othek
urg

95.
Scr. 152.

C

Zur
Königlichen Bibliothek
zu
Aſchaffenburg.

# Kleine
# Schul-Bibel
## für Kinder
## in Bürger- und Landſchulen.

Von
Heinrich Gottlieb Zerrenner.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer,
1800.

# Vorrede.

Es iſt von mehrern mir ſehr verehrten Männern verſchiedentlich der Wunſch geäußert worden: daß nun aus der in der vergangenen Leipziger Oſtermeſſe von mir herausgegebenen Schulbibel noch ein kürzerer und gedrängterer Auszug, beſonders für Kinder, gemacht werden möchte. Dieſen Wunſch ſuche ich durch gegenwärtige kleine Schulbibel um ſo lieber zu erfüllen, da er auch der meinige iſt; und da durch die wegen der vermehrten Bogenzahl nothwendig gewordene Preiserhöhung vielleicht die gewünſchte Nützlichkeit jener größern Schulbibel verhindert, oder doch, ſo billig der Preis derſelben in Verhältniß der jetzt gangbaren Bücherpreiſe immer ſeyn mag, die Anſchaffung derſelben, wenigſtens für Schulkinder, erſchwert werden könnte. Daß übrigens dieſe kleine Schulbibel wirklich mehr als ein bloßer Auszug aus jener größern ſey, und bey derſelben eine noch ſtrengere Auswahl des Allernöthigſten für unſre Schulen getroffen worden, wird ein jeder, der beide ſorgfältig zu vergleichen ſich die Mühe nehmen will, leicht finden, und wenn er ein Sachverſtändiger und billigdenkend iſt, auch die mancherley Schwierigkeiten, von welchen man bey dergleichen Arbeiten allenthalben gedrängt wird, nicht verkennen. Ich werde

mich belohnt genug fühlen, wenn ich ſo glücklich geweſen wäre, mit dieſer kleinen Bibel dem Ideale mancher einſichtsvollen Männer noch näher gekommen zu ſeyn. Jene größere Bibel aber wird denn auch neben dieſer kleinen, wie ich mit aller Beſcheidenheit hoffen darf, immer ein, beſonders für Lehrer in Schulen und Erzieher, nützliches Buch, und Hülfsmittel bey Leſung der Bibel mit ihren Zöglingen, bleiben. Gott, der Beförderer alles Guten, der meine reine Abſicht auch bey dieſer Arbeit kennt, welche lediglich, darauf abzweckt, Liebe und Hochſchätzung, ſo wie eine größere Nützlichkeit des ehrwürdigſten aller Bücher, vornehmlich bey der Jugend, zu richtiger Erkenntniß der heilſamſten Wahrheiten und ihrer vermehrten Wirkſamkeit auf Sittlichkeit, Tugend, Gemüthsruhe und Glückſeligkeit zu befördern, wolle denn dieſelbe reichlich dazu ſegnen.

Derenburg, im Junius 1799.

Zerrenner.

# Verzeichniß
## aller Bücher des Alten und Neuen Teſtaments.

### I. Die Bücher des Alten Teſtaments.

1. Das 1 Buch Moſe.
2. Das 2 Buch Moſe.
3. Das 3 Buch Moſe.
[4. Das 4 Buch Moſe.]
5. Das 5 Buch Moſe.
6. Das Buch Joſua.
7. Das Buch der Richter.
8. Das Buch Ruth.
9. Das 1 Buch Samuelis.
10. Das 2 Buch Samuelis.
11. Das 1 B. von den Königen.
12. Das 2 B. von den Königen.
13. Das 1 Buch der Chronica.
14. Das 2 Buch der Chronica.
15. Das Buch Eſra.
16. Das Buch Nehemiä.
[17. Das Buch Eſther.]
18. Das Buch Hiob.
19. Der Pſalter.
20. Die Sprüche Salomonis.
21. Der Prediger Salomonis.
[22. Das Hohelied Salomonis.]

### Die Propheten.

1. Jeſaias.
2. Jeremias.
Klaglieder Jeremiä.
3. Heſekiel.
4. Daniel.
5. Hoſea.
6. Joel.
7. Amos.
[8. Obadja.]
[9. Jona.]
10. Micha.
11. Nahum.
12. Habakuk.
13. Zephanja.
[14. Haggai.]
15. Sacharja.
16. Maleachi.

### Bücher, die man Apokryphiſche nennet.

[1. Das Buch Judith.]
2. Die Weisheit Salomonis.
3. Das Buch Tobiä.
4. Das Buch Jeſus Sirach.

[5. Das Buch Baruch.
6. Das 1 Buch der Maccabäer.
7. Das 2 Buch der Maccabäer.
8. Stücke in Eſther.
9. Hiſtorie von der Suſanna und Daniel.
10. Vom Bel zu Babel.
11. Vom Drachen zu Babel.
12. Das Gebet Aſariä.
13. Der Geſang der drey Männer im feurigen Ofen.
14. Das Gebet Manaſſe.]

## II. Die Bücher des Neuen Teſtaments.

1. Evangelium S. Matthäi.
2. Evangelium S. Marci.
3. Evangelium S. Lucä.
4. Evangelium S. Johannis.
5. Die Apoſtel-Geſchichte, geſchrieben von S. Luca.
6. Die Epiſtel S. Pauli an die Römer.
7. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
8. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
9. Die Epiſtel S. Pauli an die Galater.
10. Die Epiſtel S. Pauli an die Epheſer.
11. Die Epiſtel S. Pauli an die Philipper.
12. Die Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer.
13. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
14. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
15. Die 1 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
16. Die 2 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
17. Die Epiſtel S. Pauli an Titum.
[18. Die Epiſtel S. Pauli an Philemon.]
19. Die 1 Epiſtel S. Petri.
20. Die 2 Epiſtel S. Petri.
21. Die 1 Epiſtel S. Johannis.
22. Die 2 Epiſtel S. Johannis.
23. Die 3 Epiſtel S. Johannis.
24. Die Epiſtel an die Ebräer.
25. Die Epiſtel S. Jacobi.
26. Die Epiſtel S. Judä.
27. Die Offenbarung S. Johannis.

# Das erſte Buch Moſe.

## Das 1 Capitel.

Am Anfang ſchuf Gott Himmel und Erde. 1
-Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das ſich 12
beſaamete, ein jegliches nach ſeiner Art; und Bäume, die
da Frucht trugen, und ihren eigenen Saamen bey ſich
hatten, ein jegliches nach ſeiner Art. -Und Gott ſetzte 17
die Sonne, den Mond und die Sterne an den Himmel,
daß ſie ſchienen auf die Erde, -Und den Tag und die 18
Nacht regiereten, und ſchieden Licht und Finſterniß. -Und 21
Gott ſchuf große Wallfiſche und allerley Thier, das da
lebet und webet, und vom Waſſer erreget ward, ein jeg-
liches nach ſeiner Art, und allerley gefiedertes Gevögel,
ein jegliches nach ſeiner Art. -Und Gott ſegnete ſie. 22
-Und Gott machte die Thiere auf Erden, ein jegliches 25
nach ſeiner Art, und das Vieh nach ſeiner Art, und aller-
ley Gewürm auf Erden nach ſeiner Art. -Jetzt machte 26
Gott auch die Menſchen, die ihm ähnlich ſeyn, und
die da herrſchen ſollten über die Fiſche im Meer, und über
die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und
über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf
Erden kriechet. -Und Gott ſchuf den Menſchen 27

Cap. 1. v. 1. Gott iſt Schöpfer aller Dinge! Er machte, daß Himmel und Erde und alle Dinge entſtanden, oder dazuſeyn anfingen, da vorher nichts da war. — Himmel, der unermeßlich große Raum, worin alle Sonnen und Sterne ſind, und ſich bewegen.

17. die Sonne und den Mond; von deren Stellung und Richtung gegen die Erde die Tags- und Jahrszeiten entſtehen.

21. webet, ſich bewegt.

22. Gott ſegnete ſie: gab ihnen durch ſeinen Willen auf immer die wohlthätige Einrichtung, die ſie noch jetzt haben, wodurch ſie ſich vermehren und daſind.

26. Die Menſchenwürde beſteht darin: daß der Menſch 1) Vernunft hat, wodurch er verſtändig und tugendhaft werden kann, und Gott ähnlich iſt; 2) daß alles für ihn und um ſeinet willen da, und er allein Zweck und Herr der Schöpfung iſt.

nach ſeinem Bilde, zum Bilde Gottes ſchuf er ihn:
und er ſchuf anfangs zwey, einen männlichen und einen
31 weiblichen Geſchlechts. - Und Gott ſahe an alles,
was er gemacht hatte; und ſiehe da, es war
ſehr gut.

## Das 3 Capitel.

Den Menſchen gab Gott durch die Vernunft ſeine Geſetze; allein da ſie nicht der Vernunft, ſondern ihren ſinnlichen Begierden folgten: ſo übertraten ſie Gottes Gebote, und wurden dadurch elend und Gott mißfällig. Den Menſchen beſtimmte Gott gleich anfangs zur Arbeit und nützlichen Thätigkeit, welche eine weiſe und gütige Einrichtung Gottes zur Erhaltung unſrer Geſundheit und Tugend iſt; und machte die Anordnung:

19 Im Schweiß deines Angeſichts ſollſt du dein Brodt eſſen, bis daß du wieder zur Erde werdeſt, davon du genommen biſt. Denn du biſt Erde, und ſollſt zur Erde werden.

## Das 4 Capitel.

1 Adam und Eva, ſo hießen die beiden erſten Menſchen,
2 - hatten mehrere Kinder. - Kain, der ältere, war nicht gut
6 geſinnt, denn er beneidete ſeinen Bruder Abel, der viel frömmer war und Gott daher auch gefiel, eines Opfers wegen, das dieſer Gott gebracht hatte, und wovon Kain meinte, daß es Gott angenehmer als das ſeinige, das er gebracht hatte, geweſen wäre. - Die älteſte und einfältigſte Art, wie man Gott verehrte und ihm ſeinen Dank für ſeine Wohlthaten beweiſen wollte, war: daß die Menſchen Früchte oder geſchlachtete Thiere verbrannten, daß der Rauch zum Himmel aufſtieg. Man meinte, daß dies ein angenehmes Geſchenk ſey, das man Gott brächte. Und wenn dieſe Geſinnung, Gott zu danken, und ſeine Freude über das Gute, das man von ihm hatte, auszudrucken, aufrichtig war, und aus einem reinen Herzen kam, ſo gefiel Gott auch ſolche unvollkommene Verehrung, der guten Geſinnung wegen. Gott warnte Kain durch ſein Gewiſſen, das ihm ſagte:

---

27. zum Bilde Gottes: daß ſie Gott am Verſtande, Weisheit und Heiligkeit ähnlich ſeyn ſollten. Epheſ. 4, 24. Je verſtändiger und frömmer wir werden, deſto ähnlicher ſind wir Gott!

31. Gott hat alles gut gemacht, d. h. alles ſo eingerichtet, daß es ſeine Endzwecke erreichen kann — darum ſollen wir auch mit ſeinen Einrichtungen zufrieden ſeyn.

Wenn du fromm biſt, ſo biſt du angenehm; 7
biſt du aber nicht fromm, ſo ruhet die Sünde
vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren
Willen, ſondern herrſche über ſie.

Aber Kain folgte dieſer Warnung nicht, und ermordete ſogar 8-
ſeinen unſchuldigen Bruder, wodurch er ſich ſelbſt höchſt elend 16
machte, und lebenslang durch ſein böſes Gewiſſen nun unruhig war.

Das böſe Gewiſſen macht uns ſehr elend. Es läßt dem Menſchen keine Ruhe, und es iſt ihm, als wenn ihn die Strafe allenthalben verfolgte. Wie glücklich iſt doch der Menſch, der immer recht thut und ein gutes Gewiſſen hat!

Adam bekam denn noch einen andern Sohn, der Seth 25
hieß, und auch, wie Abel, ein frommer Mann war. Kain aber beſſerte ſich doch nicht, und ſeine Nachkommen waren böſe und gottloſe Menſchen. - Doch waren mehrere Leute unter ihnen, welche allerley nützliche Erfindungen machten. So erfand einer die Muſik, und die Kunſt, die Metalle zu bearbeiten, und mancherley brauchbare Sachen daraus zu verfertigen. Auch fing man an, mehrere Wohnungen an einem Orte zu erbauen, die Viehzucht vollkommner zu machen, und überhaupt ſeine Kenntniſſe zu erweitern und zur Hervorbringung nützlicher Dinge anzuwenden. Gott läßt deshalb auch die böſen Menſchen in der Welt leben, weil ſie viel nützliche Sachen zu Stande bringen, und zum allgemeinen Beſten manches thun können. v. 20—22. Einige hatten auch ſchon mehrere Kenntniſſe von Religion, oder wie man Gott verehren müſſe, und theilten dieſe andern mit. Deswegen heißt es:

Zu derſelbigen Zeit fing man an zu predigen von 26
dem Namen des Herrn.

Seth wurde der Stammvater einer frommen Familie, Cap. 5. Insgemein folgen Kinder den Beyſpielen ihrer Eltern. Haben ſie gottloſe Eltern, ſo ſollen ſie dem Böſen nicht folgen, das ſie an ihnen ſehen und von ihnen hören. Es iſt eine große Wohlthat für Kinder, gute und fromme Eltern zu haben, weil die Kinder dann auch eher gut werden.

Unter den Nachkommen Seths war ein ſehr frommer Mann, der Henoch hieß. Von dem wird uns erzählt Cap. 5, 24: Weil er ein göttliches d. i. Gott gefälliges Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr geſehen.

Gott läßt bisweilen rechtſchaffne Menſchen und auch fromme Kinder frühzeitig ſterben, damit ſie nicht verführt

Cap. 4. v. 7. Eine goldne Regel! — Die Sünde ruhet vor der Thür; du biſt immer in Gefahr, Böſes zu thun und dir Strafe zuzuziehen. Ueber unſre böſen Neigungen, Neid, Zorn, ſollen wir durch unſre Vernunft herrſchen, und ihnen ja nicht folgen, ſondern ſie ſogleich unterdrücken.

werden, oder um ſie vor groſsem Unglück zu bewahren. Buch d. Weish. 7, 7, 10. 11, 12.

So wie die Menſchen (Cap. 6.) darauf immer zahlreicher wurden, ſo wurden ſie auch immer böſer. Sie folgten nicht ihrer Vernunft, ſondern ihren ſinnlichen Trieben und Begierden. Unter allen damals lebenden Menſchen war nur Ein recht frommer und rechtſchaffner Mann, der Noa hieß, und den Gott mit ſeiner Familie bey einer groſsen Waſſerfluth, in welcher er ſich durch ein Schiff rettete, am Leben erhielt. So bleibt die Sünde und das Böſe nicht ungeſtraft; aber es geſchieht nicht immer in dieſem Leben. Wir ſollen auch nicht ſo unfreundlich glauben, daß jede Ueberſchwemmung, Feuersbrunſt, Verheerung der Felder durch Hagel, immer Strafe Gottes ſey, und daß die ſehr böſe Menſchen ſeyen, die davon betroffen werden. Gott hat auch andere weiſe und gütige Abſichten, wenn er dergleichen ſich ereignen läßt.

## Das 8 Capitel.

Noa war Gott für dieſe erfahrne Errettung ſehr dankbar, und bauete die durch die Waſſerfluth verheerte Gegend wieder an, weil er Gott vertraute, und wußte, daß er die Einrichtung gemacht habe:

22 So lange die Erde ſteht, ſoll nicht aufhören Saame und Erndte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Unter den Nachkommen des Noa war denn auch beſonders einer, Namens Tharah, welcher wieder einen Sohn hatte, der Abram oder Abraham hieß, der zu jener Zeit ein vorzüglich frommer Mann und ein Verehrer des wahren Gottes, des Schöpfers Himmels und der Erde, und dem Gott deshalb beſonders gnädig und gewogen war. Anfangs verehrten die Menſchen noch immer dieſen einigen wahren Gott; aber vermuthlich durch ihre wilde, rohe und herumſchweifende Lebensart, da ſie Hirten und Jäger waren, verlohr ſich nach und nach die rechte Erkenntniß des wahren Gottes. Sie ſahen die Sonne, den Mond, die Sterne immer bey ihrem Hirtenleben vor Augen; und da ſie beſonders der Sonne ſo viel Gutes verdankten, und der Mond und die Sterne ihnen in der finſtern Nacht Licht gaben, ſie überdem ſehr ſinnliche Menſchen und ihre Religionserkenntniſſe nur noch ſehr unvollkommen, und ihre Vorſtellungen von Gott und ſeinem Weſen und Thun ſehr kindiſch waren, ſo fielen ſie endlich gar darauf, daß jene ſo ſchön glänzende Weltkörper wol Gott ſelbſt ſeyn möchten. Da deren nun viele waren, ſo hielten ſie dieſe alle für Gottheiten, und verehrten ſie mit Opfern, Gebeten und andern Gebräuchen. Endlich hielten ſie gar auch Menſchen, denen ſie beſondere gute Anſtalten und nützliche Erfindungen verdankten, die ihnen ihr Leben erleich-

terten oder froher machten, für höhere Weſen und Götter, und um ihr Andenken zu erhalten, machten ſie ſich Bilder von ihnen aus Stein, Holz, Metall, und da die nachfolgenden Menſchen die Bedeutung dieſer Denkbilder nun nicht mehr wußten, hielten ſie dieſelben auch für Götter, oder meynten, daß die Götter in dieſen Bildern, wie die Seelen in den menſchlichen Leibern, wohnten. Einige verſchlagene Leute, die es gern ſahen, daß die Menſchen unverſtändig blieben, damit ſie dieſelben deſto beſſer zu ihren eigennützigen Abſichten brauchen konnten, erhielten ſie denn gefliſſentlich in dieſem Aberglauben. So entſtand das Heidenthum, die Abgötterey oder der Götzendienſt, und Prieſter, welche vorgaben, daß ſie mit jenen vermeinten Göttern in beſonderer Freundſchaft und näherer Verbindung ſtänden; daher ſie auch für andere durch ihre Fürbitte und Vermittelung vieles ausrichten könnten; weshalb man ſie denn durch Geſchenke und beſondre Verehrung ſich zu Freunden zu erhalten ſuchen mußte. Das beweiſt, daß, wenn man ſeine wenige Religionserkenntniß nicht immer zu vermehren und zu berichtigen ſucht, wie jene Menſchen dies nicht thaten, man immer unwiſſender wird und in Aberglauben und ſelbſt Sittenloſigkeit und Laſter verfällt. Das ſollen ſich Schulkinder wohl merken, damit ſie ja immer verſtändigere und beſſere Menſchen werden.

## Das 12 Capitel.

Abraham, ein frommer Verehrer des wahren Gottes, zieht nach Canaan (oder Paläſtina).

Der liebe Gott leitete es denn durch ſeine Vorſehung ſo, daß Abraham ſein Vaterland, worin ſchon eine falſche Religion und Abgötterey, beſonders die Anbetung der Geſtirne, ſich ſehr verbreitet hatte, verlaſſen mußte; weil es ſehr leicht geweſen wäre, daß, da er dergleichen immer ſahe und irrige Vorſtellungen von Gott hörete, er auch ſeine gute und beſſere Erkenntniß endlich verlohren hätte. Gottes Vorſehung fügte es alſo, um die Erkenntniß des wahren Gottes auf der Erde zu erhalten, daß Abraham ſich von ſeinen Landsleuten trennen mußte. Abraham war einer der angeſehenſten Männer, welcher große Reichthümer hatte, die damals in vielen Sklaven, mit denen ihr Herr, nach den rohen Sitten der ältern Welt, machen konnte, was er wollte, und in zahlreichen Viehheerden beſtanden. Abraham hatte ſo viel Knechte, daß er ſogar damit kleine Kriege mit andern Fürſten führte. Beſonders aber war er ein Muſter eines wahren Gottesverehrers, ſehr tugendhaft, und ſuchte die Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes ſorgfältig in ſeiner Familie zu erhalten, und dieſelbe vor Abgötterey und Laſterhaftigkeit zu bewahren. Er war nicht nur der Stammvater des Iſraelitiſchen Volks, ſondern auch der Stifter der Iſraelitiſchen Religion, die aber zu Abrahams Zeiten noch ſehr einfach war und aus wenig Wahrheiten beſtand. Jeſus Chriſtus ſtammte von ſeiner Familie her.

## Das 13 Capitel.

Abraham hatte denn auch das Wohlgefallen Gottes, weil er ſehr verſtändig und fromm war. Dies bewies er beſonders auch durch ſeine verträgliche Geſinnung gegen ſeinen Vetter Lot, da immer Zank war zwiſchen Abrahams und Lots Hirten über das Vieh. Abraham ſagte nemlich:

8 Lieber, laß nicht Zank ſeyn zwiſchen mir und dir, und zwiſchen meinen und deinen Hirten; denn wir ſind Gebrüder.

Abraham hatte wegen ſeiner Frömmigkeit denn auch in ſeinem Herzen die Verſicherung: daß ihm Gott vorzüglich gewegen ſey und ſeine Frömmigkeit ihm auch belohnen werde. Gott verſicherte ihm nemlich (Cap. 15, 1.):

Ich bin dein Schild und dein ſehr großer Lohn;

denn er folgte ſtets der Anweiſung Gottes (Cap. 17, 1.):

Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und ſey fromm.

## Das 18 Capitel.

Abraham bekam darauf noch im hohen Alter einen Sohn, den er Iſaak hieß. Die Eltern zweifelten anfangs, ob ſie noch ſo glücklich ſeyn würden, einen Sohn zu bekommen, da ſie lange ohne Kinder waren. Allein ſie erhielten die Belehrung v. 14:

Sollte dem Herrn etwas unmöglich ſeyn?

Auch gab Gott Abraham deshalb dieſen Sohn, weil er wußte, er werde als ein frommer Mann auch ſeine Kinder Gutes lehren und

19 ſie und ſein ganzes Haus dazu anhalten, daß ſie Gottes Gebote hielten, und thäten, was recht und gut iſt.

Es gefällt Gott ſehr wohl, wenn wir nicht nur ſelbſt fromm ſind, ſondern auch andre lehren, was recht und gut iſt. —

---

Cap. 15. v. 1. Ich will mich dir beſonders gnädig beweiſen, dich beſchützen, und deine Frömmigkeit belohnen. Das thut Gott noch; aber wir ſollen nicht um der Belohnung willen, ſondern ſchon deshalb fromm ſeyn und immer recht thun, weil Gott es haben will, und weil es recht, und unſre Pflicht iſt, daß wir das ſollen.

Auch hatte Abraham ſchon die Erkenntniß, daß Gott gerecht ſey; denn er betete zu ihm:

Du wirſt den Frommen und Gottloſen nicht gleich be- 25
handeln. **Das ſey ferne von dir, der du aller Welt Richter biſt.**

## Das 22 Capitel.

Einſt ließ Gott dem Abraham eine ſchwere Prüfung widerfahren, da ſein einiger Sohn, den er ihm noch im Alter geſchenkt hatte, und der der verheißne Stammvater einer ſo glückſeligen und zahlreichen Nachkommenſchaft ſeyn würde, wieder ſterben ſollte. Aber auch da ergab ſich Abraham mit Vertrauen in Gottes Willen, und wurde ſo noch mehr in ſeiner Gottergebenheit und Tugend beveſtigt. Eine beſondre Belohnung ſeiner Frömmigkeit war es denn auch, daß ſich unter Abrahams Nachkommen die wahre Religion erhielt und ſich auf der Erde verbreitete, welche eine ſo große Wohlthat für die Menſchen iſt, und daß von ihm Jeſus Chriſtus abſtammte, deſſen Religion ein ſo großer Segen für die Welt geworden iſt. Vertrauen und Gehorſam gegen Gott bleiben nicht unbelohnt.

## Das 24 Capitel.

Abraham, der indeß bejahrt geworden war, wollte ſeinen Sohn keine Frau von den heidniſchen Völkern heirathen laſſen, damit er nicht etwa durch die Verwandtſchaft mit ihnen zur Abgötterey verführt werden möchte. Er ſorgte dadurch für ſeine Tugend; denn der größte Segen, welchen Eltern ihren Kindern bey ihrem Tode hinterlaſſen können, iſt: gute Erkenntniß, Rechtſchaffenheit und Tugend; die mehr werth ſind, als hoher Stand und der größte Reichthum. Iſaak wurde denn auch ein ſehr tugendhafter Mann und rechtſchaffner Gottesverehrer, wie ſein Vater. So ſollen Kinder ihren frommen Eltern nachahmen, und auch ſo rechtſchaffen, wie ſie, werden. — Auch ſollten Eltern bey der Verheirathung ihrer Kinder nicht blos auf Geld, Gut und Stand, ſondern, wie Abraham, auf Verſtand und Tugend ſehen, wenn ſie wollen, daß es ihnen wohlergehen ſoll. Abraham gab daher ſeinem älteſten Hausbedienten, Elieſer, der ſein beſondres Vertrauen hatte, den Auftrag, daß er für ſeinen Sohn Iſaak eine Gattin von ſeiner Verwandtſchaft wählen, ihn ſelbſt aber ja nicht dorthin zurückführen ſollte. Elieſer reiſete alſo zur Stadt Nahor in Meſopotamien. Hier warb er für den Sohn ſeines Herrn um Rebekka, Bethuels Tochter, eines Bruders-ſohns von Abraham, welcher Nahor hieß; und da die Eltern einwilligten, ward ſie Iſaaks Gattin, und beide liebten ſich ſehr und lebten zufrieden mit einander.

## Das 25 Capitel.

Iſaak und Rebekka hatten zwey Söhne; der ältere hieß Eſau, der jüngere Jakob. Beide Brüder waren in ihren Geſinnungen und in ihrer Lebensart von einander ſehr verſchieden. Eſau war von männlicher, aber etwas roher Gemüthsart, und ein Jäger; Jakob dagegen, der hernach den Namen Iſrael bekam, und von dem die Iſraeliten abſtammen, war von ſanftern Sitten, und hatte mehr Neigung und Sinn fürs ſtille, häusliche und Hirten-Leben. Die älteſten oder erſtgebohrnen Söhne hatten in jenen Ländern und Zeiten ſehr große Vorrechte und Vorzüge vor den jüngern, die ihnen gleichſam als ihren Herren gehorchen und dienen mußten; auch mußten ſie bey allen wichtigen Familienangelegenheiten als Familienhäupter zu Rathe gezogen werden. Eſau kam einſtmals ſehr ermüdet von der Jagd zu Hauſe, und fand ſeinen Bruder Jakob, welcher ſich eben ein ſehr angenehmes Eſſen bereitet hatte. Der angenehme Anblick und Geruch und der Reiz des Hungers machte ihn lüſtern. Sein Bruder Jakob nutzte dieſen Augenblick, und bot Eſau das ſchmackhafte Gericht unter der Bedingung an, daß er ihm dafür ſein Recht als erſtgebohrner Sohn käuflich abtreten ſollte. Eſau, durch ſeine Sinnlichkeit verleitet, und durch die Abmattung von der ausgeſtandnen Mühe des Tages vielleicht unfähig oder unaufgelegt zum Nachdenken, willigte ein, und Jakob ließ ſich ſogar die Abtretung dieſes wichtigen Rechts mit einem Eidſchwur zuſichern. Allein kaum hatte Eſau ſeine Luſt geſtillet, ſo gereuete es ihn, und dieſer Vorfall ward nun die Urſach einer beſtändigen Abneigung zwiſchen beiden Brüdern, und die Quelle vieles häuslichen Kummers und bittern Verdruſſes für Eltern und Kinder. So geht es, wenn man ſeiner Sinnlichkeit folgt und ſie nicht durch Vernunft beherrſcht! — Aber von Jakob war es nicht recht, ſondern ſehr unbrüderlich und unfreundlich gehandelt, daß er ſo hinterliſtig ſich die kleine Schwäche ſeines Bruders zu ſeinem Vortheile zu Nutze machte und ihn betrog.

## Das 26 Capitel.

### Iſaaks Wanderung und Widerwärtigkeit.

1 Es kam aber eine Theurung ins Land. - Und Iſaak
2 zog zu Abimelech, der Philiſter König, gen Gerar.
12 - Und Iſaak ſäete in dem Lande, und erndtete deſſelben
13 Jahres hundertfältig; denn der Herr ſegnete ihn. - Und

Cap. 26. v. 12. Er ließ ihm ſeine Unternehmungen gelingen. Gottes Segen heißt das, was Gott zu unſern Geſchäfften, durch Lenkung günſtiger Umſtände, thut und thun muß, daß ſie gelingen, und was wir nicht können. Z. B. zum Ackerbau fruchtbare Witterung, Regen, Sonnenſchein. Wir erlangen Gottes Segen, wenn wir verſtändig, fleißig, ſparſam ſind, und unſre Sachen gut und recht machen.

er wurde ein großer, wohlhabender Mann, - Daß er 14
viel Gut hatte an kleinem und großem Vieh, und ein zahl-
reich Geſinde. Darum neideten ihn die Philiſter, - Und 15
verſtopften alle Brunnen, die ſeines Vaters Knechte ge-
graben hatten, zur Zeit Abrahams, ſeines Vaters, und
fülleten ſie mit Erde. - Da zog Iſaak von da weg in 17
eine andere Gegend.

## Das 27 Capitel.

Jakob wird von ſeinem Vater geſegnet, von Eſau angefeindet.

Die beiden Brüder, Jakob und Eſau, lebten nicht friedlich mit einander; denn die Mutter liebte Jakob mehr als Eſau, und ließ dieſen ſolches merken. Der erſtgebohrne Sohn, welcher bey den Juden ſehr große Vorrechte in der Familie hatte, bekam denn auch von den Eltern den vorzüglichſten Segenswunſch. Aber der ſchönſte, noch ſo gut gemeinte Segen frommer Eltern kann den Kindern nichts helfen, wenn die Kinder nicht auch ſelbſt verſtändig und gut werden, und es alſo ſo machen, daß das Gute auch wahr werden kann, das die Eltern ihnen anwünſchen. Durch eine Liſt, wozu, was ſehr unrecht war, die Mutter Rebekka, aus Vorliebe für ihren jüngſten Sohn, ſelbſt mit behülflich war, bekam nun Jakob auch den erſten und vorzüglichſten Segen ſeines alten Vaters, auf den die Mutter einen ſehr abergläubiſchen Werth ſetzte. Darüber wurde Eſau, als er es erfuhr, ſehr erbittert, und drohete ſeinem Bruder Jakob, dem er nun ganz gramm ward, ſo, daß die Eltern aus Beſorgniß ihn, damit er nur ſeinem Bruder aus den Augen käme, zu ihren Anverwandten nach Meſopotamien ſchickten.

## Das 29 Capitel.

Jakob kam alſo zu ſeiner Mutter Bruder, Laban, und da er an 14 Jahre dem Hausweſen und den Heerden deſſelben vorgeſtanden, und ſich überall ſehr klüglich und treu verhalten hatte, ſo heirathete er die Tochter des Labans, welche Rahel hieß — und endlich kehrte er mit vielem Vermögen in ſein Vaterland zurück.

## Das 32 Capitel.

Als er an den Jordan kam, erinnerte er ſich gerührt daran, wie Gott ihn geſegnet hatte, und ſprach:

15. Quellwaſſer war in jenem heißen, ſandigen Lande etwas ſehr ſeltenes und eine ſehr große Wohlthat.

10 Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan haſt; denn ich hatte nicht mehr, denn dieſen Stab, da ich über dieſen Jordan ging, und nun bin ich Herr zweyer Heere geworden.

Er fürchtete ſich indeſſen vor ſeinem Bruder Eſau, weil er ehedem nicht redlich gegen ihn gehandelt hatte; denn wer immer rechtſchaffen handelt, darf ſich vor niemand fürchten. Er ſuchte ihn daher mit reichen Geſchenken, die er ihm entgegenſandte, auszuſöhnen. Aber Eſau dachte zu edel, als daß er ſeinen Bruder das ehemalige Unrecht noch hätte ſollen entgelten laſſen; er fiel vielmehr ſeinem Bruder um den Hals, küßte ihn und weinte vor Freuden. Die angebotenen Geſchenke aber wollte er anfangs nicht nehmen, und äußerte dabey die Geſinnung Cap. 33, 9:

Ich habe genug, mein Bruder, behalt, was du haſt.

O wie ſchön iſt es doch, wenn diejenigen, die ſich beleidigt haben, ſich mit einander wieder ausſöhnen und Freunde werden! Und möchten doch alle Menſchen dieſe edle genügſame Geſinnung des Eſaus haben! Wer mit dem zufrieden iſt, oder an dem genug hat, was er beſitzt, wird auch nie etwas unrechterweiſe von dem, was andern gehört, begehren, oder an ſich bringen, und er iſt bey dieſem Sinn ſehr vergnügt und zufrieden.

## Das 35 Capitel.

Rahel ſtarb, und ward von Jakob und ſeiner Familie feierlich zur Erde beſtattet. Auch der Vater Eſaus und Jakobs, Iſaak, ſtarb in einem hohen Alter von hundert und achtzig Jahren, und ward von ſeinen beiden Söhnen begraben. Jakob, der auch Iſrael hieß, erlebte übrigens an den meiſten ſeiner Kinder, unter denen zwölf Söhne waren, wenig Ehre und Freude, da ſie allerley böſe und ſchädliche Dinge vornahmen, und ſelbſt den Vater dadurch in einen üblen Ruf brachten, und ihm viel Herzleid und Kummer machten. Nur die beiden jüngſten waren beſſer geſinnt, und machten dem Vater Freude. Sie hießen Joſeph und Benjamin. Es wäre gut für Jakob geweſen, wenn er ſich keine Vorwürfe machen durfte, daß er etwa durch Vernachläſſigung bey der Erziehung ſeiner Kinder dazu mit beygetragen hatte, daß ſeine Kinder ihm wenig Freude machten; welches bey vielen Eltern der Fall iſt! Aber wehe den Kindern, die durch ihre ſchlechte Aufführung ihre gute Eltern betrüben! Solche können weder Gott, noch gute Menſchen lieb haben; und wie könnte es ihnen dabey wohlgehen?

## Das 37 Capitel.

Joſeph wird wegen der vorzüglichen Liebe, die ſein Vater gegen ihn äußert, von ſeinen Brüdern gehaßt und verkauft.

Von Joſeph wird uns erzählt, daß er ein guter Jüngling geweſen, und, wie ſeine Brüder, ein Hirte ward, wo er denn Gelegenheit hatte, manches, was nicht gut war, an ſeinen Brüdern zu bemerken, welches er denn dem Vater wiederſagte. Auch hatte der Vater, Jakob, ihn lieber, als ſeine übrigen Brüder, und zeichnete ihn dadurch vor den andern aus, daß er ihm ein vorzüglich ſchönes und buntes Kleid machen ließ; was verſtändige Eltern nicht thun werden, weil dadurch leicht Neid unter den andern Kindern erregt werden kann. Dies geſchahe auch, und ſeine Brüder beneideten ihn deshalb nicht nur, ſondern wurden ihm wirklich feind. Ja ihre Feindſchaft und ihr Neid gingen ſo weit, daß ſie endlich gottlos genug waren, Anſchläge wider das Leben ihres guten unſchuldigen Bruders zu machen. Als Joſeph einſt von ſeinem Vater zu ihnen geſandt wurde, nahmen ſie ihn, und warfen ihn in eine Grube; und da nachmals Iſmaelitiſche Kaufleute vorbeyzogen, ſo verkauften ſie ihn gar an dieſelben für zehn Thaler als Sklaven. Den alten armen Vater aber ſuchten ſie zu überreden, daß Joſeph von wilden Thieren zerriſſen ſey. Ja ſie waren ſo boshaft, daß ſie den bunten Rock ihres Bruders in Blut tunkten, und ihn ihrem Vater zuſchickten, der dann bey der traurigen Nachricht ganz untröſtlich war, und lange und ſchmerzlich um ihn trauerte.

Wie gottlos und böſe handelten dieſe Kinder an ihrem alten Vater, daß ſie ihm einen ſolchen Betrug ſpielten, und dadurch ſo vielen vergeblichen Schmerz und Kummer verurſachten! Gott behüte jedes Kind, daß es nie ſeine Eltern ſo vorſetzlich betrübe.

## Das 39 Capitel.

Joſephs treue Dienſte, Tugend und Gefangenſchaft in Egypten.

Joſeph ward dann in Egypten wieder an einen königlichen Hofbedienten, Namens Potiphar, verkauft.

- Und Gott war mit Joſeph, daß er ein glückſeliger 2
Mann ward; und war in ſeines Herrn, des Egypters,
Hauſe. - Und ſein Herr ſahe, daß ihm alles gelang; 3
denn alles, was er that, da gab Gott Glück zu
durch ihn.

Cap. 39. v. 3. Gewiß hat er denn ſeine Sache auch recht gut und verſtändig gemacht, weil er Glück hatte.

Deshalb gewann ihn ſein Herr nun beſonders lieb *), und ſchenkte ihm ſein ganzes Zutrauen †). Hier war es nun aber, wo ſeine Tugend auf eine harte Probe geſtellt wurde; da er nemlich von der Gemahlin des Potiphars zur Unkeuſchheit gereizt wurde. Der fromme Jüngling aber willigte nicht ein, ſondern ſagte:

9 **Wie ſollte ich denn nun ein ſolch groß Uebel thun, und wider Gott ſündigen?**

Sie wiederholte nun zwar ihre unerlaubten Anträge gegen Joſeph täglich, aber er gehorchte ihr nicht, ſondern vermied ſorgfältig alle Gelegenheit, nahe bey ihr zu ſeyn **). Darüber ward die Frau denn ſo aufgebracht, und verleumdete ihn bey ihrem Manne, daß dieſer ihr glaubte, und Joſeph ins Gefängniß ſetzen ließ ††).

## Das 40 Capitel.

Aber auch hier wußte die Vorſehung die Umſtände ſo zu leiten, daß dis Joſeph zum Beſten und zu ſeinem künftigen Glück gereichen mußte. Er wurde nemlich im Gefängniß, wo er ſich gleichfalls durch ſein kluges und anſtändiges Betragen alle Liebe erwarb, mit einem königlichen Hofbedienten bekannt, welcher, weil er in Ungnade gefallen war, gleichfalls ſich im Gefängniß befand.

---

*) Der Herr ward ihm vorzüglich gewogen. Joſeph war ein ſehr gutgearteter Jüngling, deswegen hatte ihn ſein Vater ſchon vorzüglich geliebt, und deshalb war ihm auch ſein Herr zugethan. Er übergab ihm aus beſonderm Zutrauen ſein ganzes Hausweſen zur Aufſicht und Beſorgung.

†) O wie ſchön, wenn Herrſchaften ſo treue Dienſtleute haben, auf die ſie ſich wegen ihrer Redlichkeit ſo ganz verlaſſen können!

9. Das Andenken an Gott und deſſen Gebot, hielt den tugendhaften Jüngling ab, nichts Böſes zu thun, und bewahrte ihm ſeine Unſchuld. Dieſen ſchönen Spruch ſollen gute Kinder, die rechtſchaffne Menſchen werden wollen, nimmer vergeſſen, und ſtets an Joſeph denken, wie der es machte, da er zur Sünde verführt werden ſollte, und es auch ſo machen; ſo werden ſie unſchuldig, gut und froh bleiben.

**) Es iſt ſehr weiſe, daß man der Gelegenheit zur Sünde aus dem Wege geht, und ſie meidet; denn endlich könnte man doch einmal ſchwach und überraſcht werden.

††) Hier lernen wir, daß Frömmigkeit einen Jüngling Gott und Menſchen angenehm macht. Wir ſollen uns auch nicht abhalten laſſen, wenn unſre Tugend nicht immer erkannt und belohnt wird, ja bisweilen ſelbſt unangenehme Folgen für uns hätte, dennoch ſtets rechtſchaffen zu handeln. Joſeph wird doch ſehr froh und ruhig in ſeinem Gemüth geweſen ſeyn, ob er gleich jetzt unſchuldig litt, denn er hatte ein gutes Gewiſſen. Matth. 5, 10. 11. 12. Endlich bringt Gott doch auch die Unſchuld an den Tag, und belohnt die Tugend.

## Das 41 Capitel.

Dieſer erinnerte ſich nachmals bey Gelegenheit, da er wieder frey war, ſeiner bey dem König, als eines vorzüglich klugen jungen Mannes. Der König ließ Joſeph alſo holen, und verlangte ſeinen Rath in einer Sache, wo ihm andere nicht hatten befriedigend Rath geben können. Es ſtand nemlich dem Lande damals eine große Theurung bevor, bey welcher Joſeph dem Könige ſehr weiſe Rathſchläge ertheilte; die er dann auch, da der König ſie gegründet fand, und ihn deshalb zu ſeinem erſten Staatsdiener oder Miniſter erhob, ausführte. Er that nemlich das, was gute und menſchenfreundliche Fürſten noch thun, da ſie in reichen und wohlfeilen Jahren Korn-Magazine anlegen, damit ſie, in Zeiten des Mangels, der Noth des Landes abhelfen können. Er legte nemlich ſolche Vorrathshäuſer an, und ſammelte darein, ehe die Theurung kam, alles Getreide, das er nur bekommen konnte. Dadurch wurde er denn, in der Hand der Vorſehung, ein Wohlthäter vieler tauſend Menſchen, und gerieth durch dieſe weiſe Veranſtaltung zu großem Anſehn und Ehre. Da die Theurung immer größer war, ſo kamen auch die Einwohner der benachbarten Länder, Korn in Egypten zu kaufen.

## Das 42 Capitel.

Die Brüder Joſephs reiſen nach Egypten, um Getreide zu kaufen.

Da Jakob Nachricht davon erhielt, daß in Egypten Getreide zu haben wäre, und auch im Lande Canaan, wo er wohnte, die Theurung groß war, ſo ſandte er ſeine Söhne dorthin mit ihren Eſeln, dergleichen zu holen. Dis ward denn durch Gottes Fügung die Veranlaſſung, daß Jakob ſeinen geliebten Sohn Joſeph, den er längſt für verlohren hielt, wieder bekam. Joſeph entdeckte ſich ſeinen Brüdern auf eine ſehr rührende Art, ließ darauf auch ſeinen alten Vater mit ſeiner ganzen Familie zu ſich kommen, der ſich denn unausſprechlich über das Glück ſeines Sohnes, und daß er ihn wiederhatte, freute. Joſeph wies dann ſeinem Vater und ſeiner Familie, die aus 70 Perſonen beſtand, mit Bewilligung des Königs ein beſonders zur Viehweide gut gelegenes Ländchen, Goſen, in Egypten an; weil ihr Vermögen beſonders in Viehheerden beſtand; wo ſie nun ordentlich wohnten. Allein immer hatten die Brüder Joſephs, ſo liebreich er ſie auch behandelte, kein rechtes Zutrauen zu ihm; weil ſie fürchteten, daß Joſeph vielleicht das ihm von ihnen in ſeiner Jugend zugefügte Unrecht einmal ahnden würde; beſonders nahm dieſe ihre Beſorgniß zu, da nun auch ihr alter Vater Jacob endlich geſterben war. Sie äußerten gegen Joſeph auch dieſe Beſorgniß, allein dieſer hatte eine viel zu edle Geſinnung, als daß er ſich an ihnen hätte rächen ſollen. Vielmehr erwies er ihnen immer Gutes, ſchämte ſich auch ihrer nicht, wie wol manche

ſchlechtgeſinnte Menſchen thun, daß ſie ſich, wenn ſie zu Ehren kommen, und reich und angeſehen werden, ihrer armen Eltern und Anverwandten ſchämen. Sondern er that das, was Pflicht und Freude für alle gute Kinder ſeyn ſollte, daß er ſeinem alten Vater lebenslang Beweiſe ſeiner kindlichen Ehrerbietung und Dankbarkeit gab, und ſeinen Brüdern alle Liebe erwies. Er erkannte als ein frommer Mann vielmehr in allem, was ihm bisher begegnet war, eine höhere, weiſe und gütige Fügung Gottes, und ſagte, um ſeine Brüder wegen jener geäußerten Beſorgniß zu beruhigen, zu ihnen Cap. 50, 19:

19 Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. -Ihr
20 gedachtet es böſe mit mir zu machen; aber
Gott gedachte es gut zu machen, daß er that,
wie es jetzt am Tage iſt, zu erhalten viel Volk.
21 -So fürchtet euch nun nicht: Ich will euch verſorgen
und eure Kinder. Und er tröſtete ſie, und redete
freundlich mit ihnen.

# Das andere Buch Moſe.

## Das 1. Capitel.

Anfang der Bedrückungen der Iſraeliten in Egypten.

1 Dis ſind die Namen der Kinder Iſraël, die mit Jakob
2 und ihren Familien in Egypten kamen: -Ruben, Si-
3 meon, Levi, Juda, -Iſaſchar, Sebulon, Benja-
4 min, -Dan, Naphthali, Gad, Aſſer. -Und aller
5 Perſonen, die zu Jakobs Familie gehörten, waren ſie-
benzig. Joſeph aber war ſchon eher nach Egypten ge-
6 kommen. -Da nun Joſeph geſtorben war, und alle
ſeine Brüder, und alle, die zu der Zeit gelebet hatten;
7 -Vermehrten ſich die Kinder Iſrael, und wurden ihrer
8 ſehr viel, daß das Land voll ward. -Da kam ein neuer
König auf in Egypten, der wußte nichts von Joſeph
und deſſen großen Verdienſten. Denn die Iſraeliten hat-
ten nun ſchon 430 Jahre in Egypten gewohnt, und
waren indeſſen zu einem großen Volke angewachſen.

Cap. 50. v. 20. So läßt Gott oft manches Böſe geſchehen, weiß es aber durch ſeine Vorſehung, Macht und Weisheit, ſo zu leiten, daß bisweilen viel Gutes daraus entſteht; indeſſen bleibet doch das Böſe immer böſe und ſtrafbar, wenn gleich gute Folgen daraus entſtehen. Wir ſollen auch nie Böſes thun, daß Gutes herauskomme.

Der König fürchtete, daß die Iſraeliten vielleicht ihrer großen Menge wegen den Landeseinwohnern gefährlich würden, und fing deshalb an, die Iſraeliten auf das härteſte zu bedrücken, und ihnen sehr unbarmherzig die ſchwerſten Arbeiten aufzulegen, um ſie ſo in Unterwürfigkeit und Knechtſchaft zu erhalten. Er unternahm deshalb große Bauten, wozu die Iſraeliten helfen, Thon herbeyſchaffen und Ziegeln machen mußten; wobey ſie noch überdem von den Aufſehern aufs härteſte gemißhandelt wurden. Ja der grauſame König befahl ſogar, daß alle Söhne, wenn ſie auf die Welt kämen, ſogleich getödtet werden, und nur die Töchter beym Leben gelaſſen werden ſollten. Die aber dieſen Befehl vollziehen ſollten, thaten dis aus Ehrfurcht vor Gott nicht, weil es unrecht war, und das gefiel Gott ſo wohl, daß er dieſe Leute deshalb beſonders ſegnete und es ihnen wohl ergehen ließ. Allein, da dieſer Befehl des Königs nicht befolgt wurde; ſo gebot Pharao allem ſeinem Volk, und ſprach:

Alle Söhne, die gebohren werden, werfet ins Waſſer, 22
und alle Töchter laſſet leben.

Dis geſchahe denn auch. Da trug ſich nun folgendes zu.

## Das 2 Capitel.

**Moſes Geburt, früheſte Schickſale, und Erziehung.**

Eine Mutter bekam nemlich einen Sohn. Und da ſie 2
ſahe, daß es ein feines Kind war, verbarg ſie ihn drey
Monate. -- Und da ſie ihn nicht länger verbergen konnte, 3
machte ſie ein Käſtchen von Rohr, und verklebte es
mit Thon und Pech, und legte das Kind[1] darein, und
legte ihn in das Schilf am Ufer des Waſſers. - Aber 4
ſeine Schweſter ſtand von ferne, daß ſie erfahren wollte,
wie es ihm gehen würde. - Da kam die Tochter Pharao, 5
und wollte baden im Waſſer; und ihre Jungfrauen gingen am Rande des Waſſers. Und da ſie das Käſtlein
im Schilf ſahe, ſandte ſie ihre Magd hin, und ließ es
holen. - Und da ſie es aufthat, ſahe ſie das Kind, und 6
ſiehe, das Knäblein weinete. Da jammerte es ſie, und
ſprach: Es iſt gewiß eins von den ebräiſchen Kindlein.
- Da ſprach ſeine Schweſter zu der Tochter Pharao: Soll 7
ich hingehen, und der ebräiſchen Weiber eine rufen, daß

---

2 Moſ. 2. v. 6. So erhält der liebe Gott manches Kind am Leben, und rettet es in ſeiner Jugend wunderbar aus manchen Gefahren, weil er ſieht, daß ein guter, brauchbarer und nützlicher Menſch einmal aus ihm werden wird. Wie manches ſo gerettete Kind iſt nachher ein großer Mann und Wohlthäter vieler Menſchen geworden, wie Moſes, Joſeph, Jeſus!

8 ſie dir das Kindlein ſäuge? - Die Tochter Pharao er-
laubte es ihr. Da ging die Jungfrau hin, und rief des
9 Kindes Mutter. - Da ſprach Pharao Tochter zu ihr:
Nimm hin das Kindlein, und ſäuge mirs; Ich will dir
lohnen. Das Weib nahm das Kind, und ſäugete es.
10 - Und da das Kind groß ward, brachte ſie es der Tochter
Pharao, und dieſe nahm ihn als ihren Sohn an; und
ſie hieß ihn Moſe, denn ſie ſprach: Ich habe ihn aus
dem Waſſer gezogen.

Da nun Moſes groß geworden, an dem königlichen Hofe erzogen, und in allen Künſten und Wiſſenſchaften, worin es die Egypter unter den damals lebenden Völkern mit am weiteſten gebracht hatten, unterrichtet war, und ſo oft Zeuge der harten Behandlung und Drangſale ſeyn mußte, die ſeinen Landsleuten widerfuhren, glaubte er ſich durch Gott berufen, der Retter dieſer ſeiner Brüder aus ihrem Elend und von dem Drucke zu werden, darunter ſie ſo lange geſeufzet hatten. Er ſelbſt war ein ſehr weiſer, beherzter, unternehmender und dabey gottesfürchtiger Mann. Das einzige, was Moſes Bedenklichkeit machte, war, daß er einen Fehler an der Sprache hatte, der ihn am geläufigen Ausdruck im Reden hinderte. Aber er erinnerte ſich daran, daß Gott es ſey, der dem Menſchen den Mund geſchaffen, und den Stummen, Tauben und Blinden gemacht habe *). Er nahm denn ſeinen Bruder Aaron bey dieſem groſſen Unternehmen zu Hülfe, der beſonders beredt war, und nachdem er ſeinen Landsleuten durch die angeſehenſten Männer im Volke ſeinen kühnen Entſchluß mitgetheilt hatte, und ſie in ſein Unternehmen gewilligt hatten, machte er mit Vertrauen auf Gott Anſtalt, denſelben auszuführen. Denn bey großen und wichtigen Dingen, die wir vornehmen wollen oder aus Pflicht müſſen, ſollen wir zwar vorſichtig und mit Ueberlegung zu Werke gehen; aber wenn wir glauben können, daß unſre Unternehmungen nach Gottes Willen, gut und nützlich ſind; ſollen wir Gott vertrauen, daß er uns beyſtehen werde, ſie auszuführen, und uns nicht durch Bedenklichkeiten und Hinderniſſe abhalten laſſen. Er machte dem König mehrmals in Güte den Antrag, daß das Volk unter ſeiner Anführung Egypten verlaſſen dürfte. Allein derſelbe wegerte ſich hartnäckig, bis endlich viele Lands-

plagen,

9. 10. Kinder! was würde ohne die Zärtlichkeit eurer guten Mutter, die Gott gegen euch in ihre Natur gelegt hat, aus euch geworden ſeyn? Welches gute Kind iſt nicht dankbar dafür? Wollt ihr das nicht auch ſeyn? Auch nicht gern, wenn auch Gefahr dabey wäre, einem Kinde oder Menſchen das Leben retten, wenn ihr könntet? —

*) Darum ſollen auch Kinder ſolcher bedaurenswürdigen Menſchen nicht ſpotten, ſondern, wenn ſie dergleichen ſehen, Gott danken, der ihnen alle Glieder und Sinne gegeben hat, und geſund erhält.

plagen, z. B. Hagel, Ungezieſer, die Egypten damals verheerten, und zuletzt eine Peſt und Viehſterben, welche Pharao und die Egypter als Strafgerichte wegen ihrer den Iſraeliten angethanen Bedrückungen anſahen, welche der Gott der Iſraeliten über Egypten kommen ließe, den König vermochten, das Volk ziehen zu laſſen. Moſes führte alſo die Iſraeliten aus Egypten in das ſehr fruchtbare Land Canaan, worin ihre Voreltern ehemals gewohnt hatten, welches aber jetzt von ſehr abgöttiſchen und durch Laſter verdorbenen Völkern bewohnt wurde. Gottes Vorſehung leitete es ſo, daß die Iſraeliten, bey einer durch eine Naturereigniß eben vorzüglich ſtarken Ebbe, durch den Arabiſchen Meerbuſen gehen konnten. Pharao, den bald ſein Entſchluß, das Volk entlaſſen zu haben, gereute, bot in der Eile alles auf, was er an Volk und Reuterey herbeyſchaffen konnte, eilte den Iſraeliten nach, und kam, da eben die Fluth wieder eintrat, und dazu ein ſtarkes Ungewitter und dadurch eine allgemeine Beſtürzung entſtand, und die Pferde ſcheu wurden, mit ſeinem Heer in den Fluthen ums Leben, da er nicht eilends genug wieder umkehren konnte. Daraus ſehen wir: Was Gott einmal auszuführen beſchloſſen hat, das können Menſchen mit aller ihrer Macht nicht hindern; ſondern müſſen ehrerbietig Gottes Obermacht bekennen. Auch ſehen wir, daß große Veränderungen, die mit ganzen Völkern und Ländern vorgehen, ein Werk Gottes ſind, und unter Gottes Vorſehung am Ende immer gute und heilſame Folgen haben.

Moſe ſtimmte denn zum Lobe Gottes für dieſe herrliche Errettung ein ſchönes Danklied an, welches mit Inſtrumenten begleitet wurde. Die Iſraeliten waren aber durch die lange Dienſtbarkeit in Egypten ein ſehr feiges Volk geworden, daher ſie mit Moſe gar nicht zufrieden waren, daß er ſie gerettet hatte. Sie murreten immer, und empörten ſich, wenn es ihnen an den nöthigen Bedürfniſſen fehlte, die ihnen Gottes Vorſehung doch immer verſchaffte, und wollten einigemal ſogar, aus Furcht vor den Cananitern, die ſie erſt vertreiben ſollten, in die Sklaverey zurückkehren.

## Das 20 Capitel.

Als die Iſraeliten in die Wüſte und an den Berg Sinai gekommen waren, machte ihnen Moſes bey einem furchtbaren Gewitter, welches den Eindruck ſehr vermehrte, folgende Geſetze im Namen Gottes bekannt:

Ich bin der Herr, dein Gott. - Du ſollſt keine an- 3.
dere Götter neben mir haben. - Du ſollſt dir kein Bild- 4
niß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder von einem

Cap. 20. v. 3. haben, erkennen und verehren; neben, außer mir.
4. Gleichniß, Bildſäule oder Gemälde.

Geſchöpf, das oben am Himmel, noch das unten auf
Erden, oder deß, das im Waſſer unter der Erde iſt.
5 -Bete ſie nicht an, und diene ihnen nicht. Denn Ich,
der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da ſtraft,
6 die mich haſſen; -Und thue Barmherzigkeit an vielen
tauſenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.
7 -Du ſollſt den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht
mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungeſtraft
8 laſſen, der ſeinen Namen mißbrauchet. -Gedenke des
9 Sabbathtages, daß du ihn heiligeſt. -Sechs Tage ſollſt
10 du arbeiten, und alle deine Dinge beſchicken; -Aber am
ſiebenten Tage iſt der Sabbath des Herrn, deines Gottes.
Da ſollſt du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine
Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein
Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren iſt.
11 -Denn in ſechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde
gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen iſt;
und ruhete am ſiebenten Tage. Darum ſegnete der Herr
12 den Sabbathtag, und heiligte ihn. -Du ſollſt deinen
Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebeſt
13 im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt. -Du ſollſt
bis nicht tödten. -Du ſollſt nicht ehebrechen. -Du ſollſt nicht
16 ſtehlen. -Du ſollſt nicht falſch Zeugniß reden wider dei-
17 nen Nächſten. -Laß dich nicht gelüſten deines Nächſten
Hauſes. Laß dich nicht gelüſten deines Nächſten Weibes,
noch ſeines Knechts, noch ſeiner Magd, noch ſeines Och-
ſen, noch ſeines Eſels, noch alles, was dein Näch-
ſter hat.

Da das Iſraelitiſche Volk unter den Egyptern ſehr verwildert und überhaupt roh und ſinnlich war; ſo war es von Gott ſehr weiſe gehandelt, daß er alle ſinnliche Hülfsmittel gebrauchte, und ſelbſt durch furchtbare Naturbegebenheiten die Geſetzgebung veranſtaltete, um dadurch den Eindruck auf dieſe ſo ſinnlichen Menſchen recht ſtark und bleibend zu machen, und ihnen Ehrfurcht für ſeine Geſetze einzuflößen, da ſie

---

5. eifriger, der es nicht dulden will, daß man außer mir noch andre Götter verehre.

7. mißbrauchen, beſonders zur Beſtätigung einer Unwahrheit, oder auf eine unehrerbietige, unrechte Weiſe.

11. ruhete, brachte keine neue Geſchöpfe weiter hervor; ſegnete, ertheilte ihm einen Segen, und zeichnete ihn vor den andern Tagen aus.

14. das eheliche Verſprechen, dem Ehegatten treu zu ſeyn, nicht brechen.

17. gelüſten — auf eine unerlaubte Weiſe zu haben wünſchen.

noch nicht durch Ueberzeugung und ſanftere Bewegungsgründe zur Beobachtung deſſen, was recht war, bewogen und regiert werden konnten.

Auch war es nöthig, wenn ein ſo verwildertes Hirtenvolk einſt eine gebildete und wohlgeordnete bürgerliche Geſellſchaft, wie es Moſes Wille war, ausmachen ſollte, daß es an Ordnung gewöhnt würde, und eine Sammlung ſelbſt von bürgerlichen Geſetzen bekäme, durch deren Erkenntniß und Befolgung es ein ordentliches und geſittetes Volk und Geſellſchaft bildete. Da es hiezu noch gar nicht reif war, ſo war es gut, daß Moſe es erſt in der Wüſte ſo lange bleiben und ſich zur Ordnung gewöhnen ließ, während welcher Zeit denn auch die alte, ganz verwilderte, mit dem Götzendienſt ſchon bekannte Menſchen-Art ausſtarb, und ein etwas geſitteter Geſchlecht an deſſen Stelle kam. Denn die Hauptabſicht Gottes mit dieſem Volke, wozu er denn auch alle Schickſale deſſelben lenkte, war: die wahre Religion bey der damals in der Welt allgemein verbreiteten Abgötterey auf der Erde zu erhalten, und das war ja eine große Wohlthat Gottes, der wir uns noch erfreuen.

Alle, auch die bürgerlichen, Geſetze, welche Moſes den Iſraeliten im Namen Gottes gab, waren ſehr weiſe und zugleich menſchenfreundlich eingerichtet; und zielten darauf ab: die Religion mit der bürgerlichen Einrichtung ſo genau zu verbinden, daß jene dieſer eine Feſtigkeit und Dauer, und beſonders den bürgerlichen Geſetzen eine gewiſſe Heiligkeit geben mußte, damit ſie deſto eher beobachtet werden möchten. Alle Geſetze gingen auf Beförderung der Gerechtigkeit, Billigkeit und einer menſchenfreundlichen Denkungs- und Handlungsart; auch auf Sicherheit des Lebens, Eigenthums, der Ehre, Geſundheit, Lebensordnung, Reinlichkeit, Oeconomie und Förderung des geſammten äußern Wohlſtandes.

Außer dem allgemeinen Sittengeſetz, das in den zehn Geboten enthalten war, und das die Verehrung des einigen wahren Gottes und die Tugend befördern ſollte, waren unter den vielen weiſen und guten Anordnungen, deren viele ſelbſt von andern verſtändigen Völkern unter ihre Geſetze nachmals aufgenommen wurden, und die zum Theil noch gelten, z. B. folgende:

## Cap. 21.

Wer einen Menſchen ſchlägt, daß er ſtirbt, der ſoll 12
des Todes ſterben. - Wer ſeinen Vater oder Mutter ſchlägt, 15
der ſoll des Todes ſterben. - Wer einen Menſchen ſtiehlt 16
und verkauſt, daß man ihn bey ihm findet, der ſoll des
Todes ſterben. - Wer Vater oder Mutter flucht, der ſoll 17
des Todes ſterben. - So jemand eine Grube aufthut, 33
oder gräbt eine Grube und deckt ſie nicht zu, und es
fällt darüber ein Ochſe oder Eſel hinein; - So ſoll es der 34
Herr der Grube mit Geld dem andern wieder bezahlen.

## Cap. 22.

3. 5 Es ſoll ein Dieb wieder erſtatten. - Wenn je-
mand einen Acker oder Weinberg beſchädiget, daß er ſein
Vieh läßt Schaden thun in eines andern Acker; der ſoll
von dem Beſten auf ſeinem Acker und Weinberge wieder
7 erſtatten. - Wenn jemand ſeinem Nächſten Geld oder
Geräthe zu behalten thut, und es wird demſelben aus
ſeinem Hauſe geſtohlen; findet man den Dieb, ſo ſoll ers
10 zweyfältig wiedergeben. - Wenn jemand ſeinem Nächſten
einen Eſel, oder Ochſen, oder Schaaf, oder irgend ein
Vieh aufzubehalten giebt, und es ſtirbt ihm, oder wird
beſchädiget, oder wird ihm weggetrieben, daß es niemand
11 ſiehet; - So ſoll mans unter ihnen auf einen Eid bey
dem Herrn ankommen laſſen, ob er nicht habe ſeine Hand
an ſeines Nächſten Habe gelegt; und des Gutes Herr ſolls
12 annehmen, daß jener nicht bezahlen müſſe. - Stihlt es
ihm aber ein Dieb; ſo ſoll ers ſeinem Herrn bezahlen.
13 - Wird es aber zerriſſen; ſo ſoll er Zeugniß davon brin-
14 gen, und nicht bezahlen. - Wenn es jemand von ſeinem
Nächſten entlehnet, und es wird beſchädiget, oder ſtirbet,
21 daß ſein Herr nicht dabey iſt; ſo ſoll ers bezahlen. - Die
Fremdlinge ſollſt du nicht ſchinden, noch unterdrücken.
22 - Ihr ſollt keine Wittwen und Waiſen beleidigen.
23 - Wirſt du ſie beleidigen, ſo werden ſie zu mir ſchreyen,
25 und ich werde ihr Schreyen erhören. - Wenn du Geld
leiheſt jemandem, der arm iſt; ſollſt du ihn nicht zu Scha-
26 den bringen, und keinen Wucher mit ihm treiben. - Wenn
du von deinem Nächſten ein Kleid zum Pfande nimmſt;
ſollſt du es ihm wiedergeben, ehe die Sonne untergehet.
27 - Denn ſein Kleid iſt ſeine einige Decke ſeiner Haut, darin
er ſchläft. Wird er aber zu mir ſchreyen, ſo werde ich ihn
28 erhören; denn Ich bin gnädig. - Den Göttern ſollſt du
nicht fluchen, und den Oberſten in deinem Volke ſollſt du
31 nicht läſtern. - Ihr ſollt heilige Leute vor mir ſeyn.

## Cap. 23.

1 Du ſollſt falſcher Anklage nicht glauben, daß du einem
Gottloſen Beyſtand thuſt, und ein falſcher Zeuge ſeyſt.

---

Cap. 22. v. 7. thut, aufzubewahren giebt.

27. Das viereckigte Stuck Tuch, welches das Oberkleid der Morgenländer war, diente ihnen des Nachts zur Decke.

Götter, Obrigkeiten; die oft ſo genannt werden, ſ. 1 Cor. 8, 5.

-Du ſollſt nicht folgen der Menge zum Böſen, 2
und nicht antworten vor Gericht, daß du der
Menge nach vom Rechten weicheſt. -Wenn du dei- 4
nes Feindes Ochſen oder Eſel begegneſt, daß er irret; ſo
ſollſt du ihm denſelben wieder zuführen. -Wenn du deß, 5
der dich haſſet, Eſel ſieheſt unter ſeiner Laſt liegen: hüte
dich, laß ihn nicht, ſondern verſäume gerne das Deine
um ſeinet willen. -Du ſollſt das Recht deines Armen 6
nicht beugen in ſeiner Sache. -Sey ferne von fal- 7
ſchen Sachen. -Du ſollſt nicht Geſchenke nehmen; 8
denn Geſchenke machen die Sehenden blind, und
verkehren die Sachen der Gerechten. -Sechs Tage ſollſt 12
du deine Arbeit thun, aber des ſiebenten Tages ſollſt du
feyren, auf daß dein Ochſe und Eſel ruhen, und deiner
Magd Sohn und Fremdling ſich erquicken. -Alles, was 13
ich euch geſagt habe, das haltet.

---

Der ganze äußere Gottesdienſt oder Verehrung Gottes bey den Iſraeliten war ſo eingerichtet, daß viel äußere Gebräuche und in die Sinne fallende äußere Pracht dabey ſtattfand; welches deßhalb ſehr weiſe war, da die ſinnlichen Iſraeliten zu einer Verehrung Gottes im Geiſt und in der Wahrheit noch gar nicht fähig, auch bey andern heidniſchen Völkern dergleichen ſinnliche Gottesverehrungen gewöhnlich waren. Die Iſraeliten mußten alſo etwas Aehnliches haben, wenn ſie nicht zu dem prächtigen Götzendienſte der heidniſchen Völker, von denen ſie überall ſo nahe umgeben waren, Luſt bekommen ſollten. Deswegen wurde ein heiliges Zelt, welches die Stiftshütte hieß, erbauet, welches gleichſam die Reſidenz des unter ihnen ſeyenden, unſichtbaren, Königs vorſtellen ſollte, und welches, als ein kleiner tragbarer Tempel, ſo wie die Iſraeliten ihren Zug weiter fortſetzten, mitgeführt und dann wieder aufgeſtellt wurde, bis ſie einſt, wenn ſie erſt einen feſten Wohnſitz hätten, einen ordentlichen Tempel, oder gottesdienſtliches Verſammlungshaus, erhielten. Dieſes heilige Zelt, welches ſehr prächtig und bunt, verziert und mit koſtbaren Thierfellen und Teppichen, Laken oder Tapeten behangen war, beſtund aus drey Abtheilungen, dem Vorhofe, dem Heiligen, und dem Allerheiligſten. Dies innerſte Gemach ſollte gleichſam das Wohnzimmer Gottes, ihres Königs, vorſtellen. In demſelben befand ſich eine Lade oder Kaſten, welcher mit Gold überzogen und oben mit halb menſchlichen und thieriſchen Fi-

---

Cap. 23. v. 2. antworten, dich damit entſchuldigen wollen.

guren, die Cherubim hießen und ihre Flügel ausbreiteten, geziert war, und die Bundes- oder Geſetzlade genannt wurde. Der Deckel mit den Cherubim ſtellte den königlichen Thron vor, und in derſelben lagen nebſt andern Sachen beſonders die zwey Geſetztafeln. In das Allerheiligſte durfte niemand als der hohe und vornehmſte Prieſter, jährlich einmal, gehen, und mit Opfer Gott um Gnade für die Vergehungen des Volks bitten. In das Heilige, worin verſchiedene Opfergeräthſchaften, Altar, Leuchter, Tiſche u. dgl. waren, durften nur die Prieſter; in den Vorhof aber auch die Iſraeliten kommen. Wie die Stiftshütte im Kleinen war, ſo wurde nachmals der Tempel im Großen eingerichtet. Vor der Stiftshütte brachte das Volk ſein Opfer, und es war dadurch ſtets unter Aufſicht, daß es nicht ſo leicht fremde Gottesdienſte und Abgötterey einführen konnte. Wo die Stiftshütte jedesmal errichtet war, da war gleichſam das Hoflager, und auf den Zügen der Iſraeliten, wie wir ſagen würden, das Hauptquartier. Alle jene Ceremonien- und Kirchen-Geſetze ſind durch die chriſtliche, beſſere, vollkommnere und geiſtigere Religion auf immer abgeſchafft, und gehen uns gar nichts mehr an.

## Das 34 Capitel.

Noch unterwegs verſündigte ſich das Volk durch Abgötterey, da es ſich Götzenbilder machte, wie es dergleichen in Egypten geſehen hatte *). Moſes bat deswegen Gott, daß er dem Volke dieſe Thorheit verzeihen möchte, und ſagte:

6 Herr, Herr Gott, barmherzig, und gnädig,
und geduldig, und von großer Gnade und
7 Treue. - Der du bewahreſt Gnade in tau-
ſend Glied, und vergiebſt Miſſethat, Ueber-
tretung und Sünde, und vor welchem niemand
9 unſchuldig iſt. - Habe ich, Herr, Gnade vor deinen
Augen gefunden, ſo bitte ich, daß du unſerer Miſſe-
that und Sünde gnädig ſeyſt.

*) Die Egypter pflegten die Gottheit unter dem Bilde eines Ochſen anzubeten, und bey ihren Stierfeſten waren ſehr luſtige Tänze gewöhnlich. Daher waren die Iſraeliten darauf gefallen, dieſe Art des Götzendienſtes nachzumachen, an dem ſie in Egypten Geſchmack bekommen hatten.

Cap. 34. v. 7. bewahreſt, ungeändert behältſt.

# Das dritte Buch Moſe *).

## Das 19 Capitel.

Einige heilſame und menſchenfreundliche Gebote.

Ihr ſollt heilig ſeyn; denn Ich bin heilig, der Herr, 2
euer Gott. - Ein jeglicher fürchte ſeine Mutter und ſei- 3
nen Vater. - Ihr ſollt nicht ſtehlen, noch lügen, noch 11
fälſchlich handeln, einer mit dem andern. - Ihr ſollt nicht 12
falſch ſchwören bey meinem Namen, und entheiligen den
Namen deines Gottes; denn Ich bin der Herr. - Du ſollſt 13
deinem Nächſten nicht Unrecht thun, noch ihn berauben.
Es ſoll des Tagelöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an
den Morgen. - Du ſollſt dem Tauben nicht fluchen. Du 14
ſollſt vor dem Blinden keinen Anſtoß ſetzen; denn du ſollſt
dich vor deinem Gott fürchten, denn Ich bin der Herr.
-Ihr ſollt nicht unrecht handeln vor Gericht, und ſollſt 15
nicht vorziehen den Geringen, noch den Großen ehren;
ſondern du ſollſt deinen Nächſten recht richten. - Du ſollſt 16
kein Verleumder ſeyn unter deinem Volk. - Du ſollſt dei- 17
nen Bruder nicht haſſen in deinem Herzen; ſondern du
ſollſt deinen Nächſten ſtrafen, auf daß du nicht ſeinethal-
ben Schuld tragen müſſeſt. - Du ſollſt nicht rachgierig 18
ſeyn, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks.
**Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt;**
denn Ich bin der Herr. - Ihr ſollt nicht auf Vogelgeſchrey 26

---

*) Enthält faſt lauter Vorſchriften über die Einrichtung des jüdiſchen Gottesdienſtes, der Feſttage und Opfer, die uns Chriſten nichts angehen, da jene Gebräuche durch die chriſtliche Religion aufgehoben und abgeſchafft ſind. Es gab übrigens ſehr verſchiedene Arten von Opfern, als Brand-Opfer Speis-Opfer, Dank- und Freuden-Opfer, Sünd-Opfer und Schuld-Opfer, für deren jede Art ganz eigne Geſetze und Gebräuche verordnet, ſo wie die Fälle genau beſtimmt waren, in welchen dieſes oder ein anderes Opfer zu bringen ſey; worin denn die pünctlichſte Genauigkeit beobachtet werden mußte. Wie ſehr müſſen wir Gott danken, daß er uns durch Chriſtum von einem ſo läſtigen und unvollkommenen Dienſt befreyt, und eine freyere, leichtere und vollkommnere Religion oder Art ihn zu verehren durch Chriſtum gelehret hat!

Cap. 19. v. 13. Wie menſchenfreundlich! Um der Armuth willen, weil ers nöthig braucht.

17. ſtrafen; wenn er etwas Böſes thut, ihn erinnern, damit du dich ſeiner Sünde nicht theilhaftig macheſt.

26. Wie thöricht, unanſtändig und ſchädlich iſt all dergleichen Aberglaube

 von

31 achten, noch Tage wählen. - Ihr ſollt euch nicht wenden
zu den Wahrſagern, und forſchet nicht von den Zeichen-
deutern, daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet;
32 denn Ich bin der Herr, euer Gott. - Vor einem grauen
Haupt ſollſt du aufſtehen, und die Alten ehren; denn du
ſollſt dich fürchten vor deinem Gott, denn Ich bin der Herr.
33 - Wenn ein Fremdling bey dir in eurem Lande wohnen
34 wird, den ſollt ihr nicht ſchinden. - Er ſoll bey euch woh-
nen, wie ein Einheimiſcher unter euch, und ſollſt ihn lie-
ben, wie dich ſelbſt. Ich bin der Herr, euer Gott.
35 - Ihr ſollt nicht ungleich handeln am Gericht mit
36 der Elle, mit Gewicht, mit Maaß. - Rechte
Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte
Kannen ſollen bey euch ſeyn; denn Ich bin der Herr,
euer Gott.

## Aus dem 25 Capitel.

17 So übervortheile nun keiner ſeinen Nächſten,
ſondern fürchte dich vor deinem Gott; denn Ich
35 bin der Herr, euer Gott. - Wenn dein Bruder
verarmet, und neben dir abnimmt; ſo ſollſt du
ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gaſt,
36 daß er lebe neben dir. - Und ſollſt nicht Wucher
von ihm nehmen, noch Ueberſatz; ſondern ſollſt
dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein
Bruder neben dir leben könne.

vom Todtenvogel u. ſ. w.!! Wahrſager ſind allemal ſchändliche Betrüger, und die ſind Thoren, die zu ihnen laufen, und ſich oft ſelbſt elend und unruhig dadurch machen.

31. verunreiniget, daß ihr euch nicht durch Aberglauben entehret und verſündiget.

Das

# Das fünfte Buch Moſe.

## Das 4 Capitel.

Ermahnung Moſis an das Volk zur Haltung der göttlichen Geſetze.

Siehe, ich habe euch gelehret Gebote und Rechte, 5
wie mir der Herr, mein Gott, geboten hat, daß
ihr alſo thun ſollt im Lande, darein ihr kommen
werdet, daß ihr es einnehmet. So behaltet es 6
nun und thuts. Denn das wird eure Weisheit
und Verſtand ſeyn bey allen Völkern, wenn ſie
hören werden alle dieſe Gebote, daß ſie müſſen
ſagen: Ei, welche weiſe und verſtändige Leute
ſind das, und ein herrliches Volk. Denn wo iſt 8
ſo ein herrliches Volk, das ſo gerechte Sitten und Gebote
habe, als alles dis Geſetz, das Ich euch heutiges Tages
vorlege?

Moſes beſchloß denn alle dieſe Geſetze mit dem Wunſch im Namen Gottes (Cap. 5.):

Ach, daß ſie ein ſolches Herz hätten, mich zu 29
fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr
Lebenlang, auf daß es ihnen wohlginge, und
ihren Kindern ewiglich!

Dann fügte er noch folgende Ermahnungen und ſchöne Ausſprüche hinzu (Cap. 6.):

Höre, Iſrael, der Herr, unſer Gott, iſt ein 4
einiger Herr. Und du ſollſt den Herrn, deinen 5
Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von gan-
zer Seele, von allem Vermögen. Und dieſe Worte, 6
die ich dir heute gebiete, ſollſt du zu Herzen nehmen.

---

5 Moſ. 4. v. 6. Wir ſollen Gottes Gebote nicht nur wiſſen, ſondern auch behalten und darnach thun; ſonſt handeln wir nicht als verſtändige Leute.

7. herrliches, d. i. mächtiges und verehrtes Volk. Durch nichts wird ein Volk herrlicher oder achtungswürdiger, als durch eine rechte Kenntniß und Ausübung der Religion und Tugendlehre.

8. Sitten, Geſetze, weil wir durch ſie ſittlich gute Menſchen werden, wenn wir ihnen gehorſam ſind.

Cap. 6. v. 4. 5. Dies iſt dus Hauptgebot aller Religion. Matth. 22, v. 37. 38. 39.

7 - Und ſollſt ſie deinen Kindern ſchärfen, und davon reden,
wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt, oder auf dem Wege ge-
18 heſt, wenn du dich niederlegeſt, oder aufſteheſt. - Daß
du thuſt, was recht und gut iſt vor den Augen
25 des Herrn, auf daß dirs wohlgehe. - Und es
wird unſere Gerechtigkeit ſeyn vor dem Herrn,
unſerm Gott, ſo wir halten und thun alle dieſe
Gebote, wie er uns geboten hat.

## Aus dem 7 Capitel.

9 So ſollſt du nun wiſſen, daß der Herr, dein
Gott, ein Gott iſt, ein treuer Gott, der den
Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn
lieben und ſeine Gebote halten, in tauſend Glied.

## Aus dem 8 Capitel.

10 Wenn du gegeſſen haſt und ſatt biſt, daß du
den Herrn, deinen Gott, lobeſt für das gute
11 Land, das er dir gegeben hat. - So hüte dich nun,
daß du des Herrn, deines Gottes, nicht vergeſſeſt, damit,
daß du ſeine Gebote, und ſeine Geſetze und Rechte nicht
14 halteſt; - Daß dein Herz ſich nicht erhebe, und vergeſſeſt
16 des Herrn, deines Gottes; - Der dich demüthigte und
verſuchte, daß er dir hernach wohlthäte.

## Aus dem 10 Capitel.

18 Gott ſchaffet Recht den Waiſen und Witt-
wen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen
Speiſe und Kleider gebe.

---

7. ſchärfen, ernſtlich einprägen.
18. Thun, was recht und gut iſt, d. i., nach Gottes Geſetz; das iſt die einzige wahre Religion und Tugend; Ap. Geſch. 10, 35. und nur durch dieſe Tugend können wir glückſelig werden.
25. Gerechtigkeit vor dem Herrn; darin ſoll unſre Tugend und Rechtſchaffenheit beſtehen, wodurch wir Gott wohlgefällig werden.
Cap. 8. v. 14. erhebe, daß du nicht übermüthig werdeſt.
16. Gott läſſet den Menſchen traurige Schickſale in der Abſicht widerfahren, um ſie dadurch zu beſſern, damit, wenn ſie gut geworden ſind, ſie auch deſto froher und glückſeliger werden.

## Allerley andre nützliche Vorſchriften.

### Aus Cap. 19.

Du ſollſt deines Nächſten Grenze nicht zurück- 14
treiben, die die vorigen geſetzt haben.

### Aus Cap. 20.

Du ſollſt die Bäume nicht verderben, daß du 19
mit Aexten daran fahreſt: denn du kannſt davon
eſſen, darum ſollſt du ſie nicht ausrotten.

### Aus Cap. 22.

Wenn du deines Bruders Ochſen oder Schaaf 1
ſieheſt irre gehen; ſo ſollſt du dich nicht entziehen
von ihnen, ſondern ſollſt ſie wieder zu deinem Bru-
der führen. – Wenn aber dein Bruder dir nicht 2
nahe iſt, und kenneſt ihn nicht; ſo ſollſt du ſie in
dein Haus nehmen, daß ſie bey dir ſeyn, bis ſie
dein Bruder ſuche, und dann ihm wiedergebeſt.
– Alſo ſollſt du thun mit ſeinem Eſel, mit ſeinem 3
Kleide, und mit allem Verlohrnen, das dein
Bruder verlieret, und du es findeſt; du kannſt
dich nicht entziehen. – Wenn du auf dem Wege 6
findeſt ein Vogelneſt, auf einem Baum oder auf
der Erde, mit Jungen oder mit Eyern, und daß
die Mutter auf den Jungen oder auf den Eyern
ſitzet: ſo ſollſt du nicht die Mutter mit den Jungen

---

Cap. 20. v. 19. Eine ſehr menſchenfreundliche Vorſchrift! Es iſt überhaupt ſehr böſe und frevelhaft, wenn man Bäume beſchädigt und verdirbt; vor ſolchen Muthwillen ſollen ſich Kinder beſonders ja hüten, und ſich gewöhnen, von Jugend auf nur etwas Nützliches, nie aber Schaden zu thun.

Cap. 22. v. 1 – 3. Alles, was man findet, ſoll man treu aufbewahren, um es demjenigen, welchem es gehört, wiederzugeben. Man darf nichts, was andre verlohren haben, behalten, und ſich zueignen.

6. Es iſt eine böſe Gewohnheit der Kinder, den armen Vögelchen ihre Jungen zu nehmen; wodurch ſie ſich zur Härte und Grauſamkeit gewöhnen. Auch iſt es unrecht, daß man ſich und andre dadurch um ein unſchuldiges Vergnügen bringt, weil dann der Vögel, die uns mit ihrem Geſang er-

freuen

8 nehmen. - Wenn du ein neues Haus baueſt, ſo
- mache eine Lehne darum auf deinem Dach, auf
daß du nicht Blut auf dein Haus ladeſt, wenn
jemand herabfiele.

## Aus Cap. 24.

14 Du ſollſt dem Dürftigen und Armen ſeinen Lohn nicht
vorbehalten; er ſey von deinen Brüdern oder Fremdlingen,
15 die in deinem Lande und in deinen Thoren ſind: - Son-
dern ſollſt ihm ſeinen Lohn des Tages geben, daß die Sonne
nicht darüber untergehe; denn er iſt dürftig, und erhält
ſein Leben damit, auf daß er nicht wider dich den Herrn
16 anrufe, und ſey dir Sünde. - Die Väter ſollen nicht für
die Kinder, noch die Kinder für die Väter ſterben; ſondern
17 ein jeglicher ſoll für ſeine Sünde ſterben. - Du ſollſt das
Recht des Fremdlings und des Waiſen nicht beugen, und
ſollſt der Wittwe nicht das Kleid zum Pfande nehmen.

## Aus Cap. 25.

13 Du ſollſt nicht zweyerley Gewicht, groß und
14 klein, haben; - Und in deinem Hauſe ſoll nicht
15 zweyerley Scheffel, groß und klein, ſeyn. - Du
ſollſt ein völliges und rechtes Gewicht, und einen
16 völligen und rechten Scheffel haben. - Denn wer
ſolches thut, der iſt dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel,
wie alle, die übel thun.

## Das 32 Capitel.

Das Lied Moſe.

3 Ich will den Namen des Herrn preiſen. Gebt unſerm
4 Gott allein die Ehre. - Er iſt ein Fels. Seine
Werke ſind unſträflich; denn alles, was er thut,

---

freuen, weniger werden. Solche kleine Thierchen zu quälen — das thut kein gutes Kind. Auch ſind Vögel ſehr nützlich, weil ſie ſchädliche Raupen und Inſecten vertilgen.

8. Die Dächer im Morgenlande waren flach, und man konnte darauf herumgehen. Durch die unterlaſſene Vorſicht, ein Geländer darum zu machen, hätte mancher zu Schaden kommen können. Wir müſſen auch durch Nachläſſigkeit niemandem ſchädlich werden.

das iſt recht. Treu iſt Gott, und kein Böſes an ihm, gerecht und fromm iſt er.

Moſe war nicht ſo glücklich, das Volk in das ſchöne fruchtbare Land einzuführen. Er ſtarb kurz vorher, gerade als die Iſraeliten an der Grenze deſſelben angelangt waren. Uebrigens ging es Moſe, wie vielen andern großen und um ihre Mitmenſchen und die menſchliche Geſellſchaft verdienten Männern, daß ihre Verdienſte bey ihrem Leben nicht recht erkannt und belohnt werden. Aber gute und edle Menſchen thun auch nicht blos, um Ehre und Reichthum zu erhalten, Gutes, ſondern ſie ſuchen Andern nützlich zu werden, weil ſie dies für ihre Pflicht erkennen, und ſo wird ihnen ihre Nützlichkeit gewiß in einer künftigen Welt von Gott belohnt werden. Ueberhaupt müſſen wir nie um des Lohns und der Ehre willen gute Handlungen verrichten, ſondern weil es die Pflicht uns gebietet; ſo handeln wir edel.

# Das Buch Joſua.

Joſua, den Moſes noch vorher zu ſeinem Nachfolger als Heerführer des Volks feyerlich erwählt hatte, führte denn daſſelbe wirklich in das Land Canaan ein. Auch er fing ſein Amt mit der Ermahnung an (Cap. 1.):

Weiche nicht vom Geſetz, weder zur Rechten, 7
noch zur Linken, auf daß du weislich handeln
mögeſt in allem, das du thun ſollſt. - Und laß 8
das Buch dieſes Geſetzes nicht von deinem
Munde kommen, ſondern betrachte es Tag
und Nacht, auf daß du halteſt und thuſt allerdinge nach dem, das darinnen geſchrieben ſtehet. Alsdann wird dirs gelingen in allem, was du thuſt, und wirſt weislich handeln können.

Er ſelbſt aber faßte für ſich den ſchönen Entſchluß (Cap. 24):

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn 15
dienen.

Joſ. 1. v. 8. nicht von deinem Munde kommen; lege es nie bey Seite, ſondern lies ſtets darin.

Indeſſen führte das Iſraelitiſche Volk noch mit den verſchiedenen heidniſchen Völkern eine geraume Zeit Krieg, bis eins nach dem andern von ihnen beſiegt und aus dem Lande getrieben wurde. Dies war deßhalb nöthig, weil es für die Iſraeliten, die ohnehin immer zur Abgötterey geneigt waren, gefährlich geweſen wäre, wenn ſie mit den bisherigen Landeseinwohnern zugleich das Land bewohnt hätten, und ſo mit ihnen vertrauter geworden wären, da dieſelben nicht nur dem Götzendienſt ergeben, ſondern auch äußerſt laſterhaft waren. In Abſicht der wenigen, noch hin und wieder übrigbleibenden alten Einwohner, wurden denn ſo weiſe Einrichtungen getroffen, daß alle Verbindung und Gemeinſchaft zwiſchen ihnen und den Iſraeliten aufgehoben oder doch ſehr erſchwert wurde.

Das Iſraelitiſche Volk war in zwölf Stämme, oder Hauptgeſchlechter, abgetheilt, nach den zwölf Söhnen des Stammvaters Jakob, der auch Iſrael hieß. Die Nachkommen der beiden Söhne Joſephs, Ephraim und Manaſſe, machten zwey beſondre Stämme aus; und ſo wären eigentlich dreyzehn Stämme geweſen. Allein nur unter zwölfe wurde von Joſua das geſammte eingenommene Land, Paläſtina, welches übrigens ein ſehr fruchtbares und geſegnetes Land war, das an allem, was die Iſraeliten brauchten, einen Ueberfluß hatte — ausgetheilt, ſo daß jeder Stamm und Familie ſein beſonderes Erbtheil erhielt. Dagegen bekamen die Nachkommen Levi, von welchen die Prieſter genommen wurden, keinen beſondern Antheil, ſondern wohnten zerſtreut unter den übrigen zwölf Stämmen, und wurden denenſelben eigene Städte zu ihren Wohnungen angewieſen, welche daher Leviten- oder Prieſterſtädte hießen.

Wir ſehen deutlich aus dieſer Geſchichte, daß dergleichen große Veränderungen, die durch Wanderungen der Völker und Veränderung ihrer Wohnſitze geſchehen, ein Werk der weiſen Vorſehung Gottes ſind, welche doch jedesmal am Ende große und für das ganze menſchliche Geſchlecht ſehr wohlthätige Folgen gehabt haben, und daß Gott alle große Welt- und Völker-Begebenheiten dazu regiere und leite, daß eine größere Aufklärung, Tugend, Sittlichkeit, Vervollkommnung und Glückſeligkeit des Menſchengeſchlechts allgemeiner verbreitet und erreicht werde; daher wir auch in ſolchen Veränderungen und Begebenheiten mit ganzen Völkern und Ländern die höhere Weisheit und Güte Gottes erkennen und mit Ehrerbietung und Dankbarkeit verehren müſſen.

So lange die Iſraeliten nach Joſua's Tode ihrer Religion getreu blieben und Gottes Gebote hielten, ſo ging es ihnen wohl. Wenn ſie aber ſich der Abgötterey, Gottloſigkeit und dem Laſter ergaben; ſo ließ Gott, um ſie auf ihr ſchlechtes Betragen aufmerkſam zu machen und auf beſſere Gedanken zu bringen, es ihnen oft übelgehen, und fügte es, daß ſie beſonders von benachbarten feindlichen Völkern beſiegt und unterdrückt wurden.

So wie Gott an dieſem Volke handelte, ſo handelt er immer noch mit den Menſchen. Wer fromm und tugendhaft iſt, der iſt ihm wohlgefällig, und darf ſich des göttlichen Segens und Schutzes erfreuen und getröſten. Denn da Gott der Regierer der Welt iſt, und alle Begebenheiten in derſelben mit Macht und Weisheit dazu leitet, daß eine allgemeine Tugend unter den Menſchen immer mehr verbreitet werden kann und ſoll: ſo pflegt er auch ſowol angenehme als unangenehme Ereigniſſe über Völker und Menſchen zu veranſtalten, und es ihnen durch ſolche Fügungen bemerkbar zu machen, daß er mit ihnen zufrieden ſey oder nicht, um ſie dadurch achtſam zu machen. So handelte Gott denn auch mit den Iſraeliten, die, wenn ſie böſe und laſterhaft wurden, bey allerley traurigen Schickſalen, die übrigens gewöhnlich natürliche Folgen ihrer Unbeſonnenheit waren, Gelegenheit bekamen, über die Urſach derſelben nachzudenken, da es ſich denn fand, daß ſie ſich die Uebel ſelbſt zuzuſchreiben hatten, und es ihnen natürlich einfallen mußte, daß ſie ſelbſt beſſer und verſtändiger werden müßten, wenn es ihnen auch beſſer ergehen ſollte.

Allein ſo wie es einzelnen Menſchen für ihre Tugend ſelten zuträglich iſt, wenn es ihnen eine lange Zeit oder immer im Aeußerlichen wohlgeht, und wie ihnen beſonders der Umgang mit böſen und laſterhaften Menſchen oft ſehr ſchädlich iſt; ſo war es auch bey den Iſraeliten.

Nach dem Tode Joſua, da die Iſraeliten zur Ruhe und immer zu einem höhern Wohlſtande gelangten, wurden ſie bald übermüthig. Die vielen ſchönen Lehren und Ermahnungen, Gott und der Tugend getreu zu bleiben, und was ſie Gutes verſprochen hatten, wurden, ſo wie die erlebten angenehmen und traurigen Schickſale und die erfahrnen Aushülfen und Beweiſe der Vorſehung Gottes, nachgerade vergeſſen, und die Religion und Sittlichkeit kamen immer mehr in Verfall.

Dies iſt eine Warnung für alle Kinder und Menſchen, die gut werden wollen, daß ſie gute Lehren und Ermahnungen ja nicht vergeſſen, und ſich vor Leichtſinn, beſonders vor böſem verführeriſchen Umgang hüten. B. d. Weish. 4, 12. Denn immer wohnten noch viele von den ehemaligen alten Einwohnern, die heidniſche und laſterhafte Leute waren, in der Nähe, und ſelbſt zerſtreut im Lande. Dieſe vertrieben ſie nun nicht, wie ihnen doch befohlen war. Gegen das ausdrückliche, oft wiederholte Verbot Gottes traten die Iſraeliten mit denſelben durch Verheirathung, Freundſchaft und nähern Umgang in Verbindung, durch welche ſie denn aufs neue zu mancherley Aberglauben, Abgötterey und heidniſchen Sitten und Gewohnheiten verleitet wurden.

Dies gereichte den Iſraeliten dann zu großem Schaden, und ſie ſtraften ſich ſelbſt damit. Denn die heidniſchen Völker wurden wieder ſtärker und mächtiger, und ſie ſelbſt wurden immer weichlicher und ſchwächer. Daher waren beſtändig kleine Kriege, die ſie mit den benachbarten Völkern, den Moa-

bitern, Amalekitern, Ammonitern und Philiſtern zu führen, und feindliche Ueberfälle, die ſie von ihnen zu dulden hatten. Bisweilen vertrugen ſie ſich wieder, gaben dafür den Feinden, um nur Ruhe zu haben, eine jährliche Abgabe oder Tribut. Aber ſie ſelbſt hielten dann oft nicht Wort, und zogen ſich dadurch neues Unglück zu. Bald wurden ſie von dieſem, bald von jenem Volke beſiegt, überwunden und dann ſehr hart gehalten. Dann beſſerten ſie ſich auch wol, aber nur — auf kurze Zeit. Wenn die Noth oder Gefahr vorüber war, ſo waren ſie ſo ſchlimm wie vorher; wie es noch alle Tage leichtſinnige und böſe Menſchen machen, die in Krankheit und Noth ſich zu beſſern anfangen, oder Beſſerung verſprechen, aber hernach nicht Wort halten.

Dennoch verließ Gott dies Volk nie ganz. Wenn die Iſraeliten oft unter den großen Bedrückungen ihrer Feinde ſeufzten und Gott um Hülfe baten, ſo ließ derſelbe bisweilen günſtigere Schickſale für ſie ſich ereignen. Es ſtanden denn wol herzhafte und tapfere Männer unter ihnen auf, die, der großen Bedrückung müde, von einer gewiſſen Art Begeiſterung ergriffen wurden, ſich zu Anführern aufwarfen, den feigen Juden Muth einſprachen, die Feinde beſiegten, und ſo auf einige Zeit das Volk wieder frey machten, und den andern Völkern wieder Achtung für daſſelbe beybrachten; daß es abermals einige Ruhe hatte.

Aus Dankbarkeit für ſolche Errettung, und weil ſie zu ſolchen beherzten und muthvollen Männern und Volksanführern ein beſonderes Vertrauen hatten, wählten ſie dieſelben hernach zu ihren Regenten, denen ſie folgen wollten; und dieſe Iſraelitiſche Volksregenten nach Joſua Tode führten den Namen: **Richter**, deren Thaten, ſo wie die Schickſale des Iſraelitiſchen Volks unter ihnen in einem beſondern Buch beſchrieben ſind, welches daher **das Buch der Richter** heißt.

Dieſe Richter, welche auch bisweilen Heilande, d. i. Helfer und Retter, genannt werden, waren meiſtens ſtarke Leute und tapfere Anführer, aber freylich nicht immer tugendhafte, ſondern oft ſehr rohe und zum Theil grauſame Leute.

Einer von ihnen, **Ehud**, brachte einen heidniſchen König, Eglon, auf eine ſehr tückiſche und meuchelmörderiſche Art, unter dem Vorwande, daß er etwas Wichtiges und Gutes mit ihm zu reden habe, ums Leben.

Ein andrer, der **Gideon** hieß, führte ſelbſt eine Art von Götzendienſt ein.

**Jephtah** opferte ſogar ſeine Tochter, ein einziges geliebtes Kind, um ein ſehr unbeſonnen gethanes Gelübde, daß er, was ihm nach der Beſiegung der Ammoniter zuerſt aus der Hausthür entgegen komme, opfern wolle, zu erfüllen, da doch Menſchenopfer von Gott aufs ſtrengſte verboten waren.

Simſon

Simſon war wegen ſeiner großen Leibesſtärke berühmt, that damit den Philiſtern vielen Schaden, und machte ihnen durch ſeine übermüthige Neckereyen vielen Verdruß; daher ſie ihm denn auch ſo lange nachſtellten, bis ſie ihn in ihre Gewalt bekamen und ihm die Augen ausſtachen. Es war übrigens ein roher, unbändiger Menſch, der einen ſehr ſchlechten Lebenswandel führte.

Zu manchen Zeiten aber war auch gar kein Regent unter den Iſraeliten, und jeder that, was er wollte.

Wie ſehr darunter die Sittlichkeit und auch der öffentliche Wohlſtand, oder die bürgerliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit litte, kann man leicht denken; denn Obrigkeiten ſind gewiß eine ſehr dankenswerthe Wohlthat Gottes.

Zu jener Zeit lebte denn auch eine gewiſſe fromme Frauensperſon, die **Ruth** hieß, und die beſonders deshalb merkwürdig iſt, weil ſie an einen gewiſſen angeſehenen und reichen Mann zu Bethlehem, Namens **Boas**, verheirathet wurde, der zu den Vorfahren Davids, und alſo auch Chriſti, welcher von des letztern Familie herſtammt, gehörte. Das kann man daher wiſſen, weil von jeder Familie in jenen alten Zeiten ſehr genaue Stammtafeln verfertigt und bis auf die ſpäteſten Zeiten aufbewahrt wurden.

---

# Das erſte Buch Samuelis.

In den Büchern Samuels iſt die Geſchichte des jüdiſchen Volks unter den erſten ihrer Könige enthalten.

---

Unter den Richtern war denn auch der Prieſter **Eli**, welcher, ſeiner ſehr ſchlechten und nachſichtigen Kinderzucht wegen, Gott ſehr mißfällig war, und auch ſehr viel Schande und Herzleid an ſeinen böſen Kindern erlebte. Ein Prophet kündigte ihm das Mißfallen Gottes mit den Worten an (Cap. 2.):

**Wer mich ehret, den will ich auch ehren, wer** 30
**aber mich verachtet, den will ich auch verachten.**

Ihm folgte **Samuel**, ein ſehr rechtſchaffner und weiſer Mann, als Richter des Volks. Seine Mutter hatte ihn ſchon, ehe er noch einmal auf der Welt war, zum Prieſter beſtimmt; das ſollen aber verſtändige Eltern nicht thun, daß ſie ihre Kinder, noch ehe ſie auf die Welt kommen, oder wenn ſie noch ganz jung ſind, zu einer gewiſſen Lebensart beſtimmen. Sie müſſen erſt ſehen, ob die K nder auch Geſchick, Fähigkeit und Neigung zu etwas haben, und wenn ſie denn alles dies

haben, und Gott füget auch durch ſeine Vorſehung günſtige Umſtände, daß ſie nach ihrem eigenen oder ihrer Eltern Wunſch eine gewiſſe Lebensart oder Geſchäfft, wovon ſie künftig ihren Unterhalt haben und damit der Welt nützlich ſeyn wollen, oder einen ordentlichen Beruf wählen können, ſo iſt es recht und verſtändig gehandelt, und Gott kann ſolchen Entſchluß dann gelingen laſſen.

Allein ſo weiſe und gerecht auch Samuel das Volk regierte, ſo fiel es doch auf den Gedanken, eine andere Regierungsart einzuführen, und drang darauf, daß es nach Art der übrigen Völker einen König haben wollte. So ſehr nun auch Samuel demſelben die nachtheiligen Folgen dieſes Schritts vorſtellte, ſo müßte er doch dem allgemeinen Verlangen nachgeben *). Er ſalbte alſo einen gewiſſen ſehr großen und anſehnlichen jungen Mann, aus dem Stamm Benjamin, zum König. Dieſer erſte Iſraelitiſche König hieß Saul.

Saul aber war nicht ein ſo guter König, als man es ſich von ihm verſprach. Er war von finſtrer Gemüthsart, menſchenfeindlich, folgte ſeinem Kopfe, und that nicht nach Gottes Willen. Da ihn deshalb Samuel zur Rede ſtellte und bedrohte, glaubte er ſein Unrecht durch Opfer wieder gut zu machen. Allein Samuel kündigte ihm Gottes Mißfallen mit den Worten an (Cap. 15.):

22 Meineſt du, daß der Herr mehr Luſt habe am
Opfer und Brandopfer, als am Gehorſam
der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorſam
iſt beſſer, denn Opfer, und Aufmerken beſſer,
28 denn das Fett von Widdern. Der Herr hat
das Königreich Iſrael heute von dir geriſſen und deinem Nächſten gegeben, der beſſer iſt, denn du.
29 Auch lüget der Held in Iſrael nicht, und gereuet ihn nicht; denn er iſt nicht ein Menſch,
daß ihn etwas gereuen ſollte.

Samuel ſalbete alſo einen andern zum König. Es war nemlich ein Mann, mit Namen Iſai, der hatte ſieben Söhne. Zu dem begab ſich Samuel. Er war erſt Willens, den Eliab,

*) Es iſt immer von ſehr nachtheiligen Folgen, wenn die Einwohner eines Landes mit ihrer Regierungsverfaſſung nicht zufrieden ſind; weil daraus Unruhen, Unordnung und Unſicherheit der bürgerlichen Geſellſchaft, und viel traurige Folgen entſtehen.

Cap. 15. v. 22. Die beſte Verehrung, die wir Gott beweiſen, iſt Achtung und Gehorſam gegen ſeine Geſetze. Fett von Widdern, als das ſchönſte Opfer.

29. der Held in Iſrael, der wahrhaftige und mächtige Gott der Iſraeliten.

ſeiner ſchönen Geſtalt wegen, zu wählen. Allein er dachte dabey (Cap. 16):

Es gehet nicht, wie ein Menſch ſiehet. Ein 7
Menſch ſiehet, was vor Augen iſt, der Herr
aber ſiehet das Herz an.

Er wählte alſo den jüngſten, welcher David hieß, und ein ſehr liebenswürdiger, frommer und verſtändiger Jüngling war. Dabey war er ſehr tapfer und beherzt. Saul aber wurde immer unmuthiger, und endlich ganz ſchwermüthig. Man ſuchte daher, um ihn aufzuheitern, einen Mann, der ihm, wenn die finſtre Laune ihn anwandelte, auf einem Inſtrument etwas vorſpielen ſollte. Da David die Harfe ſpielen konnte, ſo wurde er dazu vorgeſchlagen, und dieſe Geſchicklichkeit ward die Urſach, daß er ſehr beliebt und geſchätzt wurde *). So oft denn David ſpielte, ſo ward Saul auf einige Zeit heitrer, und ſein Trübſinn verließ ihn. In der Folge aber bekam Saul Argwohn gegen David, und fing an ihn zu beneiden, da er von allen ſo geliebt, und beſonders wegen ſeiner Tapferkeit, wovon er in Kriegen gegen die Philiſter Proben ablegte, mehr als Saul ſelbſt gerühmt wurde. Beſonders hatte er einen ſehr großen Mann, Namens Goliath, vor dem ſich alles fürchtete, erlegt, da ſich keiner an ihn hatte wagen wollen, und der mit vielen Großſprechereyen die Iſraeliten täglich zum Kampf herausforderte.

18.

Eines Tages befiel denn Saul ſein Unmuth ſo ſtark, 10
daß er wie raſend wurde. David aber ſpielte eben auf
der Harfe, wie er täglich pflegte. Und Saul hatte einen
Spieß in der Hand, - Und warf ihn, und dachte: Ich 11
will David an die Wand ſpießen. David aber wandte ſich
zweymal glücklich von ihm. - Und Saul fürchtete ſich vor 12
David. - David aber hielt ſich klüglich in allem ſeinem 14
Thun, und der Herr war mit ihm. - Da nun Saul ſahe, 15
daß er ſich ſo klüglich hielt, ſcheuete er ſich noch mehr vor
ihm. - Aber ganz Iſrael und Juda hatte David lieb. 16

---

*) Wie gut iſts doch, wenn man ſich ſchon in früher Jugend Geſchicklichkeit zu nützlichen Dingen verſchafft und etwas lernt. Wer etwas gelernt hat, der wird geſucht.

Cap. 18. v. 10. So ſind oft Argwohn, beleidigter Stolz, Mißtrauen und Neid Urſach böſer Laune bey den Menſchen. Man kann nur dann froh ſeyn, wenn man ſeine Leidenſchaften durch Vernunft beherrſchen gelernt hat.

14. 16. Kinder und junge Leute können von David lernen, wie man durch ein verſtändiges und wohlgeſittetes Betragen ſich bey andern Menſchen beliebt, und ſein Glück machen; und daß, wenn man klug handelt, Gott zu unſerm Thun ſeinen Segen geben könne.

Saul gab darauf David ſeine Tochter zur Gemahlin, in der böſen Abſicht, daß dieſe ihn ums Leben bringen ſollte. Allein er irrte ſich, weil ſie David wirklich lieb hatte, und ihm zur Flucht behülflich war. Auch hatte David an Jonathan, Sauls Sohn, einen ſehr treuen und redlichen Freund, der ihn von Zeit zu Zeit benachrichtigte, wenn Gefahr für ihn war. Endlich brach Sauls Haß in öffentliche Feindſeligkeit gegen David aus. Er nahm eine Anzahl von etlichen tauſend Mann, und zog gegen ihn aus, um ihn in den Gebirgen aufzuſuchen und ums Leben zu bringen.

So mußte denn der junge David in ſeiner Jugend viel unangenehme Schickſale erfahren; aber vielleicht wäre er ohne dieſelben auch weder ein ſo guter Menſch, noch ſo guter König geworden, als er nachmals war. So ſoll auch uns alles Unangenehme zum Beſten gereichen, und Beförderungsmittel zur Tugend werden.

Einigemal trug ſichs ſogar zu, daß David dem Saul hätte ſchaden können, da er mit ihm in einer Höhle ſich befand, ohne daß es Saul wußte, und ein andermal ihn ſamt allen ſeinen Begleitern im tiefen Schlafe fand. Alle riethen ihm auch, dieſen Augenblick zu nutzen und Saul umzubringen; aber David dachte viel zu edel, als daß er ſich an ſeinem Feinde hätte rächen ſollen.

O wie ſchön und edel iſts doch, auch dann, wenn man Gelegenheit dazu hätte, dennoch ſeinem Feinde nicht zu ſchaden und Böſes zu vergelten. Saul wurde denn auch durch dieſe Edelmuth einigemal gerührt, denn durch Edelmuth und Verſöhnlichkeit werden auch harte Herzen und unverſöhnliche Feinde oft gerührt und beſchämt. Röm. 12, 19 21. Aber dieſe gute Geſinnungen dauerten nicht lange, dann verfolgte er doch den unſchuldigen David von neuem. David aber blieb immer treu und rechtſchaffen, und bey dem Grundſatz (Cap. 26.):

23 **Der Herr wird einem jeglichen vergelten nach ſeiner Gerechtigkeit und Treue.**

Saul aber blieb auch der böſe, feindſelige und unfreundliche Mann ſein Lebenlang. Endlich aber endigte er in einer Schlacht gegen die Philiſter, um nicht gefangen zu werden, in der Verzweiflung ſelbſt ſein Leben, da er ſich in ſein Schwerdt ſtürzte.

Wie gefährlich iſt es, wenn ein Menſch einmal ſich dem Laſter ergeben hat! Ein Schritt führt immer zum andern, und ein ſolcher Menſch kann endlich, durch fortgeſetztes Böſesthun, bis zur Verzweiflung und zum Selbſtmord kommen. Hüte dich alſo vor der erſten Sünde, denn du weißt nicht, wie weit ſie dich führen kann.

Das

# Das andere Buch Samuelis.

David gelangte nun zur Regierung, und betrug ſich ſo wohl, daß er bald die Liebe des ganzen Volks gewann. Auch verhielt er ſich gegen die Nachkommen Sauls ſehr edel, und gab ihnen eine anſtändige Verſorgung. In ſeinen Regierungsgeſchäfften folgte er beſonders dem Rathe eines ſehr weiſen Mannes, welcher Nathan hieß. Nur ein einzigesmal vergieng ſich David ſehr ſchwer, da er die Gemahlin eines ſeiner treuſten Diener, des Uria, die Bathſeba, zur Untreue gegen ihren Gemahl verführte, und dieſen dann ſogar meuchelmörderiſcher Weiſe ums Leben brachte, indem er ihn in einer Schlacht an den gefährlichſten Platz hinſtellen ließ. (Cap. 11.)

Wie gefährlich iſt es doch, ſich von ſeiner Sinnlichkeit hinreißen und nicht die Vernunft über ſich herrſchen zu laſſen! So kann Sinnlichkeit ſelbſt guten Menſchen, wenn ſie nicht über ſich wachen, und ihre Vernunft gebrauchen, ſehr gefährlich werden, und eine Sünde zieht die andre, immer größere, nach ſich. Wer verabſcheuet nicht dieſe Falſchheit und Tücke Davids! Erſt Verführer der Gattin eines andern! und um ſie heirathen zu können, bringt er ihren rechtſchaffnen Gemahl hinterliſtig um.

## Das 12 Capitel.

Nathan hält David ſeine Sünde vor. David bezeugt ſeine aufrichtige Reue.

Nathan hielt denn im Namen Gottes David ſein Un-
recht vor. - Da der zu ihm kam, ſprach er zu ihm: Es 1
waren zween Männer in Einer Stadt, einer reich, der
andere arm. - Der Reiche hatte ſehr viele Schaafe und 2
Rinder: - Aber der Arme hatte nichts, denn ein einiges 3
kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährete
es, daß es groß ward bey ihm und bey ſeinen Kindern zu-
gleich; es aß von ſeinem Biſſen, und trank von ſeinem
Becher, und ſchlief in ſeinem Schooß, und er hielt es wie
eine Tochter. - Da aber dem reichen Manne ein Gaſt 4
kam, ſchonete er zu nehmen von ſeinen Schaafen und
Rindern, daß er dem Gaſt etwas zurichtete, der zu ihm
gekommen war, und nahm das Schaaf des armen Man-
nes, und richtete es zu dem Manne, der zu ihm gekom-
men war. - Da ergrimmete David mit großem Zorn wi- 5
der den Mann, und ſprach zu Nathan: So wahr der
Herr lebet, der Mann iſt ein Kind des Todes, der das

Cap. 12. v. 5. bey Gott, der verdient den Tod.

6 gethan hat; -Dazu ſoll er das Schaaf vierfältig be-
zahlen, darum, daß er ſolches gethan, und nicht geſcho-
7 net hat. -Da ſprach Nathan zu David: Du biſt der
9 Mann. -Warum haſt du denn das Wort des Herrn
verachtet, daß du ſolches Uebel vor ſeinen Augen thäteſt?
13 -Da ſprach David zu Nathan: Ich habe geſündiget
wider den Herrn. Nathan ſprach zu David: So hat
auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirſt nicht
ſterben.

Nachmals bekam David einen Sohn, welcher Salomo hieß, und ſein Nachfolger in der Regierung ward. Er aber gab ihm den rechtſchaffenen und verſtändigen Nathan zur Aufſicht und Erziehung; daher er denn auch ein ſehr weiſer und in ſeiner Jugend ſehr gutgeſinnter Menſch war. Wie ſehr müſſen es nicht gute Kinder ihren Eltern danken, wenn ſie ihnen verſtändige Lehrer geben, und für ihre Erziehung und Bildung ſorgen, damit ſie auch einmal verſtändige und rechtſchaffene Menſchen werden. An ſeinen übrigen Kindern, die vermuthlich nicht ſo gut erzogen waren, erlebte David wenig Ehre und Freude. Beſonders machte ihm einer von ſeinen Söhnen, Abſalom, viel Herzeleid; der ſogar ſeinen Vater vom Königreich bringen wollte, und das Volk gegen denſelben aufwiegelte, daß er ſogar entfliehen mußte. So müſſen Eltern oft die übeln Folgen einer zu nachſichtigen oder verſäumten Erziehung ſchmerzlich durch ihre Kinder ſelbſt büßen. Aber Abſalom kam zur wohlverdienten Strafe ſeines erregten Aufruhrs elend ums Leben, worüber denn David ſich ſehr betrübte, und bey der erhaltenen Nachricht von dem Tode ſeines Sohnes weinte und ausrief (Cap. 18.):

33 Mein Sohn Abſalom, mein Sohn, mein
Sohn Abſalom! Wollte Gott, Ich müßte
für dich ſterben! O Abſalom, mein Sohn,
mein Sohn!

Wie wenig hatte doch Abſalom dieſe Zärtlichkeit verdient! da er ſich ſo ſehr an ſeinem Vater verſündigt hatte. Aber ſo ſehr lieben gute Eltern auch ihre ungerathenen Kinder noch, daß ſie dieſelben ſchmerzlich beweinen, wenn ſie ſich elend und unglücklich machen. Wie ſehr aber verſündigen ſich Kinder, die ihren Eltern ſo viel Kummer und Betrübniß verurſachen! Oft trifft ſie auch ſchon hier, wie den ungerathenen Abſalom, harte Strafe.

Noch mußte David das traurige Schickſal erleben, daß eine Peſt ſein Land verheerte, woran viele tauſend dahinſtarben. (Cap. 24.)

---

13. 13 — wenn du dein Unrecht erkennſt, bereueſt und dich beſſerſt.

# Das erſte Buch der Könige.

Die Bücher der Könige enthalten die Regierungs-Geſchichte der Könige von Juda und Iſrael.

---

David ward endlich durch zunehmende Altersſchwäche zur Regierung unfähig, und nahm deshalb noch bey ſeinen Lebzeiten Salomo zum Mitregenten an, und ließ ihn an der Regierung Antheil nehmen, und ſtarb darauf im 40ſten Jahre ſeiner Regierung.

## Das 3 Capitel.

Salomo verheirathete ſich darauf mit einer egyptiſchen Prinzeſſin. Er war übrigens im Anfange ſeiner Regierung ein löblicher Regent und ein eben ſo frommer Verehrer Gottes, wie ſein Vater David geweſen war. Er baute den königlichen Pallaſt, führte auch den Entſchluß, den ſein Vater ſchon gehabt hatte, aus, zur Verehrung der Gottheit einen Tempel zu bauen.

Einſtmals, als er zu Gibeon war, hatte er des Nachts einen merkwürdigen Traum. Gott erſchien ihm und ſprach:

Bitte, was ich dir geben ſoll. -Salomo ſprach: Du 5
haſt an meinem Vater David, deinem Knechte, große 6
Barmherzigkeit gethan; wie er denn vor dir gewandelt
hat in Wahrheit und Gerechtigkeit, und mit richtigem
Herzen vor dir; und haſt ihm einen Sohn gegeben, der
auf ſeinem Thron ſäße. -Nun Herr, mein Gott, Du 7
haſt deinen Knecht zum Könige gemacht, an meines Vaters
Davids ſtatt. So bin ich ein junger unerfahrner
Mann, und weiß nicht, wie ich der Regierung gehörig
vorſtehen ſoll. -So wolleſt du deinem Knechte geben ein 9
gehorſames Herz, daß er dein Volk richten möge, und
verſtehen, was gut und böſe iſt. Denn wer vermag dis
dein mächtiges Volk zu richten? -Das gefiel dem Herrn 10
wohl, daß Salomo um ein ſolches bat. -Und Gott 11
ſprach zu ihm: Weil du ſolches bitteſt, und bitteſt nicht
um langes Leben, noch um Reichthum, noch um deiner
Feinde Seele, ſondern um Verſtand, Gericht zu hören;

---

Cap. 3. v. 6. Gerechtigkeit, Rechtſchaffenheit.

9. gehorſam Herz; Verſtand und gute Geſinnungen. Ein ſolches Gebot, daß wir verſtändige, gutgeſinnte und tugendhafte Menſchen werden, iſt Gott angenehm, und dieſer Wunſch kann erfüllt werden, wenn wir uns auch Mühe geben, ſolche zu werden.

11. Gericht zu hören, um Klugheit im Gericht oder zu einer weiſen und gerechten Regierung.

12 - Siehe, ſo habe ich gethan nach deinen Worten. Siehe,
ich habe dir ein weiſes und verſtändiges Herz gegeben,
daß deines gleichen vor dir nicht geweſen iſt, und nach dir
13 nicht aufkommen wird. - Dazu, das du nicht gebeten
haſt, habe ich dir auch gegeben, nemlich Reichthum und
Ehre, daß deines gleichen keiner unter den Königen iſt
14 zu deinen Zeiten. - Und ſo du wirſt nach meinen Vor-
ſchriften wandeln, daß du hältſt meine Gebote, wie dein
Vater David gewandelt hat; ſo will ich dir geben ein
15 langes Leben. - Und da Salomo erwachte, ſiehe, da
war es ein Traum.

Salomo, ſo jung er war, zeigte ſich denn auch gleich anfangs und während ſeiner ganzen Regierung als ein ſehr verſtändiger König.

## Das 5 Capitel.

Salomos Bund mit Hiram zum Tempelbau.

1 Und Hiram, der König zu Tyrus, ſandte ſeine Knechte
zu Salomo; denn er hatte gehöret, daß ſie ihn zum Kö-
nige geſalbet hatten an ſeines Vaters ſtatt. Denn Hiram
2 liebte David ſein Lebenlang. - Und Salomo ſandte zu
3 Hiram, und ließ ihm ſagen: - Du weißt, daß mein
Vater David nicht konnte bauen ein Haus dem Namen
des Herrn, ſeines Gottes, um des Krieges willen, der
um ihn her war, bis ſie der Herr unter ſeine Fußſohlen
4 gab. - Nun aber hat mir der Herr, mein Gott, Ruhe
gegeben umher, daß kein Widerſacher, noch böſes Hinder-
5 niß mehr iſt. - Siehe, ſo habe ich gedacht ein Haus zu
bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes, wie der
Herr geredet hat zu meinem Vater David, und geſagt:
Dein Sohn, den ich an deine Statt ſetzen werde auf dei-
nen Stuhl, der ſoll meinem Namen ein Haus bauen.
6 - So befihl nun, daß man mir Cedern aus Libanon
haue, und daß deine Knechte mit meinen Knechten ſeyn.
Und den Lohn deiner Knechte will ich dir geben; alles,
wie du ſageſt. Denn du weißt, daß bey uns niemand iſt,
7 der Holz zu hauen wiſſe, wie die Zidonier. - Da Hiram

13. Weisheit und Tugend ſind das Wichtigſte, worum wir uns bemühen ſollen. Reichthum, Ehre und Anſehn aber ſind vergängliche Güter; wovon uns Gott, wenn er es uns nützlich findet, auch ohne unſer Gebet ſo viel geben wird, als er für gut findet.

aber hörete die Worte Salomons, freuete er ſich hoch,
und ſprach: Gelobet ſey der Herr heute, der David einen
weiſen Sohn gegeben hat über dis große Volk. - Und 8
Hiram ſandte zu Salomo, und ließ ihm ſagen: Ich habe
gehöret, was du zu mir geſandt haſt. Ich will thun
nach allem deinem Begehr, mit Cedern und Tannenholz.
- Meine Knechte ſollen ſie vom Libanon hinabbringen ans 9
Meer; und will ſie in Flöße legen laſſen auf dem Meer,
bis an den Ort, den du mir wirſt anſagen laſſen; und
will ſie daſelbſt abbinden, und du ſollſt es holen laſſen.
Aber du ſollſt auch mein Begehr thun, und Speiſe ge-
ben meinem Geſinde. - Alſo gab Hiram Salomo Cedern 10
und Tannenholz, nach allem ſeinem Begehr. - Salomo 11
aber gab Hiram zwanzig tauſend Cor Weizen zu eſſen
für ſein Geſinde, und zwanzig Cor geſtoßen Oehl. Sol-
ches gab Salomo jährlich dem Hiram. - Und der Herr 12
gab Salomo Weisheit, wie er ihm geredet hatte. Und
war Friede zwiſchen Hiram und Salomo, und ſie mach-
ten beide einen Bund mit einander. - Und Salomo legte 13
eine Anzahl auf das ganze Iſrael, und die Anzahl war
dreyßig tauſend Mann. - Und ſandte ſie auf den Libanon, 14
je einen Monat zehn tauſend, daß ſie einen Monat auf
dem Libanon waren, und zween Monate daheime. Und
Adoniram war über ſolche Anzahl. - Und Salomo hatte 15
ſiebenzig tauſend, die da Laſt trugen, und achtzig tau-
ſend, die da zimmerten auf dem Berge; - Ohne die ober- 16
ſten Amtleute Salomons, die über das Werk geſetzt wa-
ren, nemlich drey tauſend und drey hundert, welche über
das Volk herrſcheten, das da am Werk arbeitete. - Und 17
der König gebot, daß ſie große und köſtliche Steine aus-
brächen, nemlich gehauene Steine zum Grunde des Hau-
ſes. - Und die Bauleute Salomons, und die Bauleute 18
Hirams, und die Giblim, hieben aus und bereiteten zu,
Holz und Steine, zu bauen das Haus.

## Das 8 Capitel.

Nachdem der Bau des ſehr prächtigen Tempels vollendet war, weihte Salomo denſelben feyerlich ein, und hielt dabey ein ſehr rührendes Gebet, worin er unter andern die Geſinnung

Cap. 5. v. 7. Gute Menſchen freuen ſich allemal, wenn ſie ſehen, daß Eltern verſtändige Kinder haben.

äuſserte, daſs Gott nicht blos in Tempeln wohne, ſondern allenthalben wohlgefällig verehrt werden könne.

27 Meineſt du, daſs Gott auf Erden wohne?
Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel
mögen dich nicht verſorgen. Wie ſollte es denn
39 dis Haus thun, das ich gebauet habe? Du
allein kenneſt das Herz aller Kinder der Menſchen.

## Das 10 Capitel.

Der Ruf von Salomos Reichthum und Weisheit verbreitete ſich denn ſelbſt bis ins Ausland, ſo daſs viele von weiten Gegenden herkamen, Augenzeugen davon zu ſeyn. Auch legte man ihm, wie dies damals Sitte war, allerley ſchwere Fragen und Räthſel zur Auflöſung und Beantwortung vor. Beſonders that dies eine Arabiſche Königin, die ihn beſuchte.

Allein Reichthum, Glanz, Hoheit und Ueberfluſs an ſinnlichen Freuden ſind unſrer Tugend meiſtens ſehr gefährlich, wenn wir nicht über uns wachen, und unſern Trieb nach Vergnügungen, der durch jenes äuſsere Glück ſehr genährt wird, durch Vernunft und Religion einſchränken und beherrſchen. Dies beſtätigte Salomo durch ſein Beyſpiel; denn durch ſeine Bekanntſchaft mit den Ausländern, die ſehr unſittlich waren, ward er nicht nur verſchlimmert, ſondern auch zur Vielweiberey verleitet, und dann durch die ausländiſchen Frauenzimmer, die er liebte, gar zu der unanſtändigſten, thörichtſten Verehrung ihrer falſchen Gottheiten verführt. Da denn ſo Religion, Tugend und gute Sitten in Verfall kamen, ſo konnte es nicht anders ſeyn, als daſs ſehr ſchlimme Folgen daraus entſtanden. Da Salomo nun auch, weil er ſich der Sinnlichkeit ſo ganz überließ, nicht mehr ſo ſorgfältig ſeine Regierungsgeſchäffte verwaltete; ſo war auch das Volk nicht mehr ſo mit ihm zufrieden, zumal er dem Volk ſehr ſchwere Laſten auflegte, und ſo wurde ſchon dadurch die nachmalige Rebellion vorbereitet. Salomo ſtarb endlich nach einer 40jährigen ganz ruhigen Regierung.

## Das 12 Capitel.

Sein Sohn Rehabeam folgte ihm in der Regierung; allein durch eine ſehr unkluge und harte Begegnung gegen diejenigen, die ihn um Milderung ihrer Laſten baten, und die unfreundliche Drohung, daſs er noch härter und ſtrenger, als ſein Vater, ſeyn wolle, ward er die Veranlaſſung, daſs ſich zehn

Cap. 8. v. 27. verſorgen, umfaſſen. Gott iſt unendlich und an allen Orten.

Stämme von ihm losriſſen, welche ſich Jerobeam zum König wählten, und nun ein eignes, nemlich das Iſraelitiſche Reich ausmachten, deſſen Hauptſtadt Samaria war, und alſo dem Rehabeam nur zwey Stämme übrig blieben, über welche er König war, ſo daß nun zwey Reiche, Juda und Iſrael, waren, die bis zu ihrer Zerſtörung jedes ſeine eigene Könige hatten. Rehabeam in Juda, ſo wie Jerobeam in Iſrael, waren aber ſehr ſchlechte Regenten, unter deren Regierung Religion und Tugend ſehr in Verfall kam. Beſonders geſchahe dies in dem Iſraelitiſchen Reiche, wo Jerobeam den Bilderdienſt förmlich einführte, da die Iſraeliten nicht mehr zu Jeruſalem an der Gottesverehrung Theil nehmen durften. Es ſtanden daher manche rechtſchaffene und weiſe Männer damals auf, welche Propheten hießen, und deren ſich die Vorſehung bediente, Religion und Sittlichkeit zu erhalten, als wozu ſie das Volk und ihren Regenten, durch Gewiſſen und Vaterlandsliebe gedrungen, ſehr oft und ernſtlich ermahnten. So erweckt Gott zu allen Zeiten, auch bey dem größten Verfall der Religion und guten Sitten, immer noch weiſe und gute Menſchen, welche ſich demſelben widerſetzen und das Gute in der Welt befördern und erhalten müſſen. Solche Männer waren zu jener Zeit der Prophet **Elia** und deſſen Schüler **Eliſa**; welche im Iſraelitiſchen Reiche mit großem Eifer die Verehrung des wahren Gottes wieder herzuſtellen und dieſelbe von abergläubiſchen und abgöttiſchen Gebräuchen zu reinigen ſuchten. **Elia** lebte zu des Königs Ahabs Zeit, welcher ein vorzüglich abgöttiſcher, ungerechter, grauſamer und ſchlimmer Regent war.

Er führte eine ſehr ſtrenge Lebensart, und war darin, ſo wie in ſeinem Eifer für die Wiederherſtellung der Religion und in ſeinem ganzen Aeußern, Johannes dem Täufer ſehr ähnlich, welcher daher auch mit ihm verglichen wird Matth. 11, 14. Cap. 3, 4.

Er ſowol als Eliſa verrichteten viele große Thaten, wodurch ſie ſich Anſehn bey dem Regenten und Volke erwarben. Vieles trugen dieſe Männer auch dadurch zur Erhaltung der Religion und Tugend bey, daß ſie gewiſſe Prophetenſchulen, wie ſchon vorher dawaren, unterhielten. Dieſe beſtanden aus jungen Leuten, die zu den beſſern unter den Zeitgenoſſen gehörten, und von den Propheten in den Schriften Moſes und der Religion unterrichtet wurden, um dann als Volkslehrer wieder andern in der Religion Belehrungen durch Vorträge oder Geſänge geben zu können.

Das

# Das andere Buch der Könige.

## Das 4 Capitel.

Einige bewundernswürdige Thaten des Propheten Eliſa. Er giebt einer Mutter zu Sunem ihren für todtgehaltenen Sohn lebendig wieder.

Unter Eliſa Thaten iſt folgende beſonders merkwürdig:

8 Eliſa ging nemlich einſtmals nach Sunem. Da war
eine reiche Frau, die nöthigte ihn, daß er bey ihr äße.
Und als er nun oft dort durchreiſete, kam er öfter zu ihr.
9 - Und ſie ſprach zu ihrem Manne, Siehe, ich merke, daß
dieſer Mann ein ſehr frommer Mann iſt, der hier öfter
10 durchgehet. - Laß uns ihm eine kleine bretterne Kammer
machen, und ein Bette, Tiſch, Stuhl und Leuchter
hineinſetzen, auf daß, wenn er zu uns kommt, er ſich
da aufhalten könne.

Für dieſe Gefälligkeit hatte Eliſa bald Gelegenheit, den guten Leuten dankbar ſeyn zu können. Sie hatten nemlich einen Sohn, den ſie ſehr liebten.

18 Es begab ſich aber, da das Kind groß ward, daß
es hinaus zu ſeinem Vater bey den Schnittern ging,
19 - Und ſprach zu ſeinem Vater: O mein Kopf, mein Kopf!
Er ſprach zu ſeinem Diener: Bringe ihn zu ſeiner Mut-
20 ter. - Und dieſe ſetzte ihn auf ihren Schooß bis an den
21 Mittag, da er ſtarb. - Und ſie ging hinauf, und legte
ihn auf das Bette des Mannes Gottes, ſchloß zu, und
22 ging hinaus. - Und rief ihren Mann, der eilends zu
Eliſa, der eben in der Nähe war, ſchickte, um ihn holen
32 zu laſſen. - Da Eliſa ins Haus kam, da lag der Knabe
34 todt auf ſeinem Bette. - Und er ging hinauf, und legte

21. Es iſt unverſtändig, jeden, zumal der plötzlich geſtorben ſeyn ſoll, ſogleich für wirklich todt zu halten und zu entkleiden; noch unverſtändiger aber, einen vermeintlich Todten eher, als bis ſich die unverdächtigſten Kennzeichen des Todes durch wirkliche Fäulniß zeigen, zu begraben. Denn es iſt möglich, daß Menſchen, ohne alle Bewegung, ohne Odem zu holen, ohne Puls, in einem völlig dem Tode ähnlichen Zuſtande, eine geraume Zeit von mehreren Tagen zubringen, und in dieſem Zuſtande des Scheintodes begraben werden könnten; wie es viele traurige Erfahrungen gelehrt haben. Wenn die Obrigkeit in unſern Tagen, dergleichen Unglück zu verhüten, Leichenhäuſer anlegt, ſo iſt das eine ſehr menſchenfreundliche Veranſtaltung.

ſeinen Mund auf des Kindes Mund, und breitete ſich
über ihn, daß des Kindes Leib warm ward. -Darauf 35
ſtand er wieder auf, und ging im Hauſe hin und wieder,
und ging noch einmal hinauf, und breitete ſich über ihn.
Da holte der Knabe einigemal Odem; bald hernach that
er ſeine Augen auf. -Und er ließ die Sunamitin rufen! Und 36
da ſie kam, ſprach er zu ihr: Da nimm hin deinen Sohn.
-Da kam ſie, und fiel vor Freuden, daß ihr Kind wieder 37
lebte, zu ſeinen Füßen. -Da aber Eliſa wieder gen 38
Gilgal kam, ward Theurung im Lande, und die Kinder
der Propheten wohneten da. Und er ſprach zu ſeinem
Diener: Setze einen großen Topf auf, und koche ein Ge-
müſe für die Kinder der Propheten. -Da ging einer 39
aufs Feld, daß er Kraut ſuchte, und fand wilde Ranken,
und las davon eine ganze Menge Coloquinten. Da er
zu Hauſe kam, ſchnitte er es in den Topf zum Gemüſe,
denn ſie kannten es nicht. -Und da ſie es ausſchütteten 40
für die Männer zu eſſen, und ſie von dem Gemüſe aßen,
befanden ſie ſich übel, und ſchrieen: O Mann Gottes, es
iſt Gift im Topf!

## Das 17 Capitel.

Der letzte Iſraelitiſche König war Hoſea; nicht beſſer, als die meiſten ſeiner Vorgänger; unter deſſen Regierung Samaria durch Salmanaſſer erobert und die zehn Stämme nach Aſſyrien in die Gefangenſchaft geführt wurden; die Urſach war die Untreue der Iſraelitiſchen Könige gegen die Aſſyriſchen, denen ſie unterwürfig waren, und daß Hoſea heimlich ein Bündniß mit dem Könige in Egypten gemacht und die bisher jährlich gewöhnlichen Geſchenke nicht überſandt hatte. Es wurden an die Stelle der Weggeführten neue heidniſche Einwohner (Coloniſten) ins Land geſchickt, welche ſehr abgöttiſch waren und ſich dann mit den zurückgebliebenen Iſraeliten vermiſch-

---

34. Dies that er, um Lebenswärme in das Kind zu bringen.

38. Er hatte nemlich eine Prophetenſchule.

39. So hätte denn ein großes Unglück entſtehen können, und es iſt daher ſehr nöthig, daß Kinder ſchon frühzeitig in der Schule belehrt werden, Giftpflanzen und ſchädliche Kräuter, dergleichen auch bey uns viele wachſen, als Schierling, Stechapfel, Tollkirſchen, Bilſenkraut u. dgl. kennen und unterſcheiden zu lernen, damit ſie ſich ſelbſt vor Schaden und Unglück bewahren und auch andre Leute warnen können. Die Coloquintenſtaude hat Blätter, die denen des wilden Weinſtocks ähnlich ſind, und läuft oder ranket ſich auf der Erde wie unſere Gurken; von dem Genuß werden die Eingeweide zerfreſſen.

ten, woraus nachmals die Samariter entſtanden, welche von den Juden ſo gehaßt wurden, und deren Religion ſehr vom Aberglauben entſtellt war.

## Das 20 Capitel.

Unter den Königen in Juda war Hiskia einer der löblichſten, der der Verehrung des wahren Gottes treu war, und viele Religionsmißbräuche abſchaffte. Auch äußerte er immer beſonders in einer Krankheit, wovon er doch wieder hergeſtellt wurde, ſehr fromme Geſinnungen und Vertrauen zu Gott.

## Das 25 Capitel.

Der letzte von allen Königen in Juda war denn Zedekia, deſſen Regierung ſich mit der Eroberung und Zerſtörung Jeruſalems durch die Babylonier oder Chaldäer, und die Wegführung der Juden in die Babyloniſche Gefangenſchaft, endigte, in welcher ſie 70 Jahre den Chaldäiſchen Königen unterworfen im Elende lebten, welches Unglück ihnen ſo oft von den Propheten angekündigt war.

---

# Einige ſchöne Sprüche aus den Büchern der Chronica.

## 1 Chron. Cap. 29.

17 Ich weiß, mein Gott, daß Du das Herz prüfeſt, und Aufrichtigkeit iſt dir angenehm.

## 2 Chron. Cap. 19.

Der König Joſaphat gab den Richtern im Lande die Lehre:
6 Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das
Gericht nicht den Menſchen, ſondern dem Herrn;
7 und er iſt mit euch im Gericht. - Darum laſſet
die Furcht des Herrn bey euch ſeyn, und hütet
euch, und thut es; denn bey dem Herrn, unſerm Gott, iſt kein Unrecht, noch Anſehen der
11 Perſon, noch Annehmen des Geſchenks. - Seyd
getroſt, und thut es; und der Herr wird mit
dem Guten ſeyn.

Eben dieſer gutgeſinnte König betete einſt zu Gott (Cap. 20.):

**In deiner Hand iſt Kraft und Macht; und** 6
**iſt niemand, der wider dich ſtehen möge.**

Auch gab er den Einwohnern zu Jeruſalem die ſchöne Ermahnung:

**Glaubet an den Herrn, euren Gott, ſo wer-** 20
**det ihr ſicher ſeyn; und glaubet ſeinen Propheten,**
**ſo werdet ihr Glück haben.**

Auch der fromme König Hiskia ermunterte einſt das Volk zur Beſſerung, und verſprach ihnen dann die göttliche Gnade (Cap. 30.):

**Der Herr, euer Gott, iſt gnädig und barm-** 9
**herzig, und wird ſein Angeſicht nicht von euch**
**wenden, ſo ihr euch zu ihm bekehret.**

Dieſe Geſchichte des jüdiſchen Volks beweiſet es, wie oft Menſchen weder durch Wohlthaten und frohe Ereigniſſe, noch durch traurige Schickſale zu beſſern ſind. Gott muß alſo ſehr harte Verhängniſſe fügen, um die Menſchen zum Nachdenken zu bringen, und es ihnen fühlbar zu machen, wie thöricht es ſey, Gott und die Tugend zu verlaſſen. Ein ſolches hartes Beſſerungsmittel war denn die 70jährige Gefangenſchaft der Juden in einem fremden Lande; während welcher es Gott ihnen nicht an frommen Männern fehlen ließ, die ſie zur Beſſerung, Standhaftigkeit und Vertrauen auf Gott ermunterten; z. E. die Propheten Ezechiel, Daniel, Haggai, Sacharja, Maleachi. Dieſe langwierige Verbannung aus ihrem Vaterlande, hatte denn wenigſtens das Gute für die Juden, daß ſie von dieſer Zeit an einen immerwährenden, großen Abſcheu gegen alle Abgötterey behielten, und ſich nie wieder, wie vorher, zum Götzendienſt verführen ließen; da ſie ihre Entfernung aus ihrem Vaterlande als eine ihnen ausdrücklich gedrohte und nun erfolgte Strafe Gottes wegen ihrer Abgötterey anſahen.

## Das Buch Eſra.

Dieſes Buch enthält die Geſchichte der Rückkehr des jüdiſchen Volkes aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft, und der Erbauung des zweyten Tempels.

Unter der Regierung des Königs in Perſien Cyrus oder Cores bekamen dann die Juden die Erlaubniß, wieder in ihr Land zurückzukehren, und ihre Stadt und Tempel wieder zu

bauen, für welchen letztern er ihnen viele noch vorhandene Geräthe, die bey der Eroberung vormals geraubt waren, zurückgeben ließ. Allein nicht alle Juden, ſondern nur einige 30000 Mann bedienten ſich dieſer Erlaubniß, weil ſie unter den Perſiſchen Königen ganz milde regiert und wenig bedrückt wurden. Daher ging es denn mit dem Bau der Stadt und des Tempels nur langſam von ſtatten; weshalb beſonders einige Propheten, z. B. Haggai, das Volk zur ernſtlichen Betreibung des Baues ermunterten.

Beſonders aber hatte denn der Prieſter Eſra, ein gelehrter, frommer und ſehr thätiger Mann, das größte Verdienſt um die Wiederherſtellung der reinen Religion und die neue Einrichtung des kirchlichen Gottesdienſtes; in welchen Verdienſten ihm auch Nehemia ähnlich war, der durch Ermunterung und ſelbſt durch verſchaffte Beyhülfe von Seiten des perſiſchen Königs alles that, um den Bau des Tempels zu beſchleunigen.

## Das Buch Nehemia.

Dies Buch iſt mit dem Buch Eſra ähnlichen Inhalts, und erzählt, was Nehemia zum Bau der Stadt, Einrichtung des Gottesdienſtes und zur Herſtellung guter Ordnung für heilſame Anſtalten gemacht habe.

Auch machte er in Verbindung mit Eſra die Juden wieder mit ihren Religionsſchriften und Geſetzen bekannt, und verordnete die Vorleſung derſelben (Cap. 8.):

8 Und ſie machten ihm, was im Geſetzbuch Got-
tes vorgeleſen ward, deutlich und verſtändlich,
12 daß man es verſtand, da man es las. - Wel-
ches eine große Freude machte; denn ſie hatten
die Worte verſtanden, die man ihnen hatte kund
gethan.

Cap. 8. v. 8. Durch beygefügte Ueberſetzung und Erklärung. Das thaten ſie, weil nur das, was wir verſtehen und wobey wir etwas rechtes denken, für uns nützlich, beſſernd und beruhigend ſeyn kann.

12. ſo macht es allen, die gern verſtändig und gut werden wollen, Freude, wenn ihnen etwas erklärt wird, daß ſie es verſtehen können.

Das

# Das Buch Hiob.

Dies Buch hat die Abſicht, die Standhaftigkeit eines Frommen und Tugendhaften im Unglück zu beſchreiben, und lehrt die große Wahrheit: daß große Leiden und Unglücksfälle hier auch den Tugendfreund treffen können, daher wir ſolche nicht immer als verdiente Strafe anſehen und uns durch übereilte Urtheile an andern, die dergleichen betreffen, verſündigen ſollen.

---

## Das 1 Capitel.

Hiob, ein ſehr frommer und rechtſchaffener Mann, wird durch Zulaſſung Gottes aus ſeinem Wohlſtande in ſehr betrübte und unglückliche Umſtände verſetzt.

Vermuthlich lebte dieſer fromme Mann, der in guten und böſen Tagen ein treuer Verehrer Gottes blieb, zur Zeit Moſe, in Arabien; und war vielleicht ein Nachkomme des Uz, des zweyten Sohns Nahors, des Bruders Abrahams, deſſen Religion er auch hatte.

Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. 1
Derſelbe war ſchlecht und recht, gottesfürchtig,
und meidete das Böſe. Er hatte ſieben Söhne und 2
drey Töchter, und viele und große Heerden und Reichthümer.

Seine Söhne ſtellten oft Freudenmahle an, wobey es denn ſehr luſtig herging. Der fromme Vater ermahnte ſie deshalb, und betete oftmals für ſie zu Gott, weil er fürchtete, ſeine Kinder möchten bey ihren Freuden ausſchweifen, und Gott und die Religion aus Leichtſinn aus den Augen ſetzen. Einſtmals, da ſie ein ſolches Gaſtmahl angeſtellt hatten, trug ſich das Unglück zu, daß das Haus, worin ſie waren, einſtürzte, und ſie alle unter den Trümmern elend ums Leben kamen. Auch fielen Feinde ins Land und raubten ihm alle ſeine Heerden, und der Blitz zündete ſeine Gebäude an. Faſt alle dieſe traurige Botſchaften erhielt Hiob auf einmal. Dies bangte den guten Vater ſo ſehr, daß er auf die Erde fiel und in die Worte ausbrach:

Ich bin nackend auf die Welt gekommen, nackend 21
werde ich zur Erde zurückkehren. Der Herr hat es

---

Cap. 1. v. 1. Das Land Uz war das ſehr anmuthige Thal um Damaſcus. — ſchlecht und recht, ehrlich und rechtſchaffen. Wer wollte nicht nach einem ſo ſchönen Lobe trachten?

21. So fromm ſollen wir auch geſinnt ſeyn, wenn uns Gott Leiden zuſchickt, und ihm danken, der uns alles Gute gab, auch wenn er es uns wieder zu nehmen für gut befände.

gegeben, der Herr hat es genommen, der Name
22 des Herrn ſey gelobet. In dieſem allem ſün-
digte Hiob nicht, und that nichts thörliches wi-
der Gott.

Aber auch dies war nicht genug. Jetzt wurde er auch von einer der abſcheulichſten morgenländiſchen Krankheiten, dem Ausſatze, befallen, wovon ſein ganzer Leib ergriffen und mit eiternden Beulen bedeckt war. Seine nicht ſo gut geſinnte Frau meynte: was er denn nun von aller ſeiner Frömmigkeit habe? Aber Hiob ſprach zu ihr (Cap. 2.):

10 Du redeſt wie ein thörichtes Weib. Haben wir
Gutes empfangen von Gott; und ſollten das
Böſe nicht auch annehmen? In dieſem allem
verſündigte ſich Hiob nicht mit ſeinen Lippen.
11 Da aber die drey Freunde Hiobs höreten alles das Un-
glück, das über ihn gekommen war, kamen ſie, Eliphas
von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von
12 Naema, ihn zu beklagen und zu tröſten. Und da ſie ihn
von ferne ſahen, kannten ſie ihn nicht, und weineten;
13 Und redeten anfangs nichts mit ihm; denn ſie ſahen,
daß der Schmerz ſehr groß war.

Endlich fingen ſie nach einander an, ſich mit Hiob zu unterreden, und kamen gar auf die für den frommen Mann ſehr kränkende Vermuthung, daß er wol nicht ſo tugendhaft ſeyn möge, wie er glaubte. Darin hatten ſie nun ſehr Unrecht, und verſündigten ſich ſehr, daß ſie noch durch Vorwürfe die Leiden des rechtſchaffenen Mannes vermehrten, was kein guter Menſch thut. Hiob vertheidigte ſich dann und bezeugte ſeine Unſchuld, und ſie antworteten ihm dann wieder. Folgendes ſind ſehr ſchöne Ausſprüche, die in dieſen Unterredungen vorkamen.

## Schöne Sprüche aus dem Buch Hiob.

### Aus Cap. 4.

17 Wie mag ein Menſch gerechter ſeyn, denn
Gott, oder ein Mann reiner ſeyn, denn der ihn
18 gemacht hat? Siehe, unter ſeinen Knechten

Cap. 2. v. 10. So ſollen wir gern, wenn es Gottes Weisheit für uns nützlich findet, Unannehmlichkeiten uns zuzuſchicken, mit Ergebung in ſeinen Willen uns ſolche gern gefallen laſſen, und deshalb ja nicht undankbar das viele Gute vergeſſen, das wir haben oder ſonſt hatten.

iſt keiner ohne Tadel, und in ſeinen Boten findet
er Thorheit. -Wie vielmehr die, welche auf 19
Erden wohnen.

## Aus Cap. 5.

Siehe, ſelig iſt der Menſch, den Gott ſtrafet; 17
darum wegere dich der Züchtigung des Allmäch-
tigen nicht. -Denn Er verletzet, und verbindet; er 18
zerſchmeißet, und ſeine Hand heilet. -Aus ſechs Trüb- 19
ſalen wird er dich erretten, und in der ſiebenten wird dich
kein Uebel rühren. -In der Theurung wird er dich vom 20
Tode erlöſen, und im Kriege von des Schwerdts Hand.
-Er wird dich verbergen vor der Geißel der Zunge, daß 21
du dich nicht fürchteſt vor dem Verderben, wenn es kommt.
-Und wirſt erfahren, daß deine Hütte Frieden hat; und 24
wirſt dein Haus verſorgen; -Und deiner Kinder werden 25
viel werden; -Und wirſt im Alter zu Grabe kommen, 26
wie Garben eingeführet werden zu ſeiner Zeit. -Siehe, 27
das haben wir erforſchet, und iſt alſo; merke du dirs.

## Aus Cap. 7.

Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Er- 1
den, und ſeine Tage ſind wie eines Tagelöhners? -Wie 2
ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten, und ein Tage-
löhner, daß ſeine Arbeit aus ſey; -Alſo habe ich wol 3
ganze Monate vergeblich gearbeitet, und elender Nächte
ſind mir viele geworden. -Wenn ich mich legte, ſprach 4
ich: Wenn werde ich aufſtehen? Und darnach rechnete ich,
wenn es Abend wollte werden.

## Aus Cap. 9.

Hiob ſprach: Ja, ich weiß wol, daß ein Menſch 2
nicht rechtfertig beſtehen mag gegen Gott. -Hätte er Luſt 3
mit ihm zu rechten, ſo kann er ihm auf tauſend nicht eins

---

Cap. 4. v. 18. Boten — an ſeinen Engeln, die doch viel reiner und tugend-
haſter als ſchwache Menſchen ſind.

Cap. 5. v. 17. ſtrafet, züchtiget.

18. zerſchmeißet, ſchlägt, verwundet.

24. deine Hütte Frieden hat; dein Haus oder Familie beglückt iſt.

27. höre du es und brauche es für dich.

Cap. 7. v. 1. Hat nicht der Menſch immer gleichſam Herrendienſt auf Erden,
und ein läſtiges und mühevolles Leben?

4 antworten. - Er iſt weiſe und mächtig; wem iſt es je ge-
5 lungen, der ſich wider ihn geleget hat? - Er verſetzet
6 Berge, ehe ſie es inne werden, die er umkehret. - Er
beweget ein Land aus ſeinem Ort, daß ſeine Pfeiler zit-
7 tern. - Er ſpricht zur Sonne, ſo gehet ſie nicht auf, und
8 verſiegelt die Sterne. - Er breitet den Himmel aus al-
9 lein, und gehet auf den Wogen des Meers. - Er machet
den Wagen am Himmel, und Orion, und die Glucke,
10 und die Sterne gegen Mittag. - Er thut große Dinge,
die nicht zu forſchen ſind, und Wunder, deren keine Zahl
12 iſt. - Wer will zu ihm ſagen: Was machſt du? - Er
13 iſt Gott; unter ihn müſſen ſich beugen die ſtolzen Herren.
14 - Wie ſollte Ich denn ihm antworten, und Worte finden
15 gegen ihn? - Wenn ich auch gleich Recht habe; kann ich
ihm dennoch nicht antworten.

## Aus Cap. 10.

8 Deine Hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles,
11 was ich um und um bin. - Du haſt mir Haut und Fleiſch
angezogen, mit Beinen und Adern haſt du mich zuſam-
12 mengefüget. - **Leben und Wohlthat haſt du an mir
gethan, und dein Aufſehen bewahret meinen
14 Odem.** - Wenn ich ſündige, ſo merkeſt du es bald,
und läſſeſt meine Miſſethat nicht ungeſtraft.

## Aus Cap. 12.

Von der Macht und Weisheit Gottes ſagte Hiob:

9 Wer weiß ſolches alles nicht, daß des Herrn Hand das
10 gemacht hat? - Daß in ſeiner Hand iſt die Seele alles
13 deß, das da lebet? - **Bey ihm iſt Weisheit und
Gewalt, Rath und Verſtand.**

## Das 14 Capitel.

Hiob beſchreibt die Flüchtigkeit des menſchlichen Lebens.

1 **Der Menſch lebt kurze Zeit, und iſt voll Unruhe,**
2 - Gehet auf wie eine Blume, und fällt ab, fliehet wie ein

Cap. 9. v. 6. durch Erdbeben.
7. läßt ſie nicht ſcheinen, oder macht, daß ſie ſich verbergen.
9. Glucke, das Siebengeſtirn.

Schatten, und bleibet nicht. - Wer will einen Reinen 4
finden bey denen, da keiner rein iſt? - Er hat ſeine be- 5
ſtimmte Zeit, die Zahl ſeiner Monate ſtehet bey dir; du
haſt ein Ziel geſetzt, das wird er nicht übergehen.

## Aus Cap. 15.

### Kein Menſch iſt vor Gott unſchuldig.

Was iſt ein Menſch, daß er ſollte rein ſeyn, und daß 14
der ſollte gerecht ſeyn, der vom Weibe gebohren iſt?
-Siehe, unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel, und 15
die Himmel ſind nicht rein vor ihm. - Wieviel mehr ein 16
Menſch! - Der Göttloſe bebet ſein Lebenlang, und dem 20
Tyrannen iſt die Zahl ſeiner Jahre verborgen. - Was er 21
höret, das ſchrecket ihn; und wenn es gleich Friede iſt,
fürchtet er ſich, der Verderber komme; - Glaubet nicht, 22
daß er möge dem Unglück entrinnen, und verſiehet ſich
immer des Schwerdts. - Er ziehet hin und her nach 23
Brodt; und dünket ihn immer, die Zeit ſeines Unglücks
ſey vorhanden. - Angſt und Noth ſchrecken ihn, und 24
ſchlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heere.
-Denn er hat ſeine Hand wider Gott ausgeſtrecket, und 25
wider den Allmächtigen ſich geſtreubet.

## Aus Cap. 16.

Hiob ſprach: - Ich habe ſolches oft gehöret. Ihr ſeyd 2
allzumal leidige Tröſter. - Auch ſiehe da, **mein Zeuge** 19
**iſt im Himmel; und der mich kennet, iſt in der**
**Höhe.** - Meine Feunde ſind meine Spötter; aber mein 20
Auge thränet zu Gott.

## Aus Cap. 25.

### Vor Gott ſind alle Menſchen Sünder.

Wie mag ein Menſch gerecht vor Gott ſeyn? Und wie 4
mag rein ſeyn eines Weibes Kind? - Siehe, der Mond 5
ſcheinet noch nicht, und die Sterne ſind noch nicht rein
vor ſeinen Augen; - Wie viel weniger ein Menſch, die 6
Made, und ein Menſchenkind, der Wurm?

---

Cap. 15. v. 21 — 25. Sünder müſſen ſich immer fürchten.

## Aus Cap. 26.

Hiob redet von der Größe Gottes.

6 Der Abgrund iſt aufgedeckt vor ihm. - Er breitet aus
7 die Mitternacht, nirgend an; und hänget die Erde an
8 nichts. - Er faſſet das Waſſer zuſammen in ſeine Wolken,
9 und die Wolken zerreißen darunter nicht. - Er hält ſei-
10 nen Stuhl, und breitet ſeine Wolken davor. - Er hat
um das Waſſer ein Ziel geſetzet, bis das Licht ſamt der
11 Finſterniß vergehe. - Die Säulen des Himmels zittern,
12 und entſetzen ſich vor ſeinem Schelten. - Vor ſeiner Kraft
wird das Meer plötzlich ungeſtüm, und vor ſeinem Ver-
13 ſtand erhebet ſich die Höhe des Meers. - Am Himmel
14 wird es ſchön durch ſeinen Wind. - Siehe, alſo gehet
ſein Thun; aber davon haben wir ein geringes
Wörtlein vernommen. Wer will aber den Donner
ſeiner Macht verſtehen?

## Aus dem 27 Capitel.

Schöner Vorſatz: rechtſchaffen und unwandelbar fromm zu ſeyn.

1 Und Hiob fuhr fort, und hob an ſeine Sprüche, und
2 ſprach: - So wahr Gott lebet, und der Allmächtige, der
3 meine Seele betrübet; - So lange mein Odem in mir iſt,
4 und das Schnauben von Gott in meiner Naſe iſt; - Meine
Lippen ſollen nichts Unrechtes reden, und meine Zunge
5 ſoll keinen Betrug ſagen. - Bis daß mein Ende
kommt, will ich nicht weichen von meiner Fröm-
6 migkeit. - Von meiner Gerechtigkeit, die ich
habe, will ich nicht laſſen; mein Gewiſſen beißt
mich nicht meines ganzen Lebens halber.

## Das 28 Capitel.

Hiob beweiſet: Die Menſchen hätten das Verborgenſte entdeckt, und die geheimſten Schätze der Erde zu finden gewußt; aber noch nie die Geſetze entdeckt, nach welchen Gott die Welt regiere und Glück und Unglück hier austheile, die blos der unendliche Verſtand kenne.

1 Es hat das Silber ſeine Gänge, und das Gold ſeinen
2 Ort, da man es ſchmelzet. - Eiſen bringet man aus der

---

Cap. 26. v. 7. Er ſpannet die Mitternacht über den leeren Raum aus.
9. Er verſchließt die Thür zu ſeinem Thron. 12. Verſtand, Weisheit.
14. verſtehen; wer kennt die Natur ſeines mächtigen Donners?
Cap. 28. v. 1. Silber hat der Menſch gefunden, und den Ort des Goldes, das der Künſtler gießet.

Erde, und aus den Steinen ſchmelzet man Erz. -Und 3
man findet den Schiefer tief verborgen. -Man bringet 5
auch Feuer unten aus der Erde, da doch oben Speiſe auf
wächſt. -Man findet Sapphir an etlichen Orten, und 6
Erdenklöße, da Gold iſt. -Den Steig kein Vogel er- 7
kannt hat, und kein Geiers-Auge geſehen. -Auch legt 9
man die Hand an die Felſen, und gräbet die Berge um.
-Man reißet Bäche aus den Felſen; und alles, was köſt- 10
lich iſt, ſiehet das Auge. -Man wehret dem Strom des 11
Waſſers, und bringet, das verborgen darinnen iſt, an
das Licht. -Wo will man aber Weisheit finden? Und 12
wo iſt die Stäte des Verſtandes? -Niemand weiß, wo 13
ſie liegt, und wird nicht gefunden im Lande der Lebendigen.
-Der Abgrund ſpricht: Sie iſt in mir nicht; und das 14
Meer ſpricht: Sie iſt nicht bey mir. -Man kann nicht 15
Gold um ſie geben, noch Silber darwägen, ſie zu bezah-
len. -Es gilt ihr nicht gleich ophiriſch Gold, oder köſt- 16
licher Onych und Sapphir. -Gold und Demant mag ihr 17
nicht gleichen, noch um ſie golden Kleinod wechſeln. -Ra- 18
moth und Gabis achtet man nicht. Die Weisheit iſt
höher zu ſchätzen, denn Perlen. -Topaſius aus Mohren- 19
land wird ihr nicht gleichgeſchätzt, und das reinſte Gold
gilt ihr nicht gleich. -Woher kommt denn die Weisheit? 20
Und wo iſt die Stäte des Verſtandes? -Sie iſt verbor- 21
gen vor den Augen aller Lebendigen, auch verborgen den
Vögeln unter dem Himmel. -Die Verdammniß und der 22
Tod ſprechen: Wir haben mit unſern Ohren ihr Gerücht
gehöret. -Gott weiß den Weg dazu, und kennet ihre 23
Stäte. -Denn er ſiehet die Enden der Erde, und ſchauet 24
alles, was unter dem Himmel iſt. -Da er dem Winde 25
ſein Gewicht machte, und ſetzte dem Waſſer ſeine gewiſſe
Maaße; -Da er dem Regen ein Ziel machte, und dem 26
Blitz und Donner den Weg: -Da ſahe er ſie, und 27
zählete ſie, bereitete ſie, und erfand ſie, -Und ſprach zu 28

7. Geier, kein Falken-Auge.
10. ſiehet, erforſchet.
12. die Weisheit finden, wornach nemlich Gott die Welt regiert.
18. Ramoth und Gabis, der Edelgeſtein von Rama, und Cryſtall.
20. Stäte, der Sitz.
22. die Hölle.
26. Ziel, Geſetze.
27. zählte, überrechnete ſie.

dem Menſchen: Siehe, die Furcht des Herrn, das iſt Weisheit; und meiden das Böſe, das iſt Verſtand.

## Aus dem 29 Capitel.

14 Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog wie einen
15 Rock; und mein Recht war mein fürſtlicher Hut. - Ich
16 war des Blinden Auge, und des Lahmen Füße. - Ich war
ein Vater der Armen; und welche Sache ich nicht wußte,
die erforſchte ich.

## Aus dem 31 Capitel.

16 Habe ich den Dürſtigen ihre Begierde verſagt,
und die Augen der Wittwen laſſen verſchmach-
17 ten? - Habe ich meinen Biſſen allein gegeſſen,
18 und nicht der Waiſe auch davon gegeſſen? - Denn
ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein
Vater; und von meiner Mutter Leibe an habe
19 ich gerne getröſtet. - Habe ich jemand ſehen umkom-
men, daß er kein Kleid hatte, und den Armen ohne
20 Decke gehen laſſen? - Haben mich nicht geſegnet ſeine
Seiten, da er von den Fellen meiner Lämmer erwärmet
21 ward? - Habe ich meine Hand an den Waiſen gelegt,
24 weil ich Macht zu helfen hatte? - Habe ich das Gold zu
meiner Zuverſicht gemacht, und zu dem Goldklumpen
25 geſagt: Mein Troſt? - Habe ich mich gefreuet, daß ich
großes Gut hatte, und meine Hand allerley erworben
29 hatte? - Habe ich mich gefreuet, wenn es meinem Feinde
übel ging, und habe mich erhoben, daß ihn Unglück be-
30 treten hatte? - Denn ich ließ meinen Mund nicht ſün-
32 digen, daß er wünſchte einen Fluch ſeiner Seele. - Drau-
ßen mußte der Gaſt nicht bleiben, ſondern meine Thür
38 that ich dem Wanderer auf. - Wird mein Land wider
mich ſchreyen, und mit einander ſeine Furchen weinen;
39 - Habe ich ſeine Früchte unbezahlt gegeſſen, und das Le-
40 ben der Ackerleute ſauer gemacht: - So wachſen mir Di-
ſteln für Weizen, und Dornen für Gerſte.

---

Cap. 29. v. 14. Tugend war mein Ehren-Kleid, und Rechtſchaffenheit mein ſchönſter Schmuck — meine Krone.
16. die Rechtsſache des Unbekannten unterſuchte ich, um ihm zu helfen.

## Das 33 bis 37 Capitel.

Elihu tadelt die andern Freunde, daß ſie Hiob zu hart beurtheilt; aber auch Hiob, daß er ſich eine zu große Unſchuld und Gerechtigkeit zugeſchrieben habe.

Höre doch, Hiob, meine Rede, und merke auf alle meine 1
Worte. - Siehe, ich thue meinen Mund auf, und meine 2
Zunge redet in meinem Munde. - Mein Herz ſoll recht 3
reden, und meine Lippen ſollen den reinen Verſtand ſagen.
-Der Geiſt Gottes hat mich gemacht, und der Odem des 4
Allmächtigen hat mir das Leben gegeben. - Kannſt du, 5
ſo antworte mir; ſchicke dich gegen mich, und ſtelle dich.
-Siehe, Ich bin Gottes eben ſo wohl, als du; und aus 6
Erde bin ich auch gemacht. - Doch du darfſt vor mir 7
nicht erſchrecken, und meine Hand ſoll dir nicht zu ſchwer
ſeyn. - Du haſt geredet vor meinen Ohren, die Stimme 8
deiner Rede mußte ich hören: - „Ich bin rein, ohne 9
Miſſethat, unſchuldig, und habe keine Sünde. „ - Siehe, 12
eben daraus ſchließe ich wider dich, daß du nicht recht biſt;
denn Gott iſt mehr, als ein Menſch. - Warum willſt du 13
mit ihm zanken, daß er dir nicht Rechenſchaft giebt alles
ſeines Thuns? - Denn wenn Gott einmal etwas 14
beſchließet, ſo bedenket er es nicht erſt hernach.
-Er ſtraft ihn mit Schmerzen auf ſeinem Bette, und alle 19
ſeine Gebeine heftig; - Und richtet ihm ſein Leben ſo zu, 20
daß ihm vor der Speiſe eckelt, und er nicht Luſt zu eſſen
hat. - Sein Fleiſch verſchwindet, und ſeine Beine werden 21
zerſchlagen, daß man ſie nicht gerne anſiehet, - Daß ſeine 22
Seele nahet zum Verderben, und ſein Leben zu den Tod-
ten. - So dann ein Engel, einer aus tauſend, mit ihm 23
redet, zu verkündigen dem Menſchen, wie er ſolle recht
thun; - So wird er ihm gnädig ſeyn, und ſagen: Er 24
ſoll erlöſet werden, daß er nicht hinunter fahre ins Ver-
derben; denn ich habe eine Verſöhnung gefunden. - Sein 25
Fleiſch grüne wieder, wie in der Jugend; und laß ihn
wieder jung werden. - Er wird Gott bitten; der wird ihm 26
Gnade erzeigen, und wird ſein Antlitz ſehen laſſen mit
Freuden, und wird dem Menſchen nach ſeiner Ge-
rechtigkeit vergelten. - Er wird vor den Leuten beken- 27
nen, und ſagen: - Er hat meine Seele erlöſet, daß ſie 28
nicht führe ins Verderben, ſondern mein Leben das Licht

Cap. 33. v. 4. Geiſt, Hauch Gottes.

29 ſehe. -Siehe, das alles thut Gott zwey, oder dreymal
30 mit einem jeglichen, -Daß er ſeine Seele herumhole
aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der
31 Lebendigen. -Merke auf, Hiob, und höre mir zu, und
32 ſchweige, daß ich rede. -Haſt du aber was zu ſagen,
ſo antworte mir; ſage her, biſt du recht, ich wills gerne
33 hören. -Haſt du aber nichts, ſo höre mir zu, und
ſchweige, ich will dich die Weisheit lehren.

## (Das 34 Capitel.)

Elihu vertheidigt Gottes Gerechtigkeit gegen Hiobs vermeynte Anklagen.

1 Und Elihu ſprach weiter: -Höret, ihr Weiſen, meine
3 Rede, und, ihr Verſtändigen, merket auf mich. -Denn
das Ohr prüfet die Rede, und der Mund ſchmecket die
4 Speiſe. -Laßt uns erkennen, was gut ſey. -Denn Hiob
6 hat geſagt: „Ich bin gerecht; -Und bin gequälet, ob ich
9 wohl nichts verſchuldet habe.„ -Er hat geſagt: Wenn
jemand ſchon fromm iſt, ſo gilt er doch nichts bey Gott.
10 -Darum höret mir zu, ihr weiſen Leute: Es ſey
ferne, daß Gott ſollte ungöttlich handeln, und
11 der Allmächtige ungerecht; -Sondern er vergilt
dem Menſchen, darnach er verdienet hat, und
12 trifft einen jeglichen nach ſeinem Thun. -Ohne
Zweifel, Gott verdammet niemand mit Unrecht, und der
21 Allmächtige beugt das Recht nicht. -Denn ſeine Au-
gen ſehen auf eines jeglichen Wege, und er ſchauet
22 alle ihre Gänge. -Es iſt keine Finſterniß noch
Dunkel, daß ſich da möchten verbergen die Uebel-
23 thäter. -Denn es wird niemand geſtattet, daß er mit
31 Gott rechte. -Ich muß für Gott reden, und kann es
32 nicht laſſen. -Habe ich es nicht getroffen, ſo lehre du
michs beſſer; habe ich unrecht gehandelt, ich will
33 es nicht mehrthun. -Man wartet der Antwort von
dir, denn du verwirfſt alles, und Du haſt angefangen,
34 und nicht Ich. Weißt du nun was, ſo ſage an. -Weiſe
Leute laſſe ich mir ſagen, und ein weiſer Mann ge-
horchet mir.

---

30. daß er ihn errette und ihm das Leben wiederſchenke.

## (Das 36 Capitel.)

Elihu redete weiter, und ſprach: -Harre mir noch 1
ein wenig, ich will dirs zeigen; denn ich habe noch von 2
Gottes wegen was zu ſagen. -Ich will von meinem 3
Schöpfer beweiſen, daß er gerecht ſey. -Siehe, Gott er- 6
hält den Gottloſen nicht; ſondern hilft dem Elenden zum
Rechten. -Er wendet ſeine Augen nicht von dem Gerech- 7
ten; und die Könige läßt er ſitzen auf dem Thron immer-
dar, daß ſie hoch bleiben. -Den Böſen ſagt er, daß ſie 10
ſich von dem Unrecht bekehren ſollen. -Gehorchen ſie, 11
und dienen ihm; ſo werden ſie bey guten Tagen alt wer-
den, und mit Luſt leben. -Gehorchen ſie nicht; ſo wer- 12
den ſie in das Schwerdt fallen und vergehen, ehe ſie es
gewahr werden. -Hüte dich, und kehre dich nicht zum 21
Unrecht; wie du denn vor Elend angefangen haſt. -Siehe, 22
Gott iſt zu hoch in ſeiner Kraft; wo iſt ein Lehrer, wie
er iſt? -Wer will über ihn heimſuchen ſeinen Weg? 23
Und wer will zu ihm ſagen: Du thuſt unrecht? -Ge- 24
denke, daß du ſein Werk nicht wiſſeſt, wie die Leute ſin-
gen. -Denn alle Menſchen ſehen das, die Leute ſchauen 25
es von ferne. -**Siehe, Gott iſt groß und unbe-** 26
**kannt; ſeiner Jahre Zahl kann niemand forſchen.**
-Er macht das Waſſer zu kleinen Tropfen, und treibt 27
ſeine Wolken zuſammen zum Regen, -Daß die Wolken 28
fließen, und triefen ſehr auf die Menſchen. -Wenn er 29
vernimmt die Wolken auszubreiten, wie ſein hoch Ge-
zelt: -Siehe, ſo breitet er aus ſeinen Blitz über dieſelbe, 30
und bedecket alle Enden des Meers. -Denn damit ſchreckt 31
er die Leute, und giebt doch Speiſe die Fülle. -Er decket 32
den Blitz wie mit Händen, und heißet es doch wieder-
kommen. -Davon zeuget ſein Gefährte, nemlich des 33
Donners Zorn in Wolken.

## (Das 37 Capitel.)

**Selbſt in den Werken der Natur ſind Gottes Anſtalten und Werke unergründlich.**

Deß entſetzet ſich mein Herz, und bebet. -Lieber, höret 1
doch, wie ſein Donner zürnet, und was für Geſpräch 2

---

Cap. 36. v. 29. Wer begreift es, wie eine Wolke ausgedehnt wird?

Cap. 37. v. 2. So ſtellten ſich die Alten Gott vor, daß er zürne, wenn es donnerte. Dergleichen Vorſtellungen aber ſchicken ſich für uns nicht, die

3 von ſeinem Munde ausgehet. -Er ſiehet unter allen
Himmeln, und ſein Blitz ſcheinet auf die Enden der Erde.
4 -Dem nach brüllet der Donner, und er donnert mit ſei-
nem großen Schall; und wenn ſein Donner gehöret wird,
5 kann man es nicht aufhalten. -Gott donnert mit ſeinem
Donner fürchterlich, und thut große Dinge, und
6 wird doch nicht erkannt. -Er ſpricht zum Schnee,
ſo iſt er bald auf Erden, und zum Platzregen, ſo iſt der
7 Platzregen da mit Macht. -Alle Menſchen hat er in der
Hand, als verſchloſſen, daß die Leute lernen, was er
8 thun kann. -Das wilde Thier gehet in die Höhle, und
9 bleibet an ſeinem Ort. -Von Mittag her kommt Wetter,
10 und von Mitternacht Kälte. -Vom Odem Gottes kommt
11 Froſt, und große Waſſer, wenn er aufthauen läßt. -Die
dicken Wolken ſcheiden ſich, daß es helle werde, und durch
12 den Nebel bricht ſein Licht. -Er kehret die Wolken,
wo er hin will, daß ſie ſchaffen alles, was er ih-
14 nen gebietet, auf dem Erdboden. -Da merke auf,
Hiob, ſiehe; und vernimm die Wunder Gottes.

## Das 38 Capitel.

Gott wird als aus einer Wetterwolke redend eingeführt, wie er von ſeiner Macht und Weisheit in ſeinen Werken Hiob belehrt.

1 Und der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und
2 ſprach: -Wer iſt der, der ſo redet mit Unverſtand? -Auf!
3 mache dich fertig; ich will dich fragen, lehre mich.
4 -Wo wareſt du, da ich die Erde gründete? Sage mirs,
5 biſt du ſo klug. -Weißt du, wer ihr das Maaß geſetzet
hat? Oder wer über ſie eine Richtſchnur gezogen hat?
6 -Oder worauf ſtehen ihre Füße verſenket? Oder wer hat
7 ihr einen Eckſtein gelegt? -Da mich die Morgenſterne
mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes.
8 -Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen, da
9 es herausbrach? -Da ich es mit Wolken kleidete, und
10 in Dunkel einwickelte, wie in Windeln. -Da ich ihm

---

wir richtigere Begriffe von Gott und der Natur haben. Unverſtändige Eltern ſagen auch oft zu ihren Kindern, Gott ſey zörnig, wenn es donnert; da doch das Gewitter eine ſo nützliche Naturereigniß iſt, wofür man Gott danken ſollte.

Cap. 38. v. 1. Dies iſt uneigentlich zu verſtehen; da das Ganze ein Lehrgedicht iſt.

den Lauf brach mit meinem Damm, und ſetzte ihm Riegel
und Thür, -Und ſprach: Bis hieher ſollſt du kommen, 11
und nicht weiter; hier ſollen ſich legen deine ſtolze Wellen.
-Haſt du bey deiner Zeit dem Morgen geboten, und der 12
Morgenröthe ihren Ort gezeiget? -Biſt du in den Grund 16
des Meers gekommen, und haſt in den Fußſtapfen der
Tiefe gewandelt? -Haben ſich dir der Unterwelt Thore 17
je aufgethan? Oder haſt du geſehen die Thore der Finſter-
niß? -Haſt du vernommen, wie breit die Erde ſey? 18
Sage an, weißt du ſolches alles? -Welches ſey der Weg, 19
da das Licht wohnet, und welches ſey der Finſterniß Stäte,
-Daß du mögeſt abnehmen ſeine Grenze, und merken 20
den Pfad zu ſeinem Hauſe? -**Wußteſt du, daß du** 21
**zu der Zeit ſollteſt gebohren werden, und wie viele
deiner Tage ſeyn würden?** -Biſt du geweſen, da 22
der Schnee herkommt, oder haſt du geſehen, wo der Ha-
gel herkommt, -Die ich habe verhalten bis auf die Zeit 23
der Trübſal, und auf den Tag des Streits und Kriegs?
-Durch welchen Weg ſich das Licht theilet, und auffähret 24
der Oſtwind auf Erden? -Wer hat dem Platzregen ſei- 25
nen Lauf ausgetheilet, und den Weg dem Blitz und Don-
ner, -Daß es regnet auf das Land, da niemand iſt, in 26
der Wüſte, da kein Menſch iſt? -Daß er füllet die Ein- 27
öden und Wildniß, und macht, daß Gras wächſet?
-Wer iſt des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des 28
Thaues gezeuget? -Wer läßt das Eis entſtehen? Und 29
wer hat den Reif unter dem Himmel gezeuget, -Daß 30
das Waſſer verborgen wird wie unter Steinen, und die
Tiefe oben geſtehet? -Kannſt du die Bande der ſieben 31
Sterne zuſammenbinden? Oder das Band des Orion auf-
löſen? -Kannſt du den Morgenſtern hervorbringen zu 32
ſeiner Zeit? Oder den Wagen am Himmel über ſeine Kin-
der führen? -Weißt du, wie der Himmel zu regieren iſt? 33
Oder kannſt du ihn meiſtern auf Erden? -Kannſt du 34
deinen Donner in der Wolke hoch herführen? Oder wird
dich die Menge des Waſſers verdecken? -Kannſt du die 35
Blitze auslaſſen, daß ſie hinfahren, und ſprechen: Hier
ſind wir? -Wer giebt die Weisheit in das Verborgene? 36
Wer giebt verſtändige Gedanken? -Wer iſt ſo weiſe, der 37

---

20. Niemand, als Gott, weiß, wie das Licht entſteht.
31. 32. Gott allein ordnet den Stand und Lauf der Geſtirne.

die Wolken erzählen könne? Wer kann die Waſſerſchläuche
38 am Himmel verſtopfen, -Wenn der Staub begoſſen wird,
daß er zuhauſe läuft, und die Klöße an einander kleben?
39 -Kannſt du der Löwin ihren Raub zu jagen geben, und
40 die jungen Löwen ſättigen, -Daß ſie ſich legen in ihre
41 Stäte, und ruhen in der Höhle, da ſie lauren? -Wer
bereitet dem Raben die Speiſe, wenn ſeine Jungen zu Gott
rufen und fliegen irre, wenn ſie nicht zu eſſen haben?

## Das 39 Capitel.

Gottes herrliche Werke und Weisheit in der Natur und ihren Geſetzen und Einrichtungen; wodurch Hiob zum Geſtändniß gebracht wird, daß er ſich mit ſeinem Urtheil über Gottes Regierung vergangen habe.

1 Weißt du die Zeit, wenn die Gemſen auf dem Felſen ge-
bähren? Oder haſt du gemerkt, wenn die Hirſche träch-
2 tig ſind? -Haſt du gezählet ihre Monate, wenn ſie
voll werden? Oder weißt du die Zeit, wenn ſie gebähren?
4 -Ihre Jungen werden feiſt, und mehren ſich im Getreide,
5 und gehen aus, und kommen nicht wieder zu ihnen. -Wer
hat das Wild ſo frey laſſen gehen? Wer hat die Bande
6 des Wildes aufgelöſet, -Dem ich das Feld zum Hauſe
7 gegeben habe, und die Wüſte zur Wohnung? -Es ver-
lachet das Getümmel der Stadt, das Pochen des Treibers
8 höret es nicht. -Es ſchauet nach den Bergen, da ſeine
9 Weide iſt, und ſuchet, wo es grün iſt. -Meineſt du,
das Einhorn werde dir dienen, und werde bleiben an dei-
10 ner Krippe? -Kannſt du ihm dein Joch anknüpfen, dir
Furchen zu machen, daß es hinter dir brache in Grün-
11 den? -Magſt du dich darauf verlaſſen, daß es ſo ſtark
12 iſt? Und wirſt es dir laſſen arbeiten? -Magſt du ihm
trauen, daß es deinen Saamen dir wiederbringe und in
13 deine Scheune ſammle? -Die Federn des Pfauen ſind
14 ſchöner, denn die Flügel und Federn des Storchs, -Der
ſeine Eyer auf der Erde läſſet, und läßt ſie die heiße Erde

---

Cap. 39. v. 5. Der wilde Waldeſel iſt gemeynt.
7. Pochen, Schelten.
9. Einhorn, der große wilde Büffelochſe, eins der größten und ſchwer zu bändigenden Thiere im Morgenlande.
10. brache, die Egge ziehe. — Alles ſoll ſoviel heißen: getraueſt du dich, ihn ſo zu zähmen, daß du ihn zu deinen verſchiedenen Feld- und Ackerarbeiten gebrauchen könnteſt?
13. Storch iſt hier der Strauß.

ausbrüten. - Er vergiſſet, daß ſie möchten zertreten wer- 15
den, und ein wild Thier ſie zerbreche. - Er wird ſo hart 16
gegen ſeine Jungen, als wären ſie nicht ſein; achtet es
nicht, daß er umſonſt arbeitet. - Denn Gott hat ihm 17
die Weisheit genommen, und hat ihm keinen Verſtand
mitgetheilet. - Zu der Zeit, wenn er hochfähret, erhöhet 18
er ſich, und verlachet beide Roß und Mann. - Kannſt 19
du dem Roſſe Kräfte geben, oder ſeinen Hals zieren mit
ſeinem Geſchrey? - Kannſt du es ſchrecken wie die Heu- 20
ſchrecken? Das iſt Preis ſeiner Naſe, was ſchrecklich iſt.
- Es ſtrampfet auf den Böden, und iſt freudig mit Kraft, 21
und ziehet aus, den Geharniſchten entgegen. - Es ſpottet 22
der Furcht, und erſchrickt nicht, und fliehet vor dem
Schwerdt nicht, - Wenn gleich wider daſſelbe klinget der 23
Köcher, und glänzet beide Spieß und Lanze. - Es zittert 24
und tobet, und ſcharret in die Erde, und achtet nicht der
Trompeten Hall. - Wenn die Trompete faſt klinget, 25
ſpricht es: Hui; und riecht den Streit von ferne, das
Schreien der Fürſten und das Jauchzen. - Flieget der Ha- 26
bicht durch deinen Verſtand, und breitet ſeine Flügel ge-
gen Mittag? - Flieget der Adler aus deinem Befehl ſo 27
hoch, daß er ſein Neſt in der Höhe macht? - Im Felſen 28
wohnet er, und bleibet auf den Klippen am Felſen und
in veſten Orten. - Von dannen ſchauet er nach der Speiſe, 29
und ſeine Augen ſehen ferne. - Seine Jungen ſaufen 30
Blut; und wo ein Aas iſt, da iſt er. - Und der Herr 31
antwortete Hiob, und ſprach: - Wer mit dem Allmäch- 32
tigen hadern will, ſoll es ihm der nicht beybringen? Und
wer Gott tadelt, ſoll es der nicht verantworten? - Hiob 33
aber antwortete dem Herrn, und ſprach: - Siehe, ich 34
bin zu leichtfertig geweſen, was ſoll ich antworten? Ich

---

18. Der Strauß kann, da er ſich zugleich mit der Bewegung ſeiner Flügel im Laufen forthilft, ſo ſchnell laufen, als ein Pferd.

20. ſein prächtiges Wiehern iſt Schrecken.

26. Habicht, Sperber — Mittag, gegen den Mittagswind.

Alles dieſes ſoll folgende Gedanken ausdrucken: Wenn der Menſch nicht einmal die Natur und ihre Geſetze und Einrichtung kennt, ſo wird er noch viel weniger die moraliſche Regierung Gottes und ihre Geſetze verſtehen; warum Gott dem einen Menſchen Glück, dem andern Unglück zuſchickt.

32. nicht beybringen — will, der mit Gott ſtritte, nun zurückweichen? Der Tadler Gottes antworte nun auf dies alles!

34. ich habe mich in meinen Urtheilen übereilt.

35 will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich habe
einmal geredet, darum will ich nicht mehr antworten; zum
andern mal will ich es nicht mehr thun.

## Das 40 und 41 Capitel.

Gott redet weiter von ſeiner Macht und fragt Hiob, ob er es übernehmen wolle, den Erdboden zu regieren, und ſich ſtark genug fühle, alle Ungerechten und Mächtigen zu ſtrafen.

1 Und der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter, und
2 ſprach: Gürte wie ein Mann deine Lenden; ich will
3 dich fragen, lehre mich. Sollteſt du mein Urtheil zu-
nichte machen, und mich verdammen, daß du gerecht ſeyſt?
4 Haſt du einen Arm wie Gott, und kannſt mit gleicher
5 Stimme donnern, als er thut? Schmücke dich mit
Pracht, und erhebe dich; ziehe dich löblich und herrlich
6 an. Streue aus den Zorn deines Grimmes; ſchaue an
7 die Hochmüthigen, wo ſie ſind, und demüthige ſie. Ja,
ſchaue die Hochmüthigen, wo ſie ſind, und beuge ſie, und
8 mache die Gottloſen dünne, wo ſie ſind. Verſcharre ſie
mit einander in der Erde, und verſenke ihre Pracht in
9 das Verborgene; So will ich dir auch bekennen, daß
10 dir deine rechte Hand helfen kann. Siehe, der Behe-
moth, den ich neben dir gemacht habe, frißt Heu wie
11 ein Ochſe. Siehe ſeine Kraft und ſein Vermögen.
13 Seine Knochen ſind wie veſtes Erz, ſeine Gebeine ſind
14 wie eiſerne Stäbe. Er iſt eines der erſten und größten
Geſchöpfe Gottes; der ihn gemacht hat, der greift ihn
15 an mit ſeinem Schwerdt. Die Berge tragen ihm Kräu-
16 ter, und alle wilde Thiere ſpielen daſelbſt. Er liegt
gerne im Schatten, im Rohr und im Schlamm verbor-
17 gen. Das Gebüſch bedeckt ihn mit ſeinem Schatten,
18 und die Bachweiden bedecken ihn. Siehe, er ſchluckt
in ſich den Strom, und achtet es nicht groß; läßt ſich
dünken, er wolle den Jordan mit ſeinem Munde aus-
19 ſchöpfen. Dennoch fänget man ihn mit ſeinen eigenen
Augen, und durch Fallſtricke durchbohret man ihm ſeine
Naſe.

---

Cap. 40, v. 2. Gürte dich, rüſte dich, mache dich fertig.
5. Schmücke dich mit Hoheit und Pracht, und bekleide dich mit Glanz und Herrlichkeit, wie Gott, wenn er blitzen läßt.
9. So will auch ich dich preiſen, wenn deine rechte Hand dir hilft; ſo will ich dich loben, wenn du das kannſt. 10. Behemoth iſt der Elephant.
19. vor ſeinen Augen fänget man ihn mit Stricken.

Naſe. - Kannſt du den Leviathan ziehen mit dem Hamen, 20
und ſeine Zunge mit einem Strick faſſen? - Kannſt du 21
ihm eine Angel in die Naſe legen, und mit einem Stachel
ihm die Backen durchbohren? - Meineſt du, er werde 22
dir viel Flehens machen, oder dir heucheln? - Meineſt 23
du, daß er einen Bund mit dir machen werde, daß du
ihn immer zum Knechte habeſt? - Kannſt du mit ihm 24
ſpielen, wie mit einem Vogel? Oder ihn deinen Dirnen
binden? - Meineſt du, die Geſellſchaften werden ihn zer- 25
ſchneiden, daß er unter die Kaufleute zertheilet wird?
- Kannſt du das Netz füllen mit ſeiner Haut, und die 26
Fiſchreuſen mit ſeinem Kopf? - Wenn du deine Hand an 27
ihn legſt, ſo gedenke, daß es ein Streit ſey, den du nicht
ausführen wirſt. - Siehe, ſeine Hoffnung wird ihm feh- 28
len; und wenn er ſeiner anſichtig wird, ſchwinget er ſich
dahin.

## (Das 41 Capitel.)

Niemand iſt ſo kühn, der ihn reizen darf; wer iſt 1
denn, der vor mir ſtehen könne? - Wer hat mir was 2
zuvor gethan, daß ich es ihm vergelte? Es iſt
mein, was unter allen Himmeln iſt. - Dazu muß 3
ich nun ſagen, wie groß, wie mächtig und wohlgeſchaffen
er iſt. - Wer kann ihm ſein Kleid aufdecken? Und wer 4
darf es wagen, ihm zwiſchen die Zähne zu greifen? - Wer 5
kann die Kinnbacken ſeines Antlitzes aufthun? Schreck-
lich ſtehen ſeine Zähne umher. - Seine ſtolze Schuppen 6
ſind wie veſte Schilde, veſt und enge in einander. - Eine 7
rühret in die andere, daß nicht ein Lüftlein dazwiſchen ge-
het. - Es hängt eine an der andern, und halten ſich zu- 8
ſammen, daß ſie ſich nicht von einander trennen. - Sein 9
Nieſen glänzet wie ein Licht; ſeine Augen ſind wie die
Augenlieder der Morgenröthe. - Aus ſeinem Munde fah- 10
ren Fackeln, und feurige Funken ſchießen heraus. - Aus 11
ſeiner Naſe gehet Rauch, wie von heißen Töpfen und

20. Leviathan, das furchtbare Crocodill.

27. Lege deine Hand an ihn, aber denke an Krieg! du wirſt es das zweyte mal nicht wieder verſuchen.

28. Sein Vertrauen auf ſeine Stärke wird ihn verlaſſen; bey dem Anblick ſeines Widerſachers wird er voller Furcht davonfliehen.

Cap. 41. v. 9. Von ſeinem Nieſen entſtehet Lichtglanz — wenn das Waſſer in glänzenden Tropfen umherſprützt.

12 Keſſeln. - Sein Odem iſt wie lichte Lohe, und aus ſei-
13 nem Munde gehen Flammen. - Er hat einen ſtarken
Hals; und es iſt ſeine Luſt, wenn er etwas verderbet.
14 - Die Gliedmaaßen ſeines Fleiſches hangen an einander,
und halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kann.
15 - Sein Herz iſt ſo hart wie ein Stein, und ſo veſt, wie
16 ein Stück vom unterſten Mühlſtein. - Wenn er ſich erhe-
bet, ſo entſetzen ſich die Starken; und wenn er daherbricht,
17 ſo iſt keine Gnade da. - Wenn man zu ihm will mit dem
Schwerdt, ſo reget er ſich nicht; oder mit Spieß, Ge-
18 ſchoß und Panzer, - Er achtet Eiſen wie Stroh, und
19 Erz wie faules Holz. - Kein Pfeil wird ihn verjagen,
20 die Schleuderſteine ſind ihm wie Stoppeln. - Den Ham-
mer achtet er wie Stoppeln; er ſpottet der bebenden Lanze.
21 - Unter ihm liegen ſcharfe Steine, und er fähret über die
22 ſcharfen Felſen, wie über Koth. - Er machet, daß das
tiefe Meer ſiedet wie ein Topf, und rührt es in einander,
23 wie man eine Salbe menget. - Nach ihm leuchtet der
24 Weg, er machet die Tiefe ganz grau. - Auf Erden iſt
ihm niemand zu gleichen; er iſt gemacht ohne Furcht zu
25 ſeyn. - Er verachtet alles, was hoch iſt; er iſt ein König
über alle Stolzen.

## Das 42 Capitel.

Hiob bereuet ſeine Thorheit; Gott vergiebt ihm, und erklärt, daß er richtiger von Gottes Vorſehung geredet habe, als ſeine Freunde. Auch dieſe erhalten auf Hiobs Fürbitte Verzeihung, und Hiob ſelbſt wird wieder in ſeine vorigen glücklichen Umſtände verſetzt.

1 Und Hiob antwortete dem Herrn, und ſprach: - Ich er-
2 kenne, daß du alles vermagſt, und kein Gedanke
3 iſt dir verborgen. - Es iſt ein unbeſonnener Mann,
der ſeinen Rath meinet zu verbergen. Darum be-
kenne ich, daß ich habe unweislich geredet, das mir zu
4 hoch iſt, und ich nicht verſtehe. - So erhöre nun, laß
5 mich reden; ich will dich fragen, lehre mich. - Ich habe
dich mit den Ohren gehöret, und mein Auge ſiehet dich
6 auch nun. - Darum ſchuldige ich mich, und thue Buße
7 im Staube und Aſche. - Da nun der Herr dieſe Worte
mit Hiob geredet hatte, ſprach er zu Eliphas von Theman:
Mein Zorn iſt ergrimmet über dich und über deine zween
Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie

12. Lohe, Gluth — ſein Odem iſt brennend heiß.
Cap. 42. v. 3. Rath, geheime Gedanken.

mein Knecht Hiob. - Und der Herr ſahe Hiob gnädig an, 9
- Und gab Hiob zweyfältig ſo viel, als er gehabt hatte. 10
- Und es kamen zu ihm alle ſeine Brüder, und alle ſeine 11
Schweſtern, und alle, die ihn vorhin kannten, und aßen
mit ihm in ſeinem Hauſe, und tröſteten ihn über allem
Uebel, das der Herr über ihn hatte kommen laſſen. Und
ein jeglicher gab ihm ein Stück Gold, und ein golden
Stirnband. - Und der Herr ſegnete hernach Hiob mehr, 12
als vorhin; auch bekam er wieder Kinder, ſieben Söhne
und drey Töchter. - Und wurden nicht ſo ſchöne Weiber 15
gefunden in allen Landen, als die Töchter Hiobs. - Und 16
Hiob lebte nach dieſem hundert und vierzig Jahre, daß
er ſahe Kinder und Kindeskinder bis ins vierte Glied.
- Und Hiob ſtarb alt und lebensſatt. 17

Die große Lehre dieſes Buchs und der darin enthaltenen Dichtung iſt: Es iſt menſchliche Vermeſſenheit, über Gottes Abſichten in ſeiner Weltregierung Urtheile zu wagen, und insbeſondre die Urſachen von Glück und Unglück einzelner Menſchen erforſchen zu wollen.

# Die Pſalmen.

Pſalmen heißen Religions- und Loblieder. Die mehreſten derſelben ſind von David, einige von Aſſaph; auch mögen Samuel, Heman, Gad und Nathan, deren 1 Chron. 17, 41. und 2 Chron. 29, 25. Erwehnung geſchieht, ſo wie andere Sänger mehrere derſelben verfertigt haben. Der Gebrauch dieſer Lieder war, daß ſie gröſtentheils, als Chorgeſänge an feſtlichen Tagen, bey der öffentlichen Gottesverehrung im Tempel mit Inſtrumental-Muſik, von den Leviten und Tempelſängern abgeſungen wurden. Es ſind Sammlungen, die zu verſchiedenen Zeiten veranſtaltet worden. Auch ſind ſie nicht ſo in der Ordnung, wie ſie hier auf einander folgen, von den heiligen Dichtern verfertigt; doch ſcheint die Sammlung von 1. bis 72. die älteſte, und ſchon zu Davids Zeit da-, und im Gebrauch geweſen zu ſeyn.

## Der 1 Pſalm.

Glückſeligkeit der tugendhaften Gottesverehrer, und Unglückſeligkeit der Religionsverächter und Laſterhaften.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottloſen; 1
noch tritt auf den Weg der Sünder; noch ſitzet, da die

Pſalm 1. v. 1. Heil dem Menſchen, der nicht zum Rath der Ungerechten geht und mit Sündern und Religionsverächtern keine Gemeinſchaft hat.

2 Spötter ſitzen: -Sondern hat Luſt zum Geſetz des Herrn,
3 und redet von ſeinem Geſetze Tag und Nacht. -Der iſt
wie ein Baum, gepflanzet an den Waſſerbächen, der ſeine
Frucht bringet zu ſeiner Zeit, und ſeine Blätter verwelken
4 nicht, und was er macht, das geräth wohl. -Aber ſo
ſind die Gottloſen nicht; ſondern wie Spreu, die der
5 Wind verſtreuet. -Darum bleiben die Gottloſen nicht
im Gericht, noch die Sünder in der Gemeine der Ge-
6 rechten. -Denn der Herr kennet den Weg der Gerechten,
aber der Gottloſen Weg vergehet.

## Aus dem 4 Pſalm.

2 Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Ge-
rechtigkeit, der du mich tröſteſt in Angſt; ſey
4 mir gnädig, und erhöre mein Gebet. -Erken-
net doch, daß der Herr ſeine Heiligen wunderlich
führet, der Herr höret, wenn ich ihn anrufe.
5f. -Zürnet ihr, ſo ſündiget nicht. -Hoffet auf den Herrn.
8 -Du erfreueſt mein Herz, ob jene gleich viel Wein und
9 Korn haben. -Ich liege und ſchlafe ganz mit Frieden;
denn allein Du, Herr, hilfſt mir, daß ich ſicher wohne.

## Der 5 Pſalm.

Gebet zu Gott, der die Böſen verabſcheut und die Tugendhaften ſchützet.

(Ein Gebet Davids beym Morgenopfer.)

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen für das Erbe.
2 Herr, höre meine Worte, merke auf meine Rede,
3 -Vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott;

2. Geſetz, Gebote, Religionsvorſchriften.
3. zu ſeiner, zur rechten Zeit.
5. bleiben, beſtehen nicht; d. i. ſie werden unglücklich.
6. Weg der Gerechten; was Rechtſchaffene unternehmen, dazu giebt Gott Glück; was Miſſethäter thun, gerricht ihnen zum Unglück und Verderben.
Pſalm 4. v. 2. rufe, bete; Gott meiner Unſchuld Rächer.
4. Erkennet, wiſſet, daß Jehova Großes thut an ſeinem Verehrer.
5. Fürchtet euch, und ſündigt nicht!
8. ob jene — mehr giebſt du mir Freude, als jene Freude über Korn und Moſt haben.
9. Sorgenlos ſchlafe ich.
Pſalm 5. v. 1. ein Geſang zur Aufführung beſtimmt. Für das Erbe, auf Nechiloth; dies war ein muſikaliſches Inſtrument, das ſo hieß.
2. Worte, Gebet. — Rede, mein Flehen.

denn ich will vor dir beten. - Herr, frühe wolleſt du 4
meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir ſchicken,
und darauf merken. - Denn du biſt nicht ein Gott, 5
dem gottlos Weſen gefällt; wer böſe iſt, blei-
bet nicht vor dir. - Die Ruhmredigen beſtehen nicht 6
vor deinen Augen; du biſt feind allen Uebelthätern. - Du 7
bringeſt die Lügner um; der Herr hat Greuel an den
Blutgierigen und Falſchen. - Ich aber will in dein Haus 8
gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinem
heiligen Tempel in deiner Furcht. - Laß ſich freuen alle, 12
die auf dich trauen, ewiglich laß ſie rühmen, denn du be-
ſchirmeſt ſie; fröhlich laß ſie ſeyn in dir, die deinen Na-
men lieben. - Denn Du, Herr, ſegneſt die Gerechten; 13
du kröneſt ſie mit Gnade, wie mit einem Schilde.

## Der 7 Pſalm.

Der Herr iſt Richter über die Leute. Richte mich, Herr, 9
nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit. - Laß der 10
Gottloſen Bosheit ein Ende werden, und fördere die Ge-
rechten; denn du, gerechter Gott, prüfeſt Herzen und
Nieren. - Mein Schild iſt bey Gott, der den frommen 11
Herzen hilft. - Gott iſt ein rechter Richter. - Ich danke 12
dem Herrn um ſeiner Gerechtigkeit willen; und will loben 18
den Namen des Herrn, des Allerhöchſten.

---

3. vor, zu dir.

4. Früh zu dir ſchicken — Am Morgen will ich dir opfern, und mit Unſchuld des Herzens (rein) vor dir erſcheinen.

5. bleibt nicht, den beglückſt und ſchützeſt du nicht.

6. Ruchloſe dürfen vor dir nicht erſcheinen.

7. du vertilgeſt. Greuel; den Blutdürſtigen und Treuloſen verabſcheuet er.

8. auf — im Vertrauen auf. — gegen, hingewandt das Geſicht zu deinem Heiligthum.

12. deinen Namen, dich.

13. kröneſt, umdeckeſt.

Pſalm 7. v. 9. Jehova erſcheint als Richter der Völker.

10. fördre die Gerechten; ſchaffe den Schuldloſen Recht. Nieren, Innerſtes.

11. Gott hält über mir ſeinen Schild, er iſt der Redlichen Retter.

## Der 8 Pſalm.

Lob Gottes über die Würde des Menſchen und die Vorzüge, die er ihm vor andern Geſchöpfen gegeben hat.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen auf der Githith.

2 Herr, unſer Herrſcher, wie herrlich iſt dein Name in
3 allen Landen, da man dir danket im Himmel! -Aus
dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt du
4 eine Macht zugerichtet. -Denn ich werde ſehen die Him-
mel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne,
5 die du bereiteſt. -Was iſt der Menſch, daß du ſeiner ge-
denkeſt, und des Menſchen Kind, daß du dich ſeiner an-
6 nimmſt? -Du wirſt ihn laſſen eine kleine Zeit von Gott
verlaſſen ſeyn; aber mit Ehre und Schmuck wirſt du ihn
7 krönen. -Du wirſt ihn zum Herrn machen über deiner
Hände Werk; alles haſt du unter ſeine Füße gethan,
8 -Schaafe und Ochſen allzumal, dazu auch die wilden
9 Thiere, -Die Vögel unter dem Himmel, und die Fiſche
10 im Meer, und was im Meere gehet. -Herr, unſer
Herrſcher, wie herrlich iſt dein Name in allen Landen!

## Aus dem 10 Pſalm.

12 Stehe auf, Herr Gott, erhebe deine Hand; vergiß der
13 Elenden nicht. -Warum ſoll der Gottloſe Gott läſtern,
und in ſeinem Herzen ſprechen, du frageſt nicht darnach?
14 -Du ſieheſt ja, denn Du ſchaueſt das Elend und Jam-
mer, es ſtehet in deinen Händen; die Armen befehlen
16 es dir, Du biſt der Waiſen Helfer. -Der Herr iſt Kö-
17 nig immer und ewiglich. -Das Verlangen der
Elenden höreſt du, Herr; ihr Herz iſt gewiß,
18 daß dein Ohr darauf merket; -Daß du Recht

Pſalm 8. v. 2. Wie glänzend iſt über die ganze Erde dein Ruhm verbreitet, Dein Lob erſchallt höher als der Himmel.

3. Macht — haſt du dir Ruhm gegründet; d. h. die Beweiſe von Gottes Daſeyn und Größe ſind ſo faßlich, daß ein Kind ſie begreifen und Gott loben kann.

4. Blick ich auf zu dem Himmel, den du ſchufſt.

6. Wenig nur haſt du ihn unter die Gottheit erniedrigt — mit ſoviel Glanz und Ehre kröntest du ihn.

7. Du ſetzeſt ihn zum Herrn deiner Schöpfung — alles haſt du ihm unterworfen.

8. Schaafe und die Heerden der Rinder.

10. Jehovah unſer Herr, wie überſtrahlt die ganze Erde dein Ruhm!

ſchaffeſt dem Waiſen und Armen, daß der Menſch
nicht mehr trotze auf Erden.

## Der 13 Pſalm.

Gebet um Hülfe.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1

Herr, wie lange willſt du meiner ſo gar vergeſſen? Wie 2
lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir? -Wie lange 3
ſoll ich ſorgen in meiner Seele, und mich ängſten in mei-
nem Herzen täglich? -Ich hoffe aber darauf, daß du 6
ſo gnädig biſt; mein Herz freuet ſich, daß du ſo
gerne hilfſt. Ich will dem Herrn ſingen, daß
er ſo wohl an mir thut.

## Der 14 Pſalm.

Klagen über große Unterdrücker des Volks Gottes, die überdem Gottesläugner waren.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1

Die Thoren ſprechen in ihrem Herzen: Es iſt kein Gott.
Sie taugen nichts, und ſind ein Greuel mit ihrem Weſen;
da iſt keiner, der Gutes thue. -Der Herr ſchauet vom 2
Himmel auf der Menſchen Kinder, daß er ſehe, ob je-
mand klug ſey, und nach Gott frage. -Aber ſie ſind alle 3
abgewichen, und alleſamt untüchtig; da iſt keiner, der
Gutes thue, auch nicht Einer. -Will denn der Uebel- 4
thäter keiner das merken? -Aber Gott iſt bey dem Geſchlecht 5
der Gerechten.

## Der 15 Pſalm.

Nur der Tugendfreund iſt des Schutzes der Gottheit würdi.

Ein Pſalm Davids. 1

Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird
bleiben auf deinem heiligen Berge? -Wer ohne Wandel 2

---

Pſalm 14. v. 1. Sie taugen nichts; ihre Thaten ſind ſchändlich und verab-ſcheuungswürdig. 2. klug, verſtändig. — frage, auf Gott achte. 3. untüchtig, verderbt. 4. Werden ſie denn nie zur Erkenntniß kommen? 5. denn Gott iſt bey —, ſchützt das Geſchlecht der Redlichen.

Pſalm 15. v. 1. Wer darf unter dem Schutz deines Zeltes, wer darf auf deinem heiligen Berge wohnen? d. h. Gott — ſchützt ſeine Verehrer ſorgfältig und erlaubt ihnen Zutritt zu ſeinem Tempel. 2. ohne Wandel — unſträflich lebt.

einhergehet, und rechtthut, und redet die Wahrheit von
3 Herzen; - Wer mit ſeiner Zunge nicht verleumdet, und
ſeinem Nächſten kein Arges thut, und ſeinen Nächſten
4 nicht ſchmähet; - Wer die Gottloſen nichts achtet, ſon-
dern ehret die Gottesfürchtigen; wer ſeinem Nächſten
5 ſchwöret, und hält es; - Wer ſein Geld nicht auf Wu-
cher giebt, und nimmt nicht Geſchenk gegen den Unſchul-
digen. Wer das thut, der wird wohl bleiben.

## Der 16 Pſalm.

Die Hoffnung eines frommen Gottes-Verehrers, welcher, bey man-
chen Verſuchungen zum Abfall, ſeiner Religion ſtets treu blieb, daß
Gott ſich ſeiner beſonders annehmen und ihn ſchützen werde. Petrus
erklärt dieſen Pſalm von der Auferſtehung Chriſti, Ap. Geſch.
2, 25. ff.

1 Ein goldenes Kleinod Davids.

2 Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich. - Ich
habe geſagt zu dem Herrn: Du biſt ja der Herr, ich muß
8 um deinet willen leiden. - Ich habe den Herrn allezeit
vor Augen; denn er iſt mir zur Rechten, darum werde
9 ich wohl bleiben. - Darum freuet ſich mein Herz, und
mein Geiſt iſt fröhlich, auch mein Fleiſch wird ſicher lie-
10 gen. - Denn du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſ-
11 ſen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verweſe. - Du
thuſt mir kund den Weg zum Leben; vor dir iſt Freude
die Fülle, und liebliches Weſen zu deiner Rechten ewiglich.

---

3. kein Arges — nicht ſchadet. — ſchmähet, ſchimpft.

4. in deſſen Augen der Ruchloſe verachtet, der Verehrer Gottes geehrt iſt. — der ſeinen Eid, auch wenns ihm Schaden brächte, hält.

5. bleiben, deß Wohlſtand wanket nicht.

Pſalm 16. v. 1. eine Denkſchrift von David: Schütze mich Gott, zu dir fliehe ich.

2. Du biſt mein Gott; außer dir iſt für mich kein Gut —

8. Rechten — er ſteht mir bey, ich wanke nicht.

9. auch mein Leib wird ſicher ruhen.

10. mich nicht dem Grabe, der Unterwelt, überlaſſen — daß dein Heiliger, dein Liebling untergehe.

11. Du retteſt mich; giebſt mir wieder Glück und Wohlſtand. Vor deinem Angeſicht, in deinem Dienſt, bey deiner treuen Verehrung iſt Wonnegenuß; bey deinem Wohnſitz (Tempel) Freude auf immer.

# Der 19 Pſalm.

**Die ganze Natur verkündigt Gott.**

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die 2
Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk. - Ein 3
Tag ſagt es dem andern, und eine Nacht thut es kund
der andern. - Die Sonne gehet auf an einem Ende des 7
Himmels, und läuft um bis wieder an daſſelbe Ende; und
bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen. - Das Geſetz 8
des Herrn iſt ohne Wandel, und erquicket die
Seele. Das Zeugniß des Herrn iſt gewiß, und
macht die Albernen weiſe. - Die Befehle des 9
Herrn ſind richtig, und erfreuen das Herz. Die
Gebote des Herrn ſind lauter, und erleuchten die
Augen. - Die Furcht des Herrn iſt rein, und bleibet 10
ewiglich. Die Rechte des Herrn ſind wahrhaftig, alle-
ſamt gerecht. - Sie ſind köſtlicher, denn Gold und viel 11
feines Gold; ſie ſind ſüßer, denn Honig und Honigſeim.
- Auch wird dein Knecht durch ſie erinnert; und 12
wer ſie hält, der hat großen Lohn. - Wer kann 13
merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die ver-
borgenen Fehler. - Laß dir wohlgefallen die Rede 15
meines Mundes, und das Geſpräch meines Her-
zens vor dir, Herr, mein Hort und mein Er-
löſer.

---

Pſalm 19. v. 1. ein Lied, zur Auffuhrung beſtimmt.

2. verkündigen Gottes Ruhm, Größe, die Sternenhöhe ſeine Macht.

3. rufe es dem andern zu.

7. Von der Gränze des Himmels ſteigt ſie herauf, und läuft bis ans andere Ende herab — nichts entgeht ihrem Feuerſtrahl.

8. Untadelhaft. — erquicket, beruhigt. Des Herrn Befehle ſind zuverläſſig — Alberne, Unwiſſende.

9. richtig, untrüglich. lauter — ſind unverbeſſerlich und klären den Geiſt auf.

10. des Herrn Lehre, Religion iſt unverfälſcht und ewig gültig, ſeine Vorſchriften wahr und billig.

11. ſchätzbarer.

12. deinem Verehrer ſind ſie Belehrung.

13. doch wer merkt.

15. mein Fels und mein Erretter.

# Der 22 Pſalm.

Ein frommer Verehrer und Liebling Gottes, welcher von grauſamen Feinden gequält wird, bittet um Rettung; verſpricht Gott, wenn er ihn rette, dankbar zu ſeyn, und äußert die Hoffnung einer mehrern Ausbreitung der wahren Religion. Viele Stellen dieſes Liedes ſind wörtlich an Jeſu eingetroffen.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen von der Hindin, die
frühe gejagt wird.

2 Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen?
3 Ich heule, aber meine Hülfe iſt ferne. -Mein Gott,
des Tages rufe ich, ſo antworteſt du nicht; und des
4 Nachts ſchweige ich auch nicht. -Aber Du biſt heilig, der
5 du wohneſt unter dem Lobe Iſraels. -Unſere Väter hoff-
ten auf dich; und da ſie hofften, halfſt du ihnen aus.
6 -Zu dir ſchrieen ſie, und wurden errettet; ſie hofften auf
7 dich, und wurden nicht zu ſchanden. -Ich aber bin ein
Wurm und kein Menſch, ein Spott der Leute, und Ver-
8 achtung des Volks. -Alle, die mich ſehen, ſpotten
mein, ſperren das Maul auf, und ſchütteln den Kopf;
9 -Er klage es dem Herrn, der helfe ihm aus, und errette
10 ihn, hat er Luſt zu ihm. -Denn du haſt mir das Leben
gegeben; du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an mei-
11 ner Mutter Brüſten war. -Dir ward ich vom Anfang mei-
nes Lebens an vertraut, du warſt mein Gott von frühſter
12 Jugend auf. -Sey nicht ferne von mir; denn Angſt iſt
13 nahe, denn es iſt hier kein Helfer. -Große Farren ha-
ben mich umgeben, fette Ochſen haben mich umringet;
14 -Ihren Rachen ſperren ſie auf wider mich, wie ein brül-
15 lender und reißender Löwe. -Ich bin ausgeſchüttet wie
Waſſer, alle meine Gebeine haben ſich zertrennet; mein
Herz iſt in meinem Leibe wie zerſchmelzenes Wachs.
16 -Meine Kräfte ſind vertrocknet wie ein Scherben, und

---

Pſalm 22. v. 1. Ein Geſang Davids; auf der Flöte des Morgens zu ſpielen.
2. Fern iſt mein Retter, mein Geſchrey erreicht ihn nicht.
3. auch des Nachts iſt keine Ruhe für mich.
4. doch biſt du Ehrfurchtswerth, du, um den und ſeinen Tempel frohe Geſänge von ganz Iſrael erſchallen.
8. ſperren — ſie verziehen die Lippen zum Lachen.
9. er überließ ſich ja Gott — der rette ihn, wenn er ſein Liebling iſt.
12. aber kein Helfer.
13. Farren, Stiere. — Ochſen, Rinder; fürchterliche und mächtige Feinde.
15. Ich fließe dahin wie Waſſer.

meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und du legeſt
mich in des Todes Staub. - Denn Hunde haben mich 17
umgeben, und der Böſen Rotte hat ſich um mich gemacht;
ſie haben meine Hände und Füße durchgraben. - Ich 18
möchte alle meine Gebeine zählen. Sie aber ſchauen,
und ſehen ihre Luſt an mir. - Sie theilen meine Kleider 19
unter ſich, und werfen das Loos um mein Gewand.
-Aber Du, Herr, ſey nicht ferne; meine Stärke, eile 20
mir zu helfen. - Errette meine Seele vom Schwerdt, 21
meine Einſame von den Hunden. - Hilf mir aus dem 22
Rachen des Löwen, und errette mich von den Einhörnern.
-Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, ich 23
will dich in der Gemeine rühmen. - Rühmet den Herrn, 24
die ihr ihn fürchtet; es ehren ihn alle Nachkommen Ja-
kobs, und vor ihm ſcheuen ſich alle Enkel Iſraels. - Denn 25
er hat nicht verachtet noch verſchmähet das Elend des Ar-
men, und ſein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da
er zu ihm ſchrie, hörete er es. - Dich will ich preiſen in 26
der großen Gemeine; ich will meine Gelübde bezahlen vor
denen, die ihn fürchten. - Die Elenden ſollen eſſen, daß 27
ſie ſatt werden; und die nach dem Herrn fragen, werden
ihn preiſen; euer Herz ſoll ewiglich leben. - Es werde 28
gedacht aller Welt Ende, daß ſie ſich zum Herrn bekeh-
ren, und vor ihm anbeten alle Geſchlechter der Heiden.
-Denn der Herr hat ein Reich, und er herrſchet unter den 29
Heiden. - Alle Fetten auf Erden werden eſſen und anbe- 30

---

16. legeſt, ſtreckeſt mich. Wie ein trocknes, ausgebranntes Gefäß, das keine Feuchtigkeit mehr hat; ſo ſind alle meine Kräfte vertrocknet.
17. um mich gemacht, umringt. — durchgraben, durchbohrt.
20. mein ſtarker Helfer.
21. Seele — Leben. — meine Einſame, dies mein einziges, ſchätzbarſtes, was ich habe. von den Hunden, die mich jagen.
22. Einhörnern, den wilden gehörnten Stieren. — Eine Art wilder Büffelochſen iſt gemeynt.
23. So will ich dich unter meinen Brüdern preiſen. — Gemeine, Verſammlung.
24. Lobt ihn Jehova's Verehrer. — ſcheuen ſich, ſollen ihn verehren!
25. Armen, Hülfloſen.
26. Von dir erſchalle mein Lob in großer Verſammlung. Gelübde, die Dankopfer, die ich dir gelobt — vor deinen Verehrern.
27. die Elenden, Armen — fragen, Jehovens Anbeter; — lebt, ewig glücklich.
28. O daß alle Erdbewohner an Jehova dächten — und zu ihm kehrten.
29. Heiden — Völkern. 30. Alle Große der Erde.

ten; vor ihm werden Kniee beugen alle, die im Staube
31 liegen, und die, ſo kümmerlich leben. - Er wird einen
Saamen haben, der ihm dienet; vom Herrn wird man
32 verkündigen zu Kindeskind. - Sie werden kommen, und
ſeine Gerechtigkeit predigen dem Volke, das gebohren
wird, daß er es thut.

## Der 23 Pſalm.

Danklied für die Wohlthaten Gottes, die er David während ſeiner Flucht erzeigte.

1 Ein Pſalm Davids.

Der Herr iſt mein Hirt; mir wird nichts mangeln.
2 - Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich
3 zum friſchen Waſſer; - Er erquicket meine Seele; er füh-
ret mich auf rechter Straße, um ſeines Namens willen.
4 - Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal, fürchte ich
kein Unglück, denn Du biſt bey mir; dein Stecken und
5 Stab tröſten mich. - Du bereiteſt vor mir einen Tiſch
gegen meine Feinde. - Du ſalbeſt mein Haupt mit Oehl,
6 und ſchenkeſt mir voll ein. - Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben
im Hauſe des Herrn immerdar.

## Aus dem 24 Pſalm.

1 Ein Pſalm Davids.

Die Erde iſt des Herrn, und was darinnen iſt; der Erd-
2 boden, und was darauf wohnet. - Denn er hat ihn an
die Meere gegründet, und an den Waſſern bereitet.

30. die im Staube liegen; die zur Erde wiederkehren, und auch ich, dem er das Leben wiedergab.

31. die Nachwelt, die den Herrn verehrt, wird beygezählt werden ſeinem Volke.

32. Gerechtigkeit — ſeine Treue verkündigen. daß ers thut — daß ers erfüllt hat, was dieſes Lied v. 27. den Verehrern Gottes verheißet.

Pſalm 23. v. 2. weidet, führt mich — und leitet mich zu ſtillen Bächen.

3. leitet mich auf ebenem Pfad, weil er mein Schutzgott iſt.

4. dein Hirtenſtab iſt mein Troſt.

5. du behandelſt mich als einen Liebling und überhäufſt mich mit Wohlthaten.

6. Glück und Gutes. bleiben, ich kehre auf ewig zum Tempel Gottes zurück. (wovon er auf der Flucht vor ſeinen Feinden bisher entfernt geweſen war.)

Pſalm 24. v. 1. ſeine Bewohner.

2. an, auf die Meere — auf Strömen beveſtigt.

# Der 25 Pſalm.

Gebet und Betrachtungen verſchiedenen Inhalts.

Ein Pſalm Davids. 1
Nach dir, Herr, verlanget mich. - Mein Gott, ich 2
hoffe auf dich. Laß mich nicht zu Schanden werden. - Denn 3
keiner wird zu Schanden, der deiner harret; aber zu Schan-
den müſſen ſie werden, die loſen Verächter. - Herr, 4
zeige mir deine Wege, und lehre mich deine
Steige. - Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre 5
mich; denn du biſt der Gott, der mir hilft; täglich harre
ich dein. - Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit, 6
und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt.
- Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und 7
meiner Uebertretung; gedenke aber mein nach dei-
ner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.
- Der Herr iſt gut und fromm, darum unterwei- 8
ſet er die Sünder auf dem Wege; - Er leitet die 9
Elenden recht, und lehret die Elenden ſeinen Weg. - Die 10
Wege des Herrn ſind eitel Güte und Wahrheit,
denen, die ſeinen Bund und Zeugniß halten.
- Um deines Namens willen, Herr, ſey gnädig meiner 11
Miſſethat, die da groß iſt. - Wer iſt der, der den Herrn 12
fürchtet? Er wird ihn unterweiſen den beſten Weg. - Seine 13
Seele wird im Guten wohnen, und ſeine Nachkommen-
ſchaft wird das Land beſitzen. - Wende dich zu mir, und 16
ſey mir gnädig; denn ich bin einſam und elend. - Die 17
Angſt meines Herzens iſt groß; führe mich aus meinen

---

Pſalm 25. v. 2. hoffe, vertraue.

3. harret, dir vertraut. — loſe Verächter, die leichtſinnig dir untreu werden.

4. lehre mich dein Geſetz; unterrichte mich in deinen Geboten.

5. Unterweiſe mich in deiner wahren Lehre.

8. darum zeigt er den Fremden den Weg.

9. Demüthige, Tugendhafte unterweiſet er in ſeinem Geſetz. — Weg, Gebote.

10. Alle Führungen Gottes — ſind Güte und Treue — denen, die ſeine Geſetze und Vorſchriften halten.

11. Um deiner Güte willen vergieb —

12. Wo iſt ein Verehrer Gottes?

13. Im Ueberfluß wird er wohnen.

16. Blicke herab auf mich — ich bin verlaſſen und hülflos.

17. rette mich.

18 Nöthen. - Siehe an meinen Jammer und Elend, und
21 vergieb mir alle meine Sünde. - Schlecht und recht, das
behüte mich, denn ich harre dein.

## Der 26 Pſalm.

David beruft ſich bey den Beſchuldigungen ſeiner Feinde auf Gott und ſeine Unſchuld.

1 Ein Pſalm Davids.

3 Deine Güte iſt vor meinen Augen, und ich wandele in
4 deiner Wahrheit. - Ich ſitze nicht bey den eitlen Leuten,
5 und habe nicht Gemeinſchaft mit den Falſchen. - Ich haſſe
die Verſammlung der Boshaftigen, und ſitze nicht bey den
6 Gottloſen. - Ich waſche meine Hände mit Unſchuld, und
7 halte mich, Herr, zu deinem Altar, - Da man höret
die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine
8 Wunder. - Herr, ich habe lieb die Stäte deines
Hauſes, und den Ort, da deine Ehre wohnet.
12 Ich will dich loben, Herr, in den Verſammlungen.

## Der 27 Pſalm.

Aeußerung des lebhafteſten Vertrauens und Danks gegen Gott.

1 Ein Pſalm Davids.

Der Herr iſt mein Licht und mein Heil; vor wem ſollte
ich mich fürchten? Der Herr iſt meines Lebens Kraft,
7 vor wem ſollte mir grauen? - Herr, höre meine Stimme,
8 wenn ich rufe; ſey mir gnädig, und erhöre mich. - Mein
Herz hält dir vor dein Wort: Ihr ſollt mein Antlitz ſu-
9 chen. Darum ſuche ich auch, Herr, dein Antlitz. - Laß
mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott,
10 mein Heil. - Denn mein Vater und meine Mut-
ter verlaſſen mich, aber der Herr nimmt mich auf.

---

18. mein Leiden und meinen Kummer.
21. Unſchuld und Rechtſchaffenheit müſſen mich ſchützen.
Pſalm 25. v. 3. ich habe ſie vor Augen — lebe rechtſchaffen nach deinem Geſetz.
4. eiteln, treuloſen.
5. ſitze nicht, fliehe ihren Umgang.
6. ich bin mir keiner böſen Handlungen bewußt.
7. Da man dir Danklieder anſtimmt — predigt, erzählt.
8. deinen Tempel — Ehre, deine Gottheit.
Pſalm 27. v. 1. Der Herr iſt mir Hoffnung und Retter — Jehova ſchützt mein Leben, vor wem ſollt ich zittern?

-Herr, weiſe mir deinen Weg, und leite mich auf richti- 11
ger Bahn. -Ich glaube aber doch, daß ich ſehen werde 13
das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. -Harre 14
des Herrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre
des Herrn.

## Aus dem 31 Pſalm.

Vertrauen auf Gott in großer Lebensgefahr.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1

Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schan- 2
den werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit. -Neige 3
deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. -Denn Du biſt 5
meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen 6
Geiſt; du haſt mich erlöſet, Herr, du treuer
Gott.

## Der 32 Pſalm.

Ein Loblied für erhaltne Vergebung bey Gott nach einer ſchweren Verſündigung.

Eine Unterweiſung Davids. 1

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben ſind, dem
die Sünde bedecket iſt. -Wohl dem Menſchen, dem der 2
Herr die Miſſethat nicht zurechnet, in deß Geiſt kein Falſch
iſt. -Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verheele 5
meine Miſſethat nicht. Ich ſprach: ich will dem Herrn
meine Uebertretung bekennen. Da vergabeſt du mir die
Miſſethat meiner Sünde. -Seyd nicht wie Roſſe und 9
Maulthiere, die nicht verſtändig ſind, welchen man Zaum
und Gebiß muß ins Maul legen, wenn ſie nicht zu dir
wollen. -Der Gottloſe hat viel Plage; wer aber auf den 10
Herrn hoffet, den wird die Güte umfangen. -Freuet euch 11

---

11. auf ſicherm Pfad.
13. Gute ſehen — werde mich der Güte Gottes ferner im Leben freuen.
Pſalm 31. v. 2. durch deine Güte.
Pſalm 32. v. 1. Unterweiſung, ein Lehrgedicht. Wohl, Heil dem.
2. Miſſethat, Uebertretung.
5. Ich habe geſündigt — ich bekenne es dir — da vergabeſt du mir meine Sündenſchuld.
9. die unvernünftig ſind; Gebiß, Kappzaum. — wenn ſie nicht zu dir wollen: daß ſich niemand zu euch nahen dürfe.
10. umfangen, den wird ſeine Güte ſchützen, umgeben.

des Herrn, und ſeyd fröhlich, ihr Gerechten, und rüh-
met, alle ihr Frommen.

## Der 33 Pſalm.

Beruhigung, weil Gott Schöpfer, Erhalter und Regierer
der Welt iſt.

1 Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten; die Frommen
4 ſollen ihn ſchön preiſen. - Denn des Herrn Wort
iſt wahrhaftig, und was er zuſagt, das hält er
5 gewiß. - Er liebet Gerechtigkeit und Gericht.
6 Die Erde iſt voll der Güte des Herrn. - Der
Himmel iſt durch das Wort des Herrn gemacht,
und alles ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mun-
8 des. - Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm ſcheue
9 ſich alles, was auf dem Erdboden wohnet. - Denn,
ſo er ſpricht, ſo geſchiehet es; ſo er gebietet, ſo
10 ſtehet es da. - Der Herr machet zunichte der Heiden
11 Rath, und wendet die Gedanken der Völker. - Aber der
Rath des Herrn bleibet ewiglich, ſeines Herzens Gedanken
12 für und für. Wohl dem Volk, deß der Herr ein Gott
13 iſt; dem Volk, das er zum Erbe erwählet hat. - Der
Herr ſchauet vom Himmel, und ſiehet aller Menſchen
14 Kinder. - Von ſeinem veſten Thron ſiehet er auf alle,
15 die auf Erden wohnen. - Er lenket ihnen allen das
16 Herz, er merket auf alle ihre Werke. - Einem
Könige hilft nicht ſeine große Macht; ein Rieſe wird nicht
17 errettet durch ſeine große Kraft. - Roſſe helfen auch nicht,
18 und ihre große Stärke errettet nicht. - Siehe, des
Herrn Auge ſiehet auf die, ſo ihn fürchten, die
19 auf ſeine Güte hoffen. - Daß er ihre Seele er-
rette

---

11. Frohlockt ihr Rechtſchaffenen; jauchzt alle, deren Herz redlich iſt.

Pſalm 33. v. 1. Gerechten, ihr Rechtſchaffenen. — In des Redlichen Munde gefällt der Lobgeſang.

5. Billigkeit und Recht. 6. Wort, Befehl.

10. vernichtet die Anſchläge der Völker, und zerſtört die Entwürfe der Nationen.

11. ſeine Entwürfe, durch alle Zeitalter.

13. ſieht, blickt auf. 15. Werke, Thaten.

16. Rieſe, Held. 18. ſeine Verehrer.

rette vom Tode, und ernähre ſie in der Theu-
rung. Unſere Seele harret auf den Herrn; Er iſt un- 20
ſere Hülfe und Schild. Denn unſer Herz freuet ſich 21
ſein, und wir trauen auf ſeinen heiligen Namen. Deine 22
Güte, Herr, ſey über uns, wie wir auf dich hoffen.

## Der 34 Pſalm.

Eine Vergleichung der Tugendhaften mit den Laſterhaften, und ihrer Schickſale.

Ich will den Herrn loben allezeit, ſein Lob ſoll immerdar 2
in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſoll ſich rühmen 3
des Herrn, daß die Elenden hören, und ſich freuen.
Preiſet mit mir den Herrn, und laſſet uns mit einander 4
ſeinen Namen erhöhen. Da ich den Herrn ſuchte, 5
antwortete er mir, und errettete mich aus aller
meiner Furcht. Welche ihn anſehen und an- 6
laufen, derer Angeſicht wird nicht zu Schanden.
Da dieſer Elende rief, hörete der Herr, und 7
half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Der Engel des 8
Herrn lagert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilft
ihnen aus. Schmecket und ſehet, wie freundlich 9
der Herr iſt. Wohl dem, der auf ihn trauet.
Fürchtet den Herrn, ihr ſeine Heiligen; denn die ihn 10
fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müſſen 11
darben und hungern; aber die den Herrn ſuchen,
haben keinen Mangel an irgend einem Gut.
Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die 12
Furcht des Herrn lehren. Wer iſt, der gut Leben 13
begehret, und gern gute Tage hätte? Behüte 14
deine Zunge vor Böſem, und deine Lippen, daß
ſie nicht falſch reden. Laß vom Böſen, und 15

---

21. ihm, dem Allerheiligſten.
Pſalm 34. v. 3. die Unglücklichen ſollen es hören und ſich freuen.
4. ihn erheben.
5. Da ich zu ihm betete, erhörte er mich.
6. Die auf ihn ihr Auge richten — werden nicht beſchämt.
7. Elende, Leidende. 8. rettet ſie.
11. Gottesverächter verarmen und hungern; aber ſeine Verehrer ꝛc.
13. der gern ein glückliches Alter erreichte.
14. vor betrüglichen Reden.

thue Gutes, ſuche Frieden und jage ihm nach.
16 Die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten,
17 und ſeine Ohren auf ihr Schreyen; -Das Antlitz
aber des Herrn ſtehet über die, ſo Böſes thun, daß er
18 ihr Gedächtniß ausrotte von der Erde. -Wenn die
Gerechten ſchreyen, ſo höret der Herr, und er=
19 rettet ſie aus aller ihrer Noth. -Der Herr iſt nahe
bey denen, die zerbrochenes Herzens ſind, und hilft de=
20 nen, die zerſchlagenes Gemüth haben. -Der Gerechte
muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem
allem.

## Aus dem 36 Pſalm.

Ueber das Glück, womit Gott ſeine Verehrer belohnt.

6 Herr, deine Güte reichet, ſo weit der Himmel iſt,
und deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen.
7 -Herr, du hilfſt beide Menſchen und Vieh.
8 Wie theuer iſt deine Güte, Gott, daß Menſchen=
kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen.

## Der 37 Pſalm.

Das Glück der Laſterhaften auf Erden muß uns nie zu Klagen über Gottes Vorſehung verleiten. Es iſt blos Scheinglück und ohne Beſtand.

1 Ein Pſalm Davids.

Erzürne dich nicht über die Böſen, ſey nicht neidiſch über
2 die Uebelthäter. -Denn wie das Gras werden ſie bald ab=
gehauen, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken.
3 -Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes, bleibe
4 im Lande, und nähre dich redlich. -Habe deine
Luſt an dem Herrn; der wird dir geben, was

15. ſuche Eintracht und ſtrebe ihr nach.
16. merken auf die Redlichen.
17. Unwillig blickt er auf die Uebelthäter.
19. Der Herr ſteht Verzagten bey, und hilft den Muthloſen.
Pſalm 36. v. 6. Wahrheit, Treue.
8. wie ſchätzbar — trauen, ſicher ſind.
Pſalm 37. v. 1. Ereifre dich nicht.
3. ſo wirſt du im Lande wohnen und ſicher ſeyn.
4. Gott ſey deine Freude.

dein Herz wünſchet. -Befihl dem Herrn deine 5
Wege, und hoffe auf ihn: Er wird es wohl⸗
machen, -Und wird deine Gerechtigkeit hervorbringen 6
wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag. -Sey 7
ſtille dem Herrn, und warte auf ihn. Erzürne
dich nicht über den, dem ſein Muthwille glücklich
fortgehet. -Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm; 8
erzürne dich nicht, daß du auch übel thuſt. -Denn die 9
Böſen werden ausgerottet; die aber des Herrn harren,
werden das Land erben. -Es iſt noch um ein Kleines, 10
ſo iſt der Gottloſe nimmer; und wenn du nach ſeiner Stäte
ſehen wirſt, wird er weg ſeyn. -Das Wenige, das 16
ein Gerechter hat, iſt beſſer, denn das große Gut
vieler Gottloſen. -Der Herr kennet die Tage der From⸗ 18
men, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. -Sie wer⸗ 19
den nicht zu Schanden in der böſen Zeit, und in
der Theurung werden ſie genug haben. -Denn 20
die Gottloſen werden umkommen, und die Feinde des
Herrn, wenn ſie gleich ſind wie eine köſtliche Aue, wer⸗
den ſie doch vergehen, wie der Rauch vergehet. -Der 21
Gottloſe borget und bezahlet nicht; der Gerechte
aber iſt barmherzig und milde. -Von dem Herrn 23
wird ſolches Mannes Gang gefördert, und hat Luſt an
ſeinem Wege. -Fällt er, ſo wird er nicht weggeworfen; 24
denn der Herr erhält ihn bey der Hand. -Ich bin jung 25
geweſen, und alt geworden, und habe noch nie
geſehen den Gerechten verlaſſen, oder ſeine Nach⸗
kommen nach Brodt gehen. -Er iſt allezeit barm⸗ 26
herzig, und leihet gern; und ſeine Kinder werden
geſegnet ſeyn. -Laß ab vom Böſen, und thue Gutes, 27

---

5. deine Schickſale.
6. Er wird deine Unſchuld ſichtbar machen und an den Tag bringen.
7. Vertraue ſtill dem Herrn.
9. erben, beſitzen, glücklich ſeyn.
13. Tage, Lebensſchickſale. Gut, Eigenthum.
21. muß borgen und kann nicht bezahlen.
23. und hat Luſt; deſſen Thun ihm wohlgefällt, dem giebt er Glück in ſei⸗
nen Unternehmungen.
24. weggeworfen, ſo verſinkt er nicht.

35 und bleibe immerdar. -Ich habe geſehen einen Gottloſen,
der war trotzig, und breitete ſich aus, und grünete wie
36 ein Lorbeerbaum. -Da man vorüberging, ſiehe, da war
er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend ge-
37 funden. -Bleibe fromm, und halte dich recht;
denn ſolchem wird es zuletzt wohlgehen.

## Der 39 Pſalm.

Wenn der Tugendhafte in dieſem Leben leidet, und Laſterhafte neben ſich glücklich ſieht; ſo iſt ſein Troſt, daß dies Leben kurz und nur einer Durchreiſe gleich ſey.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen für Jeduthun.
2 Ich habe mir vorgeſetzt, ich will mich hüten,
5 daß ich nicht ſündige mit meiner Zunge. -Herr,
lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben
muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich da-
6 von muß. -Siehe, meine Tage ſind einer
Hand breit bey dir, und mein Leben iſt wie nichts
vor dir. Wie gar nichts ſind alle Menſchen, die
7 doch ſo ſicher leben! Sela. -Sie vergehen wie ein
Schatten, und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; ſie
8 ſammlen, und wiſſen nicht, wer es krigen wird. -Nun,
9 Herr, weß ſoll ich mich tröſten? Ich hoffe auf dich. -Er-
10 rette mich von aller meiner Sünde. -Ich will ſchwei-
gen, und meinen Mund nicht aufthun; Du wirſt
es wohlmachen.

## Der 41 Pſalm.

Segen der Wohlthätigkeit.

1 Ein Pſalm Davids, vorzuſingen.
2 Wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt,
3 den wird der Herr erretten zur böſen Zeit. -Der
Herr wird ihn bewahren, und beim Leben er-
halten, und es ihm laſſen wohlgehen auf Erden,
und ihn nicht geben in ſeiner Feinde Willen.

---

37. bleibe immerdar, ſo wirſt du auf immer glückſelig ſeyn.
Pſalm 39. v. 6. Ein Hauch iſt der Menſch — nichts als Ohnmacht.
7. Und doch verfolgt der Menſch ein Schattenbild.

Der Herr wird ihn erquicken auf ſeinem Siech- 4
bette; du hilfſt ihm von aller ſeiner Krankheit.

## Der 42 Pſalm.

David beruhigt ſich durch Vertrauen auf Gott und deſſen Hülfe.

Eine Unterweiſung der Kinder Korah, vorzuſingen. 1

Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreyet 2
meine Seele, Gott, zu dir. - Meine Seele dürſtet nach 3
Gott, nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich da-
hin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue? - Was 6
betrübſt du dich, meine Seele, und biſt ſo unru-
hig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde
ihm noch danken, daß er mir hilft. - Mein Gott, 7
betrübt iſt meine Seele in mir; darum gedenke ich an
dich. - Der Herr hat des Tages verheißen ſeine Güte, 9
und des Nachts ſinge ich ihm, und bete zum Gott mei-
nes Lebens. - Ich ſage zu Gott, meinem Fels: War- 10
um muß ich ſo traurig gehen? - Was betrübſt du 12
dich, meine Seele, und biſt ſo unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch dan-
ken, daß er meines Angeſichts Hülfe und mein
Gott iſt.

## Der 46 Pſalm.

Vertrauen auf Gott und deſſen Schutz bey großen Gefahren.

Ein Lied der Kinder Korah, von der Jugend, vorzu- 1
ſingen.

Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hülfe in den 2
großen Nöthen, die uns getroffen haben. - Darum fürch- 3

Pſalm 42. v. 1. Ein Gedicht, von den Korachiten zu ſpielen.
2. ſchmachtet nach der friſchen Waſſerquelle; ſo ſehnet ſich mein Geiſt nach dir.
3. Wenn werde ich wieder vor Gott in ſeinem Heiligthum erſcheinen können?
6. was härmſt du dich — vertraue Gott. — mir hilft, mich rettet.
9. des Tages, da es noch Tag war; da ich noch glücklich und im Wohlſtande war, verhieß mir Gott ſeinen Beyſtand; auch jetzt im Unglück verlaſſe ich mich darauf und ſinge ihm Danklieder.
Pſalm 46. v. 1. Ein Lied, den Korachiten übergeben, zu ſpielen auf Alamoth. (vermuthlich eine Art eines uns unbekannten Inſtruments.)
2. Unſre Zuflucht und Sicherheit.

ten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und
4 die Berge mitten ins Meer ſünken, -Wenn gleich das
Meer wüthete und wallete, und von ſeinem Ungeſtüm
5 die Berge einfielen, Sela. -Dennoch ſoll die Stadt
Gottes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein, da die
6 heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. -Gott iſt bey ihr
drinnen, darum wird ſie wohl bleiben; Gott hilft ihr
7 frühe. -Die Heiden müſſen verzagen, und die König-
reiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn er ſich
8 hören läßt. -Der Herr Zebaoth iſt mit uns, Gott iſt
9 unſer Schutz, Sela. -Kommt her, und ſchauet die
Werke des Herrn, der auf Erden ſolch Zerſtören an-
10 richtet; -Der den Kriegen ſteuret in aller Welt; der
Bogen zerbricht, Spieße zerſchlägt, und Wagen mit
11 Feuer verbrennet. -Seyd ſtille, und erkennet, daß ich
Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, ich
12 will Ehre einlegen auf Erden. -Der Herr Zebaoth iſt
mit uns, der Gott Jakobs iſt unſer Schutz, Sela.

## Aus dem 49 Pſalm.

17 Laß dichs nicht irren, ob einer reich wird, ob die
18 Herrlichkeit ſeines Hauſes groß wird. -Denn er
wird nichts in ſeinem Sterben mitnehmen, und
ſeine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren;
19 -Sondern er tröſtet ſich dieſes guten Lebens, und preiſet
20 es, wenn einer nach guten Tagen trachtet. -So fahren
ſie ihren Vätern nach, und ſehen das Licht nimmermehr.
21 -Kurz, wenn ein Menſch in der Würde iſt, und hat kei-
nen Verſtand; ſo fährt er davon, wie ein Vieh.

---

5. Dennoch erfreuen des Stroms Canäle Gottes Stadt. (Vielleicht ward dies Lied nach einer aufgehobenen Belagerung gedichtet, da man die Waſſerleitungen zu verderben geſucht hatte.)

6. Gott wohnt in ihr — ſie wird nicht wanken; mit jedem Morgen giebt er ihr neue Beweiſe ſeiner Güte und Fürſorge.

7. Völker wanken. — Königreiche ſinken — Er donnert, das Erdreich muß vergehen. 8. Herr Zebaoth, des Weltalls Herr.

9. Werke, Thaten; Zerſtören, Verwüſtung.

10. Streitwagen.

11. Laßt ab von eurem Vorhaben — ich will Ehre einlegen, ich will erhaben ſeyn unter den Völkern — erhaben auf der Erde.

Pſalm 49. v. 19. In ſeinem Leben preiſet er ſich glücklich, und rühmt dich, wenn du ihm Gutes thuſt.

21. Jetzt ſtolz in ſeinem Glück — und ohne Verſtand, bald gleich dem Vieh und dahin.

## Aus dem 50 Pſalm.

Ueber den Vorzug wahrer innern Verehrung Gottes vor der, die man ihm blos äußerlich beweiſet.

Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchſten 14
deine Gelübde. -Und rufe mich an in der Noth; 15
ſo will ich dich erretten, ſo ſollſt du mich preiſen.
-Aber zu dem Gottloſen ſpricht Gott: Was verkündigeſt 16
du meine Rechte, und nimmſt meinen Bund in deinen
Mund; -So du doch Zucht haſſeſt, und wirfſt meine 17
Worte hinter dich? -Wenn du einen Dieb ſieheſt, ſo 18
läufſt du mit ihm, und haſt Gemeinſchaft mit den Ehe-
brechern. -Dein Maul läſſeſt du Böſes reden, und deine 19
Zunge treibet Falſchheit. -Du ſitzeſt und redeſt wider dei- 20
nen Bruder, deiner Mutter Sohn verleumdeſt du. -Das 21
thuſt du, und ich ſchweige; da meineſt du, ich werde ſeyn
gleichwie du; aber ich will dich ſtrafen, und will dirs
unter Augen ſtellen. -Merket doch das, die ihr Gottes 22
vergeſſet, daß ich nicht einmal hinreiße, und ſey kein Ret-
ter mehr da. -Wer Dank opfert, der preiſet mich; und 23
da iſt der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

## Der 51 Pſalm.

Ein Bußlied. Man ſehe 2 B. Sam. 11. u. 12.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen; -Da der Prophet 1
Nathan zu ihm kam, als er ſich ſchwer verſündigt 2
hatte.

Gott, ſey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine 3
Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. -Waſche 4
mich wohl von meiner Miſſethat, und reinige mich von
meiner Sünde. -Denn ich erkenne meine Miſſethat, und 5

---

Pſalm 50. v. 14. Dank ſey dein Opfer.
16. was redeſt du von meinem Geſetz — Bund, meine Gebote.
17. Zucht, Unterricht — hinter dich, und verwirfſt meine Befehle.
19. Deine Zunge erkünſtelt Betrug.
20. verleumdeſt, bereiteſt du Unglück.
21. gleichwie du, eben ſo gleichgültig gegen die Sünde — will dirs, deine Thaten will ich dir vor Augen ſtellen.
22. hinreiße, euch ohne Rettung vertilge.
23. Wer Dankopfer bringt, der ehrt mich; dies iſt der Weg, auf dem ich meine Hülfe ihm zeige.
Pſalm 51. v. 2. nach ſeiner Verſündigung mit Bathſeba.
4. wohl, rein.

6 meine Sünde iſt immer vor mir. -An dir allein habe ich
geſündiget, und übel vor dir gethan, auf daß du Recht
behalteſt in deinen Worten, und rein bleibeſt, wenn du
11 gerichtet wirſt. Verbirge dein Antlitz von meinen Sün-
12 den, und tilge alle meine Miſſethat. -Schaffe in mir,
Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen
13 gewiſſen Geiſt. -Verwirf mich nicht von deinem
Angeſicht, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht
14 von mir. -Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe,
15 und der freudige Geiſt enthalte mich. -Denn ich
will die Uebertreter deine Wege lehren, daß ſich die Sün-
19 der zu dir bekehren. -Die Opfer, die Gott gefal-
len, ſind ein geängſteter Geiſt; ein geängſtetes
und zerſchlagenes Herz wirſt du, Gott, nicht
verachten.

## Der 53 Pſalm.

Klage über gottloſe Menſchen und Volksbedrücker.

1 Eine Unterweiſung Davids, im Chor um einander vor-
zuſingen.

2 Die Thoren ſprechen in ihrem Herzen: Es iſt kein Gott.
Sie taugen nichts, und ſind ein Greuel geworden in ih-
3 rem böſen Weſen. Da iſt keiner, der Gutes thut. -Gott
ſchauet vom Himmel auf der Menſchen Kinder, daß er
4 ſehe, ob jemand klug ſey, der nach Gott frage. -Aber
ſie ſind alle abgefallen, und alleſamt untüchtig. Da iſt
5 keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. -Wollen denn
die Uebelthäter ihnen nicht ſagen laſſen, die mein Volk
freſſen, daß ſie ſich nähren? Gott rufen ſie nicht an.
6 Da fürchten ſie ſich aber, wo nichts zu fürchten iſt.

---

5. täglich ſchwebt mir meine Sünde vor Augen.

6. und ſo mußt du, auch wenn du droheſt, gerecht, und wenn du ſtrafſt, un-ſchuldig erſcheinen. Deine Strafen über mich ſind gerecht; ich habe ſie ver-dient.

12. Erneure den veſten Vorſatz in mir, nicht wieder zu ſündigen.

14. tröſte, erfreue mich — der freudige Geiſt ꝛc.; ein williges Herz, das willig deine Gebote hält, unterſtütze mich.

15. So will ich die Abtrünnigen deine Gebote lehren.

19. ein verwundeter Geiſt — ein um ſeine Vergebung bekümmertes und reu-volles Gemüth.

Pſalm 53. v. 1. um einander, als Wechſelgeſang.

5. werden ſie denn nie zur Erkenntniß kommen — die mein Volk verzehren, wie eine Mahlzeit?

## Der 62 Pſalm.

**Ueber die Geringſchätzigkeit der Glücksgüter, der Macht und des Verſtandes der Menſchen.**

Ein Pſalm Davids für Jeduthun, vorzuſingen. 1
Meine Seele iſt ſtille zu Gott, der mir hilft. -Denn 2
Er iſt mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz, daß mich 3
kein Fall ſtürzen wird, wie groß er iſt. -Sie denken nur, 5
wie ſie ihn dämpfen, fleißigen ſich der Lügen, geben gute
Worte, aber im Herzen fluchen ſie, Sela. -Aber meine 6
Seele harret nur auf Gott; denn er iſt meine Hoffnung.
-Er iſt mein Hort, meine Hülfe, und mein Schutz, daß 7
ich nicht fallen werde. -Hoffet auf ihn allezeit, lieben 9
Leute, ſchüttet euer Herz vor ihm aus; Gott iſt unſere
Zuverſicht, Sela. -Aber Menſchen ſind doch ja nichts, 10
große Leute fehlen auch; ſie wägen weniger, denn nichts,
ſo viel ihrer iſt. -Verlaſſet euch nicht auf Unrecht 11
und Frevel, haltet euch nicht zu ſolchem, das
nichts iſt; fällt euch Reichthum zu, ſo hänget das
Herz nicht daran. -Gott hat ein Wort geredet, das 12
habe ich etliche mal gehöret, daß Gott allein mächtig iſt.
-Und du, Herr, biſt gnädig, und bezahleſt einem jeg- 13
lichen, wie er es verdienet.

## Der 63 Pſalm.

**Verlangen nach Gott und Freude über ihn.**

Ein Pſalm Davids, da er war in der Wüſte Juda. 1
Gott, Du biſt mein Gott, frühe wache ich zu dir. 2
-Denn deine Güte iſt beſſer, denn Leben. -Wenn ich 4
mich zu Bette lege, ſo denke ich an dich; wenn 7

---

Pſalm 62. v. 2. Nur bey Gott iſt Ruhe für meine Seele; von ihm komme meine Hülfe. 3. Hort, Zufluchtsort, Fels.
5. ſie rathſchlagen nur, wie ſie ihn von ſeiner Höhe ſtürzen, ſeiner Würde entſetzen wollen; Betrug iſt ihre Luſt — mit ihrem Munde ſegnen ſie —
9. offenbart ihm euer Anliegen.
10. fehlen, ſie ſind unzuverläſſig; auf der Waage ſind ſie alle zuſammen leichter als nichts.
11. verlaßt euch nicht auf Gewaltthätigkeiten und Raub.
12. Gott verſprach mir; doppelt ward erfüllt, was mir Gott verſprach.
13. jeden lohnſt du nach ſeinen Werken.
Pſalm 63. v. 2. frühe, Morgens beſchäfftige ich mich ſchon mit dir.
4. beſſer, ſchätzbarer.

8 ich erwache, ſo rede ich von dir. -Denn du biſt
mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel rüh-
9 me ich. -Meine Seele hanget dir an; deine rechte Hand
erhält mich.

## Der 65 Pſalm.

Danklied für eine reiche Erndte nach vorhergegangener Theurung, die vermuthlich vom Mangel und Ausbleiben des Regens entſtanden war.

1 Ein Pſalm Davids, zum Liede vorzuſingen.
2 Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir be-
3 zahlet man Gelübde. -Du erhöreſt Gebet, darum
4 kommt alles Fleiſch zu dir. -Unſere Miſſethat drü-
cket uns hart; Du wolleſt unſere Sünde vergeben.
5 -Wohl dem, den du erwähleſt, und zu dir läſſeſt, daß
er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Troſt von dei-
6 nem Hauſe, deinem heiligen Tempel. -Erhöre uns nach
der wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unſer Heil, der
du biſt Zuverſicht aller auf Erden, und ferne am Meer.
7 -Der die Berge veſt ſetzet in ſeiner Kraft, und gerüſtet iſt
8 mit Macht. -Der du ſtilleſt das Brauſen des Meers,
das Brauſen ſeiner Wellen, und das Toben der Völker;
9 -Daß ſich entſetzen, die an denſelben Enden wohnen,
vor deinen Zeichen. Du machſt fröhlich, was da webert,
10 beide des Morgens und des Abends. -Du ſucheſt das
Land heim, und wäſſerſt es, und machſt es ſehr reich.
Gottes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du läſſeſt ihr
Getreide wohl gerathen, denn alſo baueſt du das Land.

---

8. rühme, jauchze ich.

Pſalm 65. v. 2. in der Stille, mit ſtillem Vertrauen.

3. alle Menſchen.

4. Die Strafe unſrer Sünden traf uns hart; aber unſre Miſſethat vergabſt du uns.

5. Heil deinem Lieblinge, dem du den Zutritt zu dir erlaubſt; Höfen, Vorhöfen; hat reichen Troſt — der wird von den Gütern deines Hauſes reichlich geſättigt, du ſegneſt und beglückeſt ihn.

6. Erhöre uns, Gott, nach deiner bewundrungswürdigen Güte, du, unſer Helfer! — Zuverſicht, von dem alle auf Erden und am Meere wohnende Menſchen Gutes erwarten.

7. Der du die Berge gründeſt — und mit Stärke gerüſtet biſt.

9. Vor deinen Wundern ſtaunen die Bewohner am Ende der Erden — was da webert, was lebt und ſich bewegt, erfreuſt du zu jeder Zeit.

10. Du thuſt dem Lande wohl — alſo baueſt, bereiteſt du das Land und giebſt ihm Korn.

-Du tränkeſt ſeine Furchen, und feuchteſt ſein Gepflügtes; 11
mit Regen machſt du es weich, und ſegneſt ſein Gewächs.
-Du kröneſt das Jahr mit deinem Gut, und deine Fuß- 12
ſtapfen triefen von Fett. -Die Wohnungen in der Wüſte 13
ſind auch fett, daß ſie triefen, und die Hügel ſind umher
luſtig. -Die Anger ſind voll Schaafe, und die Auen 14
ſtehen dick mit Korn, daß man jauchzet und ſinget.

## Der 67 Pſalm.

Ein Segens-Lied, für Feſte beſtimmt.

Ein Pſalmlied, vorzuſingen auf Saitenſpielen. 1

Gott ſey uns gnädig, und ſegne uns; er laſſe uns ſein 2
Antlitz leuchten, Sela. -Daß wir auf Erden erkennen 3
ſeinen Weg, unter allen Heiden ſein Heil. -Es danken 4
dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker. -Die 5
Völker freuen ſich und jauchzen, daß du die Leute recht
richteſt, und regiereſt die Leute auf Erden, Sela. -Es 6
danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker.
-Das Land giebt ſein Gewächs. Es ſegne uns Gott, un- 7
ſer Gott. -Es ſegne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn. 8

## Aus dem 68 Pſalm.

Gelobet ſey der Herr täglich. Gott legt uns eine 20
Laſt auf, aber er hilft uns auch, Sela. -Wir 21
haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn
Herrn, der vom Tode errettet.

## Der 71 Pſalm.

Erinnerung an Gottes Wohlthaten, bey herannahendem Alter von David geſungen.

Herr, ich traue auf dich; laß mich nimmermehr zu Schan- 1
den werden. -Denn Du biſt meine Zuverſicht, 5
Herr Herr, meine Hoffnung von meiner Ju-
gend an. -Auf dich habe ich mich verlaſſen von Mutter- 6

---

12. Du zeichneſt dies Jahr durch vorzügliche Fruchtbarkeit aus — von Fett, überall ſind Spuren der Fruchtbarkeit, womit du das Feld ſegneteſt.
13. Auch die Fluren und Weiden ſind fruchtbar.
14. und alles jauchzt und ſingt.
Pſalm 67. v. 2. Er blicke uns mit heiterm Angeſicht an.
3. Weg, ſeine Thaten.
8. verehre ihn.

leibe an, Du haſt mir zum Leben geholfen. Mein Ruhm
7 iſt immer von dir. - Ich bin vor vielen wie ein Wun-
8 der; aber du biſt meine ſtarke Zuverſicht. - Laß meinen
Mund deines Ruhms und deines Preiſes voll ſeyn täglich.
9 - Verwirf mich nicht in meinem Alter; verlaß
17 mich nicht, wenn ich ſchwach werde. - Gott,
du haſt mich von Jugend auf gelehret; darum
18 verkündige ich deine Wunder. - Auch verlaß
mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau
werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes-
kindern, und deine Kraft allen, die noch kom-
men ſollen.

## Der 73 Pſalm.

*Ein Blick auf das Ende der Gottloſen muß uns bey der Wahrnehmung ihres äußern Glücks beruhigen; daß wir keinen Anſtoß daran, und an Gottes Vorſehung nehmen.*

1 Ein Pſalm Aſſaphs.

Iſrael hat dennoch Gott zum Troſt, wer nur reines
2 Herzens iſt. - Ich aber hätte ſchier geſtrauchelt mit mei-
3 nen Füßen, mein Tritt hätte beynahe geglitten. - Denn
es verdroß mich auf die Ruhmredigen, da ich ſahe, daß
4 es den Gottloſen ſo wohl ging. - Denn ſie ſind in keiner
Gefahr des Todes, ſondern ſtehen veſt wie ein Pallaſt.
5 - Sie ſind nicht in Unglück wie andere Leute, und werden
6 nicht wie andere Menſchen geplaget. - Darum muß ihr
Trotzen köſtlich Ding ſeyn, und ihr Frevel muß wohlge-
7 than heißen. - Ihre Perſon brüſtet ſich wie ein fetter
8 Wanſt; ſie thun, was ſie nur gedenken. - Sie vernich-
ten alles, und reden übel davon, und reden und läſtern
9 hoch her. - Was ſie reden, das muß vom Himmel herab

---

Pſalm 71. v. 6. Ohne Aufhören rühme ich mich dein.
18. ſo will ich von deinen großen Thaten dem kommenden Geſchlechte, von deiner Macht der Nachwelt erzählen.

Pſalm 73. v. 1. Dennoch iſt Gott Iſraels höchſtes Gut, für die, die reines Herzens ſind.
2. Bald hätt' ich aus Uebereilung mich mit meinem Urtheil über Gottes Vorſehung vergangen.
3. denn ich beneidete die Frevler. 4. ſie ſind geſund, ſtark und kraftvoll.
6. Darum gefallen ſie ſich am mehreſten in ihrem Stolz.
8. ſie verhöhnen andere — läſtern hoch her, drohen von ihrer Höhe herab Gewaltthätigkeiten.

geredet ſeyn; was ſie ſagen, das muß gelten auf Erden.
-Darum fällt ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ihnen zu 10
mit Haufen, wie Waſſer, -Und ſprechen: Was ſollte 11
Gott nach jenen fragen? Was ſollte der Höchſte ihrer
achten? -Siehe, das ſind die Gottloſen; die ſind glück- 12
ſelig in der Welt, und werden reich. -Soll es denn um- 13
ſonſt ſeyn, daß mein Herz unſträflich lebet, und ich meine
Hände in Unſchuld waſche, -Und bin geplaget täglich, 14
und meine Strafe iſt alle Morgen da? -Ich hätte auch 15
ſchier ſo geſagt, wie ſie; aber ſiehe, damit hätte ich ver-
dammet alle deine Kinder, die je geweſen ſind. -Ich ge- 16
dachte ihm nach, daß ich es begreifen möchte; aber es
war mir zu ſchwer, -Bis daß ich ging in das Heilig- 17
thum Gottes, und merkte auf ihr Ende. -Aber du ſetzeſt 18
ſie auf das Schlüpfrige, und ſtürzeſt ſie zu Boden. -Wie 19
werden ſie ſo plötzlich zunichte! Sie gehen unter, und
nehmen ein Ende mit Schrecken. -Wie ein Traum, wenn 20
einer erwachet; ſo machſt du, Herr, ihr Bild in der
Stadt verſchmähet. -Aber es thut mir wehe im Herzen, 21
und ſticht mich in meinen Nieren, -Daß ich muß ein 22
Narr ſeyn, und nichts wiſſen, und muß wie ein Thier
ſeyn vor dir. -**Dennoch bleibe ich ſtets an dir; 23
denn du hältſt mich bey meiner rechten Hand.
-Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmſt 24
mich endlich mit Ehren an. -Wenn ich nur dich 25
habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde.**

---

13. daß ich ein ſchuldloſes tugendhaftes Leben führe.
14. alle Morgen habe ich neue Plage.
15. Beynahe hätte ich ſo gedacht.
16. nemlich daß die Tugend des Rechtſchaffnen hier oft eben ſo unbelohnt, wie das Laſter des Böſewichts ungeſtraft bleibt.
17. Bis ich zu den Belehrungen der Religion meine Zuflucht nahm, die mich auf ihr Ende merken hieß.
18. Ihr Wohlſtand iſt ſehr unzuverläſſig und wankend.
20. Ihr Glück iſt wie ein Traum; du machſt ſelbſt ihren Schatten zum Spott der Stadt.
21. in meinen Nieren, es ſchmerzt mich im Innerſten.
22. daß ich ſo unverſtändig und ohne Einſicht urtheilen konnte. Wie ein Thier, das nur aufs Sinnliche und Gegenwärtige ſieht und nicht nachdenkt, mußt ich dir vorkommen.
23. Nun aber hang ich ſtets dir an. Ich überlaſſe mich deiner Führung.
24. Nach deinem Willen führeſt du mich; endlich kommt doch der Lohn, du nimmſt mich auf zu dir.
25. Wen hab ich im Himmel, wer wäre mir auf Erden werther als du?

26 - Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet;
ſo biſt du doch, Gott, allezeit meines Herzens
27 Troſt und mein Theil. - Denn, ſiehe, die von dir
28 weichen, werden umkommen. - Aber das iſt meine
Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine
Zuverſicht ſetze auf den Herrn Herrn, daß ich
verkündige alles dein Thun.

## Pſalm 74.

Gott iſt Herr der Natur und der ganzen Welt.

12 Gott iſt mein König von Alters her, der alle Hülfe thut,
13 die auf Erden geſchiehet. - Du zertrenneſt das Meer
durch deine Kraft, und zerbrichſt die Köpfe der Drachen
14 im Waſſer. - Du zerſchlägſt die Köpfe der Wallfiſche,
15 und giebſt ſie zur Speiſe dem Volk in der Einöde. - Du
läſſeſt quellen Brunnen und Bäche; Du läſſeſt verſiegen
16 ſtarke Ströme. - Tag und Nacht iſt dein. Du machſt,
daß beides Sonne und Geſtirn ihren gewiſſen Lauf ha-
17 ben. - Du ſetzeſt einem jeglichen Lande ſeine Grenze;
Sommer und Winter machſt Du.

## Der 77 Pſalm.

Gebet um Hülfe und Troſt durch Erinnerung an ehemalige Beweiſe der Güte und Errettung Gottes.

1 Ein Pſalm Aſſaphs für Jeduthun, vorzuſingen.

2 Ich ſchreye mit meiner Stimme zu Gott; zu Gott ſchreye
3 ich, und er erhöret mich. - In der Zeit meiner Noth
ſuche ich den Herrn; meine Hand iſt des Nachts ausge-
reckt, und läßt nicht ab; denn meine Seele will ſich nicht
4 tröſten laſſen. - Wenn ich betrübt bin, ſo denke ich
an Gott; wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo bete ich,

---

26. mein Theil, mein höchſtes Gut.

28. Mir aber iſts Freude und Seligkeit, dein Freund zu ſeyn. — Alle deine Thaten will ich erzehlen.

Pſalm 74. v. 13. Du theileſt das Meer durch deine Macht, zerbrichſt den Kopf der Ungeheuer im Waſſer.

14. zerſchmetterſt den Kopf der Krokodille (dieſe fürchterlichen Thiere, die in Aegypten zu Hauſe ſind, werden hier für die Aegypter ſelbſt geſetzt), unſre Verfolger zerſchmetterſt du.

Pſalm 77. v. 4. ich dachte an Gott, und war unruhig; ich ſann nach, und mein Herz verzagte.

Sela. -Ich denke der alten Zeit, der vorigen 6
Jahre. -Wird denn der Herr ewiglich verſtoßen, und 8
keine Gnade mehr erzeigen? -Iſts denn ganz und gar 9
aus mit ſeiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende?
-Hat denn Gott vergeſſen gnädig zu ſeyn, und ſeine 10
Barmherzigkeit vor Zorn verſchloſſen? Sela. -Aber 11
doch ſprach ich: Ich muß das leiden; die rechte
Hand des Höchſten kann alles ändern. -Darum 12
gedenke ich an die Thaten des Herrn, ja ich gedenke an
deine vorige Wunder, -Und rede von allen deinen Wer- 13
ken, und ſage von deinem Thun. -Gott, dein Weg iſt 14
heilig. Wo iſt ſo ein mächtiger Gott, als du, Gott, biſt?
-Du biſt der Gott, der Wunder thut; du haſt deine 15
Macht bewieſen unter den Völkern.

## Aus dem 84 Pſalm.

Gott, der Herr, iſt Sonne und Schild, der 12
Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes
mangeln laſſen den Frommen. -Herr Zebaoth, 13
wohl dem Menſchen, der ſich auf dich verläßt.

## Der 85 Pſalm.

Gebet und Wunſch um göttliche Errettung und allgemeine Landes-wohlfahrt; daß Tugend und durch ſie allgemeiner Segen und Wohlſtand blühe.

Ein Pſalm der Kinder Korah, vorzuſingen. 1

Herr, der du biſt vormals gnädig geweſen deinem Lande, 2
und haſt die Gefangenen Jakobs erlöſet; -Der du die 3
Miſſethat vergeben haſt deinem Volke, und alle ihre Sünde
bedecket, Sela; -Der du vormals haſt allen deinen Zorn 4
aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm deines
Zorns; -Tröſte uns, Gott, unſer Heiland, und laß ab 5
von deiner Ungnade über uns. -Willſt du denn ewiglich 6
über uns zürnen, und deinen Zorn gehen laſſen immer

10. oder hält er aus Zorn ſein Erbarmen zurück?
11. Doch ich denke: das iſt meine Unglückszeit.
12. wunderbare Aushülfen.
14. Weg, deine Schickungen ſind untadelhaft.
Pſalm 84. v. 12. Sonne und Schild, er ſegnet, erfreut und ſchützet.
Pſalm 85. v. 1. Ein Pſalm, von Korachs Nachkommen (den Korachiten) zu ſpielen. 6. gehen, dauern.

7 für und für? -Willſt du uns denn nicht wieder erquicken,
8 daß ſich dein Volk über dich freuen möge? -Herr, er-
9 zeige uns deine Gnade, und hilf uns. -Ach daß ich hö-
ren ſollte, daß Gott der Herr redete, daß er Frieden zu-
ſagte ſeinem Volk, und ſeinen Heiligen, auf daß ſie nicht
10 auf eine Thorheit gerathen. -Doch iſt ja ſeine Hülfe
nahe denen, die ihn fürchten, daß in unſerm Lande
11 Ehre wohne; -Daß Güte und Treue einander
begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen;
12 -Daß Treue auf der Erde wachſe, und Gerech-
13 tigkeit vom Himmel ſchaue; -Daß uns auch der
Herr Gutes thue, damit unſer Land ſein Ge-
14 wächs gebe; -Daß Gerechtigkeit dennoch vor
ihm bleibe, und im Schwange gehe.

## Der 86 Pſalm.

Ein Gebet verſchiedenen Inhalts um mancherley Gutes.

1 Ein Gebet Davids.

Herr, neige deine Ohren, und erhöre mich; denn ich
2 bin elend und arm. -Bewahre meine Seele, denn ich bin
3 heilig. -Herr, ſey mir gnädig; denn ich rufe täglich
4 zu dir. -Erfreue meine Seele; denn nach dir, Herr,
5 verlanget mich. -Denn du, Herr, biſt gut und gnädig,
6 von großer Güte, allen, die dich anrufen. -Vernimm,
Herr, mein Gebet, und merke auf die Stimme meines
7 Flehens. -In der Noth rufe ich dich an; du wolleſt mich
8 erhören. -Herr, es iſt dir keiner gleich unter den Göt-
11 tern, und iſt niemand, der thun kann, wie du. -Weiſe
mir,

7. erquicken, wohlthun.

9. Ich will erwarten, ob Gott nicht ſeinem Volke Glück und beſſere Zeiten verheißen wird. Ja, Heil wird er verheißen ſeinem Volk und ſeinen Geliebten; nur daß ſie nie zum Laſter wieder zurückkehren!

10. Ja, ſeine Hülfe iſt ſeinen Verehrern nahe; Ueberfluß, Wohlſtand ſoll in unſerm Lande wohnen.

11. Güte, Freundſchaft.

12. Redlichkeit wird aufblühen.

13. der Herr thut uns wohl und giebt Glück, daß — —

14. Gerechtigkeit geht vor ihm her, und betritt ihren Weg.

Pſalm 86. v. 2. Bewahre mein Leben, denn ich bin dein Verehrer und liebe dich.

mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahr-
heit; erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich dei-
nen Namen fürchte. -Ich danke dir, Herr, mein Gott, 12
von ganzem Herzen, und ehre deinen Namen ewiglich.
-Denn deine Güte iſt groß über mich. -Du, Herr 13
Gott, biſt barmherzig und gnädig, geduldig und 15
von großer Güte und Treue.

## Der 90 Pſalm.

Eine Betrachtung über die Ewigkeit Gottes und die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit des menſchlichen Lebens.

Ein Gebet Moſe, des Mannes Gottes. 1

Herr Gott, du biſt unſere Zuflucht für und für. Ehe 2
denn die Berge geworden, und die Erde und die Welt
geſchaffen worden, biſt Du, Gott, von Ewigkeit zu
Ewigkeit, -Der du die Menſchen läſſeſt ſterben, und 3
ſprichſt: Kommt wieder, Menſchenkinder. -Denn tau- 4
ſend Jahre ſind vor dir wie der Tag, der geſtern ver-
gangen iſt, und wie eine Nachtwache. -Du läſſeſt ſie 5
dahinfahren wie einen Strom, und ſind wie ein Schlaf;
gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, -Das da 6
frühe blühet, und bald welk wird, und des Abends ab-
gehauen wird, und verdorret. -Darum fahren alle un- 9
ſere Tage dahin, durch deinen Zorn; wir bringen unſere
Jahre zu, wie ein Geſchwätz. -Unſer Leben währet 10
ſiebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, ſo
ſind es achtzig Jahre, und wenn es köſtlich ge-
weſen iſt, ſo iſt es Mühe und Arbeit geweſen;

---

11. Lehre mich dein Geſetz; — wandle in — nach deiner wahren Lehre; daß ich rechtſchaffen nach deinen Geboten lebe.

Pſalm 90. v. 1. Vor Moſes Zeit war das gewöhnliche Ziel des Menſchenlebens bis 120 Jahr; während des Zugs durch die Arabiſche Wüſte und des Aufenthalts in derſelben ward es ſehr abgekürzt, und wenige erreichten das 70 und 80ſte Jahr. Dies ward die Veranlaſſung zu dieſem Liede.

2. für und für, durch alle Menſchenalter. — vor der Entſtehung der Berge.

3. du wandelſt Sterbliche in Staub. — Kommt wieder, kehrt zur Erde wieder.

5. eigentlich: du läſſeſt ſie erſtarren; ſie entſchlafen. Sie ſind wie Gras.

6. frühe, am Morgen.

9. Unſre Tage ſchwinden — wir enden unſre Jahre wie ein Geſpräch; unvermerkt laufen ſie dahin.

10. wenns hoch kommt; bey größerer Stärke.

denn es fähret ſchnell dahin, als flögen wir da-
12 von. - Lehre uns bedenken, daß wir ſterben müſ-
17 ſen, auf daß wir klug werden. - Der Herr, unſer
Gott, ſey uns freundlich, und fördere das Werk unſerer
Hände bey uns, ja das Werk unſerer Hände wolle er
fördern.

## Der 91 Pſalm.

Vertrauen auf die göttliche Fürſorge bey anſteckenden Krankheiten und großen Lebensgefahren.

1 Wer unter dem Schirm des Höchſten ſitzet, und unter
2 dem Schatten des Allmächtigen bleibet, - Der ſpricht zu
dem Herrn: Meine Zuverſicht und meine Burg, mein
9 Gott, auf den ich hoffe. - Der Herr iſt deine Zuverſicht,
10 der Höchſte iſt deine Zuflucht. - Es wird dir kein Uebels
begegnen, und keine Plage wird zu deiner Hütte ſich na-
11 hen. - Denn er hat ſeinen Engeln befohlen über dir, daß
12 ſie dich behüten auf allen deinen Wegen, - Daß ſie dich
auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an ei-
14 nen Stein ſtoßeſt. - Er begehret meiner, ſo will ich
ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, dar-
15 um will ich ihn ſchützen. - Er ruft mich an, ſo
will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth,
ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen;
16 - Ich will ihn ſättigen mit langem Leben, und
will ihm zeigen mein Heil.

## Der 92 Pſalm.

Betrachtung der Größe Gottes aus ſeinen Werken.

1 Ein Pſalmlied auf den Sabbathtag.

2 Das iſt ein köſtliches Ding, dem Herrn danken, und lob-
3 ſingen deinem Namen, du Höchſter, - Des Morgens

10. Schnell entfliehn ſie unter Kummer und Schmerz.

12. Lehre uns unſre kurze Lebenszeit auskaufen und dazu anwenden, daß wir weiſe werden.

17. Werk unſerer Hände; er ſegne unſer Thun mit glücklichem Erfolge.

Pſalm 91. v. 1. Schirm, Schutz — ſitzet, wohnt — Schatten; wer Zuflucht findet in des Allmächtigen Wohnung.

2. Der kann zu Jehovah ſagen. 10. Hütte, Hauſe.

11. deinetwegen wird er ſeinen Dienern Befehl geben.

14. Er liebt mich; darum will ich ihn befreyen; er iſt mein Verehrer.

15. mit Ehre, Ruhm krönen. 16. zeigen mein Heil; ihn mit meiner Hülfe erfreuen; er ſoll Zeuge meiner Hülfe ſeyn.

Pſalm 92. v. 2. Erwünſcht iſt es — Höchſter, Erhabenſter.

deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.
-Denn, Herr, du läſſeſt mich fröhlich ſingen von deinen 5
Werken, und ich rühme die Geſchäffte deiner Hände.
-Herr, wie ſind deine Werke ſo groß! Deine Gedanken 6
ſind ſo ſehr tief. -Ein Thörichter glaubt das nicht, und 7
ein Narr achtet ſolches nicht. -Die Gottloſen grü= 8
nen wie das Gras, und die Uebelthäter blühen
alle, bis ſie vertilget werden immer und ewiglich.
-Aber du, Herr, biſt der Höchſte, und bleibeſt ewiglich. 9
-Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird 13
wachſen wie eine Ceder auf Libanon. -Die gepflanzet ſind 14
in dem Hauſe des Herrn, werden in den Vorhöfen unſers
Gottes grünen. -Und wenn ſie gleich alt werden, wer= 15
den ſie dennoch blühen, fruchtbar und friſch ſeyn, -Daß 16
ſie verkündigen, daß der Herr ſo fromm iſt, mein Hort,
und iſt kein Unrecht an ihm.

## Der 94 Pſalm.

Wider Ungerechte und Bedrücker des Volks.

Herr, wie lange ſollen die Gottloſen prahlen, -Und 3
ſo trotziglich reden, und alle Uebelthäter ſich ſo rühmen? 4
-Sie ſagen: Der Herr ſiehet es nicht, und der Gott Ja= 7
kobs achtet es nicht. -Merket doch, ihr Thoren, wenn 8
wollt ihr klug werden? -Der das Ohr gepflanzet 9
hat, ſollte der nicht hören? Der das Auge ge=
macht hat, ſollte der nicht ſehen? -Der die Men= 10
ſchen lehret, was ſie wiſſen. -Aber der Herr weiß 11
die Gedanken der Menſchen, daß ſie eitel ſind.
-Wohl dem, den du, Herr, züchtigeſt, und 12
lehreſt ihn dein Geſetz, -Daß er Geduld habe, 13
wenn es übel gehet. -Wo der Herr mir nicht hülfe, 17

---

3. Wahrheit, Treue; verkündigen, preiſen.
5. was deine Hand gemacht hat, will ich beſingen.
6. deine Gedanken, Entwürfe, ſind unergründlich.
7. Thörichter, Ruchloſer, ein Menſch ohne Religion.
14. wie Bäume, gepflanzt im Tempel des Herrn.
15. 16. dann im Alter die Treue des Herrn noch preiſen.
Pſalm 94. v. 9. das Ohr bildete.
10. der den Menſchen Einſicht giebt. 11. eitel, nichtig;
12. den du lehrſt und unterweiſeſt aus deinem Geſetz.
13. ihn zu beruhigen.

18 ſo läge meine Seele ſchier in der Stille. - Ich ſprach:
Mein Fuß hat geſtrauchelt; aber deine Gnade, Herr,
19 hielt mich. - Ich hatte viel Bekümmerniß in mei-
nem Herzen; aber deine Tröſtungen ergötzten
meine Seele.

## Der 95 Pſalm.

Ermunterung, Gott Loblieder zu ſingen und der wahren Religion treu zu ſeyn.

1 Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und
2 jauchzen dem Hort unſers Heils. - Laßt uns mit Dan-
ken vor ſein Angeſicht kommen, und mit Pſalmen ihm
3 jauchzen. - Denn der Herr iſt ein großer Gott, und ein
4 großer König über alle Götter. - Denn in ſeiner Hand
iſt, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge ſind
5 auch ſein. - Denn ſein iſt das Meer, und Er hat es ge-
macht; und ſeine Hände haben das Trockene bereitet.
6 - Kommt, laßt uns anbeten, und knieen, und niederfal-
7 len vor dem Herrn, der uns gemacht hat. - Denn Er iſt
unſer Gott, und wir das Volk ſeiner Weide, und Schaafe
ſeiner Hand.

## Der 97 Pſalm.

Gottes Größe beſungen.

1 Der Herr iſt König, deß freue ſich das Erdreich.
9 - Denn du, Herr, biſt der Höchſte in allen Ländern.
10 - Die ihr den Herrn liebet, haſſet das Arge.
Der Herr bewahret die Seelen ſeiner Heiligen,
von der Gottloſen Hand wird er ſie erretten.
11 - Dem Gerechten muß das Licht immer wieder
aufgehen, und Freude den frommen Herzen.
12 - Ihr Gerechten, freuet euch des Herrn, und danket ihm,
und preiſet ſeine Heiligkeit.

---

17. ſo wäre ich längſt im Todtenreiche.
18. denk ich, jetzt wankt mein Fuß, ſo hält mich deine Güte.
Pſalm 95. v. 1. und frohlocken unſerm Fels und Retter!
4. in ſeiner Hand ſind der Erde Schätze — und die Arbeit der Berge iſt auch ſein. Die Metalle, die durch Menſchen Arbeit aus den Bergen geholt werden.
5. Trockene, veſte Land.
7. eine Heerde von ſeiner Hand geleitet.
Pſalm 97. v. 10. er ſchützt das Leben ſeiner Geliebten.
11. ſie werden immer erfreut.

## Der 100 Pſalm.

Danklied zum Gebrauch im Tempel, bey Feſten.

Ein Dankpſalm. 1

Jauchzet dem Herrn, alle Welt. -Dienet dem Herrn 2
mit Freuden, kommt vor ſein Angeſicht mit Frohlocken.
-Erkennet, daß der Herr Gott iſt. Er hat uns gemacht, 3
und nicht wir ſelbſt, zu ſeinem Volk, und zu Schaafen
ſeiner Weide. -Gehet zu ſeinen Thoren ein mit Danken, 4
zu ſeinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet ſeinen
Namen. -Denn der Herr iſt freundlich, und ſeine Gnade 5
währet ewig, und ſeine Wahrheit für und für.

## Der 101 Pſalm.

Davids Vorſätze, gerecht zu regieren und gottesfürchtig zu leben.

Ein Pſalm Davids. 1

Von Gnade und Recht will ich ſingen, und dir, Herr,
lobſagen. -Ich handle vorſichtig und redlich bey 2
denen, die mir zugehören, und wandle treulich
in meinem Hauſe. -Ich nehme mir keine böſe 3
Sache vor. Ich haſſe den Uebertreter, und laſſe
ihn nicht bey mir bleiben. -Ein verkehrtes Herz 4
muß von mir weichen, den Böſen leide ich nicht. -Der 5
ſeinen Nächſten heimlich verleumdet, den vertilge ich. Ich
mag deß nicht, der ſtolze Geberden und hohen Muth hat.
-Meine Augen ſehen nach den Treuen im Lande, daß ſie 6
bey mir wohnen; und habe gerne fromme Diener. -Fal- 7
ſche Leute halte ich nicht in meinem Hauſe, die Lügner
gedeihen nicht bey mir. -Frühe vertilge ich alle Gottloſen 8
im Lande, daß ich alle Uebelthäter ausrotte aus der Stadt
des Herrn.

---

Pſalm 100. v. 3. Er unſer Schöpfer — Wir ſein Eigenthum, ſein Volk, ſeine Heerde, die er weidet.

4. mit Dankgeſängen. 5. ſeine Treue durch alle Zeiten.

Pſalm 101. v. 1. Von Güte und Gerechtigkeit.

2. bey den Meinigen; wandle treulich, lebe rechtſchaffen.

3. nie darf er um mich ſeyn. 4. verkehrtes Herz, ein Argliſtiger.

5. vertilge ich; den heiße ich ſchweigen. Unerträglich ſind mir die Stolzen und Prahler.

6. Redliche; nur die ſollen um mich ſeyn.

8. Alle Morgen will ich die Ungerechten zum Stillſchweigen bringen; damit die Uebelthäter aus der Stadt Gottes verſchwinden.

## Aus dem 102 Pſalm.

25 Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte
meiner Tage. Deine Jahre währen für und für.
26 -Du haſt vorhin die Erde gegründet, und die
27 Himmel ſind deiner Hände Werk. -Sie wer-
den vergehen, aber du bleibeſt. Sie werden alle
veralten wie ein Gewand; ſie werden verwandelt
wie ein Kleid, wenn du ſie verwandeln wirſt.
28 -Du aber bleibeſt wie du biſt, und deine Jahre
nehmen kein Ende.

## Der 103 Pſalm.

Danklied für Errettung aus Lebensgefahr, und Lobgeſang auf Gottes Gröſſe.

1 Ein Pſalm Davids.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir
2 iſt, ſeinen heiligen Namen; -Lobe den Herrn,
meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gu-
3 tes gethan hat. -Der dir alle deine Sünde vergiebt,
4 und heilet alle deine Gebrechen. -Der dein Leben vom
Verderben erlöſet, der dich krönet mit Gnade und Barm-
5 herzigkeit. -Der deinen Mund fröhlich macht; und du
6 wieder jung wirſt wie ein Adler. -Der Herr ſchaffet Ge-
8 rechtigkeit allen, die Unrecht leiden. -Barmherzig
und gnädig iſt der Herr, geduldig und von gro-
9 ßer Güte. -Er wird nicht immer hadern, noch ewig-
10 lich Zorn halten. -Er handelt nicht mit uns nach
unſern Sünden, und vergilt uns nicht nach un-
11 ſerer Miſſethat. -Denn ſo hoch der Himmel über der
Erde iſt, läßt er ſeine Gnade walten über die, ſo ihn

---

Pſalm 102. v. 26. vorhin, vor Alters.
27. ſie werden verwandelt. — Wie ein Kleid legſt du ſie ab, und legſt ein neues an.

Pſalm 103. v. 1. was in mir iſt, mein Geiſt.
3. deine Krankheit heilt. 4. vom Verderben, Untergang.
5. der dich überſtrömt mit Glück und Gutem — dich verjüngt.
9. nicht ewig zürnt er.
11. Hoch wie der Himmel über der Erde, iſt ſeine Gnade über ſeine Verehrer.

fürchten. -So fern der Morgen iſt vom Abend, läßt er 12
unſere Uebertretung von uns ſeyn. -Wie ſich ein 13
Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich
der Herr über die, ſo ihn fürchten. -Denn er 14
kennt unſer Weſen, er gedenket daran, daß wir Staub
ſind. -Ein Menſch iſt in ſeinem Leben wie Gras, 15
er blühet wie eine Blume auf dem Felde; -Wenn 16
der Wind darüber gehet, ſo iſt ſie nimmer da,
und ihre Stäte kennet ſie nicht mehr. -Die 17
Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu
Ewigkeit über die, ſo ihn fürchten; und ſeine Ge-
rechtigkeit auf Kindeskind, -Bey denen, die ſei- 18
nen Bund halten, und gedenken an ſeine Gebote,
daß ſie darnach thun. -Der Herr hat ſeinen Thron 19
im Himmel bereitet, und herrſchet über alles. -Lobet den 20
Herrn, ihr ſeine Engel, ihr ſtarken Helden, die ihr ſei-
nen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme ſeines
Worts. -Lobet den Herrn, alle ſeine Heerſchaaren, ſeine 21
Diener, die ihr ſeinen Willen thut. -Lobet den Herrn, 22
alle ſeine Werke, an allen Orten ſeiner Herrſchaft. Lobe
den Herrn, meine Seele.

## Der 104 Pſalm.

Loblied auf Gott den Schöpfer und ſeine weiſen Einrichtungen in der Natur.

Lobe den Herrn, meine Seele. Herr, mein Gott, du 1
biſt ſehr herrlich; du biſt ſchön und prächtig geſchmückt.

---

12. ſo weit entfernt er unſre Schuld.

13. So zärtlich ein Vater ſeine Söhne liebt; liebt der Herr ſeine Verehrer, und erbarmt ſich ihrer.

14. Er weiß, daß wir nur Staub ſind.

16. nimmer da, verſchwunden iſt ſie; Stäte, man kennt ſelbſt den Ort nicht mehr, wo ſie ſtand.

17. über ſeine Verehrer — und ſeine Güte erſtreckt ſich von Geſchlecht zu Geſchlecht.

18. wenn ſie ſein Geſetz beobachten.

20. Engel, ſeine Boten — die ganze Natur und alle Geſchöpfe, die zur Ausführung ſeiner Abſichten dienen — daß man höre, die ihr ſeiner Stimme gehorchet.

21. ſeine Heere. 22. ſeiner Herrſchaft, ſeines Reichs.

Pſalm 104. v. 1. herrlich; ſehr erhaben biſt du; prachtvoll und glänzend dein Kleid.

2 -Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt; du breiteſt aus den
3 Himmel wie einen Teppich; -Du wölbeſt es oben mit
Waſſer; du fähreſt auf den Wolken, wie auf einem Wa-
4 gen; und geheſt auf den Fittigen des Windes. -Der du
macheſt deine Engel zu Winden, und deine Diener zu
5 Feuerflammen; -Der du das Erdreich gründeſt auf ſei-
6 nen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. -Mit
der Tiefe deckeſt du es, wie mit einem Kleide, und Waſ-
7 ſer ſtehen über den Bergen. -Aber von deinem Schelten
8 fliehen ſie, von deinem Donner fahren ſie dahin. -Die
Berge gehen hoch hervor, und die Breiten ſetzen ſich her-
9 unter, zum Ort, den du ihnen gegründet haſt. -Du
haſt eine Grenze geſetzt, darüber kommen ſie nicht, und
10 müſſen nicht wiederum das Erdreich bedecken. -Du läſ-
ſeſt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer
11 zwiſchen den Bergen hinfließen, -Daß alle Thiere auf
dem Felde trinken, und das Wild ſeinen Durſt löſche.
12 -An denſelben ſitzen die Vögel des Himmels, und ſingen
13 unter den Zweigen. -Du feuchteſt die Berge von
oben her; du macheſt das Land voll Früchte, die
14 du ſchaffeſt. -Du läſſeſt Gras wachſen für das
Vieh, und Saat zu Nutz den Menſchen, daß du
15 Brodt aus der Erde bringeſt; -Und daß der Wein
erfreue des Menſchen Herz, und ſeine Geſtalt ſchön werde
vom Oehl; und das Brodt des Menſchen Herz ſtärke.
16 -Daß die Bäume des Herrn voll Saft ſtehen; die Cedern
17 Libanons, die er gepflanzet hat. -Daſelbſt niſten die
18 Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. -Die
hohen Berge ſind der Gemſen Zuflucht, und die Stein-

---

2. ſpanneſt aus — wie ein Gezelt.
3. Du baueſt deinen hohen Wohnſitz über den Wolken; Wetterwolken ſind dein Wagen; er fleucht daher auf den Fittigen des Sturms.
4. Winde macht er zu ſeinen Boten; lodernde Blitze zu ſeinen Geſandten.
5. die Erde gründet er auf ihren Säulen; ſie wankt nicht.
6. Du deckeſt ſie mit Meeren, wie mit einem Gewande — Berge überſtrömte die Fluth.
7. fahren ſie dahin, werden ſie verſcheucht.
8. Berge erhoben ſich; es ſenkten ſich Thäler, da, wo du es ihnen beſtimmteſt.
13. Du wäſſerſt, tränkſt aus deinem hohen Wohnſitz die Berge.
15. ſchön werde, glänze.
16. Bäume des Herrn, die höchſten Bäume.
17. Reiger, Habichte.

küſte der Caninichen. - Du machſt den Mond, das Jahr 19
darnach zu theilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.
- Du machſt Finſterniß, daß es Nacht wird; da regen 20
ſich alle wilde Thiere; - Die jungen Löwen, die da brül- 21
len nach dem Raube, und ihre Speiſe ſuchen von Gott.
- Wenn aber die Sonne aufgehet, heben ſie ſich davon, 22
und legen ſich in ihre Löcher. - So gehet dann der Menſch 23
aus an ſeine Arbeit, und an ſein Ackerwerk, bis an den
Abend. - **Herr, wie ſind deine Werke ſo groß** 24
**und viel! Du haſt ſie alle weislich geordnet, und**
**die Erde iſt voll deiner Güter.** - Das Meer, das 25
ſo groß und weit iſt, da wimmelt es ohne Zahl, beides
große und kleine Thiere. - Daſelbſt gehen die Schiffe; 26
da ſind Wallfiſche, die du gemacht haſt, daß ſie darinnen
ſcherzen. - **Es wartet alles auf dich, daß du ih-** 27
**nen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. - Wenn du** 28
**ihnen giebſt, ſo ſammlen ſie, wenn du deine**
**Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Gut geſättiget.**
- Verbirgeſt du dein Angeſicht, ſo erſchrecken ſie; du nimmſt 29
weg ihren Odem, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu
Staub. - Du läſſeſt aus deinen Odem, ſo werden ſie 30
geſchaffen, und verneuerſt die Geſtalt der Erde. - Die 31
Ehre des Herrn iſt ewig; der Herr hat Wohlgefallen an
ſeinen Werken. - Er ſchauet die Erde an, ſo bebet ſie; 32
er rühret die Berge an, ſo rauchen ſie. - Ich will dem 33
Herrn ſingen mein Lebenlang, und meinen Gott loben,
ſo lange ich bin. - Meine Rede müſſe ihm wohlgefallen, 34
ich freue mich des Herrn. - Der Sünder müſſe ein Ende 35
werden auf Erden, und die Gottloſen nicht mehr ſeyn.
Lobe den Herrn, meine Seele, Hallelujah.

---

19. weiß das Ziel ihrer Bahn; ihres Untergangs Zeit.
20. da regen ſich; da wimmelts von Gewild, das ſein Lager dann verläßt.
22. heben, eilen ſie zu ihren Hölen zurück.
26. Wallfiſche, Meerungeheuer.
29. Du verbirgſt dein Antlitz; — ſie zittern.
30. Du hauchſt deinen belebenden Odem aus, es werden Menſchen gebohren.
31. Jehovah ſey geehrt in Ewigkeit.
32. Er blickt auf die Erde (ſo ſtellte man ſich den Blitz vor); ſie zittert.
34. Möchte ihm mein Geſang wohlgefallen!
35. Sünder, Gottesleugner.

## Aus dem 106 Pſalm.

1 Hallelujah.
Danket dem Herrn, denn er iſt freundlich, und ſeine
2 Güte währet ewiglich. -Wer kann die großen Thaten
des Herrn ausreden, und alle ſeine löbliche Werke preiſen?
3 -Wohl denen, die das Gebot halten, und thun
4 immerdar recht. -Herr, gedenke meiner nach der
Gnade, die du deinem Volk verheißen haſt; beweiſe uns
deine Hülfe.

## Der 108 Pſalm.

Ein Siegeslied.

Iſt aus Pſ. 57, 8 ≈ 12. und Pſ. 60, 7 ≈ 14. zuſammengeſetzt.

1 Ein Pſalmlied Davids.
3 Gott! ich will frühe auf ſeyn. -Ich will dir danken,
4 Herr, unter den Völkern, ich will dir lobſingen unter den
5 Leuten. -Denn deine Gnade reichet, ſo weit der
Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die
13 Wolken gehen. -Schaffe uns Beyſtand in der Noth,
14 denn Menſchen≈Hülfe iſt kein nütze. -Mit Gott wollen
wir Thaten thun. Er wird unſere Feinde untertreten.

## Der 111 Pſalm.

Loblied für Wohlthaten verſchiedener Art, welche Gott den Iſraeliten erzeige.

1 Hallelujah.
Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, im Rath der
2 Frommen und in der Gemeine. -Groß ſind die Werke
des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Luſt
3 daran. -Was er ordnet, das iſt löblich und
herrlich; und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.
4 -Er hat ein Gedächtniß geſtiftet ſeiner Wunder, der gnä≈
5 dige und barmherzige Herr. -Er giebt Speiſe denen,
ſo ihn fürchten; er gedenket ewiglich an ſeinen Bund.

---

Pſalm 108. v. 5. Wahrheit, Treue, verbreitet ſich über alles.

Pſalm 111. v. 1. Hallelujah, lobt den Herrn. — mit aufrichtigem Geiſt, in der Verſammlung der Redlichen.

3. Ewig veſt ſtehe ſeine Güte.

4. Gedächtniß; Denkmal ſeinen Wundern.

5. Bund, Verheißung.

-Er läßt verkündigen ſeine gewaltige Thaten ſeinem Volk. 6
-Die Werke ſeiner Hände ſind Wahrheit und Recht; alle 7
ſeine Gebote ſind rechtſchaffen, -Sie werden erhalten 8
immer und ewiglich, und geſchehen treulich und redlich.
-Er ſendet eine Erlöſung ſeinem Volk; er verheißet, daß 9
ſein Bund ewiglich bleiben ſoll. Heilig und hehr iſt ſein
Name. -Die Furcht des Herrn iſt der Weis- 10
heit Anfang; das iſt eine feine Klugheit; wer
darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich.

## Der 112 Pſalm.

Glück der Tugendhaften und Wohlthätigen.

Halleluja. 1
Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große
Luſt hat zu ſeinen Geboten. -Deß Nachkommen- 2
ſchaft wird gewaltig ſeyn auf Erden; das Geſchlecht der
Frommen wird geſegnet ſeyn. -Reichthum und die 3
Fülle wird in ihrem Hauſe ſeyn, und ihre Ge-
rechtigkeit bleibet ewiglich. -Dem Frommen gehet 4
das Licht auf in der Finſterniß, von dem Gnädigen,
Barmherzigen und Gerechten. -Wohl dem, der 5
barmherzig iſt, und gerne leihet, und richtet ſeine
Sachen aus, daß er niemand Unrecht thue.
-Denn er wird ewiglich bleiben; des Gerechten 6
wird nimmermehr vergeſſen. -Wenn eine Plage 7
kommen will, ſo fürchtet er ſich nicht; ſein Herz hoffet
unverzagt auf den Herrn. -Sein Herz iſt getroſt, und 8

7. Was er thut, iſt Treue — rechtſchaffen, unveränderlich.
8. ſie ſind gültig auf ewig; ſind gegeben, abgefaßt nach Recht und Billigkeit.
9. Rettung; — ſeine Zuſage ſteht veſt und ewig. Hehr, majeſtätiſch, heilig, ehrfurchtswerth.
10. Gottesverehrung iſt die höchſte Weisheit, und bringt allen, welche ſie üben, Glückſeligkeit und dauerhaften Ruhm.
Pſalm 112. v. 1. Heil dem Gottesverehrer! Luſt hat; deſſen höchſte Freude Gottes Geſetz iſt.
2. Seine Kinder und Nachkommen werden mächtig im Lande ſeyn.
3. Fülle, Ueberfluß; — ſeine Rechtſchaffenheit gewährt ihm daurend Glück.
4. Auch im Dunkel (Unglück) umgiebt ihn Licht; wird er erfreut und aufgeheitert.
5. richtet — der alles ſein Thun nach den Vorſchriften des Rechts einrichtet.

fürchtet ſich nicht, bis er ſeine Luſt an ſeinen Feinden ſie-
9 het. - Er ſtreuet aus und giebt den Armen; ſeine Ge-
rechtigkeit bleibt ewiglich, ſein Horn wird erhöhet mit
10 Ehren. - Der Gottloſe wird es ſehen, und wird ihn ver-
drießen; ſeine Zähne wird er zuſammenbeißen, und ver-
gehen. Denn was die Gottloſen gerne wollten, das iſt
verlohren.

## Der 115 Pſalm.

Loblied auf den wahren Gott, im Gegenſatz gegen die Götzen.

1 Nicht uns, Herr, nicht uns, ſondern deinem Namen
2 gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit. - Warum
3 ſollen die Heiden ſagen: Wo iſt nun ihr Gott? - Aber
unſer Gott iſt im Himmel; er kann ſchaffen, was
4 er will. - Jener Götzen aber ſind Silber und Gold,
5 von Menſchenhänden gemacht. - Sie haben Mäuler,
6 und reden nicht; ſie haben Augen, und ſehen nicht; - Sie
haben Ohren, und hören nicht; ſie haben Naſen, und
7 riechen nicht; - Sie haben Hände, und greifen nicht;
Füße haben ſie, und gehen nicht; und reden nicht durch
8 ihren Hals. - Die ſolche machen, ſind gleich alſo, und
9 alle, die auf ſie hoffen. - Aber Iſrael hoffe auf den
10 Herrn; der iſt ihre Hülfe und Schild. - Das Haus
Aarons hoffe auf den Herrn; der iſt ihre Hülfe und Schild.
11 - Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn; der iſt
12 ihre Hülfe und Schild. - Der Herr denket an uns; er
ſegnet das Haus Iſrael, er ſegnet das Haus Aarons,
13 - Er ſegnet, die den Herrn fürchten; beide Kleine und
14 Große. - Der Herr ſegne euch je mehr und mehr, euch
15 und eure Kinder. - Ihr ſeyd die Geſegneten des
Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
16 - Der Himmel allenthalben iſt des Herrn; aber
die Erde hat er den Menſchenkindern gegeben.

---

8. Zuletzt ſieht er ſich an ſeinen Feinden gerächet.
9. ſein Horn erhöhet ꝛc. immer höher ſteigt ſeine Macht und ſein Ruhm.
10. Der Böſen Wünſche werden vereitelt.
Pſalm 115. v. 1. Dir ſelbſt gieb Ehre, um deiner Güte und Treue willen.
7. Hals, Kehle.
8. Ihnen gleich ſind ihre Werkmeiſter.
10. Hülfe, Helfer und Schutz.
16. Der Himmel iſt des Herrn Eigenthum.

-Die Todten werden dich, Herr, nicht loben, noch die 17
hinunterfahren in die Stille; -Sondern Wir loben den 18
Herrn von nun an bis in Ewigkeit, Halleluja.

## Der 117 Pſalm.

Kurze Ermunterung zum Lobe Gottes.

Lobet den Herrn, alle Heiden; preiſet ihn, alle Völker. 1
-Denn ſeine Gnade und Wahrheit waltet über uns in 2
Ewigkeit, Halleluja.

## Der 118 Pſalm.

Ein Danklied für Gottes Wohlthaten, vermuthlich zum Singen am Laubhüttenfeſt.

Danket dem Herrn; denn er iſt freundlich, und ſeine 1
Güte währet ewiglich. -Es ſagen, die den Herrn fürch- 4
ten: Seine Güte währet ewiglich. -In der Angſt rief 5
ich den Herrn an, und der Herr erhörete mich, und trö-
ſtete mich. -Der Herr iſt mit mir, darum fürchte 6
ich mich nicht; was können mir Menſchen thun?
-Der Herr iſt mit mir, mir zu helfen. -Es iſt gut 7
auf den Herrn vertrauen, und ſich nicht verlaſ- 8
ſen auf Menſchen. -Es iſt gut auf den Herrn 9
vertrauen, und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten.
-Man ſtößt mich, daß ich fallen ſoll; aber der Herr hilft 13
mir. -Der Herr iſt meine Macht, und mein Pſalm, und 14
mein Heil. -Man ſinget mit Freuden vom Sieg in den 15
Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den
Sieg; -Die Rechte des Herrn iſt erhöhet; die Rechte 16
des Herrn behält den Sieg. -Ich werde nicht ſterben, 17
ſondern leben, und des Herrn Werk verkündigen. -Der 18
Herr züchtiget mich wol, aber er giebt mich dem Tode nicht.
-Ich danke dir, daß du mich demüthigeſt, und 21
hilfſt mir. -Dies iſt der Tag, den der Herr macht; 24

---

17. ins ſtille Land — Todtenreich.
Pſalm 117. v. 2. Wahrheit, Treue.
Pſalm 118. v. 8. vertrauen, zu Jehovah fliehen.
14. Jehova, der Retter, iſt mein Geſang! Jehova verleihet mir Sieg.
15. Jauchzen und Siegesgeſang erſchallt in den Hütten der Freunde Jehova's.
behält, erkämpft.
16. Jehova's Rechte überwindet.
17. Werk, Thaten.

25 laßt uns freuen, und fröhlich darinnen ſeyn. - O Herr,
26 hilf, o Herr, laß wohl gelingen! - Gelobet ſey, der da
28 kommt im Namen des Herrn! - Du biſt mein Gott,
und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preiſen.
29 - Danket dem Herrn; denn er iſt freundlich, und ſeine
Güte währet ewiglich.

## Der 119 Pſalm.

Ueber das Glück derer, die die wahre Religion kennen und ihre Vorſchriften gewiſſenhaft beobachten.

1 Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Geſetz des
2 Herrn wandeln. - Wohl denen, die ſeine Zeugniſſe hal-
3 ten, die ihn von ganzem Herzen ſuchen. - Denn welche
4 auf ſeinen Wegen wandeln, die thun kein Uebels. - Du
5 haſt geboten fleißig zu halten deine Befehle. - O daß
6 mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernſt hielte! - Wenn
ich ſchaue allein auf deine Gebote, ſo werde ich nicht zu
7 Schanden. - Ich danke dir von rechtem Herzen, daß du
8 mich lehreſt die Rechte deiner Gerechtigkeit. - Deine Rechte
9 will ich halten; verlaß mich nimmermehr. - Wie wird
ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehen?
11 Wenn er ſich hält nach deinen Worten. - Ich
behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß
15 ich nicht wider dich ſündige. - Ich rede, was du
16 befohlen haſt, und ſchaue auf deine Wege. - Ich habe
Luſt zu deinen Rechten, und vergeſſe deiner Worte nicht.
17 - Thue wohl deinem Knecht, daß ich lebe, und dein Wort
18 halte. - Oeffne mir die Augen, daß ich ſehe die Wunder

26. Wer hereinkommt, ſey geſegnet im Namen des Herrn. — So reden die Prieſter, die ſchon inwendig im Vorhofe ſtehen, das Volk an, das ſeinen feyerlichen Einzug am Feſt in den Tempel hält.

28. preiſen, erheben.

Pſalm 119. v. 1. Heil dem, der unſträflich lebt — im, nach — wandeln, leben, ſich richten.

2. Zeugniſſe, Vorſchriften. — ſuchen, dienen, verehren.

5. o wäre mein Leben unſträflich! o daß ich nie von der Befolgung deiner Geſetze abwiche!

6. ſchaue, achte.

7. rechtem, aufrichtigen — deine Religionslehre, die uns ſagt, was Recht iſt.

9. Weg, ſeine Aufführung, Leben unſträflich einrichten.

15. Ich denke über deine Gebote nach, und richte mein Auge auf deine Geſetze.

17. Knecht, Verehrer.

18. daß ich das Dunkel deiner Worte durchſchaue.

an deinem Geſetz. -Ich bin ein Gaſt auf Erden; ver- 19
birg deine Gebote nicht vor mir. -Ich habe Luſt zu dei- 24
nen Zeugniſſen, die ſind meine Rathsleute. -Wenn du 32
mein Herz tröſteſt, ſo laufe ich den Weg deiner Gebote.
-Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich ſie 33
bewahre bis ans Ende. -Unterweiſe mich, daß ich be- 34
wahre dein Geſetz, und halte es von ganzem Herzen.
-Führe mich auf dem Steige deiner Gebote; denn ich habe 35
Luſt dazu. -Neige mein Herz zu deinen Zeugniſſen, und 36
nicht zum Geiz. -Laß deinen Knecht dein Gebot veſtig- 38
lich für dein Wort halten, daß ich dich fürchte. -Herr, 41
laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hülfe nach dei-
nem Wort. -Denn ich verlaſſe mich auf dein Wort. 42
-Und nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der 43
Wahrheit; denn ich hoffe auf deine Rechte. -Ich will 44
dein Geſetz halten allewege, immer und ewiglich.
-Und ich wandele fröhlich; denn ich ſuche deine 45
Befehle. -Und habe Luſt an deinen Geboten, 47
ſie ſind mir lieb. -Das iſt mein Troſt in mei- 50
nem Elend; denn dein Wort erquicket mich.
-Herr, wenn ich gedenke, wie du von der Welt her gerich- 52
tet haſt, ſo werde ich getröſtet. -Deine Rechte ſind mein 54
Lied in dem Hauſe meiner Wallfahrt. -Das iſt mein 56
Schatz, daß ich deine Befehle halte. -Ich betrachte 59
meine Wege, und kehre meine Füße zu deinen Zeugniſſen.
-Ich eile, und ſäume mich nicht, zu halten deine Gebote. 60
-Ich halte mich zu denen, die dich fürchten, und 63
deine Befehle halten. -Herr, die Erde iſt voll dei- 64
ner Güte; lehre mich deine Rechte. -Du thuſt Gutes 65
deinem Knechte, Herr, nach deinem Wort. -Lehre mich 66
heilſame Sitten und Erkenntniß; denn ich glaube deinen

---

19. Pilgrim — bin gleichſam des rechten Weges unkundig.

24. meine Rathgeber ſind deine Geſetze.

32. tröſteſt, getroſt machſt.

36. nicht zu verbotenem Gewinn.

38. Gieb deinem Diener den Lohn, den du geſetzt haſt auf deine Verehrung.

43. Wort der Wahrheit, Bekenntniß deiner Treue.

45. wandele, lebe.

54. Pilgrimswohnung.

66. Gieb mir Verſtand und Einſicht.

67 Geboten. -Ehe ich gedemüthigt ward, irrete
68 ich; nun aber halte ich dein Wort. -Du biſt
71 gütig und freundlich; lehre mich deine Rechte. -Es
iſt mir lieb, daß du mich gedemüthiget haſt,
72 daß ich deine Rechte lerne. -Das Geſetz dei=
nes Mundes iſt mir lieber, denn viel tauſend
89 Stück Gold und Silber. -Herr, dein Wort
90 bleibet ewiglich, ſo weit der Himmel iſt; -Deine
Wahrheit währet für und für. Du haſt die
91 Erde zugerichtet, und ſie bleibet ſtehen. -Es
bleibet täglich nach deinem Wort; denn es muß
92 dir alles dienen. -Wo dein Geſetz nicht mein
Troſt geweſen wäre; ſo wäre ich vergangen in
93 meinem Elend. -Ich will deine Befehle nimmermehr
94 vergeſſen; denn du erquickeſt mich damit. -Ich bin dein,
96 hilf mir; denn ich ſuche deine Befehle. -Ich habe alles
Dinges ein Ende geſehen; aber dein Gebot währet.
97 -Wie habe ich dein Geſetz ſo lieb! Täglich rede ich davon.
98 -Du machſt mich mit deinem Gebote weiſe; denn es iſt
99 ewiglich mein Schatz. -Ich bin gelehrter, denn alle
meine Lehrer; denn deine Zeugniſſe ſind meine Rede.
101 -Ich wehre meinem Fuße alle böſe Wege, daß ich dein
102 Wort halte. -Ich weiche nicht von deinen Rechten;
103 denn du lehreſt mich. -Dein Wort iſt meinem Munde
104 ſüßer, denn Honig. -Dein Wort macht mich klug;
105 darum haſſe ich alle falſche Wege. -Dein Wort
iſt meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf mei=
106 nem Wege. -Ich ſchwöre, und will es halten, daß
111 ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will; -Denn
130 ſie ſind meines Herzens Wonne. -Wenn dein Wort
offen=

---

67. ehe ich leiden mußte.
71. Wohl mir, daß ich leiden mußte; denn nun lerne ich deine Gebote.
91. zugerichtet, feſtgegründet. Noch ſteht ſie feſt, nach deinen Geſetzen.
96. Deine Ausſprüche dauern.
101. vom Laſterwege ziehe ich meinen Fuß zurück.
105. es belehrt mich über mein Verhalten, und ſo bin ich vor vielen Gefah=
ren zu irren und unrecht zu thun bewahrt.
106. deine wahrhaften Geſetze.

offenbar wird; ſo erfreuet es, und macht klug die Ein-
fältigen. - Großen Frieden haben, die dein Geſetz lie- 165
ben, und werden nicht ſtraucheln. - Herr, ich warte auf 166
dein Heil, und thue nach deinen Geboten. - Herr, mich 174
verlanget nach deinem Heil, und habe Luſt an deinem
Geſetz. - Laß meine Seele leben, daß ſie dich lobe, und 175
deine Rechte mir helfen. - Ich bin wie ein verirretes und 176
verlohrnes Schaaf; ſuche deinen Knecht; denn ich ver-
geſſe deiner Gebote nicht.

## Der 121 Pſalm.

Empfindungen des Vertrauens auf Gottes Schutz.

Ein Lied im höhern Chor. 1
Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der 2
Himmel und Erde gemacht hat. - Der dich be- 3
hütet, ſchläft nicht. - Siehe, der Hüter Iſrael ſchläft 4
noch ſchlummert nicht. - Der Herr behütet dich. - Der 5. 7
Herr behüte dich vor allem Uebel; er behüte deine Seele.
- Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von 8
nun an bis in Ewigkeit.

## Der 127 Pſalm.

Alle Arbeit iſt vergeblich, wenn Gott nicht ſeinen Segen, Gedeihen und Kräfte ſchenkt.

Ein Lied Salomons im höhern Chor. 1
Wo der Herr nicht das Haus bauet; ſo arbei-
ten umſonſt, die daran bauen. Wo der Herr
nicht die Stadt behütet; ſo wachet der Wäch-
ter umſonſt. - Es iſt umſonſt, daß ihr frühe auf- 2
ſtehet, und hernach lange ſitzet, und eſſet euer Brodt
mit Sorgen; denn ſeinen Freunden giebt er es ſchlafend.

---

165. große Glückſeligkeit. — ſtraucheln; ſie trifft kein Unglück.

175. Erhalte mein Leben, daß ich dich lobe.

176. ich irre umher wie ein Schaaf.

Pſalm 121. v. 7. wird dich vor allem Unfall bewahren; wird über dein Leben wachen.

8. Jehovah wird dich behüten beym Ausgang und Eingang; bey allen deinen Unternehmungen und Vorhaben.

Pſalm 127. v. 1. Ein Lied für Reiſende, von Salomo.

2. Umſonſt iſts: früh aufſtehen, ſpät aufſitzen — dafür giebt er ſeinen Lieblingen Schlaf. Ein Liebling Gottes, der von ihm beſonders Glück und Ge-

3 -Siehe, Kinder ſind eine Gabe des Herrn, und Leibes-
frucht iſt ein Geſchenk.

## Der 128 Pſalm.

Von der häuslichen Glückſeligkeit und dem Wohlſtand des Volks, als Belohnung der Gottesfurcht.

1 Ein Lied im höhern Chor.

Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf
2 ſeinen Wegen gehet. -Du wirſt dich nähren
deiner Hände Arbeit; wohl dir, du haſt es gut.
4 -Siehe, alſo wird geſegnet der Mann, der den
Herrn fürchtet.

## Der 130 Pſalm.

Gebet um Errettung und um Vergebung der Sünde.

1 Ein Lied im höhern Chor.

2 Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir. -Herr, höre
meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme
3 meines Flehens. -So du willſt, Herr, Sünde
4 zurechnen; Herr, wer wird beſtehen? -Denn
bey dir iſt die Vergebung, daß man dich fürchte.
5 -Ich harre des Herrn; meine Seele harret, und ich hoffe
6 auf ſein Wort. -Meine Seele wartet auf den Herrn
7 von einer Morgenwache bis zur andern. Ich hoffe auf
den Herrn; denn bey dem Herrn iſt die Gnade, und viel
8 Erlöſung bey ihm. -Und er wird uns erlöſen aus allen
Sünden.

---

ſchicklichkeit empfangen hat, braucht alle die mühſame und entkräftende Arbeit nicht, und richtet doch mehr aus, als andre, denen es an jenem Glück und Talenten fehlt.

3. Geſchenk, Lohn von ihm.

Pſalm 128. v. 1. Heil dem Verehrer Gottes, der ſeine Gebote hält.

2. Du ſollſt genießen, was du bearbeitet haſt; ſollſt Glück und Gutes empfangen.

Pſalm 130. v. 1. Aus tiefer Gruft. So ſtellen die Morgenländer oft fürchterliches Unglück vor.

3. zurechnen, ſtrafen.

4. doch du vergiebſt, um aufzumuntern zur Gottesfurcht.

5. meine Seele trauet auf ſeine Verheißung.

6. wartet auf Hülfe begieriger, als Wachende auf den kommenden Morgen.

7. vertraue dem Herrn; denn er iſt gnädig und hilft uns gern.

8. erlöſen, retten.

## Der 133 Pſalm.

Die Zuſammenkünfte des Volks an hohen Feſten werden beſungen.

Ein Lied Davids im höhern Chor. 1
Siehe, wie fein und lieblich iſt es, daß Brüder
einträchtig bey einander wohnen. -Denn daſelbſt 3
verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich.

## Der 135 Pſalm.

Ein Loblied auf Gott, zum Gebrauch beym Gottesdienſt im Tempel.

Halleluja. 1
Lobet den Namen des Herrn. -Lobet den Herrn, denn 3
der Herr iſt freundlich; lobſinget ſeinem Namen, denn er
iſt lieblich. -Denn ich weiß, daß der Herr groß iſt. 5
-Alles, was er will, das thut er, im Himmel, 6
auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen. -Der 7
die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erde, der die
Blitze ſamt dem Regen macht. -Herr, dein Name 13
währet ewiglich, dein Gedächtniß, Herr, währet für
und für. Halleluja.

## Der 139 Pſalm.

Ein Lied auf Gottes Allwiſſenheit und Allgegenwart; bey denen es ſehr thöricht ſey, Gott durch Meyneid täuſchen zu wollen.

Ein Pſalm Davids, vorzuſingen. 1
Herr, du erforſcheſt mich, und kenneſt mich.
-Ich ſitze oder ſtehe auf, ſo weißt du es; du ver- 2
ſteheſt meine Gedanken von ferne. -Ich gehe 3
oder liege, ſo biſt du um mich, und ſieheſt alle
meine Wege. -Denn ſiehe, es iſt kein Wort 4
auf meiner Zunge, daß du, Herr, nicht alles
wiſſeſt. -Du ſchaffeſt es, was ich vor oder hernach 5
thue, und hältſt deine Hand über mir. -Solches Er- 6

---

Pſalm 133. v. 1. wie reizend, wie erwünſcht iſts.
3. Leben, Glück.
Pſalm 135. v. 1. Lob ſey Gott. 3. lieblich, gütig.
13. dein Ruhm verbreitet ſich von Kind zu Kindeskind.
Pſalm 139. v. 2. von ferne, ehe ſie noch in mir entſtehen.
3. Alles, was ich thue, iſt dir bekannt.
5. Du haſt mich ganz gebildet, wie ich bin; bereiteteſt mich mit deiner Hand.

kenntniß iſt mir zu wunderlich und zu hoch, ich kann es
7 nicht begreifen. Wo ſoll ich hingehen vor dei-
nem Geiſt? Und wo ſoll ich hinfliehen vor dei-
8 nem Angeſicht? Führe ich gen Himmel, ſo
biſt du da. Bettete ich mich in die Hölle, ſiehe,
9 ſo biſt du auch da. Nähme ich Flügel der Mor-
10 genröthe, und bliebe am äußerſten Meer; So
würde mich doch deine Hand daſelbſt führen,
11 und deine Rechte mich halten. Spräche ich:
Finſterniß mögen mich decken; ſo muß die Nacht
12 auch Licht um mich ſeyn. Denn auch Finſter-
niß nicht finſter iſt bey dir, und die Nacht leuch-
tet wie der Tag, Finſterniß iſt wie das Licht.
13 Denn du haſt meine Nieren in deiner Gewalt, du wa-
14 reſt über mir in Mutterleibe. Ich danke dir dar-
über, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wun-
derbarlich ſind deine Werke, und das erkennet
15 meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht
verholen, da ich im Verborgenen gebildet ward unten in
16 der Erde. Deine Augen ſahen mich, da ich
noch unbereitet war, und waren alle Tage auf
dein Buch geſchrieben, die noch werden ſollten,

---

6. O unbegreiflicher Verſtand! zu wundervoll, um es zu begreifen; zu hoch iſt es mir, ich kann es nicht faſſen.

7. Geiſt, vor deiner Allwiſſenheit. — Angeſicht, vor deinem Blick, da du mich nicht ſäheſt.

8. Stiege ich — Bettete, lagerte ich mich in der Unterwelt, der Erde Tiefen —, auch da biſt du.

9. Flöge ich auf der Morgenröthe Fittig, und lagerte mich am Ende des Meers. Flöge ich von einem Ende des Erdkreiſes bis zum andern.

10. Auch da würde deine Hand mich leiten, deine Rechte mich halten, d. i. überall wäreſt du und bewieſeſt deine Macht an mir.

11. Das Dunkel ſelbſt verräth mich dir — Licht würde um mich die Nacht.

12. Denn Dunkelheit verdunkelt dir nichts; dir leuchtet Nacht, wie Tag.

13. Mein Innerſtes bildeteſt du — Unter deiner Aufſicht ſtand ich, ehe ich gebohren war.

14. gebildet — mein Herz erkennt es wohl, fühle es innigſt.

15. als ich in dunkler Gruft unter der Erde gebaut, in einer unſichtbaren Welt mit Kunſt gebildet ward.

16. Den erſten Keim von mir, den ſaheſt du. Da ſtanden ſchon in deinem Buch die mir beſtimmten Lebenstage alle; nicht einer fehlte.

und derſelben keiner da war. -Aber wie köſtlich 17
ſind vor mir, Gott, deine Gedanken! Wie iſt ihrer ſo
eine große Summe! -Sollte ich ſie zählen, ſo würde 18
ihrer mehr ſeyn, denn des Sandes. Wenn ich aufwache,
bin ich noch bey dir. -Ach Gott, daß du tödteteſt die 19
Gottloſen, und die Blutgierigen von mir weichen müßten.
-Denn ſie reden von dir läſterlich; und deine Feinde erhe- 20
ben ſich ohne Urſach. -Ich haſſe ja, Herr, die dich haſ- 21
ſen, und verdrießt mich auf ſie, daß ſie ſich wider dich
ſetzen. -Ich haſſe ſie in rechtem Ernſt; darum ſind ſie 22
mir feind. -Erforſche mich, Gott, und erfahre 23
mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich es
meyne. -Und ſiehe, ob ich auf böſem Wege 24
bin; und leite mich auf ewigem Wege.

## Aus dem 140 Pſalm.

Ein böſes Maul wird kein Glück haben auf Er- 12
den, ein frevelhafter böſer Menſch wird verjagt
und geſtürzt werden.

## Aus dem 141 Pſalm.

Herr, ich rufe zu dir; eile zu mir; vernimm meine 1
Stimme, wenn ich dich anrufe. -Herr, behüte meinen 3
Mund, und bewahre meine Lippen. -Neige mein 4

---

17. Wie unbegreiflich iſt mir deine Weisheit! wie unerforſchlich ſind mir deine Gedanken!

18. Ich erwache, und bin noch ſtets bey dir; d. h. wenn ich deine Weisheit überdenke, und deiner Allgegenwart und Allwiſſenheit nachſinne, ſo ſchwinden mir alle Gedanken; und wenn ich dann wie gleichſam aus dem Traum erwache und mich beſinne, ſo bin ich immer noch beym Anfang meiner Untersuchungen.

19. O Gott, daß du die Frevler vertilgen und die Blutdürſtigen von mir entfernen möchteſt.

20. Sie ſchwören, Gott, bey dir und deinen Städten; aber Trug und Meineid iſt ihr Schwur. (Man pflegte bey den Städten zu ſchwören, wo Gottes Tempel war, Matth. 5, 35. wie man dies jetzt noch im Morgenlande thut.)

21. Ich verabſcheue, die ſich wider dich empören.

23. Gott, prüfe du mich ſelbſt, und durchforſche meine Gedanken. — Siehe, ob ich den Weg zum Unglück gehe; und leite mich auf den Pfad zum dauernden, ewigen Glück.

Pſalm 140. v. 12. Unglück verfolgt den Frevler.

Herz nicht auf etwas Böſes, ein gottloſes Weſen
zu führen mit den Uebelthätern, daß ich nicht eſſe
von dem, das ihnen geliebet.

## Der 143 Pſalm.

Ein Gebet bey feindlicher Verfolgung.

1 Ein Pſalm Davids.
Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um
deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtig-
2 keit willen; - Und gehe nicht ins Gericht mit dei-
nem Knechte; denn vor dir iſt kein Lebendiger
4 gerecht. - Mein Geiſt iſt in mir geängſtet. - Ich ge-
5 denke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen
deinen Thaten, und ſage von den Werken dei-
8 ner Hände. - Laß mich hören deine Gnade, denn ich
hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, darauf ich ge-
10 hen ſoll; denn mich verlanget nach dir. - Lehre mich
thun nach deinem Wohlgefallen, denn Du biſt
mein Gott; dein guter Geiſt führe mich auf ebe-
ner Bahn.

## Der 145 Pſalm.

Loblied auf Gottes Macht und Größe.

1 Ein Lob Davids.
Ich will dich erhöhen, mein Gott, du König, und dei-
2 nem Namen lobſingen immer und ewiglich. - Ich will
dich täglich loben, und deinen Namen rühmen immer und
3 ewiglich. - Der Herr iſt groß und ſehr löblich, und
4 ſeine Größe iſt unausſprechlich. - Kindeskinder wer-
den deine Werke preiſen, und von deiner Gewalt ſagen:

---

Pſalm 141. v. 4. Nie will ich koſten von ihrem Freudenmahl; d. i. nie der Ruchloſen Vertrauter werden.

Pſalm 143. v. 1. nach deiner Treue — erhöre mich nach deiner Barmherzigkeit.

2. Fordre deinen Verehrer nicht vor Gericht — gerecht, unſchuldig.

4. ich verzage. 8. Zeige mir den Weg.

10. guter Geiſt; deine Belehrungen ſind gut. — ebener Bahn, auf ſicherm Pfade.

Pſalm 145. v. 1. erheben — und ewig dich preiſen.

3. hochgelobt. 4. erzehlen.

-Ich will reden von deiner herrlichen ſchönen Pracht, und 5
von deinen Wundern. -Daß man ſolle reden von deinen 6
herrlichen Thaten, und daß man erzehle deine Herrlich-
keit; -Daß man preiſe deine große Güte, und deine Ge- 7
rechtigkeit rühme. -Gnädig und barmherzig iſt der 8
Herr, geduldig und von großer Güte. -Der 9
Herr iſt allen gütig, und erbarmet ſich aller ſei-
ner Werke. -Es ſollen dir danken, Herr, alle deine 10
Werke, und deine Heiligen dich loben, -Und die Ehre 11
deines Königreichs rühmen, und von deiner Gewalt reden,
-Daß den Menſchenkindern deine Gewalt kund werde, 12
und die ehrliche Pracht deines Königreichs. -Dein Reich 13
iſt ein ewiges Reich, und deine Herrſchaft währet für und
für. -Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf 14
alle, die niedergeſchlagen ſind. -Aller Augen warten 15
auf dich; und Du giebſt ihnen ihre Speiſe zu
ſeiner Zeit. -Du thuſt deine Hand auf, und 16
erfülleſt alles, was lebet, mit Wohlgefallen. -Der 17
Herr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen, und heilig in allen
ſeinen Werken. -Der Herr iſt nahe allen, die ihn 18
anrufen, allen, die ihn mit Ernſt anrufen. -Er 19
thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und
höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. -Der Herr 20
behütet alle, die ihn lieben; und wird vertilgen alle Gott-
loſen. -Mein Mund ſoll des Herrn Lob ſagen, und alles 21
Fleiſch lobe ſeinen heiligen Namen immer und ewiglich.

## Der 146 Pſalm.

Ein Lobgeſang auf Gott, als den gütigen Verſorger der Menſchen, von deſſen Vorſehung ihr ganzes Glück abhängt.

Halleluja. 1
Lobe den Herrn, meine Seele. -Ich will den Herrn 2
loben, ſo lange ich lebe, und meinem Gott lobſingen,

5. Auch ich will deinen Glanz und Ruhm und deine Wunder beſingen.
8. geduldig, verſchonend. 9. Geſchöpfe.
12. deines Reiches glänzende Pracht.
14. bewahrt alle Fallenden — richtet die Gebeugten auf.
15. zu rechter Zeit. 16. ſättigeſt. — mit Freude.
19. Er höret die Wünſche ſeiner Verehrer.
21. Fleiſch, alles, was lebt.

3 weil ich hier bin. -Verlaſſet euch nicht auf Fürſten;
ſie ſind Menſchen, die können ja nicht helfen.
4 -Denn des Menſchen Geiſt muß davon, und er
muß wieder zur Erde werden; alsdann ſind ver=
5 lohren alle ſeine Anſchläge. -Wohl dem, deß Hülfe
Gott iſt, deß Hoffnung auf den Herrn, ſeinen Gott,
6 ſtehet, -Der Himmel, Erde, Meer, und alles, was
darinnen iſt, gemacht hat; der Glauben hält ewiglich;
7 -Der Recht ſchaffet denen, ſo Gewalt leiden; der die
Hungrigen ſpeiſet. Der Herr löſet die Gefangenen.
8 -Der Herr macht die Blinden ſehend. Der Herr richtet
auf, die niedergeſchlagen ſind. Der Herr liebet die Ge=
9 rechten. -Der Herr behütet die Fremdlinge und Waiſen,
und erhält die Wittwen; und kehret zurück den Weg der
10 Gottloſen. -Der Herr iſt König ewiglich, dein Gott,
Zion, für und für, Halleluja.

## Der 147 Pſalm.

Loblied auf Gottes Größe und ſeine gütigen Geſinnungen gegen alle ſeine Geſchöpfe, beſonders die Menſchen.

1. 2 Lobet den Herrn, denn unſern Gott loben, das iſt ein
3 köſtliches Ding; ſolches Lob iſt lieblich und ſchön. -Er
heilet die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindet ihre
4 Schmerzen. -Er zählet die Sterne, und nennet ſie alle
5 mit Namen. -Unſer Herr iſt groß, und von gro=
ßer Kraft; und iſt unbegreiflich, wie er regieret.
6 -Der Herr richtet auf die Elenden, und ſtößt die Gott=
7 loſen zu Boden. -Singet um einander dem Herrn mit
8 Danken, und lobet unſern Gott mit Harfen; -Der
den Himmel mit Wolken verdecket, und giebt

---

Pſalm 146. v. 6. der ewig Treue und Glauben hält.
7. entläßt Gebundne.
9. ſchützt Fremdlinge — kehret zurück, aber die Frevler läßt er auf Irr=wegen wandeln.
10. für und für, durch alle Zeitalter.
Pſalm 147. v. 1. Schön iſts, unſerm Gott das Saitenſpiel rühren! Es iſt Wonne! erwünſcht ſind ſeine Lobgeſänge.
3. heilt verwundete Herzen und lindert ihren Schmerz.
4. Er beſtimmt der Sterne Zahl.
6. erhält Unterdrückte; die Gottloſen erniedrigt er.
7. Singt ihr Wechſelchöre dem Herrn einen Lobgeſang.

Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wach-
ſen läßt; -Der dem Vieh ſein Futter giebt, 9
den jungen Raben, die ihn anrufen. -Er hat 10
nicht Luſt an der Stärke des Roſſes, noch Ge-
fallen an jemandes Beinen. -Der Herr hat Ge- 11
fallen an denen, die ihn fürchten, die auf ſeine
Güte hoffen. -Preiſe den Herrn, und lobe deinen 12
Gott. -Denn er macht veſt die Riegel deiner Thore, und 13
ſegnet deine Kinder drinnen. -Er ſchafft deinen Gren- 14
zen Frieden, und ſättiget dich mit dem beſten Weizen.
-Er ſendet ſeine Rede auf Erden; ſein Wort läuft ſchnell. 15
-Er giebt Schnee wie Wolle, er ſtreuet Reif wie Aſche. 16
-Er wirft ſeine Schloßen wie Biſſen; wer kann bleiben 17
vor ſeinem Froſt? -Er ſpricht, ſo zerſchmelzet es; er läßt 18
ſeinen Wind wehen, ſo thauet es auf.

## Der 148 Pſalm.

Ein Loblied auf die Natur und ihren Urheber. Alle ſeine Werke loben ihn, durch die weiſe und wohlthätige Einrichtung, die ſie von ihm haben.

Halleluja. 1
Lobet, ihr Himmel, den Herrn; lobet ihn in der Höhe.
-Lobet ihn, alle ſeine Engel; lobet ihn, alles ſein Heer. 2
-Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtende 3
Sterne. -Lobet ihn, ihr Himmel allenthalben, und die 4
Waſſer, die oben am Himmel ſind. -Die ſollen loben 5
den Namen des Herrn; denn er gebietet, ſo wird es
geſchaffen. -Er hält ſie immer und ewiglich; er 6
ordnet ſie, daß ſie nicht anders gehen müſſen.

---

10. 11. Nicht ſtarke Roſſe, nicht ſchnellfüßige Streiter gefallen ihm; nicht der ſtarken Reuterey, nicht dem muthigen Krieger, der auf ſeine Behendigkeit ſtolz iſt, giebt Gott Sieg, ſondern denen, welche ihn verehren und ſeiner Güte vertrauen.

13. bewahrt die Stadt — und beglückt —

15. Er ſendet ſeine Boten, die Winde, als Vorboten des Regens, auf die Erde, ſchnell läuft ſein Befehl. Alle Naturereigniſſe lenkt er, und ſie ſtehen unter ſeiner Regierung.

17. er wirft Eis herab in Stücken. Im Morgenlande ſind die Nächte empfindlich kalt.

Pſalm 148. v. 1. Lob ſey Gott. 2. Engel, Boten.

4. Ihn lobe der höchſte Himmel und die Gewäſſer in der Oberluft.

6. er erhält ſie auf ewig; er gab ihnen Geſetze, die nie übertreten werden.

7 -Lobet den Herrn auf Erden, ihr Wallfiſche und alle Tie-
8 fen; -Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturm-
9 winde, die ſein Wort ausrichten; -Berge und alle Hü-
10 gel, fruchtbare Bäume und alle Cedern; -Thiere und
11 alles Vieh, Gewürm und Vögel; -Ihr Könige auf Er-
den, und alle Leute, Fürſten und alle Richter auf Erden;
12 -Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen,
13 -Sollen loben den Namen des Herrn; denn ſein Name
allein iſt hoch; ſein Lob gehet, ſo weit Himmel und Erde
14 iſt. -Und er erhöhet das Horn ſeines Volks. Alle ſeine
Heiligen ſollen loben; die Kinder Iſrael, das Volk, das
ihm dienet, Halleluja.

---

# Denk- und Sitten-Sprüche Salomonis.

## Das 1 Capitel.

### Abſicht des Buchs.

1 Dis ſind die Sprüche Salomons, des Königs Iſraels,
2 Davids Sohnes; -Zu lernen Weisheit und Zucht, Ver-
3 ſtand, -Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Schlecht;
4 -Daß die Albernen witzig, und die Jünglinge vernünftig
5 und vorſichtig werden. -Wer weiſe iſt, der höret zu,
und beſſert ſich, und wer verſtändig iſt, der läßt ihm
6 rathen, -Daß er vernehme die Sprüche, und ihre
Deutung, die Lehre der Weiſen, und ihre Beyſpiele.
7 -Des Herrn Furcht iſt Anfang zu lernen. Die
8 Ruchloſen verachten Weisheit und Zucht. -Mein
Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht
10 das Gebot deiner Mutter. -Mein Kind, wenn dich

---

7. Meerwunder und alle Seeen.
8. Feuer, Blitz. — Dampf, Nebel. — Wort, ſeine Befehle.
10. wilde und zahme Thiere.
11. Erdenkönige und alle Völker — Richter, Herrſcher.
12. Greis und Kind.
13. er allein iſt erhaben — über Himmel und Erde gehet ſein Ruhm:
14. er giebt ſeinem Volke Macht.
Spr. Sal. 1. v. 2. Zucht, Sittenlehre.
3. Gerechtigkeit, Lehren der Tugend; Schlecht, Billigkeit.
4. Alberne, Unwiſſende; witzig, klug.
7. Religion iſt Anfang der Weisheit. Zucht, Unterricht.

die böſen Buben locken, ſo folge nicht. -Wenn 11
ſie ſagen: Gehe mit uns, wir wollen auf Blut
lauren, und den Unſchuldigen ohne Urſach nach-
ſtellen; -Wir wollen großes Gut finden; wir wollen 13
unſere Häuſer mit Raub füllen; -Wage es mit uns; 14
es ſoll unſer aller Ein Beutel ſeyn. -Mein Kind, wandle 15
den Weg nicht mit ihnen; wehre deinen Fuß vor ihrem
Pfad. -Denn ihre Füße laufen zum Böſen. 16

## Das 2 Capitel.

Um Tugend muß man Gott bitten, und ſich ernſtlich um ſie Mühe geben; denn ſie iſt ein großes Glück.

Mein Kind, willſt du meine Rede annehmen, und meine 1
Gebote bey dir behalten; -So laß dein Ohr auf Weis- 2
heit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu.
-Denn ſo du mit Fleiß darnach rufeſt, und darum beteſt; 3
-So du ſie ſucheſt, wie Silber, und forſcheſt ſie, wie die 4
Schätze; -Alsdann wirſt du die Furcht des Herrn ver- 5
nehmen, und Gottes Erkenntniß finden. -Denn der Herr 6
giebt Weisheit, und aus ſeinem Munde kommt Erkenntniß
und Verſtand. -Er läßt es den Aufrichtigen gelin- 7
gen, und beſchirmet die Frommen, -Und behü- 8
tet die, ſo recht thun. -Dann wirſt du verſtehen 9
Gerechtigkeit und Recht, und allen guten Weg. -Wo die 10
Weisheit dir zu Herzen gehet, daß du gerne lerneſt;
-So wird dich guter Rath bewahren, und Verſtand wird 11
dich behüten.

## Das 3 Capitel.

Glückſeligkeit der Tugend.

Mein Kind, vergiß meines Geſetzes nicht, und dein 1
Herz behalte meine Gebote. -Denn ſie werden dir lan- 2
ges Leben, und gute Jahre, und Frieden bringen; -Gnade 3

---

11. wir wollen andre unglücklich machen.
14. wir wollen uns gleich darein theilen, gemeinſchaftliche Caſſe halten.
15. wehre, halte, ziehe ihn zurück.
Cap. 2. v. 4. Wenn du der Wahrheit wie Schätzen nachſpürſt.
9. guten Weg; daß Tugend der Weg zu jeder Glückſeligkeit ſey.
Cap. 3. v. 1. Geſetzes, meiner Vorſchriften.
2. Frieden, Wohlſtand.

und Treue werden dich nicht laſſen. Hänge ſie an deinen
4 Hals, und ſchreibe ſie in die Tafel deines Herzens; -So
wirſt du Gunſt und Klugheit finden, die Gott und Men-
5 ſchen gefällt. -Verlaß dich auf den Herrn von
ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen
6 Verſtand; -Sondern gedenke an ihn in allen
deinen Wegen; ſo wird er dich recht führen.
7 -Dünke dich nicht weiſe ſeyn; ſondern fürchte den Herrn,
11 und weiche vom Böſen. -Mein Kind, verwirf die Zucht
des Herrn nicht; und ſey nicht ungeduldig über ſeiner
12 Strafe. -Denn welchen der Herr liebet, den ſtraft er,
und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne.
13 -Wohl dem Menſchen, der Weisheit findet,
und dem Menſchen, der Verſtand bekommt.
15 -Sie iſt edler, denn Perlen; und alles, was du wün-
16 ſchen magſt, iſt ihr nicht zu gleichen. -Langes Leben iſt
zu ihrer rechten Hand, zu ihrer Linken iſt Reichthum und
17 Ehre. -Ihre Wege ſind liebliche Wege, und alle ihre
18 Steige ſind Friede. -Sie iſt ein Baum des Lebens allen,
19 die ſie ergreifen; und ſelig ſind, die ſie halten. -Denn
der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet, und
20 durch ſeinen Rath die Himmel bereitet. -Durch ſeine
Weisheit ſind die Tiefen zertheilet, und die Wolken mit
21 Thau triefend gemacht. -Mein Kind, laß ſie nicht von
deinen Augen weichen; ſo wirſt du glückſelig und klug
22 werden. -Das wird deiner Seele Leben ſeyn, und
23 dein Mund wird holdſelig ſeyn. Dann wirſt du ſicher
24 wandeln auf deinem Wege. -Legſt du dich, ſo wirſt du
27 dich nicht fürchten, ſondern ſüße ſchlafen. -Weigere
dich nicht dem Dürftigen Gutes zu thun, ſo deine

---

3. Gnade und Treue; wahres Glück wird dich nicht verlaſſen. Hänge ſie — habe ſie ſtets vor Augen.

4. Gunſt und Zuneigung vor Gott und Menſchen.

6. Wegen, Unternehmungen. — 7. fürchte, verehre.

11. bezeige keinen Widerwillen gegen ſeine Züchtigung.

17. liebliche, angenehme. — Friede, führen zum Wohlſtand.

18. Geſundheitsbaum; ergreifen, ſie erlangen; halten, veſthalten.

19. Rath, Klugheit.

22. dein Mund — eigentlich: und ein Reiz oder ſchöner Schmuck für deinen Hals ſeyn.

24. fürchten, nicht ſorgen.

Hand von Gott hat, ſolches zu thun. - Sprich 28
nicht zu deinem Freunde: Gehe hin, und komm wieder,
morgen will ich dir geben; ſo du es doch wol haſt. - Trachte 29
nicht Böſes wider deinen Freund, der auf Treue bey dir
wohnet. - Hadere nicht mit jemand ohne Urſach, ſo er dir 30
kein Leid gethan hat. - Eifre nicht einem Frevler nach, 31
und erwähle ſeiner Wege keinen. - Im Hauſe des Gott- 33
loſen iſt der Fluch des Herrn; aber das Haus der Gerech-
ten wird geſegnet.

## Aus dem 4 Capitel.

Unſre erſte und ernſtlichſte Sorge ſoll ſeyn, daß wir tugendhaft wer-
den, und uns vor dem kleinſten Unrecht, das wir als Unrecht
erkennen, hüten.

Höret, meine Kinder, den Unterricht eures Vaters; mer- 1
ket auf, daß ihr lernet und klug werdet. - Denn ich gebe 2
euch eine gute Lehre; verlaſſet mein Geſetz nicht. - Mein 4
Vater lehrte mich: Halte meine Gebote, ſo wirſt du
leben. - Nimm an Weisheit, nimm an Verſtand; ver- 5
giß nicht, und weiche nicht von der Rede meines Mundes.
- Verlaß ſie nicht, ſo wird ſie dich behalten; liebe ſie, ſo 6
wird ſie dich behüten. - Denn der Weisheit Anfang iſt, 7
wenn man ſie gerne höret, und die Klugheit lieber hat,
denn alle Güter. - So höre, mein Kind, und nimm an 10
meine Rede; ſo werden deiner Jahre viele werden. - Ich 11
will dich den Weg der Weisheit führen; ich will dich auf
rechter Bahn leiten. - Behüte dein Herz mit allem Fleiß; 23
denn daraus gehet das Leben. - Thue von dir den ver- 24
kehrten Mund, und laß das Läſtermaul fern von dir ſeyn.
- In allen Stücken ſey und handle gerade und rechtſchaffen. 25
- Wanke weder zur Rechten noch zur Linken, wende dei- 27
nen Fuß vom Böſen.

## Aus dem 6 Capitel.

Gehe hin zur Ameiſe, du Fauler, ſiehe ihre Weiſe an, 6
und lerne. - Ob ſie wol keinen Fürſten, noch Hauptmann, 7

29. bereite ihm kein Unglück zu.
30. hadere, fange keine Streithändel an.
31. ſey nicht neidiſch auf den Gewaltthätigen — ſeine Wege, Art zu handeln.
Cap. 4. v. 2. Geſetz, Vorſchriften. 4. leben, glückſelig ſeyn.
23. bewahre dein Herz; denn daraus entſpringt für dich alle wahre Glück-
ſeligkeit.
Cap. 6. v. 7. Anführer, Befehlshaber, Regenten.

8 noch Herrn hat; - Bereitet ſie doch ihr Brodt im Som-
9 mer, und ſammlet ihre Speiſe in der Erndte. - Wie lange
liegſt du, Fauler? Wenn willſt du aufſtehen von deinem
10 Schlaf? - Ja ſchlafe noch ein wenig, ſchlummere ein
wenig, ſchlage die Hände in einander ein wenig, daß du
11 ſchlafeſt: - So wird dich die Armuth übereilen, wie ein
Fußgänger, und der Mangel wie ein gewäppneter Mann.

## Aus dem 8 Capitel.

13 Die Furcht des Herrn haſſet das Arge, die
Hoffarth, den Hochmuth, und böſen Weg;
und iſt feind dem verkehrten Munde.

## Aus dem 9 Capitel.

10 Der Weisheit Anfang iſt des Herrn Furcht;
und der Verſtand lehret, was heilig iſt.

## Das 10 Capitel.

Allerley vermiſchte Denk- und Sittenſprüche Salomons.

1 Ein weiſer Sohn iſt ſeines Vaters Freude; aber
ein thörichter Sohn iſt ſeiner Mutter Grämen.
2 - Unrecht Gut hilft nicht; aber Gerechtigkeit errettet vom
3 Tode. - Der Herr läßt die Seele des Gerechten nicht
Hunger leiden; er ſtürzt aber der Gottloſen Schinderey.
4 - Läſſige Hand macht arm; aber der Fleißigen
5 Hand macht reich. - Wer im Sommer ſammlet,
der iſt klug; wer aber in der Erndte ſchläft, wird zu
7 ſchanden. - Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Se-
8 gen; aber der Gottloſen Name wird verweſen. - Wer
weiſe von Herzen iſt, nimmt die Gebote an; der aber ein
9 Narrenmaul hat, wird geſchlagen. - Wer unſchuldig

---

11. Fußgänger, Wandersmann. — gewappneter Mann; wie ein unver-
ſchämter Herumſtreicher, der ſich aufdringt.

Cap. 8. v. 13. die Gottesfurcht.

Cap. 9. v. 10. des Herrn Furcht, Religion. — was heilig iſt, unſere Ver-
nunft lehrt uns, was recht iſt.

Cap. 10. v. 2. Sie iſt das Mittel, vielem Unglück zu entgehen.

3. Hunger, Mangel.

7. verweſen, ſtirbt mit ihm.

8. Der Weiſe läßt ſich durch Belehrungen regieren, da der Thor ſeiner Zunge
freyen Lauf läßt und unglücklich wird.

lebt, der lebt ſicher; wer aber verkehrt iſt auf ſeinen
Wegen, wird offenbar werden. - Haß erreget Hader; 12
aber Liebe decket zu alle Uebertretungen. - In den Lippen 13
des Verſtändigen findet man Weisheit. - Der Gerechte 16
braucht ſeines Guts zum Leben; aber der Gottloſe braucht
ſeines Einkommens zur Sünde. - **Wo viele Worte** 19
**ſind, da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber**
**ſeine Lippen hält, der iſt klug.** - **Der Segen des** 22
**Herrn macht reich ohne Mühe.** - Was der Gott- 24
loſe fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Ge-
rechten begehren, wird ihnen gegeben. - **Die Furcht** 27
**des Herrn mehret die Tage; aber die Jahre der**
**Gottloſen werden verkürzet.** - Das Warten der Ge- 28
rechten wird Freude werden; aber der Gottloſen Hoffnung
wird verlohren ſeyn. - Die Lippen der Gerechten lehren 32
heilſame Dinge; aber der Gottloſen Mund iſt verkehrt.

## Das 11 Capitel.

Fernere Lehren von der Gerechtigkeit.

Falſche Waage iſt dem Herrn ein Greuel; aber ein völli- 1
ges Gewicht iſt ſein Wohlgefallen. - Gut hilft nicht am 4
Tage des Zorns; aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.
- Wenn der gottloſe Menſch ſtirbt, iſt die Hoffnung ver- 7
lohren; und das Harren der Ungerechten wird zunichte.
- Der Gerechte wird aus der Noth erlöſet; und der Gott- 8
loſe kommt an ſeine Statt. - Eine Stadt freuet ſich, 10
wenn es den Gerechten wohlgehet. - Durch den Segen 11
der Frommen wird eine Stadt erhoben; aber durch den
Mund der Gottloſen wird ſie zerbrochen. - Wer ſeinen 12
Nächſten ſchändet, iſt ein Narr; aber ein verſtändiger
Mann ſtillet es. - Ein Verleumder verräth, was er heim- 13
lich weiß; aber wer eines getreuen Herzens iſt, verbirgt

---

9. wer krumme Wege geht, wird doch entdeckt.
22. ohne Mühe, ohne Kummer.
28. die Erwartung.
Cap. 11. v. 1. Wohlgefallen, gefällt ihm.
4. Zorns, Zeit des Unglücks.
7. Harren — die Erwartung der Sünder ſchlägt fehl.
8. an ſeine Statt, wird ſtatt ſeiner unglücklich.
11. zerbrochen, zerſtört.
12. ſchändet, ſchimpft — ſtillet es, ſchweigt lieber.

14 daſſelbe. - Wo nicht Rath iſt, da gehet das Volk unter;
17 wo aber viele Rathgeber ſind, da gehet es wohl zu. - Ein
barmherziger Mann thut ſeinem Leibe Gutes; aber ein
18 Unbarmherziger betrübet auch ſein Fleiſch und Blut. - Der
Gottloſen Arbeit wird fehlen; aber wer Gerechtigkeit ſäet,
19 das iſt gewiſſes Gut. - Denn Gerechtigkeit fördert zum
20 Leben; aber dem Uebel nachjagen, fördert zum Tode. - Der
Herr hat Greuel an den verkehrten Herzen, und Wohl-
21 gefallen an den Frommen. - Der Böſen hilft nichts,
wenn ſie auch alle Hände zuſammenthäten; aber der Ge-
22 rechten Nachkommenſchaft wird errettet werden. - Ein
ſchönes Weib ohne Zucht iſt wie eine Sau mit einem gol-
23 denen Haarband. - Der Gerechten Wunſch muß doch
wohl gerathen; und der Gottloſen Hoffen wird Unglück.
24 - Einer theilt aus, und hat immer mehr; ein anderer
26 karget, da er nicht ſoll, und wird doch ärmer. - Wer
Korn inne hält, dem fluchen die Leute; aber Se-
27 gen kommt über den, der es verkauft. - Wer da
Gutes ſucht, dem widerfährt Gutes; wer aber
nach Unglück ringet, dem wird es begegnen.
28 - Wer ſich auf ſeinen Reichthum verläßt, der
wird untergehen; aber die Gerechten werden
31 grünen wie ein Blatt. - So der Gerechte auf Erden
leiden muß; wie vielmehr der Gottloſe und Sünder!

## Das 12 Capitel.

Nützliche Lebensregeln, und Weisheitslehren.

1 Wer ſich gerne läßt ſtrafen, der wird klug werden; wer
2 aber ungeſtraft ſeyn will, der bleibt ein Narr. - Wer
fromm

14. Wo nicht Rath iſt, wo keine gute Regierung iſt.
17. barmherziger, der Menſchenfreund. — betrübet, thut ſich ſelbſt wehe.
18. fehlen, ſie arbeiten vergebens — ſäet, wer gute Thaten verrichtet.
19. Leben, Wohlſtand — wer dem Böſen nachhängt, befördert ſeinen Un-
tergang.
21. Die Böſen kann nichts von der Strafe retten, wenn ſie auch ſich noch
ſo sehr beſtrebten, das Unglück von ſich zu entfernen. — errettet, frey da-
von ſeyn.
22. ohne Zucht, Bildung des Verſtandes und gute Sitten.
23. ſtatt Gutes, das die Gottloſen hoffen, trifft ſie Unglück.
28. Blatt, werden grünenden Blättern gleichſeyn.
31. leiden. Wenn er ſchon hier Vergeltung bekommt.

fromm iſt, der bekommt Troſt vom Herrn; aber ein
Ruchloſer verdammet ſich ſelbſt. -Ein gottloſes Weſen 3
fördert den Menſchen nicht; aber die Wurzel der Gerech-
ten wird bleiben. Ein fleißiges Weib iſt eine Krone ihres 4
Mannes; aber eine unfleißige iſt ein Eiter in ſeinem Ge-
bein. -Die Gedanken der Gerechten ſind redlich; aber 5
die Anſchläge der Gottloſen ſind Trügerey. -Wer ge- 9
ring iſt, und wartet des Seinen, der iſt beſſer,
denn der groß ſeyn will, dem das Brodt mangelt.
-Der Gerechte erbarmet ſich ſeines Viehes; aber 10
das Herz der Gottloſen iſt unbarmherzig. -Wer 11
ſeinen Acker bauet, der wird Brodts die Fülle
haben; wer aber unnöthigen Sachen nachgehet,
der iſt ein Narr. -Dem Menſchen wird vergolten, 14
nachdem ſeine Hände verdienet haben. -Dem Narren 15
gefällt ſeine Weiſe wohl; aber wer Rath gehorcht, der iſt
weiſe. -Ein Narr zeigt ſeinen Zorn bald; aber wer die 16
Schmach birget, iſt witzig. -Wer wahrhaftig iſt, 17
der ſagt frey, was recht iſt; aber ein falſcher Zeuge
betrügt. -Wer unvorſichtig herausfährt, ſticht wie ein 18
Schwerdt; aber die Zunge der Weiſen iſt heilſam.
Wahrhaftiger Mund beſtehet ewiglich; aber die 19
falſche Zunge beſteht nicht lange. -Die, ſo Böſes 20
rathen, betrügen; aber die zum Frieden rathen, machen
Freude. -Es wird dem Gerechten kein Leid geſchehen; 21
aber die Gottloſen werden voll Unglück ſeyn. -Falſche 22
Mäuler ſind dem Herrn ein Greuel; die aber
treulich handeln, gefallen ihm wohl. -Fleißige 24
Hand wird herrſchen; die aber läſſig iſt, wird müſſen zinſen.

---

Cap. 12. v. 2. verdammet ſich ſelbſt, wird verurtheilt.
3. fördert, giebt kein veſtes Glück. Wurzel — bleiben; der Wohlſtand der Tugendhaften iſt gegründet.
4. Eiter, iſt wie Fäulniß, die ihn zerſtört und zu Grunde richtet.
5. Gedanken, Entwürfe. Trügerey, betrüglich.
16. Schmach, Schimpf, Kränkung. — witzig, ſchlau.
20. Wer Anſchläge zum Unglück macht, betrügt ſich ſelbſt; wer heilſame Anſchläge giebt, hat Freude davon, wenn ſie gelingen.
21. voll, werden damit überhäuft.
24. Wer nicht ſelbſt arbeiten will, hängt von andern ab, und muß jene bezahlen. Er iſt nie ſein eigner Herr.

25 -Sorge im Herzen kränket; aber ein freundliches Wort
27 erfreuet. -Einem Läſſigen geräth ſein Handel
28 nicht; aber ein fleißiger Menſch wird reich. -Auf
dem rechten Wege iſt Leben, und auf dem gebahnten Pfad
iſt kein Tod.

## Das 13 Capitel.

Fernere Lebens-Regeln.

1 Ein weiſer Sohn läßt ſich vom Vater züchtigen; aber
3 ein Spötter gehorchet der Strafe nicht. -Wer ſei-
nen Mund bewahret, der bewahret ſein Leben;
wer aber mit ſeinem Maul herausfährt, der kommt in
4 Schrecken. -Der Faule begehrt, und krigt es doch nicht;
5 aber die Fleißigen krigen genug. -Der Gerechte iſt der
Lüge feind; aber der Gottloſe ſchändet und ſchmähet ſich
6 ſelbſt. -Die Gerechtigkeit behütet den Unſchul-
digen; aber das gottloſe Weſen bringet einen zur
7 Sünde. -Mancher iſt arm bey großem Gut;
10 und mancher iſt reich bey ſeiner Armuth. -Weis-
11 heit macht vernünftige Leute. -Reichthum wird
wenig, wo man es vergeudet; was man aber
15 zuſammenhält, das wird groß. -Ein guter Rath
16 thut ſanft. -Ein Kluger thut alles mit Vernunft;
18 ein Narr aber bringet Narrheit aus. -Wer Zucht läßt
fahren, der hat Armuth und Schande; wer ſich gerne
19 ſtrafen läßt, wird zu Ehren kommen. -Wenn es kommt,
20 das man begehret, das thut dem Herzen wohl. -Wer
mit den Weiſen umgehet, der wird weiſe; wer
aber der Narren Geſelle iſt, der wird Unglück
21 haben. -Unglück verfolget die Sünder; aber

28. auf dem Tugendweg findet man Glückſeligkeit — der Nebenweg führt zum Verderben.

Cap. 13. v. 1. Spötter, der nicht gern Verweiſe höret, ſich darüber aufhält, wenn man ihn erinnert.

3. Unvorſichtige Reden ſind ſchon für viele eine Urſach des Untergangs geworden.

5. wenn ſeine Lügen entdeckt werden, hat er Schande davon.

6. Redlichkeit.

15. guter Rath, verſtändiges Benehmen, thut einem wohl.

16. bringet, kramt aus.

18. läßt fahren, wer Erinnerungen verachtet.

den Gerechten wird Gutes vergolten. -Wer ſeiner 24
Ruthe ſchonet, der haſſet ſeinen Sohn; wer ihn aber lieb
hat, der züchtiget ihn bald. -Der Gerechte iſſet, daß 25
ſeine Seele ſatt wird; der Gottloſen Bauch aber hat nim-
mer genug.

## Das 14 Capitel.

Lob der Klugheit im häuslichen Leben und in der Regierung.

Durch weiſe Weiber wird das Haus erbauet; eine När- 1
rin aber zerbricht es mit ihrem Thun. -Wer den Herrn 2
fürchtet, der gehet auf rechter Bahn; wer ihn aber ver-
achtet, der weichet aus ſeinem Wege. -Wo nicht Ochſen 4
ſind, da iſt die Krippe rein; aber wo der Ochſe geſchäff-
tig iſt, da iſt viel Einkommens. -Ein treuer Zeuge lügt 5
nicht; aber ein falſcher Zeuge redet frech Lügen. -Der 6
Spötter ſucht Weisheit, und findet ſie nicht; aber dem
Verſtändigen iſt die Erkenntniß leicht. -Gehe von dem 7
Narren; denn du lerneſt nichts von ihm. -Die Narren 9
treiben das Geſpött mit der Sünde; aber die Frommen
haben Luſt an den Frommen. -Wenn das Herz traurig 10
iſt, ſo hilft keine äußerliche Freude. -Es gefällt manchem 12
ein Weg wohl; aber endlich bringet er ihn zum Tode.
-Nach dem Lachen kommt Trauren, und nach der Freude 13
kommt Leid. -Ein Ungeduldiger thut närriſch; aber ein 17
Bedächtiger haſſet es. -Der Sünder verachtet ſei- 21
nen Nächſten; aber wohl dem, der ſich der Elen-
den erbarmet! -Die mit böſen Ränken umgehen, wer- 22
den fehlen; die aber Gutes denken, denen wird Treue
und Güte widerfahren. -Wo man arbeitet, da iſt 23
genug; wo man aber mit Worten umgehet, da
iſt Mangel. -Wo ein König viel Volks hat, das iſt 28
ſeine Herrlichkeit; wo aber wenig Volk iſt, das macht

25. Der Gerechte kann ſich ſatt eſſen, des Ungerechten Magen bleibt leer. Gott erhält den Frommen; aber Sünder kommen oft in Mangel.

Cap. 14. v. 1. zerſtört es.

4. gute Viehzucht befördert den Wohlſtand.

6. der Verſtändige kommt leicht zu Einſichten.

17. Ungeduldiger, ein jachzorniger, auffahrender Menſch begeht Thorheiten. — Ein Heimtückiſcher wird verhaßt.

22. fehlen, ihren Zweck nicht erreichen.

23. wo nur Worte ſind.

29 einen Herrn blöde. -Wer geduldig iſt, der iſt weiſe;
wer aber ungeduldig iſt, der offenbaret ſeine Thorheit.
30 -Ein gütiges Herz iſt des Leibes Leben; aber Neid iſt Eiter
31 in Beinen. -Wer dem Geringen Gewalt thut,
der läſtert deſſelben Schöpfer; aber wer ſich des
32 Armen erbarmet, der ehret Gott. -Der Gott-
loſe beſtehet nicht in ſeinem Unglück; aber der Ge-
33 rechte iſt auch in ſeinem Tode getroſt. -Im Her-
34 zen des Verſtändigen ruhet Weisheit. -Gerechtigkeit
erhöhet ein Volk; aber die Sünde iſt der Leute
35 Verderben. -Ein kluger Diener gefällt dem Könige
wohl; aber einem ſchändlichen Diener iſt er feind.

## Das 15 Capitel.

Wie ſich die Klugheit offenbart. Mittel, ſich vor Sünden zu hüten.

3 Die Augen des Herrn ſchauen an allen Orten
8 beides die Böſen und Frommen. -Der Gott-
loſen Opfer iſt dem Herrn ein Greuel; aber das
13 Gebet der Frommen iſt ihm angenehm. -Ein
fröhliches Herz macht ein fröhliches Angeſicht;
aber wenn das Herz bekümmert iſt, ſo fällt auch
14 der Muth. -Ein kluges Herz handelt bedächtig-
lich; aber die kühnen Narren regieren närriſch.
15 -Ein Betrübter hat nimmer keinen guten Tag;
aber ein guter Muth iſt ein tägliches Wohlleben.
16 -Es iſt beſſer ein wenig mit der Furcht des Herrn,
17 denn großer Schatz, darin Unruhe iſt. -Es iſt
beſſer ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein ge-
18 mäſteter Ochſe mit Haß. -Ein zorniger Mann
richtet Hader an; ein Geduldiger aber ſtillet den Zank.

---

28. blöde, bange; weil eine geringere Volksmenge Zeichen von Mangel an öffentlichem Wohlſtande iſt.

30. wohlwollendes Herz — Eiter, d. i. zerſtörend.

31. wer den Armen drückt, entehrt.

33. ruhet, wohnet.

34. Religion und Tugend bringt ein Volk empor.

Cap. 15. v. 16. mit Furcht des Herrn — weil Gottesfurcht auch Zufriedenheit mit ihm bewirkt.

18. Geduldiger, langmüthiger, nicht hitziger Menſch.

Der Weg des Faulen iſt dornicht; aber der Weg des 19
Frommen iſt wohl gebahnet. Ein weiſer Sohn erfreuet 20
den Vater; und ein närriſcher Menſch iſt ſeiner Mutter
Schande. Es iſt einem eine Freude, wo man 23
ihm richtig antwortet; und ein Wort zu ſeiner
Zeit iſt ſehr lieblich. Der Herr iſt ferne von den 29
Gottloſen; aber der Gerechten Gebet erhöret er.
Wer ſich nicht ziehen läßt, der macht ſich ſelbſt zunichte; 32
wer aber Strafe höret, der wird klug. Die Furcht des 33
Herrn iſt Zucht zur Weisheit; und ehe man zu Ehren
kommt, muß man zuvor leiden.

## Das 16 Capitel.

**Von Gottes Vorſehung und Regierung, und Klugheitslehren in Abſicht derſelben.**

Einem jeglichen dünken ſeine Wege rein ſeyn; aber allein 2
der Herr macht das Herz gewiß. Befihl dem Herrn 3
deine Werke, ſo werden deine Anſchläge fort-
gehen. Durch Güte und Treue wird Miſſethat ver- 6
ſöhnet; und durch die Furcht des Herrn meidet man das
Böſe. Wenn jemands Wege dem Herrn wohl- 7
gefallen; ſo macht er auch ſeine Feinde mit ihm
zufrieden. Es iſt beſſer wenig mit Gerechtigkeit, 8
denn viel Einkommens mit Unrecht. Des Men- 9
ſchen Herz ſchlägt ſeinen Weg an, aber der Herr
allein giebt, daß er fortgehe. Rechte Waage und 11
Gewicht iſt vom Herrn; und alle Pfunde im Sack ſind
ſeine Werke. Vor den Königen Unrecht thun, iſt ein 12
Greuel; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron beſtätiget.

19. Der Faule findet überall Hinderniſſe und Schwierigkeiten, auch wo keine ſind; der Fromme aber überwindet ſie.

20. ſie muß ſich ſeiner ſchämen. 33. Religion iſt Anführung zur Weisheit.

Cap. 16. v. 2. jedem dünkt ſeine Unternehmung recht und fehlerfrey zu ſeyn — aber der Herr allein erforſchet die Gedanken.

6. durch Treue, Redlichkeit — wird Schuld wieder gut gemacht.

7. zufrieden, zu Freunden. Wenn Gott jemandes Unternehmungen begünſtigt, ſo müſſen auch ſeine Feinde zu ſeinem Glück helfen.

11. vom Herrn; Waage und Gewicht iſt dem Herrn heilig — die Gewichtſteine hat er gemacht. Eine Ermahnung: daß uns Redlichkeit im Handel heilig ſeyn müſſe.

12. Unrecht und Bedrückung ſey den Königen ein Greuel. — beſtätigt, d. i. geſichert.

16 -Nimm an die Weisheit, denn ſie iſt beſſer, als Gold;
17 und Verſtand haben, iſt edler, denn Silber. -Der
Frommen Weg meidet das Arge, und wer ſei-
nen Weg bewahret, der behält ſein Leben.
18 -Wer zu Grunde gehen ſoll, der wird zuvor ſtolz;
19 und ſtolzer Muth kommt vor dem Fall. -Es iſt
beſſer, niedriges Gemüths ſeyn mit den Elenden, denn
20 Raub austheilen mit den Hoffärtigen. -Wer eine
Sache klüglich führet, der findet Glück; und
21 wohl dem, der ſich auf den Herrn verläßt! -Ein
Verſtändiger wird gerühmet für einen weiſen Mann, und
23 liebliche Reden lehren wohl. -Ein weiſes Herz redet
26 klüglich, und lehret wohl. -Mancher kommt zu
31 großem Unglück durch ſein eigenes Maul. -Graue
Haare ſind eine Krone der Ehren, die auf dem
32 Wege der Gerechtigkeit gefunden werden. -Ein
Geduldiger iſt beſſer, denn ein Starker, und
der ſeines Muths Herr iſt, denn der Städte ge-
winnet.

## Das 17 Capitel.

Von unzeitigem Zwiſt und Zänkerey.

1 Es iſt ein trockner Biſſen, daran man ſich ge-
nügen läßt, beſſer, denn ein Haus voll Ge-
3 ſchlachtetes mit Hader. -Wie das Feuer Sil-
ber, und der Ofen Gold, alſo prüfet der Herr
4 die Herzen. -Ein Böſer achtet auf böſe Mäuler, und
5 ein Falſcher gehorcht gerne ſchädlichen Zungen. -Wer
des Dürftigen ſpottet, der höhnet deſſelben
Schöpfer; und wer ſich ſeines Unfalls freuet;

17. ſeinen Weg bewahret, achtſam auf ſeine Handlungen iſt.
21. lehren wohl, kluge Reden ſind belehrend.
31. Weg der Gerechtigkeit, Tugend.
32. Ein Langmüthiger iſt beſſer, als ein Held, und der ſich ſelbſt beherrſchen kann, beſſer, als ein Städteeroberer.
Cap. 17. v. 1. Geſchlachtetes, Maſtvieh. — Hader, Unfriede.
3. Gott unterſcheidet am ſicherſten, ob jemandes Tugend Probe hält.
4. achtet, hört darauf.

wird nicht ungeſtraft bleiben. -Der Alten Krone 6
ſind Kindeskinder, und der Kinder Ehre ſind ihre
Väter. -Wer Sünde zudeckt, der macht Freund- 9
ſchaft. -Es iſt beſſer einem Bären begegnen, dem die 12
Jungen geraubt ſind, denn einem Narren in ſeiner Narr-
heit. -Wer Gutes mit Böſem vergilt, von deß 13
Hauſe wird Böſes nicht laſſen. -Wer Hader an- 14
fängt, iſt gleich, als der dem Waſſer den Damm auf-
reißt. Laß du vom Hader, ehe du darein gemenget wirſt.
-Ein Freund liebt allezeit, und ein Bruder wird 17
in der Noth erfunden. -Wer Zank liebt, der liebt 19
Sünde. -Ein verkehrtes Herz findet nichts gutes, und 20
der verkehrter Zunge iſt, wird in Unglück fallen. -Wer 21
einen Thoren zum Sohn hat, der hat Grämen, und
eines Narren Vater hat keine Freude. -Ein fröhliches 22
Herz macht das Leben luſtig, aber ein betrübter
Muth vertrocknet das Gebein. -Der Gottloſe 23
nimmt heimlich gern Geſchenke, zu beugen den Weg des
Rechts. -Ein Verſtändiger geberdet ſich weislich; ein 24
Narr wirft die Augen hin und her. -Ein närriſcher Sohn 25
iſt ſeines Vaters Trauren, und Betrübniß ſeiner Mutter.
-Ein Vernünftiger mäßiget ſeine Rede, und ein verſtän- 27
diger Mann iſt eine theure Seele. -Ein Narr, wenn er 28
ſchwiege, würde auch weiſe gerechnet, und verſtändig,
wenn er das Maul hielte.

## Das 18 Capitel.

### Von Trennung guter Freunde.

Wer ſich abſondert, der ſucht, was ihn gelüſtet, und 1
ſetzt ſich wider alles, was gut iſt. -Die Worte des Ver- 8

---

12. im Anfall ſeiner Narrheit.
20. wer ein unredlich Herz hat, findet kein Glück.
22. vertrocknet, ſaugt den Körper aus.
23. zu beugen, das Recht zu verdrehen.
24. Weisheit findet der Verſtändige leicht, ſie liegt ihm nahe vor Augen — ein Narr ſieht ſich vergeblich allenthalben darnach um, d. i. ſie iſt fern von ihm.
25. ein unweiſes Kind.
27. theure Seele; er mäßigt ſich, iſt ſanftmüthig.
28. gerechnet, für weiſe gehalten.
Cap. 18. v. 1. der Sonderling hängt ſeinen Neigungen nach.

leumders ſind Schläge, und gehen einem durch das Herz.
9 -Wer laß iſt in ſeiner Arbeit, der iſt ein Bruder
10 deß, der das Seine durchbringet. -Der Name
des Herrn iſt ein veſtes Schloß; der Gerechte läuft dahin,
12 und wird beſchirmet. -Wenn einer zu Grunde ge-
hen ſoll, wird ſein Herz zuvor ſtolz; und ehe man
13 zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden. -Wer
antwortet, ehe er höret, dem iſt es Narrheit und
14 Schande. -Wer ein fröhliches Herz hat, der weiß
ſich in ſeinem Leiden zu halten; wenn aber der Muth
15 liegt, wer kann es tragen? -Ein verſtändiges Herz weiß
ſich vernünftig zu halten, und die Weiſen hören gerne,
17 daß man vernünftig handelt. -Der Gerechte iſt ſeiner
Sache zuvor gewiß; kommt ſein Nächſter, ſo findet er
20 ihn alſo. -Einem Manne wird vergolten, darnach ſein
21 Mund geredet hat. -Tod und Leben ſteht in der Zunge
Gewalt; wer ſie liebet, der wird von ihrer Frucht eſſen.
24 -Ein treuer Freund liebet mehr, und ſteht veſter
bey, denn ein Bruder.

## Das 19 Capitel.

Von Verachtung der Armen und Mäßigung des Zorns.

1 -Ein Armer, der in ſeiner Frommigkeit wandelt,
iſt beſſer, denn ein Verkehrter mit ſeinen Lippen,
2 der doch ein Narr iſt. -Wo man nicht mit Vernunft
handelt, da geht es nicht wohl zu; und wer ſchnell iſt
5 mit Füßen, der thut Schaden. -Ein falſcher Zeuge

---

9. Der Faule und Verſchwender verarmt.
10. der Name des Herrn: Gott verehren und zu ihm beten. Die Religion beſchirmet, gewährt Sicherheit vor Unglück.
13. höret, ehe er den Andern verſtanden hat.
15. der Verſtändige verſchafft ſich Kentniſſe, der Weiſe ſucht immer neue Einſichten zu erlangen.
17. Der Kläger bey Proceſſen hat allemal eine gerechte Sache (wie er meint), aber auch die andre Parthey muß kommen — und dann ſtelle die Unterſuchung an.
21. Man kann ſich durch Reden glücklich oder unglücklich machen. — Wer ſeine Zunge lieb hat, prüfet zuvor, was er ſpricht.
24. Bruder, Anverwandter.
Cap. 19. v. 1. Beſſer arm und ehrlich, als reich und falſch ſeyn.
2. thut Schaden, fällt gern.

bleibt nicht ungeſtraft; und wer Lügen frech re-
det, wird nicht entrinnen. - Wer klug iſt, liebt 8
ſein Leben; und der Verſtändige findet Gutes.
- Ein falſcher Zeuge bleibt nicht ungeſtraft; und 9
wer frech Lügen redet, wird umkommen. - Wer 11
geduldig iſt, der iſt ein kluger Menſch, und es bringt ihm
Ehre, daß er Untugend überhören kann. - Haus und 14
Güter erben die Eltern; aber ein vernünftiges Weib kommt
vom Herrn. - Faulheit bringt ſchlafen, und eine läſſige 15
Seele wird Hunger leiden. - Wer das Gebot bewahret, 16
der bewahret ſein Leben; wer aber ſeinen Weg verachtet,
wird ſterben. - Wer ſich des Armen erbarmet, der 17
leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes
vergelten. - Züchtige deinen Sohn, weil Hoffnung 18
da iſt; aber laß deine Seele nicht beweget werden ihn zu
tödten. - Denn großer Grimm bringt Schaden; darum 19
laß ihn los, ſo kannſt du ihn mehr züchtigen. - Gehorche 20
dem Rath, und nimm die Zucht an, daß du hernach weiſe
ſeyſt. - Es ſind viele Anſchläge in eines Mannes Herzen; 21
aber der Rath des Herrn bleibt ſtehen. - Einen Menſchen 22
lüſtet ſeine Wohlthat; und ein Armer iſt beſſer, denn ein
Lügner. - Die Furcht des Herrn fördert zum Leben. 23
- Der Faule verbirgt ſeine Hand im Topf, und bringt ſie 24
nicht wieder zum Munde. - Wer Vater verſtört, 26
und Mutter verjagt, der iſt ein ſchändliches und
verfluchtes Kind.

---

5. entrinnen, entgehen der Strafe.

14. erben die — erbt man von Eltern.

15. macht ſchläfrig und träge.

16. verachtet, wer ſein Verhalten der Aufmerkſamkeit nicht würdig hält, wird zu Grunde gehen.

22. den Werth des Menſchen macht ſeine Ehrlichkeit; der Arme iſt daher beſſer als der Treuloſe.

23. Gottesfurcht macht glückſelig, und gewährt Ueberfluß.

24. Der Faule iſt auch beym Eſſen langſam; er iſt ſo träge, daß er die Hand nicht aus der Schüſſel zum Munde bringen mag.

26. verſtört, vertreibt.

## Das 20 Capitel.

Warnung vor Trunkenheit.

1 Der Wein macht loſe Leute, und ſtarkes Ge-
tränk macht wild; wer dazu Luſt hat, wird nim-
3 mer weiſe -Es iſt dem Manne eine Ehre, vom Ha-
der bleiben; aber die gerne hadern, ſind allzumal Narren.
4 -Um der Kälte willen will der Faule nicht pflügen;
ſo muß er in der Erndte betteln, und nichts krigen.
6 -Viele Menſchen werden fromm gerühmet; aber
wer will finden einen, der rechtſchaffen fromm
7 ſey? -Ein Gerechter, der in ſeiner Frömmig-
keit wandelt, deß Kindern wird es wohlgehen
9 nach ihm. -Wer kann ſagen: Ich bin rein in meinem
10 Herzen, und lauter von meiner Sünde? -Mancher-
ley Gewicht und Maaß iſt beides Greuel dem
11 Herrn. -Auch kennet man einen Knaben an ſei-
nem Weſen, ob er fromm und redlich werden
12 will. -Ein hörendes Ohr und ſehendes Auge,
13 die macht beide der Herr. -Liebe den Schlaf
nicht, daß du nicht arm werdeſt; laß deine Au-
gen wacker ſeyn, ſo wirſt du Brödts genug haben.
14 -Böſe, böſe, ſpricht man, wenn man es hat; aber
15 wenn es weg iſt, ſo rühmt man es dann. -Es iſt Gold
und viele Perlen; aber ein vernünftiger Mund iſt ein
17 edles Kleinod. -Das geſtohlne Brodt ſchmeckt

---

Cap. 20. v. 1. loſe Leute, macht toll. — wild, lärmend.

3. Hader, Zank — jeder Thor zankt gern.

4. wegen des ſtürmiſchen Wetters. Im Morgenlande fiel die Saatzeit iñ die Regenmonate. Wurde ſpäter geſäet; ſo bekam es nicht.

7. wandelt — der ohne Stillſtand auf der Bahn der Tugend fortgeht.

9. lauter, ich bin von keiner Sünde befleckt.

10. Mehrerley.

11. Schon das Kind verräth durch ſein Thun, ob es in der Folge gut und recht handeln wird.

14. Man ſchätzt den Werth eines Gutes gemeiniglich nicht eher, als wenn man es nicht mehr hat.

15. Gold, viel Perlen und eine Menge koſtbarer Hausrath iſt eine vernünftige Zunge — Wer die Gabe hat, verſtändig zu reden, hat einen großen Schatz.

jedermann wohl; aber hernach wird ihm der Mund
voll Kieſelinge werden. -Anſchläge beſtehen, wenn 18
man ſie mit Rath ausführet; und Krieg ſoll man mit Ver-
nunft führen. -Sey unverworren mit dem, der 19
Heimlichkeit offenbaret, und mit dem Verleum-
der, und mit dem falſchen Maul. -Wer ſeinem 20
Vater und ſeiner Mutter flucht, deß Leuchte wird
verlöſchen mitten in der Finſterniß. -Das Erbe, 21
darnach man zuerſt ſehr eilet, wird zuletzt nicht
geſegnet ſeyn. -Sprich nicht: Ich will Böſes 22
vergelten. Harre des Herrn, der wird dir helfen.
-Mancherley Gewicht iſt ein Greuel dem Herrn; 23
und eine falſche Waage iſt nicht gut. -Fromm und 28
wahrhaftig ſeyn, behüten den König, und ſein Thron
beſtehet durch Frömmigkeit. -Der Jünglinge Stärke 29
iſt ihr Preis; und graues Haar iſt der Alten
Schmuck.

## Das 21. Capitel.

Von Gottes gnädiger Regierung.

Des Königs Herz iſt in der Hand des Herrn, 1
wie Waſſerbäche; und er neiget es, wohin er
will. -Einen jeglichen dünkt ſein Weg recht ſeyn; 2
aber allein der Herr macht die Herzen gewiß.
-Wohl und recht thun iſt dem Herrn lieber, denn 3
Opfer. -Es iſt beſſer wohnen im Winkel auf dem 9
Dache, denn bey einem zänkiſchen Weibe in einem Hauſe

---

17. Kieſelinge — es wird ſchlecht gedeihen, und die Strafe folgen.
18. mit Rath, mit Bedacht.
19. befaſſe dich nicht, laß dich nicht ein.
20. Ein Bild des größten Unglücks. Sein ganzes Glück wird zu Grunde gehen und aus ſeyn.
21. Ein Vermögen, das anfangs ergeizt worden, wird zuletzt kein Gedeihen haben. Unrecht Gut gedeiht nicht.
22. harre — vertraue Gott.
28. Frömmigkeit — Menſchenliebe ſtützt ſeinen Thron.
29. Jünglingen iſt Leibesſtärke Zierde.
Cap. 21. v. 2. Jeder hält ſeine Geſinnung für die beſte; aber der Herr erforſchet das Herz.

10 beyſammen. -Die Seele des Gottloſen wünſchet Arges,
11 und gönnet ſeinem Nächſten nichts. -Wenn man einen
12 Weiſen unterrichtet, ſo wird er vernünftig. -Der Ge-
rechte hält ſich weislich gegen des Gottloſen Haus; aber
13 die Gottloſen denken nur Schaden zu thun. -Wer
ſeine Ohren verſtopfet vor dem Schreyen des
Armen, der wird auch rufen, und nicht erhöret
14 werden. -Eine heimliche Gabe ſtillet den Zorn, und
15 ein Geſchenk im Schooß den heftigen Grimm. -Es iſt
dem Gerechten eine Freude, zu thun, was recht iſt.
17 -Wer gerne in Wohlluſt lebt, wird mangeln; und wer
19 Wein und Oehl liebt, wird nicht reich. -Es iſt beſſer
wohnen im wüſten Lande, denn bey einem zänkiſchen und
21 zornigen Weibe. -Wer der Barmherzigkeit und Güte
nachjagt, der findet das Leben, Barmherzigkeit und Ehre.
23 -Wer ſeinen Mund und Zunge bewahret, der
25 bewahret ſeine Seele vor Angſt. -Der Faule
ſtirbt über ſeinem Wünſchen; denn ſeine Hände
26 wollen nichts thun. -Er wünſcht täglich; aber
28 der Gerechte giebt und verſagt nicht. -Ein lügen-
haftiger Zeuge wird umkommen; aber wer Wahrheit re-
29 det, den läßt man auch allezeit wiederum reden. -Der
Gottloſe fährt mit dem Kopf hindurch; aber wer fromm
30 iſt, deß Weg wird beſtehen. -Es hilft keine Weisheit,
31 kein Verſtand, kein Rath wider den Herrn. -Roſſe
werden zum Streittage bereitet; aber der Sieg kommt
vom Herrn.

## Das 22 Capitel.

Vom guten Namen und Ruf; wodurch man ihn ſich verſchafft und verliert.

1 Das Gerücht iſt köſtlicher, denn großer Reich-
thum, und Gunſt beſſer, denn Silber und Gold.
2 -Reiche und Arme müſſen unter einander ſeyn;
4 der Herr hat ſie alle gemacht. -Wo man leidet

---

17. ein Freund von Luſtbarkeiten und von Gaſtereyen.
29. der Gottloſe iſt ſtarrſinnig; der Redliche handelt mit Vorſicht, Ueberlegung.
Cap. 22. v. 1. ein guter Ruf. — Gunſt, Beliebtſeyn.

in des Herrn Furcht; das iſt Reichthum, Ehre und Leben.
-Wie man einen Knaben gewöhnt, ſo läßt er 6
nicht davon, wenn er alt wird. -Der Reiche 7
herrſchet über die Armen, und wer borgt, iſt des
Lehners Knecht. -Wer Unrecht ſäet, der wird 8
Mühe erndten, und wird durch die Ruthe ſeiner
Bosheit umkommen. -Der Faule ſpricht: Es iſt ein 13
Löwe draußen, ich möchte erwürget werden auf der Gaſſe.
-Thorheit ſteckt dem Knaben im Herzen; aber 15
die Ruthe der Zucht wird ſie ferne von ihm trei-
ben. -Beraube den Armen nicht, ob er wohl 22
arm iſt; und unterdrücke den Elenden nicht. -Ge- 24
ſelle dich nicht zum zornigen Mann, und halte dich nicht
zu einem grimmigen Manne; -Du möchteſt ſeinen Weg 25
lernen, und deine Seele Aergerniß empfangen. -Treibe 28
nicht zurück die vorigen Grenzen, die deine Väter
gemacht haben.

## Das 23 Capitel.

Von Mäßigkeit im Eſſen und Trinken.

Bemühe dich nicht reich zu werden. -Laß deine Augen 4
nicht fliegen dahin, das du nicht haben kannſt; denn daſ- 5
ſelbe macht ihm Flügel, wie ein Adler, und fliegt gen
Himmel. -Iß nicht Brodt bey einem Neidiſchen, und 6
wünſche dir ſeine Speiſe nicht. -Er ſpricht: Iß und trink; 7
und ſein Herz iſt doch nicht an dir. -Laß nicht ab 13
den Knaben zu züchtigen; denn wo du ihn mit
der Ruthe haueſt, ſo darf man ihn nicht tödten.
-Du haueſt ihn mit der Ruthe; aber du erretteſt ſeine 14

---

4. Der Lohn der mit Religion oder fromm erduldeten Leiden und Demüthigungen iſt Reichthum, Ehre und Glück.
8. wird durch ſeine eigne Bosheit geſtraft und unglücklich.
13. er fürchtet Gefahr, wo keine iſt. 15. treiben, wegſchaffen.
24. grimmigen, auffahrenden, hitzigen.
25. du möchteſt dich verſchlimmern.
28. Verrücke die alten Grenzſteine nicht, die deine Vorfahren geſetzt haben.
Cap. 23. v. 5. So ſehr der Menſch nach Reichthum läuft, ſo iſt er doch noch ſchneller verlohren.
7. Herz — nicht an dir — er meynts nicht aufrichtig.
13. er wird nicht ſogleich ſterben, wenn du ihn züchtigeſt.

15 Seele vom Verderben. -Mein Sohn, ſo du weiſe biſt,
17 ſo freuet ſich auch mein Herz. -Dein Herz folge nicht
den Sündern, ſondern ſey täglich in der Furcht des Herrn.
18 -Denn es wird dir hernach gut ſeyn, und dein Warten
19 wird nicht fehlen. -Höre, mein Sohn, und ſey weiſe.
20 -Sey nicht unter den Säufern und Schlemmern.
21 -Denn die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein
22 Schläfer muß zerriſſene Kleider tragen. -Gehorche
deinem Vater, und verachte deine Mutter nicht,
24 wenn ſie alt wird. -Ein Vater des Gerechten freuet
ſich, und wer einen Weiſen zum Sohn hat, iſt fröhlich
25 darüber. -Laß ſich deinen Vater und deine Mutter freuen,
26 und fröhlich ſeyn. -Gieb mir, mein Sohn, dein
Herz; und laß deinen Augen meine Wege wohl-
29 gefallen. -Wo iſt Weh? Wo iſt Leid? Wo iſt Zank?
Wo iſt Klagen? Wo ſind Wunden ohne Urſach? Wo ſind
30 rothe Augen? -Nemlich, wo man beym Wein liegt,
31 und kommt auszuſaufen, was eingeſchenkt iſt. -Siehe
den Wein nicht an, daß er ſo roth iſt und im Glaſe ſo
32 ſchön ſtehet. Er gehet glatt ein; -Aber darnach beißt er
33 wie eine Schlange, und ſticht wie eine Otter. -So wer-
den deine Augen nach andern Weibern ſehen; und dein
34 Herz wird verkehrte Dinge reden, -Und wirſt ſeyn, wie
einer, der mitten im Meere ſchläft, und wie einer ſchläft
35 oben auf dem Maſtbaum. -Sie ſchlagen mich, aber es
thut mir nicht wehe; ſie klopfen mich, aber ich fühle es
nicht. Wenn will ich aufwachen, daß ich es mehr treibe?

## Das 24 Capitel.

### Von Duldung und Verträgſamkeit.

1 Folge nicht böſen Leuten, und wünſche nicht bey
2 ihnen zu ſeyn. -Denn ihr Herz trachtet nach Schaden,

---

17. handle ſtets fromm. 18. deine Hoffnung wird dir nicht fehlſchlagen.
24. des Frommen, Rechtſchaffenen.
26. Weihe mir, mein Sohn, deine Aufmerkſamkeit, und folge mir. Es ſey dir Freude, meine Vorſchriften ſtets vor Augen zu haben.
33. du wirſt ſonſt leicht zur Wolluſt verführt werden, und verwirrt reden.
34. du wirſt gefährliche Dinge vornehmen, und die Gefahr nicht bemerken.
35. Der Trunkene verliert Bewußtſeyn und Empfindung; es iſt recht wie wenn ſolche Leute ſo redeten — und doch ſetzen ſie ihre Unordnung immer fort. Sinn: Das Laſter der Trunkenheit iſt ſchwer abzulegen.

und ihre Lippen rathen zum Unglück. -Durch Weis- 3
heit wird ein Haus gebauet, und durch Verſtand
erhalten. -Durch ordentliches Haushalten wer- 4
den die Kammern voll aller köſtlicher lieblicher
Reichthümer. -Ein weiſer Mann iſt ſtark, und ein 5
vernünftiger Mann iſt mächtig von Kräften. -Wer ihm 8
ſelbſt Schaden thut, den heißt man billig einen Erzböſe-
wicht. -Der iſt nicht ſtark, der in der Noth nicht 10
veſt iſt. -Errette die, ſo man tödten will; und entziehe 11
dich nicht von denen, die man würgen will. -Sprichſt 12
du: Siehe, wir verſtehen es nicht; meineſt du
nicht, der die Herzen weiß, merket es, und der
auf die Seele Acht hat, kennet es, und vergilt
dem Menſchen nach ſeinem Werk? -Ein Gerechter 16
fällt ſiebenmal, und ſteht wieder auf; aber die Gottloſen
verſinken im Unglück. -Freue dich des Falls deines 17
Feindes nicht; und dein Herz ſey nicht froh über
ſeinem Unglück. -Es möchte es der Herr ſehen, 18
und ihm übel gefallen, und ſeinen Zorn von ihm wen-
den. -Erzürne dich nicht über den Böſen, und eifre nicht 19
über die Gottloſen. -Denn der Böſe hat nichts zu hoffen. 20
-Mein Kind, fürchte den Herrn und den König; 21
und menge dich nicht unter die Aufrühriſchen.
-Denn ihr Unfall wird plötzlich entſtehen; und wer weiß, 22
wenn beider Unglück kommt? -Die Perſon anſehen 23
im Gericht, iſt nicht gut. -Eine richtige Antwort 26
iſt wie ein lieblicher Kuß. -Richte draußen dein 27
Geſchäffte aus, und arbeite deinen Acker; dar-
nach baue dein Haus. -Sey nicht Zeuge ohne 28

---

Cap. 24. v. 8. wer ſich ſelbſt vorſätzlich ſchadet, verdient den Namen eines Frevlers.

12. weiß, erforſchet.

16. ſteht auf — kommt wieder empor.

18. von ihm und auf dich wenden.

19. ſey nicht eiferſüchtig auf das Glück der Laſterhaften.

21. Verehre Gott und den König. 1 Petr. 2, 17.

22. Rebellen gegen Gott und Menſchen trifft ein plötzlicher Untergang.

27. Verrichte erſt — Ackerbau iſt das Wichtigſte; durch ihn erwirbt man ſich ſoviel, daß man ſein Haus bauen und beſſern kann.

Urſach wider deinen Nächſten, und betrüge nicht
29 mit deinem Munde. -Sprich nicht: Wie man
mir thut, ſo will ich wiederthun, und einem jeg-
30 lichen ſein Werk vergelten. -Ich ging vor dem Acker
31 des Faulen, und vor dem Weinberge des Narren: -Und
ſiehe, da waren eitel Neſſeln darauf, und es ſtand voll Di-
32 ſteln, und die Mauer war eingefallen. -Da ich das ſahe,
nahm ich es zu Herzen, und ſchauete und lernete daran.
33 -Du willſt ein wenig ſchlafen und ein wenig ſchlummern,
und ein wenig die Hände zuſammenthun, daß du ruheſt;
34 -Aber es wird dir deine Armuth kommen, wie ein Wan-
derer, und dein Mangel, wie ein gewappneter Mann.

## Aus dem 25 Capitel.

8 Fahre nicht bald heraus zu zanken; denn was
willſt du hernach machen, wenn du deinen Näch-
9 ſten geſchändet haſt? -Handle deine Sache mit
deinem Nächſten, und offenbare nicht eines an-
10 dern Heimlichkeit, -Auf daß dirs nicht übelſpreche,
der es höret, und dein böſes Gerücht nimmer ablaſſe.
11 -Ein Wort geredet zu ſeiner Zeit, iſt wie goldene
14 Aepfel in ſilbernen Schaalen. -Wer viel ge-
redet und hält nicht, der iſt wie Wolken und
17 Wind ohne Regen. -Entziehe deinen Fuß vom
Hauſe deines Nächſten; er möchte deiner über-
21 drüſſig und dir gramm werden. -Hungert dei-
nen Feind, ſo ſpeiſe ihn mit Brodt; dürſtet ihn,
ſo

32. nahm zu Herzen, dachte ich nach, und nahm mir folgende Lehre daraus.
33. ein bißchen ſchlafen — ein bißchen ſchlummern.
34. Aber — was wird die Folge davon ſeyn? Wanderer — die Armuth wird dir [illegible], und Armuth dich unvermuthet überfallen, wie ein Straßenräuber.
Cap. 25. v. 8. wenn dein Nächſter dich beſchimpft hat.
9. Wenn du mit deinem Nächſten im Streit biſt, ſo offenbare nicht ſeine Heimlichkeit; [illegible] ſchlechte Leute dann wol thun.
10. Jeder würde ſchlecht von dir denken müſſen, und üble Nachrede würde von dir nicht abzuwenden ſeyn.
17. Mache dich etwas ſelten im Hauſe deines Freundes.

ſo tränke ihn mit Waſſer. - Denn du wirſt Kohlen 22
auf ſein Haupt häufen, und der Herr wird dirs vergelten.
- Der Nordwind bringet Ungewitter, und die heimliche 23
Zunge macht ſauer Angeſicht. - Es iſt beſſer im Winkel 24
auf dem Dache ſitzen, denn bey einem zänkiſchen Weibe
in einem Hauſe beyſammen.

## Aus dem 26 Capitel.

Ein guter Meiſter macht ein Ding recht; aber 10
wer einen Hümpler dinget, dem wird es verdorben.
- Ein Fauler wendet ſich im Bette, wie die Thür in der 14
Angel. - Der Faule verbirgt ſeine Hand in dem Topf, 15
und es wird ihm ſauer, daß er ſie zum Munde bringe.
- Wer ſich menget in fremden Hader, der iſt wie einer, 17
der den Hund bey den Ohren zwackt. - Wenn nimmer 20
Holz da iſt, ſo verlöſcht das Feuer; und wenn der Ver-
leumder weg iſt, ſo höret der Hader auf. - Wie die 21
Kohlen eine Gluth, und Holz ein Feuer, alſo
richtet ein zänkiſcher Mann Hader an. - Die Worte 22
des Verleumders ſind wie Schläge, und ſie gehen durchs
Herz. - Wer den Haß heimlich hält, Schaden zu thun, 26
deß Bosheit wird vor der Gemeine offenbar werden.
- Wer eine Grube macht, der wird darein fallen, 27
und wer einen Stein wälzet, auf den wird er
kommen. - Eine falſche Zunge haſſet den, der ihn 28
ſtrafet; und ein Heuchelmaul richtet Verderben an.

## Aus dem 27 Capitel.

Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn 1
du weißt nicht, was heute ſich begeben mag.
- Laß dich einen andern loben, und nicht deinen 2
Mund; einen Fremden, und nicht deine eigene
Lippen. - Zorn iſt ein wüthiges Ding, und 4

22. du wirſt ihn beſchämen.
23. heimliche Zunge — Wenn man in Geſellſchaft jemand ins Ohr flüſtert, ſo ſehen andre das nicht gern, und werden unwillig.
Cap. 26. v. 14. er dehnt ſich, und bleibt immer an einem Orte.
20. Wenn kein Holz mehr da iſt.
27. Wer andern zu ſchaden ſucht, ſchadet ſich gewöhnlich ſelbſt am meiſten.

Grimm iſt Ungeſtüm; und wer kann vor dem
10 Neid beſtehen? -Deinen Freund und deines
Vaters Freund verlaß nicht; und gehe nicht ins
Haus deines Bruders, wenn dirs übelgehet;
denn ein Nachbar iſt beſſer in der Nähe, denn
ein Bruder in der Ferne.

## Das 28 Capitel.

Vom böſen Gewiſſen, deſſen Beſchaffenheit, woher es entſtehe, und Mittel dagegen.

1 Der Gottloſe fliehet, und niemand jagt ihn;
der Gerechte aber iſt getroſt, wie ein junger Löwe.
2 -Um des Landes Sünde willen werden viele Aen-
derungen der Fürſtenthümer; aber um der Leute
willen, die verſtändig und vernünftig ſind, blei-
6 ben ſie lange. -Es iſt beſſer ein Armer, der in
ſeiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der
8 in verkehrten Wegen gehet. -Wer ſein Gut meh-
ret mit Wucher und Ueberſatz, der ſammlet es
10 zu Nutz der Armen. -Wer die Frommen verführet
auf böſem Wege, der wird in ſeine Grube fallen; aber
12 die Frommen werden Gutes ererben. -Wenn die Ge-
rechten überhand haben, ſo gehet es ſehr fein zu;
wenn aber Gottloſe aufkommen, wendet ſichs
13 unter den Leuten. -Wer ſeine Miſſethat leugnet,
dem wird es nicht gelingen; wer ſie aber beken-
net und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.
19 -Wer ſeinen Acker bauet, wird Brodt genug

---

Cap. 27. v. 4. Ungeſtüm, iſt hinreißend.

10. So darfſt du, wenn dich ein Unfall trifft, nicht deine Blutsfreunde angehen. Seine Blutsfreunde kann man nicht immer nahe haben; Freunde findet man überall, wenn man treu in der Freundſchaft iſt.

Cap. 28. v. 1. fliehet unverfolgt. — getroſt, unerſchrocken, muthig.

6. beſſer arm und ehrlich, als treulos und reich.

8. Gott wirds in andere Hände kommen laſſen, die den Armen Gutes damit thun.

10. wird ſich ſelbſt ſchaden.

12. aufkommen, d. i. emporkommen; da wirds ſchlimme Zeit.

13. Begnadigung.

haben; wer aber Müßiggang nachgehet, wird
Armuth genug haben. -Ein treuer Mann wird 20
viel geſegnet; wer aber eilet reich zu werden, wird
nicht unſchuldig bleiben. -Perſon anſehen iſt nicht 21
gut; denn er thäte übel, auch wol um ein Stück
Brodt. -Wer eilet zum Reichthum, und iſt neidiſch, 22
der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen wird. -Wer 23
einen Menſchen ſtraft, wird hernach Gunſt finden, mehr
denn der da heuchelt. -Wer ſeinem Vater oder 24
Mutter etwas nimmt, und ſpricht, es ſey nicht
Sünde, der iſt des Verderbers Geſelle. -Wer 27
dem Armen giebt, dem wird es nicht mangeln;
wer aber ſeine Augen abwendet, der wird ſehr
verderben.

## Das 29 Capitel.

Halsſtarrigkeit iſt ein Hinderniß der Weisheit.

Wer wider die Strafe halsſtarrig iſt, der wird 1
plötzlich verderben ohne alle Hülfe. -Wenn der 2
Gerechten viel iſt, freuet ſich das Volk; wenn
aber der Gottloſe herrſchet, ſeufzet das Volk.
-Wer Weisheit liebet, erfreuet ſeinen Vater; 3
wer aber mit Huren ſich nähret, kommt um ſein
Gut. -Ein König richtet das Land auf durch das 4
Recht; ein geiziger aber verderbet es. -Wer 5
mit ſeinem Nächſten heuchelt, der breitet ein Netz
zu ſeinen Fußſtapfen. -Ein König, der die Ar- 14
men treulich richtet, deß Thron wird ewiglich
beſtehen. -Ruthe und Strafe giebt Weisheit; 15
aber ein Knabe ihm ſelbſt gelaſſen, ſchändet
ſeine Mutter. -Wo viele Gottloſe ſind, da ſind viele 16

---

20. erhält viel Güter.
23. Am Ende erhält der Tadler mehr Dank, als der Schmeichler.
24. der gehört mit den Straßenräubern in Eine Claſſe.
27. abwendet — von dem Dürftigen. ſehr verderben, zieht ſich viel Flüche zu.
Cap. 29. v. 4. ein geiziger, nemlich König.
15. macht ihr Schande, durch ſeine Aufführung.

Sünden; aber die Gerechten werden ihren Fall erleben.
17 -Züchtige deinen Sohn, ſo wird er dich ergötzen,
20 und es wird deiner Seele ſanft thun. -Sieheſt du
einen ſchnell zum reden, da iſt an einem Narren mehr
21 Hoffnung, denn an ihm. -Wenn ein Knecht von
Jugend auf zärtlich gehalten wird, ſo will er
22 darnach ein Junker ſeyn. -Ein zorniger Mann
richtet Hader an, und ein Grimmiger thut viele
23 Sünde. -Die Hoffarth des Menſchen wird ihn
ſtürzen; aber der Demüthige wird Ehre empfan-
24 gen. -Wer mit Dieben Theil hat, hört flu-
chen, und ſagt es nicht an, der haſſet ſein Leben.
25 -Vor Menſchen ſich ſcheuen, bringet zu Fall; wer ſich
aber auf den Herrn verläßt, wird beſchützet.

## Das 30 Capitel.

Anhang von allerley weiſen Lehren.

7 Zweyerley bitte ich von dir, das wolleſt du mir nicht we-
8 gern, ehe denn ich ſterbe. -Abgötterey und Lügen
laß ferne von mir ſeyn; Armuth und Reichthum
gieb mir nicht, laß mich aber mein beſchiedenes
9 Theil Speiſe dahin nehmen. -Ich möchte ſonſt,
wo ich zu ſatt würde, verleugnen, und ſagen:
Wer iſt der Herr? Oder wo ich zu arm würde,
möchte ich ſtehlen, und mich an dem Namen
17 meines Gottes vergreifen. -Ein Auge, das den
Vater verſpottet, und verachtet der Mutter zu
gehorchen, das müſſen die Raben am Bach aus-
hacken, und die jungen Adler freſſen.

---

17. halt dein Kind in der Zucht, das wird dir Vergnügen bringen.
20. Siehſt du einen Menſchen, der übereilt, vorſchnell iſt.
24. hört fluchen — wer ſich den Eid vorſagen läßt, und zeigt den Dieb nicht an. — Sünden anderer verheimlichen, iſt eben ſowol ſündlich und unrecht, zumal wenn man eidlich aufgefordert wird, ſie anzuzeigen.
25. wer ſich vor Menſchen fürchtet, kommt in mancherley Gefahr.
Cap. 30. v. 8. Lügen, Heidenthum.
9. vergreifen, mich an Gott verſündigen.
17. Wer ſeine Eltern verächtlich behandelt, wird kein ehrlich Grab finden.

# Das 31 Capitel.

Bild und Lob einer vortrefflichen Hausfrau.

Thue deinen Mund auf für die Stummen, und 8
für die Sache aller, die verlaſſen ſind. -Thue 9
deinen Mund auf, und richte recht, und räche den Elen-
den und Armen. -Wem ein tugendſames Weib beſcheret 10
iſt, die iſt viel edler, denn die köſtlichſten Perlen. -Ihres 11
Mannes Herz darf ſich auf ſie verlaſſen, und Nahrung
wird ihm nicht mangeln. -Sie thut ihm Liebes, und 12
kein Leides ſein Lebenlang. -Sie gehet mit Wolle und 13
Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen. -Sie 14
iſt wie ein Kaufmannsſchiff, das ſeine Nahrung von ferne
bringt. -Sie ſteht des Nachts auf, und giebt Futter ih- 15
rem Hauſe, und Eſſen ihren Dirnen. -Sie denkt nach 16
einem Acker, und kauft ihn; und pflanzet einen Wein-
berg von den Früchten ihrer Hände. -Sie gürtet ihre 17
Lenden veſt, und ſtärket ihre Arme. -Sie merkt, wie 18
ihr Handel Frommen bringt; ihre Leuchte verlöſchet des
Nachts nicht. -Sie ſtreckt ihre Hand nach dem Rocken, 19
und ihre Finger faſſen die Spindel. -Sie breitet ihre 20
Hände aus zu dem Armen, und reicht ihre Hand dem
Dürſtigen. -Sie fürchtet ihres Hauſes nicht vor dem 21
Schnee; denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider.
-Sie macht ihr ſelbſt Decken, weiße Seide und Purpur 22
iſt ihr Kleid. -Ihr Mann iſt berühmt in den Thoren, 23
wenn er ſitzt bey den Aelteſten des Landes. -Sie macht 24
einen Rock, und verkauft ihn; einen Gürtel giebt ſie dem
Krämer. -Ihr Schmuck iſt, daß ſie reinlich und fleißig iſt; 25
und ſie wird hernach lachen. -Sie thut ihren Mund auf 26
mit Weisheit, und auf ihrer Zunge iſt holdſelige Lehre.

---

Cap. 31. v. 8. Sprich für die Stummen, bey Rechtsſachen der Waiſen ſey ihr Vormund, Vertheidiger, Beſchützer.

15. vor Tags ſteht ſie auf.

17. ſie ſchürzt ſich auf und ſtärket ihre erſchlaffenden Hände — läßt ſich keine Mühe verdrießen.

18. ſie fühlt, wie einträglich ihr Gewerbe iſt; ihr Licht löſcht die ganze Nacht nicht aus.

20. ſie öffnet den Armen ihre Hand. 21. vor dem Winter.

22. macht, wirkt. Seide, Baumwolle.

23. iſt öffentlich angeſehen. 24. giebt, liefert ſie.

25. ſie lacht dem kommenden Tage entgegen.

26. ſie ſpricht mit Verſtand und befihlt mit Anmuth.

27 -Sie ſchauet, wie es in ihrem Hauſe zugehet, und iſſet
28 ihr Brodt nicht mit Faulheit. -Ihre Söhne kommen
29 auf, und preiſen ſie ſelig; ihr Mann lobt ſie. -Viele
Töchter bringen Reichthum; du aber übertriffſt ſie alle.
30 -Lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts; ein Weib, das den
31 Herrn fürchtet, ſoll man loben. -Sie wird gerühmet
werden von den Früchten ihrer Hände; und ihre Werke
werden ſie loben in den Thoren.

# Der Prediger Salomo.

## Aus dem 1 Capitel.

2 Es iſt alles ganz eitel, ſprach der Prediger; es iſt alles ganz eitel.

## Aus dem 2 Capitel.

26 Dem Menſchen, der Gott gefällt, dem giebt er Weisheit, Vernunft und Freude; aber dem Sünder giebt er Unglück.

## Das 3 Capitel.

Alles hängt von Gottes weiſer Regierung ab, und alles Vergnügen und Glück kömmt von ihm.

1 Ein jegliches hat ſeine Zeit, und alles Vornehmen unter
11 dem Himmel hat ſeine Stunde. -Gott aber thut
alles fein zu ſeiner Zeit, und läßt das Herz der Menſchen ſich ängſten, wie es gehen ſoll in der Welt; denn der Menſch kann doch nicht treffen das Werk, das Gott thut, weder Anfang noch Ende.

27. ſie iſt auf alles achtſam, was im Hauſe vorgeht, unter Kindern, Dienſtboten u. ſ. w. 28. treten auf. — ſelig, glücklich.

29. Er ſpricht: Viel Frauenzimmer waren reich und tugendhaft.

30. Angenehme Bildung iſt nichts, Schönheit iſt vergänglich. Eine Frau, die Religion hat, verdient Ruhm!

31. Lobt ſie wegen ihrer Arbeiten! Preiſet öffentlich ihre Geſchäffte!

Pred. Sal. 1. v. 2. Es iſt alles nichtig!

Cap. 3. v. 11. Herz ſich ängſten, verſagt ihnen den Blick in die Zukunft. treffen, nachſpuren, richtig beurtheilen von Anfang bis zu Ende.

-Darum merke ich, daß nichts beſſers darinnen iſt, denn 12
fröhlich ſeyn und ihm gütlich thun in ſeinem Leben.
-Denn ein jeglicher Menſch, der da iſſet und trinket, 13
und hat guten Muth in aller ſeiner Arbeit; das iſt eine
Gabe Gottes. -Ich merkte, daß alles, was Gott thut, 14
das beſteht immer; man kann nichts dazuthun, noch ab-
thun; und ſolches thut Gott, daß man ſich vor ihm fürch-
ten ſoll. -Was Gott thut, das ſtehet da; und was er 15
thun will, das muß werden; denn er trachtet und jaget
ihm nach. -Weiter ſahe ich unter der Sonne Stäte des 16
Gerichts, da war ein gottloſes Weſen, und Stäte der Ge-
rechtigkeit, da waren Gottloſe. -Da dachte ich in 17
meinem Herzen: Gott muß richten den Gerech-
ten und Gottloſen; denn es hat alles Vorneh-
men ſeine Zeit, und alle Werke.

## Das 4 Capitel.

Betrachtung über mancherley Menſchenelend.

Ich wandte mich und ſahe an alle, die Unrecht leiden 1
unter der Sonne; und ſiehe, da waren Thränen derer,
die Unrecht litten, und hatten keinen Tröſter; und die ih-
nen Unrecht thaten, waren zu mächtig, daß ſie keinen
Tröſter haben konnten. -Da lobte ich die Todten, die 2
ſchon geſtorben waren, mehr, denn die Lebendigen, die
noch das Leben hatten. -Ich ſahe an Arbeit und Ge- 4
ſchicklichkeit in allen Sachen, da neidet einer den andern.
Das iſt je auch eitel und Mühe. -Es iſt beſſer eine 6
Handvoll mit Ruhe, denn beide Fäuſte voll mit Mühe
und Jammer. -Ich wandte mich, und ſahe die Eitelkeit 7
unter der Sonne. -Es iſt je beſſer zwey, denn eins; denn 9
ſie genießen doch ihrer Arbeit wohl. -Fällt ihrer einer, 10
ſo hilft ihm ſein Geſell auf. -Wehe dem, der allein iſt;
wenn er fällt, ſo iſt kein anderer da, der ihm aufhelfe.
-Ein armes Kind, das weiſe iſt, iſt beſſer, denn 13
ein alter König, der ein Narr iſt und weiß ſich
nicht zu hüten. -Bewahre deinen Fuß, wenn du 17

Cap. 4. v. 6. mit Mühe ꝛc. mit Mißmuth und Plage.
7. Ich betrachtete nachmals die Nichtigkeit auf Erden an dem Reichthum.
13. weiß ſich nicht zu hüten — iſt unfähig fur Belehrung.
17. Sey vorſichtig — denn aufmerkſame Gegenwart im Hauſe des Herrn iſt

zum Hauſe Gottes geheſt, und komme, daß du
hörеſt. Das iſt beſſer, denn der Narren Opfer;
denn ſie wiſſen nicht, was ſie Böſes thun.

## Das 5 Capitel.

Einige Pflichten gegen Gott, und verſchiedene Klugheitsregeln.

1 Sey nicht ſchnell mit deinem Munde, und laß dein Herz
nicht eilen, etwas zu reden vor Gott; denn Gott iſt im
Himmel und du auf Erden; darum laß deiner Worte
2 wenig ſeyn. - Denn wo viel Sorgen iſt, da kommen
Träume; und wo viele Worte ſind, da hört man den
3 Narren. - Was du gelobeſt, das halte. - Es iſt
4 beſſer, du gelobeſt nichts, denn daß du nicht
6 hältſt, was du gelobeſt. - Wo viele Träume ſind,
da iſt Eitelkeit und viele Worte; aber fürchte du Gott.
7 - Sieheſt du dem Armen Unrecht thun, und Recht und
Gerechtigkeit im Lande wegreißen, wundere dich des Vor-
nehmens nicht; denn es iſt noch ein hoher Hüter über den
8 Hohen, und ſind noch höhere über die beide. - Ueber das
iſt der König im ganzen Lande, das Feld zu bauen.
9 - Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer ſatt;
und wer Reichthum liebt, wird keinen Nutzen
10 davon haben. Das iſt auch eitel. - Denn wo viel
Guts iſt, da ſind viele, die es eſſen; und was genießt
ſein, der es hat, ohne daß er es mit Augen anſieht?
11 - Wer arbeitet, dem iſt der Schlaf ſüß, er habe
wenig oder viel gegeſſen; aber die Fülle des Reichen
17 läßt ihn nicht ſchlafen. - So ſehe ich nun das für gut
an, daß es fein ſey, wenn man iſſet und trinket, und
gutes Muths iſt in aller Arbeit, die einer thut unter der
Sonne ſein Lebenlang, das ihm Gott giebt; denn das
18 iſt ſein Theil. - Denn welchem Menſchen Gott Reich-
thum und Güter und Gewalt giebt, daß er davon iſſet

---

beſſer, als wenn die Thoren Opfer bringen; denn ſie wiſſen nichts, und die Folge der Unwiſſenheit iſt, daß ſie Böſes thun.

Cap. 5. v. 7. des Vornehmens, über das Beginnen nicht.

8. Das iſt ein vorzügliches Land, wo der König den Feldbau empor zu bringen ſucht.

11. die Fülle, Ueberfülligkeit.

18. Gewalt, Vermögen.

und trinket für ſein Theil, und fröhlich iſt in ſeiner Ar-
beit; das iſt eine Gottes-Gabe. Denn er denkt nicht 19
viel an das elende Leben, weil Gott ſein Herz erfreuet.

## Das 6 Capitel.

Reichthum und Ehre machen den Menſchen nicht glücklich.

Es iſt ein Unglück, das ich ſahe unter der Sonne, und 1
iſt gemein bey den Menſchen. Einer, dem Gott Reich- 2
thum, Güter und Ehre gegeben hat, und mangelt ihm
keines, das ſein Herz begehrt; und Gott ihm doch nicht
Macht giebt deſſelben zu genießen, ſondern ein anderer
verzehret es. Das iſt eitel, und eine böſe Plage. Wenn 3
er gleich hundert Kinder hätte, und hätte ſo langes Le-
ben, daß er viele Jahre überlebte, und ſeine Seele ſät-
tigte ſich des Gutes nicht; Wird er doch der Sonne 5
nicht froh, und weiß keine Ruhe weder hie noch da. Ob 6
er auch zweytauſend Jahre lebte, ſo hat er nimmer kei-
nen guten Muth. Einem jeglichen Menſchen iſt Arbeit 7
aufgelegt nach ſeiner Maaße, aber das Herz kann nicht
daran bleiben. Es iſt beſſer, das gegenwärtige 9
Gut gebrauchen, denn nach anderm gedenken.
Das iſt auch Eitelkeit und Jammer.

## Das 7 Capitel.

Wir ſollen uns gefallen laſſen, was Gott fügt; da wir nicht wiſſen, was uns nützlich iſt.

Denn wer weiß, was dem Menſchen nützlich iſt im Le- 1
ben, ſo lange er lebt in ſeiner Eitelkeit, welches dahin-
fährt wie ein Schatten? Oder wer will dem Menſchen
ſagen, was nach ihm kommen wird unter der Sonne?
Ein gutes Gerücht iſt beſſer, denn gute Salbe; und 2
der Tag des Todes, weder der Tag der Geburt. Es iſt 3
beſſer in das Klaghaus gehen, denn in das Trinkhaus;
in jenem iſt das Ende aller Menſchen, und der Lebendige
nimmt es zu Herzen. Es iſt Trauren beſſer, denn 4

---

13. in, bey ſeiner Arbeit.

Cap. 6. v. 7. Herz kann nicht — bleiben; aber ſeine Begierden werden nie geſättigt.

9. Das iſt auch Nichtigkeit und Mißmuth.

Cap. 7. v. 3. Trinkhaus, zum frohen Gaſtmahl — nimmt es zu Herzen, denket über den Tod nach.

Lachen; denn durch Trauren wird das Herz ge-
5 beſſert. -Das Herz der Weiſen iſt im Klaghauſe, und
8 das Herz der Narren im Hauſe der Freuden. -Ein Wi-
derſpenſtiger macht einen Weiſen unwillig, und verderbet
9 ein mildes Herz. -Das Ende eines Dinges iſt
iſt beſſer, denn ſein Anfang. Ein geduldiger
10 Geiſt iſt beſſer, denn ein hoher Geiſt. -Sey nicht
ſchnelles Gemüths zu zürnen; denn Zorn ruhet im Her-
11 zen eines Narren. -Sprich nicht: Was iſt es, daß die
vorigen Tage beſſer waren, denn dieſe? Denn du frageſt
14 ſolches nicht weislich. -Siehe an die Werke Got-
tes, denn wer kann das ſchlecht machen, was er
15 krümmet? -Am guten Tage ſey guter Dinge,
und den böſen Tag nimm auch für gut; denn
dieſen ſchaffet Gott neben jenem, daß der Menſch
16 nicht wiſſen ſoll, was künftig iſt. -Allerley habe
ich geſehen die Zeit über meiner Eitelkeit. Da iſt ein
Gerechter und gehet unter in ſeiner Gerechtigkeit; und
iſt ein Gottloſer, der lange lebt in ſeiner Bosheit.
17 -Sey nicht allzu gerecht, und nicht allzu weiſe,
20 daß du dich nicht verderbeſt. -Die Weisheit ſtärkt
den Weiſen mehr, denn zehn Gewaltige, die in der Stadt
21 ſind. -Denn es iſt kein Menſch auf Erden, der
22 Gutes thue und nicht ſündige. -Nimm auch nicht
zu Herzen alles, was man ſagt.

## Allerley nützliche Lehren 1) aus Cap. 8.

11 Weil nicht bald geſchiehet ein Urtheil über die böſen
Werke, dadurch wird das Herz der Menſchen voll, Böſes
12 zu thun. -Ob ein Sünder hundertmal Böſes

5. iſt gern in den Wohnungen der Traurigkeit.
9. Man muß alſo geduldig den Ausgang einer Sache abwarten. — Beſſer Lang-
muth, als Hochmuth.
11. was iſts? was hilfts? — Es iſt unverſtändig, immer die vergangne Zeit,
als wenn ſie beſſer geweſen wäre, zu rühmen.
14. Gottes Regierung kann niemand verbeſſern. — ſchlecht, ſchlicht, gerade.
16. Viel, viel erfuhr ich in dieſem nichtigen Erdenleben.
17. verderbeſt, zu Grunde richteſt. 20. ſtärkt, ſchützt.
21. der ganz gerecht und ohne Fehler wäre.
22. Ziehe dir nicht alles zu Gemüthe.
Cap. 8. v. 11. voll — frech, Böſes zu thun.

thut, und doch lange lebt; ſo weiß ich doch, daß
es wohlgehen wird denen, die Gott fürchten, die
ſein Angeſicht ſcheuen. -Denn es wird dem Gott- 13
loſen nicht wohlgehen, und wie ein Schatten nicht lange
leben, die ſich vor Gott nicht fürchten. -Es iſt eine 14
Eitelkeit, die auf Erden geſchiehet. Es ſind Ge-
rechte, denen gehet es, als hätten ſie Werke der
Gottloſen; und ſind Gottloſe, denen gehet es,
als hätten ſie Werke der Gerechten. Ich ſprach:
das iſt auch eitel.

2) Aus Cap. 9.

Alles, was dir vorhanden kommt zu thun, 10
das thue friſch; denn im Grabe, da du hinfähreſt,
iſt weder Werk, Kunſt, Vernunft, noch Weisheit. -Ich 11
wandte mich und ſahe, wie es unter der Sonne zugehet,
daß zum Laufen nicht hilft ſchnell ſeyn, zum Streit hilft
nicht ſtark ſeyn, zur Nahrung hilft nicht geſchickt ſeyn,
zum Reichthum hilft nicht klug ſeyn; daß einer ange-
nehm ſey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne;
ſondern alles liegt es an der Zeit und Glück.
-Auch weiß der Menſch ſeine Zeit nicht; ſondern wie die 12
Fiſche gefangen werden mit einem ſchädlichen Hamen, und
wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, ſo wer-
den auch die Menſchen berückt zur böſen Zeit, wenn ſie
plötzlich über ſie fällt.

Einige Sittenlehren 1) aus Cap. 11.

Wenn die Wolken voll ſind, ſo geben ſie Regen auf Er- 3
den; und wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag
oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da wird er
liegen. -Wer auf den Wind achtet, der ſäet nicht, und 4
wer auf die Wolken ſiehet, der erndtet nicht. -Gleich- 5
wie du nicht weißt den Weg des Windes, alſo kannſt du
auch Gottes Werk nicht wiſſen, das er thut überall.

---

13. ſie werden, dem Schatten gleich, nicht bleiben.
14. Tugendhafte, denen begegnet, was den Laſterhaften begegnen ſollte.
Cap. 11. v. 4. Zu große und ängſtliche Pünctlichkeit bringt um manchen Vortheil.

6 Frühe ſäe deinen Saamen, und laß deine Hand
des Abends nicht ab; denn du weißt nicht, ob dis
oder das gerathen wird; und ob es beides geriethe,
7 ſo wäre es deſto beſſer. Es iſt das Licht ſüße, und
8 den Augen lieblich die Sonne zu ſehen. Wenn ein
Menſch lange Zeit lebt, und iſt fröhlich in allen Dingen,
ſo gedenket er doch nur der böſen Tage, daß ihrer ſo
viel iſt; denn alles, was ihm begegnet iſt, iſt eitel.
9 So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend,
und laß dein Herz guter Dinge ſeyn in deiner
Jugend. Thue, was dein Herz gelüſtet, und dei-
nen Augen gefällt; und wiſſe, daß dich Gott um
10 dis alles wird vor Gericht führen. Laß die Trau-
rigkeit aus deinem Herzen, und thue das Uebel von dei-
nem Leibe; denn Kindheit und Jugend iſt eitel.

## 2) Aus Cap. 12.

1 Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend,
ehe denn die böſen Tage kommen, und die Jahre
herzu treten, da du wirſt ſagen: ſie gefallen mir
7 nicht. Der Staub muß wieder zu der Erde
kommen, wie er geweſen iſt, und der Geiſt wie-
13 der zu Gott, der ihn gegeben hat. Laßt uns
die Hauptſumme aller Lehre hören: Fürchte Gott,
und halte ſeine Gebote; denn das gehöret allen
14 Menſchen zu. Denn Gott wird alle Werke
vor Gericht bringen, das verborgen iſt, es ſey
gut oder böſe.

---

6. laß deine Hand nicht ab, ſey nicht laß.

9. was deinem Herzen gelüſtet — erfülle deine Wünſche. und wiſſe, doch bedenke. 10. iſt eitel — flüchtig.

Cap. 12. v. 1. Doch vergiß auch deinen Schöpfer nicht in deinen beſten Tagen — ehe die Jahre kommen, die du für freudenlos erklärſt.

13. 14. Hauptſumme; das, worin alle Lehren der Weisheit ſich vereinigen und enthalten ſind. Fürchte, verehre Gott. Werke, Handlungen. Mag alſo des Elendes und des Nichtigen hier viel, mag der Laſterhafte oft hier glücklich ſeyn, und die Tugend unterliegen; — mag uns in Gottes Weltregierung manches hier dunkel ſcheinen; — o es ſteht uns dort noch eine Vergeltung bevor! Die Ausſicht in jene Welt erhebt und beruhigt uns über die Unvollkommenheiten der gegenwärtigen Welt.

# Die Propheten *).

## Der Prophet Jeſaia.

### Das 1 Capitel.

Eine in den letzten Jahren des Königs Hiskias geſchriebene Ermahnung an das Volk, mit welcher ihm dieſe Sammlung von Reden des Propheten übergeben wird. Der Prophet beſtraft im Namen Gottes verſchiedene Sünden der Iſraeliten, und verheißet ihnen Gutes, wenn ſie ſich beſſerten.

Dis iſt das Geſicht Jeſaia, des Sohnes Amoz, wel- 1
ches er ſahe zu Juda und Jeruſalem, zur Zeit Uſia, Jo-
thams, Ahas, und Jehiskia, der Könige Juda. - Hö- 2
ret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der
Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet,
und ſie ſind von mir abgefallen. - Ein Ochſe kennet ſei- 3
nen Herrn, und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn; aber
Iſrael kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht.
- O wehe des ſündigen Volks, des Volks von großer Miſ- 4
ſethat, der boshaftigen Nachkommen, der ſchädlichen
Kinder, die den Herren verlaſſen, den Heiligen in Iſrael

*) Propheten waren Volkslehrer, deren die Vorſehung ſich bediente, die Menſchen zur Beſſerung, Tugend, wahren Verehrung Gottes und Rechtſchaffenheit zu ermahnen, und die daher die Sittenloſigkeit und Laſter ihres Zeitalters freymüthig beſtraften, den Uebertretern der göttlichen Geſetze Strafen im Namen Gottes androhten, und den Rechtſchaffenen und Tugendfreunden Belohnung verhießen, auch unter traurigen Umſtänden das Volk trösteten, und es zum Vertrauen auf Gott ermunterten. Sie ſagten oft wichtige Begebenheiten voraus; beſonders aber ſind die öftern Vorherverkündigungen von einem zukünftigen großen Erretter und Beglücker der Völker, der eine beſſere Religion, allgemeinere Erkenntniß Gottes und Tugend auf der Erde verbreiten würde, und von den Schickſalen deſſelben, ſehr merkwürdig.

Jeſaias lebte unter der Regierung der jüdiſchen Könige Uſia, Jotham, Ahas, Hiskia, und ſcheint ſein Propheten-Amt an 50 Jahr verwaltet zu haben.

Cap. 1. v. 1. Dies ſind die Vorherverkündigungen Jeſaia von Juda und Jeruſalem.

2. erhöhet, heranwachſen geſehen.

3. Thiere ſogar kennen diejenigen, und haben eine gewiſſe Zuneigung zu denen, die ihnen Gutes erzeigen.

4. Wehe dem mit großen Miſſethaten beladenen Volk — den ſchädlichen Kindern, den ungerathenen Söhnen.

5 läſtern, weichen zurück. -Was ſoll man weiter an euch
ſchlagen, ſo ihr des Abweichens nur deſto mehr machet?
16 -Waſchet, reiniget euch, thut euer böſes Weſen von mei-
17 nen Augen, laſſet ab vom Böſen; -Lernet Gutes
thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unter-
drückten, ſchaffet dem Waiſen Recht, und hel-
18 fet der Wittwen Sache. -So kommt dann, und
laßt uns mit einander rechten, ſpricht der Herr. Wenn
eure Sünde gleich blutroth iſt, ſoll ſie doch ſchnee-
weiß werden; und wenn ſie gleich iſt wie Roſin-
farbe, ſoll ſie doch wie Wolle werden.

## Aus dem 3 Capitel.

10 Prediget von den Gerechten, daß ſie es gut ha-
ben, denn ſie werden die Frucht ihrer Werke
11 eſſen. -Wehe aber den Gottloſen, denn ſie ſind
boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden,
wie ſie es verdienen.

## Das 9 Capitel.

Verheißung einer großen Glückſeligkeit, welche künftig Galiläa durch einen höchſt erwünſchten Nachkommen aus dem Hauſe Davids widerfahren ſoll.

2 Das Volk, ſo im Finſtern wandelt, ſiehet ein
6 großes Licht. -Denn uns iſt ein Kind gebohren,
ein Sohn iſt uns gegeben, welches Herrſchaft iſt
auf ſeiner Schulter; und er heißt Wunderbar,
Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-
7 Fürſt. -Auf daß ſeine Herrſchaft groß werde,
und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl

---

5. mehr machet; da ihr immer mehr Uebelthaten häuft.

17. Wittwen Sache; helfet dem wieder zum Wohlſtand, der Gewalt gelitten hat, und welchem Unrecht geſchehen iſt.

18. rechten, reden. blutroth; wenn ihr auch ſelbſt Blutſchulden auf euch habt; wenn eure Vergehungen noch ſo groß ſind; ich will ſie vergeben, wenn ihr euch beſſert. — Roſinfarbe, Scharlach.

Cap. 9. v. 6. auf deſſen Schulter die Herrſchaft ruht. Wunderbar in Rathſchlägen, Gott der Held, Vater des Volks, auf ewig Friedefürſt.

7. Die ausgebreitetſte Herrſchaft und der Friede werden kein Ende auf dem Throne Davids und in ſeinem Reiche haben; welches er durch Recht und

Gerech-

Davids, und ſeinem Königreich; daß er es zu-
richte und ſtärke mit Gericht und Gerechtigkeit
von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun
der Eifer des Herrn Zebaoth.

## Aus dem 26 Capitel.

Herr, wenn Trübſal da iſt, ſo ſucht man dich; 16
wenn du ſie züchtigeſt, ſo rufen ſie ängſtiglich.

## Aus dem 28 Capitel.

Wer glaubet, der fliehet nicht. - Und ich will das 16
Recht zur Richtſchnur, und die Gerechtigkeit zum Ge- 17
wicht machen; ſo wird der Hagel die falſche Zuflucht weg-
treiben, und Waſſer ſollen den Schirm wegſchwemmen,
- Daß euer Bund mit dem Tode los werde, und euer Ver- 18
ſtand mit der Hölle nicht beſtehe. Und wenn eine Fluth
dahergehet, wird ſie euch zertreten; ſo bald ſie daher-
gehet, wird ſie euch wegnehmen. - Kommt ſie des Mor- 19
gens, ſo geſchiehet es des Morgens; alſo auch, ſie komme
des Tages oder des Nachts. Allein die Anfechtung
lehret auf das Wort merken. - Denn ſein Rath 29
iſt wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

## Aus dem 29 Capitel.

Wehe, die verborgen ſeyn wollen vor dem Herrn, 15
ihr Vornehmen zu verheelen, und ihr Thun im
Finſtern halten, und ſprechen: Wer ſiehet uns?
und wer kennet uns? - Wie ſeyd ihr ſo verkehrt? 16

---

Gerechtigkeit von nun an bis auf ewig beveſtigen und erhalten wird; d. i. ſein Reich wird durch alle Zeiten beſtehen und fortdauern. — thun, ausrichten. — Herr Zebaoth, Herr, der Gott der Götter.

Cap. 26. v. 16. In der babyloniſchen Gefangenſchaft wurden die Juden durch das Elend gebeſſert.

Cap. 28. v. 17. ich will nach ſtrenger Gerechtigkeit mit euch handeln.

18. zertreten, dahin reißen.

29. Wunderbar war der Rathſchluß Gottes, nach welchem er das jüdiſche Volk durch das Elend der babyloniſchen Gefangenſchaft dahin brachte, daß es ſich beſſerte und von nun an den einigen wahren Gott ſtandhaft verehrte, ohne je wieder der Abgötterey ſich zu ergeben.

Cap. 29. v. 15. halten, zu verbergen ſuchen.

Gleich als wenn des Töpfers Thon gedächte, und ein Werk ſpräche von ſeinem Meiſter: Er hat mich nicht gemacht, und er kennet mich nicht.

## Aus dem 30 Capitel.

15 Denn ſo ſpricht der Herr Herr, der Heilige in Iſrael:
Wenn ihr ſtille bliebet, ſo würde euch geholfen;
durch ſtilleſeyn und hoffen würdet ihr ſtark ſeyn.
18 - Der Herr harret, daß er euch gnädig ſey, und daß er
ſich euer erbarme; denn der Herr iſt ein Gott des Ge-
19 richts; wohl allen, die ſein harren. - Er wird dir gnä-
dig ſeyn, wenn du rufeſt; er wird dir antworten, ſo bald
20 er es höret. - Und der Herr wird euch in Trübſal Brodt,
23 und in Aengſten Waſſer geben. - Er wird deinem Saa-
men, den du auf den Acker geſäet haſt, Regen geben,
und Brodt von des Ackers Einkommen, und deſſelbigen
volle Genüge. Und dein Vieh wird ſich zu der Zeit wei-
24 den auf einer weiten Aue. - Die Ochſen und Füllen, ſo
den Acker bauen, werden gemengetes Futter eſſen, wel-
ches geworfelt iſt mit der Worfſchaufel und Wanne.

## Aus dem 32 Capitel.

15 Bis ſo lange, daß über uns ausgegoſſen werde der Geiſt
aus der Höhe. So wird dann die Wüſte zum Acker wer-
den, und der Acker für einen Wald gerechnet werden.
16 - Und das Recht wird in der Wüſte wohnen, und Gerech-
17 tigkeit auf dem Acker hauſen. - Und der Gerechtigkeit
Frucht wird Friede ſeyn, und der Gerechtigkeit Nutzen
18 wird ewige Stille und Sicherheit ſeyn, - Daß mein Volk
in Häuſern des Friedens wohnen wird, in ſichern Woh-
nungen, und in ſtolzer Ruhe.

Aus

15. Das wäre eben ſo thöricht, als wenn ꝛc. Gott kennet die geheimſten Anſchläge und Gedanken der Menſchen.

Cap. 30. v. 15. durch hoffen, d. i. durch Vertrauen auf Gott.

18. harret, wartet. Gott wünſcht, euch gnädig ſeyn zu können. Gott iſt ein gerechter Gott; die haben es gut, die auf ihn hoffen.

20. Auf eure Belagerung und Beängſtigung wird er wieder Ueberfluß an Speiſe und Trank folgen laſſen.

Cap. 32. v. 15. Dann wird alles ſich im bluhenden Wohlſtande befinden.

16. Tugend, Religion und Glückſeligkeit wird im Lande wohnen.

17. Nutzen, der Rechtſchaffenheit Lohn.

## Aus dem 33 Capitel.

Wer iſt unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer 14
wohnen möge? Wer iſt unter uns, der bey der ewigen
Gluth wohne? -Wer in Gerechtigkeit wandelt, 15
und redet, was recht iſt; wer Unrecht haſſet ſamt
dem Geiz, und ſeine Hände abziehet, daß er
nicht Geſchenk nehme; wer ſeine Ohren zuſtopfet,
daß er nicht Blutſchulden höre, und ſeine Augen
zuhält, daß er nichts Arges ſehe. -Der Herr wird 21
mächtig bey uns ſeyn. -Denn der Herr iſt unſer Rich- 22
ter, der Herr iſt unſer Meiſter, der Herr iſt unſer König,
der uns hilft. -Und kein Einwohner wird ſagen: 24
ich bin ſchwach. Denn das Volk, ſo darinnen
wohnet, wird Vergebung der Sünden haben.

## Aus dem 38 Capitel.

Siehe, um Troſt war mir ſehr bange: Du aber 17
haſt dich meiner Seele herzlich angenommen, daß
ſie nicht verdürbe; denn du wirfſt alle meine
Sünde hinter dich zurück.

## Aus dem 40 Capitel.

Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wü- 3
ſte: Bereitet dem Herrn den Weg, macht auf
dem Gefilde eine ebene Bahn unſerm Gott.
-Das Heu verdorret, die Blume verwelket; 8
aber das Wort unſers Gottes bleibt ewiglich.
-Wer unterrichtet den Geiſt des Herrn, und 13
welcher Rathgeber unterweiſet ihn? -Wen fragt 14
er um Rath, der ihm Verſtand gebe, und lehre
ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Er-

---

Cap. 33. v. 14. wer iſt vor Gottes hereinbrechenden Strafen ſicher?
15. Blutſchulden; wenn man vom Vergießen unſchuldigen Bluts redet.
22. Meiſter, Geſetzgeber.
Cap. 40. v. 3. eine Stimme erſchallet in der Wüſte. — dem Herrn, für den Herrn.

kenntniß, und unterweiſe ihn den Weg des Ver-
25 ſtandes? -Wem wollt ihr denn mich nachbil-
bilden, dem ich gleich ſey? ſpricht der Heilige.
26 -Hebet eure Augen in die Höhe, und ſehet!
Wer hat ſolche Dinge geſchaffen, und führet
ihr Heer bey der Zahl heraus? der ſie alle mit
Namen rufet. Sein Vermögen und ſtarke Kraft
iſt ſo groß, daß nicht an Einem fehlen kann.
28 -Weißt du nicht? haſt du nicht gehöret? der
Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde
geſchaffen hat, wird nicht müde, noch matt;
29 ſein Verſtand iſt unausforſchlich. -Er giebt
dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Un-
31 vermögenden. -Aber die auf den Herrn harren,
krigen neue Kraft, daß ſie auffahren mit Flü-
geln, wie Adler, daß ſie laufen und nicht matt
werden, daß ſie wandeln und nicht müde werden.

### Schöne Sprüche aus dem 41 Capitel.

4 Wer thut es, und macht es, und ruft alle Menſchen
nach einander vom Anfang her? Ich bin es, der Herr,
10 beides der Erſte und der Letzte. -Fürchte dich nicht,
Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin
dein Gott. Ich ſtärke dich, ich helfe dir auch,
ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Ge-
rechtigkeit.

### Aus dem 42 Capitel.

1 Siehe, das iſt mein Knecht, ich erhalte ihn;
und mein Auserwählter, an welchem meine Seele

---

26. mit Namen — der ſie alle aufs genaueſte kennet. Sein Vermögen u. ſ. w. Alles muß ihm unterworfen ſeyn. Nichts kann unterbleiben, was er ausführen will.

31. ſie verjüngen ſich, bekommen gleichſam neues Gefieder und neue Kraft.

Cap. 41. v. 10. rechte Hand ꝛc. durch meine herrliche Macht.

Cap. 42. v. 1. Siehe da, meinen Geſandten, den ich zu meinen Abſichten auserſehen habe.

Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geiſt
gegeben, er wird das Recht unter die Heiden
bringen. -Ich der Herr, das iſt mein Name; 8
und will meine Ehre keinem andern geben, noch
meinen Ruhm den Götzen. -Man prediget wol 20
viel, aber ſie halten es nicht; man ſagt ihnen ge-
nug, aber ſie wollen es nicht hören.

## Aus dem 43 Capitel.

Und nun ſpricht der Herr, der dich geſchaffen 1
hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich er-
löſet; ich habe dich bey deinem Namen gerufen;
du biſt mein. -Denn ſo du durchs Waſſer geheſt, 2
will ich bey dir ſeyn, daß dich die Ströme nicht
ſollen erſäufen; und ſo du ins Feuer geheſt, ſollſt
du nicht brennen, und die Flamme ſoll dich nicht
anzünden. -Denn ich bin der Herr, dein Gott, der 3
Heilige in Iſrael, dein Heiland. -Weil du ſo werth biſt 4
vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich ſeyn,
und ich habe dich lieb. -So fürchte dich nun nicht, denn 5
ich bin bey dir. -Vor mir iſt kein Gott gemacht, ſo wird 10
auch nach mir keiner ſeyn. -Ich, ich bin der Herr, und 11
iſt außer mir kein Heiland. -Ihr ſeyd meine Zeugen, 12
ſpricht der Herr; ſo bin ich Gott. -Auch bin ich, 13
ehe denn nie kein Tag war; und iſt niemand, der
aus meiner Hand erretten kann; ich wirke, wer
will es abwenden? -Mir haſt du Arbeit gemacht 24
in deinen Sünden, und haſt mir Mühe gemacht
in deinen Miſſethaten. -Ich, ich tilge deine 25
Uebertretung um meinet willen, und gedenke dei-
ner Sünden nicht.

---

1. Recht unter die Heiden bringen; er wird die wahre Religion den Völkern bekannt machen.

Cap. 43. v. 24. Arbeit gemacht, du heſt mich zum Zorn gereizt mit deinen Sunden und durch dein wiederholtes Unrecht ermüdet. Alles ſoll ſoviel heißen: Die Iſraeliten hätten es nicht verdient, daß Gott ſie als ſein Volk ſo ausgezeichnet und vorzüglich begnadigt hatte.

## Aus dem 44 Capitel.

6 So ſpricht der Herr, der König Iſraels, und
ſein Erlöſer, der Herr Zebaoth: Ich bin der
Erſte, und Ich bin der Letzte, und außer mir iſt
kein Gott.

## Aus dem 45 Capitel.

5 Ich bin der Herr, und ſonſt keiner mehr; kein Gott iſt,
ohne ich. Ich habe dich gerüſtet, da du mich noch nicht
6 kannteſt; -Auf daß man erfahre, beides von der Sonne
Aufgang und der Sonne Niedergang, daß außer mir
nichts ſey. Ich bin der Herr, und keiner mehr;
7 -Der ich das Licht mache, und ſchaffe die Fin-
ſterniß; der ich Frieden gebe, und ſchaffe das
Uebel. Ich bin der Herr, der ſolches alles thut.
8 -Treufelt, ihr Himmel, von oben; und die Wolken reg-
nen die Gerechtigkeit. Die Erde thue ſich auf, und bringe
Heil, und Gerechtigkeit wachſe mit zu. Ich, der Herr,
9 ſchaffe es. -Wehe dem, der mit ſeinem Schöpfer
hadert, nemlich der Scherben mit dem Töpfer
des Thons. Spricht auch der Thon zu ſeinem
Töpfer: Was machſt du? du beweiſeſt deine
11 Hände nicht an deinem Werk. -Weiſet meine
12 Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. -Ich
habe die Erde gemacht, und den Menſchen darauf ge-
ſchaffen. Ich bin es, deß Hände den Himmel ausge-
breitet haben, und habe allem ſeinem Heer geboten.
15 -Fürwahr, du biſt ein verborgener Gott, du
18 Gott Iſraels, der Heiland. -So ſpricht der

---

Cap. 45. v. 7. Ich bins, der alle Schickſale, erfreuliche und unangenehme, fü-get, und alle Begebenheiten in der Welt veranſtaltet; von dem alles Glück und Unglück in der Welt herkommt.

8. Solche gute und glückliche Weiſſagungen werden, weil ſie vom Himmel kommen, wie ein Regen vorgeſtellt, der Segen und Fruchtbarkeit auf die Erde bringt.

9. Viele Juden waren ungeduldig und murreten wider Gott, daß er ſo harte Schickſale hatte über ſie kommen laſſen. Du beweiſeſt deine Hände nicht an mir: du greifſt dein Werk nicht recht an; machſt es nicht recht.

12. geboten, es geordnet.

Herr, der den Himmel geſchaffen hat, der Gott,
der die Erde zubereitet hat, und hat ſie gemacht
und zugerichtet; und ſie nicht gemacht hat, daß
ſie leer ſeyn ſoll; ſondern ſie zubereitet hat, daß
man darauf wohnen ſoll: Ich bin der Herr, und
iſt keiner mehr. - Es iſt ſonſt kein Gott, ohne ich; 21
ein gerechter Gott und Heiland; und keiner iſt, ohne ich.
- Wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig, aller 22
Welt Ende; denn ich bin Gott, und keiner mehr.
- Ich ſchwöre bey mir ſelbſt, und ein Wort der Gerechtig- 23
keit gehet aus meinem Munde, da ſoll es bey bleiben,
nemlich: Mir ſollen ſich alle Knice beugen, und
alle Zungen ſchwören, - Und ſagen: Im Herrn 24
habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

## Aus dem 46 Capitel.

Höret mir zu. - Ja, ich will euch tragen bis 3
in das Alter und bis ihr grau werdet. Ich will 4
es thun, ich will heben und tragen, und erretten.
- Gedenket des Vorigen von Alters her; denn ich bin 9
Gott, und keiner mehr, ein Gott, deßgleichen nirgend iſt;
- Der ich verkündige zuvor, was hernach kom- 10
men ſoll, und vorhin, ehe denn es geſchiehet,
und ſage: Mein Anſchlag beſtehet, und ich thue
alles, was mir gefällt. - Was ich ſage, das laſſe 11
ich kommen; was ich denke, das thue ich auch.

## Aus dem 48 Capitel.

So ſpricht der Herr, dein Erlöſer, der Heilige 17
in Iſrael: Ich bin der Herr, dein Gott, der
dich lehret, was nützlich iſt, und leitet dich auf

22. ſelig — ſo erlangt ihr Hülfe und Errettung.
23. Die wahre Religion ſoll in der ganzen Welt ausgebreitet werden. Wort der Gerechtigkeit, ein untrügliches Wort.
24. Blos bey Jehovah iſt Wahrheit und Macht. Es ſey nur Ein wahrer Gott, und Götzendienſt ſey Betrug.

18 dem Wege, den du geheſt. -O daß du auf
meine Gebote merkteſt: ſo würde dein Friede
ſeyn wie ein Waſſerſtrom, und deine Gerechtig-
22 keit wie Meereswellen. -Aber die Gottloſen, ſpricht
der Herr, haben keinen Frieden.

## Aus dem 49 Capitel.

13 Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde; lobet, ihr
Berge, mit Jauchzen; denn der Herr hat ſein Volk ge-
14 tröſtet, und erbarmet ſich ſeiner Elenden. -Zion aber
ſpricht: Der Herr hat mich verlaſſen, der Herr hat mei-
15 ner vergeſſen. -Kann auch ein Weib ihres Kind-
leins vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über
den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie deſſelbigen
vergäße, ſo will ich doch deiner nicht vergeſſen.
16 -Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

## Das 52 und 53 Capitel.

Eine Beſchreibung des erhabenen Dieners Gottes, durch den Gott ſeinem Volke ſo große Wohlthaten erzeigen will.

Cap. 52, 13. Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und
14 wird erhöhet, und ſehr hoch erhaben ſeyn: -Daß ſich
viele über dir ärgern werden; weil ſeine Geſtalt häßlicher
iſt, denn anderer Leute, und ſein Anſehen, denn der
15 Menſchenkinder. -Aber alſo wird er viele Heiden beſpren-
gen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zu-
halten. Denn welchen nichts davon verkündiget iſt, die-
ſelben werdens mit Luſt ſehen; und die nichts davon ge-
höret haben, die werden es merken.

Cap. 53, 1. Aber wer glaubt unſerer Predigt? Und wem wird
2 der Arm des Herrn geoffenbaret? -Denn er ſchießt auf

---

Cap. 48. v. 17. geheſt, den du gehen ſollſt.
18. Dein Glück und Wohlſtand würde ſehr groß und ausgebreitet ſeyn.

Cap. 52. v. 13. weislich thun, ſein großes Werk mit Weisheit ausführen.
14. Daß ſich, wenn ſich gleich. — ärgern, Anſtoß an ihm nehmen werden. — häßlicher, ſein Anſehn geringer. — Menſchenkinder, gemeiner Leute.
15. beſprengen: er wird aber dennoch die Luſt und Freude vieler Völker ſeyn, und ſelbſt Könige werden ihm Ehrfurcht beweiſen.

Cap. 53. v. 1. Aber wer glaubet dem, was wir verkündigen, und wer erkennet hier Gottes Werk und Macht, oder eine höhere Vorſehung in den Schickſalen dieſes ſeines geliebten Dieners, und in dem, was er ausführen ſoll. 2. ſchießt, wächſt.

vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem
Erdreich. Er hatte keine Geſtalt, noch Schöne; wir ſa-
hen ihn, aber da war keine Geſtalt, die uns gefallen
hätte. - Er war der allerverachtetſte und unwertheſte, vol- 3
ler Schmerzen und Krankheit. Er war ſo verachtet, daß
man das Angeſicht vor ihm verbarg; darum haben wir
ihn nichts geachtet. - Fürwahr, er trug unſere Krankheit, 4
und lud auf ſich unſere Schmerzen. Wir aber hielten ihn
für den, der geplagt und von Gott geſchlagen und ge-
martert wäre. - Aber er iſt um unſerer Miſſethat willen 5
verwundet, und um unſerer Sünde willen zerſchlagen.
Die Straſe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten,
und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. - Wir gingen 6
alle in der Irre, wie Schaaſe, ein jeglicher ſahe auf ſei-
nen Weg; aber der Herr warf unſer aller Sünde auf ihn.
- Da er geſtraft und gemartert ward, that er ſeinen Mund 7
nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet
wird, und wie ein Schaaf, das verſtummet vor ſeinem
Scheerer, und ſeinen Mund nicht aufthut. - Er iſt aber 8
aus der Angſt und Gericht genommen; wer will ſeines
Lebens Länge ausreden? Denn er iſt aus dem Lande der
Lebendigen weggeriſſen, da er um die Miſſethat meines
Volks geplaget war. - Und er iſt begraben wie die Gott- 9
loſen, und geſtorben wie ein Reicher; wiewol er niemand
Unrecht gethan hat, noch Betrug in ſeinem Munde ge-
weſen iſt. - Aber der Herr wollte ihn alſo zerſchlagen 10
mit Krankheit. Wenn er ſein Leben zum Schuldopfer
gegeben hat; ſo wird er Nachkommen haben, und in die
Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch ſeine
Hand fortgehen. - Darum, daß ſeine Seele gearbeitet 11

2. Schöne, majeſtätiſche Geſtalt. — Geſtalt, äußeres Anſehn.

3. Krankheit, Wunden.

4. wir ſahen ihn für einen von Gott, um ſeiner eigenen Sünden willen, geſtraften an.

5. Frieden hätten; uns zum Beſten ruht die Straſe auf ihm.

6. jeder ging ſeinen eignen Weg; aber der Herr ließ unſer aller Schuld auf ihn fallen.

9. Sein Grab war ihm bey den Miſſethätern beſtimmt; aber bey einem Rei-chen ward er in der Zeit ſeines Todes beherberget.

10. wollte; es war Gott wohlgefällig, ihn ſo zu zerſchlagen und zu ver-wunden. — Vornehmen; was der Herr beſchloſſen hat, wird durch ihn zu Stande kommen.

hat, wird er ſeine Luſt ſehen, und die Fülle haben. Und
durch ſein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Ge-
rechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden.
12 Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben,
und er ſoll die Starken zum Raube haben; darum, daß
er ſein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthä-
tern gleichgerechnet iſt, und er vieler Sünde getragen hat,
und für die Uebelthäter gebeten.

## Einige ſchöne Sprüche aus dem 54 Capitel.

7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen;
aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich
8 ſammlen. Ich habe mein Angeſicht im Augen-
blick des Zorns ein wenig von dir verborgen;
aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner er-
10 barmen, ſpricht der Herr, dein Erlöſer. Denn
es ſollen wol Berge weichen, und Hügel hinfal-
len; aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfal-
len, ſpricht der Herr, dein Erbarmer.

## Aus dem 55 Capitel.

6 Suchet den Herrn, weil er zu finden iſt; rufet
7 ihn an, weil er nahe iſt. Der Gottloſe laſſe
von ſeinem Wege, und der Uebelthäter ſeine Ge-
danken, und bekehre ſich zum Herrn, ſo wird er
ſich ſeiner erbarmen; und zu unſerm Gott, denn
8 bey ihm iſt viel Vergebung. Denn meine Ge-
danken ſind nicht eure Gedanken, und eure Wege
9 ſind nicht meine Wege, ſpricht der Herr: Son-
dern, ſo viel der Himmel höher iſt, denn die Erde;

11. von ſeiner ſauren Arbeit wird er wieder fröhlich aufblicken; durch ſein Erkenntniß, durch ſeine Lehre wird er viele zur Wahrheit und Tugend leiten.
12. Starke, Große, Mächtige der Erde.
Cap. 54. v. 7. ſammlen, mit Liebe umarmen.
Cap. 55. v. 7. Gedanken, böſe Anſchläge.
8. ſind nicht wie eure Gedanken.

ſo ſind auch meine Wege höher, denn eure Wege,
und meine Gedanken, denn eure Gedanken.
Denn gleichwie der Regen und Schnee vom 10
Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt;
ſondern feuchtet die Erde und macht ſie fruchtbar
und wachſend, daß ſie giebt Saamen zu ſäen,
und Brodt zu eſſen: Alſo ſoll das Wort, ſo 11
aus meinem Munde gehet, auch ſeyn. Es ſoll
nicht wieder zu mir leer kommen; ſondern thun,
das mir gefällt, und ſoll ihm gelingen, dazu ich
es ſende.

## Aus dem 57 Capitel.

Der Gerechte kommt um; und niemand iſt, der es zu 1
Herzen nehme; und heilige Leute werden aufgerafft, und
niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weg-
gerafft vor dem Unglück; Und die richtig vor ſich ge- 2
wandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren
Kammern. Alſo ſpricht der Hohe und Erhabene, 15
der ewiglich wohnet, deß Name heilig iſt; der ich
in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey
denen, ſo zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes
ſind, auf daß ich erquicke den Geiſt der Gede-
müthigten, und das Herz der Zerſchlagenen; Ich 16
will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen.

## Aus dem 58 Capitel.

Siehe, ihr faſtet, daß ihr hadert und zanket, und 4
ſchlaget mit der Fauſt ungöttlich. Faſtet nicht alſo, wie
ihr jetzt thut, daß ein Geſchrey von euch in der Höhe ge-

---

11. ſo ſollen auch meine Zuſagen nicht unerfüllt, ohne Wirkung bleiben. — gelingen, es ſoll ausrichten.

Cap. 57. v. 2. Die Redlichen, die die rechte gerade Bahn gewandelt ſind.

15. der ich in jener heiligen Höhe wohne; aber auch bey den Niedergeſchlagenen und Demüthigen. — erquicke, zu erfreuen das Herz der Betrübten.

16. hadern, ſtreiten.

Cap. 58. v. 4. Religionsübungen ohne Menſchenliebe, bey Streit, Unfriedſamkeit, können Gott nicht gefallen.

5 hören wird. -Sollte das ein Faſten ſeyn, das ich
erwählen ſoll, daß ein Menſch ſeinem Leibe des
Tages übel thue, oder ſeinen Kopf hänge wie ein
Schilf, oder auf einem Sack und in der Aſche
liege? Wollt ihr das ein Faſten nennen, und
6 einen Tag dem Herrn angenehm? -Das iſt aber
ein Faſten, das ich erwähle: Laß los, welche du
mit Unrecht verbunden haſt; laß ledig, welche du
beſchwereſt; gieb frey, welche du drängeſt; reiß
7 weg allerley Laſt; -Brich den Hungrigen dein
Brodt, und die, ſo im Elend ſind, führe in das
Haus; ſo du einen nackend ſieheſt, ſo kleide ihn
8 und entziehe dich nicht von deinem Fleiſch. -Als-
dann wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe,
9 und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen. -Dann wirſt
du rufen, ſo wird dir der Herr antworten; wenn du wirſt
ſchreyen, wird er ſagen: Siehe, hier bin ich. So du
niemand bey dir beſchweren wirſt, noch mit Fingern zei-
10 gen, noch übel reden; -Und wirſt den Hungrigen laſſen
finden dein Herz, und die elende Seele ſättigen; ſo wird
dein Licht in Finſterniß aufgehen, und dein Dunkel wird
ſeyn wie der Mittag.

## Aus dem 59 Capitel.

1 Siehe, des Herrn Hand iſt nicht zu kurz, daß
er nicht helfen könne; und ſeine Ohren ſind nicht
2 dicke geworden, daß er nicht höre; -Sondern
eure Untugenden ſcheiden euch und euren Gott

---

5. Könnt ihr das ein mir wohlgefälliges Faſten, einen Bußtag nennen?

6. Wenn man die unrechtmäßig gebundenen losläßt, die Laſt ihnen abnimmt, das Joch ihnen zerbricht; d. i. Unſchuldige befreyt, Elenden Erleichterung ſchafft.

7. entziehe dich nicht, wende dein Auge nicht weg von dem, der mit dir von Einem Fleiſche iſt.

8. Licht, Glückſeligkeit.

9. wenn du nemlich Unterdrückung, Falſchheit und Unwahrheit von dir entfernt ſeyn läſſeſt. mit Fingern zeigen, Falſchheit.

10. ſo wird es dir immer wohlgehen und dein Unglück in Freude verwandelt werden.

Cap. 59. v. 1. dicke, taub.

von einander; und eure Sünden verbergen das
Angeſicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.
-Denen zu Zion wird ein Erlöſer kommen, und 20
denen, die ſich bekehren von den Sünden, ſpricht
der Herr. -Und ich mache ſolchen Bund mit ihnen, 21
ſpricht der Herr: Mein Geiſt, der bey dir iſt, und meine
Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, ſollen von
deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde dei-
nes Kindes und Kindeskindes, ſpricht der Herr, von nun an
bis in Ewigkeit.

## Das 61 Capitel.

Beſchreibung zukünftiger Glückſeligkeit.

Der Geiſt des Herrn Herrn iſt über mir, darum hat mich 1
der Herr geſalbet. Er hat mich geſandt den Elenden zu
predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu pre-
digen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen
eine Oeffnung; -Zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, 2
und einen Tag der Rache unſers Gottes; zu tröſten alle
Traurigen. -Ich freue mich im Herrn, und meine Seele 10
iſt fröhlich in meinem Gott: denn er hat mich angezogen
mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtig-
keit gekleidet; wie einen Bräutigam, mit prieſterlichem
Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide
berdet. -Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächſt, 11
und Saame im Garten aufgeht; alſo wird Gerechtig-
keit und Lob vor allen Heiden aufgehen aus dem Herrn
Herrn.

---

21. meine Worte; meine Religionslehre ſoll immer bey dir bleiben; du ſollſt ſie behalten.

Cap. 61. v. 1. iſt über mir; erfüllet, treibt, begeiſtert mich zu fröhlichen Weiſſagungen; denn Jehova hat mich geſalbet, mit Gaben ausgerüſtet, den Elenden — den Gedemüthigten, Niedergeſchlagenen Gutes zu verkündigen; — zerbrochene, verwundete; den Sklaven Freyheit, den Gebundenen Loslaſſung zu verkündigen. Luc. 4, 17. wendet Jeſus dieſe Worte auf ſich an.

2. ein gnädiges Jahr von Jehova auszurufen.

10. Das Volk freut ſich über das Glück und die Ehre, womit Gott ſich an ihm nach dieſen Verheißungen verherrlichen will. berdet, gezieret iſt. Sinn: hoch freue ich mich über Jehova, denn er hat mich losgeſprochen und dabey mit prächtigen Kleidern beſchenkt.

11. alſo wird ꝛc. ſo wird der Herr auch Gerechtigkeit und Ruhm hervorwachſen laſſen, daß es alle Heiden ſehen.

### Aus dem 62 Capitel.

11 Siehe, der Herr läßt ſich hören, bis an der Welt Ende.
Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt;
ſiehe, ſein Lohn iſt bey ihm, und ſeine Vergel-
tung iſt vor ihm.

### Aus dem 65 Capitel.

2 Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu
einem ungehorſamen Volk, das ſeinen Gedanken
nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut iſt.

### Aus dem 66 Capitel.

1 So ſpricht der Herr: Der Himmel iſt mein Stuhl, und
die Erde meine Fußbank; was iſt es denn für ein Haus,
das ihr mir bauen wollt? Oder welches iſt die Stäte, da
2 ich ruhen ſoll? - Meine Hand hat alles gemacht,
was da iſt, ſpricht der Herr. Ich ſehe aber an
den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt,
und der ſich fürchtet vor meinem Wort.

## Der Prophet Jeremia *).

### Das 3 Capitel.

Ermahnung zur Beſſerung.

22 Kehre wieder, du abtrünnige Iſrael, ſpricht der
Herr; ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch
verſtellen; denn ich bin barmherzig, ſpricht der

Cap. 62. v. 11. Heil, Helfer!

*) Jeremias lebte unter dem Könige Joſia, bis nach der Zerſtörung Jeruſalems durch die Babylonier. Dieſe furchtbare Begebenheit und dann die künftige Wiederbefreyung und Rückkehr der Juden aus der Gefangenſchaft, Wiederaufbauung des Tempels; beſonders aber ernſte Beſtrafungen der zu ſeiner Zeit unter den Juden und Iſraeliten herrſchenden Laſter und Sittenloſigkeit, Ermahnungen zur Beſſerung, und Verheißungen von künftiger großer Glückſeligkeit durch die Ausbreitung der wahren Religion, machen den Inhalt ſeiner Reden und Weiſſagungen aus; welche denen des Jeſaia deshalb ſehr ähnlich ſind.

Herr, und will nicht ewiglich zürnen; -Allein 13
erkenne deine Miſſethat, daß du wider den Herrn,
deinen Gott, geſündiget haſt.

## Aus dem 5 Capitel.

Herr, deine Augen ſehen nach dem Glauben. 3
Du ſchlägeſt ſie, aber ſie fühlen es nicht; du
plageſt ſie, aber ſie beſſern ſich nicht. Sie haben
ein härter Angeſicht, denn ein Fels, und wollen
ſich nicht bekehren. -Dis Volk hat ein abtrünniges 23
ungehorſames Herz, bleiben abtrünnig und gehen immer-
fort weg. -Und ſprechen nicht Einmal in ihrem Herzen: 24
Laßt uns doch den Herrn, unſern Gott, fürchten,
der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit
giebt, und uns die Erndte treulich und jährlich
behütet. -Aber eure Miſſethaten hindern ſolches; und 25
eure Sünden wenden ſolches Gut von euch.

## Aus dem 6 Capitel.

Beſſere dich, ehe ſich mein Herz von dir wende. -So 8
ſpricht der Herr: Tretet auf die Wege, und ſchauet, 16
und fraget nach den vorigen Wegen, welches der
gute Weg ſey, und wandelt darinnen; ſo wer-
det ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber ſie ſpre-
chen: Wir wollen es nicht thun.

## Aus dem 7 Capitel.

So ſpricht der Herr Zebaoth: Beſſert euer Leben 3
und Weſen, ſo will ich bey euch wohnen an die-
ſem Ort. -Beſſert euer Leben und Weſen, daß 5
ihr recht thut einer gegen den andern.

## Aus dem 9 Capitel.

Wer ſich rühmen will, der rühme ſich deß, daß 24
er mich wiſſe und kenne, daß ich der Herr bin,

---

Cap. 5. v. 3. ſehen auf die Wahrheit.
Cap. 6. v. 16. Ruhe; ſo werdet ihr finden, was euer Herz wünſcht.

der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit
übet auf Erden; denn ſolches gefällt mir, ſpricht
der Herr.

## Aus dem 10 Capitel.

6 Dir, Herr, iſt niemand gleich; du biſt groß,
und dein Name iſt groß, und kannſt es mit der
7 That beweiſen. - Wer ſollte dich nicht fürchten, du
12 König der Heiden? Dir ſollte man ja gehorchen. - Er
hat die Erde durch ſeine Kraft gemacht, und den
Weltkreis bereitet durch ſeine Weisheit, und
den Himmel ausgebreitet durch ſeinen Verſtand.
13 - Wenn er donnert, ſo iſt des Waſſers die Menge unter
dem Himmel, und ziehet die Nebel auf vom Ende der
Erde; er machet die Blitze im Regen, und läßt den Wind
16 kommen aus heimlichen Oertern. - Er iſt es, der alles
geſchaffen hat, und Iſrael iſt ſein Erbtheil. Er heißt
23 Herr Zebaoth. - Ich weiß, Herr, daß des Men=
ſchen Thun nicht ſtehet in ſeiner Gewalt, und
ſtehet in niemandes Macht, wie er wandele oder
24 ſeinen Gang richte. - Züchtige mich, Herr, doch
mit Maaße, und nicht in deinem Grimm, auf
daß du mich nicht aufreibeſt.

## Aus dem 14 Capitel.

7 Ach Herr, unſere Miſſethaten haben es ja ver=
dienet, aber hilf doch um deines Namens willen;
denn unſer Ungehorſam iſt groß, damit wir wi=
8 der dich geſündiget haben. - Du biſt der Troſt
22 Iſraels, und ihr Nothhelfer. - Es iſt doch ja
unter der Heiden Götzen keiner, der Regen könnte
geben; ſo kann der Himmel auch nicht regnen.
Du biſt doch ja der Herr, unſer Gott, auf den
wir hoffen; denn du kannſt ſolches alles thun.

---

Cap. 10. v. 13. heimlichen, verborgenen. Die Alten glaubten, daß die Winde in unterirdiſchen Höhlen eingeſchloſſen wären.
23. daß ſein Gang, ſeine Unternehmungen nicht von ihm abhangen.

## Aus dem 16 Capitel.

Herr, du biſt meine Stärke und Kraft, und 19
meine Zuflucht in der Noth.

## Das 17 Capitel.

Eine Bußpredigt, worin bevorſtehendes Unglück verkündigt, und
wider die Entheiligung des Sabbaths geeifert wird.

So ſpricht der Herr: Verflucht iſt der Mann, 5
der ſich auf Menſchen verläßt, und hält Fleiſch
für ſeinen Arm, und mit ſeinem Herzen vom Herrn
weicht. -Geſegnet aber iſt der Mann, der ſich 7
auf den Herrn verläßt, und der Herr ſeine Zu-
verſicht iſt. -Der iſt wie ein Baum am Waſſer ge- 8
pflanzet, und am Bach gewurzelt. Denn, obgleich eine
Hitze kommt, fürchtet er ſich doch nicht, ſondern ſeine
Blätter bleiben grün; und ſorget nicht, wenn ein dürres
Jahr kommt, ſondern er bringet ohne Aufhören Früchte.
-Es iſt das Herz ein trotziges und verzagtes Ding, 9
wer kann es ergründen? -Ich der Herr kann das 10
Herz ergründen, und die Nieren prüfen; und gebe einem
jeglichen nach ſeinem Thun, nach den Früchten ſeiner Werke.
-Heile du mich, Herr, ſo werde ich heil; hilf du 14
mir, ſo iſt mir geholfen; denn du biſt mein Ruhm.
-Sey du mir nur nicht ſchrecklich, meine Zuver- 17
ſicht in der Noth.

## Das 22 Capitel.

So ſpricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit, und 3
errettet den Beraubten von des Frevlers Hand; und ſchin-
det nicht die Fremdlinge, Waiſen und Wittwen; und thut
niemand Gewalt, und vergießet nicht unſchuldiges Blut.
-Wehe dem, der ſein Haus mit Sünden bauet, 13
und ſeine Gemächer mit Unrecht; der ſeinen Näch-
ſten umſonſt arbeiten läßt, und giebt ihm ſeinen
Lohn nicht; -Und denkt: Wohlan, ich will mir ein 14

Cap. 17. v. 5. Fleiſch, ſchwache, ſterbliche Menſchen für ſeine Helfer hält.
10. Nieren, innerſte Neigungen und Begierden.

großes Haus bauen und weite Palläſte; und läßt ihm
Fenſter darein bauen, und mit Cedern täfeln, und roth
15 mahlen. -Hat dein Vater nicht auch gegeſſen und ge-
trunken; und hielt dennoch über dem Recht und Gerech-
16 tigkeit, und ging ihm wohl? -Er half dem Elenden
und Armen zum Recht, und ging ihm wohl. Iſts
nicht alſo, daß ſolches heißt, mich recht erken-
nen? ſpricht der Herr.

## Aus dem 23 Capitel.

23 Bin ich nicht ein Gott, der nahe iſt, ſpricht der
24 Herr, und nicht ein Gott, der ferne iſt? -Mey-
neſt du, daß ſich jemand ſo heimlich verbergen
könne, daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der Herr.
Bin ich es nicht, der Himmel und Erde füllet?
29 ſpricht der Herr. -Iſt mein Wort nicht wie ein
Feuer, ſpricht der Herr, und wie ein Hammer,
der Felſen zerſchmeißt?

## Aus dem 25 Capitel.

5 Bekehret euch, ein jeglicher von ſeinem böſen
Wege, und von eurem böſen Weſen; ſo ſollt ihr
in dem Lande, das der Herr euch und euren Vä-
tern gegeben hat, immer und ewiglich bleiben.

## Aus dem 29 Capitel.

11 Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch
habe, ſpricht der Herr, nemlich Gedanken des
Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe
12 das Ende, deß ihr wartet. -Und ihr werdet mich
anrufen, und hingehen, und mich bitten; und
13 ich will euch erhören. -Ihr werdet mich ſuchen
und

Cap. 23. v. 29. meine Verheißungen und Drohungen werden nicht ohne Erfolg und Wirkung bleiben.

Cap. 29. v. 11. Gedanken — Gutes und nicht Böſes.

und finden. Denn ſo ihr mich von ganzem Her-
zen ſuchen werdet, -So will ich mich von euch 14
finden laſſen, ſpricht der Herr.

## Aus dem 31 Capitel.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich 3
dich zu mir gezogen aus lauter Güte. -Ich will 13
ihr Trauern in Freude verkehren, und ſie tröſten,
und ſie erfreuen nach ihrer Betrübniß. -Du haſt 18
mich gezüchtiget und ich bin auch gezüchtiget; be-
kehre du mich, ſo werde ich bekehret; denn du,
Herr, biſt mein Gott. -Iſt nicht Ephraim mein 20
theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn
ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm gere-
det habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihm,
daß ich mich ſeiner erbarmen muß, ſpricht der
Herr. -Ich will die müden Seelen erquicken, 25
und die bekümmerten Seelen ſättigen. -Das ſoll 33
der Bund ſeyn, den ich mit dem Hauſe Iſrael
machen will nach dieſer Zeit, ſpricht der Herr:
Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in
ihren Sinn ſchreiben; und ſie ſollen mein Volk
ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn. -Und wird kei- 34
ner den andern, noch ein Bruder den andern lehren
und ſagen: Erkenne den Herrn; ſondern ſie ſollen mich
alle kennen, beide klein und groß, ſpricht der Herr.
Denn ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben, und
ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

## Aus dem 32 Capitel.

Ach Herr Herr, ſiehe, du haſt Himmel und Erde ge- 17
macht durch deine große Kraft und durch deinen ausge-

Cap. 31. v. 3. mit ewiger Liebe liebe ich dich.
20. trautes, geliebtes Kind.
25. müde, nach Hülfe und Rettung ſchmachtende.
34. lehren. Es wird keiner den andern erinnern: lerne den Herrn kennen.

ſtreckten Arm, und iſt kein Ding vor dir unmöglich.
18 - Der du wohlthuſt vielen tauſenden, Herr Zebaoth iſt
19 dein Name. - Groß von Rath und mächtig von
That; und deine Augen ſtehen offen über alle
Wege der Menſchenkinder, daß du einem jegli-
chen gebeſt nach ſeinem Wandel und nach der
38 Frucht ſeines Weſens. - Und ſie ſollen mein Volk
39 ſeyn, ſo will ich ihr Gott ſeyn. - Und will ihnen ei-
nerley Herz und Weſen geben, daß ſie mich
fürchten ſollen ihr Lebenlang; auf daß es ihnen
40 und ihren Kindern nach ihnen wohlgehe. - Und
will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht
will ablaſſen ihnen Gutes zu thun; und will ihnen meine
Furcht ins Herz geben, daß ſie nicht von mir weichen.
41 - Und ſoll meine Luſt ſeyn, daß ich ihnen Gutes
thun ſoll; und ich will ſie in dieſem Lande pflan-
zen, treulich, von ganzem Herzen und von gan-
zer Seele.

## Aus dem 33 Capitel.

8 Ich will ſie reinigen von aller Miſſethat, damit
ſie wider mich geſündiget haben; und will ihnen
vergeben alle Miſſethat, damit ſie wider mich
geſündiget und übertreten haben.

# Die Klagelieder Jeremiä *).

## Aus dem 3 Capitel.

22 Die Güte des Herrn iſt, daß wir nicht gar aus
ſind; ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende;

Cap. 32. v. 19. That, in der Ausführung. — Frucht, du vergiltſt jedem nach ſeinen Handlungen.

39. einerley Weſen, Religion.

*) Dieſes Buch enthält Klagegeſänge des Jeremias über den traurigen Zuſtand des Volks. Die Veranlaſſung ſteht 2 B. d. Chronik 35, 25. Als der König Joſias, einer der beſten jüdiſchen Regenten, die Schlacht bey Me-

giddo

-Sondern ſie iſt alle Morgen neu, und deine 23
Treue iſt groß. -Der Herr iſt mein Theil, 24
ſpricht meine Seele; darum will ich auf ihn hof-
fen. -Denn der Herr iſt freundlich dem, der 25
auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm
fraget. -Es iſt ein köſtliches Ding, geduldig ſeyn 26
und auf die Hülfe des Herrn hoffen. -Es iſt ein 27
köſtliches Ding einem Manne, daß er das Joch
in ſeiner Jugend trage; -Daß ein Verlaſſener 28
geduldig ſey, wenn ihn etwas überfällt; -Und 29
ſeinen Mund in den Staub ſtecke, und der Hoff-
nung erwarte; -Und laſſe ſich auf die Backen 30
ſchlagen und viel Schmach anlegen. -Denn der 31
Herr verſtößt nicht ewiglich; -Sondern er be- 32
trübet wol, und erbarmet ſich wieder nach ſeiner
großen Güte, -Denn er nicht von Herzen die 33
Menſchen plaget und betrübet. -Wie murren 39
denn die Leute im Leben alſo? Ein jeglicher
murre wider ſeine Sünde. -Und laßt uns for- 40
ſchen und ſuchen unſer Weſen, und uns zum
Herrn bekehren.

# Der Prophet Heſekiel *).

## Aus dem 3 Capitel.

Du ſollſt aus meinem Munde das Wort hören, und ſie 17
von meinet wegen warnen. -Wenn ich dem Gott- 18

giddo und zugleich ſein Leben verlohr, Jeruſalem von den Egyptern er-
obert, der vom Volk gewählte König abgeſetzt, und ein andrer, Jojakim,
an deſſen Stelle eingeſetzt ward, verfertigte der Prophet dieſe Lieder,
welche dann zum Andenken dieſes großen Unglücks noch lange unter den
Juden geſungen wurden.

Cap. 3. v. 29. ſtill ſchweige.

33. nicht von Herzen, nicht gern betrübt er.

*) Heſekiel lebte zur Zeit Jeremias. Einen großen Theil ſeiner Weiſſagun-
gen ſchrieb er nicht lange vor der Zerſtörung Jeruſalems. Seine Reden

loſen ſage: du mußt des Todes ſterben; und du
warneſt ihn nicht, und ſagſt es ihm nicht, da=
mit ſich der Gottloſe vor ſeinem gottloſen Weſen
hüte, auf daß er lebendig bleibe: ſo wird der
Gottloſe um ſeiner Sünde willen ſterben, aber
ſein Blut will ich von deiner Hand fordern.
19 Wo du aber den Gottloſen warneſt, und er
ſich nicht bekehret von ſeinem gottloſen Weſen
und Wege: ſo wird er um ſeiner Sünde willen
20 ſterben, aber du haſt deine Seele errettet. Und
wenn ſich ein Gerechter von ſeiner Gerechtigkeit wendet,
und thut Böſes; ſo werde ich ihn laſſen anlaufen, daß
er muß ſterben. Denn weil du ihn nicht gewarnet haſt,
wird er um ſeiner Sünde willen ſterben müſſen, und ſeine
Gerechtigkeit, die er gethan hat, wird nicht angeſehen
werden; aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern.
21 Wo du aber den Gerechten warneſt, daß er nicht ſündi=
gen ſoll, und er ſündiget auch nicht; ſo ſoll er leben,
denn er hat ſich warnen laſſen; und du haſt deine Seele
errettet.

## Aus dem 11 Capitel.

19 Ich will euch ein einträchtiges Herz geben, und
einen neuen Geiſt in euch geben; und will das
ſteinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und
20 ein fleiſchernes Herz geben. Auf daß ſie in meinen
Sitten wandeln, und meine Rechte halten, und dar=
nach thun. Und ſie ſollen mein Volk ſeyn, ſo will ich
ihr Gott ſeyn.

---

haben eben den Inhalt, wie die der Propheten Jeſaias und Jeremias: Verkündigung der babyloniſchen Gefangenſchaft um der Sünden des Volks willen und Befreyung aus derſelben; nach welcher Begebenheit der große, erwartete König, Meſſias, kommen, und ſein Reich durch eine allgemeine Religion über die ganze Erde verbreiten ſoll.

Cap. 3. v. 20. verläßt der Tugendhafte ſeine Tugend.

Cap. 11. v. 19. fleiſchernes Herz, biegſamern, folgſamern Sinn.

20. daß ſie nach meinen Vorſchriften und Geboten handeln.

## Aus dem 18 Capitel.

Siehe, alle Seelen ſind mein; des Vaters Seele iſt ſo- 4
wol mein, als des Sohnes Seele; welche Seele ſündiget,
die ſoll ſterben. -Wenn nun einer fromm iſt, der 5
recht und wohl thut, -Der niemand beſchädiget, 7
der dem Schuldner ſein Pfand wiedergiebt, der
niemand etwas mit Gewalt nimmt, der dem
Hungrigen ſein Brodt mittheilet, und den Na-
ckenden kleidet; -Der nicht wuchert, der niemand 8
überſetzet, der ſeine Hand vom Unrechten kehret, der zwi-
ſchen den Leuten recht urtheilet; -Der nach meinen Rech- 9
ten wandelt und meine Gebote hält, daß er ernſtlich dar-
nach thue: das iſt ein frommer Mann, der ſoll das Le-
ben haben, ſpricht der Herr Herr. -Der Sohn ſoll nicht 20
tragen die Miſſethat des Vaters, und der Vater ſoll nicht
tragen die Miſſethat des Sohnes; ſondern des Gerechten
Gerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn, und des Ungerechten Un-
gerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn. -Wo ſich aber der 21
Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden, die
er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und
thut recht und wohl; ſo ſoll er leben, und nicht
ſterben. -Es ſoll aller ſeiner Uebertretung, ſo er 22
begangen hat, nicht gedacht werden; ſondern er
ſoll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut.
-Meyneſt du, daß ich Gefallen habe am Tode 23
des Gottloſen? ſpricht der Herr Herr; und nicht
vielmehr, daß er ſich bekehre von ſeinem Weſen
und lebe? -Und wo ſich der Gerechte kehret von ſeiner 24
Gerechtigkeit, und thut Böſes, und lebet nach allen
Greueln, die ein Gottloſer thut; ſollte der leben? Ja

---

Cap. 18. v. 4. Alle Menſchen ſind mein, der Vater ſo gut wie der Sohn; ſie ſind mir alle werth.

9. Leben, dem ſoll es wohlgehen.

20. tragen, entgelten. — des Gerechten Gerechtigkeit: Die Tugend des Tugendhaften und die Laſter des Laſterhaften ſollen ihnen ſelbſt zugerechnet werden.

21. um ſeiner Rechtſchaffenheit willen.

23. Weſen, ſchlimme Aufführung und Lebenswandel.

aller ſeiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, ſoll nicht
gedacht werden; ſondern in ſeiner Uebertretung und Sün-
den, die er gethan hat, ſoll er ſterben.

## Aus dem 33 Capitel.

12 Wenn ein Gerechter Böſes thut, ſo wird es ihm nicht
helfen, daß er fromm geweſen iſt; und wenn ein
Gottloſer fromm wird, ſo ſoll es ihm nicht ſcha-
den, daß er gottlos geweſen iſt. So kann auch
der Gerechte nicht leben, wenn er ſündiget.
13 Denn wo ich zu dem Gerechten ſpreche: er ſoll
leben; und er verläßt ſich auf ſeine Gerechtigkeit,
und thut Böſes: ſo ſoll aller ſeiner Frömmigkeit
nicht gedacht werden; ſondern er ſoll ſterben in
14 ſeiner Bosheit, die er thut. Und wenn ich zum
Gottloſen ſpreche, er ſoll ſterben; und er bekehret ſich von
15 ſeiner Sünde, und thut, was recht und gut iſt; Alſo,
daß der Gottloſe das Pfand wiedergiebt, und bezahlet,
was er geraubet hat, und nach dem Wort des Lebens
wandelt, daß er kein Böſes thut: ſo ſoll er leben und
16 nicht ſterben, Und aller ſeiner Sünden, die er gethan
hat, ſoll nicht gedacht werden; denn er thut nun, was
recht und gut iſt; darum ſoll er leben.

## Aus dem 34 Capitel.

11 So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will mich
meiner Heerde ſelbſt annehmen und ſie ſuchen.
12 Wie ein Hirte ſeine Schaafe ſuchet, wenn ſie
von ſeiner Heerde verirret ſind: alſo will ich
meine Schaafe ſuchen; und will ſie erretten von
allen Oertern, dahin ſie zerſtreuet waren, zu der
16 Zeit, da es trübe und finſter war. Ich will das
Verlohrne wiederſuchen, und das Verirrete wie-
derbringen, und das Verwundete verbinden,
und des Schwachen warten; und was fe:t und
ſtark iſt, will ich behüten, und will ihrer pflegen,

wie es recht iſt. -Und ich will ihnen einen eini- 23
gen Hirten erwecken, der ſie weiden ſoll, nemlich
meinen Knecht David. Der wird ſie weiden,
und ſoll ihr Hirte ſeyn. -Ja, ihr Menſchen ſollt 31
die Heerde meiner Weide ſeyn, und Ich will euer
Gott ſeyn, ſpricht der Herr Herr.

### Aus dem 36 Capitel.

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen 26
Geiſt in euch geben; und will das ſteinerne Herz
aus eurem Fleiſch wegnehmen, und euch ein flei-
ſchernes Herz geben. -Ich will meinen Geiſt 27
in euch geben, und will ſolche Leute aus euch ma-
chen, die in meinen Geboten wandeln und meine
Rechte halten und darnach thun.

## Der Prophet Daniel *).

### Aus dem 2 Capitel.

Daniel lobte den Gott vom Himmel, und ſprach: Ge- 20
lobet ſey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewig-
keit, denn ſein iſt beides Weisheit und Stärke.
-Er ändert Zeit und Stunde; er ſetzet Könige ab, 21
und ſetzet Könige ein; er giebt den Weiſen ihre
Weisheit, und den Verſtändigen ihren Ver-
ſtand; -Er offenbaret, was tief und verborgen 22
iſt; Er weiß, was in Finſterniß liegt, denn bey
ihm iſt eitel Licht.

Cap. 34. v. 23. einzigen.

*) Daniel, der zu Einer Zeit mit Heſekiel lebte, wurde mit vielen Iſraeliten als Kind mit nach Babylon in die Gefangenſchaft weggeführt. Gott theilte ihm beſondre Offenbarungen über die Schickſale und Veränderungen der damals mächtigſten Völker und Reiche mit, welche in dieſem Buch enthalten ſind.

## Aus dem 4 Capitel.

31 Ich lobte den Höchſten, ich pries und ehrte den,
der ewiglich lebet, deß Gewalt ewig iſt, und ſein
32 Reich für und für währet; Gegen welchen alle,
ſo auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen ſind.
Er macht es, wie er will, beides mit den Kräf-
ten im Himmel, und mit denen, ſo auf Erden
wohnen; und niemand kann ſeiner Hand weh-
ren, noch zu ihm ſagen: Was machſt du?
34 Denn alles ſein Thun iſt Wahrheit, und ſeine
Wege ſind Recht; und wer ſtolz iſt, den kann
er demüthigen.

## Aus dem 12 Capitel.

2 Viele, ſo unter der Erde ſchlafen liegen, wer-
den aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche
3 zur ewigen Schmach und Schande. Die Leh-
rer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz;
und die, ſo viele zur Gerechtigkeit weiſen, wie
die Sterne immer und ewiglich.

---

# Der Prophet Hoſea *).

## Aus dem 6 Capitel.

1 Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn Er hat uns
zerriſſen, er wird uns auch heilen; Er hat uns geſchlagen,
2 er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig
nach zween Tagen, er wird uns am dritten Tage auf-

Cap. 12. v. 3. Gerechtigkeit, Tugend und Religion.

*) Hoſea lebte mit Jeſaia zu Einer Zeit. Sein Buch enthält theils Strafreden über die Sünden der Einwohner des Königreichs Samaria, oder der 10 Stämme, ſo wie auch des Königreichs Juda; theils Ermahnungen zur Beſſerung und Vorherverkündigungen künftiger glücklicher Zeiten. Er lebte unter Jerobeam dem 2ten, bis zur Wegführung der Iſraelitiſchen 10 Stämme in die Aſſyriſche Gefangenſchaft. M. ſ. 2 B. d. Kön. 14: 17.

richten, daß wir vor ihm leben werden. -Ich habe 6
Luſt an der Liebe, und nicht am Opfer; und an
Erkenntniß Gottes, und nicht am Brandopfer.
-Aber ſie übertreten den Bund, wie Adam; darinnen 7
verachten ſie mich.

### Aus dem 10 Capitel.

Darum ſäet euch Gerechtigkeit, und erndtet 12
Liebe, und pflüget anders, weil es Zeit iſt den
Herrn zu ſuchen, bis daß er komme, und regne
über euch Gerechtigkeit. -Denn ihr pflüget Bö- 13
ſes, und erndtet Uebelthat, und eſſet Lügen-
früchte.

### Aus dem 13 Capitel.

Ich will ſie erlöſen aus der Hölle, und vom 14
Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift ſeyn;
Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn.

## Der Prophet Joel.

### Aus dem 2 Capitel.

So ſpricht der Herr: Bekehret euch zu mir von 12
ganzem Herzen, mit Faſten, mit Weinen, mit
Klagen. -Zerreißet eure Herzen, und nicht eure 13
Kleider; und bekehret euch zu dem Herrn, eu-
rem Gott; denn er iſt gnädig, barmherzig, ge-
duldig und von großer Güte, und ihn reuet bald
der Strafe.

Cap. 10. v. 12. Der Sinn iſt: Beſſert euer Leben und werdet tugendhaft, ſo wird es euch wohlgehen. Beſſerung und Tugend wird als ein Geſchenk Gottes vom Himmel vorgeſtellt; ſo wie Gott der Ausſaat auf dem Acker durch fruchtbaren Regen Gedeihen giebt, ſo befördert er Tugend.

Cap. 13. v. 14. Peſtilenz, tödtlicher Stachel.

## Aus dem 3 Capitel.

1 Und nach dieſem will ich meinen Geiſt ausgießen über
alles Fleiſch, und eure Söhne und Töchter ſollen weiſſa-
gen; eure Aelteſten ſollen Träume haben, und eure
2 Jünglinge ſollen Geſichte ſehen. - Auch will ich zu der-
ſelbigen Zeit beides über Knechte und Mägde meinen Geiſt
5 ausgießen. - Und ſoll geſchehen, wer den Namen des
Herrn anrufen wird, der ſoll errettet werden. Denn auf
dem Berge Zion und zu Jeruſalem wird eine Errettung
ſeyn, wie der Herr verheißen hat; auch bey den andern
Uebrigen, die der Herr berufen wird.

# Der Prophet Amos *).

## Aus dem 3 Capitel.

6 Bläſet man auch die Poſaune in einer Stadt, daß ſich das Volk davor nicht entſetze? Iſt auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue?

## Aus dem 5 Capitel.

14 Suchet das Gute, und nicht das Böſe, auf
daß ihr leben möget: ſo wird der Herr, der
Gott Zebaoth, bey euch ſeyn, wie ihr rühmet.
15 - Haſſet das Böſe, und liebet das Gute; be-
ſtellet das Recht im Thor: ſo wird der Herr,
der Gott Zebaoth, euch gnädig ſeyn.

Cap. 3. v. 1. Gott wollte ihnen wieder Offenbarungen und Belehrungen durch die Propheten zu Theil werden laſſen.

*) Er lebte zur Zeit Jeſaia, und verkündigte vornemlich die Schickſale des Königreichs Iſrael, deſſen Hauptſtadt Samaria war.

Der Inhalt dieſes ganzen Buchs beſteht in Klagen über die Sünden und Unſittlichkeit des Volks, und in Ermahnungen zur Beſſerung.

Cap. 5. v. 14. ſuchet, d. i. beſtrebt, befleißigt euch des Guten.

15. beſtellet, ſorgt dafür, daß Gerechtigkeit in euren Gerichten ausgeübt werde.

# Der Prophet Micha *).

## Aus dem 2 Capitel.

Wehe denen, die Schaden zu thun trachten, 1
und gehen mit böſen Tücken um auf ihrem Lager,
daß ſie es frühe, wenn es licht wird, vollbringen, weil ſie
die Macht haben. – Meine Reden ſind freundlich 7
den Frommen.

## Aus dem 5 Capitel.

Und du Bethlehem Ephrata, die du klein biſt 1
unter den Tauſenden in Juda, aus dir ſoll mir
der kommen, der in Iſrael Herr ſey, welches
Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her ge-
weſen iſt.

## Aus dem 6 Capitel.

Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und 8
was der Herr von dir fordert, nemlich Gottes
Wort halten, und Liebe üben, und demüthig
ſeyn vor deinem Gott.

## Aus dem 7 Capitel.

Wo iſt ein ſolcher Gott, wie du biſt? der die 18
Sünde vergiebt, und erläſſet die Miſſethat den
Uebrigen ſeines Erbtheils; der ſeinen Zorn nicht
ewiglich behält; denn er iſt barmherzig. – Er 19
wird ſich unſer wieder erbarmen, unſere Miſſe-
that dämpfen, und alle unſere Sünden in die
Tiefe des Meers werfen.

---

*) Micha lebte zu Jeſaias Zeiten. Er beſtrafte die Sünden und Laſter, die zu ſeiner Zeit in Juda und Iſrael im Schwange gingen; ſagte den Einwohnern ihre Wegführung in die Gefangenſchaft, aber auch, unter der Bedingung der Beſſerung, ihre Wiederbefreyung voraus.

Cap. 5. v. 1. klein, unbedeutend. — welches Ausgang; ein Beherrſcher, deſſen Geſchlecht ſchon in den älteſten Zeiten berühmt geweſen iſt.

# Der Prophet Nahum.

## Aus dem 1 Capitel.

3 Der Herr iſt geduldig und von großer Kraft,
7 vor welchem niemand unſchuldig iſt. - Der Herr
iſt gütig und eine Veſte zur Zeit der Noth; und
kennet die, ſo auf ihn trauen.

# Der Prophet Habakuk *).

## Aus dem 2 Capitel.

3 Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden
zu ſeiner Zeit, und wird endlich frey an den Tag
kommen, und nicht außen bleiben. Ob ſie aber
verziehet, ſo harre ihrer; ſie wird gewißlich kom-
5 men, und nicht verziehen. - Siehe, wer hals-
ſtarrig iſt, der wird keine Ruhe in ſeinem Herzen
haben; denn der Gerechte lebet ſeines Glaubens.

## Aus dem 3 Capitel.

6 Wehe dem, der ſein Gut mehret mit frem-
dem Gut! Wie lange wird es währen? Und
14 ladet nur viel Schlamm auf ſich. - Die Erde
wird voll werden vom Erkenntniß der Ehre des
Herrn, wie Waſſer, das das Meer bedeckt.

## Aus dem 4 Capitel.

18 Ich will mich freuen des Herrn, und fröh-
lich ſeyn in Gott, meinem Heil.

---

Cap. 1. v. 7. Veſte, Zufluchts-, Sicherheitsort, Feſtung.

*) Er lebte zur Zeit des Propheten Jeremia, und ſeine Weiſſagungen hatten mit denen des Jeremia gleichen Inhalt.

## Der Prophet Zephanja *).

### Aus dem 3 Capitel.

Laß deine Hände nicht laß werden! - Der Herr, 16
dein Gott, iſt bey dir, ein ſtarker Heiland; er 17
wird ſich über dich freuen, und dir freundlich
ſeyn, und vergeben, und wird über dir mit
Schalle fröhlich ſeyn.

## Der Prophet Sacharja †).

### Aus dem 7 Capitel.

Richtet recht, und ein jeglicher beweiſe an ſei- 9
nem Bruder Güte und Barmherzigkeit; - Und 10
thut nicht Unrecht den Wittwen, Waiſen,
Fremdlingen und Armen; und denke keiner wi-
der ſeinen Bruder etwas Arges in ſeinem Herzen.

### Aus dem 8 Capitel.

Das iſts, das ihr thun ſollt: Rede einer mit 16
dem andern Wahrheit, und richtet recht, und
ſchaffet Frieden in euren Thoren; - Und denke 17
keiner Arges in ſeinem Herzen wider ſeinen
Nächſten, und liebet nicht falſche Eide; denn
ſolches alles haſſe ich, ſpricht der Herr.

### Aus dem 9 Capitel.

Du Tochter Zion, freue dich ſehr, und du Toch- 9
ter Jeruſalem, jauchze; ſiehe, dein König kommt

*) Zephanja lebte zur Zeit des Königs Joſia; auch er ſagte den Untergang des jüdiſchen Reichs und Jeruſalems zuvor, und verhieß Rückkehr aus der Gefangenſchaft, und Ausbreitung der wahren Religion in der ganzen Welt. Cap. 3. v. 17. mit Jubelſchall.

†) Sacharja lebte mit Haggai zugleich. Er ermahnte zur Beſſerung und verſprach Gottes Beyſtand.

zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und
reitet auf einem Eſel, und auf einem jungen
Füllen der Eſelin.

### Aus dem 14 Capitel.

9 Der Herr wird König ſeyn über alle Lande. Zu
der Zeit wird der Herr nur Einer ſeyn, und
ſein Name nur Einer.

## Der Prophet Maleachi *).

### Aus dem 1 Capitel.

6 Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren, und ein
Knecht ſeinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo
iſt meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man
mich? ſpricht der Herr Zebaoth.

### Aus dem 2 Capitel.

10 Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns
nicht alle Ein Gott geſchaffen? Warum verach-
ten wir denn einer den andern, und entheiligen
den Bund, mit unſern Vätern gemacht.

### Aus dem 3 Capitel.

13 Ihr redet hart wider mich, ſpricht der Herr. So ſpre-
14 chet ihr: Was reden wir wider dich? -Damit, daß ihr
ſaget: Es iſt umſonſt, daß man Gott dienet; und was
16 nützt es, daß wir ſein Gebot halten? -Aber die
Gottesfürchtigen tröſten ſich unter einander alſo:
Der Herr merket es und höret es; und iſt vor
ihm ein Denkzettel geſchrieben für die, ſo den

*) Er lebte etwa zu der Zeit des Nehemia, und war der letzte unter den Propheten. Er beſtraft verſchiedene Sünden, verkündigt die Ankunft des allgemein gewünſchten Königs, und groſe Strafen, welche die Juden treffen würden.

Herrn fürchten, und an ſeinen Namen geden-
ken. -Und ihr ſollt ſehen, was für ein Un- 18
terſchied ſey zwiſchen dem Gerechten und Gott-
loſen, und zwiſchen dem, der Gott dienet, und
dem, der ihm nicht dienet.

# Die apokryphiſchen Bücher *).

## Die Weisheit Salomons.

### Das 1 Capitel.

Ermahnung zur Tugend, ohne welche keine Weisheit ſtattfindet.

Die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige 4
Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der
Sünde unterworfen. -Gott iſt Zeuge über 6
alle Gedanken, und erkennet alle Herzen gewiß,
und höret alle Worte. -Darum kann der nicht 8
verborgen bleiben, der das Unrecht redet; und
das Recht, ſo ihn ſtrafen ſoll, wird ſeiner nicht
fehlen. -Denn des Gottloſen Anſchläge müſſen vor 9
Gericht; und ſeine Reden müſſen vor den Herrn kommen,
daß ſeine Untugend geſtraft werde. -So hütet euch 11
nun vor dem ſchädlichen Läſtern, und enthaltet
die Zunge vor dem Fluchen. Denn daß ihr
heimlich mit einander in die Ohren redet, wird
nicht ſo leer hingehen; denn der Mund, ſo da
lüget, tödtet die Seele. -Strebet nicht ſo nach 12
dem Tode mit eurem Irrthum, und ringet nicht ſo nach
dem Verderben durch eurer Hände Werk. -Denn Gott 13
hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Luſt am Ver-
derben der Lebendigen. -Sondern er hat alles ge- 14

*) Dis ſind ſolche Bücher, die nie in die eigentliche Sammlung der heiligen Schriften der Juden aufgenommen worden, die aber ſehr viel gute und nützliche Lehren enthalten.

Cap. 1. v. 11. tödtet die Seele; ihr macht euch durch eure läſternden Reden unglücklich.

12. Hände Werk, durch euer Betragen.

ſchaffen, daß es im Weſen ſeyn ſollte; und was
in der Welt geſchaffen wird, das iſt gut, und
iſt nichts Schädliches darinnen. Dazu iſt der
15 Höllen Reich nicht auf Erden. Denn die Ge-
rechtigkeit iſt unſterblich.

## Aus dem 2 Capitel.

23 Gott hat den Menſchen geſchaffen zum ewigen
Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß
er gleich ſeyn ſoll, wie er iſt.

## Das 3 Capitel.

Verſchiedene Schickſale der Tugendfreunde und Gottloſen in dieſer und jener Welt.

1 Der Gerechten Seelen ſind in Gottes Hand,
2 und keine Quaal rühret ſie an. Vor den Unver-
ſtändigen werden ſie angeſehen, als ſtürben ſie; und ihr
3 Abſchied wird für eine Pein gerechnet, Und ihre Hin-
4 fahrt für ein Verderben; aber ſie ſind im Frieden. Ob
ſie wol vor den Menſchen viel Leiden haben; ſo ſind ſie
doch gewiſſer Hoffnung, daß ſie nimmermehr ſterben.
5 Sie werden ein wenig geſtäupt, aber viel gu-
tes wird ihnen widerfahren, denn Gott verſucht
ſie, und findet ſie, daß ſie ſeiner werth ſind.
9 Denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß
er treulich hält; und die treu ſind in der Liebe,
läßt er ihm nicht nehmen. Denn ſeine Heili-
gen ſind in Gnaden und Barmherzigkeit, und
er hat ein Aufſehen auf ſeine Auserwählten.
10 Aber die Gottloſen werden geſtraft werden, gleich wie
ſie fürchten; denn ſie achten des Gerechten nicht, und
weichen

14. im Weſen ſeyn, d. i. ſein Daſeyn haben ſollte. — Höllen Reich, Tod-
tenreich.
Cap. 3. v. 2. vor, von.
3. Pein, für etwas trauriges.
5. geſtäupt, gezüchtiget. — verſucht, prüft ſie.
9. hält, nemlich ſeine Zuſagen.

weichen vom Herrn. -Gute Arbeit giebt herrli- 15
chen Lohn. -Die Ungerechten nehmen ein böſes Ende. 19

## Das 4 Capitel.

Fortſetzung.

Aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich ſtirbt, 7
iſt er doch in der Ruhe. (-Denn das Alter iſt 8
ehrlich, nicht das lange lebt, oder viele Jahre
hat; -Klugheit unter den Menſchen iſt das 9
graue Haar, und ein unbefleckte Leben iſt das
rechte Alter.) -Denn er gefällt Gott wohl, 10
und iſt ihm lieb, und wird weggenommen aus
dem Leben unter den Sündern, -Und wird hin- 11
gerückt, daß die Bosheit ſeinen Verſtand nicht
verkehre, noch falſche Lehre ſeine Seele betriege.
-Denn die böſen Exempel verführen und verder- 12
ben einem das Gute, und die reizende Luſt ver-
kehret unſchuldige Herzen. -Er iſt bald vollkommen 13
geworden, und hat viele Jahre erfüllt. -Denn ſeine 14
Seele gefällt Gott, darum eilet er mit ihm aus
dem böſen Leben. -Aber die Leute, ſo es ſehen, ach- 15
ten es nicht, und nehmen es nicht zu Herzen, nemlich,
daß die Heiligen Gottes in Gnaden und Barmherzigkeit
ſind, und daß er ein Aufſehen auf ſeine Auserwählten hat.
-Sie ſehen wol des Weiſen Ende; aber ſie merken nicht, 17
was der Herr über ihn bedenkt, und warum er ihn be-
wahret. -Sie ſehen es wol, und achten es nicht. 18

## Das 5 Capitel.

Fortſetzung.

Alsdann wird der Gerechte ſtehen mit großer Freudigkeit 1
wider die, ſo ihn geängſtiget haben, und ſo ſeine Arbeit
verworfen haben. -Wenn dieſelbigen dann ſolches ſehen, 2

---

Cap. 4. v. 8. ehrlich, wirklich ehrwürdig. — hat, zählt.
15. Heiligen, Lieblinge Gottes, die von ihm geliebten Tugendfreunde. — Auserwählte, ſeine wahren Verehrer.
17. bedenkt, beſchließt; ſehen Gottes weiſe Fügung mit ihm nicht ein.
Cap. 5. v. 1. Arbeit, ſeine nützlichen Bemühungen fürs Gute.

werden ſie grauſam erſchrecken vor ſolcher Seligkeit, der
3 ſie ſich nicht verſehen hätten; -Und werden unter einan-
der reden mit Reüe, und vor Angſt des Geiſtes ſeufzen:
Das iſt der, welchen wir etwa für einen Spott
4 hatten, und für ein höhniſch Beyſpiel. -Wir
Narren hielten ſein Leben für unſinnig, und ſein
5 Ende für eine Schande. -Wie iſt er nun ge-
zählet unter die Kinder Gottes, und ſein Erbe
6 iſt unter den Heiligen? -Darum ſo haben wir des
16 rechten Weges gefehlet. -Aber die Gerechten wer-
den ewiglich leben; und der Herr iſt ihr Lohn,
17 und der Höchſte ſorget für ſie. -Darum wer-
den ſie empfangen ein herrliches Reich, und eine
ſchöne Krone von der Hand des Herrn. Denn
er wird ſie mit ſeiner Rechten beſchirmen, und
mit ſeinem Arm vertheidigen.

## Das 6 Capitel.

Weisheitslehren für Große der Erde.

1 Ungerechtigkeit verwüſtet alle Lande, und bö-
ſes Leben ſtürzet die Stühle der Gewaltigen.
2 -So höret nun, ihr Könige, und merket; lernet,
3 ihr Richter auf Erden. -Nehmet zu Ohren, die ihr
über viele herrſchet, die ihr euch erhebet über die Völker.
4 -Denn euch iſt die Oberkeit gegeben vom Herrn,
und die Gewalt vom Höchſten; welcher wird
fragen, wie ihr handelt, und forſchen, was ihr
8 ordnet. -Denn der, ſo aller Herr iſt, wird
keines Perſon fürchten, noch die Macht ſcheuen;
er hat beide die Kleinen und Großen gemacht,
18 und ſorget für alle gleich. -Wer ſich gerne läßt
weiſen, da iſt gewißlich der Weisheit Anfang;

3. Geiſtes, Herzens, Gemüths.
6. Wir ſind nicht zu der Glückſeligkeit der Tugendhaften gelangt.
16. Gerechten, Rechtſchaffenen, Tugendfreunde.
Cap. 6. v. 1. Stühle, Thronen.
4. forſchen, nachfragen, unterſuchen.
18. weiſen, belehren.

wer ſie aber achtet, der läßt ſich gerne weiſen.
-Wer ſich gerne weiſen läßt, der hält ihre Ge- 19
bote; wo man aber die Gebote hält, da iſt ein
heiliges Leben gewiß. -Wer aber ein heiliges 20
Leben führt, der iſt Gott nahe. -Ich will mit 25
dem giftigen Neid nicht zu thun haben; denn
derſelbige hat nichts an der Weisheit. -Wenn 26
aber der Weiſen viele ſind, das iſt der Welt
Heil; und ein kluger König iſt des Volks Glück.

## Das 7 Capitel.

Die Vortreflichkeit und der Werth der Weisheit.

Die Weisheit iſt den Menſchen ein unendlicher 14
Schatz; die ihn gebrauchen, werden Gottes
Freunde und ſind angenehm; darum, daß ihnen
gegeben iſt ſich weiſen zu laſſen. -Denn es iſt 22
in ihr der Geiſt, der verſtändig iſt, heilig, ei-
nig, mannigfältig, ſcharf, behend, beredt,
rein, klar, ſanft, freundlich, ernſtlich, frey,
wohlthätig, -Leutſelig, veſt, gewiß, ſicher; 23
vermag alles, ſiehet alles, und gehet durch alle
Geiſter, wie verſtändig, lauter, ſcharf ſie ſind.
-Und Gott liebt niemand, er bleibe denn bey 28
der Weisheit.

## Das 8 Capitel.

Ferneres Lob der Weisheit und ihres Nutzens.

Ihre Arbeit iſt eitel Tugend; denn ſie lehret Zucht, 7
Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welche das aller-
nützeſte ſind im Menſchen-Leben. -Ich habe es be- 9
ſchloſſen, mir ſie zur Geſpielin zu nehmen; denn

---

20. nahe, nähert ſich dadurch der Gottheit, der er durch Streben nach ſitt-
licher Vollkommenheit ähnlich wird.
25. Heil; das gereicht der Welt zum Wohle.
Cap. 7. v. 23. gehet durch, durchdringet, erforſchet alle Gemüther.
Cap. 8. v. 7. Arbeit, was ſie hervorbringt, ihre Folge, Wirkung. — Zucht,
Sittlichkeit. 9. Geſpielin, vertrauten Freundin.

ich weiß, daß ſie mir ein guter Rathgeber ſeyn
wird, und ein Tröſter in Sorgen und Traurig-
10 keit. -Ein Jüngling hat durch dieſelbige Herr-
lichkeit bey dem Volk, und Ehre bey den Alten.
16 -Es iſt kein Verdruß, mit ihr umzugehen; noch
Unluſt, um ſie zu ſeyn; ſondern Luſt und Freude.
17 -Solches bedachte ich bey mir, und nahm es zu Herzen.
Denn, welche ihre Verwandten ſind, haben ewiges We-
18 ſen; -Und welche ihre Freunde ſind, haben reine Wohl-
luſt; und kommt unendlicher Reichthum durch die Arbeit
ihrer Hände, und Klugheit durch ihre Geſellſchaft und
Geſpräch, und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinſchaft
und Rede. Ich bin umhergegangen zu ſuchen, daß ich ſie
19 zu mir brächte. -Denn ich war ein Kind guter
Art, und habe bekommen eine feine Seele.
20 -Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu
21 einem unbefleckten Leibe. -Da ich aber erfuhr, daß
ich nicht anders könnte züchtig ſeyn, es gäbe mir es denn
Gott, (und daſſelbige war auch Klugheit, erkennen, weß
ſolche Gnade iſt,) trat ich zum Herrn, und bat ihn, und
ſprach von meinem ganzen Herzen:

## Das 9 Capitel.

Salomons Gebet zu Gott um ſolche Weisheit.

1 O Gott, meiner Väter, und Herr aller Güte, der du
2 alle Dinge durch dein Wort gemacht, -Und den Men-
ſchen durch deine Weisheit bereitet haſt, daß er herrſchen
3 ſollte über die Creatur, ſo von dir gemacht iſt; -Daß er
die Welt regieren ſollte mit Weisheit und Gerechtigkeit,
4 und mit rechtem Herzen richten: -Gieb mir die Weis-
heit, die ſtets um deinen Thron iſt; und verwirf mich
5 nicht aus deinen Kindern. -Denn ich bin dein Knecht,

10. Herrlichkeit, Achtung.
16. Verdruß, nichts Unangenehmes.
17. ewiges Weſen; deren Wohlſtand iſt dauerhaft.
18. Rede, Unterhaltung mit ihr.
20. zu einem unbefleckten Leibe; ich wurde groß und hielt meinen Leib von unreinen Lüſten unbefleckt, daß ich ein tugendhafter Jüngling blieb.
Cap. 9. v. 3. rechtem, redlichem, unpartheyiſchem.

und deiner Magd Sohn, ein ſchwacher Menſch, und kur=
zes Lebens, und zu gering im Verſtande des Rechts und
Geſetzes. Und wenn gleich einer unter den Men= 6
ſchenkindern vollkommen wäre; ſo gilt er doch
nichts, wo er ohne die Weisheit iſt, ſo von dir
kommt. Sende ſie herab von deinem heiligen Him= 10
mel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit; ſende ſie,
daß ſie bey mir ſey und mit mir arbeite, daß ich erkenne,
was dir wohlgefalle. Denn ſie weiß alles, und ver= 11
ſtehet es. Und laß ſie mich leiten in meinen Werken mä=
ßiglich, und mich behüten durch ihre Herrlichkeit; So 12
werden dir meine Werke angenehm ſeyn; und werde dein
Volk recht richten, und würdig ſeyn des Throns meines
Vaters. Denn welcher Menſch weiß Gottes 13
Rath? Oder wer kann denken, was Gott will?
Denn der ſterblichen Menſchen Gedanken ſind 14
mißlich, und unſere Anſchläge gefährlich. Denn 15
der ſterbliche Leichnam beſchweret die Seele, und
die irdiſche Hütte drückt den zerſtreuten Sinn.
Wir treffen das kaum, ſo auf Erden iſt, und 16
erfinden ſchwerlich, das unter Händen iſt. Wer
will denn erforſchen, das im Himmel iſt? Wer 17
will deinen Rath erfahren? Es ſey denn, daß
du Weisheit gebeſt und ſendeſt deinen heiligen
Geiſt aus der Höhe; Und alſo richtig werde 18
das Thun auf Erden, und die Menſchen ler=
nen, was dir gefällt, Und durch die Weis= 19
heit ſelig werden.

## Aus dem 10 Capitel.

Die, ſo die Weisheit nicht achten, haben nicht 8
allein den Schaden, daß ſie das Gute nicht ken=
nen; ſondern laſſen auch ein Gedächtniß hin=
ter ſich den Lebendigen, daß ſie nicht mögen ver=
borgen bleiben in dem, darinnen ſie irre gegan=
gen ſind. Aber die Weisheit errettet die aus 9
aller Mühe, ſo ſich an ſie halten.

## Aus dem 11 Capitel.

17 Womit jemand ſündiget, damit wird er auch
22 geplaget. -Du haſt alles geordnet mit Maaß,
Zahl und Gewicht. Denn groſſes Vermögen
iſt allezeit bey dir; und wer kann der Macht dei-
23 nes Arms widerſtehen? -Denn die Welt iſt
vor dir wie das Zünglein an der Waage, und
wie ein Tropfen des Morgenthaues, der auf die
24 Erde fällt. -Aber du erbarmeſt dich über alles;
denn du haſt Gewalt über alles, und überſieheſt
der Menſchen Sünde, daß ſie ſich beſſern ſollen.
25 -Denn du liebeſt alles, das da iſt, und haſſeſt
nichts, was du gemacht haſt; denn du haſt frey-
26 lich nichts bereitet, da du Haß zu hätteſt. -Wie
könnte etwas bleiben, wenn du nicht wollteſt? Oder wie
könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hätteſt?

## Aus dem 12 Capitel.

13 Es iſt auſſer dir kein Gott, der du ſorgeſt für
alle, auf daß du beweiſeſt, wie du nicht unrecht
15 richteſt. -Weil du denn gerecht biſt, ſo regiereſt
du alle Dinge recht, und achteſt deiner Majeſtät
nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die
16 Strafe nicht verdienet hat. -Und weil du über alle
18 herrſcheſt, ſo verſchoneſt du auch aller. -Du gewäl-
tiger Herrſcher, richteſt mit Gelindigkeit, und
regiereſt uns mit vielem Verſchonen; denn du
19 vermagſt alles, was du willſt. -Dein Volk
aber lehreſt du durch ſolche Werke, daß man
fromm und gütig ſeyn ſoll; und deinen Kindern
giebſt du damit zu verſtehen, ſie ſollen guter
Hoffnung ſeyn, daß du wolleſt Buße für die
Sünde annehmen.

---

Cap. 11. v. 26. gerufen, deſſen Daſeyn du nicht wollteſt.
Cap. 12. v. 19. Wir ſollen von Gottes Regierung, und aus der Art, wie er die Menſchen behandelt, lernen, auch gerecht und gütig oder ſchonend gegen andre zu handeln.

### Aus dem 15 Capitel.

Du, unſer Gott, biſt freundlich, und treu, 1
und geduldig, und regiereſt alles mit Barmher-
zigkeit. Und wenn wir gleich ſündigen, ſind 2
wir doch dein, und kennen deine Macht. Weil
wir denn ſolches wiſſen, ſündigen wir nicht. Denn
wir ſind für die Deinen gerechnet. Dich aber ken- 5
nen, iſt eine vollkommene Gerechtigkeit; und
deine Macht wiſſen, iſt eine Wurzel des ewigen
Lebens.

### Aus dem 17 Capitel.

Daß einer ſo verzagt iſt, das macht ſeine eigene 10
Bosheit, die ihn überzeuget und verdammet;
Und ein erſchrocken Gewiſſen verſiehet ſich im- 11
merdar des Aergſten. Denn Furcht kommt 12
daher, daß einer ſich nicht trauet zu verantwor-
ten, noch keine Hülfe weiß. Wo aber wenig 13
Troſt im Herzen iſt, da macht daſſelbige Ver-
zagen bänger, denn die Plage ſelbſt.

# Das Buch Tobiä, *).

## Das 1 Capitel.

Des alten Tobias Frömmigkeit und Schickſale.

Es war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem 1
Stamm Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galiläa,
über Aſer an der Straße zur linken Seite gegen dem
Meer. Derſelbige ward mitgefangen zu den Zeiten 2
Salmanaſſers, des Königs in Aſſyrien. Und wiewol er
alſo unter Fremden gefangen war, iſt er dennoch von
Gottes Wort nicht abgefallen. Und alles, was er 3

*) Dies Buch iſt während der babyloniſchen Gefangenſchaft geſchrieben, und enthält die Geſchichte einer frommen Familie.

hatte, theilte er ſeinen mitgefangenen Brüdern und Ver=
4 wandten mit. -Und wiewol er der jüngſte Mann war
des Stammes Naphthali, ſo hielt er ſich doch nicht kin=
9 diſch. -Da er nun erwachſen war, nahm er ein Weib,
auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna,
und ſie hatten einen Sohn, welchen er auch Tobias
10 nannte; -Und lehrete ihn Gottes Wort von Jugend
auf, daß er Gott fürchtete, und die Sünde meidete.
11 -Und als er mit ſeinem ganzen Stamm, mit ſeinem
Weibe und Kindern, unter den Gefangenen weggeführt
13 ward in die Stadt Ninive, -Und er von ganzem
Herzen den Herrn fürchtete; gab ihm Gott Gnade vor
14 Salmanaſſer, dem Könige zu Aſſyrien, -Daß er ihm
erlaubete frey zu gehen, wo er hin wollte, und auszu=
15 richten, was er zu thun hatte. -So zog er nun zu al=
len, die gefangen waren, und tröſtete ſie mit Gottes Wort,
19 -Und theilte einem jeglichen mit von ſeinen Gütern, was
20 er vermochte. -Die Hungrigen ſpeiſete er, die Nackenden
kleidete er, die Erſchlagenen und Todten begrub er.

## Das 2 Capitel.

Häusliches Leiden des frommen Tobias.

1 Darnach auf des Herrn Feſt, da Tobias in ſeinem Hauſe
ein herrliches Mahl zugerichtet hatte, ſprach er zu ſeinem
Sohne: Gehe hin und lade die Gottesfürchtigen aus un=
2 ſerm Stamm, daß ſie mit uns eſſen. -Und als er wie=
der heimkam, ſagte er dem Vater Tobias, daß einer
3 auf der Gaſſe todt läge. -Da ſtand Tobias bald auf
vom Tiſch, vor dem Eſſen, und ging zu dem todten Leich=
nam, und hob ihn auf, und trug ihn heimlich in ſein
4 Haus, daß er ihn des Nachts heimlich begrübe. -Und
als er die Leiche heimlich verſteckt hatte, aß er ſein Brodt
5 mit Trauren, -Und gedachte an das Wort, welches der
6 Herr geredet hatte durch Amos, den Propheten: -Eure
7 Feyertage ſollen zu Trauertagen werden. -Und des Nachts
10 ging er hin, und begrub den Todten. -Es begab ſich aber

Cap. 2. v. 3. Wenn man einen todten Leichnam findet, ſo darf man ihn nicht heimlich über die Seite ſchaffen, ſondern man muß ſogleich Hülfe herbeyrufen, und ihn in das nächſte Haus zu ſchaffen ſuchen, damit noch von Aerzten und Wundärzten alle Mittel angewandt werden können, den vielleicht nur todtſcheinenden wieder zu beleben, und dann eilends der Obrigkeit Nachricht davon zu geben.

auf einen Tag, da er müde war, und ſich neben eine
Wand legte, und einſchlief; Schmeißte eine Schwalbe 11
aus ihrem Neſt, das fiel ihm alſo heiß in die Augen, da-
von ward er blind. Solche Trübſal aber ließ 12
Gott über ihn kommen, daß die Nachkommen
ein Exempel der Geduld hätten, wie an dem
heiligen Hiob. Und nachdem er von Jugend auf 13
Gott gefürchtet, und ſeine Gebote gehalten hatte, zür-
nete, noch murrete er nicht wider Gott, daß er ihn hatte
laſſen blind werden; ſondern blieb beſtändig in der Furcht
Gottes, und dankte Gott ſein Lebenlang. Und wie die 14
vornehmen Freunde des heiligen Hiobs spotteten, alſo
verlachten Tobiam ſeine eigene Freunde, und ſprachen:
Wo iſt nun dein Vertrauen, darum du dein Almoſen 15
gegeben und ſo viele Todte begraben haſt? Und Tobias 16
ſtrafte ſie, und ſprach: Saget nicht alſo; denn 17
wir ſind Kinder der Heiligen, und warten auf
ein Leben, Welches Gott geben wird denen, 18
ſo im Glauben ſtark und veſt bleiben vor ihm.
Hanna aber, ſein Weib, arbeitete fleißig mit ihrer 19
Hand, und ernährete ihn mit ſpinnen. Es begab ſich 20
aber, daß ſie eine junge Ziege heimbrachte. Und da ſie 21
ihr Mann Tobias hörete blöken, ſprach er: Sehet zu,
daß es nicht geſtohlen ſey, gebet es dem rechten
Herrn wieder, denn uns gebühret nicht zu eſſen
vom geſtohlnen Gut, oder daſſelbige anzurühren.
Ueber dieſe Rede ward ſeine Hausfrau zornig, antwor- 22
tete und ſprach: Da ſiehet man, daß dein Vertrauen nichts
iſt, und deine Almoſen verlohren ſind. Mit ſolchen und 23
andern Worten mehr warf ſie ihm ſein Elend vor.

## Das 3 Capitel.

Gebet des frommen Tobias, und ein anderes Gebet einer tugend-
haften Jungfrau.

Da ſeufzte Tobias tief, und hob an zu weinen und zu 1
beten, und ſprach: Herr, du biſt gerecht, und alles 2

---

21. Wir dürfen nichts Verlohrnes, das wir finden, oder ein Thier, das ſich zu uns verläuft, behalten; am allerwenigſten geſtohlnes Gut verheelen.
23. Einem Elenden ſein Unglück vorzuwerfen, das er nicht verſchuldet hat, iſt ein Zeichen eines ſehr bösartigen und unfreundlichen Gemüths.

6 dein Thun iſt recht, und eitel Güte und Treue. -Ach,
Herr, erzeige mir Gnade; und nimm meinen Geiſt weg
in Frieden; denn ich will viel lieber todt ſeyn, denn leben.
7 -Und es begab ſich deſſelbigen Tages, daß Sara, eine
Tochter Raguels, in der Meder Stadt Rages, auch übel
geſchmähet und geſcholten ward von einer Magd ihres
12 Vaters. -Auf ſolche Worte ging ſie in eine Kammer
oben im Hauſe, und aß und trank nicht drey Tage und
drey Nächte, und hielt an mit Beten und Weinen, und
bat Gott, daß er ſie von der Schmach erlöſen wollte.
14 -Gelobet ſey dein Name, Herr, ein Gott unſerer Väter;
denn, wenn du zürneſt, erzeigeſt du Gnade und Güte,
und in der Trübſal vergiebſt du Sünde denen, die dich
17 anrufen. -Du weiſt, Herr, daß ich meine Seele rein
18 behalten habe von aller böſen Luſt, -Und habe mich nie
zu unzüchtiger und leichtfertiger Geſellſchaft gehalten.
22 -Das weiß ich fürwahr: Wer Gott dienet, der
wird nach der Anfechtung getröſtet, und aus
der Trübſal erlöſet, und nach der Züchtigung
23 findet er Gnade. -Denn du haſt nicht Luſt an
unſerm Verderben. Denn nach dem Ungewit-
ter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen, und
nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du
uns mit Freuden. Deinem Namen ſey ewig-
lich Ehre und Lob, du Gott Iſraels.

## Das 4 Capitel.

Allerley ſchöne und vortreffliche Lehren, welche der alte Tobias ſeinem Sohne gab.

1 Da nun Tobias gedachte, daß ſein Gebet alſo erhöret
wäre, daß er ſterben würde, rief er ſeinen Sohn zu ſich,
2 und ſprach zu ihm: -Lieber Sohn, höre meine Worte,
3 und behalte ſie veſt in deinem Herzen. -Wenn Gott wird
meine Seele wegnehmen, ſo begrabe meinen Leib, und
4 ehre deine Mutter alle dein Lebenlang. -Denke daran,
was ſie für Gefahr um deinet willen ausgeſtanden hat.
6 -Und dein Lebenlang habe Gott vor Augen und
im Herzen, und hüte dich, daß du in keine
Sünde willigeſt, und thuſt wider Gottes Ge-

bot. -Von deinen Gütern hilf den Armen, 7
und wende dich nicht von den Armen; ſo wird
dich Gott wieder gnädig anſehen. -Wo du 8
kannſt, da hilf den Dürftigen. -Haſt du viel, 9
ſo gieb reichlich; haſt du wenig, ſo gieb doch
das Wenige mit treuem Herzen. -Denn du 10
wirſt ſammlen einen rechten Lohn in der Noth.
-Denn Almoſen iſt ein großer Troſt vor dem höchſten Gott. 12
-Hoffarth laß weder in deinem Herzen, noch in 14
deinen Worten herrſchen, denn ſie iſt ein An-
fang alles Verderbens. -Wer dir arbeitet, 15
dem gieb bald ſeinen Lohn, und halte niemand
ſeinen verdienten Lohn vor. -Was du nicht 16
willſt, daß man dir thue, das thue einem an-
dern auch nicht. -Theile dein Brodt dem Hun- 17
grigen mit; und bedecke die Nackenden mit dei-
nen Kleidern. -Gieb Almoſen von deinem 18
Brodt und Wein bey dem Begräbniß der From-
men; und iß und trink nicht mit den Sündern.
-Allezeit ſuche Rath bey den Weiſen. -Und 19
danke allezeit Gott, und bete, daß er dich re- 20
giere und du in allem deinem Vornehmen ſei-
nem Worte folgeſt. -Sorge nur nichts, mein 22
Sohn; wir ſind wol arm, aber wir werden
viel Gutes haben, ſo wir Gott werden fürch-
ten, die Sünde meiden, und Gutes thun.

## Noch einige ſchöne Sprüche und Weisheitslehren.

### Aus dem 12 Capitel.

Gottes Werk ſoll man herrlich preiſen und of- 8
fenbaren. -Und weil du Gott lieb wareſt, ſo 13
mußte es ſo ſeyn; ohne Anfechtung mußteſt du
nicht bleiben, auf daß du bewähret würdeſt.

## Aus dem 14 Capitel.

10 So höret nun, meine Söhne, euren Vater:
Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und hal-
11 tet euch zu ihm rechtſchaffen. Thut, was er
geboten hat, und lehret ſolches eure Kinder, daß
ſie auch Almoſen geben, daß ſie Gott allezeit
fürchten, und trauen von ganzem Herzen.

---

# Das Buch Jeſus Sirach *).

## Das 1 Capitel.

1) Urſprung und Lob der Weisheit. v. 1—10.

1 Alle Weisheit iſt von Gott dem Herrn, und iſt bey ihm
2 ewiglich. Wer hat zuvor gedacht, wie viel Sand im
Meer, wie viel Tropfen im Regen, und wie viel Tage
3 der Welt werden ſollten? Wer hat zuvor gemeſſen, wie
hoch der Himmel, wie breit die Erde, und wie tief das Meer
ſeyn ſollte? Wer hat Gott je gelehrt, was er machen
4 ſollte? Denn ſeine Weisheit iſt vor allen Dingen. Das
5 Wort Gottes, des Allerhöchſten, iſt der Brunnen der
6 Weisheit, und das ewige Gebot iſt ihre Quelle. Wer
könnte ſonſt wiſſen, wie man die Weisheit und Klugheit
7 erlangen ſollte? Einer iſt es, der Allerhöchſte,
der Schöpfer aller Dinge, allmächtig, ein ge-
8 waltiger König, und ſehr erſchrecklich, Der
9 auf ſeinem Throne ſitzet, ein herrſchender Gott; Der
hat ſie durch ſeinen heiligen Geiſt verkündiget, der hat al-
10 les zuvor gedacht, gewußt und gemeſſen, Und hat die

*) Dies Buch, eines der nützlichſten, welches billig das tägliche Hand- und Hausbuch aller ſeyn ſollte, die verſtändige und gute Menſchen werden wollen, ſoll anfangs von einem frommen Juden, welcher Jeſus hieß, in hebräiſcher Sprache verfertigt ſeyn. Deſſen Sohn, Sirach genannt, hatte wieder einen Sohn, der ebenfalls Jeſus und von ſeinem Vater zugleich Sirach hieß; und dieſer letzte, alſo Enkel des erſten, überſetzte daſſelbe, etwa im Jahre 138 vor Chriſti Geburt, ins Griechiſche. Der ältere Verfaſſer lebte um das Jahr 180 vor Chriſti Geburt zu Jeruſalem.

Cap. 1, v. 4. vor, früher als alles.
7. erſchrecklich, heilig, verehrungswürdig.

Weisheit ausgeſchüttet über alle ſeine Werke, und über
alles Fleiſch nach ſeiner Gnade; und giebt ſie denen, ſo
ihn lieben.

2) Werth der Weisheit, und Anweiſung, ſie zu erlangen.
v. 11–38.

Die Furcht des Herrn iſt Ehre und Ruhm, Freude 11
und eine ſchöne Krone. -Die Furcht des Herrn 12
macht das Herz fröhlich, und giebt Freude und
Wonne ewiglich. -Wer den Herrn fürchtet, 13
dem wird es wohlgehen in der letzten Noth, und
wird endlich den Segen behalten. -Gott lie- 14
ben, das iſt die allerſchönſte Weisheit, -Und 15
wer ſie erſiehet, der liebt ſie, denn er ſiehet, wie
große Wunder ſie thut. -Die Furcht des 16
Herrn iſt der Weisheit Anfang, und iſt im Her-
zensgrund allein bey den Gläubigen, und man findet ſie
allein bey den Gerechten und Gläubigen. -Die Furcht 17
des Herrn iſt der rechte Gottesdienſt, -Der be- 18
hütet und macht das Herz fromm, und giebt Freude und
Wonne. -Wer den Herrn fürchtet, dem wird 19
es wohlgehen, und wenn er Troſts bedarf,
wird er geſegnet ſeyn. -Gott fürchten iſt die Weis- 20
heit, die reich macht, und bringet alles Gute mit ſich.
-Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben, und 21
alle Gemächer mit ihrem Schatz. -Die Furcht des Herrn 22
iſt eine Krone der Weisheit, -Und giebt reichen Frieden 23
und Heil. -Dieſe Weisheit macht recht kluge Leute; und 24
wer an ihr veſt hält, dem hilft ſie mit Ehren. -Den 25
Herrn fürchten iſt die Wurzel der Weisheit; und ihre
Zweige grünen ewiglich. -Die Furcht des Herrn 26
wehret der Sünde. -Denn wer ohne Furcht dahin 27
lebt, der gefällt Gott nicht; und ſeine Frechheit wird ihn
ſtürzen. -Aber ein Demüthiger erharret der Zeit, die 28

---

10. ausgegoſſen. — Fleiſch, Menſchen.
11. Verehrung Gottes, bringt — Krone, köſtlichen Schmuck.
15. erſiehet, ihren Werth erkennt.
16. Gottesfurcht, Ehrfurcht vor Gott. — Gläubige, Redliche.
23. Frieden, Glückſeligkeit.
24. hilft ſie mit Ehren, deſſen Ruhm wird erhöht.

29 ihn tröſten wird. -Denn wiewohl ſeine Sache eine Zeit-
30 lang unterdrückt wird; -So werden doch die Frommen
31 ſeine Weisheit rühmen. -Dem Gottloſen iſt Gottes
Wort ein Greuel, denn es iſt ein Schatz der Weisheit,
32 der ihm verborgen iſt. -Mein Sohn, willſt du
weiſe werden, ſo lerne die Gebote; ſo wird dir
33 Gott die Weisheit geben. -Denn die Furcht
des Herrn iſt die rechte Weisheit und Zucht;
und der Glaube und Geduld gefallen Gott wohl.
34 -Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heu-
cheley ſey, und diene ihm nicht mit falſchem Her-
35 zen. -Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heu-
cheley, und ſiehe zu, was du redeſt, glaubeſt oder vor-
36 haſt. -Und wirf dich ſelbſt nicht auf, daß du nicht fal-
37 leſt und zu Schanden werdeſt, -Und der Herr deine Tücke
offenbare, und ſtürze dich öffentlich vor den Leuten;
38 -Darum, daß du nicht in rechter Furcht Gott gedienet
haſt, und dein Herz falſch geweſen iſt.

## Das 2 Capitel.

Anweiſung zur Frömmigkeit, durch Geduld und Gottergebung.

1 Mein Kind, willſt du Gottes Diener ſeyn, ſo
2 ſchicke dich zur Anfechtung. -Halte veſt, und leide
dich, und wanke nicht, wenn man dich davon locket.
3 -Halte dich an Gott, und weiche nicht, auf daß du im-
4 mer ſtärker werdeſt. -Alles, was dir widerfährt,
das leide, und ſey geduldig in allerley Trübſal.
5 -Denn, gleichwie das Gold durchs Feuer, alſo
werden die, ſo Gott gefallen, durchs Feuer der
6 Trübſal bewähret. -Vertraue Gott, ſo wird
er dir aushelfen; richte deine Wege, und hoffe
7 auf ihn. -Die, ſo ihr den Herrn fürchtet, vertrauet

33. Zucht, Sittlichkeit. — Glaube und Geduld, Treue und ausdauernde Rechtſchaffenheit.

36. erhebe dich nicht, daß du dir nicht Schande zuzieheſt.

Cap. 2. v. 1. Wenn du Gott verehren willſt, ſo bereite dich zum Leiden vor; mache dich darauf gefaßt.

2. leide dich, werde im Unglück nicht ungeduldig, dulde ſtandhaft und zeige nicht Unwillen. — locket, von deiner Standhaftigkeit abbringen will.

6. richte dein ganzes Verhalten gottgefällig ein.

ihm, denn es wird euch nicht fehlen. - Die, ſo ihr 8
den Herrn fürchtet, hoffet das Beſte von ihm;
ſo wird euch Gnade und Troſt allezeit wider-
fahren. - Die, ſo ihr den Herrn fürchtet, harret ſei- 9
ner Gnade, und weichet nicht, auf daß ihr nicht zu
Grunde gehet. - Sehet an die Exempel der Alten, 10
und merket ſie. - Wer iſt jemals zu Schanden 11
geworden, der auf ihn gehoffet hat? - Wer 12
iſt jemals verlaſſen, der in der Furcht Gottes
geblieben iſt? Oder wer iſt jemals von ihm ver-
ſchmähet, der ihn angerufen hat? - Denn der 13
Herr iſt gnädig und barmherzig, und vergiebt
Sünde, und hilft in der Noth. - Wehe denen, 14
ſo an Gott verzagen, und nicht veſt halten, und dem
Gottloſen, der hin und wieder wanket. - Wehe den Ver- 15
zagten, denn ſie glauben nicht, darum werden ſie auch
nicht beſchirmet. - Wehe denen, ſo nicht beharren. - Wie 16
will es ihnen gehen, wenn ſie der Herr heimſuchen wird? 17
- Die den Herrn fürchten, glauben ſeinem Worte; und die 18
ihn lieb haben, halten ſeine Gebote. - Die den 19
Herrn fürchten, thun, was ihm wohlgefällt,
- Und die ihn lieb haben, halten das Geſetz recht. - Die 20
den Herrn fürchten, ſchicken ihr Herz, und demüthigen 21
ſich vor ihm, und ſprechen: - Wir wollen lieber in die 22
Hände des Herrn fallen, weder in die Hände der Men-
ſchen; - Denn ſeine Barmherzigkeit iſt ja ſo groß, als 23
er ſelber iſt.

## Das 3 Capitel.

1) Von der Achtung und dem Gehorſam gegen die Eltern.
v. 1—18.

Lieben Kinder, gehorchet mir, eurem Vater, - Und lebt 1
alſo, auf daß es euch wohlgehe. - Denn der Herr 2
will den Vater von den Kindern geehret haben, 3
und was eine Mutter den Kindern heißt, will

---

9. Ihr Verehrer des Herrn, erwartet alles Gute.
17. was wollen ſie machen, wenn Gott Leiden über ſie verhängt?
21. ſchicken, bereiten ihr Herz zu, faſſen und beruhigen ſich.
22. weder, als.

4 er gehalten haben. - Wer ſeinen Vater ehret, deß
5 Sünde wird Gott nicht ſtrafen; - Und wer ſeine Mut-
6 ter ehret, der ſammlet einen guten Schatz. - Wer ſeinen
Vater ehret, der wird auch Freude an ſeinen Kindern ha-
7 ben, und wenn er betet, ſo wird er erhöret. - Wer
ſeinen Vater ehret, der wird deſto länger leben,
und wer um des Herrn willen gehorſam iſt, an
8 dem hat die Mutter einen Troſt. - Wer den
Herrn fürchtet, der ehret auch den Vater, und dienet
9 ſeinen Eltern, und hält ſie für ſeine Herren. - Ehre
Vater und Mutter mit der That, mit Worten
10 und Geduld, - Auf daß ihr Segen über dich
11 komme. - Denn des Vaters Segen bauet den Kindern
12 Häuſer, aber der Mutter Fluch reißet ſie nieder. - Spotte
deines Vaters Gebrechen nicht, denn es iſt dir keine Ehre.
13 - Denn den Vater ehren, iſt deine eigene Ehre; und
14 deine Mutter verachten, iſt deine eigene Schande. - Lie-
bes Kind, pflege deines Vaters im Alter, und
15 betrübe ihn ja nicht, ſo lange er lebet; - Und
halte ihm zu gut, ob er kindiſch würde; und verachte ihn
16 ja nicht, darum, daß du geſchickter biſt. - Denn
der Wohlthat dem Vater erzeiget, wird nim-
mermehr vergeſſen werden, und wird dir Gutes
geſchehen, ob du auch wohl ein Sünder biſt.
17 - Auch deiner wird gedacht werden in der Noth, und deine
Sünden werden vergehen, wie das Eis von der Sonne.
18 - Wer ſeinen Vater verläßt, der wird geſchändet; und wer
ſeine Mutter betrübet, der iſt verflucht vom Herrn.

2) Empfehlung der Beſcheidenheit, und Warnung vor unberufener Geſchäfftigkeit in fremden Angelegenheiten. v. 19 — 32.

19 Liebes Kind, bleibe gern im niedrigen Stande; das
iſt beſſer, denn alles, da die Welt nach trachtet.
[illegible] - Je

Cap. 3. v. 4. Gott vergiebt ihm die Sunde.

5. Schatz; das Kind, welches die Eltern ehrt, weil es Gott geboten hat, kann auf Gottes Beyfall rechnen, und hat auch ſchon in dieſem Leben viel Gutes und Belohnung deshalb zu hoffen.

11. Wer die Pflichten gegen ſeine Eltern erfüllt, kann mit Recht die Erfüllung ihrer Segenswünſche von Gott erwarten.

16. ſtatt der Strafe für deine Vergehungen wirſt du Belohnung erlangen.

17. vergehen, getilgt werden. 18. geſchändet, wird zu ſchanden.

-Je höher du biſt, je mehr dich demüthige; ſo 20
wird dir der Herr hold ſeyn. -Denn der Herr iſt 21
der Allerhöchſte, und thut doch große Dinge durch die
Demüthigen. -Stehe nicht nach höherm Stande, und 22
denke nicht über dein Vermögen. -Sondern was 23
Gott dir befohlen hat, deß nimm dich ſtets an.
Denn es frommet dir nichts, daß du gaffeſt
nach dem, das dir nicht befohlen iſt. -Und was 24
deines Amts nicht iſt, da laß deinen Vorwitz. -Denn 25
dir iſt zuvor mehr befohlen, als du kannſt ausrichten.
-Solcher Dünkel hat viele betrogen; und ihre Vermeſ- 26
ſenheit hat ſie geſtürzt. -Denn wer ſich gerne in Gefahr 27
giebt, der verdirbt darinnen. -Und einem vermeſſenen 28
Menſchen gehet es endlich übel aus. -Ein vermeſſener 29
Menſch macht ihm ſelbſt viel Unglücks, und richtet einen
Jammer nach dem andern an. -Denn Hochmuth 30
thut nimmer gut, und es kann nichts, denn Arges, dar-
aus erwachſen. -Ein vernünftiger Menſch lernet 31
Gottes Wort gerne; -Und wer die Weisheit lieb 32
hat, der höret gerne zu.

## Das 4 Capitel.

1) Von liebreichem Betragen gegen Dürftige und Unglückliche. v. 1—11.

Liebes Kind, laß den Armen nicht Noth leiden, 1
und ſey nicht hart gegen den Dürſtigen. -Ver- 2
achte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürftigen
nicht in ſeiner Armuth. -Einem betrübten Herzen 3
mache nicht mehr Leides, und verziehe die Gabe
dem Dürftigen nicht. -Die Bitte des Elenden 4

21. Demüthige, Beſcheidene. — thut; nur von den Demüthigen wird er recht verehrt.

22. Strebe nicht — Vermögen, trachte nicht nach dem, dem du nicht gewachſen biſt, was deine Kräfte überſteigt.

23. was dir obliegt, beſorge; unbekannte Dinge gehen dich nichts an.

25. befohlen, aufgetragen.

26. Dünkel, Unternehmungsgeiſt.

27. wer nach Unglück ringt.

28. geht übel aus, er wird endlich unglücklich.

29. Jammer nach dem andern, häuft Sünde auf Sünde.

ſchlage nicht ab, und wende dein Angeſicht nicht von dem
5 Armen. - Wende deine Augen nicht von dem Dürftigen,
6 auf daß er nicht über dich klage. - Denn der ihn gemacht
hat, erhöret ſein Gebet, wenn er mit traurigem Herzen
7 über dich klaget. - Sey nicht zänkiſch vor Gericht, und
8 halte den Richter in Ehren. - Höre den Armen
9 gerne, und antworte ihm freundlich und ſanft. - Errette
den, dem Gewalt geſchiehet, von dem, der ihm Unrecht
thut; und ſey unerſchrocken, wenn du urtheilen ſollſt.
10 - Halte dich gegen die Waiſen wie ein Vater, und gegen
11 ihre Mutter wie ein Hausherr. - So wirſt du ſeyn
wie ein Sohn des Allerhöchſten, und er wird dich lieber
haben, denn dich deine Mutter hat.

2) Wie die Weisheit ihre Schüler bildet. v. 12 — 22.

12 Die Weisheit erhöhet ihre Kinder, und nimmt die
13 auf, die ſie ſuchen. - Wer ſie lieb hat, der hat das Le-
ben lieb; und wer ſie fleißig ſucht, - wird große Freude
14 haben. - Wer veſt an ihr hält, der wird große
Ehre erlangen, und was er vornimmt, da wird
15 der Herr Glück zu geben. - Wer Gottes Wort
ehret, der thut den rechten Gottesdienſt, und
wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb.
16 - Wer der Weisheit gehorchet, der kann andere Leute leh-
ren, und wer ſich zu ihr hält, der wird ſicher wohnen.
17 - Wer ohne Falſch iſt, der wird ſie erlangen, und ſeine
Nachkommen werden gedeihen. —

3) Von falſcher Schaam. v. 23 — 31.

23 Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich vor un-
24 rechter Sache, - Und ſchäme dich nicht, für deine Seele
25 das Recht zu bekennen. - Denn man kann ſich ſo ſchä-

---

Cap. 4. v. 4. laß ihn nicht lange warten.
9. urtheilen, Recht ſprechen.
10. Hausherr, ſey ihr Schutz und Vertheidiger, wie wenn du ihr Mann wäreſt.
11. dann wirſt du dem Höchſten gefallen.
12. ſie bringt ihre Verehrer zu hohen Würden — nimmt auf, ſie nimmt ſich derer an.
13. der liebt ſein Glück — fleißig, wer emſig ihr nachſtrebt.
15. die ihm dienen, dienen dem Allerheiligſten.
17. ohne Falſch iſt; wer Vertrauen in ſie ſetzt, ſich ihr anvertraut.
24. Schäme dich deines Beſten nicht; was das Wohl deiner Seele betrifft, da handle freymüthig, und ſcheue dich nicht, wenns auf Recht und dein Wohl ankommt.

men, daß man Sünde daran thut; und kann ſich auch
alſo ſchämen, daß man Gnade und Ehre davon hat.
-Laß dich keine Perſon bewegen dir zum Schaden, noch 26
erſchrecken dir zum Verderben; -Sondern bekenne das 27
Recht frey, -Wenn man den Leuten helfen ſoll. -Denn 28
durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offen- 29
bar. -Rede nicht wider die Wahrheit; ſondern laß den 30
Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet haſt.
-Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet 31
haſt, und ſtrebe nicht wider den Strom.

4) Vermiſchte Klugheitsregeln. v. 32—36.

Diene einem Narren in ſeiner Sache nicht, und ſiehe 32
ſeine Gewalt nicht an. -Sondern vertheidige die 33
Wahrheit bis in den Tod, ſo wird Gott der
Herr für dich ſtreiten. -Sey nicht wie die, ſo ſich 34
mit hohen Worten erbieten, und thun doch gar nichts dazu.
-Sey nicht ein Löwe in deinem Hauſe, und 35
nicht ein Wütherich gegen dein Geſinde. -Deine 36
Hand ſoll nicht aufgethan ſeyn immer zu neh-
men, und zugeſchloſſen nimmer zu geben.

## Das 5 Capitel.

1) Warnung vor gefährlicher Sicherheit. v. 1—10.

Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und 1
denke nicht: Ich habe genug für mich. -Folge 2
deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich ver-
magſt, und thue nicht, was dich gelüſtet,
-Und denke nicht: wer will mirs wehren? Denn 3
der Herr, der oberſte Rächer, wird es rächen.
-Denke nicht: Ich habe wol mehr geſündiget, 4
und iſt mir nichts Böſes widerfahren; denn der
Herr iſt wol geduldig, aber er wird dich nicht
ungeſtraft laſſen. -Und ſey nicht ſo ſicher, ob deine 5
Sünde noch nicht geſtraft iſt, daß du darum für und für

25. Gunſt und Ehre.
26. Thue nichts zu deinem Schaden aus Gefälligkeit, und ſcheue niemand dir zum Unglück.
31. Strom. hartnäckiges Leugnen iſt vergeblich und ſchädlich.

6 ſündigen wollteſt. -Denke auch nicht: Gott iſt
ſehr barmherzig, er wird mich nicht ſtrafen, ich
7 ſündige, wie viel ich will. -Er kann bald alſo zor-
nig werden, als gnädig er iſt, und ſein Zorn über die
8 Gottloſen hat kein Aufhören. -Darum verziehe nicht,
dich zum Herrn zu bekehren, und ſchiebe es nicht
9 von einem Tage auf den andern. -Denn ſein Zorn
kommt plötzlich, und wird es rächen, und dich verderben.
10 -Auf unrechtes Gut verlaß dich nicht; denn es hilft dir
nichts, wenn die Anfechtungen kommen werden.

2) Klugheitsregeln, die man bey ſeinen Reden zu beobachten hat. v. 11—18.

11 Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge
nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeſtändigen Herzen
12 thun; -Sondern ſey beſtändig in deinem Wort, und
13 bleibe bey einerley Rede. -Sey bereit zu hören,
und antworte was recht iſt, und übereile dich
14 nicht. -Verſteheſt du die Sache, ſo unterrichte
deinen Nächſten; wo nicht, ſo halte dein Maul
15 zu. -Denn reden bringet Ehre, und reden brin-
get auch Schande, und den Menſchen fället ſeine
16 eigene Zunge. -Sey nicht ein Ohrenbläſer, und ver-
17 leumde nicht mit deiner Zunge. -Ein Dieb iſt ein
ſchändliches Ding, aber ein Verleumder iſt viel
18 ſchändlicher. -Achte nichts gering, es ſey klein
oder groß.

## Das 6 Capitel.

1) Warnung vor Stolz, und Ermunterung zur Menſchenfreundlichkeit. v. 1—5.

1 Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freunde gramm
werdeſt, denn ſolcher Verleumder wird endlich zu Schan-
2 den. -Laß dich nicht zu klug dünken, jedermann zu ta-
3 deln, -Daß deine Blätter nicht verwelken, und deine
Früchte verderben, und du auch dermaleinſt werdeſt wie ein

Cap. 5. v. 9. Zorn, Strafe.
10. Anfechtung, in der Noth.
15. fället, die eigne Zunge bringt den Menſchen in Unglück.
Cap. 6. v. 1. Verleumder, doppelzüngiger Menſch.

dürrer Baum. - Denn ein ſolcher giftiger Menſch ſcha- 4
det ihm ſelber, und wird ſeinen Feinden ein Spott.
- Wiederum, wer alles zum Beſten auslegt, der 5
macht ſich viel Freunde; und wer das Beſte zur
Sache redet, von dem redet man wiederum das
Beſte.

2) Von ächten und falſchen Freunden. v. 6 — 17.

Halte es mit jedermann freundlich; vertraue aber un- 6
ter Tauſenden kaum Einem. - Vertraue keinem Freunde, 7
du habeſt ihn denn erkannt in der Noth. - Denn es ſind 8
viele Freunde, weil ſie es genießen können; aber in der
Noth halten ſie nicht. - Und iſt mancher Freund, der 9
wird bald Feind; und wüßte er einen Mord auf dich, er
ſagte es nach. - Es ſind auch etliche Tiſchfreunde, und 10
halten nicht in der Noth. - Weil dirs wohlgehet; ſo 11
iſt er dein Geſell, und lebt in deinem Hauſe, als wäre
er auch Hausherr. - Geht dirs aber übel, ſo ſtehet er 12
wider dich, und läßt ſich nirgend finden. - Thue dich von 13
deinen Feinden, und hüte dich gleichwohl auch vor Freun-
den. - Ein treuer Freund iſt ein ſtarker Schutz; wer den 14
hat, der hat einen großen Schatz. - Ein treuer Freund 15
iſt mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen. - Ein treuer 16
Freund iſt ein Troſt des Lebens; wer Gott
fürchtet, der krigt ſolchen Freund. - Denn wer 17
Gott fürchtet, dem wird es gelingen mit Freu-
den; und wie er iſt, alſo wird ſein Freund
auch ſeyn.

3) Empfehlung der Weisheit. v. 18 — 37.

Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von 18
Jugend auf, ſo wird ein weiſer Mann aus dir.
- Stelle dich zu ihr wie einer, der da ackert und ſäet, und 19
erwarte ihre gute Früchte. - Du mußt eine kleine Zeit 20
um ihrent willen Mühe und Arbeit haben; aber gar bald
wirſt du ihre Früchte genießen. - Liebes Kind, gehorche 24
meiner Lehre, und verachte nicht meinen Rath. - Halte 27

---

6. dein Vertrauter ſey unter Tauſenden kaum einer.
8. ſo lange ſie Genuß von dir haben. — halten ſie nicht Stich, ſind nicht treu.
19. wie ein Ackermann.

dich zu ihr von ganzem Herzen, und bleibe mit allen
28 Kräften auf ihrem Wege. - Forſche ihr nach, und ſuche
ſie, ſo wirſt du ſie finden, und wenn du ſie krigſt, ſo laß
29 ſie nicht von dir. - Denn endlich wirſt du Troſt an ihr
haben, und wird dir dein Leid in Freude verkehret werden.
33 - Liebes Kind, willſt du folgen, ſo wirſt du weiſe;
und nimmſt du es zu Herzen, ſo wirſt du klug.
34 - Wirſt du gerne gehorchen, ſo wirſt du ſie krigen; und
wirſt du deine Ohren neigen, ſo wirſt du weiſe werden.
35 - Sey gerne bey den Alten, und wo ein weiſer
Mann iſt, zu dem halte dich. Höre gerne Got-
tes Wort, und merke die guten Sprüche der
36 Weisheit. - Wo du einen vernünftigen Mann
ſieheſt, zu dem komm mit Fleiß, und gehe ſtets
37 aus und ein bey ihm. - Betrachte immerdar
Gottes Gebote, und gedenke ſtets an ſein Wort,
der wird dein Herz vollkommen machen, und
dir geben Weisheit, wie du begehreſt.

## Das 7 Capitel.

Vortreffliche Sitten- und Weisheitslehren verſchiedenen Inhalts.

1) Warnung vor Sünde. v. 1 – 3.

1 Thue nichts Böſes, ſo widerfährt dir nichts
2 Böſes. - Halte dich vom Unrecht, ſo trifft dich nicht
3 Unglück. - Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit,
ſo wirſt du ſie nicht erndten ſiebenfältig.

2) Ermahnung, beſcheiden und ruhig ſich zu verhalten. v. 4 – 8.

4 Dränge dich nicht in Aemter vor Gott, und ringe nicht
5 nach Gewalt beym Könige. - Laß dich nicht dünken vor
Gott, du ſeyſt tüchtig genug dazu, und laß dich nicht
6 dünken beym Könige, du ſeyſt weiſe genug dazu. - Laß
dich nicht verlangen Richter zu ſeyn, denn durch dein Ver-
mögen wirſt du nicht alles Unrecht zu Rechte bringen. Du
möchteſt dich entſetzen vor einem Gewaltigen, und das

---

Cap. 7. v. 3. Begehe keine unrechte Thaten, damit nicht andre wieder ſo ge-
gen dich handeln. Was du ſäeſt, wirſt du erndten.

4. vor Gott — von Gott erbitte dir nicht Herrſchaft und Anſehn, noch vom
Könige hohe Würden.

6. möchteſt aus Furcht vor einem Mächtigen dich verleiten laſſen, von der
Bahn des Rechts abzuweichen.

Recht mit Schanden fallen laſſen. - Richte nicht Auf- 7
ruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an
den Pöbel, - Auf daß du nicht tragen müſſeſt zwey- 8
fältige Schuld, denn es wird keiner ungeſtraft bleiben.

3) Warnung vor Vorurtheilen bey der Sünde. v. 10—19.

Wenn du beteſt, ſo zweifle nicht. - Und ſey nicht 10
laß, Almoſen zu geben. - Spotte des Betrübten nicht; bis
denn es iſt einer, der kann beides, niedrigen und erhöhen. 12
- Stifte nicht Lügen wider deinen Bruder, noch wider dei- 13
nen Freund. - Gewöhne dich nicht an die Lügen; denn 14
das iſt eine ſchädliche Gewohnheit. - Sey nicht waſch- 15
haftig bey den Alten, und wenn du beteſt, ſo
mache nicht viele Worte. - Ob dirs ſauer wird 16
mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß
dich nicht verdrießen, denn Gott hat es ſo ge-
ſchaffen. - Verlaß dich nicht darauf, daß der 17
Hauſe groß iſt, mit denen du übelthuſt; - Son- 18
dern gedenke, daß dir die Strafe nicht ferne iſt.
- Darum demüthige dich von Herzen. 19

4) Verhalten gegen den Freund, die Gattin und den Knecht, die Kinder und Eltern. v. 20—30.

Uebergieb deinen Freund um keines Guts willen, noch 20
deinen treuen Bruder um des beſten Goldes willen.
- Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen 21
Frau, denn ſie iſt edler, weder kein Gold. - Einen 22
treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht
übel. - Einen frommen Knecht habe lieb, und hindere 23
ihn nicht, wo er frey werden kann. - Haſt du Vieh, 24
ſo warte ſein, und bringt dirs Nutzen, ſo be-
halte es. - Haſt du Kinder, ſo ziehe ſie, und 25
beuge ihren Hals von Jugend auf. - Haſt du Töchter, 26
ſo bewahre ihren Leib, und verwöhne ſie nicht. - Be- 27

---

10. in deinem Gebet ſey nicht kleinmüthig.
15. denn ein ſolch Gebet, das ſehr wortreich iſt, pflegt gemeiniglich ohne Andacht, gedankenlos zu ſeyn. Matth. 6, 7.
20. Uebergieb, vertauſche.
21. weder, als.
25. beuge, gewöhne ſie frühzeitig zum Gehorſam.
26. verwöhne ſie nicht; laß nie unbedachtſame Freude über ſie blicken.

rathe deine Tochter, ſo haſt du ein großes Werk gethan,
28 und gieb ſie einem vernünftigen Manne. -Haſt du ein
Weib, das dich liebet, ſo laß dich nicht von ihr wen-
den, ſie zu verſtoßen, und vertraue der feindſeligen nicht.
29 Ehre deinen Vater von ganzem Herzen; und
vergiß nicht, wie ſauer du deiner Mutter ge-
30 worden biſt. -Und denke, daß du von ihnen
gebohren biſt; und was kannſt du ihnen dafür
thun, das ſie an dir gethan haben?

5) Von Verehrung Gottes und Achtung ſeiner Diener, und Menſchen-liebe. v. 31 — 40.

31 Fürchte den Herrn von ganzem Herzen. Liebe den,
der dich gemacht hat, von allen Kräften, und ſeine Die-
36 ner verlaß nicht. -Reiche dem Armen deine Hand,
37 auf daß du reichlich geſegnet werdeſt, -Und deine
Wohlthat dich angenehm mache vor allen lebendigen Men-
ſchen; ja beweiſe auch an den Todten deine Wohlthat.
38 -Laß die Weinenden nicht ohne Troſt, ſondern
39 traure mit den Traurigen. -Beſchwere dich nicht,
die Kranken zu beſuchen, denn um deßwillen wirſt du ge-
40 liebet werden. -Was du thuſt, ſo bedenke das
Ende, ſo wirſt du nimmermehr Böſes thun.

## Das 8 Capitel.

1) Weiſes Benehmen gegen Reiche, Schwätzer, Greiſe und die Verſtorbenen. v. 1 — 12.

1 Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in
2 die Hände falleſt. -Zanke nicht mit einem Reichen, daß
3 er dich nicht überwiege. -Denn viele laſſen ſich mit Geld
beſtechen, und es beweget auch wol der Könige Herz.
4 -Zanke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holz
5 zutrageſt zu ſeinem Feuer. -Scherze nicht mit einem
groben Menſchen, daß er dein Geſchlecht nicht ſchmähe.

27. Verheurathe.

Cap. 8. v. 1. Meide Streitigkeiten mit Mächtigern.

3. beweget, macht auch Große wankend.

4. denn der Geſchwätzige bekommt dadurch immer neue Materie zum Schwatzen; ſpricht bey allen davon, und ſo wird Feindſchaft angeſtiftet, und die Erbitterung vergrößert.

-Rücke dem nicht auf ſeine Sünde, der ſich beſſert, 6
und gedenke, daß wir noch alle Schuld auf uns haben.
-Verachte das Alter nicht, denn wir gedenken 7
auch alt zu werden. -Freue dich nicht, daß dein 8
Feind ſtirbt; gedenke, daß wir alle ſterben müſſen. -Ver- 9
achte nicht, was die Weiſen reden, ſondern richte dich
nach ihren Sprüchen. -Denn von ihnen kannſt du etwas 10
lernen, und wie du dich halten ſollſt gegen große Leute.
-Laß dich nicht klüger dünken, denn die Alten, 11
denn ſie haben es auch von ihren Vätern gelernet.
-Denn von ihnen kannſt du lernen, wie du ſollſt antwor- 12
ten, wo es noth iſt.

2) Nöthige Vorſicht im Umgange mit heftigen leidenſchaftlichen Menſchen, und in Abſicht des Bürgewerdens für Andere, und des Leihens. v. 13—22.

Blaſe dem Gottloſen nicht ſein Feuer auf, daß du nicht 13
auch mit verbrenneſt. -Lege dich nicht an einen Läſterer, 14
daß er dir deine Worte nicht verkehre. -Leihe nicht 15
einem gewaltigern, denn du biſt; leiheſt du aber,
ſo achte es als verlohren. -Werde nicht Bürge 16
über dein Vermögen; thuſt du es aber, ſo denke
daran und bezahle. -Rechte nicht mit dem Richter. 17
-Wandere nicht mit einem Tollkühnen, daß er dich nicht 18
in Unglück bringe; denn er richtet an, was er will; ſo
mußt du denn um ſeiner Thorheit willen Schaden leiden.
-Hadere nicht mit einem Zornigen, und gehe nicht allein 19
mit ihm über Feld, denn er achtet Blutvergießen wie nichts;
wenn du dann keine Hülfe haſt, ſo erwürget er dich.
-Mit Narren halte keinen Rath, denn es gehet ihnen 20
nicht zu Herzen. -Vor einem Fremden thue nichts, das 21
dich heel hat, denn du weißt nicht, was daraus kommen
möchte. -Offenbare dein Herz nicht jedermann, 22
er möchte dir übel danken.

14. Lege, nimms mit einem Verleumder nicht auf.
15. Mächtigern.
17. Führe keinen Rechtshandel mit einem Richter.
20. Mit Thoren berathe dich nicht.
21. das dich heel hat, nichts heimliches.

## Das 9 Capitel.

1) Von Zutrauen und Treue gegen die Gattin und alte Freunde. v. 1 — 15.

1 Eifere nicht über dein frommes Weib, denn ſolches harte
2 Aufſehen bringt nichts Gutes. - Laß deinem Weibe nicht
3 Gewalt über dich, daß ſie nicht dein Herr werde. - Fliehe
4 die Buhlerin, daß du nicht in ihre Stricke falleſt. - Ge-
wöhne dich nicht zur Sängerin, daß ſie dich nicht fange
5 mit ihrem Reizen. - Siehe nicht nach den Mägden, daß
6 du nicht entzündet werdeſt gegen ſie. - Hänge dich nicht
an die Huren, damit du nicht um das Deine kommeſt.
7 - Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe
8 nicht durch alle Winkel. - Wende dein Angeſicht von
ſchönen Frauen, und ſiehe nicht nach der Geſtalt anderer
9 Weiber. - Denn ſchöne Weiber haben manchen bethöret;
10 - Und böſe Luſt entbrennet davon, wie ein Feuer. - Sitze
11 nicht bey eines andern Weibe, - Und herze dich nicht mit
12 ihr, - Und praſſe nicht mit ihr, daß dein Herz nicht
13 an ſie gerathe, und deine Sinne nicht bethöret werden.
14 - Uebergieb einen alten Freund nicht, denn du weißt nicht,
15 ob du ſo viel am neuen krigeſt. - Ein neuer Freund
iſt ein neuer Wein; laß ihn alt werden, ſo
wird er dir wohl ſchmecken.

2) Vermiſchte Klugheitsregeln im Umgang. v. 16 — 24.

16 Laß dich auch nicht bewegen den Gottloſen in ſeinen
großen Ehren; denn du weißt nicht, wie es ein Ende
17 nehmen wird. - Laß dir nicht gefallen der Gottloſen Vor-
nehmen; denn ſie werden nimmermehr fromm, bis in die
21 Hölle hinein. - Erlerne mit allem Fleiß deinen Nächſten;
und wo du Rath bedarfſt, ſo ſuche es bey weiſen Leuten.
22 - Und beſprich dich mit den Verſtändigen, und
richte alle deine Sache nach Gottes Wort,
23 - Geſelle dich zu frommen Leuten, und ſey fröh-

---

Cap. 9. v. 1. Sey nicht eiferſüchtig gegen ꝛc.
4. Gewöhne dich nicht; ſey nicht oft um ſie.
5. daß nicht unreine Lüſte in dir entſtehen.
13. praſſe; ſtelle nicht oft Luſtbarkeiten mit ihr an, daß ſie dein Herz nicht beſchleiche und du unabſehbar elend werdeſt.
14. Uebergieb, vertauſche nicht.
16. Beneide nicht den Ruhm des Laſterhaften.

lich, doch mit Gottesfurcht. -Das Werk lobt den 24
Meiſter, und einen weiſen Fürſten ſeine Händel.

## Das 10 Capitel.

1) Regeln für Perſonen höherer Stände. v. 1—5.

Ein weiſer Regent iſt ſtrenge, und wo eine verſtändige 1
Obrigkeit iſt, da gehet es ordentlich zu. -Wie der Re- 2
gent iſt, ſo ſind auch ſeine Amtleute; wie der Rath iſt,
ſo ſind auch die Bürger. -Ein wüſter König verderbet 3
Land und Leute. Wenn aber die Gewaltigen klug ſind,
ſo gedeihet die Stadt. -Das Regiment auf Erden ſtehet 4
in Gottes Händen, derſelbige giebt ihr zu Zeiten einen
tüchtigen Regenten. -Es ſtehet in Gottes Händen, daß 5
es einem Regenten gerathe, derſelbige giebt ihm einen
löblichen Canzler.

2) Warnung vor Stolz und Uebermuth; Empfehlung und hohe Würde der Tugend. v. 6—34.

Räche nicht zu genau alle Miſſethat, und kühle dein 6
Müthlein nicht, wenn du ſtrafen ſollſt. -Den Hof- 7
färthigen iſt beides Gott und die Welt feind,
denn ſie handeln vor allen beiden unrecht. -Um 8
Gewalt, Unrecht und Geizes willen kommt ein König-
reich von einem Volk auf das andere. -Was erhebet ſich 9
die arme Erde und Aſche? -Iſt er doch ein eitel ſchänd- 10
licher Koth, weil er noch lebet. -Und wenn der Arzt 11
ſchon lange daran flicket, -So gehet es doch endlich al- 12
ſo: Heute König, morgen todt. -Und wenn der Menſch 13
todt iſt, ſo freſſen ihn die Schlangen und Würmer. -Da 14
kommt alle Hoffarth her, wenn ein Menſch von Gott
abfällt, und ſein Herz von ſeinem Schöpfer weicht.
-Und Hoffarth treibt zu allen Sünden, und 15
wer darinnen ſteckt, der richtet viel Greuel an.
-Darum hat der Herr allezeit den Hochmuth geſchändet, 16
und endlich geſtürzt. -Daß die Leute hoffärthig und 21
grimmig ſind, das iſt von Gott nicht geſchaffen. -Der 22
Menſch iſt nicht böſe geſchaffen; -Sondern wel- 23

24. Händel, ſeine Reden.
Cap. 10. v. 2. Amtleute, Miniſter, Räthe.
5. Canzler, Staatsbedienter.
21. Stolz und Zorn iſt den Menſchen nicht anerſchaffen.

cher Gott fürchtet, der wird mit Ehren beſtehen; wel-
cher aber Gottes Gebot übertritt, der wird zu Schanden.
24 -Und die, ſo Gott fürchten, halten ihren Re-
25 genten in Ehren, darum behütet er ſie. -Es
ſoll ſich beides der Reiche und Arme, der Große
und Kleine keines andern rühmen, denn daß ſie
26 Gott fürchten. -Es taugt gar nichts, daß man ei-
nen armen Verſtändigen verſchmähet, und einen reichen
27 Gottloſen ehret. -Fürſten, Herren und Regen-
ten ſind in großen Ehren; aber ſo groß ſind ſie
29 nicht, als der, ſo Gott fürchtet. -Stehe nicht
auf deinem eigenen Kopf in deinem Amte, und mache
30 dich nicht ſtolz, wenn man deiner bedarf. -Es iſt
beſſer, daß einer ſeines Thuns warte, dabey
er gedeihet, denn ſich viel vermeſſe, und dabey
31 ein Bettler bleibe. -Mein Kind, in Wider-
wärtigkeit ſey getroſt, und trotze auf dein Amt.
32 -Denn wer an ſeinem Amte verzaget, wer will
dem helfen? Und wer will den bey Ehren erhal-
33 ten, der ſein Amt ſelbſt unehret? -Der Arme
wird geehret um ſeiner Klugheit willen, und der
34 Reiche um ſeiner Güter willen. -Iſt aber die
Klugheit löblich an einem Armen, wie vielmehr an ei-
nem Reichen! Und was einem Reichen übel anſtehet, das
ſtehet vielmehr einem Armen übel an.

## Das 11 Capitel.

1) Vorſichtigkeit im Urtheil. v. 1—8.

1 Die Weisheit des Geringen bringt ihn zu Ehren, und
2 ſetzt ihn bey die Fürſten. -Du ſollſt niemand rühmen
um ſeines großen Anſehens willen, noch jemand verachten
3 um ſeines geringen Anſehens willen. -Denn die Biene
iſt ein kleines Vögelein, und giebt doch die allerſüßeſte
4 Frucht. -Erhebe dich nicht deiner Kleider, und ſey nicht
ſtolz in deinen Ehren; denn der Herr iſt wunderbarlich

25. der Reiche und Angeſehene, wie der Arme, ſollen ihren höchſten Ruhm in der Tugend und Frömmigkeit finden.

in ſeinen Werken, und niemand weiß, was er thun will.
-Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkenneſt; 7
erkenne es zuvor, und ſtrafe es dann. -Du ſollſt 8
nicht urtheilen, ehe du die Sache hoͤreſt, und
laß die Leute zuvor ausreden.

2) Warnung vor unzeitiger Geſchaͤfftigkeit. v. 9. 10.

-Menge dich nicht in fremde Sache, und ſitze nicht bey 9
unrechtem Urtheil. -Mein Kind, ſtecke dich nicht in 10
mancherley Haͤndel, denn wo du dir mancherley vor-
nimmſt, wirſt du nicht viel daran gewinnen.

3) Wie man auf eine rechtmaͤßige Art ſich zeitliches Gut erwerben ſoll, und Unſicherheit des irdiſchen Gluͤcks. v. 11—29.

Mancher laͤßt es ihm ſauer werden, und eilet zum 11
Reichthum, und hindert ſich nur ſelber damit. -Dage- 12
gen thut mancher gemach, der wol Huͤlfe beduͤrfte, iſt
dazu ſchwach und arm; -Den ſiehet Gott an mit Gna- 13
den, und hilft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu
Ehren, daß ſich ſeiner viele verwundern. -Es kommt 14
alles von Gott, Gluͤck und Ungluͤck, Leben und
Tod, Armuth und Reichthum. -Den From- 15
men giebt Gott Guͤter, die bleiben; -Und was 16
er beſchehret, das gedeihet immerdar. -Mancher 17
karget und ſparet, und wird dadurch reich, -Und denkt, 18
er habe etwas vor ſich gebracht, -Und ſpricht: Nun 19
will ich gut Leben haben, eſſen und trinken von meinen
Guͤtern. Und er weiß nicht, daß ſein Stuͤndlein ſo
nahe iſt, und muß alles andern laſſen und ſterben.
-Bleibe in Gottes Wort, und uͤbe dich darin- 20
nen, und beharre in deinem Beruf; und laß
dich nicht irren, wie die Gottloſen nach Gut
trachten. -Vertraue du Gott, und bleibe in 21
deinem Beruf; -Denn es iſt dem Herrn gar 22

---

Cap. 11. v. 4. wer will es ergruͤnden, warum Gott dieſen in hoͤhern Stand und groͤßere Wohlhabenheit geſetzt hat, und dieſen niedrig ſeyn laͤßt?

7. unterſuche erſt; dann ſtrafe.

8. unterbrich ſie nicht in der Rede.

9. Sache, Haͤndel. — ſitze nicht, nimm an Berathſchlagungen, die gegen Unſchuld und Gerechtigkeit gehalten werden, keinen Antheil.

12. gemach; iſt nicht ſo ſchnell, ſtrebt nicht ſo unmaͤßig nach Reichthum.

23 leicht, einen Armen reich zu machen. - Gott
ſegnet den Frommen ihre Güter, und wenn die
24 Zeit kommt, gedeihen ſie bald. - Sprich nicht:
25 Was hilft mirs, und was habe ich derweil? - Sprich
26 nicht: Ich habe genug, wie kann mirs fehlen? - Wenn
dirs wohl gehet, ſo gedenke, daß dirs wieder
übel gehen kann, und wenn dirs übel gehet, ſo
gedenke, daß dirs wieder wohl gehen kann.
27 - Denn der Herr kann einem jeglichen leicht vergelten im
28 Tode, wie er es verdienet hat. - Eine böſe Stunde macht,
daß man aller Freude vergiſſet; und wenn der Menſch
29 ſtirbt, ſo wird er inne, wie er gelebt hat. - Darum
ſollſt du niemand rühmen vor ſeinem Ende; denn
was einer für ein Mann geweſen ſey, das fin-
det ſich an ſeinen Nachkommen.

## Das 12 Capitel.

1) Nöthige und weiſe Vorſicht bey unſerm Wohlthun. v. 1 — 3.

1 Willſt du Gutes thun, ſo ſiehe zu, wem du es thuſt,
2 ſo verdieneſt du Dank damit. - Thue dem Frommen Gu-
tes, ſo wird dirs reichlich vergolten; wo nicht von ihm,
3 ſo geſchiehet es gewißlich vom Herrn. - Aber den böſen
Buben, die nicht danken für die Wohlthat, wirds nicht
wohl gehen.

2) Wie man den Freund vom Feinde unterſcheiden könne.
v. 7. 8.

7 Wenn es einem wohl gehet, ſo kann man keinen
Freund recht erkennen; wenn es aber übel gehet, ſo kann
8 ſich der Feind auch nicht bergen. - Denn wenn es einem
wohl gehet, das verdrießt ſeinen Feind; wenn es aber
übel gehet, ſo weichen auch die Freunde von ihm.

---

29. Kindern.

Cap. 12. v. 1. Wir ſollen ohne Hinſicht auf Dank Gutes thun; ſonſt iſt unſre Tugend eigennützig; aber Vorſicht dürfen wir beobachten, damit wir nicht z. B. Müßiggänger und muthwillige Bettler in ihrer Faulheit und Laſterhaftigkeit beſtärken.

7. bergen, er wird nicht verſteckt bleiben; im Unglück wird ſichs wol zeigen, ob man Feinde hat.

# Das 13 Capitel.

Von der Gefahr, mit Vornehmen umzugehen; Klugheitsregeln und Bewegungsgründe, ihren Umgang zu meiden.

Wer Pech angreiſt, der beſudelt ſich damit; und wer 1
ſich geſellet zum Hoffärthigen, der lernet Hoffarth. - Ge= 2
ſelle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen, du ladeſt
ſonſt eine ſchwere Laſt auf dich. - Darum hüte dich, und 17
ſiehe dir wohl vor; - Du lebſt in großer Gefahr. - Ein 18
jegliches Thier hält ſich zu ſeines gleichen: - So ſoll ein 19
jeglicher Menſch ſich geſellen zu ſeines gleichen. - Es iſt, 20
eben als wenn ſich der Wolf zum Schaaf geſellet, wenn 21
ein Gottloſer ſich zum Frommen geſellet. - Wie Hyäna 22
mit dem Hunde ſich geſellet; alſo auch der Reiche mit dem
Armen. - Reichthum iſt wol gut, wenn man es 30
ohne Sünde braucht; aber Armuth des Gott=
loſen lehret ihn viel Böſes reden. - Was einer 31
im Sinn hat, das ſiehet man ihm an den Augen an,
es ſey Gutes oder Böſes. - Hat er Gutes im Sinn, ſo 32
ſieht er fröhlich auf; wer aber mit heimlichen Tücken um=
gehet, kann nicht Ruhe davor haben.

# Das 14 Capitel.

1) Lob des guten Gewiſſens. v. 1. 2.

Wohl dem, der nicht böſen Rath giebt, und davon nicht 1
böſes Gewiſſen hat. - Wohl dem, der kein böſes 2
Gewiſſen hat, und ſeine Zuverſicht ihm nicht
entfallen iſt.

2) Von rechter Schätzung und weiſem Gebrauch des Reichthums, und Bewegsgründe dazu. v. 3 — 21.

Einem Lauſer ſtehet nicht wohl an, daß er reich iſt, 3
und was ſoll Geld und Gut einem kargen Hunde? - Wer 4
viel ſammlet, und ihm ſelber nichts Gutes thut, der
ſammlet es andern, und andere werden es verpraſſen.
- Wer ſich ſelber nichts Gutes thut, was ſollte der an= 5
dern Gutes thun? Er wird ſeines Gutes nimmer froh.

---

Cap. 13. v. 2. Geſelle dich nicht — habe keine Gemeinſchaft.

Cap. 14. v. 1. Heil dem Manne, deſſen Mund nicht fehlte.

3. Lauſer; dem kargen und ſchmutzig Geizigen, der elend lebt und ſich nichts zu Gute thut, hilft ſein Reichthum nicht. — kargen Hunde; was ſollen Schätze dem Neidiſchen?

6 -Es iſt kein ſchändlicher Ding, denn daß einer ſich ſelbſt
nichts Gutes gönnet; und das iſt die rechte Plage für
7 ſeine Bosheit. -Thut er etwas Gutes, ſo weiß er frey=
lich nichts darum, und zuletzt wird er ungeduldig darüber.
8 -Das iſt ein böſer Menſch, der nicht ſehen mag,
daß man den Leuten Gutes thut, ſondern wen=
det ſein Angeſicht weg, und erbarmet ſich nie=
9 mandes. -Ein vortheiliſcher Menſch läßt ihm nim=
mer genügen an ſeinem Theil, und kann vor Geiz nicht
10 gedeihen. -Ein Neidiſcher ſiehet nicht gerne eſſen, und
11 thut ihm wehe, wenn er ſoll Eſſen geben. -Mein Kind,
12 thue dir ſelbſt Gutes von dem Deinen. -Gedenke, daß
der Tod nicht ſäumet; und du weißt ja wol, was du für
13 einen Bund mit dem Tode haſt. -Thue Gutes dem
Freunde vor deinem Ende, und reiche dem Armen nach
14 deinem Vermögen. -Vergiß der Armen nicht,
wenn du einen fröhlichen Tag haſt; ſo wird
dir auch Freude widerfahren, die du begehreſt.
15 -Du mußt doch deinen ſauren Schweiß andern laſſen,
16 und deine Arbeit den Erben übergeben. -Gieb gerne,
ſo wirſt du wieder empfangen, und heilige deine Seele.
17 -Denn wenn du todt biſt, ſo haſt du ausgezehret.
18 -Alles Fleiſch veraltert wie ein Kleid; denn es iſt der alte
19 Bund: du mußt ſterben; -Gleichwie die grünen Blät=
ter auf einem ſchönen Baum, etliche abfallen, etliche
wieder wachſen; alſo gehet es mit den Leuten auch, et=
20 liche ſterben, etliche werden gebohren. -Alles ver=
21 gängliche Ding muß ein Ende nehmen, -Und die da=
mit umgehen, fahren auch mit dahin.

3) Lob und Nutzen der Weisheit. v. 22. 23.

22 Wohl dem, der ſtets mit Gottes Wort um=
23 gehet, und daſſelbe ausleget und lehret, -Der
es

6. Plage, gerechte Strafe.
7. Thut er auch einmal wohl, ſo geſchiehts ohne Bewußtſeyn, ohne edle Abſicht — und endlich wird er doch noch unwillig, daß ers gethan hat.
12. Bund — weißt ja, wie ſchnell und unvermuthet du ſterben kannſt. Der Geizige, der immer ſammelt und ſcart, thut, wie wenn er mit dem Tode ſich verſtanden hätte, und immer hier bleiben ſollte.
17. ausgezehret, kannſt es nicht mehr genießen.
18. Bund, das alte Geſetz ſteht unabänderlich veſt: du mußt ſterben.

es von Herzen betrachtet, und gründlich verſte-
hen lernet, und der Weisheit immer weiter
nachforſchet, und ſchleicht ihr nach, wo ſie hin-
gehet.

## Das 15 Capitel.

Rechtfertigung der göttlichen Güte und Gerechtigkeit gegen die Einwendungen des Sünders.

Du darfſt nicht ſagen: Habe ich unrecht gelehret, ſo hat 11
es Gott gethan. Denn was er haſſet, das ſollſt du nicht
thun. -Er hat den Menſchen von Anfang ge- 14
ſchaffen, und ihm die Wahl gegeben. -Willſt 15
du, ſo halte die Gebote, und thue, was ihm
gefällt, im rechten Vertrauen. -Er hat dir 16
Feuer und Waſſer vorgeſtellt; greiſe, zu welchem du
willſt. -Der Menſch hat vor ſich Leben und Tod; wel- 17
ches er will, das wird ihm gegeben werden. -Denn die 18
Weisheit Gottes iſt groß, und er iſt mächtig, -Und ſie- 19
het alles; -Und ſeine Augen ſehen auf die, ſo ihn fürch- 20
ten, und er weiß wohl, was recht gethan oder Heuche-
ley iſt. -Er heißt niemand gottlos ſeyn, und erlaubt 21
niemand zu ſündigen.

## Das 16 Capitel.

1) Von wahrer Freude über ſeine Kinder. v. 1—4.

Freue dich nicht, daß du viele ungerathene Kinder haſt, 1
und poche nicht darauf, daß du viele Kinder haſt, wenn
ſie Gott nicht fürchten. -Verlaß dich nicht auf ſie, und 2
traue nicht auf ihr Vermögen. -Denn es iſt beſſer 3
ein frommes Kind, denn tauſend gottloſe. -Und 4
iſt beſſer ohne Kinder ſterben, denn gottloſe Kinder haben.

2) Unwandelbare Gerechtigkeit Gottes, aus der Regierung der Welt bewieſen. v. 5—30.

Ein frommer Mann kann einer Stadt aufhelfen; 5
aber wenn der Gottloſen gleich viel iſt, wird ſie doch durch

---

Cap. 15. v. 11. Sprich nicht: Gott ließ mich abtrünnig werden; denn was er haſſet, ſollteſt du nicht thun.

20. er kennt ſeine Verehrer.

Cap. 16. v. 1. wenn ſie nicht fromm ſind.

2. Vermögen, wenn ihre Anzahl ſich vermehrt — traue nicht auf ihre zahlreiche Familie.

6 ſie verwüſtet. -Deß habe ich mein Tage viel geſehen,
12 und noch viel mehr gehöret. -Gott iſt wol barmherzig,
aber er iſt auch zornig. Er läßt ſich verſöhnen, und ſtraft
auch ſchrecklich. So groß ſeine Barmherzigkeit iſt, ſo
groß iſt auch ſeine Strafe, und richtet einen jeglichen, wie
13 er es verdienet. -Der Gottloſe wird mit ſeinem Unrecht
nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht
14 außen bleiben. -Und einem jeglichen wird widerfahren,
15 wie er es verdienet hat. -Sprich nicht: Der Herr ſiehet
16 nach mir nicht; wer fragt im Himmel nach mir? -Unter
ſo großen Haufen denkt er an mich nicht; was bin ich
17 gegen ſo großer Welt? -Denn ſiehe, der ganze Himmel
18 allenthalben, das Meer und die Erde beben, -Berg und
Thal zittern, wenn er heimſucht; ſollte er denn in dein
19 Herz nicht ſehen? -Aber was er thun will, das ſiehet
niemand, und das Wetter, ſo vorhanden iſt, merkt kein
20 Menſch. -Und er kann viel thun, deß ſich niemand ver-
ſiehet. Und wer kann es ausſagen, und ertragen, ſo er
21 richtet? -Aber ſolches Drohen iſt zu weit aus den Augen;
22 -Und wenn es ein roher Menſch höret, bleibt er doch bey
23 ſeiner Thorheit, und bey ſeinem Irrthum. -Mein Kind,
gehorche mir, und lerne Weisheit, und merke auf meine
24 Worte mit Ernſt. -Ich will dir eine gewiſſe Lehre geben,
25 und dich klärlich unterrichten. -Gott hat von An-
27 fang ſeine Werke wohl geordnet, -Und erhält ſie
für und für in ſolcher Ordnung, daß ſie ihr Amt
28 immerdar ausrichten, -Und keins das andere
hindere, ſondern ſind immerdar ſeinem Befehl
29 gehorſam. -Weiter hat er auch auf die Erde geſehen,
30 und ſie mit ſeinen Gütern erfüllet, -Und macht das Erd-
reich voll Thiere, welche wieder unter die Erde kommen.

## Das 17 Capitel.

1) Von der Schöpfung des Menſchen, und ſeinen Vorzügen.
v. 1 — 15.

1 -Gott hat den Menſchen geſchaffen aus der Erde, -Und
3 machte ihn wieder zur Erde; -Und beſtimmte ihnen die

---

18. ſtraft.
21. Die Vollziehung ſeiner Strafen dünket uns immer noch weit entfernt.
24. gewiſſe Belehrungen, worauf du dich verlaſſen kannſt.
27. ihr Amt, daß ſie immer das wirken und ausrichten müſſen, wozu ſie be-
ſtimmt ſind.

Zeit ihres Lebens, und ſchuf ſie beide, ein jegliches zu ſei-
ner Art, und machte ſie nach ſeinem Bilde. - Er gab ih- 4
nen, daß alles Fleiſch ſie fürchten mußte, und ſie herr-
ſchen ſollten über Thiere und Vögel. - Er gab ihnen 5
Vernunft, Sprache, Augen, Ohren, und Ver-
ſtand, und Erkenntniß; - Und zeigte ihnen bei- 6
de Gutes und Böſes. - Und hat ſie vor andern Thie- 7
ren ſonderlich angeſehen, - Ihnen zu zeigen ſeine große 8
Majeſtät. - Er hat ſie gelehret, und ein Geſetz des Le- 9
bens gegeben. - Er hat einen ewigen Bund mit ihnen ge- 10
macht, und ſeine Rechte geoffenbaret. - Sie haben mit 11
ihren Augen ſeine Majeſtät geſehen, und mit ihren Ohren
ſeine herrliche Stimme gehöret. - Und er ſprach zu 12
ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht; und be-
fahl einem jeglichen ſeinen Nächſten. - Ihr Weſen 13
iſt immer vor ihm, und nicht verborgen. - In allen Län- 14
dern hat er Herrſchaften geordnet; - Aber über Iſrael 15
iſt er ſelbſt Herr geworden.

2) Aufmunterung zur Tugend und Lebensbeſſerung. v. 16 — 29.

Alle ihre Werke ſind vor ihm ſo offenbar wie die 16
Sonne, und ſeine Augen ſehen ohne Unterlaß alles ihr
Weſen. - Auch ſind alle ihre Bosheiten ihm unverborgen, 17
und alle ihre Sünden ſind vor ihm offenbar. - Er be- 18
hält die Wohlthat des Menſchen wie einen Siegelring,
und die guten Werke wie einen Augapfel. - Und zuletzt 19
wird er aufwachen, und einem jeglichen vergelten auf ſei-
nen Kopf, wie er es verdienet hat. - Aber die ſich beſ- 20
ſern, läßt er zu Gnaden kommen, und die da
müde werden, tröſtet er, daß ſie nicht verzagen.

---

Cap. 17. v. 4. Er machte ſie allen Geſchöpfen furchtbar, ehrwürdig.
6. zeigte, lehrte ſie.
7. angeſehen, vorzüglich begnadigt.
9. das ſie beglückende Geſetz.
12. befahl; verordnete, wie ſich ein jeder gegen ſeinen Nebenmenſchen ver-
halten ſollte.
16. Weſen, ihr Verhalten.
18. d. i. Menſchen, die gütig und barmherzig gegen ihren Nächſten ſind, läßt
er nicht aus der Acht; ſie ſind ihm ſehr werth und er bewahret ſie.
20. die müde werden; die über ihre Vergehungen niedergeſchlagen ſind,
muntert er auf.

21 - So bekehre dich nun zum Herrn, und laß dein ſündli-
22 ches Leben. - Bitte den Herrn, und höre auf vom Bö-
23 ſen. - Halte dich zu dem Höchſten, und wende dich vom
28 Unrecht. - O wie iſt die Barmherzigkeit des Herrn
ſo groß, und läßt ſich gnädig finden denen, ſo
29 ſich zu ihm bekehren! - Denn was kann doch ein
Menſch ſeyn, ſintemal er nicht unſterblich iſt?

## Das 18 Capitel.

1) Die unerreichbare Größe Gottes und Schwachheit des Menſchen. v. 1—14.

1 Der da aber ewig lebet, alles, was der macht,
2 das iſt vollkommen. - Der Herr iſt allein ge-
recht, niemand kann ſeine Werke ausſprechen.
3 Wer kann ſeine große Wunder begreifen? - Wer
4 kann ſeine große Macht meſſen? - Wer kann ſeine große
5 Barmherzigkeit erzählen? - Man kann ſie weder wehren
noch mehren, und kann ſeine große Wunder nicht begrei-
6 fen. - Aber ein Menſch, wenn er gleich ſein Beſtes ge-
than hat, ſo iſt es noch kaum angefangen; und wenn er
meynet, er habe es vollendet, ſo fehlet es noch weit.
7 - Denn was iſt der Menſch? Wozu taugt er? Was kann
8 er frommen oder Schaden thun? - Wenn er lange lebt,
ſo lebt er hundert Jahre. Gleichwie ein Tröpflein Waſſer
gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen den Sand
am Meer; ſo geringe ſind ſeine Jahre gegen die Ewigkeit.
9 - Darum hat Gott Geduld mit ihnen, und ſchüttet ſeine
10 Barmherzigkeit aus über ſie. - Er ſiehet und weiß wol,
11 wie ſie alle des Todes ſeyn müſſen. - Darum erbarmet er
12 ſich deſto reichlicher über ſie. - Eines Menſchen Barm-
herzigkeit gehet allein über ſeinen Nächſten, aber Got-
13 tes Barmherzigkeit gehet über alle Welt. - Er ſtraft und
züchtigt, er lehrt und pflegt, wie ein Hirte ſeine Heerde.
14 - Er erbarmet ſich aller, die ſich ziehen laſſen,
und fleißig Gottes Wort hören.

---

29. Im Menſchen kann nicht Vollkommenheit ſeyn, denn er iſt ſterblich.
Cap. 18. v. 5. Sie iſt unveränderlich vollkommen.
10. daß ſie ſterbliche Menſchen ſind.
12. Gottes Erbarmen und Wohlthun erſtreckt ſich über alle ſeine Geſchöpfe.
13. Er unterweiſet, züchtiget, lehret und leitet ſie, wie ein Hirte ſeine Heerde.

2) Rechte Art wohlzuthun, und Rathſchläge, alles zur rechten Zeit zu überlegen und einzurichten. v. 15 — 29.

Mein Kind, wenn du jemand Gutes thuſt, ſo mache 15
dich nicht unnütz; und wenn du etwas giebſt, ſo betrübe
ihn nicht mit harten Worten. Der Thau kühlt die 16
Hitze; alſo iſt ein gutes Wort beſſer, denn die Gabe.
Ja ein Wort iſt oft angenehmer, denn eine 17
große Gabe; und ein holdſeliger Menſch giebt ſie
alle beide. Ein Narr aber rückt es einem unhöflich 18
auf; und eine unfreundliche Gabe iſt verdrießlich. Lerne 19
zuvor ſelbſt, ehe du andere lehreſt. Hilf dir zuvor ſelber, 20
ehe du andere arzeneyeſt. Strafe dich zuvor ſelbſt, ehe 21
du andere beurtheileſt; ſo wirſt du Gnade finden, wenn
andere geſtraft werden. Spare deine Buße nicht, 22
bis du krank werdeſt, ſondern beſſere dich, weil
du noch ſündigen kannſt. Verziehe nicht fromm
zu werden, und harre nicht mit Beſſerung deines
Lebens bis in den Tod. Und willſt du Gott 23
dienen, ſo laß dirs einen Ernſt ſeyn, auf daß du
Gott nicht verſucheſt. Gedenke an die Strafe, die 24
am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du
davon mußt. Denn wenn man ſatt iſt, ſoll man gleich= 25
wol denken, daß man wieder hungern kann; und wenn
man reich iſt, ſoll man denken, daß man wieder arm
werden kann. Denn es kann vor Abends wol an= 26
ders werden, als es am Morgen war; und ſol=
ches alles geſchiehet bald vor Gott. Ein weiſer Menſch 27
iſt in dieſem allem ſorgfältig, und hütet ſich vor Sünden,
weil er noch ſündigen kann. Wer verſtändig iſt, der nimmt 28
ſolche Weisheit an, und wer ſie krigt, der lobet ſie. Wer 29
ſolche Lehre recht gelernet hat, der kann ſich weislich hal=
ten, und wohl davon reden zur Beſſerung.

3) Von der Enthaltſamkeit. v. 30 — 33.

Folge nicht deinen böſen Lüſten, ſondern brich 30
deinen Willen. Denn wo du deinen böſen Lüſten 31
folgeſt, ſo wirſt du dich deinen Feinden ſelbſt zum Spott
machen. Sey nicht ein Praſſer, und gewöhne dich nicht 32

23. verſucheſt, Gott gleichſam auf die Probe ſtelleſt.
28. lobet ſie, den preiſet man glücklich.

33 zum Schlemmen, -Auf daß du nicht zum Bettler wer-
deſt, und wenn du nimmer Geld im Säckel haſt, auf
Wucher nehmen müſſeſt.

## Das 19 Capitel.

1) Ermunterung zur Sparſamkeit, Enthaltſamkeit, Verſchwiegenheit,
und Aufrichtigkeit gegen fehlende Freunde. v. 1 — 18.

1 Ein Arbeiter, der ſich gerne vollſäuft, der wird nicht
reich; und wer ein Geringes nicht zu rathe hält, der nimmt
2 für und für ab. -Wein und Weiber bethören die Weiſen.
3 -Und die ſich an Huren hängen, werden wild,
und krigen Motten und Würmer zu Lohn, und
verdorren den andern zum merklichen Exempel.
4 -Wer bald glaubt, der iſt leichtfertig, und thut ſich, wenn
5 er ſich ſo verführen läßt, ſelbſt Schaden. -Wer ſich freuet,
daß er Schalkheit treiben kann, der wird verachtet; wer
aber ſolche unnütze Schwätzer haſſet, der verhütet Scha-
6 den. -Höreſt du was Böſes, das ſage nicht
7 nach, denn ſchweigen ſchadet dir nicht. -Du ſollſt
8 es weder Freunden noch Feinden ſagen. -Und offenbare
es nicht, wo du es ohne böſes Gewiſſen thun kannſt.
9 -Denn man höret dir wol zu, und merket darauf, aber
10 man haſſet dich gleichwol. -Haſt du etwas gehöret, laß
es mit dir ſterben, ſo haſt du ein ruhiges Gewiſſen; denn
12 du wirſt ja nicht davon berſten. -Wenn ein Wort im
Narren ſteckt, ſo iſt es eben, als wenn ein Pfeil in der
13 Hüfte ſteckt. -Sprich deinen Nächſten drum an,
vielleicht hat er es nicht gethan; oder hat er es
14 gethan, daß er es nicht mehr thue. -Sprich
deinen Nächſten drum an, vielleicht hat er es
nicht geredet; hat er es aber geredet, daß er es
15 nicht mehr thue. -Sprich deinen Freund drum

33. nimmer, damit du, wenn du nicht mehr Geld im Beutel haſt, borgen und Intereſſen oder Zinſen geben müſſeſt.

Cap. 19. v. 1. für und für, immerfort.

3. wild, verwegen.

4. bald, leicht glaubt — iſt unverſtändig.

10. nimms mit ins Grab.

12. er hat keine Ruhe davor; das ihm anvertraute Geheimniß muß heraus.

13. Verſtändige dich mit deinem Nebenmenſchen, und ſtelle ihn zur Rede.

an, denn man lügt gern auf die Leute, darum
glaube nicht alles, was du hörest. -Es entfährt 16
oft einem ein Wort, und meynet es doch nicht
alſo; denn wer iſt, dem nicht zuweilen ein Wort
entfährt? -Sprich deinen Nächſten drum an, ehe du 17
mit ihm pocheſt, und denke an Gottes Gebot, -Denn 18
die Furcht Gottes macht weislich thun in allen
Sachen, und Gottes Gebot lehret klüglich fahren
in allem Handel.

2) Unterſchied wahrer und falſcher Klugheit. v. 19—22.

Argliſtigkeit iſt nicht Weisheit, und der Gottloſen 19
Tücke ſind keine Klugheit; -Sondern es iſt eine Bosheit 20
und eitel Thorheit und Unweisheit. -Es iſt beſſer ge- 21
ringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große
Klugheit mit Gottesverachtung. -Es iſt mancher 22
ſcharfſinnig und doch ein Schalk, und kann die Sache
drehen, wie er es haben will.

## Das 20 Capitel.

Verſchiedene Regeln zum weiſen Verhalten im geſellſchaftlichen und häuslichen Leben; beſonders von der Kunſt, zu ſchweigen.

Es ſtraft einer oft ſeinen Nächſten zur Unzeit, und thäte 1
weislicher, daß er ſchwiege. -Es iſt beſſer frey ſtrafen, 2
denn heimlich Haß tragen. -Und wer es zu Dank an- 3
nimmt, dem bringet es Frommen. -Der eine ſchweigt 5
darum, daß er ſich nicht kann verantworten; -Ein an- 6
derer aber ſchweigt, und wartet ſeiner Zeit. -Ein weiſer 7
Mann ſchweigt, bis er ſeine Zeit erſiehet; aber ein jäher
Narr kann der Zeit nicht erharren. -Wer viel plaudert, 8
der macht ſich feindſelig, und wer ſich viel Gewalt anma-
ßet, dem wird man gramm. -Es glückt manchem in bö- 9
ſen Sachen, aber es gedeihet ihm zum Verderben. -Es 10
giebt oft einer etwas, da er es übel anlegt; dagegen giebt
einer, da er es ſehr wohl anlegt. -Wer ſehr pranget, 11

17. pocheſt, mit Verklagen droheſt, oder ihn hart anläſſeſt.
18. fahren, verfahren.
Cap. 20. v. 3. Nutzen.
7. jäher, vorſchneller Thor. 8. verhaßt.
10. Eine Vorſichtsregel beym Wohlthun.

-der verdirbt darüber; wer ſich aber drücket, der kommt
12 empor. -Mancher kauft am erſten wohlfeil, aber her=
13 nach muß er es theuer genug bezahlen. -Ein weiſer Mann
macht ſein Geſchenk werth mit lieblichen Worten; aber
14 was die Narren ſchenken, machen ſie ſelbſt unwerth. -Des
Narren Geſchenk wird dir nicht viel frommen; denn mit
einem Auge giebt er, und mit ſieben Augen ſiehet er, was
15 er dafür krige. -Er giebt wenig, und rückt einem viel
16 auf, und ſchreyet es aus, als ein Weinrufer. -Heute
leihet er, morgen will er es wieder haben. Das ſind feind=
17 ſelige Leute. -Der Narr klagt: Mir iſt niemand treu,
18 niemand dankt mir für meine Wohlthat. -Auch die mein
19 Brodt eſſen, reden nichts Gutes von mir. -O wie oft
21 und von wie vielen wird er verſpottet! -Ein grober unge=
zogener Menſch plaudert unvorſichtig, und wäſcht immer=
22 fort, wie es ihm einfällt. -Wenn ein Narr ſchon etwas
Gutes redet, ſo taugt es doch nicht, denn er redet es nicht
23 zur rechten Zeit. -Manchem wehret ſeine Armuth,
daß er nichts Uebels thut; davon hat er den
24 Vortheil, daß er kein böſes Gewiſſen hat. -Man=
cher thut lieber das Aergſte, denn daß er ſeine Ehre ver=
25 liere, und thut es um gottloſer Leute willen. -Mancher
dienet dem andern zur unrechten Sache, und eben damit
26 krigt er ihn zum Feinde. -Die Lüge iſt ein häßlicher
Schandfleck an einem Menſchen, und iſt gemein
27 bey ungezogenen Leuten. -Ein Dieb iſt nicht ſo
böſe, als ein Menſch, der ſich zu Lügen gewöhnt;
aber zuletzt kommen ſie beide an den Galgen.
28 -Lügen iſt dem Menſchen ein ſchändlich Ding; und er
29 kann nimmermehr zu Ehren kommen. -Ein weiſer Mann
bringt ſich ſelbſt zu Ehren durch ſeine weiſe Rede, und ein
30 kluger Mann iſt lieb und werth bey Fürſten. -Wer ſei=
nen Acker fleißig bauet, der macht ſeinen Haufen groß;
und wer bey Fürſten ſich hält, daß er lieb und werth iſt,
31 der kann vielem Böſen vorkommen. -Geſchenke und Ga=

---

11. drücket, einſchränkt.
14. er giebt blos aus niedrigem Eigennutz, um mehr wieder zu bekommen.
15. Weinrufer, ein Ausrufer, Herold, er macht ſich groß damit.
16. haſſenswürdige.
17. treu, ich habe keinen Freund.

ben verblenden die Weiſen, und legen ihnen einen Zaum
ins Maul, daß ſie nicht ſtrafen können. -Ein weiſer 32
Mann, der ſich nicht brauchen läßt, und ein vergrabener
Schatz, wozu ſind ſie beide nütze? -Es iſt beſſer, daß 33
ſich der Unweiſe verkrieche, denn der Weiſe.

## Das 21 Capitel.

1) Ermunterung zur Beſſerung; Gefahr der Sünde. v. 1—11.

Mein Kind, haſt du geſündiget, ſo höre auf, und bitte, 1
daß dir die vorigen Sünden auch vergeben werden. -Fliehe 2
vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn, ſo du ihr
zu nahe kommſt, ſo ſticht ſie dich. -Ihre Zähne ſind wie 3
Löwenzähne, und tödten den Menſchen. -Eine jegliche 4
Sünde iſt wie ein ſcharfes Schwerdt, und verwundet,
daß niemand heilen kann. -**Wer Gewalt und Un- 5
recht thut, muß zuletzt zum Bettler werden, und
wer ſtolz iſt, kommt zuletzt um Haus und Hof.**
-Denn ſo bald der Elende ruft, ſo höret es Gott, und 6
die Rache wird eilend kommen. -Wer ſich nicht ſagen 7
läßt, der iſt ſchon auf der Bahn des Gottloſen; und wer
Gott fürchtet, der nimmt es zu Herzen. -Wer aber 8
noch dazu trotzt, den ſiehet Gott von ferne, und ein Klu-
ger merket wohl, daß er untergehen will. -Wer ſein 9
Haus bauet mit andrer Leute Gut, der ſammlet Steine
ſich zum Grabe. -Die Rotte der Gottloſen iſt wie 10
ein Haufen Werg, das mit Feuer verzehret wird. -Die 11
Gottloſen gehen zwar auf einem feinen Pflaſter, deß Ende
aber der Höllen Abgrund iſt.

2) Vergleichung zwiſchen dem Betragen eines Weiſen und eines Thoren. v. 12—31.

Wer Gottes Gebot hält, der folget ſeinem eigenen 12
Kopfe nicht; -Und Gott mit Ernſt fürchten, iſt Weis- 13
heit. -Wo nicht Vernunft innen iſt, das läßt ſich nicht 14
ziehen. -Etliche ſind vernünftig genug, richten aber da- 15
mit viel Unglück an. -Eines weiſen Mannes Lehre fließt 16
daher wie die Fluth und wie eine lebendige Quelle. -Des 17
Narren Herz iſt wie ein Topf, der da rinnet, und kann

Cap. 21. v. 15. weil ſie ihren Verſtand zum Böſen anwenden.
16. ſeine Kenntniß nimmt immer zu und wird für andre wohlthätig und nützlich.
17. er behält keine Weisheit bey ſich.

18 keine Lehre halten. -Wenn ein Vernünftiger eine gute
Lehre höret, ſo lobet er ſie, und breitet ſie aus; höret
ſie aber ein Muthwilliger, ſo mißfällt ſie ihm, und wirft
24 ſie hinter ſich. -Ein Narr läuft frey einem ins Haus;
25 aber ein Vernünftiger ſcheuet ſich. -Ein Narr kuckt
frey einem zum Fenſter hinein; aber ein Vernünftiger
26 bleibt draußen ſtehen. -Es iſt eine Unvernunft,
einem an der Thür horchen; ein Vernünftiger
27 hielte es für eine Schmach. -Die unnützen Wä-
ſcher plaudern, das nichts zur Sache dienet; die Weiſen
28 aber wägen ihre Worte mit der Goldwaage. -Die Nar-
ren haben ihr Herz im Maul; aber die Weiſen haben
29 ihren Mund im Herzen. -Ein Narr lacht über-
30 laut; ein Weiſer lächelt ein wenig. -Wenn
der Gottloſe einem Schalke flucht, ſo fluchet er ſich ſelber.
31 -Die Ohrenbläſer thun ihnen ſelbſt Schaden,
und hat ſie niemand gerne um ſich.

## Das 22 Capitel.

1) Häßlichkeit der Faulheit, und von ungerathenen und wohlerzogenen Kindern. v. 1—5.

1 Ein fauler Menſch iſt gleich wie ein Stein, der im Koth
2 liegt; -Wer ihn aufhebt, der muß die Hände wieder
3 waſchen. -Ein ungezogener Sohn iſt ſeinem Va-
4 ter eine Unehre. -Eine vernünftige Tochter
krigt wol einen Mann; aber eine ungerathene
Tochter läßt man ſitzen, und ſie bekümmert ih-
5 ren Vater. -Und welche wild iſt, die iſt bei-
des dem Vater und dem Manne eine Unehre,
und wird von beiden gehaſſet.

2) Anweiſung, wie man Laſterhafte beurtheilen und recht behandeln ſoll. v. 6—18.

6 Eine Rede, ſo zur Unzeit geſchichet, reimet ſich eben
wie ein Saitenſpiel, wenn einer traurig iſt. Strafe und
8 Lehre ſoll man zu rechter Zeit üben. -Wer mit einem
9 Narren redet, der redet mit einem Schlafenden. -Wenn
10 es aus iſt, ſo ſpricht er: was iſts? -Ueber einen Tod-

Cap. 22. v. 1. er iſt verächtlich, ſchmutzig, und keiner will mit ihm zu thun haben. 5. frech.

ten pflegt man zu trauren, denn er hat das Licht nicht
mehr; aber über einen Narren ſollte man trauren, daß
er keinen Verſtand hat. - Man ſoll nicht ſo ſehr 11
trauren über den Todten; denn er iſt zur Ruhe
gekommen. - Aber des Narren Leben iſt ärger denn 12
der Tod. - Sieben Tage trauret man über einen Tod- 13
ten, und über einen Narren und Gottloſen ihr Leben-
lang. - Rede nicht viel mit einem Narren, und gehe 14
nicht viel um mit einem Unverſtändigen. - Weiche nur 16
von ihm, ſo bleibſt du mit Frieden, und kommſt nicht
in Angſt und Noth über ſeiner Thorheit.

3) Von der Zärtlichkeit und Feſtigkeit der Freundſchaft. v. 19 — 33.

Gleichwie ein Haus, das veſt in einander 19
verbunden iſt, nicht zerfällt vom Sturmwind;
alſo auch ein Herz, das ſeiner Sachen gewiß
iſt, das fürchtet ſich vor keinem Schrecken.
- Gleichwie der ſchöne Tünch an der ſchlechten Wand wi- 20
der den Regen, - Und ein Zaun auf hohem Berge wi- 21
der den Wind nicht kann beſtehen; - Alſo ſtehet das blöde 22
Herz des Narren in ſeinem Vornehmen wider kein Er-
ſchrecken. - Wenn man das Auge drückt, ſo gehen Thrä- 23
nen heraus, - Und wenn man einem das Herz trifft, 24
ſo läßt er ſichs merken. - Wer unter die Vögel wirft, der 25
ſcheucht ſie weg; und wer ſeinen Freund ſchmähet, der
zertrennet die Freundſchaft. - Wenn du gleich ein Schwerdt 26
zückeſt über deinen Freund, ſo machſt du es nicht ſo böſe
als mit ſchmähen. - Denn ihr könnet wol wieder Freunde 27
werden, wenn du ihn nicht meideſt, und redeſt mit ihm.
Denn man kann alles verſöhnen, ausgenommen die
Schmach, Verachtung, Offenbarung der Heimlichkeit,
und böſe Tücke. Solche Stücke verjagen den Freund.
- Bleibe treu deinem Freunde in ſeiner Armuth, daß du 28

---

10. Licht — er hat das Leben verlohren.
12. ſein Leben iſt beklagenswerth und beweinenswürdig, weil er nicht verſtändig und fromm iſt.
19. ſeiner Sachen gewiß iſt, das veſte Grundſätze hat.
23. drückt, reibt.
24. merken, es reizt ſeine Empfindlichkeit.
25. ſchmähet, harte Vorwürfe macht.
26. zückeſt, zögeſt.
27. Schmach, Vorrückung. — Tücke, Hinterliſt.

dich mit ihm freuen mögeſt, wenn es ihm wohlgehet.
29 - Halte veſt bey ihm, wenn es ihm übel gehet, auf daß
30 du ſeines Glücks auch genießen mögeſt. - Der Rauch und
Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will:
alſo kommt es vom Schmähen zum Blutvergießen.
31 - Schäme dich nicht, deinen Freund zu ſchützen, und
32 meide ihn nicht. - Widerfährt dir etwas Böſes von ihm;
33 ſo wird ſich vor ihm hüten, wer es höret. - O daß
ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen,
und ein veſtes Siegel auf mein Maul drücken,
daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine
Zunge mich nicht verderbete!

## Das 23 Capitel.

1) Gebet um Frömmigkeit, und Warnung vor Leichtſinn zum Schwören. v. 1 — 17.

1 Herr Gott, Vater, und Herr meines Lebens, laß mich
nicht unter die Läſterer gerathen, und laß mich nicht un-
2 ter ihnen verderben. - O daß ich meine Gedanken könnte
im Zaum halten, und mein Herz mit Gottes Wort züch-
3 tigen, und ich meiner nicht ſchonete, wo ich fehlete; - Auf
daß ich nicht Sünde anrichtete, und großen Irrthum ſtif-
tete, und viel Uebels beginge; damit ich nicht untergehen
müßte vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott würde.
4 - Herr Gott, Vater, und Herr meines Lebens, - Be-
5 hüte mich vor unzüchtigem Geſicht, und wende von mir
6 alle böſe Lüſte. - Laß mich nicht in Schlemmen und Un-
keuſchheit gerathen, und behüte mich vor unverſchämtem
7 Herzen. - Lieben Kinder, lernet das Maul hal-
ten; denn wer es hält, der wird ſich mit Wor-
8 ten nicht vergreifen; - Wie die Gottloſen und Lä-

30. vom Schmähen, von Zänkereyen.
33. verderbete, nicht unglücklich machte.
Cap. 23. v. 1. Wenn Frevler über mich rathſchlagen, ſo überlaß mich nicht ihren Rathſchlägen, und laß mich nicht durch ſie unglücklich werden.
2. züchtigen, zum Guten erziehen.
3. daß ich nicht durch meine Fehler vor den Augen meiner Feinde unglücklich werde.
5. Behüte mich vor frechen Blicken, und entferne von mir böſe Begierden.
6. in Völlerey und Wolluſt.
7. vergreifen, anſtoßen.

ſterer und die Stolzen dadurch fallen. -Gewöhne 9
deinen Mund nicht zum Schwören, und Got-
tes Namen zu führen. -Denn gleichwie ein Knecht, 10
der oft geſtäupet wird, nicht ohne Striemen iſt; -Alſo 11
kann auch der nicht rein von Sünden ſeyn, der oft ſchwö-
ret und Gottes Namen führet. -Wer oft ſchwöret, der 12
ſündiget oft, und die Plage wird von ſeinem Hauſe nicht
bleiben. -Schwöret er, und verſtehet es nicht, 13
ſo ſündiget er gleichwol; verſtehet er es, und
verachtet es, ſo ſündiget er zwiefältig; -Schwö- 14
ret er aber vergeblich, ſo iſt er dennoch nicht
ohne Sünde; ſein Haus wird hart geſtraft wer-
den. -Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfertigem 17
Schwören; denn es kommt aus böſem Vornehmen.

2) Warnung vor Untreue gegen die Eltern und vor Wolluſt.
v. 18 — 37.

Vergiß nicht deines Vaters und deiner Mutter Lehre, 18
ſo wirſt du unter den Herren ſitzen, -Und wird deiner 19
auch nicht vergeſſen werden. Daß du nicht gewohneſt der
Narrheit, und zuletzt wollteſt, du wäreſt nie gebohren,
und verflucheſt den Tag deiner Geburt. -Wer ſich ge- 20
wöhnet zu ſchmähen, der beſſert ſich ſein Lebtage nicht.
-Das andere mal ſündigen, das iſt zuviel; das dritte 21
mal bringt die Strafe mit ſich. -Wer unreine Begierden 21
bey ſich unterhält, der iſt wie ein brennendes Feuer, und
hört nicht auf, bis er ſich ſelbſt verbrenne. -Ein unkeu- 23
ſcher Menſch hat keine Ruhe an ſeinem Leibe, bis er ein
Feuer anzünde. -Einem unkeuſchen Menſchen iſt alle 24
Speiſe ſüße, und läßt nicht ab, bis er es erfülle. -Wer 25
bey ſich ſelbſt denkt: Wer ſiehet mich? -Es iſt finſter um 26
mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand
ſiehet; wen ſoll ich ſcheuen? der Allerhöchſte achtet mei-
ner Sünde nicht; -Solcher ſcheuet allein der Menſchen 27
Augen, -Und denkt nicht, daß die Augen des 28
Herrn viel heller ſind, denn die Sonne, und

12. Plage, Strafe.
18. ſo wirſt du geehrt werden.
19. wollteſt, wünſchteſt.
20. Wer ſich an Schimpfreden gewöhnt, wird in ſeinem Leben nicht geſittet.
24. erfülle, bis er todt iſt.

ſehen alles, was die Menſchen thun, und
29 ſchauen auch in die heimlichen Winkel. -Alle
Dinge ſind ihm bekannt, ehe ſie geſchaffen werden, alſo
37 wohl, als wenn ſie geſchaffen ſind. -Daran lerne, daß
nichts beſſers ſey, denn Gott fürchten, und nichts ſüßers,
denn auf Gottes Gebot achten.

## Das 25 Capitel.

1) Von einigen ſehr wünſchenswerthen Dingen, und von der Würde des Alters. v. 1 — 16.

1 Drey ſchöne Dinge ſind, die beides Gott und den Men-
2 ſchen wohl gefallen: -Wenn Brüder eins ſind, und die
Nachbarn ſich lieb haben, und Mann und Weib ſich mit
5 einander wohl vertragen. -Wenn du in der Ju-
gend nicht ſammleſt, was willſt du im Alter
6 finden? -O wie fein ſtehet es, wenn die grauen
7 Häupter weiſe, und die Alten klug, -Und die Herren
8 vernünftig und vorſichtig ſind. Das iſt der Alten
Krone, wenn ſie viel erfahren haben; und ihre
12 Ehre iſt, wenn ſie Gott fürchten. -Wohl dem,
der klug iſt, und der da lehret, da man es gerne höret.
13 -O wie groß iſt der, ſo weiſe iſt! -Aber wer Gott
14 fürchtet, über den iſt niemand. -Denn die
15 Furcht Gottes gehet über alles. -Wer dieſelbige
16 veſt hält, wem kann man den vergleichen?

2) Beurtheilung verſchiedener Uebel, beſonders eines böſen Weibes. v. 17 — 31.

17 f. Es iſt kein Wehe ſo groß, als Herzeleid. -Es iſt
21 keine Liſt über Frauenliſt, -Und iſt kein Zorn ſo bitter,
22 als der Frauen Zorn. -Ich wollte lieber bey Löwen und
23 Drachen wohnen, denn bey einem böſen Weibe. -Wenn
ſie böſe wird, ſo verſtellet ſie ihre Geberde, und wird ſo
24 ſcheuslich, wie ein Sack. -Ihr Mann muß ſich ihrer
ſchämen; und wenn man es ihm vorwirft, ſo thut es
26 ihm im Herzen wehe. -Ein waſchhaftiges Weib iſt ei-

---

29. alſo wohl, eben ſo gut.

Cap. 25. v. 17. 18. Alle Leiden, nur nicht Herzensleiden! Alle Liſt, nur nicht Weiberliſt!

23. ſcheuslich, finſter.

nem ſtillen Manne, wie ein ſandiger Weg hinauf einem
alten Mann. -Wenn das Weib den Mann reich macht, 28
-So iſt da eitel Hader, Verachtung und große Schmach. 29
-Ein böſes Weib macht ein betrübtes Herz, traurig An- 30
geſicht, und das Herzeleid. -Ein Weib, da der Mann 31
keine Freude an hat, die macht ihn verdroſſen zu allen
Dingen. —

## Das 26 Capitel.

Vergleichung zwiſchen einer guten und ſchlechten Frau.

Wohl dem, der ein tugendſames Weib hat, deß lebt er 1
noch einmal ſo lange. -Ein häusliches Weib iſt ihrem 2
Manne eine Freude, und macht ihm ein fein ruhiges Le-
ben. -Ein tugendſames Weib iſt eine edle Gabe, und 3
wird dem gegeben, der Gott fürchtet. -Er ſey reich oder 4
arm, ſo iſt es ihm ein Troſt, und macht ihn allezeit fröh-
lich. -Drey Dinge ſind ſchrecklich, und das vierte iſt 5
greulich: -Verrätherey, Aufruhr, unſchuldiges Blut 6
vergießen; -Welche alle ärger ſind, denn der Tod. 7
-Das iſt aber das Herzeleid, wenn ein Weib wider das 8
andere eifert, und ſchändet ſie bey jedermann. -Wenn 9
einer ein böſes Weib hat, ſo iſt es eben als ein unglei-
ches Paar Ochſen, die neben einander ziehen ſollen. -Wer 10
ſie krigt, krigt einen Scorpion. -Ein trunkenes Weib 11
iſt eine große Plage, denn ſie kann ihre Schande nicht
decken. -Ein huriſches Weib kennet man bey ihrem un- 12
züchtigen Geſicht, und an ihren Augen. -Iſt deine Toch- 13
ter nicht ſchamhaftig, ſo halte ſie hart, auf daß ſie nicht
ihren Muthwillen treibe, wenn ſie ſo frey iſt. -Wenn 14
du merkeſt, daß ſie frech um ſich ſiehet, ſo ſiehe wohl
darauf; wo nicht, und ſie thut darüber wider dich, ſo
laß dichs auch nicht wundern. -Ein freundliches Weib 16
erfreuet ihren Mann, und wenn ſie vernünftig mit ihm
umgehet, erfriſchet ſie ihm ſein Herz. -Ein Weib, das 17
ſchweigen kann, das iſt eine Gabe Gottes. -Ein wohl- 18
gezogenes Weib iſt nicht zu bezahlen. -Es iſt nichts lie- 19
bers auf Erden, denn ein züchtiges Weib, -Und iſt nichts 20
köſtlichers, denn ein keuſches Weib. -Wie die Sonne, 21
wenn ſie aufgegangen iſt, an dem hohen Himmel

26. Wie ein ſandiger Weg dem Fuße des Greiſes, ſo beſchwerlich ꝛc.
Cap. 26. v. 14. gieb ja auf ſie Acht.

des Herrn eine Zierde iſt; alſo iſt ein tugendſa-
mes Weib eine Zierde in ihrem Hauſe.

## Das 27 Capitel.

1) Mancher Beruf führt ſtarke Reizungen zur Sünde mit ſich. v. 1—4.

1 Ein Kaufmann kann ſich ſchwerlich hüten vor Unrecht,
und ein Krämer vor Sünden. Denn um Guts willen
thun viele Unrecht; und die reich werden wollen, wenden
2 die Augen ab. - Wie ein Nagel in der Mauer zwiſchen
3 zwey Steinen ſteckt: - Alſo ſteckt auch Sünde zwiſchen
4 Käufer und Verkäufer. - Hält er ſich nicht mit Fleiß
in der Furcht des Herrn, ſo wird ſein Haus bald zer-
ſtöret werden.

2) Aus Reden und Geſprächen kann man einen Menſchen erkennen, was an ihm iſt. v. 5—16.

5 Wenn man ſiebet, ſo bleibt das Unfläthige darinnen;
alſo, was der Menſch vornimmt, ſo klebt immer etwas
6 unreines daran. - Gleichwie der Ofen bewähret die neuen
Töpfe: alſo bewähret die Trübſal des Menſchen Sinn.
7 - An den Früchten merkt man, wie des Baums gewartet
iſt: alſo merkt man an der Rede, wie das Herz geſchickt
8 iſt. - Du ſollſt niemand loben, du habeſt ihn denn ge-
12 höret; denn an der Rede erkennet man den Mann. - Ein
Gottesfürchtiger redet allezeit, das heilſam iſt; ein Narr
13 aber iſt wandelbar, wie der Mond. - Wenn du unter
den Unweiſen biſt, ſo merke, was die Zeit leiden will;
14 aber unter den Weiſen magſt du fortfahren. - Der Nar-
ren Rede iſt über die Maaße verdrießlich, und ihr Lachen
15 iſt eitel Sünde, und kitzeln ſich doch damit. - Wo man
viel ſchwören hört, da gehen einem die Haare zu Berge;
und ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß.
16 - Wenn die Hoffärthigen mit einander hadern, ſo folgt
Blut-

Cap. 27. v. 2. wie ein Nagel zwiſchen Steinfugen eingetrieben wird.
3. ſo drängt ſich zwiſchen Käufer und Verkäufer die Sunde in die Mitte.
4. Wenn der Kaufmann über die Gewinnſucht Gott vergißt, und ſich Un-
recht und Betrug erlaubt, ſo eilt er ſeinem Untergange entgegen.
6. ſie werden veſt und ſtark.
7. geſchickt, beſchaffen.
13. was die Zeit leidet, ſo ſiehe die ſchickliche Zeit ab, dich zu entfernen
und wegzugehen; — aber bey den Weiſen verweile.

Blutvergießen darnach; und iſt verdrießlich zu hören,
wenn ſie ſich ſo zerſchelten.

3) Unerſetzlich iſt der Verluſt des Freundes. v. 17 – 27.

Wer Heimlichkeit offenbaret, der verlieret den Glau- 17
ben, und wird nimmermehr einen treuen Freund krigen.
Halte deinen Freund werth, und halte ihm Glauben. 18
Wo du aber ſeine Heimlichkeit offenbareſt, ſo wirſt du 19
ihn nicht wieder krigen. Wer ſeinen Freund verliert, 20
dem geſchiehet übel. Gleich als wenn du einen Vogel 21
aus der Hand läſſeſt; alſo iſt es, wenn du deinen Freund
verläſſeſt. Du fängeſt ihn nicht wieder, du darfſt ihm 22
nicht nachlaufen; er iſt zu ferne weg, er iſt entſprungen,
wie ein Reh aus dem Netze. Wunden kann man ver- 23
binden, Scheltworte kann man verſöhnen; Aber wer 24
Heimlichkeit offenbaret, mit dem iſt es aus. Wer mit 25
den Augen winket, der hat Böſes im Sinn, und läßt ſich
nicht davon wenden. Vor dir kann er ſüß reden, und 26
lobt ſehr, was du redeſt; aber hinterwärts redet er an-
ders, und verkehret dir deine Worte. Ich bin keinem 27
Dinge ſo feind, als dem; und der Herr iſt ihm auch feind.

4) Nachſtellungen beſtrafen ſich ſelbſt. v. 28. ff.

Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf 28
den Kopf. Wer heimlich ſticht, der verwundet ſich ſelbſt.
Wer eine Grube gräbt, der fällt ſelber darein. 29
Wer einem andern ſtellet, der fänget ſich ſelbſt. Wer 30
dem andern Schaden thun will, dem kommt es ſelber
über ſeinen Hals, daß er nicht weiß, woher. —

## Das 28 Capitel.

Von der Verſöhnlichkeit und was uns dazu bewegen ſoll; desgleichen von der Schändlichkeit der Verleumdung.

Wer ſich rächet, an dem wird ſich der Herr wieder rächen, 1
und wird ihm ſeine Sünde auch behalten. Vergieb 2
deinem Nächſten, was er dir zu Leide gethan hat,
und bitte dann, ſo werden dir deine Sünden
auch vergeben. Ein Menſch hält gegen den andern 3
den Zorn, und will bey dem Herrn Gnade ſuchen. Er 4
iſt unbarmherzig gegen ſeines gleichen, und will für ſeine

17. verliert das Zutrauen.
30. ſtellet, ein Netz; ihm hinterliſtig zu ſchaden ſucht.

5 Sünde bitten. -Er iſt nur Fleiſch und Blut, und hält
den Zorn; wer will denn ihm ſeine Sünde vergeben?
6 -Gedenke an das Ende, und laß die Feindſchaft
7 fahren, -Die den Tod und das Verderben ſuchet; und
8 bleibe in den Geboten. -Gedenke an das Gebot, und
9 laß dein Drohen wider deinen Nächſten. -Gedenke an
den Bund des Höchſten, und vergieb die Unwiſſenheit.
10 -Laß ab vom Hader, ſo bleiben viele Sünden nach.
11 -Denn ein zorniger Menſch zündet Hader an, und der
Gottloſe verwirret gute Freunde, und hetzet wider ein-
12 ander, die guten Frieden haben. -Wenn des Holzes viel
iſt, wird des Feuers deſto mehr; und wenn die Leute ge-
waltig ſind, wird der Zorn deſto größer; und wenn die
Leute reich ſind, wird der Zorn deſto heftiger; und wenn
13 der Hader lange währet, ſo brennet es deſto mehr. -Jach
ſeyn zum Hader, zündet Feuer an, und jach ſeyn zu zan-
14 ken, vergießt Blut. -Bläſeſt du ins Fünklein, ſo wird
ein großes Feuer daraus; ſpeyeſt du aber ins Fünklein,
ſo verlöſchet es; und beides kann aus deinem Munde kom-
15 men. -Die Ohrenbläſer und falſche böſe Mäuler ſind
verflucht; denn ſie verwirren viele, die guten Frieden
16 haben. -Ein böſes Maul macht viele Leute uneins, und
17 treibt ſie aus einem Lande in das andere. -Es zerbricht
18 veſte Städte, und zerſtört Fürſtenthümer. -Ein böſes
19 Maul verſtößt redliche Weiber, -Und beraubet ſie alles,
20 das ihnen ſauer geworden iſt. -Wer ihm gehorcht, der
hat nimmer Ruhe, und kann nirgend mit Frieden bleiben.
21 -Die Geißel macht Striemen; aber ein böſes Maul zer-
22 ſchmettert Beine und alles. -Viele ſind gefallen durch
die Schärfe des Schwerdts; aber nirgend ſo viele, als
23 durch böſe Mäuler. -Wohl dem, der vor böſem Maul
bewahret iſt, und von ihm ungeplagt bleibt, und ſein
Joch nicht tragen muß, und in ſeinen Stricken nicht ge-

---

Cap. 28. v. 5. ein ſchwacher Menſch.
7. in, bey.
9. Bund, Gottes Verordnungen.
10. Enthalte dich von Zänkereyen.
12. gewaltig ſind, Macht und Reichthum beſitzen.
13. Jachzorn.
14. Beides hängt von dir ab.
15. Verwünſcht ſeyn die Poſtenträger und Zweyzüngler!
20. gehorcht, darauf hört. 23. Stricken, Feſſeln.

bunden iſt. -Du verzäuneſt deine Güter mit Dornen; 28
warum machſt du nicht vielmehr deinem Munde Thür und
Riegel? -Du wägeſt dein Gold und Silber ein; warum 29
wägeſt du nicht auch deine Worte auf der Goldwaage?
-Hüte dich, daß du nicht dadurch gleiteſt, und falleſt vor 30
deinen Feinden, die auf dich lauren.

## Das 29 Capitel.

1) Von der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit beym Leihen und Bürgen, und der nöthigen Vorſicht dabey. v. 1—27.

Wer ſeinem Nächſten leihet, der thut ein Werk der 1
Barmherzigkeit; und wer Güter hat, der ſoll ſolches
thun. -Leihe deinem Nächſten, wenn er es be- 2
darf, und du anderer gieb es auch wieder zu be-
ſtimmter Zeit. -Halte, was du geredet haſt, 3
und handle nicht betrieglich mit ihm; ſo findeſt
du allezeit deine Nothdurft. -Mancher meynet, es 4
ſey gefunden, was er borgt, und macht den unwillig, der
ihm geholfen hat. -Er küſſet einem die Hand, dieweil 5
man ihm leihet, und redet ſo demüthig um des Nächſten
Geld. -Aber wenn er es ſoll wiedergeben, ſo verziehet 6
er es, und klagt ſehr, es ſey ſchwere Zeit. -Und ob er es 7
wol vermag; giebt er es kaum die Hälfte wieder, und
rechnet es jenem für einen Gewinn zu. -Vermag er es 8
aber nicht, ſo bringt er jenen ums Geld. Derſelbige hat
ſich denn ſelbſt einen Feind gekauft mit ſeinem eigenen
Gelde; -Und jener bezahlt ihn mit Fluchen und Schel- 9
ten, und giebt ihm Schmähworte für Dank. -Mancher 10
leihet ungerne, aus keiner böſen Meynung; ſondern er
muß fürchten, er komme um das Seine. -Doch habe 11
Geduld mit deinem Nächſten in der Noth, und
thue das Almoſen dazu, daß du ihm Zeit laſſeſt.
-Hilf dem Armen um des Gebots willen, und laß ihn in 12
der Noth nicht leer von dir. -Verliere gerne dein Geld 13
um deines Bruders und Nächſten willen, und vergrabe
es nicht unter einen Stein, da es doch umkommt.

---

Cap. 29. v. 11. thue das Almoſen dazu; vergrößere, erhöhe deine Wohlthätigkeit noch dadurch.
12. um des göttlichen Befehls willen.
13. verliere lieber.

14 -Sammle dir einen Schatz nach dem Gebot des Aller-
15 höchſten; der wird dir beſſer ſeyn, denn kein Gold. -Lege
dein Almoſen an einen beſondern Ort; daſſelbe wird dich
18 erretten aus allem Unglück. -Ein frommer Mann wird
19 Bürge für ſeinen Nächſten; -Aber ein Unverſchämter
20 läßt ſeinen Bürgen ſtehen. -Vergiß nicht der Wohlthat
21 deines Bürgen, -Denn er hat ſich ſelbſt für dich ver-
22 ſetzt. -Der Gottloſe bringt ſeinen Bürgen in Scha-
23 den, -Und ein Undankbarer läßt ſeinen Erlöſer ſtecken.
24 -Bürge werden hat viele reiche Leute verderbet, und hin
25 und wieder geworfen, wie die Wellen im Meer. -Es hat
große Leute vertrieben, daß ſie in fremden Landen muß-
26 ten in der Irre gehen. -Ein Gottloſer, ſo er Bürge iſt
geworden, und gehet mit Ränken um, daß er ſich aus-
27 wickele, der wird der Strafe nicht entgehen. -Hilf
deinem Nächſten aus, ſo viel du kannſt; und
ſiehe dich vor, daß du nicht ſelbſt darüber zu
Schaden kommſt.

2) Von der Genügſamkeit. v. 28. ff.

28 Es iſt genug zu dieſem Leben, wer Waſſer und
Brodt, Kleider und Haus hat, damit er ſeine
29 Nothdurft decken kann. -Es iſt beſſer geringe Nah-
rung unter einem bretternen eigenen Dach, denn köſtlicher
30 Tiſch unter den Fremden. -Laß dirs gefallen, du habeſt
wenig oder viel; denn es iſt ein ſchändliches Leben, von
Haus zu Haus ziehen.

## Das 30 Capitel.

1) Von der Kinderzucht, und nöthiger Strenge dabey. v. 1—13.

1 Wer ſein Kind lieb hat, der hält es ſtets unter
der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebe.
2 Wer ſein Kind in der Zucht hält, der wird ſich
ſein freuen, und darf ſich ſein bey den Bekannten
3 nicht ſchämen. -Wenn einer ſein Kind ziehet, das ver-
4 drießt ſeinen Feind, und erfreuet ſeine Freunde. -Denn

14. als Geld. 15: lege Almoſen in deinem Behältniß bey.
19. ein Schaamloſer läßt ihn für ſich haften — denkt ans Bezahlen nicht.
24. verderbet, Leute, die gut ſtanden, unglücklich gemacht.
Cap. 30. v. 2. ſcharf hält.
3. Wer ſein Kind wohl erzieht, macht ſeinen Feind eiferſüchtig.

wo ſein Vater ſtirbt, ſo iſt es, als wäre er nicht geſtor-
ben; denn er hat ſeines gleichen hinter ſich gelaſſen. - Da 5
er lebte, ſahe er ſeine Luſt, und hatte Freude an ihm;
da er ſtarb, durfte er nicht ſorgen. - Denn er hat hin- 6
ter ſich gelaſſen einen Schutz wider ſeine Feinde, und der
den Freunden wieder dienen kann. - Wer aber ſeinem 7
Kinde zu weich iſt, der klagt ſeine Striemen, und er-
ſchrickt, ſo oft es weinet. - Ein verwöhntes Kind wird 8
muthwillig, wie ein wildes Pferd. - Zärtle nicht mit 9
deinem Kinde, ſonſt mußt du dich hernach vor
ihm fürchten; ſpiele nicht mit ihm, ſonſt wird es
dich hernach betrüben. - Scherze nicht mit ihm, auf 10
daß du nicht mit ihm hernach trauren müſſeſt, und deine
Zähne zuletzt kirren müſſen. - Laß ihm ſeinen Willen 11
nicht in der Jugend, und entſchuldige ſeine Thor-
heit nicht. - Beuge ihm den Hals, weil er noch 12
jung iſt; bläue ihm den Rücken, weil er noch
klein iſt, auf daß er nicht halsſtarrig und dir
ungehorſam werde. - Ziehe dein Kind, und laß 13
es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu
Schanden werdeſt.

2) Glück und hoher Werth der Geſundheit. v. 14 — 27.

Es iſt beſſer, einer ſey arm, und dabey friſch und ge- 14
ſund, denn reich und ungeſund. - Geſund und friſch 15
ſeyn, iſt beſſer, denn Gold, und ein geſunder Leib
iſt beſſer, denn großes Gut. - Es iſt kein Reich- 16
thum zu vergleichen einem geſunden Leibe, und
keine Freude des Herzens Freude gleich. - Der Tod 17
iſt beſſer, denn ein ſieches Leben, oder ſtete Krankheit. - Es 18
iſt eben als ein gutes Gericht vor einem Maul, das nicht
eſſen kann, und wie die Speiſe, ſo man bey eines Todten

---

4. ſeines gleichen, einen ihm ähnlichen, braven Sohn.
6. Schutz, der ſich ſeiner noch nach ſeinem Tode gegen ſeine Feinde annimmt.
7. ein verzärtelnder Vater — erſchrickt; jeder Schrey des Kindes, bey der Züchtigung, fährt ihm durchs Innerſte.
10. kirren, ſtumpf werden. Stumpfe Zähne verurſachen unangenehme Empfindung beym Genuß der Speiſen. — Sinn; daß du dir nicht dein Leben verbitterſt.
16. Keine Freude geht über Herzensfreude.

22 Grab ſetzet. -Mache dich ſelbſt nicht traurig, und plage
23 dich nicht ſelbſt mit deinen eigenen Gedanken. -Denn
ein fröhliches Herz iſt des Menſchen Leben, und
24 ſeine Freude iſt ſein langes Leben. -Thue dir Gu-
tes, und tröſte dein Herz, und treibe Traurigkeit ferne
25 von dir. -Denn Traurigkeit tödtet viele Leute,
26 und dienet doch nirgend zu. -Eifer und Zorn
verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.
27 -Einem Fröhlichen ſchmeckt alles wohl, was
er iſſet.

## Das 31 Capitel.

1) Von rechter Erwerbung und Beurtheilung des Reichthums. v. 1 — 11.

1 Wachen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum
2 ſorgen, läßt nicht ſchlafen. -Wenn einer liegt und ſorgt,
ſo wachet er immer auf, gleichwie große Krankheit im-
3 mer aufweckt. -Der iſt reich, der da arbeitet und ſamm-
4 let Geld, und höret auf, und genießet ſein auch. -Der
iſt aber arm, der da arbeitet und nicht gedeihet; und
5 wenn er ſchon aufhöret, ſo iſt er doch ein Bettler. -Wer
Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde; und wer
6 Vergängliches ſucht, der wird mitvergehen. -Viele
kommen zu Unfall um des Geldes willen, und verderben
7 darüber vor ihren Augen. -Die ihm opfern, die ſtürzet
8 es, und die Unvorſichtigen fänget es. -Wohl dem Rei-
chen, der unſträflich gefunden wird, und nicht das Geld
9 ſucht. -Wo iſt der? ſo wollen wir ihn loben, denn er
10 thut großes Ding unter ſeinem Volk. -Der bewährt hierin
und rechtſchaffen erfunden iſt, der wird billig gelobet. Er
konnte wol Uebels thun, und that es doch nicht; Scha-
11 den thun, und that es auch nicht. -Darum bleiben ſeine
Güter, und die Heiligen preiſen ſeine Almoſen.

---

22. Gedanken, Vorſtellungen.

23. Freude, ein froher Sinn verſchafft lange Lebensdauer.

26. Eiferſucht oder Neid.

Cap. 31. v. 9. Es iſt etwas ſehr Großes, das er gethan hat.

11. Seine Güter haben Beſtand, und ſeine Wohlthaten werden öffentlich gerühmt.

2) Einige gute Tiſchregeln. v. 12—40.

Wenn du bey eines reichen Mannes Tiſche ſitzeſt, ſo 12
ſperre deinen Mund nicht auf, - Und denke nicht, hier 13
iſt viel zu freſſen. - Sondern gedenke, daß ein untreues 14
Auge neidiſch iſt; - (Denn was iſt neidiſcher, als ein 15
ſolches Auge?) und weinet, wo es ſiehet einen zugreifen.
- Greif nicht nach allem, was du ſieheſt, - Und nimm 16
nicht, was vor ihm in der Schüſſel liegt. - Nimm es 17
bey dir ſelbſt ab, was dein Nächſter gerne oder 18
ungerne hat, und halte dich vernünftig in allen
Stücken. - Iß wie ein Menſch, was dir vor- 19
geſetzt iſt; und friß nicht zu ſehr, auf daß man
dir nicht gramm werde. - Um der Zucht willen höre 20
du am erſten auf, und ſey nicht ein unſättiger Freſſer,
daß du nicht Ungunſt erlangeſt. - Wenn du bey vielen 21
ſitzeſt, ſo greif nicht am erſten zu. - Ein ſittiger Menſch 22
läßt ſich am Geringen genügen; darum darf er in ſeinem
Bette nicht ſo keichen. - Und wenn der Magen mä- 23
ßig gehalten wird, ſo ſchläft man ſanft, ſo kann
einer des Morgens früh aufſtehen, und iſt fein
bey ſich ſelbſt. - Aber ein unſättiger Freſſer ſchläft un- 24
ruhig, und hat das Krimmen und Bauchwehe. - Wenn 25
du zuviel gegeſſen haſt, ſo ſtehe auf, und gehe weg, und
lege dich zur Ruhe. - Mein Kind, gehorche mir, und 26
verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine Worte nicht
treffen. - Nimm dir etwas vor zu arbeiten, ſo 27
widerfährt dir keine Krankheit. - Einen koſt- 28
freyen Mann loben die Leute, und ſagen, er ſey ein ehr-
licher Mann; und ſolches iſt ein guter Ruhm; - Aber 29
von einem kargen Filze redet die ganze Stadt übel, und
man ſagt recht daran. - Sey nicht ein Weinſäufer, denn 30
der Wein bringet viele Leute um. - Die Eſſe prüfet das 31
gelötete Eiſenwerk; alſo prüfet der Wein der Frevler Her-

---

14. denke, daß mancher, der dich zu Gaſte ladet, und es nicht freundſchaft-
lich meynt, dir nichts gönnt.

21. Sitzeſt du mit mehrern zu Tiſche.

22. wohlgezogener.

26. daß du nicht aus eigner Erfahrung zu deinem Schaden mir Recht geben
müſſeſt.

28. gaſtfreyer.

32 zen, wenn ſie trunken ſind. Der Wein erquickt dem
33 Menſchen das Leben, ſo man ihn mäßiglich trinkt. Und
34 was iſt das Leben, da kein Wein iſt? Der Wein iſt
geſchaffen, daß er den Menſchen fröhlich ſoll machen.
35 Der Wein, zur Nothdurft getrunken, erfreuet Leib und
36 Seele. Aber ſo man ſein zu viel trinkt, bringet
37 er das Herzeleid. Die Trunkenheit macht einen
38 tollen Narren noch toller, Daß er trotzt und pocht,
bis er wohl gebläuet, geſchlagen und verwundet wird.
39 Schilt deinen Nächſten nicht beym Wein, und ſchmähe
40 ihn nicht in ſeiner Freude. Gieb ihm nicht böſe Worte,
und begegne ihm nicht mit harter Rede.

## Das 32 Capitel.

1) Vom anſtändigen Betragen gegen Aeltere und Vornehme. v. 4 — 17.

4 Der Aelteſte ſoll reden, denn es gebühret ihm, als der
5 erfahren iſt. Und irre die Spielleute nicht. Und wenn
6 man Lieder ſinget, ſo waſche nicht darein, und ſpare deine
7 Weisheit bis zur andern Zeit. Wie ein Rubin in feinem
8 Golde leuchtet; alſo zieret ein Geſang das Mahl. Wie
9 ein Smaragd in ſchönem Golde ſtehet; Alſo zieren die
10 Lieder beym guten Wein. Ein Jüngling mag auch
wol reden, ein= oder zweymal, wenn es ihm
11 noth iſt; Und wenn man ihn fragt, ſoll er es
12 kurz machen, Und ſich halten, als der nicht
13 viel wiſſe, und lieber ſchweigen, Und ſoll ſich
nicht den Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet,
15 nicht darein waſchen. Stehe auch beyzeiten auf, und
16 ſey nicht der Letzte; Sondern gehe eilend heim,
und ſpiele daſelbſt, und thue, was du willſt.
Doch daß du nichts übels thuſt, und niemand
17 pocheſt. Sondern danke für alles dem, der dich ge=
ſchaffen und mit ſeinen Gütern geſättiget hat.

---

37. Berauſchung vermehrt den Zorn des Thoren.
39. Beym Gaſtmahl ſey friedſam — halte dich über ſeine Luſtigkeit nicht auf.
Cap. 32. v. 12. er ſoll beſcheiden ſeyn, und nicht das groſse Wort immer haben.
16. pocheſt, an niemand Uebermuth auslaſſeſt.

2) Beſchreibung des wahren Frommen und Tugendhaften.
v. 18 — 28.

Wer den Herrn fürchtet, der läßt ſich gerne ziehen, 18
und wer ſich frühe dazu ſchickt, der wird Gnade finden.
- Wer nach Gottes Wort fragt, der wird es reichlich über- 19
kommen; wer es aber nicht mit Ernſt meinet, der wird
nur ärger dadurch. - Wer den Herrn fürchtet, der trifft 20
die rechte Lehre, und macht die Gerechtigkeit leuchten,
wie ein Licht. - Ein Gottloſer läßt ſich nicht ſtrafen, und 21
weiß ſich zu behelfen mit anderer Leute Exempel in ſeinem
Vornehmen. - Ein vernünftiger Mann verachtet nicht 22
guten Rath; - Aber ein wilder und hoffärthiger fürchtet 23
ſich nichts, er habe gleich gethan, was er wolle.
- Thue nichts ohne Rath, ſo gereuet dichs nicht 24
nach der That. - Gehe nicht den Weg, da du fal- 25
len möchteſt, noch da du dich an die Steine ſtoßen möch-
teſt. - Verlaß dich nicht darauf, daß der Weg ſchlecht 26
ſey; ja hüte dich auch vor deinen eigenen Kin-
dern. - Was du vornimmſt, ſo vertraue Gott 27
von ganzem Herzen, denn das iſt Gottes Gebot
halten. - Wer Gottes Wort glaubt, der achtet die 28
Gebote; und wer dem Herrn vertrauet, dem wird nichts
mangeln.

## Das 33 Capitel.

1) Fernere Beſchreibung des Frommen; und Ermahnung, ſich nütz-
liche Kenntniß zu verſchaffen. v. 1 — 5.

Wer Gott fürchtet, dem widerfährt kein Leid; ſondern 1
wenn er angefochten iſt, wird er wieder erlöſet werden.
- Ein Weiſer läßt ihm Gottes Wort nicht verleiden; aber 2
ein Heuchler ſchwebt wie ein Schiff auf dem ungeſtümen
Meer. - Ein verſtändiger Menſch hält veſt an Gottes 3
Wort, und Gottes Wort iſt ihm gewiß, wie eine klare

20. er empfiehlt andern die Tugend durch ſein leuchtendes Beyſpiel. Matth. 5, 16.
21. ſtrafen, belehren; er entſchuldigt ſeine Thorheiten damit.
25. Gehe nicht auf gefährlichen Wegen.
27. Denn wer Gott vertraut, erkennt Gottes Güte und Macht; dies erfüllt ſein Herz mit Liebe zu Gott, und mit dem Beſtreben, Gott ſich durch Befolgung ſeiner Gebote wohlgefällig zu machen.

4 Rede. - Werde der Sachen gewiß, darnach rede davon;
5 laß dich zuvor wohl lehren, ſo kannſt du antworten. - Des
Narren Herz iſt wie ein Rad am Wagen, und ſeine Ge-
danken laufen um, wie die Nabe.

2) Von Gott kommen alle Einrichtungen in der Welt. v. 7 — 16.

7 Warum muß ein Tag heiliger ſeyn, denn der andere,
ſo doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahre macht?
8 - Die Weisheit des Herrn hat ſie ſo unterſchieden, und er
9 hat die Jahrszeit und Feiertage alſo geordnet. - Er hat
etliche auserwählet und geheiliget vor andern Tagen.
10 - Gleichwie alle Menſchen aus der Erde, und Adam aus
11 dem Staube geſchaffen iſt, - Und doch der Herr ſie un-
terſchieden hat nach ſeiner mannigfaltigen Weisheit, und
12 hat mancherley Weiſe unter ihnen geordnet. - Etliche hat
er geſegnet, erhöhet und geheiliget, und zu ſeinem Dienſt
gefördert; etliche aber hat er geniedrigt, und aus ihrem
13 Stande geſtürzt. - Denn ſie ſind in ſeiner Hand, wie
der Thon in des Töpfers Hand; er macht alle ſeine Werke,
14 wie es ihm gefällt; - Alſo ſind auch die Menſchen in der
Hand deß, der ſie gemacht hat, und giebt einem jeglichen,
15 wie es ihm gut deucht. - Alſo iſt das Gute wider das
Böſe, und das Leben wider den Tod, und der Gottes-
16 fürchtige wider den Gottloſen geordnet. - Alſo ſchaue alle
Werke des Höchſten; ſo ſind immer zwey wider zwey, und
eins wider das andere geordnet.

3) Erinnerung, bis an den Tod Beſitzer ſeiner Güter zu bleiben. v. 20 — 24.

20 Laß dem Sohne, der Frau, dem Bruder, dem Freunde,
nicht Gewalt über dich, weil du lebeſt; und übergieb nie-
mand deine Güter, daß dichs nicht gereue, und müſſeſt ſie
21 darum bitten. - Dieweil du lebeſt und Odem haſt, unter-
22 gieb dich keinem andern Menſchen. - Es iſt beſſer, daß
deine Kinder deiner bedürfen, denn daß du ihnen müſſeſt
23 in die Hände ſehen. - Bleibe du der Oberſte in deinen

Cap. 33. v. 4. Lerne erſt von etwas reden, ſo wird man dich anhören; ver-
ſchaffe dir erſt Erkenntniß, dann antworte.

5. In der Seele des Thoren iſt nichts Gewiſſes und Beſtändiges, und keine
Ordnung und Feſtigkeit in ſeinen Gedanken.

11. mancherley Weiſe; er ordnete ihre Schickſale mannigfaltig.

12. geſegnet, beglückt. — erhöhet, zu hohen Würden erhoben und ausge-
zeichnet.

16. eins ſteht immer dem andern entgegen.

21. Dieweil, ſo lange; dich, deine Verſorgung.
in die Hände ſehen; ihrer Gnade leben und von ihnen Gaben erwarten.

Gütern, und laß dir deine Ehre nicht nehmen. -Wenn 24
dein Ende kommt, daß du davon mußt, alsdann theile
dein Erbe aus.

4) Verhalten gegen Knechte und Diener. v. 25 — 32.

Dem Knechte gehört ſein Brodt und Arbeit. -Halte 25
den Knecht zur Arbeit, ſo haſt du Ruhe vor ihm; läſſeſt 26
du ihn müßig gehen, ſo will er Junker ſeyn. -Treibe 28
ihn zur Arbeit, daß er nicht müßig gehe. -Müßig- 29
gang lehret viel Böſes. -Lege ihm Arbeit auf, 30
die einem Knechte gebühret; doch lege keinem
zu viel auf, und halte Maaße in allen Dingen.
-Haſt du einen Knecht, ſo halte über ihn, als über dich 31
ſelbſt; denn wer ihm was thut, der meynet dein Leib und
Leben. Haſt du einen Knecht, ſo laß ihn halten, als
wäreſt du da, denn du bedarfſt ſeiner, wie deines eigenen
Lebens. -Hältſt du ihn aber übel, daß er ſich erhebt und 32
von dir läuft; wo willſt du ihn wieder ſuchen?

## Das 34 Capitel.

1) Warnung vor falſcher Einbildung und Träumen. v. 1 — 8.

Unweiſe Leute betriegen ſich ſelbſt mit thörichten Hoffnun- 1
gen, und Narren verlaſſen ſich auf Träume. -Wer auf 2
Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will
den Wind haſchen. -Träume ſind nichts anders, denn 3
Bilder ohne Weſen. -Was unrein iſt, wie kann das rein 4
ſeyn? Und was falſch iſt, wie kann das wahr ſeyn? -Ei- 5
gene Weiſſagung und Deutung, und Träume ſind nichts,
und machen doch einem ſchwere Gedanken, -Und wo es 6
nicht kommt durch Eingebung des Höchſten, ſo halte nichts
davon. -Denn Träume betriegen viele Leute, und fehlet 7
denen, die darauf bauen. -Man darf keiner Lügen 8
dazu, daß man das Gebot halte; und man hat genug
am Worte Gottes, wenn man recht lehren will.

---

26. Junker ſeyn, den Herrn ſpielen; er wird ſich viel Freyheit herausnehmen.

31. ſo ſorge für ihn, wie für dich ſelbſt — denn du haſt ihn ſo nöthig, wie dich ſelbſt.

32. erhebt, aufmacht; wo willſt du einen treuen Knecht wieder herbekommen? Cap. 34. v. 8. belehrt ſeyn will.

2) Kennzeichen eines glaubwürdigen Mannes, und Glückſeligkeit des Frommen. v. 9—20.

9 Ein wohlgeübter Mann verſteht viel, und ein wohl-
10 erfahrner kann von Weisheit reden. - Wer aber nicht ge-
11 übt iſt, der verſteht wenig, - Und die irrigen Geiſter
12 ſtiften viel Böſes. - Da ich noch im Irrthum war, konnte
ich auch viel Lehrens, und war ſo gelehrt, daß ich es nicht
13 alles ſagen konnte, - Und bin oft in Gefahr des Todes
darüber gekommen, bis ich davon erlöſet worden bin.
14 - Nun ſehe ich, daß die Gottesfürchtigen den rechten Geiſt
15 haben. - Denn ihre Hoffnung ſtehet auf dem, der ihnen
16 helfen kann. - Wer den Herrn fürchtet, der darf vor
nichts erſchrecken, noch ſich entſetzen, denn er iſt ſeine
17 Zuverſicht. - Wohl dem, der den Herrn fürchtet. - Wor-
18 auf verläßt er ſich? Wer iſt ſein Trotz? - Die Augen
19 des Herrn ſehen auf die, ſo ihn lieb haben. - Er
iſt ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm
wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag,
eine Hut wider das Straucheln, eine Hülfe wider den
20 Fall; - Der das Herz erfreuet, und das Angeſicht fröh-
lich macht, und giebt Geſundheit, Leben und Segen.

3) Vermiſchte Weisheitsausſprüche. v. 25—31.

25 Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brodt; wer ihn
26 darum bringet, der iſt ein Mörder. - Wer einem
ſeine Nahrung nimmt, der tödtet ſeinen Näch-
27 ſten. - Wer dem Arbeiter ſeinen Lohn nicht giebt,
28 der iſt ein Bluthund. - Wenn einer bauet, und
wiederum zerbricht, was hat er davon, denn Arbeit?
29 - Wenn einer betet, und wiederum flucht, wie ſoll den der
30 Herr erhören? - Wer ſich wäſcht, wenn er einen Todten
angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilft dem

9. kann von Weisheit, d. i. mit Verſtand, reden.
12. Dadurch, daß ich irrte, betrogen ward, habe ich viel eingeſehen, und mehr gelernt, als ich ſagen kann.
13. bis ich davon ꝛc. oft bin ich in die größte Gefahr gekommen, und auch das iſt mir Rettung geworden. (Durch Irrthum und Schaden lernt man, und wird klug.)
14. Der Gottesfürchtige iſt nicht beſorgt, noch furchtſam — er beſitzt wahren Muth.
16. ſein Schutz. 19. ſehen gnädig auf.
20. Er erhebt die Seele, richtet ſie auf, erheitert das Auge.
27. Bluthund, ſein Mörder.

ſein Waſchen? -Alſo iſt der Menſch, der für ſeine Sünde 31
faſtet, und ſündiget immer wieder; wer ſoll deß Gebet er-
hören, und was hilft ihm ſein Faſten? 32

## Das 35 Capitel.

1) Was von Opfern zu halten ſey. v. 1 — 5.

Gottes Gebot halten, das iſt ein reiches Opfer. -Got- 1 2
tes Gebot groß achten, das Opfer hilft wohl. -Wer Gott 3
dankt, das iſt das rechte Semmelopfer. -Wer 4
Barmherzigkeit übt, das iſt das rechte Dank-
opfer. -Von Sünden laſſen, das iſt ein Got- 5
tesdienſt, der dem Herrn gefällt; und aufhören
Unrecht zu thun, das iſt ein rechtes Söhnopfer.

2) Gott iſt ein Beſchützer und Vertheidiger der Hülfloſen und Ge-
drückten. v. 15. ff.

Der Herr iſt ein Rächer, und vor ihm gilt kein An- 15
ſehen der Perſon. -Er hilft dem Armen, und ſiehet keine 16
Perſon an, und erhöret das Gebet des Beleidigten. -Er 17
verachtet des Waiſen Gebet nicht, noch die Wittwe, wenn
ſie klagt. -Die Thränen der Wittwen fließen wol die 18
Backen herab; -Sie ſchreyen aber über ſich, wider den, 19
der ſie herausdringet. -Wer Gott dienet mit Luſt, der 20
iſt angenehm, und ſein Gebet reichet bis an die Wolken.
-Das Gebet der Elenden dringet durch die Wol- 21
ken, und läßt nicht ab, bis es hinzu komme,
und höret nicht auf, bis der Höchſte drein ſehe.
-Und der Herr wird recht richten, und ſtrafen, und nicht 22
verziehen.

## Das 36 Capitel.

Allerley allgemeine Erfahrungen. v. 20 — 27.

Der Bauch nimmt allerley Speiſe zu ſich; doch iſt Eine 20
Speiſe beſſer, denn die andere. -Wie die Zunge das 21
Wildpret koſtet, alſo merkt ein verſtändiges Herz die fal-

---

Cap. 35. v. 1. Der bringt viel Opfer, wer Gottes Geſetz hält.
2. groß achten, Hochachtung vor Gottes Vorſchriften iſt ein rechtes Freu-
denopfer.
21. Elende, Unterdrückte. — läßt nicht ab, kehrt nicht eher zurück, bis es
hingelangt.
Cap. 36. v. 20. 21. Sinn: Man muß in allen Dingen einen richtigen Unter-
ſchied machen lernen. — koſtet, ſchmeckt; ſo merkt der Verſtändige gleich
die Lügen.

22 ſchen Worte. - Ein tückiſcher Menſch kann einen in ein
Unglück bringen, aber ein erfahrner weiß ſich davor zu
23 hüten. - Die Mütter haben alle Söhne lieb; und ge⸗
räth doch zuweilen eine Tochter beſſer, denn der Sohn.
24 - Eine ſchöne Frau erfreuet ihren Mann, und ein Mann
25 hat nichts liebers. - Wo ſie dazu freundlich und fromm
26 iſt, ſo findet man des Mannes gleichen nicht. - Wer eine
Hausfrau hat, der bringet ſein Gut in Rath, und hat
einen treuen Gehülfen, und eine Säule, der er ſich trö⸗
27 ſten kann. - Wo kein Zaun iſt, wird das Gut verwüſtet;
und wo keine Hausfrau iſt, da gehet es dem Hauswirth,
als ginge er in der Irre.

## Das 37 Capitel.

1) Von falſchen Freunden. v. 1—7.

1 Ein jeglicher Freund ſpricht wol: Ich bin auch Freund;
2 aber etliche ſind allein mit dem Namen Freunde. - Wenn
Freunde einander feind werden, ſo bleibt der Gram bis
3 in den Tod. - Ach wo kommt doch das böſe Ding her,
4 daß alle Welt ſo voll Falſchheit iſt! - Wenn es dem
Freunde wohl gehet, ſo freuen ſie ſich mit ihm; wenn es
5 ihm aber übel gehet, werden ſie ſeine Feinde. - Sie
trauren mit ihm um des Bauchs willen; aber wenn die
6 Noth hergehet, ſo halten ſie ſich zum Schilde. - Vergiß
7 deines Freundes nicht, wenn du fröhlich biſt, - Und ge⸗
denke an ihn, wenn du reich wirſt.

2) Vorſichtigkeit bey Berathſchlagungen. v. 8—29.

8 Ein jeglicher Rathgeber will rathen, aber etliche ra⸗
9 then auf ihren eigenen Nutzen. - Darum hüte dich vor
rathen; bedenke zuvor, ob es gut ſey. Denn er gedenkt
vielleicht ihm ſelbſt zu rathen, und will dichs wagen laſ⸗
10 ſen, - Und ſpricht, du ſeyſt auf der rechten Bahn; und
er ſteht gleichwol wider dich, und merkt, wie es gerathen
11 will. - Halte keinen Rath mit dem, der einen Argwohn
zu dir hat, und nimm nicht zu Rath, die dich neiden.

---

26. bringet in Rath; der iſt ſo gut berathen, als wenn er einen großen Schatz hätte.

Cap. 37. v. 5. Bauchs, des Genuſſes wegen. — zum Schilde; ſo theilen ſie die Gefahr nicht mit ihm, ziehen ſich zurück.

6. fröhlich, wenns dir wohlgeht.

9. hüte; ſiehe dich bey einem Rathgeber vor. — wagen laſſen; läßt dich aufs Gerathewohl, auf gut Glück handeln.

10. ſteht wider dich — auf der entgegenſtehenden, andern Seite.

Gleich als wenn du ein Weib um Rath fragteſt, wie 12
man ihrer Feindin freundlich ſeyn ſoll, oder einen Ver-
zagten, wie man kriegen ſoll, oder einen Kaufmann, wie
hoch er deine Waare gegen ſeine achten wolle, oder einen
Käufer, wie theuer du geben ſollſt, - Oder einen Neidi- 13
ſchen, wie man wohlthun, oder einen Unbarmherzigen,
wie man Gnade erzeigen ſoll, oder einen Faulen von gro-
ßer Arbeit, - Oder einen Tagelöhner, der nirgend beſeſ- 14
ſen iſt, wie man nicht aus der Arbeit gehen ſoll, oder ei-
nen trägen Hausknecht von vielen Geſchäfften. Solche
Leute nimm nicht zu Rathe, - Sondern halte dich 15
ſtets zu gottesfürchtigen Leuten, da du weißt,
daß ſie Gottes Gebote halten, - Die geſinnet ſind, 16
wie du biſt, die Mitleiden mit dir haben, wo du ſtrau-
chelſt. - Und bleibe bey derſelben Rath, denn du wirſt 17
keinen treuern Rath finden. - Und ſolcher einer kann oft 18
etwas beſſer erſehen, denn ſieben Wächter, die oben auf
der Warte ſitzen. - Doch in dem allem rufe auch 19
den Allerhöchſten an, daß er dein Thun gelin-
gen und nicht fehlen laſſe. - Ehe du was an- 20
fängſt, ſo frage zuvor; und ehe du was thuſt, ſo
nimm Rath dazu. - Denn wo man was neues vor- 21
hat, da muß derer vier eins kommen, daß es gut oder böſe
werde, daß Leben oder Tod daraus folge; und dis alles
regieret allezeit die Zunge. - Mancher iſt wohl geſchickt 22
andern zu rathen, und iſt ihm ſelber nichts nütze.
- Mancher will klüglich rathen, und man hört ihn doch 23
nicht gerne, und er bleibt ein Bettler. - Denn er hat 24
nicht vom Herrn die Gnade dazu, und iſt keine Weisheit
in ihm. - Mancher iſt weiſe durch eigene Erfah- 25
rung, der ſchafft mit ſeinem Rathe Nutzen, und
trifft es. - Ein weiſer Mann kann ſein Volk lehren, 26
und ſchafft mit ſeinem Rathe Nutzen, und trifft es. - Ein 27
weiſer Mann wird hoch gelobet, und alle, die ihn ſehen,

---

12 — 14. Alles ſoll ſoviel heißen: Wen ſeine Geſinnung, ſeine Berufsart, oder gewiſſe Gemüthsfehler parteyiſch machen könnten, bey dem ſuche keinen Rath. — beſeſſen, angeſeſſen.

21. da pflegt eins von dieſen vieren der Fall zu ſeyn: Leben, Tod, Glück, Unglück.

23. Bettler, kann ſeine eigene Umſtände nicht verbeſſern.

29 preiſen ihn. - Ein Weiſer hat bey ſeinen Leuten ein
großes Anſehen, und ſein Name bleibt ewiglich.

3) Schöne Geſundheitsregeln. v. 30—34.

30 Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe geſund iſt; und
31 ſiehe, was ihm ungeſund iſt; das gieb ihm nicht. - Denn
allerley dienet nicht jedermann; ſo mag auch nicht jeder-
32 mann allerley. - Ueberfülle dich nicht mit allerley niedli-
33 cher Speiſe, und friß nicht zu gierig. - Denn viel Freſ-
ſen macht krank, und ein unſättiger Freſſer krigt das Krim-
34 men. - Viele haben ſich zu Tode gefreſſen; wer aber
mäßig iſſet, der lebt deſto länger.

## Das 38 Capitel.

1) Pflichten gegen den Arzt. v. 1—15.

1 Ehre den Arzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn
2 habeſt zur Noth. - Denn der Herr hat ihn geſchaffen;
und die Arzeney kommt von dem Höchſten; und Könige
3 ehren ihn. - Die Kunſt des Arztes erhöhet ihn, und
4 macht ihn groß bey Fürſten und Herren. - Der Herr
läßt die Arzeney aus der Erde wachſen, und ein Ver-
5 nünftiger verachtet ſie nicht. - Ward doch das bittere
Waſſer ſüß durch ein Holz, auf daß man ſeine Kräft er-
6 kennen ſollte. - Und er hat ſolche Kunſt den Menſchen
gegeben, daß er geprieſen würde in ſeinen Wunderthaten.
7 - Damit heilet er, und vertreibet die Schmerzen; und
8 der Apotheker macht Arzeney daraus. - Summa, Got-
tes Werke kann man nicht alle erzählen; und er giebt al-
9 les, was gut iſt auf Erden. - Mein Kind, wenn du
krank biſt, ſo verachte dis nicht; ſondern bitte den Herrn,
10 ſo wird er dich geſund machen. - Laß von der Sünde,
und mache deine Hände unſträflich, und reinige dein Herz
von

29. Leuten, beym Volke; Name, ſein Ruhm.
30. Erforſche deine Natur.
32. Bey Leckerbiſſen ſey nicht unerſättlich.
33. Unerſättlichkeit macht Beſchwerde und Uebelkeit.
Cap. 38. v. 1. mit gebührender Achtung.
2. ſein Amt und ſeine Beſtimmung hat er von Gott.
3. Geſchicklichkeit erhebt den Arzt, und verſchafft ihm ſelbſt bey Großen Achtung und Bewunderung. 5. 2 B. Moſ. 15, 25.
8. Summa; mit einem Wort. 9. verachte dis nicht, ſey nicht troſtlos.
10. Hände — faſſe den Vorſatz, künftig gut und rechtſchaffen zu leben, und reinige dein Herz von Fehlern.

von aller Miſſethat. -Darnach laß den Arzt zu dir, 12
denn der Herr hat ihn geſchaffen, und laß ihn nicht von
dir, weil du ſeiner doch bedarfſt. -Es kann die Stunde 13
kommen, daß dem Kranken allein durch jene geholfen
werde, -Wenn ſie den Herrn bitten, daß es mit ihm 14
beſſer werde, und er die Geſundheit krige, länger zu leben.
-**Wer vor ſeinem Schöpfer ſündiget, der muß** 15
**dem Arzt in die Hände kommen.**

2) Pflichten gegen Verſtorbene. v. 16—24.

Mein Kind, wenn einer ſtirbt, ſo beweine ihn, und 16
klage ihn, als ſey dir großes Leid geſchehen, und verhülle
ſeinen Leib gebührlicher Weiſe, und beſtatte ihn ehrlich
zum Grabe. -Du ſollſt bitterlich weinen, und herzlich 17
betrübt ſeyn, und leidtragen, darnach er geweſen iſt.
-Zum wenigſten einen Tag oder zween, auf daß man 18
nicht übel von dir reden möge; und tröſte dich auch wie-
der, daß du nicht traurig werdeſt. -Denn von Trauren 19
kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit ſchwächt
die Kräfte. -Traurigkeit und Armuth thut dem Herzen 20
weh in der Anfechtung, und übertritt. -Laß die Trau- 21
rigkeit nicht in dein Herz, ſondern ſchlage ſie von dir, und
denke an das Ende, und vergiß deß nicht. -Denn da iſt 22
kein Wiederkommen; es hilft ihm nicht, und du thuſt dir
Schaden. -Gedenke an ihn; wie er geſtorben, ſo mußt 23
du auch ſterben. Geſtern war es an mir, heute iſt es
an dir. -Weil der Todte nun in der Ruhe liegt, ſo höre 24
auch auf ſeiner zu gedenken, und tröſte dich wieder über
ihn, weil ſein Geiſt von hinnen geſchieden iſt.

3) Vergleichung körperlicher Arbeiten mit Geiſtes-Arbeit. v. 25. bis Cap. 39. v. 1—15.

-Wer die Schrift lernen ſoll, der kann keiner andern 25
Arbeit warten; und wen man lehren ſoll, der muß ſonſt
nichts zu thun haben. -Wie kann der der Lehre warten, 26

---

16. klage, traure über ihn, als einen großen Verluſt. — gebührlicher Weiſe, auf eine anſtändige Art.
18. nicht zu traurig.
20. übertritt, ſchweift aus, geht zu weit.
21. Ueberlaß nicht dein Herz zu ſehr dem Kummer; ſchlage — die Traurigkeit dir aus dem Sinn.
22. der Verſtorbene kommt deshalb doch nicht wieder.
24. Laß ihn ruhen, und denke nicht zu lebhaft an ihn; tröſte dich über ſein Hinſcheiden.

der pflügen muß, und der gern die Ochſen mit der Geißel
treibt, und mit dergleichen Werken umgeht, und weiß
27 nichts, denn von Ochſen zu reden? -Er muß denken,
wie er ackern ſoll, und muß ſpät und früh den Kühen
28 Futter geben. -Alſo auch die Tiſcher und Zimmerleute,
die Tag und Nacht arbeiten, und Bildwerk ſchnitzen,
und Fleiß haben, mancherley Arbeit zu machen, die müſ-
ſen denken, daß es recht werde, und früh und ſpät dran
29 ſeyn, daß ſie es vollenden. -Alſo ein Schmied, der muß
bey ſeinem Amboß ſeyn, und ſeiner Schmiede warten,
und wird matt vom Feuer, und arbeitet ſich müde über
30 der Eſſe. -Das Hämmern ſchlägt ihm die Ohren voll,
31 und er ſiehet darauf, wie er das Werk recht mache. -Und
muß denken, wie er es fertige, und früh und ſpät daran
32 ſeyn, daß er es fein ausarbeite. -Alſo ein Töpfer, der
muß bey ſeiner Arbeit ſeyn, und die Scheibe mit ſeinen
Füßen umtreiben, und muß immer mit Sorgen ſein Werk
33 machen, und hat ſein gewiſſes Tagewerk. -Er muß mit
ſeinen Armen aus dem Thon ein Gefäß formiren, und
34 muß ſich zu ſeinen Füßen müde bücken. -Er muß denken,
wie er es fein glaſure, und früh und ſpät den Ofen fegen.
35 -Dieſe alle tröſten ſich ihres Handwerks, und ein jegli-
36 cher fleißigt ſich, daß er ſeine Arbeit könne. -Man kann
37 ihrer in der Stadt nicht entbehren; -Aber man kann ſie
nirgend hinſchicken, ſie können der Aemter auch nicht war-
38 ten, noch in der Gemeine regieren. -Sie können den
Verſtand nicht haben, die Schrift zu lehren, noch das
39 Recht und Gerechtigkeit zu predigen. -Sie können die
Sprüche nicht leſen, ſondern müſſen der zeitlichen Nah-
rung warten, und denken nicht weiter, denn was ſie mit
ihrer Arbeit gewinnen mögen.

Cap. 39, 1. Wer ſich aber darauf geben ſoll, daß er das Ge-
ſetz des Höchſten lerne, der muß die Weisheit aller Alten
2 erforſchen, und in den Propheten ſtudiren. -Er muß die
Geſchichten der berühmten Leute merken, und denſelben

---

28. Fleiß haben, anwenden. — denken, ihre Gedanken darauf richten.
30. das Hämmern betäubt ihm die Ohren. 32. mit Sorgfalt.
35. tröſten, verlaſſen ſich auf ihre Hände.
37. ſie kommen nicht in die Verſammlungen der Richter.
38. predigen, Richterſprüche thun, Rechtshändel entſcheiden.
39. können ſich nicht mit Studiren abgeben.
Cap. 39. v. 1. Weſſen Amt und Beruf es aber mit ſich bringt, daß er die Re-
ligionslehre ſtudire.
2. merken, mit Aufmerkſamkeit erforſchen.

nachdenken, was ſie bedeuten und lehren. -Er muß die 3
geiſtlichen Sprüche lernen, und in den tiefen Reden ſich
üben. -Der kann den Fürſten dienen, und bey den Her- 4
ren ſeyn. -Er kann ſich ſchicken laſſen in fremde Lande; 5
denn er hat verſucht, was bey den Leuten taugt oder nicht
taugt; -Und denkt, wie er früh aufſtehe, den Herrn zu 6
ſuchen, der ihn geſchaffen hat; und betet vor dem Höch-
ſten. -Er thut ſeinen Mund getroſt auf, und betet für 7
des ganzen Volkes Sünde. -Und wenn dann der Herr 8
alſo verſöhnet iſt, ſo giebt er ihm den Geiſt der Weisheit
reichlich, -Daß er weiſen Rath und Lehre geben kann 9
gewaltiglich, dafür er dem Herrn dankt in ſeinem Gebet.
-Und der Herr giebt Gnade dazu, daß ſein Rath und 10
Lehre fortgehen. -Und er betrachtets zuvor bey ſich ſelbſt; 11
darnach ſagt er ſeinen Rath und Lehre heraus, und be-
weiſet es mit der heiligen Schrift. -Und viele verwun- 12
dern ſich ſeiner Weisheit, und ſie wird nimmermehr un-
tergehen. -Seiner wird nimmermehr vergeſſen, und ſein 13
Name bleibt für und für. -Was er gelehret hat, wird 14
man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen.
-Dieweil er lebet, hat er einen größern Namen, denn 15
andere tauſend; und nach ſeinem Tode bleibt ihm derſel-
bige Name.

Aufforderung zur Bewunderung und Lobe Gottes. v. 19 — 41.

Singet löblich, und lobet den Herrn in allen ſeinen 19
Werken, preiſet ſeinen Namen herrlich. -Danket ihm, 20
und lobet ihn mit ſingen und klingen, und ſprechet alſo
im danken: -**Alle Werke des Herrn ſind ſehr gut,** 21
**und was er gebietet, das geſchiehet zu rechter Zeit.**
-Und man darf nicht ſagen: Was ſoll das? Denn zu 22
ihrer Zeit kommen ſie gewünſcht; gleich als da durch ſein

---

3. tiefen Reden; in Auslegung und Verſtehen ſolcher Ausſprüche ſich üben, deren Sinn hoch und verborgen iſt.
4. ſeyn; vor großen Herren erſcheinen.
6. Er denkt daran, wenn er früh aufſteht, zu Gott, ſeinem Schöpfer, zu beten.
8. verſöhnet, wenn Gott Wohlgefallen an ihm hat. Geiſt der Weisheit; ſo giebt er ihm vorzügliche Einſicht.
10. fortgehen, nicht ohne Erfolg bleiben.
11. überlegt erſt alles wohl, und denkt für ſich nach.
13. Name, rühmliches Andenken.
19. 20. Preiſet den Herrn wegen aller ſeiner Werke! Gebet ſeinem Namen Preis und Ehre, und ſtimmt in ſein Lob mit Geſängen und der Harfe.

Gebot das Waſſer ſtand wie Mauern, und durch ſein
23 Wort die Waſſer ſtanden, als wären ſie gefaſſet. -Denn
was er durch ſein Gebot ſchaffet, das iſt lieblich; und
man darf über keinen Mangel klagen an ſeiner Hülfe.
24 -Aller Menſchen Werke ſind vor ihm, und vor
25 ſeinen Augen iſt nichts verborgen. -Er ſiehet
alles von Anfang der Welt, bis ans Ende der
26 Welt, und vor ihm iſt kein Ding neu. -Man
darf nicht ſagen: Was ſoll das? Denn er hat
ein jegliches geſchaffen, daß es zu etwas dienen ſoll.
27 -Denn ſein Segen fließt daher, wie ein Strom, und
28 tränkt die Erde, wie eine Sündfluth. -Wiederum, ſein
Zorn trifft die Heiden, als wenn er ein waſſerreiches Land
29 verdorren läßt. -Sein Thun iſt bey den Heiligen recht;
30 aber die Gottloſen ſtoßen ſich daran. -Alles, was von
Anfang geſchaffen iſt, das iſt den Frommen gut, aber
31 den Gottloſen ſchädlich. -Der Menſch bedarf zu ſeinem
Leben Waſſer, Feuer, Eiſen, Salz, Mehl, Honig,
32 Milch, Wein, Oehl, und Kleider: -Solches alles
kommt den Frommen zu Gute, und den Gott-
33 loſen zu Schaden. -Es ſind auch die Winde ein Theil
zur Rache geſchaffen, und durch ihr Stürmen thun ſie
34 Schaden; -Und wenn die Strafe kommen ſoll, ſo toben
ſie, und richten den Zorn aus deß, der ſie geſchaffen hat.
35 -Feuer, Hagel, Hunger, Tod, ſolches alles iſt zur Rache
36 geſchaffen. -Die wilden Thiere, Scorpionen, Schlan-
gen und Schwerdt ſind auch zur Rache geſchaffen, zu ver-
37 derben die Gottloſen. -Mit Freuden thun ſie ſeinen Be-
fehl, und ſind bereit, wo er ihrer bedarf auf Erden;
und wenn das Stündlein kommt, laſſen ſie nicht ab.

22. gefaſſet, in Gränzen.
23. Auf ſein Geheiß geſchieht alles, was ihm gefällt, und ſeine Hülfe kann niemand hindern, abhalten.
24. vor ihm, ihm bekannt.
27. Sündfluth, wie eine große Ueberſchwemmung.
28. So ſchnell kömmt ſeine Strafe über Völker.
29. Seine Fügungen ſind den Frommen recht, aber den Gottloſen gereichen ſie zum Anſtoß.
31. Die vornehmſten Bedürfniſſe des menſchlichen Lebens ſind: —
32. wird den Frommen nützlich, den Böſen ſchädlich.
33. Bisweilen ſind auch Sturmwinde Schaden zu thun beſtimmt.
35. Hungersnoth. — Rache, Strafe.
37. Sie richten pünctlich ſeine Befehle aus.

-Das iſt es, das ich anfing und gedachte zu ſchreiben; 38
-Nemlich, daß alle Werke des Herrn gut ſind, und ein 39
jegliches zu ſeiner Zeit nützlich iſt, -Daß man nicht 40
ſagen darf: es iſt nicht alles gut; denn es iſt ein
jegliches zu ſeiner Zeit köſtlich. -Darum ſoll man 41
den Namen des Herrn loben und danken, mit Herzen
und Munde.

## Das 40 Capitel.

1) Allgemeine Schwachheit der Menſchen. v. 1 — 11.

Es iſt ein elendes jämmerliches Ding um aller 1
Menſchen Leben, von Mutterleibe an, bis ſie in
die Erde begraben werden, die unſer aller Mut-
ter iſt. -Da iſt immer Sorge, Furcht, Hoff- 2
nung, und zuletzt der Tod; -Sowohl bey dem, 3
der in hohen Ehren ſitzt, als bey dem Geringſten auf Er-
den; -Sowohl bey dem, der Seiden und Krone trägt, 4
als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Da iſt im-
mer Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfriede und Todes-
gefahr, Neid und Zank. -Und wenn einer des Nachts 5
auf ſeinem Bette ruhen und ſchlafen ſoll, fallen ihm man-
cherley Gedanken vor. -Wenn er gleich ein wenig ruhet, 6
ſo iſt es doch nichts; denn er erſchrickt im Traum, als
ſehe er die Feinde kommen. -Und wenn er aufwacht, und 7
ſiehet, daß er ſicher iſt; ſo iſt ihm, als der aus der Schlacht
entronnen iſt, und iſt wunderfroh, daß die Furcht nichts
iſt geweſen. -Solches widerfährt allem Fleiſche, beide 8
Menſchen und Vieh, aber den Gottloſen ſiebenmal mehr.
-Mord, Blut, Hader, Schwerdt, Unglück, Hunger, 9
Verderben und Plage, -Solches alles iſt geordnet wider 10
die Gottloſen; denn auch die Sündfluth um ihrentwillen
kommen mußte. -Alles, was aus der Erde kommt, muß 11
wieder zur Erde werden, wie alle Waſſer wieder ins Meer
fließen.

---

38. Das iſt es, worüber ich anfangs nachdachte, und es dann niederſchrieb.
40. köſtlich, alles bewährt ſich zu ſeiner Zeit als gut.
Cap. 40. v. 1. Viel Leiden trifft hier jeden Menſchen, und ein ſchweres Joch drückt Adams Söhne vom Tage ihrer Geburt an, bis ꝛc.
2. da warten ihrer immer. 4. Eiferſucht.
9. Hader, Streit.
10. iſt geordnet, trifft die Sünder; wie denn auch — —

2) Vorzug der Frommen vor den Laſterhaften. v. 12 — 15.

12 Alle Geſchenke und unrechtes Gut müſſen untergehen;
13 aber die Wahrheit bleibt ewiglich. - Der Gottloſen Gü-
ter verſiegen wie ein Bach, wie ein Donner verrauſcht im
14 Regen. - Sie ſind fröhlich, ſo lange ſie Geſchenke neh-
15 men; aber zuletzt gehen ſie doch zu Boden. - Die Nach-
kommen der Gottloſen werden keine Zweige krigen, und
der Ungerechten Wurzel ſtehet auf einem bloßen Felſen.
16 - Und wenn ſie gleich ſehr feucht und am Waſſer ſtünden,
werden ſie doch ausgerottet, ehe ſie reif werden.

3) Vergleichung des Werths verſchiedener Dinge gegen einander.
v. 17 — 32.

17 Wohlthun aber iſt wie ein geſegneter Garten, und
18 Barmherzigkeit bleibt ewiglich. - Wer ſich mit ſeiner
Arbeit nährt, und läßt ihm genügen, der hat ein
fein ruhiges Leben. Das heißt, einen Schatz über
19 alle Schätze finden. - Kinder haben und die Stadt
beſſern, macht ein ewiges Gedächtniß; aber ein
20 ehrliches Weib mehr, denn die alle beide. - Wein und
Saitenſpiel erfreuen das Herz; aber die Weisheit iſt lieb-
21 licher, denn die beide. - Pfeifen und Harfen lauten wohl,
22 aber eine freundliche Rede beſſer, denn die beide. - Dein
Auge ſiehet gerne, was lieblich und ſchön iſt; aber eine
23 grüne Saat lieber, denn die beide. - Ein Freund kommt
zum andern in der Noth; aber Mann und Weib viel mehr.
24 - Ein Bruder hilft dem andern in der Noth; aber Barm-
25 herzigkeit hilft viel mehr. - Gold und Silber erhalten
26 einen Mann; aber viel mehr ein guter Rath. - Geld
und Gut macht Muth; aber viel mehr die Furcht
27 des Herrn. - Der Furcht des Herrn mangelt
28 nichts, und ſie bedarf keiner Hülfe. - Die Furcht
des Herrn iſt ein geſegneter Garten, und iſt nichts
29 ſo ſchön, als ſie iſt. - Mein Kind, gieb dich nicht
aufs Betteln; es iſt beſſer ſterben, denn betteln.

---

12. Geſchenke; aller unrechte Gewinnſt wird vergehen, aber Rechtſchaffenheit bleibt ewig. 13. wie ein Ungewitter mit Regen daherrauſcht.
15. ihr Wohlſtand wird nicht dauernd ſeyn. 17. geſegneter, fruchtbarer.
19. erhält einen ewigen Namen. 21. Flöten.
23. kommt zum andern, ſtehet dem andern bey in der Noth.
24. Gott belohnt die Barmherzigen, und hilft ihnen deshalb viel mehr.
25. erhalten uns im Wohlſtande.

Wer ſich auf eines andern Tiſch verläßt, der gedenkt ſich 30
nicht mit Ehren zu nähren; denn er muß ſich verſündigen
um fremder Speiſe willen. Aber davor hütet ſich ein 31
vernünftiger weiſer Mann. Betteley ſchmeckt wohl dem 32
unverſchämten Maul; aber er wird zuletzt ein böſes Fieber
davon krigen.

## Das 41 Capitel.

1) Der Tod iſt für manche Menſchen ſehr bitter, für andere erwünſcht. v. 1 – 7.

O Tod, wie bitter biſt du, wenn an dich gedenkt ein 1
Menſch, der gute Tage und genug hat, und ohne Sorge
lebt, Und dem es wohlgehet in allen Dingen, und noch 2
wol eſſen mag. O Tod, wie wohl thuſt du dem Dürf- 3
tigen, Der da ſchwach und alt iſt, der in allen Sorgen 4
ſteckt, und nichts beſſers zu hoffen, noch zu gewarten hat.
Fürchte den Tod nicht. Gedenke, daß es alſo 5
vom Herrn geordnet iſt über alles Fleiſch, beides
derer, die vor dir geweſen ſind, und die nach dir
kommen werden. Und was wegerſt du dich wider 6
Gottes Willen; du lebeſt zehen, hundert oder tauſend
Jahre? Denn im Tode fragt man nicht, wie lange 7
einer gelebet habe.

2) Das Unglück des Laſterhaften. v. 8 – 14.

Die Kinder der Gottloſen, und die ſich zu den Gott- 8
loſen geſellen, werden eitel Greuel. Der Gottloſen Kin- 9
der Erbgut kommt um, und ihre Nachkommen müſſen
verachtet ſeyn. Die Kinder müſſen klagen über den gott- 10
loſen Vater; denn um ſeinet willen ſind ſie verachtet.
Wehe euch Gottloſen, die ihr des Höchſten Geſetz ver- 11
laſſet! Ihr lebet oder ſterbet, ſo ſeyd ihr verflucht. 12
Gleichwie alles, das aus der Erde kommt, wiederum zur 13
Erde wird; alſo kommen die Gottloſen aus dem Fluch zur
Verdammniß. Eines Menſchen Leiden mag hier wäh- 14

32. Fieber; aber in ſeinem Magen brennt das Bettelbrodt wie Feuer; es bekommt ihm übel, und verurſacht ihm hernach Schmerz, weil er dadurch verhöhnt wird.

Cap. 41. v. 2. dem noch das Eſſen ſchmeckt.

5. daß dies Beſtimmung aller Menſchen von Gott iſt.

7. der Tod höre doch auf die Klagen, daß du noch nicht lange genug gelebt hätteſt, gar nicht.

8. ſind haſſenswerth. 11. Vorſchriften. 12. unglückſelig.

13. ſie gerathen aus dem Elend in noch größeres Verderben.

ren, ſo lange er lebt; aber der Gottloſen Name muß ver-
tilget werden, denn er taugt nicht.

3) Sorge für einen guten Namen, und Beurtheilung wahrer und falſcher Schaam. v. 15. bis Cap. 42, 8.

15 Siehe zu, daß du einen guten Namen behalteſt; der
16 bleibt gewiſſer, denn tauſend große Schätze Gold. - Ein
Leben, es ſey wie gut es wolle, ſo währet es eine kleine
17 Zeit; aber ein guter Name bleibt ewiglich. - Meine Kin-
der, wenn es euch wohl gehet, ſo ſehet zu, und bleibet in
18 Gottesfurcht. - Warum ſchämet ihr euch meiner Worte?
19 - Man ſchämt ſich oft, da man ſich nicht ſchämen
ſollte; und billigt oft, das man nicht billigen ſollte.
20 - Es ſchäme ſich Vater und Mutter der Hurerey, ein Fürſt
21 und Herr der Lügen, - Ein Richter und Rath des Unge-
22 rechten, die Gemeine und Volk des Ungehorſams, - Ein
Nächſter und Freund, Leid zu thun, ein Nachbar des Steh-
23 lens. - Schäme dich, daß du mit deinem Arm auf dem
24 Brodte über Tiſche liegeſt. - Schäme dich, daß du
übel beſteheſt in der Rechnung, und nicht dankeſt,
25 wenn man dich grüßt. - Schäme dich nach den Huren
zu ſehen, und dein Angeſicht von deinen Blutsfreunden
26 zu wenden. - Schäme dich, das Erbtheil und Morgen-
gabe zu entwenden, und eines andern Weib zu begehren.
27 - Schäme dich, eines andern Magd zu begehren, und um
28 ihr Bette zu ſtehen. - Schäme dich, deinem Freunde auf-
zurücken; und wenn du ihm etwas giebſt, ſo verweiſe es
29 ihm nicht. - Schäme dich, nachzuſagen alles, was
du gehöret haſt, und zu offenbaren heimliche ver-
traute Rede. Alſo ſchämeſt du dich recht, und
wirſt allen Leuten lieb und werth ſeyn.

## Das 42 Capitel.

1) Fortſetzung.

1 Aber dieſer Stücke ſchäme dich keines: Des Geſetzes und
2 Bundes des Höchſten; - Den Gottesfürchtigen bey Recht

15. dauert länger. 17. bleibt auch im Glücke tugendhaft.
23. Schäme dich, mit dem Ellenbogen auf dem Brodte zu liegen.
26. Schäme dich, einem andern ſein Eigenthum und Erwerb zu entreißen.
27. zu ſtehen, dich demſelben zu nähern.
Cap. 42. v. 1. Aber folgender Dinge ſchäme dich nicht. Bundes, der Religion.

zu erhalten; -Treulich zu handeln gegen den Nächſten 3
und Geſellen; den Freunden das Erbtheil zuzuwenden;
-Fleißig ſeyn; rechtes Maaß und Gewicht hal⸗ 4
ten; zufrieden ſeyn, du gewinneſt viel oder we⸗
nig; -Recht handeln mit zeitlichem Gut im 5
Kaufen und Verkaufen; die Kinder mit Fleiß
ziehen; den böſen Knecht wohl ſtäupen; -Vor 6
einem böſen Weibe das Deine wohl bewahren;
wo viel Zugreifens iſt, alles wohl verſchließen;
-Was man andern muß unter die Hände ge⸗ 7
ben, alles zählen und abwägen; alle Ausgabe
und Einnahme anſchreiben; -Die Unverſtän⸗ 8
digen und Thoren unterweiſen, auch die gar
alten Leute, daß ſie ſich nicht mit den jungen
hadern. Alſo wirſt du ein recht wohlgeſchickter
Menſch, und bey allen Leuten gelobet.

Wenn deine Tochter nicht ſchamhaftig iſt, ſo halte 11
ſie hart, daß ſie dich nicht deinen Feinden zum Spott
mache, und die ganze Stadt von dir ſage, und du von
einem jeden Schande hören und dich vor allen Leuten
ſchämen müſſeſt.

2) Lob der Größe Gottes in ſeinen Werken, und der Majeſtät des Schöpfers. v. 15 — 26. und Cap. 43.

Ich will nun preiſen des Herrn Werke, und aus der 15
heiligen Schrift ſeine Werke verkündigen, wie ich es gele⸗
ſen habe. -Die Sonne giebt aller Welt Licht, und ihr 16
Licht iſt das allerhelleſte Licht. -Es iſt auch den Heili⸗ 17
gen von dem Herrn noch nie gegeben, daß ſie alle ſeine
Wunder ausſprechen könnten; denn der allmächtige Herr
hat ſie zu groß gemacht, und alle Dinge ſind zu groß,
ſie nach Würden zu loben. -Er allein erforſchet den 18
Abgrund, und der Menſchen Herzen, und weiß,
was ſie gedenken. -Denn der Herr weiß alle 19
Dinge, und ſiehet, zu welcher Zeit ein jegliches
geſchehen werde. -Er verkündiget, was vergangen, 20

---

5. ſtäupen, nicht ungeſtraft laſſen.
15. Ich will die Werke Gottes rühmen, und was ich beobachtete, erzehlen.
17. Heiligen, Frommen. — gegeben; ſie ſind nicht vermögend.

und was zukünftig iſt, und offenbaret, was verborgen
iſt; er verſtehet alle Heimlichkeit, und iſt ihm keine
21 Sache verborgen. -Er beweiſet ſeine große Weisheit
herrlich, und er iſt von Ewigkeit bis in Ewigkeit.
22 -Man kann ihn weder größer noch geringer ma=
23 chen, und er bedarf keines Raths. -Wie lieb=
lich ſind alle ſeine Werke, wiewol man kaum ein Fünklein
24 davon erkennen kann. -Es lebt alles, und bleibt für
und für; und wozu er ihrer bedarf, ſind ſie alle gehor=
25 ſam. -Es ſind immer zwey gegen zwey, und eins gegen
26 eins; und was er macht, daran iſt kein Fehler. -Und
hat ein jegliches geordnet, wozu es ſonderlich nütze ſeyn
ſoll.

## Das 43 Capitel.

### Fortſetzung.

1 Und wer kann ſich ſeiner Herrlichkeit ſatt ſehen? Man
ſiehet ſeine Herrlichkeit an der mächtigen großen Höhe, an
2 dem hellen Firmament, an dem ſchönen Himmel. -Die
Sonne, wenn ſie aufgeht, verkündiget ſie den Tag; ſie
3 iſt ein Wunderwerk des Höchſten. -Im Mittag trocknet
4 ſie die Erde, und wer kann vor ihrer Hitze bleiben. -Sie
macht es heißer, denn viele Oſen, und brennet die Berge,
und bläſet eitel Hitze von ſich, und giebt ſo hellen Glanz
5 von ſich, daß ſie die Augen blendet. -Das muß
ein großer Herr ſeyn, der ſie gemacht hat, und
6 hat ſie heißen ſo ſchnell laufen. -Und der Mond in
aller Welt muß ſcheinen zu ſeiner Zeit, und die Monate
7 unterſcheiden, und das Jahr austheilen. -Nach dem
Monde rechnet man die Feſte; es iſt ein Licht, das ab=
8 nimmt; und wieder zunimmt. -Er macht den Monat,
9 er wächſet und verändert ſich wunderbarlich. -Es leuchtet
auch das ganze himmliſche Heer in der Höhe am Firma=
10 ment, und die hellen Sterne zieren den Himmel. -Alſo
hat ſie der Herr in der Höhe heißen die Welt erleuchten.
11 -Durch Gottes Wort halten ſie ihre Ordnung, und wa=
12 chen ſich nicht müde. -Siehe den Regenbogen an, und

---

23. wie erwünſcht.
25. Alles iſt zwey und zwey, eins dem andern entgegengeſetzt; er ließ nichts fehlen.
Cap. 43. v. 3. ſenget ſie das Erdreich. 9. Firmament, Sternenhöhe.
11. Nach der ihnen von Gott einmal gegebenen Einrichtung.

lobe den, der ihn gemacht hat; denn er hat ſehr ſchöne
Farben. - Er hat den Himmel ſein rund gemacht, 13
und die Hand des Höchſten hat ihn ausgebreitet. - Durch 14
ſein Wort fällt ein großer Schnee; und er läßt es wun-
derlich durch einander blitzen, daß ſich der Himmel auf-
thut. - Und die Wolken ſchweben, wie die Vögel fliegen. 15
- Er macht durch ſeine Kraft die Wolken dicke, daß Ha- 16
gel herausfallen. - Sein Donner erſchreckt die Erde, und 17
Berge zittern vor ihm. - Durch ſeinen Willen wehet der 18
Südwind und der Nordwind. - Und wie die Vögel flie- 19
gen, ſo wenden ſich die Winde, und wehen den Schnee
durch einander, daß er ſich zuhaufe wirſt, als wenn ſich
die Heuſchrecken niederthun. - Er iſt ſo weiß, daß er die 20
Augen blendet, und das Herz muß ſich verwundern ſol-
ches ſeltſamen Regens. - Er ſchüttet den Reif auf die 21
Erde wie Salz; und wenn es gefrieret, ſo werden Eiza-
cken, wie die Spitzen an den Stecken. - Und wenn der 22
kalte Nordwind wehet, ſo wird das Waſſer zu Eis; wo
Waſſer iſt, da wehet er über her, und ziehet dem Waſſer
gleichſam einen Harniſch an. - Er verderbet die Gebirge, 23
und verbrennet die Wüſten, und verdorret alles, was
grün iſt, wie ein Feuer. - Dawider hilft ein dicker Ne- 24
bel, und ein Thau nach der Hitze, der erquickt alles wie-
der. - Durch ſein Wort wehret er dem Meere, daß es 25
nicht ausreiße; und hat Inſeln darein geſäet. - Die auf 26
dem Meere fahren, die ſagen von ſeiner Gefährlichkeit;
und die wir es hören, verwundern uns. - Daſelbſt ſind 27
ſeltſame Wunder, mancherley Thiere und Wallfiſche,
durch dieſelben ſchiffet man hin. - Summa, durch ſein 28
Wort beſtehet alles. - Wenn wir gleich viel ſagen, ſo 29
können wir es doch nicht erreichen. Kurz, er iſt es gar.
- Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was iſt das? Er 30
iſt doch noch viel höher, weder alle ſeine Werke. - Der 31
Herr iſt unausſprechlich groß, und ſeine Macht iſt wun-
derbarlich. - Lobet und preiſet den Herrn, ſo hoch ihr 32
vermöget; er iſt doch noch höher. - Preiſet ihn aus allen 33
Kräften, und laſſet nicht ab; - Noch werdet ihr es nicht 34
erreichen. - Wer hat ihn geſehen, daß er von ihm ſa- 35

14. Auf ſein Geheiß.
19. niederlaſſen. 20. das Herz erſtaunt über ſein Waſſer.
25. Auf ſeinen Befehl.
27. erſtaunenswürdige Wunderdinge.
29. er iſt es gar: kurz: in allem iſt Gott! 30. weder, als.

gen könnte? Wer kann ihn ſo hoch preiſen, als er iſt?
36 - Wir ſehen ſeiner Werke das wenigſte; denn
37 viel größere ſind uns noch verborgen. - Denn
alles, was da iſt, das hat der Herr gemacht, und giebt
es den Gottesfürchtigen zu wiſſen.

## Das 50 Capitel.

### Schluß der Sittenſprüche.

24 Nun danket alle Gott, der große Dinge thut
an allen Enden, der uns von Mutterleibe an
25 lebendig erhält, und thut uns alles Gutes. - Er
gebe uns ein fröhliches Herz, und verleihe im=
26 merdar Frieden zu unſerer Zeit in Iſrael; - Und
daß ſeine Gnade ſtets bey uns bleibe, und er=
29 löſe uns, ſo lange wir leben. - Dieſe Lehre und
Weisheit hat in dis Buch geſchrieben Jeſus, der Sohn
Sirachs, von Jeruſalem, und aus ſeinem Herzen ſolche
30 Lehre geſchüttet. - Wohl dem, der ſich hierin übet; und
31 wer es zu Herzen nimmt, der wird weiſe werden. - Und
wo er darnach thut, ſo wird er zu allen Dingen tüchtig
ſeyn; denn des Herrn Licht leitet ihn.

## Das 51 Capitel.

### Loblied auf Gottes Treue und Erbarmung, und noch eine Schluß=betrachtung über die Weisheit.

Ein Gebet Jeſu, des Sohnes Sirachs.

1 Ich danke dir, Herr König, und lobe dich, Gott, mei=
2 nen Heiland. - Ich danke deinem Namen, daß du mein
3 Schutz und Hülfe biſt, - Und meinen Leib aus dem Ver=
derben, und vom Strick der falſchen Zungen und Lügen=
4 mäuler erlöſet haſt, - Und haſt mir geholfen wider die

35. ſo hoch, ſeiner Größe gemäß, würdig ihn erheben?
37. und ſchenkt die Kenntniß davon den Frommen.
Cap. 50. v. 24. große Thaten wirkt.
26. Unverändert bleibe uns ſeine Gnade; er errette uns zu ſeiner Zeit.
29. aus deſſen Herzen ſich Weisheit ergoß.
31. des Herrn Licht; richtige Gotteserkenntniß erleuchtet ſeinen Weg, ſ. Pſalm 119, 105. Er kann darnach ſein Leben einrichten.
Cap. 51. v. 1. Ich will dich preiſen, Herr, mein König! dich, meinen Retter, will ich loben.
3. mich. — Strick, von den Schlingen der Verleumder errettet haſt.

Feinde, und haſt mich errettet, nach deiner großen und
hochberühmten Barmherzigkeit, von dem Brüllen derer,
die mich freſſen wollten; -Aus der Hand derer, die mir 5
nach dem Leben ſtanden; aus vielen Trübſalen, darinnen
ich lag; -Aus dem Brande, der mich umgeben hatte; 6
mitten aus dem Feuer, daß ich nicht darin verbrannte;
aus dem tiefen Rachen der Hölle; -Von den falſchen 7
Kläffern und Lügnern vor dem Könige, und von unge-
rechtem Urtheil. -Ich war dem Tode nahe, und mein 8
Leben war ſchier zur Hölle geſunken. -Ich war umringet, 9
und niemand half mir. -Ich ſuchte Hülfe bey den Men- 10
ſchen, und fand keine. -Da gedachte ich, Herr, 11
an deine Barmherzigkeit, und wie du allezeit
geholfen haſt. -Denn du erretteſt alle, die auf dich 12
harren, und erlöſeſt ſie aus den Händen der Heiden. -Ich 13
betete zu Gott wider ihren Grimm, und flehete um Er-
löſung vom Tode, -Und rief an den Herrn, meinen 14
Vater und Herrſcher, daß er mich nicht verließe in der
Noth, und wenn die Stolzen trotzten, und ich keine
Hülfe hatte. -Ich lobe deinen Namen ohne Unterlaß, 15
ich preiſe dich und danke dir; denn mein Gebet iſt erhöret,
-Und du haſt mich errettet aus dem Verderben und von 16
allem Uebel, -Darum will ich dir, Herr, danken, dich 17
loben, und deinen Namen preiſen. -Da ich noch 18
jung war, ehe ich verführet ward, ſuchte ich die
Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet. -Im 19
Tempel bat ich darum, und will ſie bis an mein Ende
ſuchen. -Mein Herz freuete ſich über ſie, als wenn die 20
Trauben reifen. -Ich ging ſtracksweges zu ihr, und 21
forſchte von Jugend auf nach ihr, ich horchte darauf,
und nahm ſie an. -Da lernete ich wohl, und nahm ſehr 22
zu durch ſie. -Darum danke ich dem, der mir Weisheit 23

---

4. Brüllen, heftige Drohungen.
6. Rachen der Hölle, aus dem tiefſten Schlund der Unterwelt.
7. Kläffern, feindſeligen Angebern, Verleumdern.
8. Hölle, Todtenreich.
12. hoffen. — der Heiden, der Feinde.
18. Schon in meiner Jugend, da ich noch nicht ſündigte, ſtrebte ich mit Gebet nach wahrer Weisheit.
20. wie über gereifte Trauben; denn Weisheit iſt angenehm und erquickend.
21. ſtracksweges zu ihr, ich ging geraden Weges zu ihr.
22. ich machte glückliche Fortſchritte.

24 gab. - Ich ſetzte mir vor, darnach zu thun, und mich
zu fleißigen des Guten; und ich ward nicht zu Schanden
25 darüber. - Ich rang von Herzen darnach, und war flei-
26 ßig darnach zu thun. - Ich hob meine Hände auf gen
27 Himmel. - Da ward meine Seele erleuchtet durch die
28 Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte. - Ich ſtand
mit Ernſt nach ihr, ſie und ich wurden Ein Herz von An-
fang, und ich fand ſie rein. Darum werde ich nicht ver-
29 worfen werden. - Meinem Herzen verlangte nach ihr,
30 und ich krigte einen guten Schatz. - Der Herr hat mir
durch ſie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn lo-
31 ben. - Macht euch her zu mir, ihr Unerfahrnen, und
32 kommt zu mir in die Schule. - Und was euch fehlet,
das könnet ihr hier lernen; denn ihr ſeyd gewißlich ſehr
33 durſtig. - Ich habe meinen Mund aufgethan und geleh-
ret. Denket nun, und kaufet euch Weisheit, weil ihr
34 ſie ohne Geld haben könnet. - Und ergebet euren Hals
unter ihr Joch, und laßt euch ziehen; man findet ſie jetzt
35 in der Nähe. - Sehet mich an, ich habe eine
kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe
36 großen Troſt gefunden. - Nehmet die Lehre an,
wie einen großen Schatz Silber, und behaltet ſie, wie
37 einen großen Haufen Gold. - Freuet euch der Barmher-
zigkeit Gottes, und ſchämet euch ſeines Lobes nicht.
38 - Thut, was euch geboten iſt, weil ihr die Zeit
habt; ſo wird er es euch wohl belohnen zu ſei-
ner Zeit.

---

24. ich beeiferte mich um Tugend nicht ohne guten Erfolg.
25. betete um ſie.
28. Ich lenkte mein Herz nach ihrem Willen, und erwarb mir Klugheit durch ſie von Anfang an; darum werde ich nicht unglücklich.
29. Mit aller Anſtrengung bemühte ich mich um ſie; darum habe ich nun ein ſo vortreſſliches Gut an ihr gefunden.
30. Gott gab mir durch ſie Beredtſamkeit.
31. Ihr Sittenloſen.
32. Warum wollt ihr ſie entbehren, da ihr nach ihr Verlangen habt?
34. Laßt euch ihre Vorſchriften gefallen; — ſie iſt nahe zu finden.
35. Troſt, große Ruhe.
38. Scheuet nur vorher die Mühe nicht; ſo wird ſie euch nachher gewiß belohnen.

# Das
# Neue Teſtament.

# Verzeichniß
## der Bücher des Neuen Teſtaments.

1. Evangelium S. Matthäi.
2. Evangelium S. Marci.
3. Evangelium S. Lucä.
4. Evangelium S. Johannis.
5. Die Apoſtel-Geſchichte, geſchrieben von S. Luca.
6. Die Epiſtel S. Pauli an die Römer.
7. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
8. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
9. Die Epiſtel S. Pauli an die Galater.
10. Die Epiſtel S. Pauli an die Epheſer.
11. Die Epiſtel S. Pauli an die Philipper.
12. Die Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer.
13. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
14. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
15. Die 1 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
16. Die 2 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
17. Die Epiſtel S. Pauli an Titum.
18. Die Epiſtel S. Pauli an Philemon.
19. Die 1 Epiſtel S. Petri.
20. Die 2 Epiſtel S. Petri.
21. Die 1 Epiſtel S. Johannis.
22. Die 2 Epiſtel S. Johannis.
23. Die 3 Epiſtel S. Johannis.
24. Die Epiſtel an die Ebräer.
25. Die Epiſtel S. Jacobi.
26. Die Epiſtel S. Judä.
27. Die Offenbarung S. Johannis.

# Kurze Lebensgeſchichte Jeſu.

Jeſus Chriſtus ward unter der Regierung des römiſchen Kaiſers Auguſtus und des jüdiſchen Königs Herodes im jüdiſchen Lande zu Bethlehem gebohren. Seine Mutter war Maria, eine fromme Iſraelitin. Sein Pflegevater aber hieß Joſeph, und war ein Zimmermann. In ſeiner Jugend war der junge Jeſus, der, weil ſeine Eltern in Nazareth wohnten, auch Jeſus von Nazareth heißt, ein ſehr frommes und ſeinen Eltern gehorſames Kind. Er war auch ſehr verſtändig, und nahm zu an Weisheit, Tugend und guten Sitten, welches ihn bey Gott und allen Menſchen ſehr beliebt machte. Als er das 30ſte Jahr erreicht hatte, trat er als öffentlicher Lehrer einer beſſern und beglückenden Religion auf, welche nach ihm das Chriſtenthum heißt; und Johannes bereitete die Menſchen darauf vor, daß ſie ſeine Religion, das Chriſtenthum, annehmen möchten, indem er ſie zur Lebensbeſſerung ermahnte, und ſie durch die Taufe zur Annehmung Jeſu, als des allgemein damals erwarteten Beglückers, und ſeiner Lehre, des Chriſtenthums, verpflichtete. Auch ſagte Jeſus ſelbſt, daß er dieſer längſt von den Iſraeliten erwartete und von Gott geſandte große Beglücker und Helfer der Menſchen ſey, der die Menſchen von Unwiſſenheit, Irrthümern, Laſter und Unſeligkeit durch ſeine Lehre befreyen ſollte. Er ſagte, und bewies es auch durch außerordentliche Thaten, daß er von Gott geſandt, und der Sohn Gottes ſey, mit welchem Gott auf eine ganz beſondere, uns unbegreifliche Weiſe vereinigt ſey, und durch ihn die Menſchen belehre und jene Thaten wirke; auch verſicherte er, daß er ſeine Lehren nicht ſelbſt erdacht, ſondern von Gott erhalten habe, um ſie den Menſchen bekannt zu machen, damit ſie durch Erkenntniß und Befolgung derſelben weiſe, fromm, tugendhaft, Gott wohlgefällig und ewig ſelig würden. Er wählte ſich denn, da er ſein Lehramt antrat, beſonders eine kleine Anzahl von zwölf vertrauten Freunden, die als ſeine Lehrſchüler ihn auf ſeinen Reiſen durch das jüdiſche Land begleiteten, ſeine ſchönen Reden anhörten und ſeine Thaten ſahen, damit ſie ſolche dann nachmals aufſchreiben und durch Erzählen und Lehren weiter verbreiten ſollten, wozu er ihnen den höhern Beyſtand Gottes verſprach. Er ſelbſt aber lehrte in den drey letzten Jahren ſeines Lebens nur im jüdiſchen Lande. Viele Tauſende gaben denn ſeiner Lehre auch Beyfall, und nahmen ſie als eine göttliche Lehre an. Viele aber, beſonders die Phariſäer und Schriftgelehrten, wollten ihn nicht für den Meſſias, oder geiſtlichen König, den Gott den Menſchen geſandt habe, um ſie von Unwiſſenheit, Irrthum und Laſter frey und ſelig zu machen, annehmen, ſondern verwarfen und haßten ihn, weil ſie einen irdiſchen König oder Meſſias

erwarteten, der ihnen irdiſche Vortheile, Glückſeligkeiten und Befreyung von ihren Feinden verſchaffen ſollte. Da überdem Jeſus ihre Laſter ſehr freymüthig und ernſtlich beſtrafte, und eine beſſere und würdigere Art der Verehrung Gottes einführen wollte, als die in bloßen äußeren Gebräuchen beſtände, worin ſie das ganze Weſen der Religion ſetzten; auch eine viel ſtrengere und reinere Tugend lehrte, und einen durchgängig heiligen Sinn und rechtſchaffenen Lebenswandel verlangte: ſo gefiel ihnen das gar nicht, und ſie wurden ihm feind, und da ſeine Lehre einen ſo großen Beyfall fand, ſo neidiſch auf ihn, weil ſie fürchteten um ihr Anſehn zu kommen, daß ſie ihn nicht nur auf das ſchändlichſte verläſterten, ſondern endlich ſogar das Volk gegen ihn aufwiegelten, und nachdem ſie ihn, durch die Treuloſigkeit eines ſeiner Jünger, des Judas, in ihre Gewalt bekommen hatten, durch den römiſchen Statthalter in Judäa, Pontius Pilatus, zur Zeit des Oſterfeſtes kreuzigen und hinrichten ließen. Allein Jeſus Chriſtus ging durch Gotteskraft am dritten Tage wieder ins Leben hervor, blieb dann noch 40 Tage bey ſeinen Jüngern und Freunden, und belehrte ſie noch weiter über die Beſchaffenheit ſeiner vollkommneren beſſern Religion, die auch das Reich Gottes genannt wird, und die ſie in der Welt verbreiten ſollten, und ging dann zu ſeinem Vater in den Himmel zurück.

So wie ſeine Lehre die vortrefflichſte, heilſamſte und beglückendſte war; ſo war auch ſein Leben ganz mit dem, was er andere lehrte, übereinſtimmend. Er war der allerfrömmſte und tugendhafteſte Menſch, der je gelebt hat, und dem man nie etwas, das unrecht war, nachſagen konnte. Er hatte die größte Hochachtung und Ehrfurcht vor Gott, und es war ſeine höchſte Freude, den Auftrag deſſelben unter den Menſchen zu erfüllen, ihnen zur Weisheit, Tugend, Gemüthsruhe und Seligkeit durch ſeine Lehre und ſchönes Beyſpiel behülflich zu ſeyn. Er war ſtets Gott gehorſam und ergab ſich mit frommer Unterwerfung in ſeine Fügungen. Er war ein eifriger Freund der Wahrheit und Aufklärung, die er mit raſtloſer Thätigkeit bey allen Hinderniſſen, die ſich ihm in den Weg ſtellten, auszubreiten ſuchte. Aber ſo wie er Gott von Herzen liebte, ſo war er auch der größte Menſchenfreund, der je gelebt hat. Nie beleidigte er einen ſeiner Nebenmenſchen, ſondern that allen Menſchen wohl und machte jedem Freude, ſo daß er allen gern half, und, wo er war, Beweiſe ſeines Wohlthuns zurückließ! Er war ſanft, wohlwollend, freundlich, dienſtfertig und gütig; gegen die Fehler andrer nachſichtsvoll, und ſelbſt gegen ſeine erbitterten Feinde verſöhnlich; welche ſchönen Geſinnungen er, wie auch Ergebung in Gottes Willen und veſtes Vertrauen, noch in ſeinen letzten Leiden und im Tode bewies, welchen er nach den weiſen Rathſchlüſſen Gottes für die Wahrheit ſeiner Lehre und zum Beſten und Troſt der Menſchen ſtarb, und auch da noch, wie in ſeinem ganzen Leben, ſeinen ganz frommen und heiligen Tugendſinn zeigte. Dieſer Jeſus iſt es, dem wir alle die troſtvollen Wahrheiten von Gott, die ſchönen Belehrungen zur Weisheit und Tugend, und die frohen Hoffnungen verdanken, deren wir uns als Chriſten durch ſeine Reli-

gion erfreuen; daher alſo auch Jeſus, als der göttliche Geſandte und größte Wohlthäter der Menſchen und Welt, die innigſte Hochachtung, Verehrung und Dankbarkeit aller Menſchen verdient. Und wenn wir ſeine vortreffliche Lehre erkennen, verſtehen, ſie glauben und nach derſelben uns mit unſerm Gemüth, Geſinnungen und Leben richten und thun, ſo gefallen wir gewiß Gott, und werden ſchon hier gute, ſehr frohe, im Leiden und Tode getroſte und einſt gewiß ewig ſelige Menſchen werden.

# Evangelium S. Matthäi *).

## Aus dem 1 Capitel.

Jeſu Geburt und ſeine Beſtimmung, wozu er in der Welt leben ſollte, wurde dem Joſeph ſo angekündigt:

**Du ſollſt ſeinen Namen Jeſus heißen; denn 21**
**er wird ſein Volk ſelig machen von ihren**
**Sünden.**

## Aus dem 3 Capitel.

1) Johannes predigt und tauft. v. 1. ff.
2) Auch Jeſus wird von ihm getauft. v. 13. ff.

Zu der Zeit kam Johannes, der Täufer, und predigte 1
in der Wüſte des jüdiſchen Landes, - Und ſprach: Thut 2
Buße, das Himmelreich iſt nahe herbey gekommen. - Und 3

*) Evangelium, welches überhaupt eine jede angenehme Nachricht oder Lehre, dann beſonders die für die Menſchen ſo erfreuliche und heilſame Lehre Jeſu bedeutet, heißt hier ſo viel, als: eine Sammlung von Geſchichten und Denkwürdigkeiten aus dem Leben Jeſu. Matthäus, einer von den zwölf Jüngern oder Schülern Jeſu, war ehemals (ſ. Matth. 9, 9.) Zolleinnehmer, und ſetzte dieſe Lebensbeſchreibung Jeſu, wie es ſcheint, zunächſt für ſolche Chriſten, die vorher Juden geweſen waren, in hebräiſcher oder ſyriſch-chaldäiſcher Sprache, ungefähr um das Jahr 60 nach Chriſti Geburt, auf.

21. Jeſus, Helfer, Retter, Beglücker. — ſelig machen, von ihren Sünden erretten und beglücken.

Cap. 3. v. 1. Zu; nach der Zeit trat Johannes auf. — Wüſte, eine wenig angebaute Gegend in Judäa am todten Meere, in der Gegend des Jordans.

2. Buße; ändert eure bisherigen Grundſätze, Geſinnungen und böſe Sitten: die Zeit, da Gott das Reich des Meſſias aufrichten will, wo die chriſtliche Religion, wodurch die Menſchen frey und glückſelig werden ſollen, eingeführt werden wird, iſt nahe.

Er iſt der, von dem der Prophet Jeſaias geſagt hat,
und geſprochen: Es iſt eine Stimme eines Predigers in
der Wüſte, bereitet dem Herrn den Weg, und machet
4 richtig ſeine Steige. - Er aber, Johannes, hatte ein
Kleid von Cameelsharen, und einen ledernen Gürtel um
ſeine Lenden; ſeine Speiſe aber war Heuſchrecken und wil-
5 der Honig. - Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jeru-
ſalem, und das ganze jüdiſche Land, und alle Länder an
6 dem Jordan; - Und ließen ſich taufen von ihm im Jor-
7 dan, und bekannten ihre Sünden. - Als er nun viele
Phariſäer und Sadducäer ſahe zu ſeiner Taufe kommen,
8 ſprach er zu ihnen: - **Sehet zu, thut rechtſchaffene**
10 **Früchte der Buße.** - Es iſt ſchon die Axt den Bäu-
men an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht
gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer
geworfen.

Auch Jeſus ließ ſich von Johannes taufen, wobey Jo-
hannes die göttliche Verſicherung bekam:

17 **Dis iſt mein lieber Sohn, an welchem ich**
**Wohlgefallen habe.**

## Das 5 Capitel.

1) Jeſus beſchreibt, wie ſeine Schüler geſinnt und beſchaffen ſeyn müßten. v. 1—16.

2) Er erklärt die Gebote richtiger und vollſtändiger, als die damaligen Lehrer dies thaten. v. 17—48.

Einſtmals folgte Jeſu viel Volks nach. (Cap. 4, 25.)
1 Da er aber das Volk ſahe, ging er auf einen Berg,
2 und ſetzte ſich, und ſeine Jünger traten zu ihm. - Und

---

3. Man hört in wüſten Gegenden den Ruf eines Lehrers: Macht die Wege für den Herrn zurechte, und ebnet ſeinen Fußſteig. Macht euch zur würdigen Aufnahme des Meſſias geſchickt, damit ihr an den Wohlthaten ſeiner Religion Antheil haben könnet.

4. Oberkleid. — Heuſchrecken, eine beſondre Art derſelben, welche noch jetzt, geröſtet, in Aſien gegeſſen wird. — wilder Honig, eine Art ſüßen Ausfluſſes aus einer Art Pflanze, welche ſonſt Manna genannt wird. Man miſcht ihn unter das Getränke. — Das äußere Anſehn macht den Werth des Mannes nicht aus, ſondern Rechtſchaffenheit und Mäßigkeit.

5. Da, auf dieſe öffentliche Aufforderung oder Verkündigung, verſammelte ſich bey ihm ein großer Theil der Einwohner von Jeruſalem und ganz Judäa, vornemlich aber die Bewohner der Gegenden um den Jordan.

8. Handele, betragt euch ſo, wie es eine aufrichtige Sinnesänderung erfordert.

10. Die göttlichen Strafen ſtehen den Gottloſen bevor, ſind nahe; wer ſich nicht beſſert, wird unglücklich.

er that ſeinen Mund auf, lehrete ſie, und ſprach: -Se- 3
lig ſind, die da geiſtlich arm ſind, denn das Himmelreich
iſt ihr. -Selig ſind, die da leidtragen; denn ſie ſollen 4
getröſtet werden. -Selig ſind die Sanftmüthigen; denn 5
ſie werden das Erdreich beſitzen. -Selig ſind, die da 6
hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit; denn ſie ſol-
len ſatt werden. -Selig ſind die Barmherzigen; denn 7
ſie werden Barmherzigkeit erlangen. -Selig ſind, die 8
reines Herzens ſind; denn ſie werden Gott ſchauen. -Se- 9
lig ſind die Friedfertigen; denn ſie werden Gottes Kin-
der heißen. -Selig ſind, die um Gerechtigkeit willen 10
verfolget werden; denn das Himmelreich iſt ihr. -Se- 11
**lig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinet
willen ſchmähen und verfolgen, und reden aller-
ley Uebels wider euch, ſo ſie daran lügen.** -Seyd 12
fröhlich und getroſt, es wird euch im Himmel wohl be-
lohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Pro-
pheten, die vor euch geweſen ſind. -Ihr ſeyd das Salz 13
der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit ſoll
man ſalzen? Es iſt zu nichts hinfort nütze, denn daß
man es hinaus ſchütte, und laſſe es die Leute zertreten.
-Ihr ſeyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die 14
auf einem Berge lieget, nicht verborgen ſeyn. -Man 15

---

Cap. 5. v. 3. geiſtlich arm. Glückſelig ſind, die, nicht auf ihr Wiſſen ſtolz, offnen Sinn für Belehrung und Wahrheit haben; denn dieſe ſind ſolche, wie der Meſſias ſie zu ſeinen Anhängern wünſcht, und ſolche kann er durch ſeine Religion beglücken.

4. die Traurigen, die ſich auf Erden in traurigen Umſtänden befinden.

6. Erdreich; ſie werden ruhig und glücklich ſeyn.

6. hungert; die nach Wahrheit, Rechtſchaffenheit und Tugend ein rechtes Verlangen haben — ihr Verlangen ſoll erfüllt werden.

8. ſchauen, einer ausnehmenden Glückſeligkeit bey Gott genießen.

9. weil ſie ihm dadurch ähnlich ſind.

10. um Rechtſchaffenheit willen — ſie ſollen dafür ewig glücklich werden.

12. alſo, eben ſo. — Propheten, die Lehrer.

13. Ihr, meine Jünger, ſeyd der Welt das, was das Salz der Speiſe iſt; ihr ſeyd dazu beſtimmt, daß ihr die Menſchen durch euren Unterricht und euer Beyſpiel zur Weisheit und Tugend leiten ſollt. — dumm wird; ſeine Kraft und Wirkſamkeit, um die Speiſen ſchmackhaft und angenehm zu machen, verliert. Wenn ihr, die ihr die Menſchen beſſern ſollt, nicht ſelbſt weiſe ſeyd, wie könnt ihr zu Lehrern der Weisheit und Tugend taugen?

14. Was die Sonne der Welt iſt, ſollt ihr durch Lehre und Beyſpiel den Menſchen ſeyn: ſie erleuchten, aufklären und zur Tugend führen. Ihr könnt als öffentliche Lehrer nicht unbemerkt bleiben.

zündet auch nicht ein Licht an, und ſetzt es unter einen
Scheffel; ſondern auf einen Leuchter, ſo leuchtet es denen
16 allen, die im Hauſe ſind. Alſo laſſet euer Licht
leuchten vor den Leuten, daß ſie eure gute Werke
ſehen, und euren Vater im Himmel preiſen.
17 Ihr ſollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das
Geſetz oder die Propheten aufzulöſen. Ich bin nicht ge-
18 kommen aufzulöſen, ſondern zu erfüllen. Denn ich ſage
euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird
nicht zergehen der kleinſte Buchſtabe, noch ein Tüttel vom
19 Geſetz, bis daß es alles geſchehe. Wer nun Eins von
dieſen kleinſten Geboten auflöſet, und lehret die Leute
alſo, der wird der kleinſte heißen im Himmelreich; wer
es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmel-
20 reich. Denn ich ſage euch: Es ſey denn eure Gerechtig-
keit beſſer, denn der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo
21 werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt
gehöret, daß zu den Alten geſagt iſt: Du ſollſt nicht töd-
ten; wer aber tödtet, der ſoll des Gerichts ſchuldig ſeyn.
22 Ich aber ſage euch: Wer mit ſeinem Bruder zürnet, der

---

15. ſo leuchtet es, damit jedermann im Hauſe dabey ſehen könne.

16. So ſoll auch eure Lehre und Verhalten den Menſchen vorleuchten, zur Erleuchtung des Verſtandes und Beſſerung des Herzens dienlich ſeyn, damit ſie eure tugendhafte Handlungen erkennen, und dadurch ermuntert werden, den himmliſchen Vater durch ähnliche gute Geſinnungen und tugendhafte Aufführung zu verehren.

17. wähnen; bildet euch nicht ein, daß meine Abſicht ſey, die Sittenlehre des A. T. abzuſchaffen. — zu erfüllen, ſie zu vervollkommnen, noch mehr einzuſchärfen, vollſtändiger und deutlicher vorzutragen und zu erklären.

18. Tüttel, Strichelchen, Pünctchen. Ich verſichre euch: ſo lange die Welt ſtehet, ſoll auch nicht der kleinſte Theil eines ſittlichen Gebots geſchwächt werden, ſeine Gültigkeit und Kraft verlieren, als ungültig verworfen werden; bis alles, was Gott durch daſſelbe bewirken will, bewirkt worden iſt.

19. auflöſet; wer eines dieſer geringſcheinendſten Gebote des Sittengeſetzes für unbedeutend hält; meynt oder lehrt, daß es mit der Uebertretung deſſelben nichts auf ſich habe; der kann keinen Theil an der Geſellſchaft meiner Verehrer haben, und würdiges Mitglied derſelben ſeyn, noch weniger ein chriſtlicher Religionslehrer. — groß heißen, der wird für einen rechten Chriſten gelten, mein würdiger Verehrer ſeyn.

20. Wenn eure Frömmigkeit und Tugend nicht beſſer beſchaffen iſt, als der Geſetzgelehrten, ſo könnt ihr keine würdige Glieder meiner Religionsgeſellſchaft, keine Chriſten ſeyn, und nicht mit zur künftigen Seligkeit gelangen.

21. Ihr hört, daß eure Lehrer euch ſagen. — ſoll vor das Untergericht zur Strafe gezogen werden.

22. Wer gegen ſeinen Nebenmenſchen ungerechten Zorn hegt, der verdient ſchon

iſt des Gerichts ſchuldig; wer aber zu ſeinem Bruder ſagt:
Racha, der iſt des Raths ſchuldig; wer aber ſagt: du
Narr, der iſt des hölliſchen Feuers ſchuldig. -Darum, 23
wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und
wirſt allda eindenken, daß dein Bruder etwas wi-
der dich habe; -So laß allda vor dem Altar 24
deine Gabe, und gehe zuvor hin, und verſöhne
dich mit deinem Bruder; und alsdann komm,
und opfere deine Gabe. -Sey willfertig deinem Wi- 25
derſacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege
biſt, auf daß dich der Widerſacher nicht dermaleinſt über-
antworte dem Richter, und der Richter überantworte dich
dem Diener, und werdeſt in den Kerker geworfen. -Ich 26
ſage dir: Wahrlich, du wirſt nicht von dannen heraus-
kommen, bis du auch den letzten Heller bezahleſt. -Ihr 27
habt gehöret, daß zu den Alten geſagt iſt: Du ſollſt nicht
ehebrechen. -Ich aber ſage euch: Wer ein Weib anſiehet, 28
ihrer zu begehren, der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen
in ſeinem Herzen. -Aergert dich aber dein rechtes Auge, 29
ſo reiß es aus, und wirf es von dir. Es iſt dir beſſer,
daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze
Leib in die Hölle geworfen werde. -Aergert dich deine 30
rechte Hand, ſo haue ſie ab, und wirf ſie von dir. Es

---

ſchon vom Untergerichte (der ſieben Männer) geſtraft zu werden. Wer aber ſeinen Zorn in Schimpfworten ausbrechen läßt, der verdient ſchon die ſchwerere Strafe des Obergerichts (hohen Raths). — Racha, ein leerer Kopf! dummer Menſch. — du Narr, Vernunftloſer, Menſch ohne Religion, Wer endlich gar einen Menſchen verflucht, verdammt, ihm alle Religion abſpricht; der verdiente als ein Miſſethäter die Strafe, verbrannt zu werden.

23. eindenken, erinnerſt dich. Sinn: Die Pflicht der Menſchenliebe und Friedfertigkeit iſt ſo wichtig, daß, wenn du im Begriff biſt, eine öffentliche gottesdienſtliche Handlung zu verrichten, und du dich beym Altare noch erinnerſt, daß du jemand beleidigt hätteſt; ſo mußt du dieſe Religionshandlung aufſchieben, und dich zuvor mit deinem Nebenmenſchen ausſöhnen und vertragen. Menſchenliebe geht allen Religionsübungen vor.

25. Vertrage dich mit deinem Gegner geſchwind. — Wege, zum Richter.

27. daß von euren alten Vorfahren, den ältern Lehrern, ſchon gelehrt iſt.

28. Wer eine Ehefrau mit der Begierde anſieht, daß er mit ihr wie ihr Ehemann leben möchte.

29. Aergert; giebt dir etwas, das dir noch ſo lieb iſt, Anlaß zur Verſündigung. Sinn: Thue deinen liebſten Neigungen Gewalt an! Entferne alles von dir, was dich zur Sünde reizt, ſollte es dich noch ſo ſehr ſchmerzen und noch ſo viel Ueberwindung koſten. — damit du nicht ganz unglücklich werdeſt.

iſt dir beſſer, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht
31 der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. - Es iſt auch
geſagt: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, der ſoll ihr
32 geben einen Scheidebrief. - Ich aber ſage euch: Wer ſich
von ſeinem Weibe ſcheidet (es ſey denn um Ehebruch),
der machet, daß ſie die Ehe bricht; und wer eine abge-
33 ſchiedene freyet, der bricht die Ehe. - Ihr habt weiter
gehöret, daß zu den Alten geſagt iſt: **Du ſollſt keinen
falſchen Eid thun, und ſollſt Gott deinen Eid hal-
34 ten.** - Ich aber ſage euch, daß ihr allerdings nicht ſchwö-
ren ſollt, weder bey dem Himmel, denn er iſt Gottes
35 Stuhl; - Noch bey der Erde, denn ſie iſt ſeiner Füße
Schemel; noch bey Jeruſalem, denn ſie iſt eines großen
36 Königs Stadt. - Auch ſollſt du nicht bey deinem Haupte
ſchwören; denn du vermagſt nicht, ein einiges Haar weiß
37 oder ſchwarz zu machen. - Eure Rede aber ſey: ja, ja;
38 nein, nein; was drüber iſt, das iſt vom Uebel. - Ihr
habt gehöret, daß da geſagt iſt: Auge um Auge, Zahn
39 um Zahn. - Ich aber ſage euch, daß ihr nicht widerſtre-
ben ſollt dem Uebel; ſondern, ſo dir jemand einen Streich
giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern
40 auch dar. - Und ſo jemand mit dir rechten will, und
41 deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. - Und
ſo dich jemand nöthiget Eine Meile, ſo gehe mit ihm zwo.
42 - Gieb dem, der dich bittet; und wende dich nicht von
43 dem, der dir abborgen will. - Ihr habt gehöret, daß
da geſagt iſt: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, und dei-
44 nen Feind haſſen. - Ich aber ſage euch: Liebet eure

---

32. machet, der giebt damit Gelegenheit zum Ehebruch.

34. allerdings, ganz und gar nicht ſchwören ſollt. — Stuhl, Thron.

35. Königs, Gottes.

37. Laſſet es in eurer Reden mit ganz einfachen Bejahungen oder Verneinungen genug ſeyn; ſetzt ihr noch ſolche Betheurungsformeln hinzu, ſo thut ihr ſchon unrecht.

38. Der Richter ſoll nach dem ſtrengſten Vergeltungsrecht verfahren. 2 Moſ. 21.

39. widerſtreben, euch an dem Beleidiger nicht rächen ſollt.

40. Mantel, Oberkleid. Sinn: Ertrage lieber jede Beleidigung, jede Beſchwerde und jedes Unrecht noch einmal, als daß du dich rächeſt.

42. Beweiſe dich in jedem Fall gefällig und dienſtfertig. — wende dich nicht, ſchlag es ihm nicht ab.

43. Du ſollſt gegen deinen Religionsverwandten und Landsmann liebreich dich beweiſen; deinen Feind, oder der nicht deines Glaubens iſt, kannſt du weniger gütig behandeln.

Feinde; ſegnet, die euch fluchen; thut wohl de-
nen, die euch haſſen; bittet für die, ſo euch be-
leidigen und verfolgen; - Auf daß ihr Kinder ſeyd 45
eures Vaters im Himmel. Denn er läßt ſeine
Sonne aufgehen über die Böſen und über die
Guten, und läßt regnen über Gerechte und Un-
gerechte. - Denn ſo ihr liebet, die euch lieben, was 46
werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht daſſelbe auch die
Zöllner? - Und ſo ihr euch zu euren Brüdern freundlich 47
thut, was thut ihr ſonderliches? Thun nicht die Zöllner
auch alſo? - Darum ſollt ihr vollkommen ſeyn, 48
gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen iſt.

## Das 6 Capitel.

1) Belehrung von Almoſen, Beten und Faſten. v. 1 — 18.
2) Ein Chriſt ſoll ſich nicht irdiſche, ſondern beſſere geiſtige Schätze ſammlen. v. 19 — 34.

Habt Acht auf eure Almoſen, daß ihr die nicht gebet vor 1
den Leuten, daß ihr von ihnen geſehen werdet; ihr habt
anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. - Wenn 2
du nun Almoſen giebſt, ſollſt du nicht laſſen vor dir po-
ſaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf
den Gaſſen, auf daß ſie von den Leuten geprieſen werden.
Wahrlich, ich ſage euch: ſie haben ihren Lohn dahin.
- Wenn du aber Almoſen giebſt, ſo laß deine linke Hand 3
nicht wiſſen, was die rechte thut, - Auf daß dein Almo- 4

44. ſegnet, wünſchet Gutes. fluchen, Böſes wünſchen.
45. Kinder, Gott an Güte ähnlich ſeyd.
46. Denn wenn ihr blos denen eure Liebe beweiſet. — Lohn, was für Ruhm und Verdienſt habt ihr? — Zöllner, Leute, die damals eben nicht im Ruf großer Sittlichkeit und Tugend ſtanden.
47. Wenn ihr nur eure Blutsverwandten freundſchaftlich behandelt.
48. vollkommen, gütig; nach ſolcher hohen ſittlichen Güte und Vollkommenheit müßt ihr ſtreben. Nur dann hat unſre Tugend Werth, wenn ſie rein und uneigennützig iſt; wenn wir, ohne auf Lohn und Wiedervergeltung zu ſehen, blos deswegen gut handeln, um Gott zu gefallen und ihm ähnlich zu werden.
Cap. 6. v. 1. Nehmt euch bey eurem Almoſengeben in Acht, hütet euch, daß ihr ſie nicht aus Eitelkeit gebt; ſonſt habt ihr auf keine Belohnung bey Gott euch Hoffnung zu machen.
2. geprieſen, gerühmt. Ihr ſollt mit eurer Wohlthätigkeit nicht viel Geräuſch und Aufſehens machen. — dahin, ſchon weg, keinen mehr zu erwarten.
3. Du darfſt nicht mit Selbſtgefälligkeit daran denken, daß du wohlthuſt; damit du nicht ſtolz wirſt.

ſen verborgen ſey; und dein Vater, der in das Verbor-
5 gene ſiehet, wird dirs vergelten öffentlich. -Und wenn
du beteſt, ſollſt du nicht ſeyn wie die Heuchler, die da
gerne ſtehen und beten in den Schulen, und an den Ecken
auf den Gaſſen, auf daß ſie von den Leuten geſehen wer-
den. Wahrlich, ich ſage euch: ſie haben ihren Lohn da-
6 hin. -Wenn Du aber beteſt, ſo gehe in dein
Kämmerlein, und ſchließe die Thür zu, und bete
zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Va-
ter, der in das Verborgene ſiehet, wird dirs
7 vergelten öffentlich. -Und wenn ihr betet, ſollt ihr
nicht viel plappern, wie die Heiden; denn ſie meynen, ſie
8 werden erhöret, wenn ſie viele Worte machen. -Darum
ſollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß,
9 was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. -Dar-
um ſollt ihr alſo beten: Unſer Vater in dem Him-
10 mel. Dein Name werde geheiliget. -Dein Reich
komme. Dein Wille geſchehe auf Erden, wie
11 im Himmel. -Unſer täglich Brodt gieb uns heute.
12 -Und vergieb uns unſere Schulden, wie wir un-
13 ſern Schuldigern vergeben. -Und führe uns nicht
in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem
Uebel. Denn dein iſt das Reich, und die Kraft,
14 und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. -Denn
ſo ihr den Menſchen ihre Fehler vergebet, ſo wird
euch euer himmliſcher Vater auch vergeben.

---

4. Wir ſollen in der Stille und verborgen am liebſten Wohlthaten erzeigen.
5. Ecken, Kreuzwegen, wo von mehrern Straßen die Leute zuſammenkommen.
8. gleichſtellen.
9. Ihr könnt etwa auf die Weiſe beten: — Mögeſt du überall verehrt werden.
10. Möge dein Reich der Wahrheit und Tugend immer mehr verbreitet werden. Möge dein Wille befolgt und deine Regierung als die beſte und weiſeſte auf Erden, wie im Himmel, erkannt werden.
11. Gieb uns unſern täglichen Unterhalt, den wir bedürfen, und befreye uns von drückenden Nahrungsſorgen.
12. Verzeihe uns unſre Sünden, ſo wie wir denen, die uns beleidigen, verzeihen wollen.
13. Laß uns nicht in ſolche Umſtände kommen, wo wir zur Sünde verleitet werden, ſondern befreye uns vielmehr von dieſen Uebeln. Denn du regierſt uns umſchränkt, du haſt die höchſte Gewalt, und dir gebührt auf immer die Ehre. Es geſchehe, wie wir gebeten haben.

Wo ihr aber den Menſchen ihre Fehler nicht 15
vergebet, ſo wird euch euer Vater eure Fehler
auch nicht vergeben. —
Ihr ſollt euch nicht Schätze ſammlen auf Er- 19
den, da ſie die Motten und der Roſt freſſen, und da die
Diebe nach graben und ſtehlen. - Sammlet euch aber 20
Schätze im Himmel, da ſie weder Motten noch Roſt
freſſen, und da die Diebe nicht nach graben, noch ſtehlen.
- Denn wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz. 21
- Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird 24
einen haſſen, und den andern lieben; oder wird einem
anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht
Gott dienen, und dem Mammon. - Darum ſage ich euch: 25
Sorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trinken
werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen wer-
det. Iſt nicht das Leben mehr, denn die Speiſe? Und
der Leib mehr, denn die Kleidung? - Sehet die Vögel 26
unter dem Himmel an: ſie ſäen nicht, ſie erndten nicht,
ſie ſammlen nicht in die Scheunen, und euer himmliſcher
Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr,
denn ſie? - Wer iſt unter euch, der ſeiner Länge Eine 27
Elle zuſetzen möge, ob er gleich darum ſorget? - Und 28
warum ſorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien

19. 20. Beſchäfftigt euch nicht zu angelegentlich mit der Erwerbung irdiſcher Güter, welche dem Wechſel und der Vergänglichkeit unterworfen ſind; ſammelt euch vielmehr himmliſche Schätze, die beſtändig und dauerhaft ſind. Beſtrebt euch durch tugendhafte Handlungen, einſt die himmliſche Seligkeit zu erlangen.

21. da iſt — da ſoll euer Gemüth hin gerichtet ſeyn.

24. Du mußt alſo, will Jeſus ſagen, wenn du deine Vernunft gehörig aufgeklärt haſt, einſehen, daß die Erwerbung geiſtiger und himmliſcher Güter (das Beſtreben nach Weisheit, Tugend, Glückſeligkeit,) mit dem ängſtlichen Streben nach dem Irdiſchen ſich nicht verträgt und gar nicht zugleich beſtehen kann. — anhangen, vorziehen. — verachten, ſeine Befehle vernachläſſigen, ſie hintenan ſetzen. So wenig einer zwey Herren mit gleicher Anhänglichkeit dienen kann; ſo könnt ihr Gott auch nicht über alles lieben, wenn ihr Güter der Erde für euer höchſtes Gut anſehet.

25. Darum (damit ihr deſto mehr euch Gott und der Tugend widmen könnt) ſo beſchweret euch nicht mit ängſtlichen Sorgen. — mehr, wichtiger.

26. Betrachtet die Vögel in der Luft. himmliſcher, allmächtiger Vater. viel mehr, viel vortrefflicher.

27. Und was hilft euch eure ängſtliche Sorge für euer Leben? Werdet ihr es dadurch nur eine Stunde verlängern können?

28. Warum macht ihr euch Kummer? Lilien, Blumen auf den Wieſen.

auf dem Felde, wie ſie wachſen; ſie arbeiten nicht, auch
29 ſpinnen ſie nicht. - Ich ſage euch, daß auch Salomo in
aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt, als der=
30 ſelben Eins. - So denn Gott das Gras auf dem Felde
alſo kleidet, das doch heute ſtehet und morgen in den Ofen
geworfen wird; ſollte er das nicht vielmehr euch thun?
31 O ihr Kleingläubigen! - Darum ſollt ihr nicht ſor=
gen und ſagen: Was werden wir eſſen? Was
werden wir trinken? Womit werden wir uns
32 kleiden? - Nach ſolchem allem trachten die Hei=
den. Denn euer himmliſcher Vater weiß, daß
33 ihr deß alles bedürfet. - Trachtet am erſten nach
dem Reiche Gottes, und nach ſeiner Gerechtig=
34 keit; ſo wird euch ſolches alles zufallen. - Dar=
um ſorget nicht für den andern Morgen, denn
der morgende Tag wird für das ſeine ſorgen. Es
iſt genug, daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage
habe.

## Das 7 Capitel.

1) Warnung vor unfreundlichen Urtheilen. v. 1 — 6.
2) Ermahnung zum Gebet und zur Gerechtigkeit. v. 7 — 14.
3) Warnung vor verführeriſchen Lehrern, und Ermahnung, Jeſu Lehre zu halten. v. 15 — 29.

1 Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.
2 - Denn mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr ge=
richtet werden; und mit welcherley Maaß ihr meſſet, wird
3 euch gemeſſen werden. - Was ſieheſt du aber den Splitter
in deines Bruders Auge, und wirſt nicht gewahr des Bal=

---

29. Herrlichkeit, Pracht, nicht ſo ſchön gekleidet.
30. Wenn nun Gott vergängliche Pflanzen ſo prächtig kleidet. — Kleingläubige, Mißtrauiſche.
32. trachten, damit ängſtigen ſich die Heiden, die von einer Vorſehung keinen Begriff haben. — Ihr aber wiſſet ja, daß Gott alle eure Bedürfniſſe kennt und als euer mächtiger und lieber Vater beſorget.
33. Vornemlich darnach, daß ihr wahre tugendhafte Chriſten ſeyd; nach Rechtſchaffenheit und Glückſeligkeit; ſo wird euch Gott auch alles übrige im Irdiſchen zufließen laſſen.
34. jeder Tag hat für ſich ſchon Plage genug.
Cap. 7. v. 1. Beurtheilet andre nicht zu ſtreng und hart.
2. wie ihr andre beurtheilt, wird man euch wieder beurtheilen.
3. Splitter, kleine Fehler; Balken, große Fehler.

ken in deinem Auge? - Oder wie darſſt du ſagen zu dei- 4
nem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem
Auge ziehen? Und ſiehe, ein Balke iſt in deinem Auge.
- Du Heuchler, ziehe am erſten den Balken aus deinem 5
Auge; darnach beſiehe, wie du den Splitter aus deines
Bruders Auge zieheſt. - Ihr ſollt das Heiligthum nicht 6
den Hunden geben, und eure Perlen ſollt ihr nicht vor die
Säue werfen, auf daß ſie dieſelbigen nicht zertreten mit
ihren Füßen, und ſich wenden und euch zerreißen.
**Bittet, ſo wird euch gegeben; ſuchet, ſo wer-** 7
**det ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufge-**
**than.** - Denn wer da bittet, der empfängt; und wer 8
da ſuchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird
aufgethan. - Welcher iſt unter euch Menſchen, ſo ihn 9
ſein Sohn bittet um Brodt, der ihm einen Stein biete?
- Oder ſo er ihn bittet um einen Fiſch, der ihm eine Schlange 10
biete? - So denn ihr, die ihr doch arg ſeyd, könnet den- 11
noch euren Kindern gute Gaben geben; wie vielmehr wird
euer Vater im Himmel gutes geben denen, die ihn bitten?
**- Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute** 12
**thun ſollen, das thut Ihr ihnen; das iſt das Ge-**
**ſetz und die Propheten.** - Gehet ein durch die enge 13
Pforte. Denn die Pforte iſt weit, und der Weg iſt breit,
der zur Verdammniß abführet; und ihrer ſind viel, die
darauf wandeln. - Und die Pforte iſt enge, und der Weg 14
iſt ſchmal, der zum Leben führet; und wenige ſind ihrer,
die ihn finden.

---

4. ich will deinen Fehler verbeſſern — und du ſieheſt deinen viel größern Fehler nicht.

5. Schaffe erſt deine Laſter weg, dann denke darauf, deines Nebenmenſchen Fehler zu bemerken und zu beſſern.

6. Heiligthum, heilige, göttliche, verehrungswürdige Lehren des Chriſtenthums. Perlen, daſſelbe. Erhaltet meine Lehren in Anſehn, und tragt ſie nicht ſolchen Menſchen vor, die roh, geruhlos und unbändig, wie Thiere, ſind; damit ſie nicht ihre Geringſchätzung, Spott und Muthwillen dagegen auslaſſen, und euch ſelbſt aufs ſchändlichſte verfolgen.

7. ſuchet, klopfet an, bittet ernſtlich um Weisheit (zu eurem Lehramt), ihr werdet ſie gewiß bekommen.

11. arg, verderbt ſeyd. — gute, nützliche.

12. das iſt: darin beſteht die ganze Religionslehre des A. T.

13. Sinn: Erwählt die ſtrengſten Grundſätze, die euch die Religion vorſchreibt, zur Einrichtung eures Lebenswandels; denn die freyen und leichtſinnigen Grundſätze führen euch ins Verderben, und gleichwohl nehmen viele dieſelben an.

15 Sehet euch vor, vor den falſchen Propheten, die in
Schaafskleidern zu euch kommen; inwendig aber ſind ſie
16 reißende Wölfe. - An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen.
Kann man auch Trauben leſen von den Dornen, oder
17 Feigen von den Diſteln? - Alſo ein jeglicher guter Baum
bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge
18 Früchte. - Ein guter Baum kann nicht arge Früchte brin-
gen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte brin-
19 gen. - Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte brin-
20 get, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. - Darum
21 an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. - Es werden
nicht alle, die zu mir ſagen: Herr, Herr! in das
Himmelreich kommen; ſondern die den Willen
24 thun meines Vaters im Himmel. - Darum, wer
dieſe meine Rede höret, und thut ſie, den vergleiche ich
einem klugen Manne, der ſein Haus auf einen Felſen
25 bauete. - Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewäſ-
ſer kam, und weheten die Winde, und ſtießen an das
Haus; fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felſen
26 gegründet. - Und wer dieſe meine Rede höret, und thut
ſie nicht, der iſt einem thörichten Manne gleich, der ſein
27 Haus auf den Sand bauete. - Da nun ein Platzregen
fiel, und kam ein Gewäſſer, und weheten die Winde, und
ſtießen an das Haus; da fiel es, und that einen großen
28 Fall. - Und es begab ſich, da Jeſus dieſe Rede vollen-
det hatte, entſetzte ſich das Volk über ſeine Lehre.
29 - Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schrift-
gelehrten.

Aus

15. Propheten; hütet euch vor ſolchen Verführern, die äußerlich fromm und unſchädlich, wie Schaafe, ſcheinen.
16. So wenig man dies kann, eben ſo wenig werden jene rechtſchaffen handeln.
17. fauler, ſchlechter; arge, ſchlechte Früchte.
20. Beurtheilt alſo einen jeden nach ſeinen Werken.
21. Herr, Herr, die mich äußerlich mit dem Munde für ihren Herrn bekennen und verehren.
24. Wer dieſen meinen Unterricht höret und befolgt, handelt ſehr weiſe, und ſeine Glückſeligkeit iſt gegen alle Zufälle geſichert und unerſchütterlich.
26. ſie blos höret, ohne ſie auszuüben — der hoffet vergeblich, glückſelig zu werden.
27. großen, ſchweren Fall.
28. vollendet, geendigt; erſtaunte das Volk.
29. Er redete mit großem Nachdruck.

## Aus dem 9 Capitel.

Zu einem wegen ſeiner Sünden bekümmerten ſagte Jeſus
einſtmal:

Sey getroſt, mein Sohn, deine Sünden ſind 2
dir vergeben.

Es begab ſich auch, da er zu Tiſche ſaß im Hauſe; 10
ſiehe, da kamen viele Zöllner und Sünder, und ſaßen zu
Tiſche, mit Jeſu und ſeinen Jüngern. Da das die 11
Phariſäer ſahen, ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum
iſſet euer Meiſter mit den Zöllnern und Sündern? Da 12
das Jeſus hörete, ſprach er zu ihnen: Die Starken
bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken.
Gehet aber hin, und lernet, was das ſey: Ich habe 13
Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am
Opfer. Ich bin gekommen die Sünder zur Buße
zu rufen, und nicht die Frommen.

## Aus dem 10 Capitel.

Einſt, da Jeſus ſeine Jünger ausſandte, gab er ihnen fol-
gende Lehren:

Siehe, ich ſende euch wie Schaafe mitten un- 16
ter die Wölfe: darum ſeyd klug, wie die Schlan-
gen, und ohne Falſch, wie die Tauben. Und 28
fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten,
und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch
aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele ver-

---

Cap. 9. v. 2. getroſt, ſey ruhig.

10. Sünder, übelberüchtigte Leute. — ſaßen zu Tiſche, ſpeiſeten.

12. ich halte mich gern zu den Kranken; da meine Beſtimmung es iſt, Men-ſchen zu beſſern, ſo gehe ich mit ſolchen um, die ſich wollen beſſern laſſen. Euch bin ich ja nicht nützlich; denn ihr haltet euch ſchon für gut und un-verbeſſerlich.

13. lernt die Worte verſtehen: Uebung der Menſchenliebe gefällt mir mehr, als äußere Verehrung, darin ihr die Hauptſache der Religion irrig ſetzt.

Cap. 10. v. 16. Ihr werdet als meine Geſandten, ſo unſchuldig ihr ſeyd, mancher harten Verfolgung ausgeſetzt ſeyn. — klug, vorſichtig.

28. mögen, können. — Leib und Seele, der Menſchen nach Leib und Seele unglücklich machen, ſtrafen kann.

29 derben mag in die Hölle. -Kauft man nicht
zween Sperlinge um Einen Pfennig? Noch fällt
derſelben keiner auf die Erde, ohne euren Vater.
30 -Nun aber ſind auch eure Haare auf dem Haupte
31 alle gezählet. -Darum fürchtet euch nicht; Ihr
32 ſeyd beſſer, denn viele Sperlinge. -Darum, wer
mich bekennet vor den Menſchen, den will Ich bekennen
33 vor meinem himmliſchen Vater. -Wer mich aber ver-
leugnet vor den Menſchen, den will Ich auch verleugnen
37 vor meinem himmliſchen Vater. -Wer Vater oder Mut-
ter mehr liebt, denn mich, der iſt meiner nicht werth.
Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich, der
38 iſt meiner nicht werth. -Und wer nicht ſein Kreuz auf ſich
nimmt, und folget mir nach, der iſt meiner nicht werth.
40 -Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer
mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt
41 hat. -Wer einen Propheten aufnimmt in eines Pro-
pheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfan-
gen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten
Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfangen.
42 -Und wer dieſer Geringſten einen nur mit einem
Becher kaltes Waſſer tränket, in eines Jüngers
Namen; wahrlich, ich ſage euch, es wird ihm
nicht unbelohnet bleiben.

---

29. noch, dennoch — fällt, todt, u. ſ. w. Vertraut nur Gott, unter deſ-ſen genaueſter Aufſicht ihr ſteht.

31. beſſer, ja viel edlere Geſchöpfe.

32. bekennet, für meinen Schüler und Anhänger ſich ohne Scheu bekennet, für den werde ich mich auch dereinſt erklären vor — d. i. ihm die ver-ſprochene Glückſeligkeit verſchaffen, die mein Vater den treuen Bekennern meiner Lehre beſtimmt hat.

37. denn mich, als meine Religion.

38. Kreuz, Beſchwerde und Leiden um der Religion willen.

41. aufnimmt, hochachtet, und gütig behandelt, weil er ein Religionsleh-rer, göttlicher Geſandter iſt. — Lohn, Belohnung. — Gerechten, des-wegen, weil er ein tugendhafter oder frommer Mann iſt.

42. Wer dieſer meiner geringgeachteten Schüler einem die kleinſte Wohlthat erzeigt, aus Achtung, weil er mein Schüler iſt. Jeſus will ihnen Muth einſprechen, ſie würden doch allenthalben gute und edle Menſchen an-treffen.

## Aus dem 11 Capitel.

Zu einer andern Zeit ſprach Jeſus: Ich preiſe dich, Va- 25
ter und Herr Himmels und der Erde, daß du ſolches den
Weiſen und Klugen verborgen haſt, und haſt es den Un-
mündigen geoffenbaret. -Ja, Vater, denn es iſt alſo 26
wohlgefällig geweſen vor dir. -Alle Dinge ſind mir über- 27
geben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn,
denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn
nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.
-Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und 28
beladen ſeyd, Ich will euch erquicken. -Nehmet 29
auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn
ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig; ſo
werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. -Denn 30
mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht.

## Das 12 Capitel.

Jeſus giebt einigen Kranken ihre Geſundheit wieder, v. 10. ff. und beſtraft die Juden, die ihn läſterten, und den Eindruck, den ſeine Wunderthaten machten, dadurch zu entkräften ſuchten, v. 24. ff.

Eindmals kam Jeſus in der Phariſäer Schule. (v. 9.)
Und ſiehe, da war ein Menſch, der hatte eine verdor- 10
rete Hand. Und ſie fragten ihn, und ſprachen: Iſt es

---

Cap. 11. v. 25. daß du ſolches; daß, ob du gleich deine göttliche Lehre den Gelehrten und ſich klug dünkenden noch verborgen haſt, daß ſie ſie bis jetzt nicht als göttlich erkennen, ſie doch den ungelehrten und gemeinen Leuten bekannt und von ihnen angenommen wird.

26. Ja, Vater, ſo war es deinem weiſen und gütigen Rathſchluß gemäß.

27. Alle Dinge; alles, was den Menſchen zu ihrer Glückſeligkeit zu wiſſen nöthig iſt, iſt mir von dem Vater gelehrt. Niemand weiß die Abſichten meiner Sendung ſo vollkommen, als mein Vater; und niemand weiß die Abſichten meines Vaters bey meiner Sendung, und was ſein Wille iſt, den ich lehren ſoll, ſo gut, wie ich und meine Schüler, die ich davon unterrichtet habe.

28. Darum werdet meine Schüler, ihr alle, die ihr unter der drückenden Laſt des Ceremoniengeſetzes, und der unnützen ſchweren Gebräuche und Satzungen, die euch eure Lehrer auflegen, ermüdet, muthlos geworden ſeyd. — erquicken, durch Abnahme dieſer Laſt und durch Belehrung.

29. Nehmet meine Lehre an, begebt euch in meinen Unterricht, denn ich bin (im Gegenſatz eurer Lehrer) ein gelinder und ſehr leutſeliger Lehrer.

30. Joch, meine Vorſchriften ſind wohlthuend. — Laſt, Gebote, leicht zu erfüllen.

Cap. 12. v. 10. vom Schwind.

auch recht, am Sabbath heilen? auf daß ſie eine Sache
11 zu ihm hätten. -Aber er ſprach zu ihnen: Welcher iſt
unter euch, ſo er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath
in eine Grube fällt, der es nicht ergreiſe und aufhebe?
12 -Wie viel beſſer iſt nun ein Menſch, denn ein Schaaf.
Darum mag man wol am Sabbath Gutes
thun.

Da die Phariſäer ſehr ſchlechte Geſinnungen gegen ihn verriethen und ihn beym Volk verläſterten, ſagte Jeſus folgendes:

33 Setzet entweder einen guten Baum, ſo wird
die Frucht gut; oder ſetzet einen faulen Baum,
ſo wird die Frucht faul. Denn an der Frucht er-
34 kennet man den Baum. -Ihr Otterngezüchte,
wie könnet ihr gutes reden, dieweil ihr böſe ſeyd?
Weß das Herz voll iſt, deß gehet der Mund über.
35 -Ein guter Menſch bringet Gutes hervor aus ſei-
nem guten Schatz des Herzens; und ein böſer
Menſch bringet Böſes hervor aus ſeinem böſen
36 Schatz. -Ich ſage euch aber, daß die Men-
ſchen müſſen Rechenſchaft geben am jüngſten Ge-
richt von einem jeglichen unnützen Wort, das ſie
46 geredet haben. -Da er noch alſo zu dem Volke redete,
ſiehe, da ſtanden ſeine Mutter und ſeine Brüder draußen,
47 die wollten mit ihm reden. -Da ſprach einer zu ihm:
Siehe, deine Mutter und deine Brüder ſtehen draußen,
48 und wollen mit dir reden. -Er antwortete aber, und
ſprach zu dem, der es ihm anſagte: Wer iſt meine Mut-
49 ter? und wer ſind meine Brüder? -Und reckte die Hand
aus über ſeine Jünger, und ſprach: Siehe da, das iſt
50 meine Mutter und meine Brüder. -Denn wer den
Willen thut meines Vaters im Himmel, derſel-
bige iſt mein Bruder, Schweſter und Mutter.

---

10. eine Sache, Gelegenheit, ihm Beſchuldigungen zu machen.
33. Nehmt einmal an; es iſt wie mit einem Baum — gut, nemlich ſeyn — faul, ſchlecht, nichtstaugend. 34. Ihr giftigen Läſterzungen.
35. Schatz, Vorrath; ein guter, rechtſchaffner Mann, der gut denkt, redet auch gut. 36. unnützen, gottloſen, unbeſonnenen Rede.
48 — 50 Die habe ich ſo lieb, ſie ſind mir ſo werth, als meine nächſten Blutsfreunde.

# Das 13 Capitel.

Gleichniſſe von der Ausbreitung des Chriſtenthums.

Da ſich viel Volk bey Jeſu am Meer verſammlet hatte, 2
-Legte er ihnen ein Gleichniß vor, und ſprach: 24
Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der guten
Saamen auf ſeinen Acker ſäete. -Da aber die Leute 25
ſchliefen, kam der Feind, und ſäete Unkraut zwiſchen den
Weizen, und ging davon. -Da nun das Kraut wuchs, 26
und Frucht brachte; da fand ſich auch das Unkraut. -Da 27
traten die Knechte zu dem Hausvater, und ſprachen:
Herr, haſt du nicht guten Saamen auf deinen Acker ge-
ſäet? Woher hat er denn das Unkraut? -Er ſprach zu 28
ihnen: Das hat der Feind gethan. Da ſprachen die
Knechte: Willſt du denn, daß wir hingehen, und es aus-
gäten? -Er ſprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich 29
den Weizen mit ausraufet, ſo ihr das Unkraut ausgätet.
-Laſſet beides mit einander wachſen, bis zu der Erndte; 30
und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern ſagen:
Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bünd-
lein, daß man es verbrenne; aber den Weizen ſammlet
mir in meine Scheuren. -Ein anderes Gleichniß legte 31
er ihnen vor, und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich ei-
nem Senfkorn, das ein Menſch nahm, und ſäete es auf
ſeinen Acker. -Welches das kleinſte iſt unter allen Saa- 32
men; wenn es aber erwächſt, ſo iſt es das größeſte unter
dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter
dem Himmel kommen, und wohnen unter ſeinen Zweigen.
-Ein anderes Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmel- 33
reich iſt einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm,
und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehl, bis daß es
gar durchſäuert ward. -Solches alles redete Jeſus durch 34
Gleichniſſe zu dem Volk, und ohne Gleichniſſe redete er
nicht zu ihnen; -Auf daß erfüllet würde, das geſagt iſt 35
durch den Propheten, der da ſpricht: Ich will meinen

---

Cap. 13. v. 24. Mit dem Chriſtenthum und meiner Religion iſts eben ſo, wie u. ſ. w.

25. Unkraut, Afterweizen, Lolch, ein ſchädlich Kraut, das ſich anfangs ſchwer von dem Weizen unterſcheiden läßt.

26. Kraut, das gute Korn.

31. gleich, hat die Eigenſchaft eines Senfkorns; das Chriſtenthum hatte einen kleinen Anfang, und breitete ſich ſehr weit aus.

32. wird ſehr groß, faſt wie ein Baum. — Kohl, Kräutern.

Mund aufthun in Gleichniſſen, und will ausſprechen die
36 Heimlichkeiten von Anfang der Welt. - Da ließ Jeſus
das Volk von ſich, und kam heim. Und ſeine Jünger
traten zu ihm, und ſprachen: Deute uns dieſes Gleichniß
37 vom Unkraut auf dem Acker. - Er antwortete und ſprach
zu ihnen: Des Menſchen Sohn iſt es, der da guten
38 Saamen ſäet. - Der Acker iſt die Welt. Der gute Saame
ſind die Kinder des Reichs. Das Unkraut ſind die Kinder
39 der Bosheit. - Der Feind, der ſie ſäet, iſt der Teufel.
Die Erndte iſt das Ende der Welt. Die Schnitter ſind
40 die Engel. - Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet,
und mit Feuer verbrennet; ſo wird es auch am Ende die-
41 ſer Welt gehen. - Des Menſchen Sohn wird ſeine Engel
ſenden; und ſie werden ſammlen aus ſeinem Reich alle
42 Aergerniſſe, und die da Unrecht thun. - Und ſie werden
ſie in den Feuerofen werfen; da wird ſeyn Heulen und
43 Zähnklappen. - Dann werden die Gerechten leuchten,
wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat
44 zu hören, der höre. - Abermal iſt gleich das Himmel-
reich einem verborgnen Schatz im Acker, welchen ein
Menſch fand, und verbarg ihn, und ging hin vor Freu-
den über denſelbigen, und verkaufte alles, was er hatte,
45 und kaufte den Acker. - Abermal iſt gleich das Himmel-
46 reich einem Kaufmanne, der gute Perlen ſuchte. - Und
da er eine köſtliche Perle fand, ging er hin, und ver-
47 kaufte alles, was er hatte, und kaufte dieſelbige. - Aber-
mal iſt gleich das Himmelreich einem Netz, das ins Meer
48 geworfen iſt, damit man allerley Gattung fänget. - Wenn
es aber voll iſt; ſo ziehen ſie es heraus ans Ufer, ſitzen

---

35. Er konnte alſo das auf ſich anwenden. Ich will in Bildern reden, und Dinge vortragen, die bisher noch nicht bekannt geweſen ſind.

38. Welt, das Menſchengeſchlecht. Kinder des Reichs, die rechtſchaffnen Chriſten und Glieder der chriſtlichen Kirche. Kinder der Bosheit, die bö-ſen Menſchen; die dem Teufel ähnlich ſind.

39. Teufel; alles, was den Nutzen der Lehre Jeſu verhindert.

41. Aergerniſſe, verführeriſche, ſchädliche Menſchen aus ſeiner Religionsge-ſellſchaft.

42. Dieſe Ausgeſtoßenen werden höchſt unglückſelig ſeyn.

43. werden höchſt glückſelig und froh ſeyn.

44. Schatz, eine Korn-Vorrathsgrube auf dem Felde. Das Chriſtenthum iſt ein großer Schatz, der verdient, daß man alles anwende und aufopfere, ſich ihn zu verſchaffen.

47. Es werden allerley Arten von Menſchen jetzt zur chriſtlichen Geſellſchaft aufgenommen. Nicht alle ſind würdige Glieder derſelben.

und leſen die guten in ein Gefäß zuſammen, aber die fau-
len werfen ſie weg. - Alſo wird es auch am Ende der Welt 49
gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Böſen von
den Gerechten ſcheiden, - Und werden ſie in den Feuer- 50
ofen werfen; da wird Heulen und Zähnklappen ſeyn.
- Und Jeſus ſprach zu ihnen: Habt ihr das alles verſtan- 51
den? Sie ſprachen: Ja, Herr. - Da ſprach er: Dar- 52
um, ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich ge-
lehrt, iſt gleich einem Hausvater, der aus ſeinem Schatze
Altes und Neues hervorträgt.

## Aus dem 15 Capitel.

Warnung vor ſchädlichen Menſchenſatzungen.

Einſtmals kamen zu ihm die Schriftgelehrten und Phari- 1
ſäer von Jeruſalem, und ſprachen: - Warum übertreten 2
deine Jünger der Aelteſten Aufſätze? - Er antwortete, 3
und ſprach zu ihnen: Warum übertretet denn Ihr Got-
tes Gebot, um eurer Aufſätze willen? - Gott hat gebo- 4
ten: Du ſollſt Vater und Mutter ehren; wer aber Vater
und Mutter flucht, der ſoll des Todes ſterben. - Ihr aber 5
lehret: Wer zum Vater oder zur Mutter ſpricht: wenn
ichs opfere, ſo iſt dirs viel nützer; der thut wohl. - Da- 6
mit geſchiehet es, daß niemand hinfort ſeinen Vater oder
ſeine Mutter ehret; und habt alſo Gottes Gebot aufge-
hoben, um eurer Aufſätze willen. - Ihr Heuchler, es 7
hat wohl Jeſaias von euch geweiſſaget, und geſprochen:
- Dis Volk nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde, und eh- 8
ret mich mit ſeinen Lippen, aber ihr Herz iſt ferne von mir.

---

51. Damit lehrt uns Jeſus, daß, wenn wir etwas nicht verſtehen, es uns auch nicht zum weiſe und fromm werden helfen könne. Alſo ſollen wir ja alles zu verſtehen uns bemühen.

52. Religionslehrer. — Schatz, Vorrath von Erkenntniſſen. — Eben ſo müßt auch ihr, wenn ihr künftig die Leute unterrichtet und ihnen die neuen, weniger bekannten Religionslehren vortragt, ihnen dieſelben durch die alten, ihnen ſchon bekannten Sachen erläutern, wie ich es jetzt gemacht habe.

Cap. 15. v. 2. Warum halten ſie der Vorfahren Verordnungen nicht?

4. flucht, Böſes wünſcht.

5. wenn ichs opfere: es iſt Gott zum Opfer oder Geſchenk beſtimmt, womit du etwa von mir könnteſt unterſtützt werden. — der thut wohl, recht, braucht ſeinen Eltern nichts zu geben, ſie zu unterſtützen.

6. Auf dieſe Art macht ihr, daß niemand ſeinen Eltern nach Gottes Gebot mehr Gutes erzeigt.

8. Es ſetzt ſeine Religion blos in äußere Gebräuche. — zu mir, im Tempel. — ihr Herz; ſie verehren mich nicht aufrichtig.

9 Aber vergeblich dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche
10 Lehren, die nichts denn Menſchen-Gebote ſind. Und er
rief das Volk zu ſich, und ſprach zu ihnen: Höret zu,
11 und vernehmet es! Was zum Munde eingehet, das
verunreiniget den Menſchen nicht; ſondern was zum Munde
12 ausgehet, das verunreiniget den Menſchen. Da traten
ſeine Jünger zu ihm, und ſprachen: Weißt du auch, daß
ſich die Phariſäer ärgerten, da ſie das Wort höreten?
13 Aber er antwortete, und ſprach: Alle Pflanzen, die
mein himmliſcher Vater nicht gepflanzet hat, die
werden ausgereutet.

## Aus dem 16 Capitel.

26 Jeſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Was hülfe es dem
Menſchen, ſo er die ganze Welt gewönne, und
nähme doch Schaden an ſeiner Seele? Oder
was kann der Menſch geben, damit er ſeine Seele
27 wieder löſe? Denn es wird je geſchehen, daß
des Menſchen Sohn komme in der Herrlichkeit
ſeines Vaters, mit ſeinen Engeln; und alsdann
wird er einem jeglichen vergelten nach ſeinen
Werken.

## Das 18 Capitel.

1) Jeſus verweiſet ſeinen Jüngern ihren Hochmuth, und ermahnt ſie, auch den Geringſten nicht zu verachten, v. 1 — 14.
2) belehrt ſie, wie man mit ſeinem Nebenmenſchen, der uns beleidigt, verfahren und gegen ihn verſöhnlich ſeyn ſolle, v. 15 — 35.

1 Zu derſelbigen Stunde traten die Jünger zu Jeſu, und
ſprachen: Wer iſt doch der größeſte im Himmelreich?

9. Umſonſt verehren ſie mich, weil ſie Lehren vortragen, die blos menſchliche Erfindungen und Verordnungen ſind.

10. höret mich mit Aufmerkſamkeit.

11. Eſſen und Trinken macht den Menſchen nicht Gott mißfällig, ſondern die Worte, die er redet.

12. ärgerten, für ſehr beleidigt hielten.

13. jede Lehre, die nicht von Gott kommt, nicht auf Vernunft und Gottes Belehrung ſich gründet, iſt ungültig, und muß fortgeſchafft werden.

Cap. 16. v. 26. Was kann der Menſch für ein Löſegeld für ſeine Seele geben? Der Feige würde es einſt bereuen, ſein Leben durch Untreue an mir ſo ſchimpflich erkauft zu haben.

Cap. 18. v. 1. Einsmals. — Welcher von uns wird wol im Meſſiasreiche, das du anrichten mußt, der Vornehmſte und Angeſehenſte ſeyn?

-Jeſus rief ein Kind zu ſich, und ſtellete es mitten unter 2
ſie, -Und ſprach: Wahrlich, ich ſage euch, es ſey denn, 3
daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, ſo
werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. --Wer ſich 4
nun ſelbſt erniedriget, wie dis Kind, der iſt der Gröſſeſte
im Himmelreich. -Und wer ein ſolches Kind aufnimmt 5
in meinem Namen, der nimmt mich auf. -Wer aber 6
ärgert dieſer geringſten Einen, die an mich glauben, dem
wäre beſſer, daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehänget
würde, und er erſäufet würde im Meer, da es am tief-
ſten iſt. -Wehe der Welt, der Aergerniß halber! Es 7
muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menſchen,
durch welchen Aergerniß kommt! -So aber deine Hand 8
oder dein Fuß dich ärgert, ſo haue ihn ab, und wirf
ihn von dir. Es iſt dir beſſer, daß du zum Leben lahm
oder ein Krüppel eingeheſt; denn daß du zwo Hände oder
zween Füße habeſt, und werdeſt in das ewige Feuer ge-
worfen. -Und ſo dich dein Auge ärgert, reiß es aus, 9
und wirf es von dir. Es iſt dir beſſer, daß du einäugig
zum Leben eingeheſt; denn daß du zwey Augen habeſt,
und werdeſt in das hölliſche Feuer geworfen. -Sehet zu, 10
daß ihr nicht jemand von dieſen Kleinen verachtet. Denn
ich ſage euch: Ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das
Angeſicht meines Vaters im Himmel. -Denn des 11
Menſchen Sohn iſt gekommen, ſelig zu machen,
das verlohren iſt. -Was dünket euch? Wenn irgend 12

3. umkehret, euch beſſert und euren Stolz ablegt; ſeyd ihr nicht geſchickt, Genoſſen meines Reichs (Chriſten) zu ſeyn.

4. So ohne Anmaßung und Stolz, ſo anſpruchlos, beſcheiden, ſich nicht vordrängend iſt. — Der Demüthige iſt der Würdigſte in meiner Religionsgeſellſchaft.

5. es dieſer Geſinnungen wegen achtet und ihm Gutes erweiſet.

6. ärgert, hart, unfreundlich begegnet (an ſeiner Verſchlimmerung Schuld wird); oder zum Abfall von der Religion verleitet; für den wäre es beſſer, daß er das Leben verlöhre, als daß er ſich von Gott ſchwere Strafe zuzieht, weil er einem meiner verachteten Nachfolger Anſtoß giebt.

7. Es kann nun einmal, der verderbten Menſchen wegen, nicht anders ſeyn.

8. ſ. Cap. 5, 29. Unterdrücke deine liebſte Neigung, wenn es dir auch noch ſo ſchmerzlich wäre.

10. Hütet euch, daß ihr nicht einem von meinen oft geringgeachteten Schülern verächtlich begegnet; denn Gott hat ſie ſo vorzüglich lieb, daß er ſie würdig hält, durch ſeine vorzüglichſten Diener beſchützen zu laſſen.

11. Ich bin dazu gekommen, daß ich alle, auch Verirrte, durch meine Lehre zur Seligkeit verhelfe.

ein Menſch hundert Schaafe hätte, und Eins unter den-
ſelbigen ſich verirrete: läßt er nicht die neun und neunzig
auf den Bergen, gehet hin, und ſuchet das verirrete?
13 Und ſo ſichs begiebt, daß er es findet; wahrlich, ich
ſage euch, er freuet ſich darüber mehr, denn über die neun
14 und neunzig, die nicht verirret ſind. Alſo auch iſt es
vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand
von dieſen Kleinen verlohren werde.
15 Sündiget aber dein Bruder an dir; ſo gehe hin, und
ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm allein. Hört er dich, ſo
16 haſt du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht,
ſo nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache
17 beſtehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund. Höret
er die nicht, ſo ſage es der Gemeine. Höret er die Ge-
meine nicht, ſo halte ihn als einen Heiden und Zöllner.
19 Weiter ſage ich euch: Wo zween unter euch eins werden
auf Erden, warum es iſt, daß ſie bitten wollen, das ſoll
20 ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn
wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Namen,
21 da bin ich mitten unter ihnen. Da trat Petrus zu ihm,
und ſprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder,
der an mir ſündiget, vergeben? Iſts genug ſiebenmal?
22 Jeſus ſprach zu ihm: Ich ſage dir, nicht ſiebenmal,
23 ſondern ſiebenzigmal ſiebenmal. Darum iſt das Himmel-
reich gleich einem Könige, der mit ſeinen Knechten rech-
24 nen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm
Einer vor, der war ihm zehn tauſend Pfund ſchuldig.

---

14. nicht ſein Wille.

15. Vergeht ſich; ſtrafe, ſuche ihn von ſeinem Unrecht zu überführen.

16. Will er ſich durch deine Vorſtellungen nicht zur Beſſerung bewegen laſſen. — damit hernach die Sache auf der Ausſage von 2 oder 3 Zeugen beruhe, und du dem Geſetze gemäß deine Bereitwilligkeit zur Verſöhnung gezeigt habeſt.

17. Gemeine, die Geſellſchaft, deren Mitglied du biſt. — Heiden und Zöllner, für einen verſtockten Menſchen, der ſich ſchwerlich beſſern wird.

20. in meinem Namen, in Sachen, Angelegenheiten der Religion etwas zu bitten; oder: im Vertrauen auf meine Hülfe; auch: mit chriſtlichen Geſinnungen.

22. Der Verſöhnlichkeit ſind gar keine Grenzen zu ſetzen: du kannſt nie zu oft deinem fehlenden Nebenmenſchen verzeihen.

23. Nach dem Unterricht meiner Religion beträgt ſich Gott gegen die Menſchen als ein König, der ſeinen Bedienten die Rechnung abnahm.

24. Pfund, Talent; ein ſolches Talent war ſo viel als 1500 Thaler. Alſo viele Millionen Thaler.

- Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr 25
verkaufen ihn, und ſein Weib, und ſeine Kinder, und
alles, was er hatte, und bezahlen. - Da fiel der Knecht 26
nieder, und betete ihn an, und ſprach: Herr, habe Ge-
duld mit mir; ich will dir alles bezahlen. - Da jam- 27
merte den Herrn deſſelbigen Knechts, und ließ ihn los,
und die Schuld erließ er ihm auch. - Da ging derſelbige 28
Knecht hinaus, und fand einen ſeiner Mitknechte, der
war ihm hundert Groſchen ſchuldig, und griff ihn an,
und würgete ihn, und ſprach: Bezahle mir, was du mir
ſchuldig biſt. - Da fiel ſein Mitknecht nieder, und bat 29
ihn, und ſprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir al-
les bezahlen. - Er wollte aber nicht; ſondern ging hin, 30
und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was
er ſchuldig war. - Da aber ſeine Mitknechte ſolches ſahen, 31
wurden ſie ſehr betrübt, und kamen, und brachten vor
ihren Herrn alles, was ſich begeben hatte. - Da forderte 32
ihn ſein Herr vor ſich, und ſprach zu ihm: Du Schalks-
knecht, alle dieſe Schuld habe ich dir erlaſſen, dieweil du
mich bateſt; - Sollteſt Du denn dich nicht auch erbarmen 33
über deinen Mitknecht, wie Ich mich über dich erbarmet
habe? - Und ſein Herr ward zornig, und überantwor- 34
tete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er
ihm ſchuldig war. - **Alſo wird euch mein himmli- 35
ſcher Vater auch thun, ſo ihr nicht vergebet von
euren Herzen, ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine
Fehler.**

## Das 19 und 20 Capitel.

1) Geſchichte mit einem reichen jungen Menſchen, Cap. 19. v. 16—26.
2) Jeſus warnt in einem Gleichniß ſeine Jünger vor Stolz, Neid und Lohnſucht, v. 27 — Cap. 20, 16.
3) antwortet auf eine thörichte Bitte der Mutter Jacobi und Johannis, und warnt ſeine Jünger vor ſtolzen und eiteln Abſichten, v. 20. ff.

Es trat Einer zu Jeſu, und ſprach: Guter Mei- 16
ſter, was ſoll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben

---

25. und bezahlen, um ſich davon, ſo viel möglich, bezahlt zu machen.
28. Bediente; 100 Drey - Groſchen - Stücke; würgete, hielt ihn beym Halſe veſt. 31. betrübt, unwillig.
32. du Böſewicht, du unbarmherziger, ſchlechter Menſch.
34. Er ließ ihn im gerechten Unwillen ins Gefängniß werfen.
35. Gleiche Strafe habt ihr von meinem himmliſchen Vater zu erwarten.
Cap. 19. v. 16. Lehrer. — Gutes thun; was für eine Vollkommenheit muß

ich

17 möge haben? -Er aber ſprach zu ihm: Was heißeſt du
mich gut? **Niemand iſt gut, denn der einige Gott.**
**Willſt du aber zum Leben eingehen, ſo halte die**
18 **Gebote.** -Da ſprach er zu ihm: Welche? Jeſus aber
ſprach: Du ſollſt nicht tödten. Du ſollſt nicht ehebrechen.
Du ſollſt nicht ſtehlen. Du ſollſt nicht falſches Zeugniß
19 geben. -Ehre Vater und Mutter. Und du ſollſt deinen
20 Nächſten lieben als dich ſelbſt. -Da ſprach der Jüngling
zu ihm: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend
21 auf; was fehlt mir noch? -Jeſus ſprach zu ihm: Willſt
du vollkommen ſeyn, ſo gehe hin, verkaufe was du haſt,
und gieb es den Armen, ſo wirſt du einen Schatz im Him-
22 mel haben; und komm, und folge mir nach. -Da der
Jüngling das Wort hörete, ging er betrübt von ihm;
23 denn er hatte viel Güter. -Jeſus aber ſprach zu ſeinen
Jüngern: Wahrlich, ich ſage euch: Ein Reicher wird
24 ſchwerlich ins Himmelreich kommen. -Und weiter ſage
ich euch: Es iſt leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-
öhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.
25 -Da das ſeine Jünger höreten, entſetzten ſie ſich ſehr;
26 und ſprachen: Je, wer kann denn ſelig werden? -Jeſus
aber ſahe ſie an, und ſprach zu ihnen: **Bey den Men-**
**ſchen iſt es unmöglich, aber bey Gott ſind alle**
**Dinge möglich.**

27 Da antwortete Petrus, und ſprach zu ihm: Siehe
Wir haben alles verlaſſen, und ſind dir nachgefolget;
28 was wird uns dafür? -Jeſus aber ſprach zu ihnen:
Cap. 20, 1. Das Himmelreich iſt gleich einem Hausvater,
der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in ſeinen
2 Weinberg. -Und da er mit den Arbeitern eins ward um
einen Groſchen zum Tagelohn, ſandte er ſie in ſeinen Wein-

---

ich erreichen, was für eine vollkommene Tugend muß ich ausüben, um zum Beſitz der ewigen Glückſeligkeit zu gelangen?

17. gut, d. i. ganz vollkommen.

18. du ſollſt wider niemand falſch zeugen.

21. Gieb eine Probe dadurch, ob du das Irdiſche ſehr lieb haſt.

23. wird ſchwerlich ſich zu meiner Jüngerſchaft entſchließen, wobey ſo viel zu verleugnen iſt.

25. denn (dachten ſie) ſo wenig auch einer hat, iſts ihm doch immer lieb.

26. Gott, dem alles möglich iſt, kann den Menſchen Kraft geben, den Gemächlichkeiten und irdiſchen Gütern um der Religion willen zu entſagen.

Cap. 20. v. 1. Bey der Ausbreitung meiner Religion geſchieht eben das, was ein Hausvater einmal that.

berg. Und ging aus um die dritte Stunde, und ſahe 3
andere am Markte müßig ſtehen, Und ſprach zu ihnen: 4
Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben,
was recht iſt. Und ſie gingen hin. Abermal ging er aus 5
um die ſechſte und neunte Stunde, und that gleich alſo.
Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere 6
müßig ſtehen, und ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr hier
den ganzen Tag müßig? Sie ſprachen zu ihm: Es hat 7
uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr
auch hin in den Weinberg; und was recht ſeyn wird, ſoll
euch werden. Da es nun Abend ward, ſprach der Herr 8
des Weinbergs zu ſeinem Schaffner: Rufe die Arbeiter,
und gieb ihnen den Lohn; und hebe an an den Letzten,
bis zu den Erſten. Da kamen, die um die elfte Stunde 9
gedinget waren, und empfing ein jeglicher ſeinen Gro-
ſchen. Da aber die Erſten kamen, meineten ſie, ſie 10
würden mehr empfangen; und ſie empfingen auch ein jeg-
licher ſeinen Groſchen. Und da ſie den empfingen, mur- 11
reten ſie wider den Hausvater, Und ſprachen: Dieſe 12
letzten haben nur Eine Stunde gearbeitet, und du haſt
ſie uns gleich gemacht, die wir des Tages Laſt und die
Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und ſagte 13
zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht
unrecht. Biſt du nicht mit mir eins geworden um einen
Groſchen? Nimm, was dein iſt, und gehe hin. Ich 14
will aber dieſem Letzten geben, gleichwie dir. Oder habe 15
ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Mei-
nen? Sieheſt du darum ſcheel, daß ich ſo gütig bin?
Alſo werden die Letzten die Erſten, und die Erſten die 16
Letzten ſeyn. Denn viele ſind berufen, aber wenige ſind
auserwählet.

---

3. dritte Stunde, um 9 Uhr Vormittags.
5. um 12 und 3 Uhr.
8. Schaffner, Verwalter, Haushofmeiſter. — hebe an, zahle allen ohne Unterſchied ihren Taglohn, einem ſo viel als dem andern.
9. Abends 5 Uhr, eine Stunde vor Feyerabend.
12. die beſchwerliche Hitze ausgeſtanden haben.
14. das deinige, deinen dir verſprochenen Lohn.
15. ſcheel; ſiehſt du es mit neidiſchen Augen an, daß ich gegen andre ſo gütig bin?
16. So auch in Abſicht des Chriſtenthums ertheilt Gott nach ſeiner Güte den Lehrern die Belohnungen; denn ob er gleich viele zu Lehrern angenommen (gedungen), ſo ſind doch nur wenige ſo gut und treu, wie ſie Gott haben will; oder: vorzüglich begnadigte Lieblinge.

20 Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit
ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von
21 ihm. - Und er ſprach zu ihr: Was willſt du? Sie ſprach
zu ihm: Laß dieſe meine zween Söhne ſitzen in deinem
Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu dei-
22 ner Linken. - Aber Jeſus antwortete, und ſprach: **Ihr
24 wiſſet nicht, was ihr bittet.** - Da das die zehen hö-
25 reten, wurden ſie unwillig über die zween Brüder. - Aber
Jeſus rief ſie zu ſich, und ſprach: Ihr wiſſet, daß die
weltlichen Fürſten herrſchen, und die Oberherren haben
26 Gewalt. - So ſoll es nicht ſeyn unter euch; ſondern, ſo
jemand unter euch will gewaltig ſeyn, der ſey euer Die-
27 ner. - Und wer da will der Vornehmſte ſeyn, der ſey euer
28 Knecht. - **Gleichwie des Menſchen Sohn iſt nicht
gekommen, daß er ihm dienen laſſe, ſondern daß
er diene, und gebe ſein Leben zur Erlöſung für
viele.**

## Das 21 Capitel.

Oeffentlicher und feyerlicher Einzug Jeſu zu Jeruſalem, und Austreibung der Verkäufer und Wechsler aus dem Tempel.

1 Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage
2 an den Oelberg, ſandte Jeſus ſeiner Jünger zween. - Und
ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch
liegt, und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden,
und ein Füllen bey ihr; löſet ſie auf, und führet ſie zu
3 mir. - Und ſo euch jemand etwas wird ſagen, ſo ſpre-
chet: Der Herr bedarf ihrer; ſo wird er ſie euch laſſen.
4 - Das geſchah aber alles, auf daß erfüllet würde, das ge-
5 ſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: - Saget

---

21. Mache ſie in deinem Reiche zu den angeſehenſten Miniſtern oder Staatsbedienten, die am nächſten um dich ſind.

26. gewaltig; wer unter euch recht groß ſeyn will. Sinn: Ihr ſollt keine weltliche große Herren ſeyn, ſondern einer ſoll den andern an Demuth und Dienſtfertigkeit zu übertreffen ſuchen.

28. ihm, ſich bedienen. zur Erlöſung, zum Beſten aller Menſchen aufopfern. 1 Tim. 2, 6.

Cap. 21. v. 1. Da ſie ſich Jeruſalem näherten und nicht weit mehr von Bethphage waren. Bethphage, eine Viertelſtunde weit von Jeruſalem, wurde ſchon mit zu den Vorſtädten gerechnet.

2. bindet ſie los.

3. bedarf, hat ſie nöthig.

4. Dadurch iſt das in Erfüllung gegangen.

der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir ſanft-
müthig, und reitet auf einem Eſel, und auf einem Fül-
len der laſtbaren Eſelin. Die Jünger gingen hin, und 6
thaten, wie ihnen Jeſus befohlen hatte; Und brachten 7
die Eſelin und das Füllen, und legten ihre Kleider dar-
auf, und ſetzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete 8
die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von
den Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weg. Das Volk 9
aber, das vorging und nachfolgte, ſchrie und ſprach: Ho-
ſianna, dem Sohne Davids; gelobet ſey, der da kommt
in dem Namen des Herrn! Hoſianna in der Höhe!
Und als er zu Jeruſalem einzog, erregte ſich die ganze 10
Stadt, und ſprach: Wer iſt der? Das Volk aber 11
ſprach: Das iſt der Jeſus, der Prophet von Nazareth
aus Galiläa. Und Jeſus ging zum Tempel Gottes 12
hinein, und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im
Tempel, und ſtieß um der Wechsler Tiſche, und die Stühle
der Taubenkrämer. Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet 13
geſchrieben: Mein Haus ſoll ein Bethhaus heißen; Ihr
aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Und es 14
gingen zu ihm Blinde und Lahme in den Tempel, und
er heilete ſie. Da aber die Hohenprieſter und Schrift- 15
gelehrten ſahen die Wunder, die er that, und die Kinder
im Tempel ſchreien und ſagen: Hoſianna, dem Sohne
Davids; wurden ſie entrüſtet, Und ſprachen zu ihm: 16
Höreſt du auch, was dieſe ſagen? Jeſus ſprach zu ihnen:
Ja! habt ihr nicht geleſen: Aus dem Munde der Un-

---

5. Tochter Zion, Einwohner zu Jeruſalem. Zion, das Reſidenz-Schloß des Königs, hieß von dem Berge ſo, worauf es ſtand. — ſanftmüthig, huldreich. — und auf einem, und zwar auf einem Füllen von einem laſt- oder jochtragenden Thiere.

8. Kleider, Oberkleider, welche aus einem viereckigten Stück Tuch beſtanden. — ſtreueten ſie auf, an den Weg.

9. Es lebe der König in Iſrael! oder: Heil dem Meſſias! Beglückt ſey der Geſandte Gottes, der mit Vollmacht und Befehl deſſelben kommt! Gott ſegne den König! (Die Worte waren aus Pſ. 118, 25. f. entlehnt.)

10. erregte, kam in Bewegung.

12. Käufer, Verkäufer, nemlich ſolcher Sachen, die zu den Opfern gebraucht wurden, Thiere, Salz, Oehl. Wechsler, die gegen Aufgeld den Fremden Tempelgeld, oder Sekel auswechſelten, worin die Tempelſteuer entrichtet werden mußte.

13. mein Haus, der mir geweihte Tempel. Mördergrube, wo Räuber ſich aufhalten.

16. Selbſt aus dem Munde der Kinder hört man oft Wahrheiten und Lobes-

erhe-

17 mündigen und Säuglinge haſt du Lob zugerichtet? - Und
er ließ ſie da, und ging zur Stadt hinaus gen Betha-
nien, und blieb daſelbſt.

## Das 22 Capitel.

1) Gleichniß von der Verwerfung der Juden und Annahme der Hei-
den zur chriſtlichen Religion, v. 1 — 14.

2) Chriſti Beantwortung einiger Fragen, die ihm vorgelegt wur-
den, v. 15. ff.

1 Und Jeſus antwortete, und redete abermal durch Gleich-
2 niſſe zu ihnen, und ſprach: - Das Himmelreich iſt gleich
3 einem Könige, der ſeinem Sohne Hochzeit machte; - Und
ſandte ſeine Knechte aus, daß ſie die Gäſte zur Hochzeit
4 riefen; und ſie wollten nicht kommen. - Abermal ſandte
er andere Knechte aus, und ſprach: Saget den Gäſten;
Siehe, meine Mahlzeit iſt bereitet, meine Ochſen und
mein Maſtvieh iſt geſchlachtet, und alles bereit; kommt
5 zur Hochzeit. - Aber ſie verachteten das, und gingen hin,
einer auf ſeinen Acker, der andere zu ſeiner Handthierung.
6 Etliche aber griffen ſeine Knechte, höhneten und tödteten
7 ſie. - Da das der König hörete, ward er zornig, und
ſchickte ſeine Heere aus, und brachte dieſe Mörder um,
8 und zündete ihre Stadt an. - Da ſprach er zu ſeinen
Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die Gäſte
9 waren es nicht werth. - Darum gehet hin auf die Stra-
10 ßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. - Und die
Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zu-
ſammen, wen ſie fanden, Böſe und Gute. Und die Tiſche
11 wurden alle voll. - Da ging der König hinein, die Gäſte
zu beſehen; und ſahe allda einen Menſchen, der hatte
12 kein hochzeitliches Kleid an, - Und ſprach zu ihm: Freund,
wie biſt du herein gekommen, und haſt doch kein hochzeit-
13 liches Kleid an? Er aber verſtummete. - Da ſprach der
König

---

erhebungen, die den Feinden der Religion unangenehm ſind. Pſ. 8, 3. haſt du ein Lob bereitet.

Cap. 22. v. 2. Gott verfährt bey der Sammlung der chriſtlichen Kirche eben ſo, wie ein König es machte. Hochzeit, ein groſses Gaſtmahl.

3. riefen, einladeten.

5. ſie achteten die Einladung des Königs nicht.

11. hochzeitliches, feſtliches, Feyerkleid, Staatskleid, dergleichen den Gäſten von reichen und vornehmen Herren bey ſolcher Gelegenheit geſchenkt wurde.

12. verſtummte, wußte nichts zu ſeiner Entſchuldigung vorzubringen, weil
es

König zu ſeinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße,
und werfet ihn in die äußerſte Finſterniß hinaus, da wird
ſeyn Heulen und Zähnklappen; -Denn viele ſind berufen, 14
aber wenige ſind auserwählet.

Da gingen die Phariſäer hin, und hielten einen Rath, 15
wie ſie ihn fingen in ſeiner Rede; -Und ſandten zu ihm 16
ihre Jünger, ſamt Herodes Dienern, und ſprachen:
Meiſter, wir wiſſen, daß du wahrhaftig biſt, und lehreſt
den Weg Gottes recht, und du frageſt nach niemand;
denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen. -Dar⸗ 17
um ſage uns, was dünket dich: Iſt es recht, daß man
dem Kaiſer Zins gebe, oder nicht? -Da nun Jeſus 18
merkte ihre Schalkheit, ſprach er: Ihr Heuchler, was
verſuchet ihr mich? -Weiſet mir die Zinsmünze. Und 19
ſie reichten ihm einen Groſchen dar. -Und er ſprach zu 20
ihnen: Weß iſt das Bild und die Ueberſchrift? -Sie 21
ſprachen zu ihm: Des Kaiſers. Da ſprach er zu ihnen:
So gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und Gotte,
was Gottes iſt. -Da ſie das höreten, verwunderten ſie 22
ſich, und ließen ihn, und gingen davon. -Da aber die 34
Phariſäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul
geſtopfet hatte, verſammleten ſie ſich. -Und Einer un⸗ 35
ter ihnen, ein Schriftgelehrter, verſuchte ihn, und ſprach:
-Meiſter, welches iſt das vornehmſte Gebot im Geſetz? 36
-Jeſus aber ſprach zu ihm: **Du ſollſt lieben Gott,** 37
**deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer**
**Seele, und von ganzem Gemüth.** -Dis iſt das 38

---

es ihm angeboten war und er es ausgeſchlagen hatte. Sinn: Manche von den Heiden, die das Chriſtenthum annehmen, lebten demſelben auch nicht gemäß, und machten ſich dadurch der Glückſeligkeit deſſelben verluſtig.

15. berathſchlagten ſich. — fingen, wie ſie es machen wollten, daß er ſich mit ſeinen Reden verginge.

16. Herodes Hofbedienten. — wahrhaftig, aufrichtig, wahrheitliebend. — Weg, lehreſt die göttliche Religion unverfälſcht, weil du dich um andrer Menſchen Wohlgefallen oder Mißfallen nicht bekümmerſt.

17. Zins, Kopfſteuer, Abgaben.

18. was wollt ihr mich auf die Probe ſtellen?

19. Zinsmünze, die Münze, worin ihr die Auflage entrichten müßt.

20. Weß iſt Bild und Name dieſer Münze?

21. iſt, was dem Kaiſer gebührt. Sinn: Die Oberherrſchaft des Kaiſers in weltlichen Dingen, und die Regierung Gottes über euch, können ſehr wohl mit einander beſtehen. Man kann und ſoll ein guter Chriſt, aber auch ein treuer und guter Unterthan ſeyn. 34. zum Schweigen gebracht hatte.

37. Gemüth, mit allen deinen Gemüthskräften.

39 vornehmſte und gröſseſte Gebot. -Das andere
aber iſt dem gleich: Du ſollſt deinen Nächſten
40 lieben als dich ſelbſt. -In dieſen zweyen Geboten
hanget das ganze Geſetz und die Propheten.

## Aus dem 23 Capitel.

Einſt ſagte Jeſus zu ſeinen Jüngern:

8 Ihr ſollt euch nicht Rabbi nennen laſſen; denn Einer
iſt euer Meiſter, Chriſtus; Ihr aber ſeyd alle
9 Brüder. -Und ſollt niemand Vater heiſsen auf Erden;
10 denn Einer iſt euer Vater, der im Himmel iſt. Und
ihr ſollt euch nicht laſſen Meiſter nennen; denn Einer iſt
11 euer Meiſter, Chriſtus. -Der Gröſseſte unter euch ſoll
12 euer Diener ſeyn. -Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der
wird erniedriget; und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird
erhöhet.

Zu den Schriftgelehrten und Phariſäern aber ſagte er:

23 Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäern, ihr Heuch-
ler, die ihr verzehntet die Minze, Till und Kümmel;
und laſst dahinten das Schwerſte im Geſetz, nemlich das
Gericht, die Barmherzigkeit, und den Glauben. Dis
24 ſollte man thun, und jenes nicht laſſen. -Ihr verblen-
dete Leiter, die ihr Mücken ſeiget und Cameele verſchlucket.
25 Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäern, ihr Heuch-
ler, die ihr die Becher und Schüſſeln auswendig reinlich
haltet, inwendig aber iſt es voll Raubes und Fraſses.

---

40. hanget, beſteht, iſt die ganze Religionslehre enthalten.

Cap. 23. v. 8. 9. Ihr ſollt nicht ehrgeizig und titelſüchtig ſeyn. Vater, ſo pflegten die Juden aus Achtung ihre Lehrer zu nennen.

11. M. ſ. Cap. 20, 26.

12. Einbildung und Stolz macht verächtlich; Demuth und Beſcheidenheit aber erwirbt wahre Achtung.

23. Minze, Krauſeminze ꝛc. — die ihr aus Scheinheiligkeit das Gebot von Zehnten ſo genau befolgt, daſs ihr ſogar von unbedeutenden Kleinigkeiten den Zehnten an die Prieſter gebt — ungleich wichtigere Vorſchriften des Geſetzes aber aus den Augen ſetzet, nemlich: gerecht und billig, barmherzig, treu und aufrichtig zu ſeyn.

24. die ihrs mit Kleinigkeiten genau nehmt, und wichtige Pflichten zu übertreten euch erlaubt. Ein Sprüchwort.

25. Raubes und Fraſses; inwendig aber ſind ſie mit Speiſen und Getränken angefüllt, die ihr durch Ungerechtigkeit euch verſchafft habt und unmäſsig verſchwelget.

-Du blinder Phariſäer, reinige zum erſten das Inwen- 26
dige am Becher und Schüſſel, auf daß auch das Aus-
wendige rein werde. -Wehe euch Schriftgelehrten und 27
Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr gleich ſeyd wie die über-
tünchten Gräber, welche auswendig hübſch ſcheinen, aber
inwendig ſind ſie voller Todtenbeine und alles Unflaths.
-Alſo auch Ihr; von außen ſcheinet ihr vor den 28
Menſchen fromm, aber inwendig ſeyd ihr voller
Heucheley und Untugend.

Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, 37
und ſteinigeſt, die zu dir geſandt ſind! wie oft habe ich
deine Kinder verſammlen wollen, wie eine Henne ver-
ſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt
nicht gewollt.

## Das 24 Capitel.

Verkündigung der Zerſtörung Jeruſalems und des Endes der Welt,
und Ermahnung an die Jünger, ſich darauf bereit zu halten.

Und Jeſus ging hinweg von dem Tempel, und ſeine 1
Jünger traten zu ihm, daß ſie ihm zeigeten des Tempels
Gebäude. -Jeſus aber ſprach zu ihnen: Sehet ihr nicht 2
das alles? Wahrlich, ich ſage euch: Es wird hier nicht
ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen
werde. -Und als er auf dem Oehlberge ſaß, traten zu 3
ihm ſeine Jünger beſonders, und ſprachen: Sage uns,
wenn wird das geſchehen? Und welches wird das Zeichen
ſeyn deiner Zukunft, und der Welt Ende? -Jeſus aber 4
antwortete, und ſprach zu ihnen: -Himmel und Erde 35
werden vergehen, aber meine Worte werden nicht
vergehen. -Von dem Tage aber, und von der Stunde, 36
weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel; ſondern
allein mein Vater. -Darum wachet, denn ihr 42
wiſſet nicht, welche Stunde euer Herr kommen
wird. -Das ſollt ihr aber wiſſen: Wenn ein Haus- 43

26. Schaffet erſt das geraubte Gut weg, dann werden ſie recht rein ſeyn.
27. Unflaths, aller Verweſung und Fäulniß.
37. Kinder, Bürger, Einwohner. — verſammlen, beſchützen, beglücken.
Cap. 24. v. 1. machten ihn auf die Pracht deſſelben aufmerkſam.
2. Seht ihr das alles nicht mit Bewunderung und Vergnugen jetzt an?
35. Eher werden Himmel und Erde zu Grunde gehen, als daß meine Vor-
herſagungen nicht eintreffen ſollten.

vater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte;
ſo würde er ja wachen, und nicht in ſein Haus brechen
44 laſſen. **Darum ſeyd ihr auch bereit; denn des
Menſchen Sohn wird kommen zu einer Stunde,
da ihr es nicht meynet.**

## Das 25 Capitel.

1) Jeſus ermahnet weiter ſeine Jünger, ſich auf ſeine Zukunft bereit zu halten, v. 1—33.
2) beſchreibt ſeine Erſcheinung zum allgemeinen Weltgericht, 34—46.

1 Dann wird das Himmelreich gleich ſeyn zehn Jung⸗
frauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem
2 Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren
3 thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen
4 ihre Lampen, aber ſie nahmen nicht Oehl mit ſich. Die
klugen aber nahmen Oehl in ihren Gefäßen, ſamt ihren
5 Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden ſie
6 alle ſchläfrig, und entſchliefen. Zur Mitternacht aber
ward ein Geſchrey: Siehe, der Bräutigam kommt; ge⸗
7 het aus, ihm entgegen. Da ſtanden dieſe Jungfrauen
8 alle auf, und ſchmückten ihre Lampen. Die thörichten
aber ſprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oehl,
9 denn unſere Lampen verlöſchen. Da antworteten die
klugen, und ſprachen: Nicht alſo; auf daß nicht uns
und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und
10 kauft für euch ſelbſt. Und da ſie hingingen zu kaufen,
kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen
mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward ver⸗
11 ſchloſſen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen,
12 und ſprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er ant⸗
wortete aber, und ſprach: Wahrlich, ich ſage euch, ich
13 kenne euch nicht. **Darum wachet, denn ihr wiſ⸗
ſet weder Tag noch Stunde, in welcher des
14 Menſchen Sohn kommen wird.** Gleichwie ein
Menſch, der über Land zog, rief ſeine Knechte, und that

---

44. ſeyd daher nicht ſorglos, ſondern wachſam.
Cap. 25. v. 1. Alsdann wird in der chriſtlichen Kirche ſich etwas ähnliches zutragen, als mit zehn Jungfrauen.
7. ſchmückten, machten ſie zurechte, ſetzten ſie in Stand.
13. Verhaltet euch in Anſehung der euch von Gott verliehenen Gaben (oder Talente) alſo, daß ihr jederzeit von der guten Anwendung derſelben Rechenſchaft ablegen könnt.

ihnen ſeine Güter ein; -Und einem gab er fünf Centner, 15
dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach
ſeinem Vermögen; und zog bald hinweg. -Da ging 16
der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und han-
delte mit denſelbigen, und gewann andere fünf Centner.
-Desgleichen auch, der zween Centner empfangen hatte, 17
gewann auch zween andere. -Der aber Einen empfan- 18
gen hatte, ging hin, und machte eine Grube in die Erde,
und verbarg ſeines Herren Geld. -Ueber eine lange Zeit 19
kam der Herr dieſer Knechte, und hielt Rechenſchaft mit
ihnen. -Da trat herzu, der fünf Centner empfangen 20
hatte, und legte andere fünf Centner dar, und ſprach:
Herr, du haſt mir fünf Centner gethan; ſiehe da, ich
habe damit fünf andere Centner gewonnen. -Da ſprach 21
ſein Herr zu ihm: **Ey du frommer und getreuer
Knecht, du biſt über wenigem getreu geweſen;
ich will dich über viel ſetzen, gehe ein zu deines
Herren Freude.** -Da trat auch herzu, der zween 22
Centner empfangen hatte, und ſprach: Herr, du haſt mir
zween Centner gethan; ſiehe da, ich habe mit denſelben
zween andere gewonnen. -Sein Herr ſprach zu ihm: 23
Ey du frommer und getreuer Knecht, du biſt über weni-
gem getreu geweſen; ich will dich über viel ſetzen, gehe ein
zu deines Herren Freude. -Da trat auch herzu, der Ei- 24
nen Centner empfangen hatte, und ſprach: Herr, ich
wußte, daß du ein harter Mann biſt; du ſchneideſt, wo
du nicht geſäet haſt, und ſammleſt, da du nicht geſtreuet
haſt; -Und fürchtete mich, ging hin, und verbarg dei- 25
nen Centner in die Erde. Siehe, da haſt du das Deine.
-Sein Herr aber antwortete, und ſprach zu ihm: -Du 26
Schalk und fauler Knecht! wußteſt du, daß ich ſchneide,
da ich nicht geſäet habe, und ſammle, da ich nicht ge-
ſtreuet habe; -So ſollteſt du mein Geld zu den Wechs- 27
lern gethan haben, und wenn ich gekommen wäre, hätte

---

15. nach ſeinen Fähigkeiten; nachdem er glaubte, daß ein jeder im Stande wäre, ſeine ihm anvertraute Sache zu beſtreiten.

16. handelte, machte Geſchäffte, einen Wechſelhandel damit.

21. Du haſt in der Verwaltung des Geringen dich klug und treu bewieſen; ich will dir größere und wichtigere Güter anvertrauen; nimm nun Theil an meinen Freuden und Vergnügen! Komm zu meinem Freudenmahle!

24. harter, ſtrenger, unbilliger. — du ſchneideſt, du nimmſt, wo du es kriegen kannſt; giebſt wenig, und verlangſt viel wieder.

28 ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. - Darum
nehmet von ihm den Centner, und gebet es dem, der zehn
29 Centner hat. - Denn wer da hat, dem wird gegeben wer-
den, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem
30 wird auch, das er hat, genommen werden. - Und den
unnützen Knecht werfet in die äußerſte Finſterniß hinaus,
31 da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. - Wenn aber
des Menſchen Sohn kommen wird in ſeiner Herrlichkeit,
und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er ſitzen auf
32 dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit; - Und werden vor ihm
alle Völker verſammlet werden. Und er wird ſie von ein-
ander ſcheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den
33 Böcken ſcheidet; - Und wird die Schaafe zu ſeiner Rech-
ten ſtellen, und die Böcke zur Linken.
34 Da wird denn der König ſagen zu denen zu ſeiner
Rechten: Kommt her, ihr Geſegneten meines Vaters,
ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der
35 Welt. - Denn ich bin hungrig geweſen, und ihr habt
mich geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt
mich getränket. Ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt
36 mich beherberget. - Ich bin nackend geweſen, und ihr
habt mich bekleidet. Ich bin krank geweſen, und ihr
habt mich beſuchet. Ich bin gefangen geweſen, und ihr
37 ſeyd zu mir gekommen. - Dann werden ihm die Gerech-
ten antworten, und ſagen: Herr, wenn haben wir dich
hungrig geſehen, und haben dich geſpeiſet? oder durſtig,
38 und haben dich getränket? - Wenn haben wir dich einen
Gaſt geſehen, und beherberget? oder nackend, und ha-
39 ben dich bekleidet? - Wenn haben wir dich krank oder ge-
40 fangen geſehen, und ſind zu dir gekommen? - Und der
König wird antworten und ſagen zu ihnen: Wahrlich,
ich ſage euch: Was ihr gethan habt Einem unter

---

27. Wucher, mit Gewinn.
29. ſ. Cap. 13, 12.
31. auf ſeinem herrlichen Throne.
33. ein Bild von jüdiſchen Gerichten hergenommen, wo die Losgeſprochnen zur Rechten, die Verurtheilten aber zur linken Hand des Richters geſtellt wurden.
34. Geſegneten; ihr von meinem Vater zur Glückſeligkeit beſtimmten — nehmt nun in Beſitz die Glückſeligkeit. — Anbeginn, Anfang.
36. zu mir gekommen; ihr habt mich verpflegt.
37. Gerechten, Tugendhaften.

dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr
mir gethan. - Dann wird er auch ſagen zu denen zur 41
Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige
Feuer, das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln.
- Ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich nicht 42
geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich
nicht getränket. - - Ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr 43
habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend geweſen,
und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und
gefangen geweſen, und ihr habt mich nicht beſuchet. - Da 44
werden ſie ihm auch antworten und ſagen: Herr, wenn
haben wir dich geſehen hungrig, oder durſtig, oder einen
Gaſt, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und
haben dir nicht gedienet? - Dann wird er ihnen ant- 45
worten und ſagen: Wahrlich, ich ſage euch: Was ihr
nicht gethan habt Einem unter dieſen Geringſten,
das habt ihr mir auch nicht gethan. - Und ſie wer- 46
den in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das
ewige Leben.

## Das 26 Capitel.

1) Jeſus verkündigt ſeinen nahen Kreuzestod; die Hohenprieſter faſſen Anſchläge, ihn umzubringen, v. 1 — 5.
2) Salbung Jeſu zu Bethanien, v. 6 — 16.
3) Anſtalten zur Haltung des Oſterlamms, und wie es Jeſus mit ſeinen Jüngern gegeſſen habe, v. 17 — 35.
4) Jeſu große Angſt am Oehlberg, Gefangennehmung und Hinführung zum Hohenprieſter, v. 36 — 68.
5) Wie Petrus Jeſum verleugnet, v. 69 — 75.

Und es begab ſich, da Jeſus alle dieſe Rede vollendet 1
hatte, ſprach er zu ſeinen Jüngern: - Ihr wiſſet, daß 2
nach zween Tagen Oſtern wird; und des Menſchen Sohn
wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.
- Da verſammleten ſich die Hohenprieſter und Schriftge- 3
lehrten, und die Aelteſten im Volk, in den Pallaſt des
Hohenprieſters, der da hieß Caiphas; - Und hielten 4

---

41. Verfluchten; ihr, die ihr nun verurtheilt, geſtraft und unglücklich ſeyn werdet.
46. Pein, Unglückſeligkeit; ewige Leben, Glückſeligkeit.
Cap. 26. v. 1. vollendet, geendigt.
2. nach zween Tagen, übermorgen. Jeſus ſagte dies am Dienſtage der Leidenswoche. — überantwortet, den Feinden ausgeliefert.

5 Rath, wie ſie Jeſum mit Liſt griffen und tödteten. -Sie
ſprachen aber: Ja nicht auf das Feſt, daß nicht ein
Aufruhr werde im Volk.
6 Da nun Jeſus war zu Bethanien im Hauſe Simons
7 des Ausſätzigen; Trat zu ihm ein Weib, das hatte ein
Glas mit köſtlichem Waſſer, und goß es auf ſein Haupt,
8 da er zu Tiſche ſaß. -Da das ſeine Jünger ſahen, wur-
den ſie unwillig, und ſprachen: Wozu dient dieſer Unrath?
9 -Dieſes Waſſer hätte mögen theuer verkauft und den
10 Armen gegeben werden. -Da das Jeſus merkte, ſprach
er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat
11 ein gutes Werk an mir gethan. -Ihr habt allezeit Arme
12 bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. -Daß ſie
das Waſſer hat auf meinen Leib gegoſſen, hat ſie gethan,
13 daß man mich begraben wird. -Wahrlich, ich ſage euch:
Wo dis Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt,
da wird man auch ſagen zu ihrem Gedächtniß, was ſie
14 gethan hat. -Da ging hin der Zwölfen einer, mit
15 Namen Judas Iſcharioth, zu den Hohenprieſtern, -Und
ſprach: Was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch ver-
16 rathen; Und ſie boten ihm dreyßig Silberlinge. -Und
von dem an ſuchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe.
17 Aber am erſten Tage der ſüßen Brodte, traten die
Jünger zu Jeſu, und ſprachen zu ihm: Wo willſt du,
18 daß wir dir bereiten, das Oſterlamm zu eſſen? -Er
ſprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und ſprechet
zu ihm: Der Meiſter läßt dir ſagen: Meine Zeit iſt hier,
19 ich will bey dir Oſtern halten mit meinen Jüngern. -Und
die Jünger thaten, wie ihnen Jeſus befohlen hatte, und
20 bereiteten das Oſterlamm. -Und am Abend ſetzte er ſich
21 zu Tiſche mit den Zwölfen. -Und da ſie aßen, ſprach er:
Wahrlich, ich ſage euch: Einer unter euch wird mich

---

6. Simon, vielleicht der verſtorbene Ehemann der Martha, der ehedem den Ausſatz gehabt hatte.
7. Glas, ein alabaſtern Gefäß.
8. Beſonders Judas iſt gemeynt.
9. mögen, können.
10. Was beunruhigt ihr die gute Frau?
12. um mir gleichſam die letzte Ehre der Leichenbeſtattung zu erzeigen.
13. wird auch dieſer edeln That zu ihrem Andenken gedacht werden.
15. Ein Silberling, oder Sekel, war 12 Groſchen.
18. nemlich zu Petrus und Johannes. Meine Zeit, die Zeit meines Todes iſt nahe.

verrathen. -Und ſie wurden ſehr betrübt, und hoben 22
an, ein jeglicher unter ihnen, und ſagten zu ihm: Herr,
bin Ichs? -Er antwortete, und ſprach: Der mit der 23
Hand mit mir in die Schüſſel taucht, der wird mich ver-
rathen. -Des Menſchen Sohn gehet zwar dahin, wie 24
von ihm geſchrieben ſtehet; doch wehe dem Menſchen, durch
welchen des Menſchen Sohn verrathen wird. Es wäre
ihm beſſer, daß derſelbige Menſch noch nie gebohren wäre.
-Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und ſprach: 25
Bin Ichs, Rabbi? Er ſprach zu ihm: Du ſagſt es.
-Da ſie aber aßen, nahm Jeſus das Brodt, dankte, 26
und brach es, und gab es den Jüngern, und ſprach:
Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib. -Und er nahm den 27
Kelch, und dankte, gab ihnen den, und ſprach: Trin-
ket alle daraus; -Das iſt mein Blut des neuen Teſta- 28
ments, welches vergoſſen wird für viele, zur Vergebung
der Sünden. -Ich ſage euch: Ich werde von nun an 29
nicht mehr von dieſem Gewächs des Weinſtocks trinken,
bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in
meines Vaters Reich. -Und da ſie den Lobgeſang geſpro- 30
chen hatten, gingen ſie hinaus an den Oehlberg. -Da 31
ſprach Jeſus zu ihnen: In dieſer Nacht werdet Ihr euch
alle ärgern an mir. Denn es ſtehet geſchrieben: Ich
werde den Hirten ſchlagen, und die Schaafe der Heerde
werden ſich zerſtreuen. -Wenn ich aber aufſtehe, will 32
ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber ant- 33

---

22. fingen der Reihe nach an.

23. Jeſus ſagte dies leiſe dem Johannes.

24. gehet dahin, wird zwar nach göttlichem Rathſchluſſe ſterben. — nie gebohren; er iſt einer der unglückſeligſten Menſchen.

25. Du ſagſt es; ja, du biſts.

28. Blut des neuen Teſtaments; das ich zur Gründung, Beſtätigung der neuen Religion vergießen werde.

29. neu, unter ſehr veränderten Umſtänden Sinn: Erſt nach meiner Auferſtehung — wodurch mein Reich, die neue Religionsverfaſſung, erſt recht beſtätigt werden wird — werde ich wieder ſo mit euch eſſen und trinken.

30. Dieſer bey der Oſterlammsfeyer gewöhnliche Lobgeſang war vor der Mahlzeit der 113 und 114 Pſalm, dann beym Trinken während der Mahlzeit der 115. 116. 117. 118 Pſalm, und zum Schluß der 136 Pſalm, welcher das große Hallel hieß.

31. ärgern, Anlaß zur Verſündigung durch Untreue an mir bekommen; denn es wird mir gehen, wie dort (Zachar. 13, 7.) geſchrieben ſteht: Wenn der Hirte geſchlagen iſt, ſo zerſtreuen ſich die Schaafe. Ihr werdet mich alle verlaſſen.

wortete, und ſprach zu ihm: Wenn auch alle ſich an dir
ärgerten, ſo will Ich doch mich nimmermehr ärgern.
34 Jeſus ſprach zu ihm: Wahrlich, ich ſage dir: In dieſer
Nacht, ehe der Hahn krähet, wirſt du mich dreymal ver-
35 leugnen. Petrus ſprach zu ihm: Und wenn ich auch mit
dir ſterben müßte, ſo will ich dich nicht verleugnen. Des-
gleichen ſagten auch alle Jünger.
36 Da kam Jeſus mit ihnen zu einem Hof, der hieß
Gethſemane, und ſprach zu ſeinen Jüngern: Setzet euch
37 hier, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm
zu ſich Petrum, und die zween Söhne Zebedäi, und fing
38 an zu trauren und zu zagen. Da ſprach Jeſus zu ih-
nen: Meine Seele iſt betrübt bis an den Tod; bleibet
39 hier, und wachet mit mir. Und ging hin ein wenig,
fiel nieder auf ſein Angeſicht, und betete, und ſprach:
**Mein Vater, iſt es möglich, ſo gehe dieſer Kelch
von mir; doch, nicht wie Ich will, ſondern wie
40 Du willſt.** Und er kam zu ſeinen Jüngern, und fand
ſie ſchlafend, und ſprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht
41 Eine Stunde mit mir wachen? **Wachet und betet,
daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geiſt iſt
42 willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.** Zum andern-
mal ging er wieder hin, betete, und ſprach: Mein Vater,
iſt es nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe, ich
43 trinke ihn denn; ſo geſchehe dein Wille. Und er kam,
und fand ſie abermal ſchlafend, und ihre Augen waren
44 voll Schlafs. Und er ließ ſie, und ging abermal hin,
und betete zum dritten mal, und redete dieſelbigen Worte.
45 Da kam er zu ſeinen Jüngern, und ſprach zu ihnen:

---

33. Wenn auch alle ſich an deinem Schickſal ſtießen, und zur Untreue verlei-
tet würden; ſo will ich dir doch nimmermehr untreu werden.
34. ehe es Morgen wird.
37. fing an in große Angſt und Bangigkeit zu gerathen.
38. Ich empfinde wahre Todesangſt.
39. Kelch; dieſes Leiden, dieſe Bangigkeit, die ich empfinde. Jeſus giebt
uns hier ein herrliches Muſter, wie wir unſer Gebet mit Ergebung in
Gottes Willen und Vertrauen zu ihm verrichten müſſen.
41. in Anfechtung fallet; daß ihr nicht in Umſtände kommt, wo ihr euch
leicht verſündigen könntet. Ihr habt wol den guten Willen, mich nicht
zu verlaſſen, und mit mir zu wachen und zu beten; aber eure Sinnlichkeit
macht euch ſchwach. Von Gram und Sorge für mein Schickſal ſeyd ihr
müde und ſchläfrig.

Ach, wollt ihr nun ſchlafen und ruhen? Siehe, die Stunde
iſt hier, daß des Menſchen Sohn in der Sünder Hände
überantwortet wird. -Stehet auf, laſſet uns gehen; 46
ſiehe, er iſt da, der mich verräth. -Und als er noch re- 47
dete, ſiehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, und mit
ihm eine große Schaar, mit Schwerdtern und mit Stan-
gen, von den Hohenprieſtern und Aelteſten des Volks.
-Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und 48
geſagt: Welchen ich küſſen werde, der iſts, den greifet.
-Und alſobald trat er zu Jeſu, und ſprach: Gegrüßet 49
ſeyſt du, Rabbi! und küſſete ihn. -Jeſus aber ſprach 50
zu ihm: Mein Freund, warum biſt du gekommen? Da
traten ſie hinzu, und legten die Hände an Jeſum, und
griffen ihn. -Und ſiehe, Einer aus denen, die mit Jeſu 51
waren, reckte die Hand aus, und zog ſein Schwerdt aus,
und ſchlug des Hohenprieſters Knecht, und hieb ihm ein
Ohr ab. -Da ſprach Jeſus zu ihm: Stecke dein 52
Schwerdt an ſeinen Ort; denn wer das Schwerdt nimmt,
der ſoll durchs Schwerdt umkommen. -Oder meineſt du, 53
daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zu-
ſchickte mehr denn zwölf Legionen Engel? -Wie würde 54
aber die Schrift erfüllet? Es muß alſo gehen. -Zu der 55
Stunde ſprach Jeſus zu den Schaaren: Ihr ſeyd ausge-
gangen, als zu einem Mörder, mit Schwerdtern und
mit Stangen, mich zu fangen; bin ich doch täglich geſeſſen
bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt
mich nicht gegriffen. -Aber das iſt alles geſchehen, daß 56
erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verlie-
ßen ihn alle Jünger, und flohen. -Die aber Jeſum ge- 57
griffen hatten, führeten ihn zu dem Hohenprieſter Cai-
phas, dahin die Schriftgelehrten und Aelteſten ſich ver-
ſammlet hatten. -Petrus aber folgte ihm nach von ferne, 58
bis in den Pallaſt des Hohenprieſters; und ging hinein,
und ſetzte ſich bey den Knechten, auf daß er ſähe, wo es
hinaus wollte. -Die Hohenprieſter aber und Aelteſten, 59

---

45. nun, jetzt noch. — Hände, in die Gewalt der ruchloſen Menſchen.
51. Petrus, Joh. 18, 10.
52. wer ſich eigenmächtig und gewaltthätig der Obrigkeit widerſetzt.
53. Wenn ich die göttlichen Abſichten nicht ausführen wollte: ſo ſollte es an Hülfe mir nicht fehlen; ich brauche der eurigen nicht. Statt zwölf ſchwacher Jünger würden zwölf Legionen Vertheidiger mir zu Gebote ſtehen. Eine Legion war 6666 Mann.
54. Schrift, die Weiſſagungen.

und der ganze Rath, ſuchten falſch Zeugniß wider Jeſum,
60 auf daß ſie ihn tödteten; -Und fanden keins. Und wie-
wol viele falſche Zeugen herzu traten, fanden ſie doch
61 keins. Zuletzt traten herzu zween falſche Zeugen, -Und
ſprachen: Er hat geſagt: Ich kann den Tempel Gottes
62 abbrechen, und in dreyen Tagen denſelben bauen. -Und
der Hohepriester ſtand auf, und ſprach zu ihm: Ant-
worteſt du nichts zu dem, das dieſe wider dich zeugen?
63 -Aber Jeſus ſchwieg ſtill. -Und der Hohepriester ant-
wortete, und ſprach zu ihm: Ich beſchwöre dich bey dem
lebendigen Gott, daß du uns ſageſt, ob du ſeyſt Chri-
64 ſtus, der Sohn Gottes. -Jeſus ſprach zu ihm: Du
ſageſt es. Doch ich ſage euch: Von nun an wird es ge-
ſchehen, daß ihr ſehen werdet des Menſchen Sohn ſitzen
zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken
65 des Himmels. -Da zerriß der Hohepriester ſeine Klei-
der, und ſprach: Er hat Gott geläſtert; was bedürfen
wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr ſeine Got-
66 tesläſterung gehöret. -Was dünkt euch? Sie antworte-
67 ten und ſprachen: Er iſt des Todes ſchuldig. -Da ſpeie-
ten ſie aus in ſein Angeſicht, und ſchlugen ihn mit Fäu-
68 ſten. Etliche aber ſchlugen ihn ins Angeſicht, -Und
ſprachen: Weiſſage uns, Chriſte; wer iſt es, der dich
ſchlug?
69 Petrus aber ſaß draußen im Pallaſt; und es trat zu
ihm Eine Magd, und ſprach: Und Du wareſt auch mit
70 dem Jeſu aus Galiläa. -Er leugnete aber vor ih-
nen allen, und ſprach: Ich weiß nicht, was du ſageſt.
71 -Als er aber zur Thür hinaus ging, ſahe ihn eine andere,
und ſprach zu denen, die da waren: Dieſer war auch
72 mit dem Jeſu von Nazareth. -Und er leugnete abermal,
73 und ſchwur dazu: Ich kenne den Menſchen nicht. -Und
über eine kleine Weile traten hinzu, die da ſtanden, und
ſprachen zu Petro: Wahrlich, Du biſt auch einer von
74 denen; denn deine Sprache verräth dich. -Da hob er
an ſich zu verfluchen und zu ſchwören: Ich kenne den

64. Du ſageſt es; ja, du haſt es eben geſagt, wer ich bin.

73. deine Sprache, Mundart. Petrus war ein Galiläer, und da Jeſus in Galiläa die mehreſten Anhänger hatte, hielt man auch Petrus für einen ſolchen.

74. hub an. Petrus lehrt uns durch ſein Exempel, wie leicht auch der beſte Menſch fallen kann, wenn er nicht wachſam genug iſt, und wie wir, wenn wir gefallen ſind, uns vom Falle wieder aufrichten ſollen.

Menſchen nicht. Und alſobald krähete der Hahn. - Da 75
dachte Petrus an die Worte Jeſu, die er zu ihm ſagte:
Ehe der Hahn krähen wird, wirſt du mich dreymal ver-
leugnen. Und ging hinaus, und weinete bitterlich.

## Das 27 Capitel.

Jeſus wird dem Pilatus übergeben, verhört, verurtheilt, gekreu-
zigt und begraben.

Des Morgens aber hielten alle Hohenprieſter und die Ael- 1
teſten des Volks einen Rath über Jeſum, daß ſie ihn
tödteten. - Und banden ihn, führeten ihn hin, und über- 2
antworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. - Da 3
das ſahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er ver-
dammet war zum Tode; gereuete es ihn, und brachte
wieder die dreyßig Silberlinge den Hohenprieſtern und
den Aelteſten, Und ſprach: Ich habe übel gethan, daß 4
ich unſchuldig Blut verrathen habe. - Sie ſprachen: 5
Was gehet uns das an? Da ſiehe Du zu. Und er warf
die Silberlinge in den Tempel, hob ſich davon, ging hin,
und erhenkte ſich ſelbſt. - Aber die Hohenprieſter nahmen 6
die Silberlinge, und ſprachen: Es taugt nicht, daß wir
ſie in den Gotteskaſten legen, denn es iſt Blutgeld. - Sie 7
hielten aber einen Rath, und kauften einen Töpfers-Acker
darum, zum Begräbniß der Pilger. - Daher iſt derſel- 8
bige Acker genannt der Blutacker, bis auf den heutigen
Tag. - Da iſt erfüllet, das geſagt iſt durch den Pro- 9
pheten Jeremia, da er ſpricht: Sie haben genommen
dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte,
welchen ſie kauften von den Kindern Iſrael; - Und ha- 10
ben ſie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der
Herr befohlen hat. - Jeſus aber ſtand vor dem Land- 11
pfleger; und der Landpfleger fragte ihn, und ſprach: Biſt
du der Juden König? Jeſus aber ſprach zu ihm: Du

---

Cap. 27. v. 4. Blut, Menſchen. Judas iſt ein warnendes Beyſpiel, was aus einer einzigen böſen Neigung, die wir nicht verbeſſern oder fortſchaffen, für Laſter und Elend entſtehen können. Bey Judas entſtand aus Geiz Treuloſigkeit, Undank, Verrätherey, Selbſtmord!!

5. hob ſich, eilte davon.

6. Blutgeld, wovon einer für die Beförderung eines Mordes iſt belohnt worden.

9. Dieſer Spruch ſteht Zachar. 11, 11. 12.

10. befohlen hat; ſo weiſſage ich.

11. Landpfleger, der römiſche Statthalter in Judäa.

12 ſageſt es. - Und da er verklaget ward von den Hohenprie-
13 ſtern und Aelteſten, antwortete er nichts. - Da ſprach
Pilatus zu ihm: Höreſt du nicht, wie hart ſie dich ver-
14 klagen? - Und er antwortete ihm nicht auf Ein Wort,
alſo, daß ſich auch der Landpfleger ſehr verwunderte.
15 - Auf das Feſt aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit,
dem Volke Einen Gefangenen los zu geben, welchen ſie
16 wollten. - Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen,
17 einen ſonderlichen vor andern, der hieß Barabbas. - Und
da ſie verſammlet waren, ſprach Pilatus zu ihnen: Wel-
chen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barabbam, oder
18 Jeſum, von dem geſagt wird, er ſey Chriſtus? - Denn
er wußte wohl, daß ſie ihn aus Neid überantwortet hat-
19 ten. - Und da er auf dem Richtſtuhl ſaß, ſchickte ſein
Weib zu ihm, und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu
ſchaffen mit dieſem Gerechten; ich habe heute viel erlitten
20 im Traum von ſeinet wegen. - Aber die Hohenprieſter und
die Aelteſten überredeten das Volk, daß ſie um Barabbas
21 bitten ſollten, und Jeſum umbrächten. - Da antwortete
nun der Landpfleger und ſprach zu ihnen: Welchen wollt
ihr unter dieſen zween, den ich euch ſoll los geben? Sie
22 ſprachen: Barabbam. Pilatus ſprach zu ihnen: Was
ſoll ich denn machen mit Jeſu, von dem geſagt wird, er
23 ſey Chriſtus? Sie ſprachen alle: Laß ihn kreuzigen. - Der
Landpfleger ſagte: Was hat er denn übels gethan? Sie
ſchrieen aber noch mehr, und ſprachen: Laß ihn kreuzi-
24 gen. - Da aber Pilatus ſahe, daß er nichts ſchaffete,
ſondern daß ein viel größer Getümmel ward, nahm er
Waſſer, und wuſch die Hände vor dem Volk, und ſprach:
Ich bin unſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten; ſehet
25 Ihr zu. - Da antwortete das ganze Volk, und ſprach:
26 Sein Blut komme über uns und über unſere Kinder. - Da
gab er ihnen Barabbam los; aber Jeſum ließ er geißeln,
27 und überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde. - Da
nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jeſum zu ſich
in das Richthaus, und ſammleten über ihn die ganze

16. ſonderlichen, der wegen Verbrechen vorzüglich berüchtigt war.
24. ſchaffete, daß keine Vorſtellung half, er nichts ausrichtete. Dies Händewaſchen war eine bildliche Handlung, ſeine Unſchuld an Jeſu Hinrichtung öffentlich zu bezeugen.
25. Wir wollen ſeinen Tod ſchon verantworten! Wir nehmen die Schuld auf uns.
27. Richthaus; die Hauptwache beym Pallaſt des Statthalters.

Schaar; -Und zogen ihn aus, und legten ihm einen 28
Purpurmantel an; -Und flochten eine Dornenkrone, 29
und ſetzten ſie auf ſein Haupt, und ein Rohr in ſeine
rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und ſpot-
teten ihn, und ſprachen: Gegrüßet ſeyſt du, der Juden
König. -Und ſpeieten ihn an, und nahmen das Rohr 30
und ſchlugen damit ſein Haupt. -Und da ſie ihn ver- 31
ſpottet hatten, zogen ſie ihm den Mantel aus, und zogen
ihm ſeine Kleider an; und führeten ihn hin, daß ſie ihn
kreuzigten. -Und indem ſie hinausgingen, fanden ſie 32
einen Menſchen von Kyrene, mit Namen Simon; den
zwangen ſie, daß er ihm ſein Kreuz trug. -Und da ſie 33
an die Stäte kamen, mit Namen Golgatha, das iſt ver-
deutſchet, Schedelſtäte; -Gaben ſie ihm Eſſig zu trin- 34
ken, mit Galle vermiſcht; und da er es ſchmeckte, wollte
er nicht trinken. -Da ſie ihn aber gekreuziget hatten, 35
theilten ſie ſeine Kleider, und warfen das Loos darum,
auf daß erfüllet würde, das geſagt iſt durch den Prophe-
ten: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet, und
über mein Gewand haben ſie das Loos geworfen. -Und 36
ſie ſaßen allda, und hüteten ſein. -Und oben zu ſeinem 37
Haupte hefteten ſie die Urſach ſeines Todes beſchrieben,
nemlich: Dis iſt Jeſus, der Juden König. -Und da 38
wurden zween Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur
Rechten, und einer zur Linken. -Die aber vorüber gin- 39
gen, läſterten ihn, und ſchüttelten ihre Köpfe, -Und 40
ſprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichſt, und
baueſt ihn in dreyen Tagen, hilf dir ſelber. Biſt du
Gottes Sohn, ſo ſteig herab vom Kreuz. -Desgleichen 41
auch die Hohenprieſter ſpotteten ſein, ſamt den Schrift-
gelehrten und Aelteſten, und ſprachen: -Andern hat er 42
geholfen, und kann ihm ſelber nicht helfen. Iſt er der
König Iſraels, ſo ſteige er nun vom Kreuz, ſo wollen
wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöſe 43

---

27. Schaar, Wache. 28. rothen, ſcharlachenen Soldaten-Mantel.
34. Galle, bittere Sachen, Kräuter, Myrrhen, u. dgl. Es hatte eine die Sinne betäubende Kraft, deswegen wollte Jeſus nicht davon trinken.
35. auf daß, ſo ging das in Erfüllung. Pſ. 22, 19.
36. bewachten ihn. Eine ſolche Wache war immer gewöhnlich.
37. Urſach; die Beſchuldigung, die man ihm machte, weswegen er zum Tode verdammt war, war auf eine Tafel geſchrieben, die oben über ſeinem Haupte hing.

ihn nun, lüſtet es ihn; denn er hat geſagt: Ich bin Got-
44 tes Sohn. -Desgleichen ſchmäheten ihn auch die Mör-
45 der, die mit ihm gekreuziget waren. -Und von der ſechs-
ten Stunde an ward eine Finſterniß über das ganze Land,
46 bis zu der neunten Stunde. -Und um die neunte Stunde
ſchrie Jeſus laut, und ſprach: Eli, Eli, lama aſabthani;
das iſt: Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich
47 verlaſſen? -Etliche aber, die da ſtanden, da ſie das
48 höreten, ſprachen ſie: Der ruft den Elias. -Und bald
lief Einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und
füllete ihn mit Eſſig, und ſteckte ihn auf ein Rohr, und
49 tränkte ihn. -Die andern aber ſprachen: Halt, laß ſe-
50 hen, ob Elias komme, und ihm helfe. -Aber Jeſus
54 ſchrie abermal laut, und verſchied. -Aber der Haupt-
mann, und die bey ihm wären und bewahreten Jeſum,
da ſie ſahen das Erdbeben, und was da geſchah, erſchra-
ken ſie ſehr, und ſprachen: **Wahrlich, dieſer iſt Got-
55 tes Sohn geweſen.** -Und es waren viele Weiber da,
die von ferne zuſahen, die da Jeſu waren nachgefolget aus
56 Galiläa, und hatten ihm gedienet. -Unter welchen war
Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jacobi
57 und Joſes, und die Mutter der Kinder Zebedäi. -Am
Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der
58 hieß Joſeph, welcher auch ein Jünger Jeſu war. -Der
ging zu Pilato, und bat ihn um den Leib Jeſu. Da
59 befahl Pilatus, man ſollte ihm ihn geben. -Und Jo-
ſeph nahm den Leib, und wickelte ihn in eine reine Lein-
60 wand; -Und legte ihn in ſein eigenes neues Grab, wel-
ches er hatte laſſen in einen Fels hauen; und wälzte einen
großen Stein vor die Thür des Grabes, und ging davon.
61 -Es war aber allda Maria Magdalena, und die andere
62 Maria, die ſetzten ſich gegen das Grab. -Des andern
Tages, der da folgt nach dem Rüſttag, kamen die Ho-
hen-

43. lüſtet es ihn; iſt er ihm beſonders gewogen.
44. einer von den Mördern.
45. von 12 bis 3 Uhr Nachmittags.
48. Jeſus hatte nemlich nach Joh 19, 28. gerufen: mich dürſtet.
54. bewachten. Gottesſohn, der Sohn eines Gottes.
55. gedienet, mit ihrem Vermögen unterſtützet.
56. Magdalena, aus Magdala gebürtig.
61. andere, nemlich die v. 56. genannte.
62. Rüſttag, Vorbereitungstag.

henprieſter und Phariſäer ſämmtlich zu Pilato, -Und 63
ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieſer Verführer
ſprach, da er noch lebte: Ich will nach dreyen Tagen
auferſtehen. -Darum befihl, daß man das Grab ver- 64
wahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht ſeine Jün-
ger kommen und ſtehlen ihn, und ſagen zum Volk: Er
iſt auferſtanden von den Todten; und werde der letzte Be-
trug ärger, denn der erſte. -Pilatus ſprach zu ihnen: 65
Da habt ihr die Hüter; gehet hin, und verwahret es,
wie ihr wiſſet. -Sie gingen hin, und verwahreten das 66
Grab mit Hütern, und verſiegelten den Stein.

## Das 28 Capitel.

1) Geſchichte der Auferſtehung Jeſu, v. 1—15.
2) Befehl Jeſu an ſeine Jünger bey ſeiner Himmelfahrt, v. 16—20.

Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am 1
Morgen des erſten Feiertages der Sabbathen, kam Ma-
ria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu
beſehen. -Und ſiehe, es geſchah ein großes Erdbeben. 2
Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat
hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und ſetzte
ſich darauf. -Und ſeine Geſtalt war wie der Blitz, und 3
ſein Kleid weiß als der Schnee. -Die Hüter aber er- 4
ſchraken vor Furcht, und wurden als wären ſie todt.
-Aber der Engel antwortete, und ſprach zu den Weibern: 5
Fürchtet euch nicht; ich weiß, daß ihr Jeſum den Gekreu-
zigten ſuchet. -Er iſt nicht hier; er iſt auferſtanden, wie 6
er geſaget hat. Kommt her, und ſehet die Stäte, da
der Herr gelegen hat; -Und gehet eilend hin, und ſaget 7
es ſeinen Jüngern, daß er auferſtanden ſey von den Tod-
ten. Und ſiehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa,
da werdet ihr ihn ſehen. Siehe, ich habe es euch geſagt.
-Und ſie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht 8
und großer Freude; und liefen, daß ſie es ſeinen Jüngern
verkündigten. Und da ſie gingen, ſeinen Jüngern zu
verkündigen; -Siehe, da begegnete ihnen Jeſus und 9

---

65. ſo gut ihr wiſſet und könnet.
Cap. 28. v. 1. Nach dem Sabbath aber, beym Anbruch des Morgens des er-
ſten Wochentags (unſers Sonntags).
2. es geſchah; es war geſchehen.
4. wurden wie die Leichen.
5. Der Engel redete die Weiber alſo an.

ſprach: Seyd gegrüßet. Und ſie traten zu ihm, und
10 griffen an ſeine Füße, und fielen vor ihm nieder. - Da
ſprach Jeſus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin,
und verkündiget es meinen Brüdern, daß ſie gehen in
11 Galiläa, daſelbſt werden ſie mich ſehen. - Da ſie aber
hingiengen; ſiehe, da kamen etliche von den Hütern in die
Stadt, und verkündigten den Hohenprieſtern alles, was
12 geſchehen war. - Und ſie kamen zuſammen mit den Aelteſten,
und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-
13 knechten Geld genug, - Und ſprachen: Saget: Seine
Jünger kamen des Nachts, und ſtahlen ihn, dieweil wir
14 ſchliefen. - Und wo es würde auskommen bey dem Land-
pfleger, wollen wir ihn ſtillen, und ſchaffen, daß ihr
15 ſicher ſeyd. - Und ſie nahmen das Geld, und thaten, wie
ſie gelehret waren. Solches iſt eine gemeine Rede ge-
worden bey den Juden, bis auf den heutigen Tag.
16 Aber die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen
17 Berg, dahin Jeſus ſie beſchieden hatte. - Und da ſie
ihn ſahen, fielen ſie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten.
18 - Und Jeſus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und ſprach:
**Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf**
19 **Erden. - Darum gehet hin, und lehret alle**
**Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters,**
20 **des Sohnes, und des heiligen Geiſtes; - Und**
**lehret ſie halten alles, was ich euch befohlen habe.**
**Und ſiehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an**
**der Welt Ende.**

---

9. ſie umfaßten ſeine Füße.

11. Inzwiſchen, da die Frauen weggegangen waren.

14. ſtillen, zufriedenſtellen, daß euch nichts deshalb widerfährt, daß ihr geſchlafen hättet.

15. Und es verbreitete und erhielt ſich dieſe Sage, oder Erdichtung.

17. zweifelten, ob es nemlich Jeſus wirklich ſey.

18. Es iſt mir unumſchränkte Herrſchaft über meine neugeſtiftete Kirche gegeben.

19. Gehet aus, machet zu meinen Schülern allerley Völker; und weihet ſie feyerlich durch die Taufe zu meiner Religion ein. — im Namen, auf den Namen, zum Bekenntniß und zur Verehrung deſſelben.

20. halten, befolgen — meine ganze Religion.

Evan-

# Evangelium S. Marci *).

## Aus dem 1 Capitel.

Nachdem aber Johannes überantwortet war, kam Je- 14
ſus in Galiläa, und predigte das Evangelium vom Reiche
Gottes, - Und ſprach: Die Zeit iſt erfüllet, und 15
das Reich Gottes iſt herbey gekommen. Thut
Buße, und glaubet an das Evangelium.

## Aus dem 5 Capitel.

Einſtmals wollte einer, dem Jeſus geholfen hatte, ihm nachfolgen.

Aber Jeſus ließ es ihm nicht zu, ſondern ſprach zu 19
ihm: Gehe hin in dein Haus, und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie große Wohlthat dir der Herr gethan, und ſich deiner erbarmet hat.

## Das 9 Capitel.

Jeſus belehrt ſeine Jünger bey Gelegenheit eines Rangſtreites, v. 33. ff. (M. ſ. Matth. 17.)

Und er kam gen Capernaum. Und da er daheim war, 33
fragte er ſie: Was handeltet ihr mit einander auf dem
Wege? - Sie aber ſchwiegen; denn ſie hatten mit ein- 34
ander auf dem Wege gehandelt, welcher der Größeſte
wäre. - Und er ſetzte ſich, und rief die Zwölfe, und 35
ſprach zu ihnen: So jemand will der Erſte ſeyn, der ſoll
der Letzte ſeyn vor allen, und aller Knecht. - Und er 36
nahm ein Kindlein, und ſtellete es mitten unter ſie, und

*) Marcus, oder Johannes Marcus, der Gefährte Petri auf ſeinen Reiſen, ſchrieb die Lebensgeſchichte Jeſu zunächſt für die Chriſten der Römiſchen Gemeinde; daher er manches wegließ, was Matthäus zunächſt für die Chriſten in Judäa, denen manche Sachen wichtiger waren, geſchrieben hatte. Manches aber ſetzte er, vermuthlich aus Erzehlungen Petri, hinzu, was jener nicht hat.

Cap. 1. v. 15. Die Zeit, da ich meine neue Religion anrichten will, iſt da — beſſert euch, und nehmt meine Lehre an.

Cap. 9. v. 33. Womit unterhieltet ihr euch?

37 herzte daſſelbige, und ſprach zu ihnen: -Wer ein ſol-
ches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt
mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht
38 mich auf, ſondern den, der mich geſandt hat. -Johan-
nes aber antwortete ihm, und ſprach: Meiſter, wir ſa-
hen einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, wel-
cher uns nicht nachfolgte; und wir verboten es ihm, dar-
39 um, daß er uns nicht nachfolgte. -Jeſus aber ſprach:
Ihr ſollt es ihm nicht verbieten. Denn es iſt niemand,
der eine That thue in meinem Namen, und möge bald
40 übel von mir reden. -Wer nicht wider uns iſt, der iſt
41 für uns. -Wer aber euch tränket mit einem Be-
cher Waſſer in meinem Namen, darum, daß
ihr Chriſto angehöret; wahrlich, ich ſage es euch,
42 es wird ihm nicht unvergolten bleiben. -Und wer
der Kleinen Einen ärgert, die an mich glauben; dem wäre
es beſſer, daß ihm ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehän-
43 get würde, und er ins Meer geworfen würde. -So dich
aber deine Hand ärgert, ſo haue ſie ab. Es iſt dir beſ-
ſer, daß du ein Krüppel zum Leben eingeheſt, denn daß
du zwo Hände habeſt, und fahreſt in die Hölle, in das
44 ewige Feuer; -Da ihr Wurm nicht ſtirbt, und ihr
45 Feuer nicht verlöſchet. -Aergert dich dein Fuß, ſo haue
ihn ab. Es iſt dir beſſer, daß du lahm zum Leben ein-
geheſt, denn daß du zween Füße habeſt, und werdeſt in
46 die Hölle geworfen, in das ewige Feuer; -Da ihr
47 Wurm nicht ſtirbt, und ihr Feuer nicht verlöſchet. -Aer-
gert dich dein Auge, ſo wirf es von dir. Es iſt dir beſ-
ſer, daß du einäugig in das Reich Gottes geheſt, denn
daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche
48 Feuer geworfen; -Da ihr Wurm nicht ſtirbt, und ihr
Feuer nicht verlöſchet.

---

37. um meiner willen gütig aufnimmt; wer mir Liebe beweiſet, liebt zugleich meinen Vater.

38. Hierauf that Johannes folgendes Geſtändniß: Wir haben zeither nicht nach deinem Befehl gehandelt — nicht nachfolgte, ſich nicht zu uns hielt.

39. der mich ſogleich wieder entehren könnte.

40. Wer meiner Lehre nicht entgegenhandelt, der iſt gewiß auf unſrer Seite.

41. Wer euch nur die geringſte Wohlthat um meiner willen erzeigt.

42. 43. ff. M. ſ. Matth. 18, 6. 8.

## Aus dem 10 Capitel.

Jeſus nimmt Kinder auf die Arme und ſegnet ſie. (ſ. Matth. 19.)

Und ſie brachten Kindlein zu ihm, daß er ſie an= 13
rührete. Die Jünger aber fuhren die an, die
ſie trugen. Da es aber Jeſus ſahe, ward er 14
unwillig, und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kind=
lein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht;
denn ſolcher iſt das Reich Gottes. Wahrlich, 15
ich ſage euch: Wer das Reich Gottes nicht em=
pfänget als ein Kindlein, der wird nicht hinein
kommen. Und er herzte ſie, und legte die Hände 16
auf ſie, und ſegnete ſie.

## Aus dem 11 Capitel.

Einſtmal ſagte Jeſus zu ſeinen Jüngern:

Ich ſage euch: Alles, was ihr bittet in eurem 24
Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen wer=
det; ſo wird es euch werden. Und wenn ihr 25
ſtehet und betet; ſo vergebet, wo ihr etwas wider
jemand habt, auf daß auch euer Vater im Him=
mel euch vergebe eure Fehler. Wenn Ihr aber 26
nicht vergeben werdet; ſo wird euch euer Vater,
der im Himmel iſt, eure Fehler nicht vergeben.

## Aus dem 12 Capitel.

Beantwortung der Frage vom größten Gebot.

Es trat zu ihm der Schriftgelehrten einer, der ihnen zu= 28
gehöret hatte, wie ſie ſich mit einander befragten; und
ſahe, daß er ihnen fein geantwortet hatte, und fragte
ihn: Welches iſt das vornehmſte Gebot vor allen? Je= 29
ſus aber antwortete ihm: Das vornehmſte Gebot vor al=
len Geboten iſt das: Höre, Iſrael, der Herr,
unſer Gott, iſt ein einiger Gott; Und du ſollſt 30

Cap. 10. v. 15. Wer meine Religion nicht mit Geſinnungen annimmt, wie ſie ſich bey einem unſchuldigen Kinde finden, der taugt zum Chriſtenthum nicht, und darf ſich der Glückſeligkeit deſſelben nicht erfreuen.

Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und
von allen deinen Kräften. Das iſt das vor-
31 nehmſte Gebot. Und das andere iſt ihm gleich:
Du ſollſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt.
Es iſt kein anderes größeres Gebot, denn dieſe.
32 Und der Schriftgelehrte ſprach zu ihm: Meiſter, du
haſt wahrlich recht geredet, denn es iſt Ein Gott, und iſt
33 kein anderer außer ihm. Und denſelbigen lieben von
ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer
Seele, und von allen Kräften, und lieben ſeinen Näch-
ſten als ſich ſelbſt, das iſt mehr, denn Brandopfer und
34 alle Opfer. Da Jeſus aber ſahe, daß er vernünftig
antwortete, ſprach er zu ihm: Du biſt nicht ferne von
dem Reich Gottes. Und es durfte ihn niemand weiter
fragen.

## Das 16 Capitel.

Die Auferſtehung Jeſu und ſeine Himmelfahrt.

1 Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria
Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey,
2 auf daß ſie kämen und ſalbeten ihn. Und ſie kamen
zum Grabe am erſten Sabbather ſehr frühe, da die Sonne
3 aufging. Und ſie ſprachen unter einander: Wer wälzet
4 uns den Stein von des Grabes Thür? Und ſie ſahen
dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet
5 war; denn er war ſehr groß. Und ſie gingen hinein in
das Grab, und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand
ſitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und ſie ent-
6 ſetzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: Entſetzet euch
nicht. Ihr ſuchet Jeſum von Nazareth, den Gekreuzig-
ten; er iſt auferſtanden, und iſt nicht hier. Siehe da,
7 die Stäte, da ſie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und
ſaget es ſeinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch
hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn ſehen, wie
8 er euch geſagt hat. Und ſie gingen ſchnell heraus, und
flohen von dem Grabe; denn es war ſie Zittern und Ent-

Cap. 12. v. 34. Du könnteſt ſehr leicht ein Chriſt werden.
Cap. 16. v. 1. zu Ende war; am Sonnabend Abends.
2. am erſten Wochentage.
8. Es ergriff ſie Schauder und Entſetzen.

ſetzen angekommen, und ſagten niemand nichts, denn ſie
fürchteten ſich. Jeſus aber, da er auferſtanden war 9
frühe am erſten Tage der Sabbather, erſchien er am er-
ſten der Maria Magdalena, von welcher er ſieben Teufel
ausgetrieben hatte. Und ſie ging hin, und verkün- 10
digte es denen, die mit ihm geweſen waren, die Leid tru-
gen und weineten. Und dieſelbigen, da ſie höreten, daß 11
er lebete, und wäre ihr erſchienen, glaubten ſie nicht.
Darnach, da zween aus ihnen wandelten, offenbarte er 12
ſich unter einer andern Geſtalt, da ſie aufs Feld gingen.
Und dieſelbigen gingen auch hin, und verkündigten das 13
den andern; denen glaubten ſie auch nicht. Zuletzt, da 14
die Elfe zu Tiſche ſaßen, offenbarte er ſich, und ſchalt ih-
ren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß ſie
nicht geglaubet hatten denen, die ihn geſehen hatten auf-
erſtanden. Und ſprach zu ihnen: **Gehet hin in** 15
**alle Welt, und prediget das Evangelium aller**
**Creatur. Wer da glaubet und getauft wird,** 16
**der wird ſelig werden; wer aber nicht glaubet,**
**der wird verdammet werden.** Die Zeichen aber, 17
die da folgen werden denen, die da glauben, ſind die:
In meinem Namen werden ſie Teufel austreiben, mit
neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und ſo ſie 18
etwas tödtliches trinken, wird es ihnen nicht ſchaden; auf
die Kranken werden ſie die Hände legen, ſo wird es beſ-
ſer mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit 19
ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und
ſitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus, 20
und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit
ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

---

9. Sie hatte verſchiedene Rückfälle derſelben Krankheit gehabt.

12. Vergl. Luc. 24, 13.

14. Zuletzt, darauf. — ihre Schwerglaubigkeit.

15. Creatur, Menſchen.

16. Wer meine Lehre mit Beyfall annimmt und ihr folgt, auch ſeinen Glauben öffentlich dadurch bekennt, daß er ſich taufen läßt, wird ſelig werden; der hingegen, der meine Religion wider ſeine Ueberzeugung verwirft, wird unglückſelig ſeyn.

17. Folgende Wunderthaten aber werden diejenigen, die meine Lehre annehmen, verrichten können. — In meinem Namen, durch Vollmacht von mir. — neuen Zungen, fremden Sprachen, die ſie vorher nicht kannten.

19. Iſt zur höchſten Macht und Ehre erhöht, die ihm Gott gegeben hat, als Herr ſeiner Kirche. 20. aus, nemlich von Jeruſalem weg.

# Evangelium S. Lucä *).

## Das 1 Capitel.

Johannis und Chriſti Geburt, welche durch Engel verkündigt werden.

5 Zu der Zeit Herodes, des Königs Judäa, war ein
Prieſter von der Ordnung Abia, mit Namen Zacharias,
und ſein Weib von den Töchtern Aarons, welche hieß
6 Eliſabeth. - Sie waren aber alle beide fromm vor Gott,
und gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn
7 untadelig. - Und ſie hatten kein Kind, und waren beide
ſchon bey Jahren.

Als nun Gott ihnen noch einen Sohn ſchenkte, ſo hieß ihn ſein Vater Johannes, und preiſete in hoher Begeiſterung Gott durch folgendes Loblied:

68 Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſraels, denn er hat
69 beſucht und erlöſet ſein Volk. - Und hat uns aufgerichtet
ein Horn des Heils, in dem Hauſe ſeines Dieners Da-
70 vids. - Als er vorzeiten geredet hat durch den Mund ſei-
71 ner heiligen Propheten: - Daß er uns errettete von un-
ſern Feinden, und von der Hand aller, die uns haſſen;
72 - Und die Barmherzigkeit erzeigte unſern Vätern, und
74 gedächte an ſeinen heiligen Bund; - Daß wir, erlöſet
aus der Hand unſerer Feinde, ihm dieneten ohne
75 Furcht unſer Lebenlang, - In Heiligkeit und
76 Gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt. - Und du Kind-

*) Lucas war ein Arzt (Coloſſ. 4, 14.) und eine lange Zeit der Gefährte des Apoſtels Paulus auf ſeinen Reiſen. Apoſtelgeſch. 16, 10. Er ſoll dieſe Lebensbeſchreibung Jeſu etwa 15 oder 16 Jahr nach deſſen Himmelfahrt aufgeſetzt haben, und bediente ſich dabey der mancherley Nachrichten, welche er von den Apoſteln Jeſu und noch lebenden Augenzeugen der Thaten Jeſu ſich zu verſchaffen geſucht hatte. Er ſchrieb ſein Evangelium mehr für ausländiſche Leſer, und nicht für die Chriſten in Paläſtina oder Judäa.

Cap. 1. v. 6. lebten, in Hinſicht aller Geſetze Gottes, untadelhaft.

68. Er hat für ſein Volk geſorgt und ihm Rettung verſchafft.

69. Er hat aus der Familie ſeines Verehrers, Davids, einen mächtigen Helfer und Erretter aufſtehen laſſen.

70. dem gemäß, wie er es vor Zeiten verſprochen hat.

71. errettete, erretten wollte.

72. und ſeine Barmherzigkeit und Liebe gegen unſre Vorfahren zeigen — und ſo ſeines eidlichen Verſprechens eingedenk ſeyn wollte. (hat er nemlich verſprochen.)

74. 75. daß wir ihn, ohne ängſtliche Furcht, durch ungeheuchelte Frömmigkeit und Rechtſchaffenheit unſre ganze Lebenszeit verehren ſollten.

lein wirſt ein Prophet des Höchſten heißen; du wirſt vor
dem Herrn hergehen, daß du ſeinen Weg bereiteſt, - Und 77
Erkenntniß des Heils gebeſt ſeinem Volk, die da iſt in
Vergebung ihrer Sünden; - Durch die herzliche Barm- 78
herzigkeit unſers Gottes, durch welche uns beſucht hat
der Aufgang aus der Höhe, - Auf daß er erſcheine de- 79
nen, die da ſitzen im Finſterniß und Schatten des Todes,
und richte unſere Füße auf den Weg des Friedens. - Und 80
das Kindlein wuchs, und ward ſtark im Geiſt, und war
in der Wüſte, bis daß er ſollte hervortreten vor das Volk
Iſrael.

## Das 2 Capitel.

1) Jeſu Geburt, Beſchneidung, Darſtellung im Tempel, und was ſich dabey zugetragen, v. 1 — 40.
2) Jeſus reiſet mit ſeinen Eltern als zwölfjähriger Jüngling nach Jeruſalem, und wird zu Nazareth erzogen, v. 41 — 52.

Es begab ſich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kai- 1
ſer Auguſto ausging, daß alle Welt geſchätzet würde. - Und 2
dieſe Schatzung war die allererſte, und geſchah zur Zeit,
da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. - Und jeder- 3
mann ging, daß er ſich ſchätzen ließe, ein jeglicher in ſeine
Stadt. - Da machte ſich auch auf Joſeph aus Galiläa, 4
aus der Stadt Nazareth, in das Jüdiſche Land, zur
Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß
er von dem Hauſe und Geſchlecht Davids war, - Auf 5

76. Geht auf Johannes; du wirſt ein göttlicher Lehrer oder Geſandter ſeyn, vor dem Meſſias als Lehrer auftreten, und deine Zeitgenoſſen auf ſeine Ankunft zubereiten.

77. Um ſeinem Volke beglückende Religionserkenntniß beyzubringen, damit ſie durch Beſſerung Vergebung der Sünden erlangen; oder Kenntniß des Heils ihnen zu verſchaffen, das in Vergebung der Sünden beſteht.

78. durch die große Barmherzigkeit unſers Gottes, vermöge welcher der große Lehrer vom Himmel herab, gleich der aufgehenden Sonne, zu uns gekommen iſt.

79. Um die durch Unwiſſenheit und Laſter höchſt elenden Menſchen zu unterrichten, und uns durch dieſe Kenntniſſe in Stand zu ſetzen, fähig zu machen, zu unſrer Glückſeligkeit zu gelangen.

80. ſtark, nahm zu; ſeine Seelenkräfte wuchſen. — hervortreten, bis zu der Zeit, da er als Lehrer unter den Iſraeliten öffentlich auftreten ſollte.

Cap. 2. v. 1. Es trug ſich folgendes zu: — geſchätzet, alle Einwohner des jüdiſchen Landes gezählt und aufgeſchrieben werden ſollten.

2. Dieſe Namensaufzeichnung war die erſte des Quirinus, der nachmals Statthalter in Syrien war.

3. ſeine, zu der er, ſeinem Stamm nach, gehörte.

daß er ſich ſchätzen ließe mit Maria, ſeinem vertrauten
6 Weibe, die war ſchwanger. - Und als ſie daſelbſt waren,
7 kam die Zeit, daß ſie gebähren ſollte. - Und ſie gebahr
ihren erſten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und
legte ihn in eine Krippe, denn ſie hatten ſonſt keinen Raum
8 in der Herberge. - Und es waren Hirten in derſelbigen
Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des
9 Nachts ihrer Heerde. - Und des Herrn Engel trat zu
ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um ſie;
10 und ſie fürchteten ſich ſehr. - Und der Engel ſprach zu
ihnen: Fürchtet euch nicht, ſiehe, ich verkündige euch
11 große Freude, die allem Volke widerfahren wird; - Denn
**euch iſt heute der Heiland gebohren,** welcher iſt
12 Chriſtus der Herr, in der Stadt Davids. - Und das
habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Win-
13 deln gewickelt, und in einer Krippe liegend. - Und alſo-
bald war da bey dem Engel die Menge der himmliſchen
14 Heerſchaaren, die lobten Gott und ſprachen: - **Ehre
ſey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden,
15 und den Menſchen ein Wohlgefallen.** - Und da
die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, ſprachen die
Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethle-
hem, und die Geſchichte ſehen, die da geſchehen iſt, die
16 uns der Herr kund gethan hat. - Und ſie kamen eilend,
und fanden beide Mariam und Joſeph, dazu das Kind
17 in der Krippe liegend. - Da ſie es aber geſehen hatten,
breiteten ſie das Wort aus, welches zu ihnen von dieſem
18 Kinde geſagt war. - Und alle, vor die es kam, wun-
derten ſich der Rede, die ihnen die Hirten geſagt hat-
19 ten. - Maria aber behielt alle dieſe Worte, und bewegte
20 ſie in ihrem Herzen. - Und die Hirten kehreten wieder

---

8. bewachten. 9. ein göttlicher Glanz umſtrahlte ſie.

11. Euch zu Gute, für euch, iſt heute in der Stadt Davids ꝛc. — welcher iſt Chriſtus, der Herr, Meſſias.

12. zum Kennzeichen, Wahrzeichen.

13. Heerſchaaren, Himmelsbewohner.

14. Gott ſey (gebührt) Ehre im Himmel; denn nun iſt Glückſeligkeit auf der Erde, und Gott hat Wohlgefallen an den Menſchen. — Sie ſind nun ſeine Lieblinge, deren er ſich freuet. Nun iſt Glück auf die Erde unter die von ihm begünſtigten Menſchen gebracht.

15. Geſchichte ſehen, was dort geſchehen und uns von Gott bekannt gemacht iſt. 16. Eilig gingen ſie hin.

19. Gab genau auf dies alles Acht, und ſtellte weiter allerley Betrachtungen und Ueberlegungen darüber an.

um, prieſen und lobten Gott um alles, das ſie gehöret
und geſehen hatten, wie denn zu ihnen geſagt war. - Und 21
da acht Tage um waren, daß das Kind beſchnitten würde;
da ward ſein Name genannt Jeſus, welcher genannt war
von dem Engel, ehe ihn ſeine Mutter empfangen hatte.
- Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Geſetze Mo- 22
ſis kamen, brachten ſie ihn gen Jeruſalem, auf daß ſie
ihn darſtelleten dem Herrn; - Wie denn geſchrieben ſtehet 23
in dem Geſetz des Herrn: Jeder erſtgebohrne Sohn
ſoll dem Herrn geheiliget ſeyn. - Und daß ſie gäben das 24
Opfer, nachdem geſagt iſt im Geſetz des Herrn, ein paar
Turteltauben, und zwo junge Tauben. - Und ſiehe, ein 25
Menſch war zu Jeruſalem, mit Namen Simeon, **und
derſelbe Menſch war fromm und gottesfürchtig,
und wartete auf den Troſt Iſraels, und der hei-
lige Geiſt war in ihm.** - Und ihm war eine Antwort 26
geworden von dem heiligen Geiſt, er ſollte den Tod nicht
ſehen, er hätte denn zuvor den Chriſt des Herrn geſehen.
- Und kam aus Anregen des Geiſtes in den Tempel. Und 27
da die Eltern das Kind Jeſum in den Tempel brachten,
daß ſie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Geſetz;
- Da nahm er ihn auf ſeine Arme, und lobte Gott, und 28
ſprach: - Herr, nun läſſeſt du deinen Diener im Frieden 29
fahren, wie du geſaget haſt; - Denn meine Augen ha- 30
ben deinen Heiland geſehen, - Welchen du bereitet haſt 31
vor allen Völkern, - Ein Licht zu erleuchten die Heiden, 32
und zum Preis deines Volks Iſrael. - Und ſein Vater 33

---

20. wie denn — geſagt war; weil es mit dem genau übereinſtimmte, was ihnen der Engel geſagt hatte.

21. und das Kind beſchnitten werden ſollte; wurde ihm der Name Jeſus gegeben. — genannt war, ihm beſtimmt worden war.

22. Reinſprechung (von dem Prieſter) — darſtellten, um ihn in dem Tempel gleichſam dem Herrn zu weihen.

25. Troſt, den Tröſter, Helfer Iſraels, den Meſſias. — heilige Geiſt war in ihm; er hatte außerordentliche göttliche Begeiſterungen.

26. durch eine göttliche Offenbarung hatte er die Verſicherung bekommen, er ſolle nicht eher ſterben — er habe denn den göttlichen Geſalbten (König, Meſſias) geſehen. 27. Anregen, Antrieb, Geiſtestrieb. — thäten, wie man pflegte; damit ſie das ſeinetwegen beobachteten, was nach dem Geſetz gewöhnlich geſchehen mußte.

29. Nun kannſt du Herr mich, deinen Diener, nach deiner Verheißung in Ruhe und glückſelig ſterben laſſen.

30. deinen, den von dir verheißenen und nun geſandten Retter.

31. 32. den du allen Völkern zur Aufklärung, zur Belehrung, und zur Zierde deines Volks Iſrael beſtimmt haſt.

und Mutter wunderten ſich deß, das von ihm geredet ward.
34 Und Simeon ſegnete ſie, und ſprach zu Maria, ſeiner
Mutter: Siehe, dieſer wird geſetzt zu einem Fall und
Auferſtehen vieler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem
35 widerſprochen wird, (Und es wird ein Schwerdt durch
deine Seele dringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken
36 offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna,
eine Tochter Phanuels, vom Geſchlechte Aſers, die war
wohl betaget, und hatte gelebt ſieben Jahre mit ihrem
37 Manne, nach ihrer Jungfrauſchaft, Und war eine
Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer
vom Tempel, dienete Gott mit Faſten und Beten Tag
38 und Nacht. Dieſelbige trat auch hinzu zu derſelbi-
gen Stunde, und pries den Herrn, und redete von
ihm zu allen, die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warte-
39 ten. Und da ſie es alles vollendet hatten nach dem Ge-
ſetz des Herrn, kehrten ſie wieder in Galiläa, zu ihrer
40 Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward
ſtark im Geiſt, voller Weisheit; und Gottes Gnade war
bey ihm.
41 Und ſeine Eltern gingen alle Jahre gen Jeruſalem
42 auf das Oſterfeſt. Und da er zwölf Jahre alt war,
gingen ſie hinauf gen Jeruſalem, nach Gewohnheit des
43 Feſtes. Und da die Tage vollendet waren, und ſie wie-

---

34. Dies wird das Schickſal dieſes Kindes ſeyn, es ſcheint dazu beſtimmt zu ſeyn, daß zufälliger Weiſe viele von den Iſraeliten Veranlaſſung zur Verſündigung, viele aber zur Aufrichtung aus ihrem Elende, zu ihrer Beſſerung und Beglückung, von ihm nehmen werden. Auch iſt er beſtimmt zu einem (Zeichen) Denkmal oder Beyſpiel, dem man zuwider reden und handeln wird.

35. Schwerdt, der heftigſte Schmerz wird dich dabey durchdringen; wodurch geſchehen wird, daß die guten oder böſen Herzensgeſinnungen Vieler ſich zeigen und offenbar werden.

37. bey, von beynahe 84 Jahren.

Simeon und Hanna ſind Beyſpiele frommer Alten, die uns ermuntern, ſo zu leben, daß wir auch im Alter unſerm Tode mit Freuden entgegengehen können.

nimmer, faſt nie; war faſt immer da. — diente, verehrte Gott ſehr fleißig.

39. Da Joſeph und Maria alles verrichtet hatten, was ſie nach dem göttlichen Geſetze zu verrichten hatten. — zu ihrer Stadt, Wohnort.

40. Gott hatte ſein beſonderes Wohlgefallen an ihm. Die Jahre der Kindheit und Jugend ſind die Zeit der Bildung fürs künftige Leben. Wohl denen, die ſie, ſo wie Jeſus, wohl genutzt haben.

42. wie dies an dieſem Feſte gewöhnlich war.

43. da ſie ihre (7) Tage dort zugebracht hatten.

der zu Hauſe gingen, blieb das Kind Jeſus zu Jeruſa-
lem, und ſeine Eltern wußten es nicht. - Sie meineten 44
aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine
Tagereiſe, und ſuchten ihn unter den Gefreundten und
Bekannten. - Und da ſie ihn nicht fanden, gingen ſie 45
wiederum gen Jeruſalem, und ſuchten ihn. - Und es be- 46
gab ſich nach dreyen Tagen, fanden ſie ihn im Tempel
ſitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete,
und ſie fragte. - Und alle, die ihm zuhöreten, verwun- 47
derten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort. - Und 48
da ſie ihn ſahen, entſetzten ſie ſich. Und ſeine Mutter ſprach
zu ihm: Mein Sohn, warum haſt du uns das gethan?
Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen
geſucht. - Und er ſprach zu ihnen: Was iſt es, daß ihr 49
mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in
dem, das meines Vaters iſt? - Und ſie verſtanden das 50
Wort nicht, das er mit ihnen redete. - Und er ging mit 51
ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen
unterthan. Und ſeine Mutter behielt alle dieſe Worte in
ihrem Herzen. - Und Jeſus nahm zu an Weisheit, 52
Alter und Gnade bey Gott und den Menſchen.

---

43. Wie viel Kummer können Eltern überhoben ſeyn, wenn ſie ihre Kinder ſtets in guter Aufſicht haben!

44. Reiſegeſellſchaftern. Eltern ſollten es immer gewiß wiſſen, wo ihre Kinder und ob ſie gut aufgehoben ſind, daß ſie weder an der Seele durch böſe Geſellſchaft, noch am Leibe und Leben Schaden nehmen können.

46. Welch ein ſchönes Muſter für Kinder, die gern verſtändig und gut werden wollen, auch gern Gutes zu lernen und bey Verſtändigen Belehrung zu ſuchen!

47. Verſtandes, Einſichten. Es bringt Kindern die größte Ehre und Nutzen, wenn ſie ſchon frühzeitig gute Erkenntniß haben, und andre freuen ſich dann über ſie.

48. erſtaunten. Wie haſt du uns das zu Leide thun können? Schmerzen, mit Angſt und Kummer.

49. Warum habt ihr mich geſucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem Hauſe, das meinem Vater geheiligt iſt, ſeyn muß?

50. Aber ſie verſtunden nicht, was er damit ſagen wollte.

51. unterthan, gehorſam. So ſollen Kinder hierin auch Jeſu nachfolgen und ähnlich werden, daß ſie ihren Eltern durch Gehorſam Freude machen. — Herzen, bey ſich, im Gedächtniß, und merkte ſich dieſe Begebenheit.

52. Jeſus nahm zu an Weisheit und Leibesgröße, und ward bey Gott und Menſchen immer liebenswürdiger; Gott und Menſchen waren ihm gewogen. So müſſen Kinder nicht nur älter und größer, ſondern auch immer verſtändiger und wohlgeſitteter werden, damit Gott und Menſchen ſie lieb haben können.

# Das 4 Capitel.

Jeſus fängt an zu lehren, kömmt zu Nazareth in Lebensgefahr, und nimmt ſeinen Aufenthalt zu Capernaum.

14 Jeſus kam wieder in des Geiſtes Kraft in Galiläa, und
das Gerücht erſcholl von ihm durch alle umliegende
15 Oerter. - Und er lehrete in ihren Schulen, und ward
16 von jedermann geprieſen. - Und er kam gen Nazareth,
da er erzogen war, und ging in die Schule, nach ſeiner
Gewohnheit, am Sabbathtage, und ſtand auf, und
17 wollte leſen. - Da ward ihm das Buch des Propheten
Jeſaias gereichet. Und da er das Buch herumwarf, fand
18 er den Ort, da geſchrieben ſtehet: - Der Geiſt des Herrn
iſt bey mir, derhalben er mich geſalbet hat, und geſandt
zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die
zerſtoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß ſie
los ſeyn ſollen, und den Blinden das Geſicht, und den
19 Zerſchlagenen, daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen, - Und
20 zu predigen das angenehme Jahr des Herrn. - Und als
er das Buch zuthat, gab er es dem Diener, und ſetzte
ſich. Und aller Augen, die in der Schule waren, ſahen
21 auf ihn. - Und er fing an zu ſagen zu ihnen: Heute iſt
22 dieſe Schrift erfüllet vor euren Ohren. - Und ſie gaben
alle Zeugniß von ihm, und wunderten ſich der holdſeligen
Worte, die aus ſeinem Munde gingen, und ſprachen:
23 Iſt das nicht Joſephs Sohn? - Und er ſprach zu ihnen:
Ihr werdet freylich zu mir ſagen dis Sprüchwort: Arzt,
hilf dir ſelber; denn wie große Dinge haben wir gehöret
zu Capernaum geſchehen? Thue auch alſo hier in deinem

---

Cap. 4. v. 14. auf Antrieb der Geiſteskraft.

17. herumwarf, aufrollte. Das Buch beſtand, wie alle alte Bücher, in aufgerollten Blättern von Pergament.

18. Jeſ. 61, 1. Gott wirkt mit ſeiner Kraft durch mich. — geſalbet, verordnet, beſtimmt. — Arme, Elende. — zerſtoßene, die in ihren Herzen betrübt, niedergeſchlagen ſind; zu heilen, tröſten, beruhigen. — Geſicht, Befreyung aus der Finſterniß (des Kerkers). — Zerſchlagenen, die von harten Feſſeln wundgerieben ſind.

19. die Zeit der Hülfe, des Wohlwollens Gottes, da Gott ſein Volk wieder beglücken will.

21. die Schriftſtelle, die ihr ſo eben gehört habt.

22. Sie gaben ihm alle Beyfall und lobten ihn — wunderten ſich über ſeinen angenehmen Vortrag.

23. Ehe du andre glücklich machen willſt, ſo verſetze dich ſelbſt und die Deinigen erſt in beſſere Umſtände. (Denn ſie glaubten, der Meſſias müſſe ſich in ſehr glänzenden Glücksumſtänden befinden.)

Vaterlande. - Er aber ſprach: Wahrlich, ich ſage euch: 24
Kein Prophet iſt angenehm in ſeinem Vaterlande. - Und 28
ſie wurden voll Zorn alle, die in der Schule waren, da
ſie das höreten. - Und ſtanden auf, und ſtießen ihn zur 29
Stadt hinaus, und führeten ihn auf einen Hügel des
Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß ſie ihn hin-
ab ſtürzten. - Aber er ging mitten durch ſie hinweg. 30
- Und kam gen Capernaum, in die Stadt Galiläa, und 31
lehrete ſie an den Sabbathen. - Und ſie verwunderten 32
ſich ſeiner Lehre, denn ſeine Rede war gewaltig.

## Das 6 Capitel.

Jeſus ertheilt dem Volke ſehr ſchöne Lehren.

Und er trat auf einen Platz im Felde, und der Hauſe 17
ſeiner Jünger, und eine große Menge des Volks von al-
lem Jüdiſchen Lande, und Jeruſalem, und Tyrus und
Sidon, am Meer gelegen, - Die da gekommen waren 18
ihn zu hören, und daß ſie geheilet würden von ihren
Seuchen; und die von unſaubern Geiſtern umgetrieben
wurden, die wurden geſund. - Und alles Volk begehrete 19
ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm, und hei-
lete ſie alle. - Und er hob ſeine Augen auf über ſeine 20
Jünger, und ſprach: Selig ſeyd ihr Armen, denn das
Reich Gottes iſt euer. - Selig ſeyd ihr, die ihr hier hun- 21
gert; denn ihr ſollt ſatt werden. Selig ſeyd ihr, die ihr
hier weinet; denn ihr werdet lachen. - Selig ſeyd ihr, 21
ſo euch die Menſchen haſſen, und euch abſondern, und
ſchelten euch, und verwerfen euren Namen, als einen
boshaftigen, um des Menſchen Sohnes willen. - Freuet 23
euch alsdann, und hüpfet; denn ſiehe, euer Lohn iſt groß
im Himmel. Deßgleichen thaten ihre Väter den Pro-
pheten auch. - Aber dagegen, wehe euch Reichen; denn 24
ihr habt euren Troſt dahin. - Wehe euch, die ihr voll 25
ſeyd; denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hier
lachet; denn ihr werdet weinen und heulen. - Wehe euch, 26

30. Er aber drängte ſich durch einen großen Hauſen Volks, und entkam.
Cap. 6. v. 18. umgetrieben, beunruhigt.
21. lachen, euch freuen.
22. abſondern, verſtoßen — verwerfen euren Namen, böſe Gerüchte von euch ausbreiten.
23. ſpringet für Freuden; freuet euch recht ſehr.
24. dahin, weg, erhalten; habt nichts weiter zu hoffen.
25. voll ſeyd, Ueberfluß habt.

wenn euch jedermann wohl redet. Deßgleichen thaten ihre
27 Väter den falſchen Propheten auch. - Aber ich ſage
euch, die ihr zuhöret; Liebet eure Feinde, thut
28 denen wohl, die euch haſſen; - Segnet die, ſo
euch verfluchen; bittet für die, ſo euch beleidigen.
29 - Und wer dich ſchlägt auf einen Backen, dem biete den
andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem
30 wehre nicht auch den Rock. - Wer dich bittet, dem gieb;
und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder.
31 - Und wie ihr wollt, daß euch die Leute thun ſol-
32 len; alſo thut ihnen gleich auch ihr. - Und ſo ihr
liebet, die euch lieben; was Danks habt ihr davon?
33 Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. - Und
wenn ihr euren Wohlthätern wohlthut; was Danks habt
ihr davon? Denn die Sünder thun daſſelbige auch.
34 - Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu
nehmen; was Danks habt ihr davon? Denn
die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß
35 ſie gleiches wieder nehmen. - Doch aber liebet
eure Feinde; thut wohl und leihet, daß ihr nichts
dafür hoffet; ſo wird euer Lohn groß ſeyn, und
werdet Kinder des Allerhöchſten ſeyn. Denn Er
iſt gütig über die Undankbaren und Boshaftigen.
36 - Darum ſeyd barmherzig, wie auch euer Vater
37 barmherzig iſt. - Richtet nicht, ſo werdet ihr auch
nicht gerichtet. Verdammet nicht, ſo werdet ihr auch
38 nicht verdammet. Vergebet, ſo wird euch vergeben. - Ge-
bet, ſo wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüt-
telt und überflüſſig Maaß wird man in euren Schooß
geben;

---

26. Unglücklich ſeyd ihr, wenn alle Menſchen euch loben.
27. ff. ſ. Matth. 5, 44 — 46.
30. Wenn dir jemand etwas von deinem Vermögen mit Gewalt entzieht, ſo brauche nicht wieder gegen ihn Gewalt, es zurück zu erhalten.
32. Sünder, ſchlechte Leute. — Liebhaber, die ſie lieb haben.
33. was für eine ruhmwürdige Handlung thut ihr da?
34. Wenn ihr nur denen leihet, von denen ihr hofft wieder geliehen zu bekommen. Unſre Tugend muß rein und uneigennützig ſeyn, wenn ſie Gott gefallen ſoll. 35. Doch aber, vielmehr. — Kinder, Gott ähnlich.
38. Seyd wohlthätig gegen andre; man wird euch dieſe Wohlthaten noch reichlicher wieder vergelten.

geben; denn eben mit dem Maaß, da ihr mit meſſet,
wird man euch wieder meſſen. - Und er ſagte ihnen ein 39
Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg
weiſen? Werden ſie nicht alle beide in die Grube fallen?
- Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter; wenn der Jün- 40
ger iſt wie ſein Meiſter, ſo iſt er vollkommen. - Was ſie- 41
heſt du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und
des Balkens in deinem Auge wirſt du nicht gewahr?
- Oder wie kannſt du ſagen zu deinem Bruder: Halt ſtille, 42
Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen;
und du ſieheſt ſelbſt nicht den Balken in deinem Auge?
Du Heuchler, zieh! zuvor den Balken aus deinem Auge;
und beſiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bru-
ders Auge zieheſt. - Denn es iſt kein guter Baum, der 43
faule Frucht trage; und kein fauler Baum, der gute Frucht
trage. - Ein jeglicher Baum wird an ſeiner eigenen Frucht 44
erkannt. Denn man lieſet nicht Feigen von den Dor-
nen, auch ſo lieſet man nicht Trauben von den Hecken.
- Ein guter Menſch bringet Gutes hervor aus dem 45
guten Schatz ſeines Herzens; und ein boshafti-
ger Menſch bringet Böſes hervor aus dem böſen
Schatz ſeines Herzens. Denn weß das Herz
voll iſt, deß gehet der Mund über. - Was heißt 46
ihr mich aber Herr, Herr, und thut nicht, was
ich euch ſage? - Wer zu mir kommt, und höret meine 47

---

39. Jeſus will ſagen: eure ſittlichen Grundſätze können freylich nicht beſſer ſeyn, als ſie ſind, denn ihr ſelbſt habt keine rechte Erkenntniß, und eure Lehrer ſind ebenfalls unwiſſend und voll Vorurtheile, und können euch nicht beſſer anführen.

40. Freylich iſt euch das nicht zuzurechnen. Ein Schüler kann nicht beſſere Einſichten haben, als ſein Lehrer.

41. Dem ungeachtet will einer immer klüger ſeyn, als der andre, und des Andern Fehler tadeln und verbeſſern. — Splitter, kleine Gebrechen. — Balken, große Fehler.

42. beſſere dich erſt ſelbſt, ehe du an die Beſſerung anderer denkſt.

43. Man ſieht es ſchon an euren Handlungen, daß ihr keine gute Menſchen ſeyd, ſo wie man aus der Beſchaffenheit der Frucht die Natur des Baums erkennt. ſ. Matth. 7, 17.

45. Die Geſinnungen des Herzens äußern und offenbaren ſich durch Worte und Handlungen.

46. Wenn ihr mich für euren Lehrer erkennt, ſo müßt ihr auch nach meinen Lehren euch richten.

47. kommt, um mein Schüler zu werden.

Rede, und thut ſie, den will ich euch zeigen, wem er
48 gleich iſt. - Er iſt gleich einem Menſchen, der ein Haus
bauete, und grub tief, und legte den Grund auf einen
Fels. Da aber Gewäſſer kam, da riß der Strom zum
Hauſe zu, und mochte es nicht bewegen; denn es war
49 auf den Fels gegründet. - Wer aber höret, und nicht
thut, der iſt gleich einem Menſchen, der ein Haus bauete
auf die Erde ohne Grund; und der Strom riß zu ihm
zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen gro-
ßen Riß.

## Das 7 Capitel.

1) Jeſus heilet des Hauptmanns Knecht, v. 1. ff. ſ. Matth. 8, 5. ff.
2) Eine Sünderin erzeigt Jeſu eine beſondre Ehre, und Jeſus vertheidigt ſich deshalb, v. 36 — 50.

1 Nachdem er aber vor dem Volke ausgeredet hatte, ging
2 er gen Capernaum. - Und eines Hauptmanns Knecht lag
3 todtkrank, den er werth hielt. - Da er aber von Jeſu
hörete, ſandte er die Aelteſten der Juden zu ihm, und
bat ihn, daß er käme und ſeinen Knecht geſund machte.
4 - Da ſie aber zu Jeſu kamen, baten ſie ihn mit Fleiß,
und ſprachen: Er iſt es werth, daß du ihm das er-
5 zeigeſt; - Denn er hat unſer Volk lieb, und die
Schule hat er uns erbauet.

36 Es bat ihn einſt der Phariſäer einer, daß er mit ihm
äße. Und er ging hinein in des Phariſäers Haus, und
37 ſetzte ſich zu Tiſche. - Und ſiehe, ein Weib war in der
Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß
er zu Tiſche ſaß in des Phariſäers Hauſe, brachte ſie ein
38 Glas mit Salben, - Und trat hinten zu ſeinen Füßen,
und weinete, und fing an ſeine Füße zu netzen mit Thrä-
nen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trocknen, und
39 küſſete ſeine Füße, und ſalbete ſie mit Salben. - Da aber
das der Phariſäer ſahe, der ihn geladen hatte, ſprach er

---

48. der hat ſeine Glückſeligkeit veſt gegründet. — zu, riß drauf ein. — mochte, konnte.

49. Riß, die Zertrümmerung dieſes Hauſes ward groß. ſ. Matth. 7, 24 — 27.
Cap. 7. v. 4. mit Fleiß, aufs inſtändigſte.

37. Sünderin, übel berüchtigt, wegen vorher geführter ſchlechter Lebensart. — zu Tiſche ſaß, zu Gaſt wäre.

38. Die Sklaven pflegten ſonſt bey Tiſche zu den Füßen der Gäſte zu ſtehen, und ſie zu ſalben. Alles dies ſollte die Ehrerbietung dieſer Frau für Jeſum ausdrucken.

bey ſich ſelbſt, und ſagte: Wenn dieſer ein Prophet wäre,
ſo wüßte er, wer und welch ein Weib das iſt, die ihn an-
rühret; denn ſie iſt eine Sünderin. Jeſus antwortete 40
und ſprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu ſagen.
Er aber ſprach: Meiſter, ſage an. Es hatte ein Wu- 41
cherer zween Schuldener. Einer war ſchuldig fünfhundert
Groſchen, der andere funfzig. Da ſie aber nicht hätten 42
zu bezahlen, ſchenkte er es beiden. Sage an: welcher un-
ter denen wird ihn am meiſten lieben? Simon antwor- 43
tete, und ſprach: Ich achte, dem er am meiſten geſchenket
hat. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht gerichtet.
Und er wandte ſich zu dem Weibe, und ſprach zu Si- 44
mon: Sieheſt du dis Weib? Ich bin gekommen in dein
Haus, du haſt mir nicht Waſſer gegeben zu meinen Füßen;
dieſe aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit
den Haaren ihres Haupts getrocknet. Du haſt mir kei- 45
nen Kuß gegeben; dieſe aber, nachdem ſie hereingekom-
men iſt, hat ſie nicht abgelaſſen meine Füße zu küſſen.
Du haſt mein Haupt nicht mit Oehl geſalbet; ſie aber 46
hat meine Füße mit Salben geſalbet. Derhalben ſage 47
ich dir: Ihr ſind viele Sünden vergeben, denn ſie hat
viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der lie-
bet wenig. Und er ſprach zu ihr: Dir ſind deine Sün- 48
den vergeben. Da fingen an, die mit zu Tiſche ſaßen, 49
und ſprachen bey ſich ſelbſt: Wer iſt dieſer, der auch die
Sünden vergiebt? Er aber ſprach zu dem Weibe: 50
Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

## Das 8 Capitel.

Gleichniß vom Worte Gottes. ſ. Matth. 13, 3. ff.

Und es begab ſich darnach, daß er reiſete durch Städte 1
und Märkte, und predigte und verkündigte das Evan-
gelium vom Reiche Gottes; und die Zwölfe mit ihm.

---

39. ſo würde er ja wiſſen, wer und von welcher Beſchaffenheit und Aufführung — —
40. antwortete: Jeſus nahm daher Gelegenheit, folgendes zu ſagen —
41. Wucherer, Capitaliſt, Gläubiger.
43. achte, meyne. 44. die Füße zu waſchen.
47. Es ſind ihr viel Sünden von mir vergeben worden, deswegen hat ſie mich ſo lieb; wer aber wenig Beweiſe von Liebe giebt, der zeigt dadurch, daß ihm noch wenig Sünden vergeben ſind; d. i. daß er ſich nicht für einen ſehr fehlerhaften Menſchen, und der Vergebung der Sünden eben nicht für bedürftig hält.

4 Da nun viel Volks bey einander war, und aus den
Städten zu ihm eileten, ſprach er durch ein Gleichniß:
5 Es ging ein Säemann aus zu ſäen ſeinen Saamen;
und indem er ſäete, fiel etliches an den Weg, und ward
vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf.
6 Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, ver-
7 dorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und et-
liches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gin-
8 gen mit auf, und erſtickten es. Und etliches fiel auf ein
gutes Land; und es ging auf, und trug hundertfältige
Frucht. Da er das ſagte, rief er: Wer Ohren hat zu
9 hören, der höre! Es fragten ihn aber ſeine Jünger,
10 was dieſes Gleichniß wäre. Er aber ſprach: Euch iſt
es gegeben, zu wiſſen das Geheimniß des Reichs Gottes;
den andern aber in Gleichniſſen, daß ſie es nicht ſehen,
ob ſie es ſchon ſehen, und nicht verſtehen, ob ſie es ſchon
11 hören. Das iſt aber das Gleichniß: Der Saame iſt
12 das Wort Gottes. Die aber an dem Wege ſind, das
ſind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt
das Wort von ihrem Herzen, auf daß ſie nicht glauben
13 und ſelig werden. Die aber auf dem Fels, ſind die,
wenn ſie es hören, nehmen ſie das Wort mit Freuden an,
und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben ſie,
14 und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie ab. Das aber
unter die Dornen fiel, ſind die, ſo es hören, und gehen hin
unter den Sorgen, Reichthum und Wohlluſt dieſes Lebens,
15 und erſticken, und bringen keine Frucht. Das aber
**auf dem guten Lande, ſind die das Wort hören
und behalten in einem feinen und guten Herzen,**
16 **und bringen Frucht in Geduld.** Niemand aber
zündet ein Licht an, und bedeckt es mit einem Gefäß,

---

9. wäre, bedeutete.

10. ſ. Matth. 13, 14. daß ſie es nicht; daher kommt es, daß —

12. daß ſie der Lehre keinen Beyfall geben, und alſo auch nicht glückſelig werden können.

14. ſie machen dadurch, daß ſie blos auf die Befriedigung ihrer Lüſte denken, für Reichthum und Vergnügungen ſorgen, die Religion unwirkſam bey ſich, daß ſie nicht in gute Geſinnungen und Handlungen bey ihnen über- gehen kann.

15. feinen und guten, frommen und rechtſchaffenen Herzen. — in Geduld, beſtändig; ſie zeigen, äußern die Wirkſamkeit der Religionslehren fortwäh- rend durch gute Geſinnungen und Tugend.

oder ſetzt es unter eine Bank; ſondern er ſetzt es auf ei-
nen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht ſehe.
Denn es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar werde; 17
auch nichts heimliches, das nicht kund werde und an Tag
komme. So ſehet nun darauf, wie ihr zuhöret. Denn 18
wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von
dem wird genommen, auch das er meynet zu haben.

## Das 10. Capitel.

1) Jeſus ſendet 70 Jünger als Lehrer des Chriſtenthums aus, v. 1. f.
2) Er empfihlt die Menſchenliebe, und zeigt, wer unſer Nächſter ſey, an einem ſchönen Gleichniß, v. 25—37. ſ. Matth. 19, 16.

Darnach ſonderte der Herr andere ſiebenzig aus, und 1
ſandte ſie je zween und zween vor ihm her, in alle Städte
und Oerter, da er wollte hinkommen; Und ſprach zu 2
ihnen: Die Erndte iſt groß, der Arbeiter aber iſt wenig;
bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter ausſende
in ſeine Erndte.

Und ſiehe, da ſtand ein Schriftgelehrter auf, ver- 25
ſuchte ihn, und ſprach: Meiſter, was muß ich thun,
daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber ſprach zu 26
ihm: Wie ſtehet im Geſetz geſchrieben? Wie lieſeſt du?
Er antwortete, und ſprach: Du ſollſt Gott, dei- 27
nen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von gan-
zer Seele, von allen Kräften, und von ganzem
Gemüth; und deinen Nächſten als dich ſelbſt.
Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet; thue 28
das, ſo wirſt du leben. Er aber wollte ſich ſelbſt recht- 29
fertigen, und ſprach zu Jeſu: Wer iſt denn mein
Nächſter? Da antwortete Jeſus, und ſprach: Es 30
war ein Menſch, der ging von Jeruſalem hinab gen Je-
richo, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und
ſchlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt
liegen. Es begab ſich aber ohngefähr, daß ein Prieſter 31
dieſelbige Straße hinab zog; und da er ihn ſahe, ging

18. wie, ob ihr auch meine Vorträge mit der rechten Aufmerkſamkeit und Nachdenken höret. Matth. 13, 12.

Cap. 10. v. 1. Nachdem wählte er auch noch 70 andre aus. — je, immer zwey zuſammen.

28. leben, die Seligkeit erlangen.

29. Jener aber. 30. ging, reiſete.

32 er vorüber. -Deſſelbigen gleichen auch ein Levit, da er
33 kam bey die Stäte, und ſahe ihn, ging er vorüber. -Ein
Samariter aber reiſete, und kam dahin; und da er ihn
34 ſahe, jammerte ihn ſein, -Ging zu ihm, verband ihm
ſeine Wunden, und goß drein Oehl und Wein; und hob
ihn auf ſein Thier, und führete ihn in die Herberge, und
35 pflegte ſein. -Des andern Tages reiſete er, und zog
heraus zween Groſchen, und gab ſie dem Wirth, und
ſprach zu ihm: Pflege ſein; und ſo du was mehr wirſt
darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme.
36 -Welcher dünkt dich, der unter dieſen dreyen der Nächſte
ſey geweſen dem, der unter die Mörder gefallen war?
37 -Er ſprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da
ſprach Jeſus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

## Das 11 Capitel.

Jeſus lehrt ſeine Jünger, an einem Muſter, beten. ſ. Matth. 6, 9. ff.

1 Und es begab ſich, daß er war an einem Ort und betete.
Und da er aufgehöret hatte, ſprach ſeiner Jünger einer
zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes ſeine
2 Jünger lehrete. -Er aber ſprach zu ihnen: Wenn ihr
betet, ſo ſprechet: Unſer Vater im Himmel, dein
Name werde geheiliget. Dein Reich komme.
Dein Wille geſchehe auf Erden, wie im Him-
3 mel. -Gieb uns unſer täglich Brodt immerdar.
4 -Und vergieb uns unſere Sünden; denn auch
wir vergeben allen, die uns ſchuldig ſind. Und
führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns

33. Endlich kam ein reiſender Samariter. — jammerte, er ward bey ſeinem Anblick gerühret.

34. Oehl und Wein, zur Linderung der Schmerzen und Reinigung der Wunden.

35. reiſete er weiter.

36. Welcher, meynſt du, hat ſich wol unter dieſen dreyen als Nächſter gegen den Unglücklichen bewieſen, der —

37. Nun wohlan! ſo mache es auch ſo, und beweiſe jedem deiner Nebenmenſchen, dem du helfen kannſt, ſo thätig deine Liebe und dein Mitleid, (jeden, ohne Unterſchied des Volks, der Religion, oder Freundſchaft) und zeige dadurch, daß du jeden Menſchen für deinen Nächſten hältſt. Die Juden ſahen nur Juden für ihre Nächſten an; dies Vorurtheil wollte Jeſus widerlegen.

Cap. 11. v. 3. immerdar, heute.

von dem Uebel. -Und er ſprach zu ihnen: Welcher 5
iſt unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm
zu Mitternacht, und ſpräche zu ihm: Lieber Freund, leihe
mir drey Brodte; -Denn es iſt mein Freund zu mir ge- 6
kommen von der Straße, und ich habe nicht, das ich ihm
vorlege; -Und er drinnen würde antworten, und ſpre- 7
chen: Mache mir keine Unruhe; die Thür iſt ſchon zuge-
ſchloſſen, und meine Kindlein ſind bey mir in der Kam-
mer; ich kann nicht aufſtehen, und dir geben. -Ich ſage 8
euch, und ob er nicht aufſteht und giebt ihm darum,
daß er ſein Freund iſt; ſo wird er doch um ſeines unver-
ſchämten Geilens willen aufſtehen, und ihm geben, wie viel
er bedarf. -Und ich ſage euch auch: **Bittet, ſo wird** 9
**euch gegeben; ſuchet, ſo werdet ihr finden;**
**klopfet an, ſo wird euch aufgethan.** -Denn wer 10
da bittet, der nimmt; und wer da ſuchet, der findet;
und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. -Wo bittet 11
unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm ei-
nen Stein dafür biete? Und ſo er um einen Fiſch bittet,
der ihm eine Schlange für den Fiſch biete? -Oder ſo er 12
um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete?
**-So denn ihr, die ihr arg ſeyd, könnet euren** 13
**Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird**
**der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben**
**denen, die ihn bitten!**
Jeſus ſprach: **Selig ſind, die Gottes Wort** 28
**hören und bewahren.**

---

5. Nehmt an, geſetzt, es hätte einer unter euch einen Freund.

6. Straße, Reiſe. — vorlege, nichts vorzuſetzen.

7. Und er im Hauſe antwortete ihm. — Kammer, ſie ſchlafen, ich könnte ſie aufwecken, wenn ich aufſtünde.

8. Ich verſichere euch, wenn er auch nicht deßwegen aufſtehen und ihm geben ſollte, weil er ſein Freund iſt; ſo wird ers doch ſeines (Geilens) ungeſtümen Bittens und ſeiner Zudringlichkeit wegen thun.

9. Ich verſichere euch: bittet nur Gott auch ſo anhaltend und ernſtlich, er wird euch gewiß nicht unerhört laſſen.

11. Wenn der Sohn den Vater um etwas Gutes und Nützliches bittet, wird er ihm ſtatt deſſen wol etwas Unnützes oder gar Schädliches geben?

# Das 12 Capitel.

1) Ermahnung, Troſt und Verheißung Jeſu an ſeine Jünger, v. 4. ff.
2) Warnung vor Geiz und ängſtlichen Sorgen fürs Irdiſche; nebſt Ermahnung, ſich zu ſeiner Ankunft in beſtändiger Bereitſchaft zu halten, v. 13. ff.

4 Ich ſage euch aber meinen Freunden: Fürchtet euch nicht
vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr
5 thun können. - Ich will euch aber zeigen, vor welchem
ihr euch fürchten ſollt: Fürchtet euch vor dem, der, nach-
dem er getödtet hat, auch Macht hat zu werfen in die
Hölle. Ja, ich ſage euch, vor dem fürchtet euch.
6 - Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zween
Pfennige? Noch iſt vor Gott derſelbigen nicht
7 einer vergeſſen. - Auch ſind die Haare auf eu-
rem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch
nicht, denn ihr ſeyd beſſer, denn viele Sperlinge.
8 - Ich ſage euch aber: wer mich bekennet vor den Men-
ſchen, den wird auch des Menſchen Sohn bekennen vor
9 den Engeln Gottes. - Wer mich aber verleugnet vor den
Menſchen, der wird verleugnet werden vor den Engeln
Gottes.

13 Es ſprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meiſter,
ſage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile.
14 - Er aber ſprach zu ihm: Menſch, wer hat mich zum
15 Richter oder Erbſchichter über euch geſetzt? - Und ſprach
zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz;
denn niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.
16 - Und er ſagte ihnen ein Gleichniß, und ſprach: Es war
17 ein reicher Menſch, deß Feld hatte wohl getragen. - Und
er gedachte bey ſich ſelbſt, und ſprach: Was ſoll ich thun?
18 Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinſammle. - Und

---

4. nachher nichts weiter.

6. aus der Acht gelaſſen; Gott ſorgt für ſie.

13. Der Menſch meinte, ſein Bruder ſollte ſich durch Chriſti Anſehen und Zureden bewegen laſſen.

14. Chriſtus wies ihn mit ſeinem Geſuch ab, weil die Sache für die Obrigkeit gehörte. — Erbſchichter, Erbtheiler. Das iſt meine Sache (Beruf) nicht, wozu ich da bin.

15. lebt davon, iſt deswegen ſchon glücklich: vom Beſitze vieler Güter hängt die Zufriedenheit und Glückſeligkeit nicht ab.

16. wohl, reichlich. 17. Gelaß genug.

ſprach: Das will ich thun: ich will meine Scheunen ab-
brechen, und größere bauen, und will darein ſammlen
alles, was mir gewachſen iſt, und meine Güter. -Und 19
will ſagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du haſt einen
großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß,
trink, und habe guten Muth. -Aber Gott ſprach zu 20
ihm: Du Narr, dieſe Nacht wird man deine Seele von
dir fordern; und weß wird es ſeyn, das du bereitet haſt?
-Alſo gehet es, wer ihm Schätze ſammlet, und 21
iſt nicht reich in Gott. -Er ſprach aber zu ſei- 22
nen Jüngern: Darum ſage ich euch: Sorget
nicht für euer Leben, was ihr eſſen ſollt; auch
nicht für euren Leib, was ihr anthun ſollt.
-Das Leben iſt mehr, denn die Speiſe, und der 23
Leib mehr, denn die Kleidung. -Nehmet wahr 24
der Raben; ſie ſäen nicht, ſie erndten auch nicht, ſie ha-
ben auch keinen Keller, noch Scheune; und Gott nähret
ſie doch. Wie viel aber ſeyd ihr beſſer, denn die Vögel!
-Welcher iſt unter euch, ob er ſchon darum ſorget, der 25
da könnte Eine Elle lang ſeiner Größe zuſetzen? -So ihr 26
denn das Geringſte nicht vermöget, warum ſorget ihr für
das andere? -Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, 27
wie ſie wachſen; ſie arbeiten nicht, ſo ſpinnen ſie nicht.
Ich ſage euch aber, daß auch Salomon in aller ſeiner
Herrlichkeit nicht iſt bekleidet geweſen, als der eines.
-So denn das Gras, das heute auf dem Felde ſtehet, 28
und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott alſo klei-
det; wie vielmehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubi-
gen! -Darum auch Ihr, fraget nicht darnach, was 29
ihr eſſen, oder was ihr trinken ſollt; und fahret nicht hoch
her. -Nach ſolchem allem trachten die Heiden in der 30
Welt; aber euer Vater weiß wohl, daß ihr deß bedürfet.

---

19. Dann will ich einen recht guten Tag leben.

20. Aber Gott hatte beſchloſſen, daß er noch die nemliche Nacht ſterben ſollte.

21. So geht es mit einem Menſchen, der nur für ſich Schätze ſammelt, aber keine wohlthätige Handlungen verrichtet hat, für welche er dort Belohnung erwarten könnte; oder der arm an Geiſtesgütern, Weisheit, Tugend, Gottes- und Menſchenliebe iſt.

23. Sorgt Gott fürs Wichtigere, ſo wird er auch das Minderwichtige geben.

25. ſ. Matth. 6, 27.

29. fahret nicht hoch her, macht euch darüber keine beunruhigende Gedanken.

31 -Doch trachtet nach dem Reiche Gottes, ſo wird euch
32 das alles zufallen. -Fürchte dich nicht, du kleine
Heerde; denn es iſt eures Vaters Wohlgefallen,
33 euch das Reich zu geben. -Verkaufet, was ihr habt,
und gebet Almoſen. Machet euch Säckel, die nicht ver-
alten; einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel;
da kein Dieb zu kommt, und keine Motten freſſen.
34 -Denn wo euer Schatz iſt, da wird auch euer Herz ſeyn.
35 -Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn, und eure Lichter bren-
36 nen; -Und ſeyd gleich den Menſchen, die auf ihren
Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit,
auf daß, wenn er kommt und anklopft, ſie ihm bald auf-
37 thun. -Selig ſind die Knechte, die der Herr, ſo er
kommt, wachend findet. Wahrlich, ich ſage euch: Er
wird ſich aufſchürzen, und wird ſie zu Tiſche ſetzen, und
38 vor ihnen gehen, und ihnen dienen. -Und ſo er kommt
in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wird
39 es alſo finden; ſelig ſind dieſe Knechte. -Das ſollt ihr
aber wiſſen: wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde
der Dieb käme, ſo wachte er, und ließe nicht in ſein Haus
40 brechen. -Darum ſeyd Ihr auch bereit; denn des Men-
ſchen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht
41 meynet. -Petrus aber ſprach zu ihm: Herr, ſageſt du
42 dis Gleichniß zu uns, oder auch zu allen? -Der Herr
aber ſprach: Wie ein großes Ding iſt es um einen treuen
und klugen Haushalter, welchen der Herr ſetzt über ſein
Geſinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe.
43 -Selig iſt der Knecht, welchen ſein Herr findet alſo thun,
44 wenn er kommt. -Wahrlich, ich ſage euch, er wird ihn
45 über alle ſeine Güter ſetzen. -So aber derſelbige Knecht
in ſeinem Herzen ſagen wird: Mein Herr verziehet zu

---

32. Fürchte dich nicht, du kleines Häuflein meiner Jünger, daß dich Gott nicht verſorgen ſollte mit der Nothdurft des Lebens; er will euch ja ſogar die (höhere Chriſtenthums-) Seligkeit ſchenken.

33. hänget eure Herzen nicht an irdiſche Güter. Säckel, verſchafft euch immerwährende, dauernde Schätze.

35. Haltet euch immer in Bereitſchaft zum Dienſt des Herrn.

36. aufbrechen wird, wenn er ſich vom Gaſtmahl wegbegiebt.

37. Gott wird rechtſchaffnen Chriſten gleichſam wieder dienen; ihnen große vorzügliche Wohlthaten zu Theil werden laſſen, ſie zu ſchätzen und zu belohnen wiſſen.

42. welch eine vortreffliche Sache iſt es —

kommen; und fängt an zu ſchlagen Knechte und Mägde,
auch zu eſſen und zu trinken, und ſich voll zu ſaufen;
- So wird der Herr deſſelbigen Knechtes kommen an dem 46
Tage, da er ſichs nicht verſiehet, und zu der Stunde, die
er nicht weiß, und wird ihn zerſcheitern, und wird ihm
ſeinen Lohn geben mit den Ungläubigen. - Der Knecht 47
aber, der ſeines Herren Willen weiß, und hat ſich nicht
bereitet, auch nicht nach ſeinem Willen gethan, der wird
viele Streiche leiden müſſen. - Der es aber nicht weiß, 48
und hat gethan, das der Streiche werth iſt, wird wenige
Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben iſt, bey dem
wird man viel ſuchen; und welchem viel befohlen iſt,
von dem wird man viel fordern.

## Das 13 Capitel.

1) Warnung vor unfreundlichen Urtheilen über Unglückliche, v. 1—9.
2) Antwort Jeſu auf die Frage, ob viele oder wenige ſelig werden, v. 23. f. ſ. Matth. 7, 13. ff.

Es waren aber zu derſelbigen Zeit etliche dabey, die ver- 1
kündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus
mit ihrem Opfer vermiſcht hatte. - Und Jeſus antwor- 2
tete, und ſprach zu ihnen: Meynet ihr, daß dieſe Gali-
läer vor allen Galiläern Sünder geweſen ſind, dieweil ſie
das erlitten haben? - Ich ſage, nein; ſondern, ſo ihr 3
euch nicht beſſert, werdet ihr alle auch alſo umkommen.
- Oder meynet ihr, daß die achtzehn, auf welche der 4
Thurm zu Siloa fiel und erſchlug ſie, ſeyn ſchuldig ge-
weſen vor allen Menſchen, die zu Jeruſalem wohnen?
- Ich ſage, nein; ſondern, ſo ihr euch nicht beſſert, werdet 5
ihr alle auch alſo umkommen. - Er ſagte ihnen aber dis 6

---

46. Wenn ihr in eurem Beruf, worein euch Gott geſetzt hat, als Lehrer der Religion treu und thätig ſeyd, ſo wird er euch belohnen; im Gegentheil aber auch ſtrafen, wenn ihr untreu und ſorglos ſeyd.

47. Beſonders da ihr Gottes Willen wißt; denn, wem die Vorſchriften Gottes nicht ſo genau, wie euch, bekannt ſind, den kann auch Gott nicht ſo hart beſtrafen.

Cap. 13. v. 1. die der römiſche Statthalter Pilatus, eben da ſie im Tempel opferten, hatte umbringen laſſen (vermuthlich weil ſie Aufruhr veranlaßt hatten).

3. alſo, auf ähnliche Art.

4. Siloa, ein Brunn auf der ſüdweſtlichen Seite des Berges Zion, außerhalb der Stadt Jeruſalem, deſſen Waſſer in den See Siloa fiel. Der Thurm ſtand auf der Stadtmauer, dieſem Orte gegenüber.

Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war
gepflanzt in ſeinem Weinberge; und kam, und ſuchte
7 Frucht darauf, und fand ſie nicht. - Da ſprach er zu dem
Weingärtner: Siehe, ich bin nun drey Jahre lang alle
Jahre gekommen, und habe Frucht geſucht auf dieſem
Feigenbaum, und finde ſie nicht; haue ihn ab, was hin-
8 dert er das Land? - Er aber antwortete, und ſprach zu
ihm: Herr, laß ihn noch dis Jahr, bis daß ich um ihn
9 grabe, und bedünge ihn, - Ob er wollte Frucht bringen;
wo nicht, ſo haue ihn darnach ab.
23 Es ſprach aber einer zu Jeſu: Herr, meyneſt du,
daß wenige ſelig werden? Er aber ſprach zu ihnen:
24 **Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte
eingehet; denn viele werden, das ſage ich euch,
darnach trachten, wie ſie hinein kommen, und
werden es nicht thun können.**

## Das 14 Capitel.

Jeſus heilet bey einem Gaſtmahl am Sabbath einen Waſſerſüchtigen. Sein Reden bey dieſem Gaſtmahl, von Rangſucht; guten Geſinnungen gegen die Armen; und Vergleichung des Chriſtenthums mit einem Gaſtmahl.

1 Und es begab ſich, daß er kam in ein Haus eines Ober-
ſten der Phariſäer, auf einen Sabbath, das Brodt zu
2 eſſen; und ſie hielten auf ihn. - Und ſiehe, da war ein
3 Menſch vor ihm, der war waſſerſüchtig. - Und Jeſus
antwortete, und ſagte zu den Schriftgelehrten und Pha-
riſäern, und ſprach: Iſt es auch recht, auf den Sabbath
4 heilen? - Sie aber ſchwiegen ſtill. Und er griff ihn an,
5 und heilete ihn, und ließ ihn gehen. - Und antwortete,
und ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch, dem ſein
Ochſe oder Eſel in den Brunnen fällt, und er nicht alſo-
6 bald ihn herausziehet am Sabbathtage? - Und ſie konn-
7 ten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. - Er ſagte

6. Feigenbaum; iſt ein Bild des jüdiſchen Volks, welches Gott durch Jeſu Lehren, Bemühungen und Thaten drey Jahr lang beſſern wollte; aber endlich doch, ſeiner Widerſpenſtigkeit wegen, ſtrafen mußte.
7. hindert, entziehet den andern Bäumen den Platz und Saft.
8. grabe, einen Graben mache.
24. Ringet; beſtrebt euch mit dem größten Eifer, aus allen Kräften —
Cap. 14. v. 1. hielten, gaben Acht, ob er etwas thun würde, das ihren Meinungen und Geſetzen vom Sabbath zuwider wäre.

aber ein Gleichniß zu den Gäſten, da er merkte, wie ſie
erwählten obenan zu ſitzen, und ſprach zu ihnen: -Wenn 8
du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit, ſo ſetze dich
nicht obenan, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du,
von ihm geladen ſey; -Und ſo dann kommt, der dich 9
und ihn geladen hat, er zu dir ſpreche: Weiche dieſem;
und du müſſeſt dann mit Schaam untenan ſitzen. -Son- 10
dern, wenn du geladen wirſt, ſo gehe hin, und ſetze dich
untenan, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen
hat, er zu dir ſpreche: Freund, rücke herauf. Dann wirſt
du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tiſche ſitzen.
-Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der ſoll erniedriget werden; 11
und wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſoll erhöhet werden.
-Er ſprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn 12
du ein Mittags- oder Abendmahl macheſt, ſo lade nicht
deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreund-
ten, noch deine Nachbarn, die da reich ſind; auf daß
ſie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde.
-Sondern, wenn du ein Mahl macheſt, ſo lade die Ar- 13
men, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden; -So 14
biſt du ſelig; denn ſie haben es dir nicht zu vergelten, es
wird dir aber vergolten werden in der Auferſtehung der
Gerechten. -Da aber ſolches hörete einer, der mit zu 15
Tiſche ſaß, ſprach er zu ihm: Selig iſt, der das Brodt
iſſet im Reiche Gottes. -Er ſprach aber zu ihm: Es war 16
ein Menſch, der machte ein großes Abendmahl, und lud
viele dazu. -Und ſandte ſeinen Knecht aus zur Stunde 17
des Abendmahls, zu ſagen den Geladenen: Kommt,
denn es iſt alles bereit. -Und ſie fingen an alle nach ein- 18
ander, ſich zu entſchuldigen. Der erſte ſprach zu ihm: Ich
habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen, und
ihn beſehen, ich bitte dich, entſchuldige mich. -Und der 19
andere ſprach: Ich habe fünf Joch Ochſen gekauft, und
ich gehe jetzt hin, ſie zu beſehen; ich bitte dich, entſchul-
dige mich. -Und der dritte ſprach: Ich habe ein Weib 20

8. Ehrlicherer, Vornehmer, Angeſehener.
12. Unſre Wohlthätigkeit ſoll uneigennützig ſeyn.
13. Gebrechlichen,
15. Wohl dem, der einſt in jener Welt an der höhern Glückſeligkeit theil-
nimmt. (Die Juden dachten ſich ſehr ſinnlich dieſelbe als ein Gaſtmahl.)
16. richtete eine große Abendmahlzeit zu.
18. nach einander, einmüthig, einſtimmig. — entſchuldige mich, daß ich
nicht kommen kann.

21 genommen, darum kann ich nicht kommen. -Und der
Knecht kam, und ſagte das ſeinem Herrn wieder. Da
ward der Hausherr zornig, und ſprach zu ſeinem Knechte:
Gehe aus bald auf die Straßen und Gaſſen der Stadt,
und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und
22 Blinden herein. -Und der Knecht ſprach: Herr, es iſt
geſchehen, was du befohlen haſt; es iſt aber noch Raum
23 da. -Und der Herr ſprach zu dem Knechte: Gehe aus
auf die Landſtraßen, und an die Zäune, und nöthige ſie
24 herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. -Ich
ſage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen ſind,
mein Abendmahl ſchmecken wird.

## Das 15 Capitel.

Jeſus iſſet mit Zöllnern, und vertheidigt ſich deshalb gegen diejenigen, die ihn darüber tadelten, durch einige vortreffliche Gleichnißreden.

1 Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder,
2 daß ſie ihn höreten. -Und die Phariſäer und Schriftgelehrten murreten, und ſprachen: Dieſer nimmt die Sün-
3 der an, und iſſet mit ihnen. -Er ſagte aber zu ihnen
4 dis Gleichniß, und ſprach: Welcher Menſch iſt unter euch,
der hundert Schaafe hat, und ſo er der eines verlieret,
der nicht laſſe die neun und neunzig in der Wüſte, und
5 hingehe nach dem verlohrnen, bis daß er es finde? -Und
wenn er es gefunden hat, ſo legt er es auf ſeine Achſeln
6 mit Freuden. -Und wenn er heimkommt, ruft er ſeine
Freunde und Nachbarn, und ſpricht zu ihnen: Freuet
euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das
7 verlohren war. -Ich ſage euch: Alſo wird auch Freude
im Himmel ſeyn über Einen Sünder, der Buße thut, vor
neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedür-
8 fen. -Oder, welches Weib iſt, die zehn Groſchen hat,
ſo ſie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und
kehre das Haus, und ſuche mit Fleiß, bis daß ſie ihn

---

23. Zäune; die Aecker waren mit Zäunen umgeben.
Cap. 15. v. 1. Es verſammleten. — Sünder, berüchtigte Leute.
2. nimmt liebreich an, und ißt ſogar mit ihnen; macht ſich ſo gemein.
7. Gerechte, Leute, die ſich für fromm halten, und alſo, ihrer Meinung nach, ſich nicht zu beſſern brauchen.
8. Oder wenn eine Frau zehn Groſchen in ihrem Vermögen hätte — wird ſie nicht ein Licht anzünden u. ſ. w. — mit Fleiß, unermüdet.

finde? -Und wenn ſie ihn gefunden hat, ruft ſie ihre 9
Freundinnen und Nachbarinnen, und ſpricht: Freuet
euch mit mir, denn ich habe meinen Groſchen gefunden,
den ich verlohren hatte. -**Alſo auch, ſage ich euch,** 10
**wird Freude ſeyn vor den Engeln Gottes über**
**Einen Sünder, der Buße thut.** -Und er ſprach: 11
Ein Menſch hatte zween Söhne; -Und der jüngſte un- 12
ter ihnen ſprach zum Vater: Gieb mir, Vater, das Theil
der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das
Gut. -Und nicht lange darnach ſammlete der jüngſte 13
Sohn alles zuſammen, und zog ferne über Land; und
daſelbſt brachte er ſein Gut um mit Praſſen. -Da er 14
nun alles das Seine verzehret hatte, ward eine große
Theurung durch daſſelbige ganze Land, und er fing an
zu darben; -Und ging hin, und hängete ſich an einen 15
Bürger deſſelbigen Landes, der ſchickte ihn auf ſeinen
Acker, die Säue zu hüten. -Und er begehrete ſeinen 16
Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen; und
niemand gab ſie ihm. -Da ſchlug er in ſich, und ſprach: 17
Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brodt die
Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! -Ich will 18
mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu
ihm ſagen: Vater, ich habe geſündiget in den Himmel,
und vor dir; -Und bin hinfort nicht mehr werth, daß 19
ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tage-
löhner. -Und er machte ſich auf, und kam zu ſeinem Va- 20
ter. Da er aber noch ferne von dannen war, ſahe ihn
ſein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um ſei-
nen Hals, und küſſete ihn. -Der Sohn aber ſprach 21

---

10. Eben ſo werden ſich auch die Engel freuen — der ſich beſſert.

13. ſammlete, nahm, packte alles zuſammen — und zog in ein weit entferntes Land.

14. verzehret, auf eine ſchlechte Art durchgebracht.

15. hängte, machte ſich an, hielt ſich zu — Säue zu hüten; für einen Juden die tiefſte Erniedrigung!

16. ſehnte ſich. — Träbern, das ſogenannte Johannisbrodt; eine Baumfrucht, die Aehnlichkeit mit Bohnen hat.

17. ſchlug, ging in ſich, beſann ſich, dachte nach, wie ſchlecht und unrecht er gehandelt hatte. — ſprach, dachte. — Fülle, im Ueberfluß.

18. gegen Gott und gegen dich.

19. ich bin nicht werth, künftig als dein Sohn angeſehen und behandelt zu werden; behandle mich nur wie —

zu ihm: Vater, ich habe geſündiget in den Him-
mel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth,
22 daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater ſprach
zu ſeinen Knechten: Bringet das beſte Kleid hervor, und
thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an ſeine
23 Hand, und Schuhe an ſeine Füße; Und bringet ein
gemäſtet Kalb her, und ſchlachtet es, laßt uns eſſen, und
24 fröhlich ſeyn; Denn dieſer mein Sohn war todt, und
iſt wieder lebendig geworden; er war verlohren, und iſt
25 geſunden worden. Und fingen an fröhlich zu ſeyn. Aber
der älteſte Sohn war auf dem Felde, und als er nahe
zum Hauſe kam, hörete er das Geſänge und den Reigen;
26 Und rief zu ſich der Knechte einen, und fragte, was
27 das wäre. Der aber ſagte ihm: Dein Bruder iſt ge-
kommen, und dein Vater hat ein gemäſtet Kalb ge-
28 ſchlachtet, daß er ihn geſund wieder hat. Da ward er
zornig, und wollte nicht hineingehen. Da ging ſein
29 Vater heraus, und bat ihn. Er antwortete aber, und
ſprach zum Vater: Siehe, ſo viele Jahre diene ich dir,
und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du haſt
mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freun-
30 den fröhlich wäre. Nun aber dieſer dein Sohn gekom-
men iſt, der ſein Gut mit Huren verſchlungen hat, haſt
31 du ihm ein gemäſtet Kalb geſchlachtet. Er aber ſprach
zu ihm: Mein Sohn, du biſt allezeit bey mir, und al-
32 les, was mein iſt, das iſt dein. Du ſollteſt aber fröh-
lich ſeyn; denn dieſer dein Bruder war todt, und iſt
wieder lebendig geworden; er war verlohren, und iſt
wiedergefunden.

---

21. ich habe mich ſchwer an Gott und dir verſündigt.
22. Der Finger- oder Siegelring war ein Zeichen vorzüglicher Würde.
24. war für mich todt; ſo gut, als todt; nun weiß ich, daß er noch lebt; ich hab ihn wieder.
25. Reigen, Muſik und Tanz.
28. bat ihn, gab ihm gute Worte, redete ihm zu, nicht unwillig zu ſeyn.
30. Der Vater bedeutet Gott; der laſterhafte Sohn die Zöllner, gegen die ſich Gott gnädig beweiſe, wenn ſie ſich beſſerten, und die Jeſus ſo liebreich behandelte; der älteſte Sohn, der über die Gnade des Vaters unwillig war, die Phariſäer, die es ungern ſahen, daß jene von Jeſu freundlich behandelt und zum Chriſtenthum aufgenommen wurden.

Das

# Das 16 Capitel.

Fortſetzung dieſer Reden: Jeſus belehrt die Zöllner, welche durch Ungerechtigkeit und Betrug ſich Vermögen geſammelt, und, da ſie ſich gebeſſert hatten, darüber Beruhigung ſuchten, was ſie mit dem ungerechten Gute machen ſollten; und handelt überhaupt vom rechten Gebrauch des Reichthums.

Er ſprach aber auch zu ſeinen Jüngern: Es war ein rei- 1
cher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward vor
ihm berüchtiget, als hätte er ihm ſeine Güter umgebracht.
- Und er forderte ihn, und ſprach zu ihm: Wie höre ich 2
das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten;
denn du kannſt hinfort nicht mehr Haushalter ſeyn. - Der 3
Haushalter ſprach bey ſich ſelbſt: Was ſoll ich thun?
mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich
nicht, ſo ſchäme ich mich zu betteln. - Ich weiß wol, was 4
ich thun will, wenn ich nun von dem Amt geſetzt werde,
daß ſie mich in ihre Häuſer nehmen. - Und er rief zu ſich 5
alle Schuldner ſeines Herrn, und ſprach zu dem erſten:
Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig? - Er ſprach: 6
hundert Tonnen Oehl. Und er ſprach zu ihm: Nimm
deinen Brief, ſetze dich, und ſchreibe flugs funfzig. - Dar- 7
nach ſprach er zu dem andern: Du aber, wie viel biſt du
ſchuldig? Er ſprach: hundert Malter Weizen. Und er
ſprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und ſchreib achtzig.
- Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er 8
klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieſer Welt ſind
klüger, denn die Kinder des Lichts, in ihrem Geſchlecht.
- Und Ich ſage euch auch: Macht euch Freunde mit dem 9

---

Cap. 16. v. 1. Verwalter. — berüchtiget; von dem ward ihm hinterbracht, er ward angegeben. — umgebracht, durchgebracht.

2. lege Rechnung ab. 3. dachte.

4. Ich will machen, daß mich die Schuldner meines Herrn in ihr Haus nehmen und verſorgen müſſen.

5. rief, ließ ſie kommen.

6. Brief, Handſchrift, Pachtcontract. — ſchreib, mache aus 100, 50; ſchreib 50 dafür an.

8. lobte; ſein Herr mußte ſelbſt geſtehen, daß dieſer obgleich treuloſe Verwalter dennoch ſehr klug, ſchlau ſeine Sache gemacht hatte. Und gewiß beſchämen oft Menſchen in ihrem Benehmen bey irdiſchen Angelegenheiten die, welche durch die Religion aufgeklärt ſind, in Abſicht eines klugen Betragens und der Fürſorge für die Zukunft. Kurz: Bloße weltkluge Menſchen benehmen ſich, wenn ſie handeln, oft klüger, als die Verehrer der Weisheit dies bey wichtigen Dingen zu thun pflegen.

9. So gebe auch ich euch den Rath: macht euch mit eurem ungerecht erworbenen

ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet,
10 ſie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. - Wer im Ge-
ringſten treu iſt, der iſt auch im Großen treu; und wer
im Geringſten unrecht iſt, der iſt auch im Großen un-
11 recht. - So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht
treu ſeyd, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen?
12 - Und ſo ihr in dem Fremden nicht treu ſeyd, wer will
19 euch geben dasjenige, das euer iſt? - Es war ein reicher
Mann, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Lein-
20 wand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. - Es
war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor
21 ſeiner Thür, voller Schwären, - Und begehrete ſich zu
ſättigen von den Broſamen, die von des Reichen Tiſche
fielen; doch kamen die Hunde, und leckten ihm ſeine
22 Schwären. - Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb,
und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß.
23 Der Reiche aber ſtarb auch, und ward begraben. - Als
er nun in der Hölle und in der Quaal war, hob er ſeine
Augen auf, und ſahe Abraham von ferne, und Lazarum
24 in ſeinem Schooß, - Rief und ſprach: Vater Abraham,
erbarme dich meiner, und ſende Lazarum, daß er das
Aeußerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche, und kühle
meine Zunge; denn ich leide Pein in dieſer Flamme.
25 - Abraham aber ſprach: Gedenke, Sohn, daß du dein
Gutes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus da-
gegen hat Böſes empfangen; nun aber wird er getröſtet,

---

denen Gute durch Wohlthätigkeit andre (die Armen) zu Freunden, damit ihr, wenn ihr ſterbet, in die himmliſchen Wohnungen der Seligkeit aufgenommen werdet.

10. im Kleinen.

11. Wenn ihr mit den vergänglichen Gütern nicht treu umgeht, ſo wird euch Gott die größern, die unvergänglichen, noch weniger anvertrauen können.

12. Und wenn ihr die irdiſchen Güter übel anwendet, die euch nicht einmal eigen gehören, worüber ihr nur Verwalter waret, und die euch an eure abzulegende Rechenſchaft erinnern konnten: ſo werdet ihr die höheren Güter meines Reichs (der Religion) noch weniger erhalten, die euch ſonſt auf ewig zum Eigenthum beſtimmt waren.

19. In dieſem Gleichniß will Jeſus lehren: was für einen Gebrauch man von ſeinem Vermögen machen ſolle, und daß man durch die Befolgung der ſittlichen Religionslehre des A. T. ſelig werden könne. — Leinwand, Muſſelin, Baumwollenzeug.

21. doch, auch.

22. nach der Vorſtellung der Juden vom Tode.

24. eine bildliche Vorſtellung ſeines Elends. — Aeußerſte, Fingerſpitze.

25. empfangen, genoſſen. — Böſes; hatte und empfand Unglück.

und du wirſt gepeiniget. - Und über das alles iſt zwiſchen 26
uns und euch eine große Kluft beveſtiget, daß, die da woll-
ten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und
auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. - Da ſprach 27
er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn ſendeſt in mei-
nes Vaters Haus; - Denn ich habe noch fünf Brüder, 28
daß er ihnen bezeuge, auf daß ſie nicht auch kommen an
dieſen Ort der Quaal. - Abraham ſprach zu ihm: Sie 29
haben Moſen und die Propheten; laß ſie dieſelbigen hö-
ren. - Er aber ſprach: Nein, Vater Abraham; ſondern 30
wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, ſo würden ſie
Buße thun. - Er ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen und 31
die Propheten nicht, ſo werden ſie auch nicht glauben, ob
jemand von den Todten auferſtünde.

## Das 17 Capitel.

1) Verſchiedene Ermahnungen Jeſu an ſeine Jünger und Zuhörer, v. 1 — 10. (ſ. Matth. 18, 6 — 15.)
2) Jeſus beantwortet die Frage: wenn das Himmelreich auf Erden angehen werde, v. 20. f.

Er ſprach aber zu ſeinen Jüngern: Es iſt unmöglich, 1
daß nicht Aergerniſſe kommen: wehe aber dem, durch
welchen ſie kommen. - Es wäre ihm nützer, daß man 2
einen Mühlſtein an ſeinen Hals hängete, und würfe ihn
ins Meer, denn daß er dieſer Kleinen Einen ärgere.
- Hütet euch. So dein Bruder an dir ſündiget, ſo ſtrafe 3
ihn, und ſo er ſich beſſert, vergieb ihm. - Und wenn 4
er ſiebenmal des Tages an dir ſündigen würde,
und ſiebenmal des Tages wiederkäme zu dir, und
ſpräche: es reuet mich; ſo ſollſt du ihm vergeben.
- Und die Apoſtel ſprachen zu dem Herrn: Stärke uns 5
den Glauben. - Der Herr aber ſprach: Wenn ihr Glau- 6
ben habt als ein Senfkorn, und ſagt zu dieſem Maul-

26. Kluft, ein unüberſteiglicher Abgrund — daß wir von beiden Seiten nicht zuſammenkommen können.
28. bezeuge, warne.
29. Sie haben Warnung genug in den Schriften Moſe ꝛc.
30. Nein, ich zweifle, ob ſie Eindruck machen möchten; aber wenn ein Verſtorbener zu ihnen käme, ſo würden ſie ſich gewiß beſſern.
31. glauben, keine Belehrung annehmen.
Cap. 17. v. 5. Vermehre bey uns das Vertrauen, nemlich auf Gott, bey Führung unſers Amts.

beerbaum: Reiße dich aus, und verſetze dich ins Meer;
7 ſo wird er euch gehorſam ſeyn. - Welcher iſt unter euch,
der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh
weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er zu ihm
8 ſage: Gehe bald hin, und ſetze dich zu Tiſche? - Iſt es
nicht alſo, daß er zu ihm ſaget: Richte zu, daß ich zu
Abend eſſe, ſchürze dich, und diene mir, bis ich eſſe und
9 trinke; darnach ſollſt du auch eſſen und trinken; - Dan-
ket er auch demſelbigen Knechte, daß er gethan hat, was
10 ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. - Alſo auch
Ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch be-
fohlen iſt, ſo ſprechet: wir ſind unnütze Knechte;
wir haben gethan, das wir zu thun ſchuldig
waren.

20 Da er aber gefragt ward von den Phariſäern: Wenn
kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen, und
ſprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen
21 Geberden. - Man wird auch nicht ſagen: Siehe hier,
oder, da iſt es. Denn ſehet, das Reich Gottes iſt in-
wendig in euch.

## Das 18 Capitel.

1) Ermahnung zum anhaltenden Gebet, v. 1—8.
2) Warnung vor Stolz und Eigendünkel, v. 9—14.
3) Jeſus verkündigt ſein Leiden, v. 31. ff. (Matth. 20, 17. ff.)

1 Er ſagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man alle-
2 zeit beten, und nicht laß werden ſollte; - Und ſprach: Es
war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete ſich nicht
3 vor Gott, und ſcheuete ſich vor keinem Menſchen. - Es
war aber eine Wittwe in derſelbigen Stadt, die kam zu
ihm, und ſprach: Rette mich von meinem Widerſacher.

---

7 - 10. Wenn ihr auch große und nützliche Handlungen als chriſtliche Lehrer verrichtet, ſo habt ihr doch nur eure Pflicht gethan; macht nicht gleich auf außerordentliche Belohnungen Anſpruch.

9. auch, wol.

10. unnütze, geringe, niedrige.

20. Es kommt nicht ſo, daß man es deutlich und auffallend bemerken könnte; mit vielem, in die Augen fallendem Glanze und Pracht.

21. Es iſt nicht ſo in die Augen fallend, daß man ſagen könnte, u. ſ. w. — Das Meſſiasreich iſt ja ſchon wirklich unter euch da

Cap. 18. v. 1. daß man anhaltend beten müßte, wenn man auch nicht gleich erhört würde.

3. rette, nimm dich meiner an gegen —

Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bey 4
ſich ſelbſt: Ob ich mich ſchon vor Gott nicht fürchte, noch
vor keinem Menſchen ſcheue; Dieweil aber mir dieſe 5
Wittwe ſo viel Mühe macht, will ich ſie retten, auf daß
ſie nicht zuletzt komme, und übertäube mich. Da ſprach 6
der Herr: Höret hier, was der ungerechte Richter ſagt!
Sollte aber Gott nicht auch retten ſeine Auser= 7
wählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen; und
ſollte Geduld darüber haben? Ich ſage euch: Er 8
wird ſie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Men=
ſchen Sohn kommen wird, meyneſt du, daß er auch werde
Glauben finden auf Erden?

Er ſagte aber zu etlichen, die ſich ſelbſt vermaßen, daß 9
ſie fromm wären, und verachteten die andern, ein ſolches
Gleichniß: Es gingen zween Menſchen hinauf in den 10
Tempel zu beten; einer ein Phariſäer, der andere ein
Zöllner. Der Phariſäer ſtand, und betete bey ſich ſelbſt 11
alſo: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere
Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie
dieſer Zöllner; Ich faſte zweymal in der Woche, und 12
gebe den Zehnten von allem, was ich habe. Und der 13
Zöllner ſtand von ferne, wollte auch ſeine Augen nicht
aufheben gen Himmel; ſondern ſchlug an ſeine Bruſt,
und ſprach: Gott ſey mir Sünder gnädig! Ich 14
ſage euch: Dieſer ging hinab gerechtfertigt in ſein Haus
vor jenem. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird ernie=
driget werden; und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird
erhöhet werden.

Er nahm aber zu ſich die Zwölfe, und ſprach zu ih= 31
nen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jeruſalem, und es
wird alles vollendet werden, das geſchrieben iſt durch die
Propheten von des Menſchen Sohn. Denn er wird 32

5. damit ſie nicht immer wiederkomme und mich mit ihren Bitten quäle.
7. ſollte Geduld — wenn er die Hülfe gleich aufſchiebt; ſie warten läßt.
8. Glauben; finden, daß man ſeinen Zuſagen Glauben beygemeſſen hat, und im Glauben auf ſeine Verheißungen bey ſeiner Lehre ſtandhaft geblieben iſt?
9. vermaßen, das Vertrauen zu ſich hatten, eine zu hohe Meinung von ihrer Tugend hatten. — ein ſolches, folgendes.
10. einer war.
13. aufheben; aus Beſchämung und Reue über ſeine Vergehungen.
14. Ich verſichre euch, dieſer Zöllner erlangte den Beyfall Gottes, der Phariſäer aber nicht.

überantwortet werden den Heiden; und er wird verſpot-
33 tet, und geſchmähet, und verſpeyet werden; -Und ſie
werden ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage
34 wird er wieder auferſtehen. -Sie aber vernahmen der
keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten
nicht, was das geſagt war.

## Das 19 Capitel.

Jeſus kehrt bey dem Oberzöllner Zachäus ein.

1 Und er zog hinein, und ging durch Jericho. -Und ſiehe,
2 da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Ober-
3 ſter der Zöllner, und war reich; -Und begehrete Jeſum
zu ſehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volke,
4 denn er war klein von Perſon. -Und er lief vorhin,
und ſtieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn ſähe;
5 denn allda ſollte er durchkommen. -Und als Jeſus kam
an dieſelbige Stäte, ſahe er auf, und ward ſeiner ge-
wahr, und ſprach zu ihm: Zachäe, ſteig eilend hernie-
der; denn ich muß heute zu deinem Hauſe einkehren.
6 -Und er ſtieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit
7 Freuden. -Da ſie das ſahen, murreten ſie alle, daß er
8 bey einem Sünder einkehrete. -Zachäus aber trat dar,
und ſprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte mei-
ner Güter gebe ich den Armen, und ſo ich jemand betro-
9 gen habe, das gebe ich vierfältig wieder. -Jeſus aber
ſprach zu ihm: Heute iſt dieſem Hauſe Heil widerfahren,
10 ſintemal er auch Abrahams Sohn iſt; -Denn des Men-
ſchen Sohn iſt gekommen, zu ſuchen und ſelig zu machen,
das verlohren iſt.

## Aus dem 21 Capitel.

1 Jeſus ſahe auf, und ſchauete die Reichen, wie ſie
2 ihre Opfer einlegten in den Gotteskaſten. -Er ſahe aber

---

Cap. 19. v. 2. Oberſter ꝛc. Oberzolleinnehmer, der der Vorgeſetzte und Auf-ſeher der übrigen war.

3. vor dem Volke; wegen der Menge, die ſich zu Jeſu drängte.

8. trat dar, trat zu Jeſu.

9. Heil; heute wird dieſe Familie glücklich werden (durch ſolche Geſinnungen der Beſſerung). — ſintemal, weil er ſich durch dieſe Geſinnung als ein ächter und würdiger Iſraelit oder Nachkomme Abrahams beweiſet.

10. ſ. Matth. 18, 11.

Cap. 21. v. 1. Er gab Achtung und bemerkte —

auch eine arme Wittwe, die legte zwey Scherflein ein.
-Und er ſprach: Wahrlich, ich ſage euch: Dieſe arme 3
Wittwe hat mehr denn ſie alle eingelegt. -Denn dieſe 4
alle haben aus ihrem Ueberfluß eingelegt zu dem Opfer
Gottes; ſie aber hat von ihrer Armuth alle ihre Nah-
rung, die ſie hatte, eingelegt.
Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte 33
vergehen nicht. -Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht 34
beſchweret werden mit Freſſen und Saufen, und mit Sor-
gen der Nahrung, und komme dieſer Tag ſchnell über
euch; -Denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle, 35
die auf Erden wohnen. -So ſeyd nun wacker allezeit, 36
und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen
dieſem allem, das geſchehen ſoll, und zu ſtehen vor des
Menſchen Sohne.

## Aus dem 22 Capitel.

Jeſus ſprach zu ſeinen Jüngern: **Betet, auf daß ihr** 40
**nicht in Anfechtung fallet.** -Und er riß ſich von ih- 41
nen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, betete,
-Und ſprach: **Vater, willſt du, ſo nimm dieſen** 42
**Kelch von mir; doch nicht mein, ſondern dein
Wille geſchehe.**

## Aus dem 23 Capitel.

Jeſus betete am Kreuz, und ſprach: **Vater, ver-** 34
**gieb ihnen; denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun.**
-Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lä- 39
ſterte ihn, und ſprach: Biſt du Chriſtus, ſo hilf dir
ſelbſt und uns. -Da antwortete der andere, ſtrafte ihn, 40
und ſprach: Und Du fürchteſt dich auch nicht vor Gott,

---

4. Opfer Gottes, das für den Tempel beſtimmt iſt.
34. beſchweret, unfähig zur Ueberlegung, wie ihr dann entfliehen wollt.
35. Fallſtrick; ſo wie eine Schlinge unerwartet über den Vogel fällt. — die auf Erden wohnen; die Bewohner des jüdiſchen Landes.
36. wacker, ſtets wachſam; daß ihr dann geſchickt ſeyd — damit ihr dem über die Juden beſtimmten Verhängniß entgehen möget.
Cap. 22. v. 40. fallet, daß ihr nicht in ſolche Umſtände kommt, wo ihr zur Verſündigung und Untreue an mir verleitet werden könnet.
41. riß, trennte, entfernte.
Cap. 23. v. 34. ſie vergeben ſich aus Unwiſſenheit an mir.
40. ſcheueſt.

41 der du doch in gleicher Verdammniß biſt? -Und zwar
Wir ſind billig darinnen, denn wir empfangen, was un-
ſere Thaten werth ſind; dieſer aber hat nichts Ungeſchick-
42 tes gehandelt. -Und ſprach zu Jeſu: Herr, gedenke
43 an mich, wenn du in dein Reich kommſt. -Und Jeſus
ſprach zu ihm: Wahrlich, ich ſage dir, heute wirſt du
44 mit mir im Paradieſe ſeyn. -Und es war um die ſechſte
Stunde, und es ward eine Finſterniß über das ganze
45 Land, bis an die neunte Stunde. -Und die Sonne
verlohr ihren Schein, und der Vorhang des Tempels zer-
46 riß mitten entzwey. -Und Jeſus rief laut und ſprach:
Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände.
47 Und als er das geſagt, verſchied er. -Da aber der Haupt-
mann ſahe, was da geſchah, pries er Gott, und ſprach:
Fürwahr, dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen.
48 -Und alles Volk, das dabey war und zuſahe, da ſie ſa-
hen, was da geſchah, ſchlugen ſie an ihre Bruſt, und
49 wandten wieder um. -Es ſtanden aber alle ſeine Ver-
wandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa
50 waren nachgefolget, und ſahen das alles. -Und ſiehe,
ein Mann, mit Namen Joſeph, ein Rathsherr, der war
51 ein guter frommer Mann. -Der hatte nicht gewilliget
in ihren Rath und Handel, der war von Arimathia, der
Stadt der Juden, der auch auf das Reich Gottes war-
52 tete. -Der ging zu Pilato, und bat um den Leib Jeſu,
53 -Und nahm ihn ab, wickelte ihn in eine Leinwand, und
legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen niemand je ge-
54 legt war. -Und es war der Rüſttag, und der Sabbath
55 brach an. -Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm
gekommen waren aus Galiläa, und beſchaueten das Grab,
56 und wie ſein Leib geleget ward. -Sie kehreten aber um,
und bereiteten Specerey und Salben; und den Sab-
bath über waren ſie ſtille nach dem Geſetz.

---

40. Verdammniß; da du eben die Strafe leideſt.

41. Und zwar wir erleiden ſie mit Recht. — Ungeſchicktes, Ungebührli-
ches, Unrechtes.

43. Paradies, angenehmer Ort, nach jüdiſcher Vorſtellung, ein ſehr an-
muthiger Garten, der den Frommen zum Aufenthaltsorte dienen ſollte.

46. befehle, übergebe meine Seele. Mit welcher ruhigen Gemüthsfaſſung
ſtarb Jeſus! Wer ſo auch zu ſterben wünſcht, muß ſo fromm und nützlich
zu werden ſuchen, wie Er war.

51. gewilliget, beygeſtimmt, eingewilligt.

54. Zubereitungstag, wo man ſich zum Sabbath anſchickte.

# Das 24 Capitel.

1) Jeſus offenbaret ſich den beiden Jüngern, die nach Emmahus gehen, v. 13 — 35.
2) Er zeigt ſich auch den übrigen verſammelten Jüngern, führt ſie nach Bethanien, und geht da von ihnen in den Himmel zurück, v. 36 — 53.

Und ſiehe, zween aus ihnen gingen an demſelbigen Tage 13
in einen Flecken, der war von Jeruſalem ſechzig Feld-
weges weit, deß Name heißt Emmahus. Und ſie rede- 14
ten mit einander von allen dieſen Geſchichten. Und es 15
geſchah, da ſie ſo redeten, und befragten ſich mit ein-
ander, nahete Jeſus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.
Aber ihre Augen wurden gehalten, daß ſie ihn nicht 16
kannten. Er ſprach aber zu ihnen: Was ſind das für 17
Reden, die ihr zwiſchen euch handelt unterweges, und
ſeyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleo- 18
phas, und ſprach zu ihm: Biſt du allein unter den Fremd-
lingen zu Jeruſalem, der nicht wiſſe, was in dieſen Ta-
gen darinnen geſchehen iſt? Und er ſprach zu ihnen: 19
Welches? Sie aber ſprachen zu ihm: Das von Jeſu von
Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Tha-
ten und Worten, vor Gott und allem Volk. Wie ihn 20
unſere Hohenprieſter und Oberſten überantwortet haben
zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir 21
aber hofften, er ſollte Iſrael erlöſen. Und über das al-
les iſt heute der dritte Tag, daß ſolches geſchehen iſt.
Auch haben uns erſchreckt etliche Weiber der Unſern, die 22
ſind früh bey dem Grabe geweſen, Haben ſeinen Leib 23
nicht gefunden, kommen und ſagen, ſie haben ein Geſichte
der Engel geſehen, welche ſagen, er lebe. Und etliche 24

---

Cap. 24. v. 13. Zwey und eine halbe Stunde weit. Sie waren vielleicht von den 70 Jüngern.
15. befragten, ſich allerley Fragen deßhalb thaten.
16. ſie kannten ihn nicht, wie wenn ihnen jemand die Augen zugehalten hätte.
17. Was wechſelt ihr da für Reden unter einander?
18. Fremdlingen, die ſich jetzt zum Feſt zu Jeruſalem aufhielten.
19. der in Anſehung ſeiner Thaten und Lehren vor Gott und aller Welt ſo viel vermochte; der durch Gottes Beyſtand ſo große Thaten that und ſo nachdrückliche Reden hielt.
21. erlöſen, nemlich nach jüdiſchen Begriffen. — ſeitdem es ſich zugetragen hat.
22. erſchreckt, noch mehr beunruhigt und bekümmert gemacht. — der Unſern, die zu unſrer Geſellſchaft gehören.
23. Geſicht, Engelerſcheinung.

unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es alſo,
25 wie die Weiber ſagten, aber ihn fanden ſie nicht. - Und
er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren, und träges Herzens,
zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben;
26 - **Mußte nicht Chriſtus ſolches leiden, und zu sei-**
27 **ner Herrlichkeit eingehen?** - Und fing an von Moſe
und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus,
28 die von ihm geſagt waren. - Und ſie kamen nahe zum
Flecken, da ſie hingingen; und er ſtellete ſich, als wollte
29 er weiter gehen. - Und ſie nöthigten ihn, und ſprachen:
Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der
Tag hat ſich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu
30 bleiben. - Und es geſchah, da er mit ihnen zu Tiſche ſaß,
nahm er das Brodt, dankte, brach es, und gab es ihnen.
31 - Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn.
32 Und er verſchwand vor ihnen. - Und ſie ſprachen unter
einander: Brannte nicht unſer Herz in uns, da er mit
uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?
33 - Und ſie ſtanden auf zu derſelbigen Stunde, kehreten
wieder gen Jeruſalem, und fanden die Elfe verſammlet,
34 und die bey ihnen waren; - Welche ſprachen: Der Herr
iſt wahrhaftig auferſtanden, und Simoni erſchienen.
35 - Und ſie erzählten ihnen, was auf dem Wege geſchehen
war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er
das Brodt brach.
36 Da ſie aber davon redeten, trat er ſelbſt, Jeſus, mit-
ten unter ſie; und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch!
37 - Sie erſchraken aber, und fürchteten ſich; meyneten, ſie
38 ſähen einen Geiſt. - Und er ſprach zu ihnen: Was ſeyd
ihr ſo erſchrocken? Und warum kommen ſolche Gedanken
39 in eure Herzen? - Sehet meine Hände und meine Füße,
ich bin es ſelber; fühlet mich, und ſehet; denn ein Geiſt
hat nicht Fleiſch und Bein, wie ihr ſehet, daß ich habe.

---

25. O ihr Unverſtändigen, wie ſeyd ihr doch ſo unaufgelegt zum Nachdenken, und ſo träges Verſtandes zu glauben.
26. Herrlichkeit, und ſo zu der Ehre gelangen, die er jezt beſitzt.
27. Er erklärte ihnen das, was ſich in jenen Schriften von ihm findet.
31. Da gingen ihnen die Augen auf.
32. War es uns nicht warm ums Herz? fühlten wir nicht eine brennende Begierde, ihn näher kennen zu lernen und noch mehr von ihm zu hören? — öffnete, erklärte.
36. Dies war der gewöhnliche Gruß und Segenswunſch.
38. warum ſteigen ſolche Gedanken in euch auf?

-Und da er das ſagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. 40
-Da ſie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und ſich 41
verwunderten, ſprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas
zu eſſen? -Und ſie legten ihm vor ein Stück vom ge- 42
bratenen Fiſch, und Honigſeim. -Und er nahm es, und 43
aß vor ihnen. -Er aber ſprach zu ihnen: Das ſind die 44
Reden, die ich zu euch ſagte, da ich noch bey euch war;
denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geſchrie-
ben iſt im Geſetz Moſis, in den Propheten, und in
den Pſalmen. -Da öffnete er ihnen das Verſtändniß, 45
daß ſie die Schrift verſtanden. -Und ſprach zu ihnen: 46
**Alſo iſt es geſchrieben, und alſo mußte Chriſtus
leiden, und auferſtehen von den Todten am drit-
ten Tage, -Und predigen laſſen in ſeinem Na-** 47
**men Buße und Vergebung der Sünden unter
allen Völkern, und anheben zu Jeruſalem. -Ihr** 48
**aber ſeyd deß alles Zeugen.** -Und ſiehe, ich will 49
auf euch ſenden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber
ſollt in der Stadt Jeruſalem bleiben, bis daß ihr ange-
than werdet mit Kraft aus der Höhe. -Er führete ſie 50
aber hinaus bis gen Bethanien; und hob die Hände auf,
und ſegnete ſie. -Und es geſchah, da er ſie ſegnete, 51
ſchied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel. -Sie 52
aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jeruſalem
mit großer Freude; -Und waren allewege im Tempel, 53
prieſen und lobten Gott.

---

44. das iſt nun die Erfüllung der Reden.

45. da brachte er ſie zur Einſicht und Ueberzeugung; klärte ihren Verſtand auf.

47. Namen, von ſeinetwegen, auf ſeinen Befehl. — anheben, den Anfang machen.

48. Ihr ſollt diejenigen ſeyn, welche dies lehren.

49. Ich will euch das ertheilen, was euch von meinem Vater durch mich iſt verſprochen worden. — angethan, bis ihr von oben herab jene Geiſtesgaben erhalten habt.

51. da, indem.

53. Sie wohnten ſtets den gottesdienſtlichen Verſammlungen im Tempel bey.

Evan-

# Evangelium S. Johannis *).

## Das 1 Capitel.

1) Beſchreibung der erhabenen Perſon Jeſu Chriſti, als Sohnes Gottes, der ein Menſch geworden, v. 1—18.
2) Was Johannes von ſich und Jeſu geſagt habe, v. 29. ff.

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey
2 Gott, und Gott war das Wort. -Daſſelbige war im
3 Anfang bey Gott. -Alle Dinge ſind durch daſſelbige ge-
macht, und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht, was ge-
4 macht iſt. -In ihm war das Leben, und das Leben war
5 das Licht der Menſchen. -Und das Licht ſcheinet in der
Finſterniß, und die Finſterniß haben es nicht begriffen.
6 -Es ward ein Menſch von Gott geſandt, der hieß Jo-
7 hannes. -Derſelbige kam zum Zeugniß, daß er von
dem Lichte zeugete, auf daß ſie alle durch ihn glaubeten.
8 -Er war nicht das Licht, ſondern daß er zeugete von dem
9 Licht. -Das war das wahrhaftige Licht, welches alle
10 Menſchen erleuchtet, die in dieſe Welt kommen. -Es

---

*) Johannes, der unter allen Jüngern Jeſu am längſten lebte, ſchrieb dieſes Evangelium zuletzt, und wahrſcheinlich zwiſchen den Jahren 65 und 68 nach Chriſti Geburt. Seine Abſicht war beſonders, diejenigen Reden Jeſu mitzutheilen, welche die übrigen Lebensbeſchreiber Jeſu nicht geliefert hatten, und aus welchen vornehmlich die hohe Würde Jeſu erkannt werden konnte, welche manche damals in Zweifel zogen und dadurch Irrthum verbreiteten.

Cap. 1. v. 1. Wort, der große göttliche Lehrer, der Gottes Willen, oder die neue beſſere Religion den Menſchen bekanntmachen ſollte; der Sohn Gottes, der gleichſam der Sprecher, Wortführer, Geſandte deſſelben an die Menſchen war. ſ. Hebr. 1, 1. — Gott war das Wort: Gott ſelbſt war es, der durch denſelben redete, und die göttlichen Lehren bekanntmachte.

4. In ihm — Leben; bey ihm; er iſt der Urheber der Glückſeligkeit, und (dieſer Urheber der Glückſeligkeit) war zugleich der Lehrer der Menſchen, Aufklärer. Die Glückſeligkeit beſtand darin, daß er die Menſchen durch beſſere Erkenntniß beſeligte.

5. Als Lehrer unterrichtete er die unwiſſenden Menſchen (die Juden), aber dieſe unwiſſenden Leute nahmen ſeinen Unterricht nicht an.

7. zum Zeugniß; daß er ein Zeugniß von dieſem Lehrer ablegen ſollte, daß er der Weltheiland ſey, damit ſie ihn dafür annehmen möchten.

8. Er ſelbſt aber war jener Lehrer nicht; nein, ſondern ſeine Beſtimmung war nur, die Menſchen von demſelben zu belehren, und das Zeugniß abzulegen, daß er der Meſſias ſey.

9. Dieſer Lehrer war der wahrhafte Lehrer.

war in der Welt, und die Welt iſt durch daſſelbige ge-
macht; und die Welt kannte es nicht. -Er kam in ſein 11
Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
-Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er 12
Macht Gottes Kinder zu werden, die an ſeinen
Namen glauben. -Welche nicht auf die natür- 13
liche Weiſe, ſondern von Gott gebohren ſind.
-Und das Wort ward Fleiſch, und wohnete un- 14
ter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine
Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom
Vater, voller Gnade und Wahrheit. -Johannes 15
zeuget von ihm, ruft und ſpricht: Dieſer war es, von
dem ich geſagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir
geweſen iſt, denn er war eher, denn ich. -Und von ſei- 16
ner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.
-Denn das Geſetz iſt durch Moſen gegeben; die Gnade 17
und Wahrheit iſt durch Jeſum Chriſtum geworden. -Nie- 18
mand hat Gott je geſehen. Der eingebohrne Sohn, der
in des Vaters Schooß iſt, der hat es uns verkündiget.

---

10. Dieſer Lehrer war nun auf der Welt, die durch ihn entſtanden war. — kannte, achtete ihn nicht.

11. Eigenthum. Er kam unter ſeine Nation, aber ſeine Landsleute nahmen ihn nicht an, hielten ihn für keinen göttlichen Geſandten und Lehrer.

12. Aber allen, die ihn als einen von Gott geſandten Lehrer und ſeine Lehre als eine göttliche Lehre annahmen, ihr glaubten, gab er die Ehre, Lieblinge (Kinder) Gottes zu ſeyn.

13. Welche nemlich nicht durch natürliche Abſtammung, ſondern mittelſt des Chriſtenthums, alſo im geiſtlichen Verſtande, ſeine Kinder ſind, weil ſie an ſeine Religion glauben. Nicht ſo, wie die Juden, die ſich wegen ihrer Abſtammung von Abraham für Kinder Gottes hielten.

14. Dieſer verheißene Lehrer und Sohn Gottes ward Menſch, und lebte unter uns. — und wir ſahen, er zeigte ſich in der hohen Würde, als der vom Vater wahrhaftig geliebte, einige Sohn Gottes, durch ſeine Wunder, die wir ſahen, und durch die wohlthätige Wahrheit, die er verbreitete.

15. Auch Johannes hat von ſeiner hohen Würde Zeugniß abgelegt.

16. Fülle, Ueberfluß. — Gnade um Gnade, Wohlthat über Wohlthat, viele, reiche Wohlthaten.

17. Die größte Wohlthat aber war die evangeliſche, wohlthätige, wahre Lehre, die wir Chriſto, ſtatt der Moſaiſchen Religionslehre, verdanken.

18. geſehen; kein Menſch hat Gott gekannt; der geliebte, vertraute Sohn des Vaters hat uns belehrt.

29 Johannes ſiehet Jeſum zu ſich kommen, und ſpricht:
**Siehe, das iſt Gottes Lamm, welches der Welt**
30 **Sünde trägt.** -Dieſer iſt es, von dem ich geſagt
habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir ge-
31 weſen iſt, denn er war eher, denn ich. -Und ich kannte
ihn nicht; ſondern auf daß er offenbar würde in Iſrael,
darum bin ich gekommen zu taufen mit Waſſer.

## Aus dem 2 Capitel.

18 Die Juden ſprachen zu Jeſu: Was zeigeſt du uns für
19 ein Zeichen, daß du ſolches thun mögeſt? -Jeſus ant-
wortete, und ſprach zu ihnen: Brechet dieſen Tempel,
20 und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. -Da ſpra-
chen die Juden: Dieſer Tempel iſt in ſechs und vierzig
Jahren erbauet; und Du willſt ihn in dreyen Tagen
21 aufrichten? -Er aber redete von dem Tempel ſeines Lei-
22 bes. -Da er nun auferſtanden war von den Todten,
gedachten ſeine Jünger daran, daß er dis geſagt hatte,
und glaubten der Schrift, und der Rede, die Jeſus ge-
23 ſagt hatte. -Als er aber zu Jeruſalem war in den Oſtern
auf dem Feſt, glaubten viele an ſeinen Namen, da ſie
24 die Zeichen ſahen, die er that. **-Aber Jeſus ver-
trauete ſich ihnen nicht, denn er kannte ſie alle,**
25 **-Und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gäbe
von einem Menſchen; denn er wußte wohl, was
im Menſchen war.**

## Das 3 Capitel.

Jeſus ertheilt dem Nicodemus eine merkwürdige Belehrung über die Beſchaffenheit ſeines Reichs, und was dazu erfordert werde, um ein Genoſſe oder Mitglied ſeiner Religionsgeſellſchaft zu ſeyn.

1 Es war aber ein Menſch unter den Phariſäern, mit Na-
2 men Nicodemus, ein Oberſter unter den Juden; -Der

---

29. Gottes Lamm; das von Gott, oder für Gott beſtimmte. — Welt, Menſchen.
31. kannte ihn anfangs auch nicht. — offenbar, den Iſraeliten bekannt.
Cap. 2. v. 18. ſprachen: was verrichteſt du für eine Wunderthat, womit du beweiſeſt, daß du zu dergleichen, als göttlicher Geſandter, befugt biſt?
21. von dem Gebäude ſeines Leibes, nicht des Tempels. ſ. Matth. 26,61. 27,40.
23. Namen, ſeine Lehre, und daß er ein göttlicher Geſandter ſey.
25. denn er hatte nicht erſt nöthig, daß ihm jemand über die Geſinnungen eines Menſchen Auskunft, Belehrung gab. — im, an dem Menſchen.
Cap. 3. v. 1. Oberſter, Mitglied des hohen Raths.

kam zu Jeſu bey der Nacht, und ſprach zu ihm: Meiſter,
wir wiſſen, daß du biſt ein Lehrer von Gott gekommen;
denn niemand kann die Zeichen thun, die du thuſt, es ſey
denn Gott mit ihm. Jeſus antwortete, und ſprach 3
zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Es ſey denn,
daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das
Reich Gottes nicht ſehen. Nicodemus ſpricht zu ihm: 4
Wie kann ein Menſch gebohren werden, wenn er alt iſt?
Jeſus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: 5
Es ſey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Waſ-
ſer und Geiſt, ſo kann er nicht in das Reich Gottes kom-
men. Was vom Fleiſch gebohren wird, das iſt Fleiſch; 6
und was vom Geiſt gebohren wird, das iſt Geiſt. Laß 7
dichs nicht wundern, daß ich dir geſagt habe: Ihr müſſet
von neuem gebohren werden. Der Wind bläſet, wo er 8
will, und du höreſt ſein Sauſen wol; aber du weißt
nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Alſo
iſt ein jeglicher, der aus dem Geiſt gebohren iſt. Nico- 9

---

2. ein von Gott geſandter Lehrer. Zeichen, Wunder. mit ihm, wo ihn Gott nicht mit ſeiner höhern Macht unterſtützt.

3. antwortete; Nicodemus ſcheint Jeſu nun verſchiedene Fragen vorgelegt zu haben. — Ich verſichre dir, daß keiner an meinem Reiche, meiner Religionsgeſellſchaft und an jener Seligkeit Theil haben kann, woferu er nicht ein neuer, d. i. ganz andrer Menſch wird — wie wenn er neu gebohren wäre. Ein Jude zu ſeyn, iſt dazu nicht hinlänglich.

4. alt, ſchon erwachſen.

5. Es kann wahrlich niemand, wie geſagt, an meiner neuen Religion (Gottes Reich, Chriſtenthum) Theil nehmen, zur chriſtlichen Religionsgeſellſchaft und zum Genuß ihrer Seligkeit gelangen, wofern er nicht durch die (zur Lebensbeſſerung verpflichtende) Taufe und durch Annahme meiner Lehre ein beſſerer Menſch wird.

6. Wer auf die natürliche Weiſe gebohren iſt, iſt blos ein natürlicher, gewöhnlicher Menſch; wer aber, in geiſtlicher Bedeutung des Worts, durch meine Religion neugebohren, gebeſſert iſt, der iſt ein recht neuer Menſch. Die geiſtliche Geburt macht nur zu gebeſſerten Menſchen.

7. Ihr, du und deine Glaubensgenoſſen müſſet durch die Taufe und Annahme meiner Lehre wiedergebohren werden. Die Juden glaubten, nur ſolche, die von fremden Völkern zu ihrer Religion übertraten, dürften getauft werden. Sie nannten ſolche, die zu ihrer Religion übertraten, Wiedergebohrne.

8. Der Wind wehet, wie man aus ſeinem Sauſen merket; aber man weiß nicht, woher er entſtanden iſt und wo er bleibt — ſeine Wirkungen. So verhält es ſich auch mit einem ſolchen, der durch meine Lehre ein gebeſſerter, neuer Menſch wird. Die Sache geſchieht, die Wirkung erfolgt gewiß; wenn wir auch nicht immer alles, was dabey vorgeht, einſehen können.

demus antwortete, und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches
10 zugehen? -Jeſus antwortete, und ſprach zu ihm: Biſt
11 du ein Meiſter in Iſrael, und weißt das nicht? -Wahr-
lich, wahrlich, ich ſage dir: Wir reden, das wir wiſſen,
und zeugen, das wir geſehen haben; und ihr nehmet
12 unſer Zeugniß nicht an. -Glaubet ihr nicht, wenn ich
euch von irdiſchen Dingen ſage; wie würdet ihr glauben,
wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde?
13 -Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Him-
mel hernieder gekommen iſt, nemlich des Menſchen Sohn,
14 der im Himmel iſt. -Und wie Moſes in der Wüſte eine
Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn
15 erhöhet werden, -Auf daß alle, die an ihn glauben,
nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.
16 -**Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen
eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an
ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern
17 das ewige Leben haben.** -Denn Gott hat ſeinen
Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte;
18 ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. -Wer an ihn
glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet,
der

---

9. Das iſt mir doch noch unbegreiflich (was nemlich Jeſus v. 5. geſagt hatte).
10. Du biſt ein Lehrer, der andre beſſern ſoll, und weißt nicht, wie in dem Menſchen die Beſſerung bewirkt wird?
11. Ich rede in der That von ganz bekannten Sachen und Lehren, Dingen, die ich gewiß weiß, und wovon ich die genaueſte Kenntniß habe. Dennoch nehmt ihr meine Lehre nicht an.
12. Da ihr mir aber nicht glaubt, wenn ich von ſolchen Dingen mit euch rede, die hier auf Erden geſchehen (z. E. von der Beſſerung des Menſchen), wie werdet ihr mir Beyfall geben, wenn ich euch von Dingen unterrichte, die im Himmel vorgehen (von den höhern Rathſchluſſen Gottes).
13. Denn niemand hat dieſe höhern Kenntniſſe jemals gehabt (die verborgnen Rathſchlüſſe Gottes ſo erkannt) als ich, der ich vom Himmel gekommen bin; dem ſie Gott ſelbſt geoffenbaret hat.
14. Aber eben dieſer Menſchenſohn muß, wie ehedem die Schlange (4 B. Moſ. 21, 8. 9.), die Moſes einſt aufgehenkt hatte, auch (ans Kreuz) gehängt werden.
15. damit keiner, der zu ihm Glauben und Vertrauen hat, unglücklich werde, ſondern jeder die ewige Glückſeligkeit erlange.
16. Denn Gott liebt dies Menſchengeſchlecht ſo ſehr — gab, geſchenkt hat; auf daß alle, die ihn mit Vertrauen und Gehorſam annehmen —
17. richte, ſie zu ſtrafen, unglücklich zu machen. — Welt, Menſchen.
18. Wer ihn mit Vertrauen und Gehorſam annimmt, wird nicht unglückſelig— wer ihn aber verwirft, ihm nicht ſeinen Beyfall und Vertrauen ſchenkt, iſt

eben

der iſt ſchon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Na-
men des eingebohrnen Sohnes Gottes. -Das iſt aber 19
das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen iſt;
und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr, denn das
Licht. Denn ihre Werke waren böſe. -Wer arges thut, 20
der haſſet das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf
daß ſeine Werke nicht geſtraft werden. -Wer aber die 21
Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß ſeine Werke
offenbar werden; denn ſie ſind in Gott gethan.

## Aus dem 4 Capitel.

Es kommt die Zeit, und iſt ſchon jetzt, daß die 23
wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten
im Geiſt und in der Wahrheit; denn der Vater
will auch haben, die ihn alſo anbeten. -Gott 24
iſt ein Geiſt; und die ihn anbeten, die müſſen ihn
im Geiſt und in der Wahrheit anbeten. -Meine 34
Speiſe iſt die, daß ich thue den Willen deß, der
mich geſandt hat, und vollende ſein Werk.

---

eben dadurch ſchon unglückſelig. — Namen, verwirft die Religion des geliebten Sohnes, der ihn beglücken ſollte.

19. Die Urſach des Unglücks aber, daß viele unglücklich werden, liegt darin, daß, ob ich gleich den Menſchen durch meine Lehre beſſere Kenntniſſe mittheile, ſie dennoch bey ihrer Unwiſſenheit, Laſtern und Irrthümern blieben, und ſie mehr liebten, als die beſſere Erkenntniß und Aufklärung; denn ſie waren dem Laſter ergeben.

20. Denn ein Laſterhafter haſſet das Licht, ſcheuet die beſſere Erkenntniß, damit ſie ihm die Schändlichkeit ſeines Betragens nicht aufdecke.

21. Ein Rechtſchaffner, Freund der Tugend aber liebt die Wahrheit, und nimmt gern beſſere Erkenntniß an, damit er mit ſeinen Handlungen bekannter werden möge; denn ſie ſind dem Willen Gottes gemäß eingerichtet.

Cap. 4. v. 23. Es kommt eine Zeit, ja ſie iſt ſchon da, da die rechten Verehrer Gottes den Vater nach der Wahrheit, durch Rechtſchaffenheit und Tugend verehren werden (nicht blos durch Gebräuche), und ſolche Verehrer will Gott eigentlich haben.

24. Denn Gott iſt ein geiſtiges unkörperliches Weſen (das in keinem Tempel ausſchließend wohnt und keiner Opfer bedarf). Daher müſſen die —

34. Das iſt gleichſam meine Seelenſpeiſe — mein größtes Vergnügen, worüber ich alles, ſelbſt Eſſen und Trinken, vergeſſe; wenn ich das mir aufgetragene Geſchäfft vollbringen und ausrichten, meine Beſtimmung erfüllen kann.

## Aus dem 5 Capitel.

17 Jeſus ſprach: Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch.
18 - Darum trachteten ihm die Juden nun vielmehr nach, daß ſie
ihn tödteten, weil er nicht allein den Sabbath brach, ſondern
auch ſagte, Gott ſey ſein Vater, und machte ſich ſelbſt Gotte
19 gleich. - Da antwortete Jeſus, und ſprach zu ihnen: Wahr-
lich, wahrlich, ich ſage euch: Der Sohn kann nichts von ihm
ſelbſt thun, denn was er ſiehet den Vater thun; denn was
20 derſelbige thut, das thut gleich auch der Sohn. - Der Va-
ter aber hat den Sohn lieb, und zeiget ihm alles, was
er thut; und wird ihm noch größere Werke zeigen, daß
21 ihr euch verwundern werdet. - Denn wie der Vater
die Todten auferwecket, und macht ſie lebendig;
alſo auch der Sohn macht lebendig, welche er
22 will. - Denn der Vater richtet niemand, ſon-
dern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben,
23 - Auf daß ſie alle den Sohn ehren, wie ſie den
Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der
ehret den Vater nicht, der ihn geſandt hat.
24 - Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Wer mein
Wort höret, und glaubet dem, der mich geſandt
hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht
in das Gericht, ſondern er iſt vom Tode zum
25 Leben hindurch gedrungen. - Wahrlich, wahr-
lich, ich ſage euch: Es kommt die Stunde, und
iſt ſchon jetzt, daß die Todten werden die Stimme

---

Cap. 5. v. 17. Mein Vater iſt bisher immer (auch am Sabbath) thätig gewe-ſen; und ſo bin auch ich thätig und wirke, ſelbſt am Sabbath, Gutes.

19. Ich, als Sohn, kann nicht wohl etwas für mich eigenmächtig thun, was ich nicht vorher den Vater habe thun ſehen. Ich richte mich allemal nach dem Beyſpiel Gottes, alſo auch in Anſehung des Sabbaths.

20. Der Vater hat mich lieb, und entdeckt mir alles, was er thut, ſeine Ent-ſchlüſſe, und er wird mir noch wichtigere Sachen entdecken (nemlich, wie ich auch Todte aufwecken ſoll).

21. ich habe dieſelbe Macht, wie Gott, Todte zu erwecken.

22. wird nicht unmittelbar das Urtheil über jemand ſprechen; ſondern er hat das Recht, das künftige Weltgericht zu halten, mir überlaſſen.

24. Wer meine Lehre anhöret und befolgt, der hat die ewige Glückſeligkeit dadurch, und wird nicht unglückſelig; ſondern iſt bereits dem Unglück ent-gangen und zur Glückſeligkeit gelangt.

25. jezt; Chriſtus weckte ſchon damals Todte auf.

des Sohnes Gottes hören; und die ſie hören
werden, die werden leben. -Denn wie der Va- 26
ter das Leben hat in ihm ſelbſt; alſo hat er dem
Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm ſelbſt,
-Und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht 27
zu halten, darum, daß er des Menſchen Sohn
iſt. -Verwundert euch deß nicht. Denn es 28
kommt die Stunde, in welcher alle, die in den
Gräbern ſind, werden ſeine Stimme hören;
-Und werden hervorgehen, die da Gutes gethan 29
haben, zur Auferſtehung des Lebens; die aber
Uebels gethan haben, zur Auferſtehung des Ge-
richts. -Ich kann nichts von mir ſelbſt thun. Wie ich 30
höre, ſo richte ich, und mein Gericht iſt recht; denn ich
ſuche nicht meinen Willen, ſondern des Vaters Willen,
der mich geſandt hat. -So ich von mir ſelbſt zeuge, ſo 31
iſt mein Zeugniß nicht wahr. -Ein anderer iſt es, der 32
von mir zeuget; und ich weiß, daß das Zeugniß wahr
iſt, das er von mir zeuget. -Ihr ſchicktet zu Johanne, 33
und er zeugete von der Wahrheit. -Ich aber nehme nicht 34
Zeugniß von Menſchen; ſondern ſolches ſage ich, auf daß
Ihr ſelig werdet. -Er war ein brennendes und ſcheinen- 35

---

26. So wie mein Vater die Kraft lebendig zu machen in ſich hat, ſo hat er dieſe belebende Kraft auch mir, ſeinem Sohne, mitgetheilt.

27. Meſſias.

28. deß, daß ich geſagt habe: es würden Todten auferſtehen. — Stimme hören; auf meinen Befehl lebendig werden.

29. die Gutes gethan haben, werden zu ihrer Seligkeit; die Böſes thaten, zu ihrem Unglück, zum Strafgericht auferſtehen.

30. Ich darf alſo nichts nach meinen Einfällen lehren und thun, ſondern wie mir es mein Vater vorſchreibt zu lehren und zu handeln, ſo lehre und thue ich, und daher iſt auch meine Lehre und Thun recht. Ich ſuche nicht meinem Gutdünken, ſondern — zu folgen.

31. Wenn ich alſo ein Zeugniß von mir ablegte, ſo wäre dies Zeugniß nicht ſo gewiß und zuverläſſig.

32. Aber ſo iſt es ein anderer (Gott ſelbſt), der für mich Zeugniß giebt. — zeuget, ablegt.

33. Selbſt Johannes, zu dem ihr meinetwegen (Cap. 1, 19.) hinſchicktet, hat der Wahrheit gemäß ein Zeugniß von mir abgelegt.

34. Doch ich brauche nicht erſt von Menſchen Zeugniß zu bekommen: ſondern ich ſage dies blos zu eurem Beſten (damit ihr mir deſto eher Beyfall gebt und dadurch glückſelig werdet).

des Lichts; Ihr aber wolltet eine kleine Weiſe fröhlich ſeyn
36 von ſeinem Lichte. -Ich aber habe ein größeres
Zeugniß, denn Johannis Zeugniß; denn die
Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich
ſie vollende, dieſelbigen Werke, die ich thue,
zeugen von mir, daß mich der Vater geſandt habe.
37 -Und der Vater, der mich geſandt hat, derſelbige hat
von mir gezeuget. Ihr habt nie weder ſeine Stimme ge-
38 höret, noch ſeine Geſtalt geſehen; -Und ſein Wort habt
ihr nicht in euch wohnend; denn ihr glaubet dem nicht,
39 den er geſandt hat. -Suchet in der Schrift, denn
ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen;
und ſie iſts, die von mir zeuget.

## Aus dem 6 Capitel.

35 Jeſus ſprach: Ich bin das Brodt des Lebens. Wer
zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an
39 mich glaubt, den wird nimmermehr dürſten. -Das iſt
aber der Wille des Vaters, der mich geſandt hat, daß ich
nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, ſon-
40 dern daß ich es auferwecke am jüngſten Tage. -Das
iſt aber der Wille deß, der mich geſandt hat,

---

35. ein helldenkender und aufklärender Lehrer; ihr aber wolltet euch nur eine kurze Zeit über dieſen Lehrer freuen. (Die Juden freuten ſich anfangs kurze Zeit: daß Johannes die Ankunft des Meſſias verkündigte; allein die Freude dauerte nicht lange; da Jeſus, als Meſſias ſelbſt auftrat, verwarfen ſie ihn.)

36. Ich habe noch ein wichtigeres Zeugniß für mich — nemlich die Thaten, die mir der Vater zu verrichten befohlen, aufgetragen hat.

37. So zeugt denn alſo mein Vater von mir, deſſen Stimme ihr nie gehört, den ihr nie geſehen habt.

38. deſſen Lehre ihr gleichwol bey euch nicht haften, wirkſam werden laſſet; denn ihr gebt ja ſeinem Geſandten keinen Beyfall.

39. Forſchet in den heiligen Schriften — durch deren Befolgung ihr mit Recht glaubt ewig glückſelig zu werden; und eben dieſe ſind es, die euch von mir belehren können.

Cap. 6. v. 35. Ich, meine Lehre iſt — zu mir kommt, mir glaubt, mich annimmt — er wird völlig befriedigt, ganz glückſelig ſeyn.

39. daß ich keinen meiner Schüler verlohren gehen und unglücklich werden laſſe; ſondern daß ſie einſt von mir an jenem Tage zum völligen Genuß der Seligkeit aufgeweckt werden.

40. Denn auch dies iſt der Wille — daß jeder, der den Sohn geſehen und mit

Ver-

daß, wer den Sohn ſiehet, und glaubet an ihn,
habe das ewige Leben; und Ich werde ihn auf-
erwecken am jüngſten Tage. - Da murreten die 41
Juden darüber, daß er ſagte: Ich bin das Brodt, das
vom Himmel gekommen iſt; - Und ſprachen: Iſt dieſer 42
nicht Jeſus, Joſephs Sohn, deß Vater und Mutter wir
kennen? Wie ſpricht er denn: Ich bin vom Himmel ge-
kommen? - Jeſus antwortete, und ſprach zu ihnen: 43
Murret nicht unter einander. - Es kann niemand zu mir 44
kommen, es ſey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich
geſandt hat; und ich werde ihn auferwecken am jüngſten
Tage. - Es ſtehet geſchrieben in den Propheten: Sie 45
werden alle von Gott gelehret ſeyn. Wer es nun höret
vom Vater, und lernet es, der kommt zu mir. - Nicht, 46
daß jemand den Vater habe geſehen, ohne, der vom Va-
ter iſt, der hat den Vater geſehen. - Wahrlich, wahr- 47
lich, ich ſage euch: Wer an mich glaubet, der hat das
ewige Leben. - Ich bin das Brodt des Lebens. - Eure 48
Väter haben Manna gegeſſen in der Wüſten, und ſind 49
geſtorben. - Dis iſt das Brodt, das vom Himmel kommt, 50
auf daß, wer davon iſſet, nicht ſterbe. - Ich bin das le- 51
bendige Brodt, vom Himmel gekommen. Wer von die-
ſem Brodt eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und
das Brodt, das ich geben werde, iſt mein Fleiſch, welches

---

Vertrauen und Gehorſam ihn und ſeine Lehre aufgenommen hat, die ewige Glückſeligkeit haben und ich ihn am letzten Gerichtstage wieder erwecken ſoll.

41. hielten ſich auf.

44. Es kann niemand mein Schüler werden, wenn ihn Gott, mein Vater, nicht dazu anleitet (ihm Gelegenheit giebt, von meiner göttlichen Würde überzeugt zu werden).

45. alle belehrt werden. Wer nun etwas von Gott hören und lernen will, der wird gewiß mein Schüler.

46. Ich meyne damit nicht, daß nun jeder von meinen Schülern eine anſchau-liche Erkenntniß von Gott erhielte. Nein, nur der, der bey Gott war, (Jeſus) hat eine ſolche vollkommene Erkenntniß von ihm.

47. Deſſen ungeachtet verſichre ich euch.

48. Denn ich bin der Stifter, Urheber der Lehre, welche zur Glückſeligkeit führt.

50. Dieſe Speiſe, die vom Himmel herrührt, iſt von der Art — Meine gött-liche Lehre iſt ſo beſchaffen, daß, wer ſie recht anwendet, nie unglückſelig wird.

51. Ich bin der Urheber dieſer Speiſe, welche Glückſeligkeit giebt. Wenn je-mand von dieſer Speiſe genießt (von meiner Lehre eine treue Anwendung macht). - Und das Brodt — mein Fleiſch. Und dieſe Lehre, die ich euch vor-

52 ich geben werde für das Leben der Welt. -Da zankten
die Juden unter einander, und ſprachen: Wie kann die-
53 ſer uns ſein Fleiſch zu eſſen geben? -Jeſus ſprach zu ih-
nen: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Werdet ihr
nicht eſſen das Fleiſch des Menſchenſohnes, und trinken
54 ſein Blut, ſo habt ihr kein Leben in euch. -**Wer
mein Fleiſch iſſet, und trinket mein Blut, der
hat das ewige Leben, und ich werde ihn am
55 jüngſten Tage auferwecken.** -Denn mein Fleiſch
iſt die rechte Speiſe, und mein Blut iſt der rechte Trank.
56 -Wer mein Fleiſch iſſet, und trinket mein Blut, der blei-
57 bet in mir, und ich in ihm. -Wie mich geſandt hat der
lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen; alſo,
wer mich iſſet, derſelbige wird auch leben um meinet wil-
58 len. -Dis iſt das Brodt, das vom Himmel gekommen
iſt, nicht wie eure Väter haben Manna gegeſſen, und
ſind geſtorben. Wer dis Brodt iſſet, der wird leben in
59 Ewigkeit. -Solches ſagte er in der Schule, da er lehrete
60 zu Capernaum. -Viele nun ſeiner Jünger, die das hö-
reten, ſprachen: Das iſt eine harte Rede, wer kann ſie
61 hören? -Da Jeſus aber bey ſich ſelbſt merkte, daß ſeine
Jünger darüber murreten, ſprach er zu ihnen: Aergert
62 euch das? -Wie, wenn ihr denn ſehen werdet des

---

vortrage, iſt zugleich die Lehre, die von meinem Leibe handelt, den ich zum Heil für die Menſchen aufopfern will. (Wer dieſe Lehre, daß ich mein Leben für die Menſchen hingebe, gläubig annimmt, wird durch dieſen Glauben die Seligkeit erlangen.)

52. zankten; ſtritten.

53. Wenn ihr die Lehre, die von der Aufopferung des Leibes des Meſſias und von der Vergießung ſeines Bluts handelt, nicht benutzt, ſo habt ihr für euch keine Glückſeligkeit.

55. Und dieſe Lehre, die Wahrheit, daß ich meinen Leib und Blut für die Menſchen hingebe, iſt eine rechte Nahrung für die Seele; d. i. eine vortreffliche, wohlthuende, erquickende Wahrheit.

56. Wer ſie gebraucht, der bleibt bey mir und ich bey ihm; der bleibt mit mir, ſeinem Lehrer, und ich mit ihm, als meinem Schüler, in beſtändiger Verbindung.

57. So wie der Vater, der mich geſandt hat, belebt und beglückt, ſo belebe und beglücke ich auch durch Hülfe des Vaters, und alſo wird jeder, der meine Lehre recht gebraucht, mich als Lehrer recht benutzt, durch mich glückſelig werden.

58. Das iſt das rechte Himmelsbrodt, nicht jenes.

60. verkehrte, ſchwere Lehre, wer kann ihn ohne Verdruß noch länger anhören?

61. Jünger, Anhänger, die ihn begleiteten. Aergert, verurſacht das ſchon bey euch Anſtoß — wie vielmehr —

Menſchen Sohn auffahren dahin, da er zuvor war?
-Der Geiſt iſt es, der da lebendig macht; das 63
Fleiſch iſt kein nütze. Die Worte, die ich rede,
die ſind Geiſt und ſind Leben. -Aber es ſind etliche 64
unter euch, die glauben nicht. Denn Jeſus wußte von
Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher
ihn verrathen würde. -Und er ſprach: Darum habe ich 65
euch geſagt: Niemand kann zu mir kommen, es ſey ihm
denn von meinem Vater gegeben. -Von dem an gingen 66
ſeiner Jünger viele hinter ſich, und wandelten hinfort
nicht mehr mit ihm. -Da ſprach Jeſus zu den Zwölfen: 67
Wollt Ihr auch weggehen? -Da antwortete ihm Si- 68
mon Petrus: Herr, wohin ſollen wir gehen? Du
haſt Worte des ewigen Lebens; -Und wir ha- 69
ben geglaubet, und erkannt, daß du biſt Chri-
ſtus, der Sohn des lebendigen Gottes.

## Aus dem 7 Capitel.

Mitten im Feſt ging Jeſus hinauf in den Tempel, und 14
lehrete. -Und die Juden verwunderten ſich, und ſpra- 15
chen: Wie kann dieſer die Schrift, ſo er ſie doch nicht
gelernet hat? -Jeſus antwortete ihnen, und ſprach: 16
Meine Lehre iſt nicht mein, ſondern deß, der
mich geſandt hat. -So jemand will deß Wil- 17
len thun, der wird inne werden, ob dieſe Lehre

---

62. nemlich zum Himmel.

63. Die chriſtliche Lehre — meine Religion meinte ich — die iſt es, die euch glückſelig machen kann — mein eigentlicher Leib, wenn ihr ihn auch genießen könntet, würde nichts zu eurem Glücke beytragen. Die Worte; meine Lehren, die ich euch vortrage, haben einen höhern geiſtigen Sinn, und ſind es, die euch beglücken können. (Ich meinte alſo nicht, daß ich euch meinen eigentlichen Körper auf eine leibliche Art zu eſſen geben wollte, das würde euch nichts helfen.)

64. die mir nicht mehr ihren Beyfall und Zutrauen geben wollen.

65. gegeben, das Vermögen, Gelegenheit.

66. ſie verließen ihn, und folgten ihm nicht mehr nach.

67. mich verlaſſen [illegible]

68. Zu welchem beſſern Lehrer ſollten wir uns begeben? du trägſt ja recht beſeligende Lehren vor.

Cap. 7. v. 16. Die Lehre, die ich vortrage, iſt nicht von mir erfunden, ſondern eine göttliche Lehre.

17. Wer nun Gottes Willen befolgen will — inne werden, erkennen.

von Gott ſey, oder ob ich von mir ſelbſt rede.
18 Wer von ihm ſelbſt redet, der ſucht ſeine eigene Ehre;
wer aber ſucht die Ehre deß, der ihn geſandt hat, der
iſt wahrhaftig, und iſt keine Ungerechtigkeit an ihm.

## Aus dem 8 Capitel.

12 Jeſus redete abermal zu ihnen, und ſprach: Ich
bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget,
der wird nicht wandeln im Finſterniß, ſondern
31 wird das Licht des Lebens haben. So ihr
bleiben werdet an meiner Rede, ſo ſeyd ihr
32 meine rechte Jünger. Und werdet die Wahr=
heit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey
34 machen. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Wer
35 Sünde thut, der iſt der Sünde Knecht. Der
Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hauſe; der Sohn
36 bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey
37 macht, ſo ſeyd ihr recht frey. Ich weiß wol,
daß ihr Abrahams Nachkommen ſeyd, aber ihr ſucht
mich zu tödten, denn meine Rede fähet nicht unter euch.
38 Ich rede, was ich von meinem Vater geſehen habe;
ſo thut ihr, was ihr von eurem Vater geſehen habt.

---

17. von mir ſelbſt; ob ich ſie aus mir ſelbſt nehme.

18. Wer ſeine von ihm ſelbſt erfundne Lehre vorträgt — wer ſucht, d. i. zu befördern ſucht — wahrhaftig, glaubwürdig, bey dem findet kein Betrug ſtatt.

Cap. 8. v. 12. Ferner redete Jeſus zu ihnen. — Licht, Lehrer, Aufklärer der Menſchen. Wer meine Lehre glaubt und ſie befolgt, wird nicht unwiſſend, laſterhaft und elend ſeyn, ſondern eine beglückende Erkentniß haben.

31. Wenn ihr bey meiner Lehre verbleiben, ſie immer treu befolgen werdet.

32. ſo werdet ihr die Wahrheit erſt recht erkennen, und dieſe erkannnte und befolgte Wahrheit wird euch (von Vorurtheilen, Irrthümern und Laſtern) frey machen.

34. Jeder Laſterhafte iſt ein Sklave des Laſters.

35. Gott kann euch alſo verſtoßen; es iſt nicht nothwendig, daß er euch immer für ſeine Lieblinge erkenne und ſo behandle. Ich aber, ſein Sohn, bleibe ſtets ſein Liebling.

36. frey macht; wenn ich euch von Sünden, durch meine Lehre, frey mache, dann ſeyd ihr wirklich frey.

37. aber ihr ſeyd ihm im Betragen gar nicht ähnlich; denn ihr ſucht — fähet, fruchtet nicht, gilt nichts.

38. Ich ſage euch, was ich von meinem Vater gelernt habe — ihr aber thut das, was ihr — —

-Sie antworteten, und ſprachen zu ihm: Abraham iſt 39
unſer Vater. Spricht Jeſus zu ihnen: Wenn ihr Abra-
hams Kinder wäret, ſo thätet ihr Abrahams Werke.
-Nun aber ſucht ihr mich zu tödten, einen ſolchen Men- 40
ſchen, der ich euch die Wahrheit geſagt habe, die ich von
Gott gehöret habe; das hat Abraham nicht gethan.
-Ihr thut eures Vaters Werke. Da ſprachen ſie zu ihm: 41
Wir haben Einen Vater, Gott. -Jeſus ſprach zu ihnen: 42
Wäre Gott euer Vater, ſo liebtet ihr mich; denn ich bin
ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht
von mir ſelbſt gekommen, ſondern er hat mich geſandt.
-Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn 43
ihr könnet ja mein Wort nicht hören. -Ihr ſeyd von dem 44
Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Luſt wollet ihr
thun. Derſelbige iſt ein Mörder von Anfang, und iſt
nicht beſtanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit iſt
nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, ſo redet er von
ſeinem eigenen; denn er iſt ein Lügner und ein Vater der-
ſelbigen. -Ich aber, weil ich die Wahrheit ſage, ſo 45
glaubt ihr mir nicht. -Welcher unter euch kann mich ei- 46
ner Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit ſage,
warum glaubet ihr mir nicht? -Wer von Gott iſt, der 47
höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr ſeyd
nicht von Gott. -Da antworteten die Juden, und ſpra- 48
chen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Sama-
riter biſt, und haſt den Teufel? -Jeſus antwortete: Ich 49
habe keinen Teufel; ſondern ich ehre meinen Vater, und

---

39. Kinder, ächte Nachkommen: ſo würdet ihr ihm in ſeinen Handlungen nachahmen.

41. Ihr handelt ganz eurem Vater ähnlich.

42. ausgeſandt.

43. Daß ihr aber meine Lehre nicht erkennet und annehmt, das kommt daher, weil ihr meinen Vortrag nicht einmal anhören möget.

44. Teufelskinder, dem Teufel ähnlich ſeyd ihr; darum wollt ihr auch ſo gern die Wünſche eures Vaters erfüllen. — Menſchenmörder. — beſtanden, er iſt in der Wahrheit nicht geblieben, er hintergeht die Menſchen gern, weil ſich bey ihm keine Wahrhaftigkeit und Neigung dazu findet. Wenn er dann Unwahrheit ſaget, ſo ſpricht er nach ſeiner eigenthümlichen Art, wie es ihm eigen iſt.

46. zeihen, mich einer Unwahrheit, eines Irrthums überführen.

47. Wer Gottes Kind, ihm ähnlich iſt, höret und befolgt auch Gottes Lehren gern.

48. Samariter, Ketzer, unſer Feind, und raſend biſt.

49. Ich ſuche die Verehrung meines Vaters zu befördern.

50 ihr unehret mich. -Ich ſuche nicht meine Ehre; es iſt
51 aber einer, der ſie ſuchet und richtet. -**Wahrlich,
wahrlich, ich ſage euch: So jemand mein Wort
wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich.**
52 -Da ſprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß
du den Teufel haſt. Abraham iſt geſtorben, und die Pro-
pheten, und du ſprichſt: So jemand mein Wort hält,
53 der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. -Biſt du mehr,
denn unſer Vater Abraham? welcher geſtorben iſt, und
die Propheten ſind geſtorben. Was machſt du aus dir
54 ſelbſt? Jeſus antwortete: So ich mich ſelbſt ehre, ſo iſt
meine Ehre nichts. Es iſt aber mein Vater, der mich
55 ehret, welchen ihr ſprechet, er ſey euer Gott; -Und
kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn, und ſo ich würde ſa-
gen: Ich kenne ihn nicht; ſo würde ich ein Lügner, gleich-
wie ihr ſeyd. Aber ich kenne ihn, und halte ſein Wort.
56 -Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag
57 ſehen ſollte; und er ſahe ihn, und freuete ſich. -Da ſpra-
chen die Juden zu ihm: Du biſt noch nicht funfzig Jahre
58 alt, und haſt Abraham geſehen? -Jeſus ſprach zu ih-
nen: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Ehe denn Abra-
59 ham ward, bin ich. -Da hoben ſie Steine auf, daß ſie
auf ihn würfen. Aber Jeſus verbarg ſich, und ging
zum Tempel hinaus, mitten durch ſie hinſtreichend.

---

50. Ich bin alſo nicht für meine Ehre und Ruhm eigentlich beſorgt; es iſt aber jemand, der dafür ſorgt, und die ſtraft, die mich entehren.

51. Wer meine Lehre beobachtet, wird nie unglückſelig werden. — ſehen, erfahren.

54. Wenn ich mich ſelbſt allein anpreiſe, ſo wäre dieſer mein Ruhm ſo viel als nichts, von keiner Bedeutung, vergeblich; aber ſo iſt es — ehret (durch die mir verliehene Kraft zu Wunderthaten) — welchen, eben der, von dem ihr behauptet — gnädiger Gott.

55. den ihr aber gar noch nicht recht kennet. — befolge ſeine Befehle.

56. Abraham, euer Stammvater, freute ſich, daß er meine Zeit (die Zeit, da ich jetzt lebe, da ich als Meſſias auftreten würde) vorausſehen konnte. — Er ſahe ſie (im Geiſt, damals nemlich, als die Verheißung erfüllt wurde, daß er einen Sohn bekam, von dem der große Weltbeglücker abſtammen ſollte; da ſahe er gleichſam bey der Geburt ſeines Sohnes auch meinen Geburtstag als gegenwärtig).

58. ward, gebohren ward, da war, bin ich ſchon geweſen.

59. Steine, die zu der damaligen Verſchönerung des Tempels gebraucht wurden — Jeſus verbarg ſich in dem dicken Haufen des Volks, drängte ſich durch; und entkam ſo.

## Aus dem 9 Capitel.

Und Jeſus ging vorüber, und ſahe einen, der blind ge- 1
bohren war. - Und ſeine Jünger fragten ihn, und ſpra- 2
chen: Meiſter, wer hat geſündiget, dieſer, oder ſeine
Eltern, daß er iſt blind gebohren? - Jeſus antwortete: 3
Es hat weder dieſer geſündiget, noch ſeine Eltern; ſon-
dern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.
- Ich muß wirken die Werke deß, der mich ge- 4
ſandt hat, ſo lange es Tag iſt; es kommt die
Nacht, da niemand wirken kann. - Dieweil ich bin 5
in der Welt, bin ich das Licht der Welt. - Wir wiſ- 31
ſen aber, daß Gott die Sünder nicht höret; ſon-
dern ſo jemand gottesfürchtig iſt, und thut ſei-
nen Willen, den höret er.

## Aus dem 10 Capitel.

Ich bin die Thür; ſo jemand durch mich eingehet, der 9
wird ſelig werden, und wird ein- und ausgehen, und
Weide finden. - Ein Dieb kommt nicht, denn daß er 10
ſtehle, würge und umbringe. - Ich bin gekommen, daß 11
ſie das Leben und volle Genüge haben ſollen. - Ich bin 12

---

Cap. 9. v. 1. Da er nun ſo entkommen war.

2. Die Juden glaubten, daß körperliche Uebel und Gebrechen Zeichen der Ungnade Gottes wären. Dis war eine ſehr unfreundliche und unbillige Denkungsart.

3. ſondern deshalb iſt ihm dies widerfahren, damit an ihm (durch das nachfolgende Wunder zur Beſtätigung der göttlichen Sendung Jeſu) Gottes Macht bekannt würde.

4. Und dis ſind eben die Werke, wozu mich derjenige, der mich geſandt hat, mit Kraft unterſtützt; die ich thun muß, ſo lange ich noch auf der Welt lebe. Nacht, des Todes.

5. Lehrer der Menſchen in der Welt.

31. daß Gott keine Betrüger erhört, ſie alſo auch nicht zur Beförderung des Betrugs mit ſeinem Beyſtand unterſtützen wird — ſondern nur ſeine wahren Verehrer, u. ſ. w.

Cap. 10. v. 9. Ich bin unter der Thür zu verſtehen; wer durch mich, d. i. durch meinen Unterricht, in die wahre Religionsgeſellſchaft kommt, wird mein Freund und Liebling ſeyn, und immer Nahrung für ſeinen Geiſt zu ſeiner Glückſeligkeit finden.

10. ein falſcher Lehrer tritt nur in der Abſicht als Lehrer auf, um ſeines Vortheils wegen die Menſchen zu verführen und unglücklich zu machen.

11. Ich dagegen bin darum gekommen, daß meine Anhänger Glückſeligkeit aller Art im Ueberfluß genießen.

ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt ſein Leben für die
Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte iſt, deß
die Schaafe nicht eigen ſind, ſiehet den Wolf kommen,
und verläßt die Schaafe, und fliehet; und der Wolf er-
13 haſchet und zerſtreuet die Schaafe. Der Miethling aber
fliehet, denn er iſt ein Miethling, und achtet der Schaafe
14 nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Mei-
15 nen, und bin bekannt den Meinen; Wie mich mein
Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich laſſe
16 mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere
Schaafe, die ſind nicht aus dieſem Stalle. Und dieſel-
bigen muß ich herführen, und ſie werden meine Stimme
hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.
17 Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben
18 laſſe, auf daß ich es wieder nehme. Niemand nimmt
es von mir, ſondern ich laſſe es von mir ſelber. Ich habe
es Macht zu laſſen, und habe es Macht wieder zu neh-
men. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem
22 Vater. Es war aber Kirchweihe zu Jeruſalem, und
23 war Winter. Und Jeſus wandelte im Tempel, in der
24 Halle Salomonis. Da umringeten ihn die Juden, und
ſprachen zu ihm: Wie lange hältſt du unſere Seelen auf?
25 Biſt du Chriſtus, ſo ſage es uns frey heraus. Jeſus
antwortete ihnen: **Ich habe es euch geſagt, und
ihr glaubet nicht. Die Werke, die ich thue**

---

12. Ich bin nur der rechte gute Hirte, (vergl. v. 3. 4.) ich gleiche einem ſolchen guten Hirten; denn ein ſolcher — für, zum Beſten. — Miethhirte, der für Lohn eine fremde Heerde weidet — ein Lehrer, der nur eigennützig und nicht für das Beſte ſeiner Lehrlinge beſorgt iſt. —

13. achtet nicht; er überläßt ſie der Gefahr, weil er nicht zärtlich für ſie beſorgt iſt. (Ein ſolcher Lehrer bringt ſeine Zuhörer ins Verderben, oder macht, daß ſie von der Religion abfallen, v. 12.)

14. erkenne, liebe zärtlich, und werde wieder von ihnen geliebt.

15. kennet, liebt — und daher werde ich auch mein Leben für die Meinigen aufopfern.

16. Schaafe, andre Verehrer, (die Heiden), die nicht von dieſer (jüdiſchen) Religionsgeſellſchaft ſind; auch die muß ich unterrichten laſſen, und ſie werden meinen Unterricht annehmen, und ſo wird dann (aus Juden und Heiden) Eine Religionsgeſellſchaft werden, die mich für ihr gemeinſchaftliches Oberhaupt erkennen wird.

17. auf daß, doch ſo, daß —

18. Niemand kann mir mein Leben nehmen. — freywillig. Gebot, Auftrag.

22. dies Feſt fiel in unſern December.

24. hältſt auf; wie lange willſt du uns in Ungewißheit laſſen?

in meines Vaters Namen; die zeugen von mir.
-Aber ihr glaubet nicht; denn ihr ſeyd meine 26
Schaafe nicht, als ich euch geſagt habe. -Denn 27
meine Schaafe hören meine Stimme, und ich
kenne ſie, und ſie folgen mir; -Und ich gebe 28
ihnen das ewige Leben; und ſie werden nimmer-
mehr umkommen, und niemand wird ſie mir aus
meiner Hand reißen. -Der Vater, der ſie mir 29
gegeben hat, iſt größer, denn alles; und nie-
mand kann ſie aus meines Vaters Hand rei-
ßen. -Ich und der Vater ſind eins. -Da ho- 30
ben die Juden abermal Steine auf, daß ſie ihn ſteinigten. 31
-Jeſus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch 32
erzeiget von meinem Vater; um welches Werk unter den-
ſelbigen ſteiniget ihr mich? -Die Juden antworteten 33
ihm, und ſprachen: Um des guten Werks willen ſteinigen
wir dich nicht; ſondern um der Gotteslåſterung willen,
und daß du ein Menſch biſt, und machſt dich ſelbſt einen
Gott. -Jeſus antwortete ihnen: Stehet nicht geſchrie- 34
ben in eurem Geſetz: Ihr habt geſagt, ihr ſeyd Götter?
-So er die Götter nennet, zu welchen das Wort Got- 35
tes geſchah; und die Schrift kann doch nicht gebrochen
werden: -Sprechet ihr denn zu dem, den der 36
Vater geheiliget und in die Welt geſandt hat:
du låſterſt Gott; darum, daß ich ſage: ich bin
Gottes Sohn? -Thue ich nicht die Werke mei- 37

---

26. Anhånger, Schůler.

28. umkommen, ſollen nie unglückſelig werden — niemand ſoll ſie mir ent-reißen.

29. gegeben, mir meine Verehrer zugeführt hat, iſt måchtiger, als alle meine Feinde; alſo kann ſie ihm niemand entreißen.

30. Ich und der Vater ſind mit einander verbunden, ſtimmen in dieſer Geſinnung ganz überein.

32. Viel Wohlthaten (durch meine Wunder und Belehrung), die durch meines Vaters Beyſtand und nach ſeinem Willen geſchahen. — wollt ihr mich ſteinigen?

35. die, ſolche, Richter, Obrigkeiten. — Wort Gottes, an welche die Befehle Gottes ergingen. — gebrochen, aufgehoben, für falſch erklårt werden.

36. Wie könnt ihr denn ſagen zu dem — den der Vater beſonders ausgezeichnet und verherrlicht hat.

38 nes Vaters, ſo glaubet mir nicht. - Thue ich
ſie aber, glaubet doch den Werken, wollt ihr mir
nicht glauben, auf daß ihr erkennet und glaubet,
daß der Vater in mir iſt, und ich in ihm.

## Aus dem 11 Capitel.

25 Jeſus ſprach zu Martha: Ich bin die Auferſtehung
und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird
26 leben, ob er gleich ſtürbe. - Und wer da lebet,
und glaubt an mich, der wird nimmermehr ſterben.
27 Glaubſt du das? - Sie ſpricht zu ihm: Herr, ja, ich
glaube, daß du biſt Chriſtus, der Sohn Gottes, der in
die Welt gekommen iſt.

## Aus dem 12 Capitel.

23 Jeſus ſprach: Die Zeit iſt gekommen, daß des Men-
24 ſchen Sohn verkläret werde. - Wahrlich, wahrlich, ich
ſage euch: Es ſey denn, daß das Weizenkorn in die Erde
falle, und erſterbe, ſo bleibt es allein; wo es aber er-
25 ſtirbt, ſo bringet es viele Früchte. - Wer ſein Leben lieb
hat, der wird es verlieren; und wer ſein Leben auf die-
ſer Welt haſſet, der wird es erhalten zum ewigen Leben.

---

37. ſo möchtet ihr mir immerhin keinen Glauben beymeſſen.

38. ſo gebt mir doch wegen meiner Werke euren Beyfall. — in mir: daß ich und der Vater genau mit einander verbunden ſind, und Gott mich, als ſeinen Geſandten, unterſtützt.

Cap. 11. v. 25. Ich bin derjenige, der die Todten auferweckt und belebt, der Auferſtehung und Leben giebt. — wird leben, glücklich fortleben.

26. Daher wird jeder, der hier lebt, mir glaubt und folgt, nicht auf immer ſterben, nicht für immer todt bleiben.

Cap. 12. v. 23. Die Zeit, wo die hohe Würde des Meſſias durch meine Auferſtehung, Himmelfahrt und die Ausbreitung meiner Religion mehr wird erkannt werden.

24. Wenn das Weizenkorn, das in die Erde fällt, nicht erſtirbt, ſo bleibt es nur ein Weizenkorn und ohne Frucht. Sinn: ich muß erſt ſterben, ehe meine Religion ſich ausbreitet und ich verherrlicht werde.

25. Wer ſein Leben mehr als mich und meine Religion liebt, der wird der Seligkeit verluſtig gehen; wer aber ſein irdiſches Leben nicht ſo hoch wie meine Lehre achtet, der wird es zur ewigen Glückſeligkeit erhalten; d. i. er wird, wenn er das irdiſche Leben um der Religion willen auch einbüßt, das ewige Leben dafür erlangen.

-Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo Ich 26
bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn. Und wer mir die-
nen wird, den wird mein Vater ehren. -Jetzt iſt meine 27
Seele betrübt. Und was ſoll ich ſagen? Vater, hilf mir
aus dieſer Stunde; doch darum bin ich in dieſe Stunde
gekommen. -Vater, verkläre deinen Namen. -Da 28
ſprach Jeſus ferner zu ihnen: Es iſt das Licht noch eine 35
kleine Zeit bey euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt,
daß euch die Finſterniß nicht überfalle. Wer im Finſterniß
wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet. -Glaubet an 36
das Licht, dieweil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes
Kinder ſeyd. -Der Oberſten glaubten viele an ihn; aber 42
um der Phariſäer willen bekannten ſie es nicht, daß ſie
nicht in den Bann gethan würden. -Denn ſie hatten 43
lieber die Ehre bey den Menſchen, denn die Ehre bey Gott.
-Jeſus aber rief, und ſprach: Wer an mich glaubet, der 44
glaubet nicht an mich, ſondern an den, der mich geſandt
hat. -Und wer mich ſiehet, der ſiehet den, der mich ge- 45
ſandt hat. -Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, 46
auf daß, wer an mich glaubet, nicht im Finſterniß bleibe.
-Und wer meine Worte höret, und glaubet nicht, den 47
werde ich nicht richten; denn ich bin nicht gekommen, daß
ich die Welt richte, ſondern, daß ich die Welt ſelig mache.
-Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, 48
der hat ſchon, der ihn richtet; das Wort, welches ich ge-
redet habe, das wird ihn richten am jüngſten Tage.
-Denn ich habe nicht von mir ſelber geredet; ſondern der 49

26. Wer mir bey der Ausbreitung meiner Religion dienen will, der dulde eben ſo wie ich, ſo wird er auch, wie ich, Belohnung zu erwarten haben.

27. Soll ich etwa bitten? — befreye mich von dieſem Leiden; doch deswegen bin ich ja gekommen, dieſe Leiden zu überſtehen.

28. Vater, verherrliche dich bey den Menſchen durch die Ausbreitung meiner Lehre.

35. Licht, ich, euer Lehrer. — betragt euch ſo, nehmt die Gelegenheit, ſo lange ich bey euch bin, noch in Acht, daß ihr, da ich noch da bin, nicht unwiſſend bleibt, ſondern euch belehren laßt. — Ein Unwiſſender iſt höchſt unglückſelig.

36. So lange ihr noch meinen Unterricht genießen könnt, ſo gebt ihm Beyfall, damit ihr auch nach dieſer Erkenntniß künftig euch betragen könnt, Epheſ. 5, 9.

43. denn ſie ſchätzten die Ehre bey Menſchen höher, als Gottes Beyfall.

44. Jeſus hatte ja ſehr oft und laut geſagt: Wer mir glaubt, glaubt nicht ſowohl mir, als —

45. ſiehet, erkennet. 46. ſ. Cap. 8, 12.

47. ich verdamme eigentlich einen ſolchen nicht, mache ihn nicht unglücklich.

Vater, der mich geſandt hat, der hat mir ein Gebot ge-
50 geben, was ich thun und reden ſoll. Und ich weiß, daß
ſein Gebot iſt das ewige Leben. Darum, das ich rede,
das rede ich alſo, wie mir der Vater geſagt hat.

## Das 13 Capitel.

Jeſus wäſcht ſeinen Jüngern die Füße, ermahnt ſie zur Demuth und Eintracht, und ſchärft ihnen beſonders nochmals das Gebot der Liebe ein.

1 Vor dem Feſte aber der Oſtern, da Jeſus erkannte, daß
ſeine Zeit gekommen war, daß er aus dieſer Welt ginge
zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der
2 Welt waren, ſo liebte er ſie bis ans Ende. Und nach
dem Abendeſſen, da ſchon der Teufel hatte dem Juda
Simonis Iſcharioth ins Herz gegeben, daß er ihn ver-
3 riethe, Wußte Jeſus, daß ihm der Vater hatte alles
in ſeine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen
4 war, und zu Gott ging: Stand er vom Abendmahl
auf, legte ſeine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und
5 umgürtete ſich. Darnach goß er Waſſer in ein Becken,
hob an den Jüngern die Füße zu waſchen, und trocknete
6 ſie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam
er zu Simon Petro; und derſelbige ſprach zu ihm: Herr,
7 ſollteſt du mir meine Füße waſchen? Jeſus antwortete,
und ſprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt
8 nicht; du wirſt es aber hernach erfahren. Da ſprach
Petrus zu ihm: Nimmermehr ſollſt du mir die Füße wa-
ſchen. Jeſus antwortete ihm: Werde ich dich nicht wa-
12 ſchen, ſo haſt du kein Theil mit mir. Da er nun ihre
Füße

---

49. Auftrag gegeben.
50. ich weiß, daß die Lehre, die er mir vorzutragen befohlen hat, das Mittel zur ewigen Glückſeligkeit iſt; daß es der Zweck meines Auftrags iſt, Glückſeligkeit zu befördern. Folglich ſuche ich dieſen Auftrag zu erfüllen.

Cap. 13. v. 1. Zeit, Todesſtunde; — ſo bezeugte er nun auch noch ſeine Liebe gegen die Seinen, die hier in der Welt ihm angehört hatten, durch folgende Handlung —
2. da ſchon der teufliſche Gedanke in ſein Herz gekommen war.
3. da nemlich Jeſus wußte, überzeugt war.
4. Kleider, ſein Oberkleid.
5. hob, fing an.
7. Was ich mit dieſer Handlung anzeigen will (Tugend der Demuth).
8. kein Theil, Gemeinſchaft; ſo hebſt du durch dieſe deine Widerſetzlichkeit unſre beiderſeitige Verbindung und Freundſchaft auf; biſt mein Freund nicht mehr.

Füße gewaſchen hatte, nahm er ſeine Kleider, und ſetzte
ſich wieder nieder, und ſprach abermal zu ihnen: Wiſſet
ihr, was ich euch gethan habe? -Ihr heißet mich Mei- 13
ſter und Herr, und ſagt recht daran, denn ich bin es
auch. -So nun ich, euer Herr und Meiſter, euch die 14
Füße gewaſchen habe; ſo ſollt ihr auch euch unter einander
die Füße waſchen. -Ein Beyſpiel habe ich euch ge- 15
geben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.
-Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Der Knecht iſt nicht 16
größer, denn ſein Herr, noch der Apoſtel größer, denn
der ihn geſandt hat. -So ihr ſolches wiſſet, ſelig 17
ſeyd ihr, ſo ihrs thut. -Nicht ſage ich euch von allen. 18
Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die
Schrift erfüllet werde: Der mein Brodt iſſet, der tritt
mich mit Füßen. -Jetzt ſage ich es euch, ehe denn es 19
geſchiehet, auf daß, wenn es geſchehen iſt, ihr glaubet,
daß ich es bin. -Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: 20
Wer aufnimmt, ſo ich jemanden ſenden werde, der nimmt
mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf,
der mich geſandt hat. -Da Jeſus ſolches geſagt hatte, 21
ward er betrübt im Geiſt, und zeugete und ſprach:
Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Einer unter euch wird
mich verrathen. -Da ſahen ſich die Jünger unter einan- 22
der an, und ward ihnen bange, von welchem er redete.
-Es war aber einer unter ſeinen Jüngern, der zu Tiſche 23

---

12. was, warum ich euch das —

14. ſo müßt ihr auch einer dem andern jeden Dienſt, und wenns auch der niedrigſte und verächtlichſte wäre, erweiſen.

16. größer, hat keinen Vorzug.

17. thut, euch ſo demüthig betraget.

18. Was ich aber vorher (v. 10.) ſagte, daß Unreine unter euch wären, behaupte ich keineswegs von euch allen; denn ich kenne euch, die ich ehedem zu meinen Freunden und Jüngern mir ausgewählt habe. Mir begegnet jetzt das nemliche (mit einem von euch), was einſt, nach dem Zeugniſſe der Schrift, David (Pſ. 41, 10. mit dem falſchen Ahitofel) widerfuhr: der in meinen Dienſten iſt, iſt mein Feind und ärgſter Verfolger.

19. ich es bin, derjenige bin, für den ich mich immer ausgab.

20. der nimmt mich auf ꝛc. den werde ich ſo behandeln und belohnen, als ob ers mir und meinem Vater ſelbſt gethan hätte. Alſo verlaßt mich nicht; bleibt Ihr wenigſtens meine Freunde, und in meinem Dienſte als Religionslehrer mir treu!

21. zeugete, ſagte es frey heraus.

23. Einer lag zunächſt bey Jeſu.

24 ſaß an der Bruſt Jeſu, welchen Jeſus lieb hatte. -Dem
winkte Simon Petrus, daß er forſchen ſollte, wer es
25 wäre, von dem er ſagte. -Denn derſelbige lag an der
26 Bruſt Jeſu, und ſprach zu ihm: Herr, wer iſt es? -Je-
ſus antwortete: Der iſt es, dem ich den Biſſen eintauche,
und gebe. Und er tauchte den Biſſen ein, und gab ihn
31 Juda Simonis Iſcharioth. -Da Judas herausgegan-
33 gen war, ſprach Jeſus: -Liebe Kindlein, ich bin noch
eine kleine Weile bey euch. Ihr werdet mich ſuchen; und,
wie ich zu den Juden ſagte, wo ich hingehe, da könnet
34 ihr nicht hinkommen. -Und ich ſage euch nun: Ein
neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter ein-
ander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß
35 auch ihr einander lieb habet. -Dabey wird je-
dermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd,
36 ſo ihr Liebe unter einander habt. -Spricht Simon
Petrus zu ihm: Herr, wo geheſt du hin? Jeſus ant-
wortete ihm: Da ich hingehe, kannſt du mir diesmal
37 nicht folgen; aber du wirſt mir hernachmals folgen. -Pe-
trus ſpricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal
38 nicht folgen? Ich will mein Leben für dich laſſen. -Je-
ſus antwortete ihm: Sollteſt du dein Leben für mich laſ-
ſen? Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Der Hahn wird
nicht krähen, bis du mich dreymal habeſt verleugnet.

## Das 14 Capitel.

Jeſus tröſtet ſeine Jünger wegen ſeines bevorſtehenden Abſchieds, und ertheilt ihnen ſehr ſchöne Verheißungen.

1 Und er ſprach zu ſeinen Jüngern: Euer Herz erſchrecke
nicht. Glaubet ihr an Gott, ſo glaubet ihr auch an mich.
2 -In meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnun-
gen. Wenn es nicht ſo wäre, ſo wollte ich zu euch
ſagen: Ich gehe hin, euch die Stäte zu bereiten.

---

25. Jener rückte alſo noch näher an Jeſum heran, und fragte ihn (nemlich leiſe).

33. wie ich ehedem ſchon ſagte.

34. Aufs neue gebe ich euch den Befehl. — lieb, eben ſo lieb habet.

Cap. 14. v. 1. Seyd nicht erſchrocken, betrübet euch nicht zu ſehr. Vertrauet Gott und mir.

2. im Himmel. — ſagen, frey ſagen; ſo wollte ich euch keine leere, vergebliche Hoffnung machen. Ich gehe aber gewiß voraus, um euch daſelbſt eine Stelle, Platz, zu bereiten.

-Und ob ich hinginge, euch die Stäte zu bereiten, 3
will ich doch wiederkommen, und euch zu mir
nehmen, auf daß Ihr ſeyd, wo Ich bin. -Und 4
wo ich hingehe, das wiſſet ihr, und den Weg wiſſet ihr
auch. -Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wiſſen nicht, 5
wo du hingeheſt; und wie können wir den Weg wiſſen?
-Jeſus ſpricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die 6
Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum
Vater, denn durch mich. -Wenn ihr mich kennetet, 7
ſo kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an ken-
net ihr ihn, und habt ihn geſehen. -Spricht zu ihm 8
Philippus: Herr, zeige uns den Vater, ſo genüget uns.
-Jeſus ſpricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und 9
du kenneſt mich nicht? Philippe, wer mich ſiehet, der
ſiehet den Vater. Wie ſprichſt du denn: Zeige uns den Va-
ter? -Glaubeſt du nicht, daß ich im Vater bin, und der 10
Vater in mir iſt? Die Worte, die ich zu euch rede, die
rede ich nicht von mir ſelbſt. Der Vater aber, der in mir
wohnet, derſelbige thut die Werke. -Glaubet mir, daß 11
ich im Vater, und der Vater in mir iſt; wo nicht, ſo
glaubet mir doch um der Werke willen. -Wahrlich, wahr- 12
lich, ich ſage euch: Wer an mich glaubet, der wird die
Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn
dieſe, thun; denn ich gehe zum Vater. -Und was ihr bit- 13

---

3. Wenn ich nun werde in den Himmel zurückgegangen und eine Zeitlang von euch getrennt ſeyn: ſo will ich euch nachholen, und ihr ſollt an meiner Glückſeligkeit Theil nehmen.

4. wiſſet ihr, nemlich aus meinen Belehrungen. — Weg, wie ihrs machen müßt, in den Himmel zu kommen und an meiner Seligkeit Theil zu nehmen.

6. Ich bin derjenige, durch deſſen wahrhaftige Religion, wenn ihr ſie erkennt und befolgt, ihr zur Seligkeit gelangen könnt. Niemand kömmt dahin, wo mein Vater iſt, zur Seligkeit, außer durch mich (durch meine Religion).

7. kennetet, recht. — Doch ihr werdet in kurzem zu einer deutlichern Erkenntniß von ihm und ſeinen Abſichten mit mir gelangen.

8. genüget, weiter verlangen wir nichts.

9. ſiehet, kennet, als göttlichen Geſandten.

10. in, mit. — Die Lehren, die ich vortrage, ſind nicht meine eigene Erfindungen, ſondern alles, was ich thue und lehre, bewirket Gott durch mich, der mit mir in ſteter und genauer Verbindung ſteht (mich unterſtützt).

12. denn ich gehe — denn, weil ich zum Vater zurückgehe, kann ich nicht mehr unmittelbar ſelbſt die Ausbreitung meiner Lehre beſorgen. (Ihr ſollt dies nun an meiner Statt thun, und deshalb ſollt ihr ſolche Thaten verrichten können.)

tet werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf
14 daß der Vater geehret werde in dem Sohne. - Was ihr
bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.
15 - Liebet ihr mich, ſo haltet meine Gebote. - Und
16 ich will den Vater bitten, und er ſoll euch einen andern
17 Tröſter geben, daß er bey euch bleibe ewiglich; - Den
Geiſt der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfan-
gen, denn ſie ſiehet ihn nicht, und kennet ihn nicht. Ihr
aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch
18 ſeyn. - Ich will euch nicht Waiſen laſſen; ich komme zu
19 euch. - Es iſt noch um ein Kleines, ſo wird mich die Welt
nicht mehr ſehen. Ihr aber ſollt mich ſehen; denn
20 Ich lebe, und Ihr ſollt auch leben. - An demſel-
bigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater
21 bin, und ihr in mir, und ich in euch. - Wer meine
Gebote hat, und hält ſie, der iſt es, der mich
liebet. Wer mich aber liebet, der wird von mei-
nem Vater geliebet werden, und ich werde ihn
22 lieben, und mich ihm offenbaren. - Spricht zu ihm
Judas, nicht der Iſcharioth: Herr, was iſt es, daß du
23 uns dich willſt offenbaren, und nicht der Welt? - Jeſus
antwortete, und ſprach zu ihm: Wer mich liebet,
der wird mein Wort halten; und mein Vater

---

13. in meinem Namen, als meine Bevollmächtigte, zur Ausbreitung der Re-
ligion — damit der Vater durch den Sohn verherrlicht werde.

16. Tröſter, der euch mit Rath und Belehrung unterſtütze; Lehrer, Bey-
ſtand. — bleibe, euch unterſtütze.

17. Wahrheit; weil er die Jünger in der wahren Religion noch mehr beleh-
ren ſollte; einen höhern Grad von Einſichten in die Religion ſollten ſie er-
langen. — Welt, den die Nichtchriſten nicht erlangen können, weil ſie
ihn weder ſehen, noch kennen, gar nicht haben mögen. Ihr aber werdet
ihn bald beſſer kennen lernen — denn er wird ſtets unter euch ſeyn.

18. Waiſen, ohne Rath und Beyſtand. — komme wieder zu euch (nach mei-
ner Auferſtehung).

19. In kurzem werden mich die Ungläubigen nicht mehr ſehen.

20. Alsdann werdet ihrs recht einſehen, daß ich und der Vater mit einander
in Verbindung ſtehen, und daß ihr, als meine ehemalige Schüler, von mir
unterſtützet werdet.

21. hat, inne, recht gefaßt hat. — offenbaren, mich ihm noch mehr bekannt
machen.

22. Wie kommts, daß du dich nur uns, nicht aber den Nichtchriſten, be-
kannt machen willſt?

23. Jeſus will ſagen: den Ungläubigen liegt nichts daran, mich näher kennen

zu

wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kom-
men, und Wohnung bey ihm machen. - Wer 24
aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und
das Wort, das ihr höret, iſt nicht mein; ſondern des
Vaters, der mich geſandt hat. - Solches habe ich zu euch 25
geredet, weil ich bey euch geweſen bin. - Aber der 26
Tröſter, der heilige Geiſt, welchen mein Vater
ſenden wird in meinem Namen, derſelbige wird
es euch alles lehren, und euch erinnern alles deß,
das ich euch geſagt habe. - Den Frieden laſſe ich 27
euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch,
wie die Welt giebt. Euer Herz erſchrecke nicht, und
fürchte ſich nicht. - Ihr habt gehöret, daß ich euch ge- 28
ſagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch.
Hättet ihr mich lieb, ſo würdet ihr euch freuen, daß ich
euch geſagt habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater
iſt größer, denn ich. - Und nun habe ich es euch geſagt, 29
ehe denn es geſchiehet, auf daß, wenn es nun geſchehen
wird, ihr glaubet. - Ich werde hinfort mehr nicht viel 30
mit euch reden; denn es kommt der Fürſt dieſer Welt,
und hat nichts an mir. - Aber auf daß die Welt er- 31
kenne, daß ich den Vater liebe, und ich alſo thue, wie
mir der Vater geboten hat, ſtehet auf, und laſſet uns
von hinnen gehen.

---

zu lernen, denn ſie haben keine Liebe zu mir. Wir, ich und ein ſolcher werden einſt zuſammen zu ihm kommen und bey ihm wohnen (im Himmel). (ſ. v. 2.)

26. in meinem Namen, an meiner Statt; oder weil ich ihn darum gebeten habe. — alles lehren, was zur chriſtlichen Religion gehört.

27. Und ſo nehme ich denn von euch Abſchied und gebe euch meinen Segenswunſch. Nicht einen Wunſch — wie die Welt giebt (leer und ohne Kraft). Beunruhigt euch nicht! Fürchtet euch nicht!

28. Ihr habt es ja längſt gehört, daß ich zwar weggehe, aber auch wieder zu euch zurückkehren werde. — größer, mächtiger; kann euch mehr Gutes erzeigen, oder mehr Beyſtand leiſten, als ich.

29. Ich muß es euch indeſſen nur nochmals ſagen, damit ihr im Glauben deſto mehr bevestigt werdet, wenn es geſchiehet.

30. nicht viel mehr — denn meine mächtigen und boshaften Feinde kommen; ſie werden mir aber nichts anhaben (der Ausbreitung meiner Religion werden ſie nicht ſchaden, nichts dagegen ausrichten).

31. Indeſſen, damit die Ungläubigen einſehen mögen, daß ich gern, aus Liebe zu meinem Vater, thue, was mir der Vater aufgetragen hat: laßt uns aufſtehen (von der Mahlzeit) und von hier weggehen (nach dem Oehlberge).

## Das 15 Capitel.

Chriſtus ermahnt ſeine Jünger, ſeine Lehre zu behalten und zu beobachten, und verheißet ihnen den heiligen Geiſt *).

1 Ich bin ein rechter Weinſtock, und mein Vater ein Wein-
2 gärtner. -Einen jeglichen Reben an mir, der nicht
Frucht bringet, wird er wegnehmen; und einen jeglichen,
der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr
3 Frucht bringe. -Ihr ſeyd jetzt rein um des Worts willen,
4 das ich zu euch geredet habe. -Bleibet in mir, und ich
in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen
von ihm ſelber, er bleibe denn am Weinſtock; alſo auch
5 ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. -Ich bin der Wein-
ſtock, ihr ſeyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich
in ihm, der bringet viele Frucht, denn ohne mich könnet
6 ihr nichts thun. -Wer nicht in mir bleibet, der wird
weggeworfen, wie ein Rebe, und verdorret, und man
ſammlet ſie, und wirft ſie ins Feuer, und muß brennen.
7 -So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben,
werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch wi-
8 derfahren. -Darinnen wird mein Vater geehret, daß
ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger.
9 -Gleichwie mich mein Vater liebet, alſo liebe ich euch
10 auch. Bleibet in meiner Liebe. -So ihr meine Gebote
haltet, ſo bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich mei-
nes Vaters Gebote halte, und bleibe in ſeiner Liebe.

---

*) Dieſe Reden ſcheint Jeſus, durch das letzte Abendmahl veranlaßt, bey demſelbigen ſchon vorher gehalten zu haben.

Cap. 5. v. 1. Ich muß, gleich einem fruchtbaren Weinſtock, viel Früchte tragen, viel gute Lehren vortragen, für deren Ausbreitung mein Vater ſelbſt geſchäftig iſt.

2. Jeden meiner Anhänger, der nicht thut, was meine Lehre befiehlt, wird Gott von der Glückſeligkeit ausſchließen; jeden aber, der meine Lehre ausübt, wird er in der Erkenntniß meiner Lehre noch mehr zu verbeſſern und zu veredlen ſuchen, daß er noch mehr Gutes thun kann.

3. Ihr ſeyd nun ſchon von Unwiſſenheit und Irrthümern rein. — Worts willen, und zwar durch meine Lehre, die ich euch vorgetragen habe.

4. Bleibet, ſeyd treu in der Erkenntniß und Befolgung meiner Lehre — ich werde euch treulich bey der Ausbreitung derſelben unterſtützen.

5. Bleibt ihr ſo genau mit mir verbunden, ſo könnt ihr viel Gutes ausrichten — verlaßt ihr mich, ſo könnt ihr in Abſicht der Ausbreitung meiner Lehre nichts ausrichten.

6. weggeworfen, unglückſelig, gefällt Gott nicht.

7. Wenn ihr bey meiner Lehre treu verbleibet.

8. Eben dadurch — geehret, verherrlicht. — Jünger, rechte Jünger.

9. Bleibet, beharret.

- Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch 11
bleibe, und eure Freude vollkommen werde. - Das iſt 12
mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet,
gleichwie ich euch liebe. - Niemand hat größere 13
Liebe, denn die, daß er ſein Leben läſſet für ſeine
Freunde. - Ihr ſeyd meine Freunde, ſo ihr thut, 14
was ich euch gebiete. - Ich ſage hinfort nicht, daß 15
ihr Knechte ſeyd; denn ein Knecht weiß nicht, was ſein
Herr thut. Euch aber habe ich geſagt, daß ihr Freunde
ſeyd, denn alles, was ich habe von meinem Vater gehö-
ret, habe Ich euch kund gethan. - Ihr habt mich nicht 16
erwählet, ſondern ich habe euch erwählet, und geſetzt,
daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht
bleibe; auf daß, ſo ihr den Vater bittet in meinem Na-
men, er es euch gebe. - Das gebiete ich euch, daß 17
ihr euch unter einander liebet. - So euch die Welt 18
haſſet; ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat.
- Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das Ihre 19
lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd, ſondern ich
habe euch von der Welt erwählet, darum haſſet euch die
Welt. - Gedenket an mein Wort, das ich euch geſagt 20
habe: Der Knecht iſt nicht größer, denn ſein Herr. Ha-
ben ſie mich verfolget, ſie werden euch auch verfolgen;
haben ſie mein Wort gehalten, ſo werden ſie eures auch
halten. - Aber das alles werden ſie euch thun um meines 21
Namens willen; denn ſie kennen den nicht, der mich ge-
ſandt hat. - Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte 22
es ihnen geſagt, ſo hätten ſie keine Sünde; nun aber kön-
nen ſie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entſchuldigen.
- Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vater. - Hätte 23
ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer 24
gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünde; nun aber haben
ſie es geſehen, und haſſen doch beide mich und meinen

11. Dieſes alles hab' ich darum geſagt, damit eure Freude an mir dauernd und immer größer bey euch werde.

15. Nie nannte und behandelte ich euch als Knechte.

16. zu meinen Freunden erwählt. — geſezt, beſtimmt und geſchickt gemacht, daß ihr hingehen und durch die Ausbreitung meiner Lehre Gutes ſtiften könnt, und daß das Gute, das ihr ſtiftet, auch von Dauer ſey.

19. Welt, Ungläubige.

22. hätte ich ſie nicht belehrt, ſo wäre doch ihre Sünde ſo groß nicht.

25 Vater. -Doch daß erfüllet werde der Spruch, in ihrem
26 Geſetz geſchrieben: Sie haſſen mich ohne Urſach. -Wenn
aber der Tröſter kommen wird, welchen ich euch ſenden
werde vom Vater, der Geiſt der Wahrheit, der vom
27 Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. -Und ihr
werdet auch zeugen; denn ihr ſeyd von Anfang bey mir
geweſen.

## Das 16 Capitel.

Fernere Verheißung des göttlichen Geiſtes, und Verſprechen Jeſu, daß das, was ſeine Jünger bitten würden, erhört werden ſolle; Vorherverkündigung der ihnen bevorſtehenden Leiden, und ermunternder Troſt dagegen.

1 Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht är-
2 gert. -Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt
aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er
3 thue Gott einen Dienſt daran. -Und ſolches werden ſie
euch darum thun, daß ſie weder meinen Vater, noch mich
4 erkennen. -Aber ſolches habe ich zu euch geredet, auf
daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran geden-
ket, daß ich es euch geſagt habe. Solches aber habe ich
euch von Anfang nicht geſagt; denn ich war bey euch.
5 -Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat;
und niemand unter euch fragt mich: Wo geheſt du hin?
6 -Sondern, dieweil ich ſolches zu euch geredet habe, iſt
7 euer Herz voll Traurens geworden. -Aber ich ſage euch
die Wahrheit: Es iſt euch gut, daß ich hingehe. Denn
ſo ich nicht hingehe, ſo kommt der Tröſter nicht zu euch.
8 So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch ſenden. -Und
wenn derſelbige kommt, der wird die Welt ſtrafen, um
die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Ge-
9 richt. -Um die Sünde, daß ſie nicht glauben an mich.
10 -Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe,

---

25. Tröſter, göttliche Lehrer. — ausgehet, kommt. — zeugen, wird euch belehren über mich.

27. Aber auch ihr ſelbſt werdet von mir lehren. — Anfang, nemlich meines Lehramts.

Cap. 16. v. 1. Solches, ſ. Cap. 15, 20. — ärgert, mir nicht untreu werdet,

2. Ja es wird die Zeit kommen —

3. erkennen, keine richtige Begriffe haben.

8. ſtrafen, überzeugen. — um, von ihrer Sünde. — Gerechtigkeit, nemlich meiner Sache; von meiner gerechten Sache. — Gericht, Verurtheilung.

und ihr mich hinfort nicht ſehet. -Um das Gericht, daß 11
der Fürſt dieſer Welt gerichtet iſt. -Ich habe euch noch 12
viel zu ſagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. -Wenn 13
aber jener, der Geiſt der Wahrheit, kommen wird, der
wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht
von ihm ſelbſt reden; ſondern was er hören wird, das
wird er reden, und was zukünftig iſt, wird er euch ver-
kündigen. -Derſelbige wird mich verklären; denn von 14
dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen.
-Alles, was der Vater hat, das iſt mein; darum habe 15
ich geſagt: Er wird es von dem Meinen nehmen, und
euch verkündigen. -Ueber ein Kleines, ſo werdet ihr 16
mich nicht ſehen; und aber über ein Kleines, ſo werdet
ihr mich ſehen; denn ich gehe zum Vater. -Da ſprachen 17
etliche unter ſeinen Jüngern unter einander: Was iſt das,
das er ſagt zu uns: Ueber ein Kleines, ſo werdet ihr mich
nicht ſehen, und aber über ein Kleines, ſo werdet ihr mich
ſehen, und daß ich zum Vater gehe? -Da ſprachen ſie: 18
Was iſt das, das er ſagt, über ein Kleines? Wir wiſſen
nicht, was er redet. -Da merkte Jeſus, daß ſie ihn 19
fragen wollten, und ſprach zu ihnen: Davon fragt ihr
unter einander, daß ich geſagt habe: Ueber ein Kleines,
ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein Kleines,
ſo werdet ihr mich ſehen. -Wahrlich, wahrlich, ich ſage 20
euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird

---

11. Von der Verurtheilung aber: daß die Ungläubigen mit aller ihrer Macht und Bosheit gegen mich nichts ausgerichtet haben.

12. tragen, faſſen, begreifen.

13. leiten, in meiner wahren Lehre vollkommen unterrichten; denn auch er wird nicht für ſich reden, ſeine eigne Einfälle vortragen, ſondern er wird euch nur das lehren, was er von Gott gehört hat. Das, was er euch lehren wird, wird genau mit meiner göttlichen Lehre übereinſtimmen.

14. Dadurch wird er dann auch mich verherrlichen, daß er meine Lehre durch ſeinen Vortrag beſtätigt — oder: indem er ganz meiner Lehre gemäß euch unterrichten wird.

15. Sinn: Daß ich geſagt habe: er wird meiner Lehre gemäß lehren; das iſt eben ſo viel, als wenn ich geſagt hätte: Er wird die Lehren meines Vaters euch verkündigen; denn alle die Lehren, die ich euch vorgetragen habe, ſind auch meines Vaters Lehren.

16. In kurzem, nach kurzer Zeit ſeht ihr mich nicht mehr (weil ich ſterbe), aber wenige Zeit darauf (nach meiner Auferſtehung) ſeht ihr mich wieder; aber nur auf kurze Zeit, denn ich —

18. Was iſt das für eine kurze Zeit? — Wir begreifen nicht, was er meynt.

19. Da nun Jeſus merkte, daß —

20. Welt, meine und eure Feinde.

ſich freuen; Ihr aber werdet traurig ſeyn, doch eure
21 Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden. -Ein Weib,
wenn ſie gebieret, ſo hat ſie Traurigkeit, denn ihre Stunde
iſt gekommen; wenn ſie aber das Kind gebohren hat,
denkt ſie nicht mehr an die Angſt, um der Freude willen,
22 daß der Menſch zur Welt gebohren iſt. -Und ihr habt
auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wiederſehen, und
euer Herz ſoll ſich freuen, und eure Freude ſoll niemand
23 von euch nehmen. -Und an demſelbigen Tage werdet ihr
mich nichts fragen. **Wahrlich, wahrlich, ich ſage
euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet
in meinem Namen, ſo wird er es euch geben.
24 Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen.
Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude
25 vollkommen ſey.** -Solches habe ich zu euch durch
Sprüchwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich
nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde; ſon-
dern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater.
26 -An demſelbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Na-
men. Und ich ſage euch nicht, daß Ich den Vater für euch
27 bitten will; -Denn er ſelbſt, der Vater, hat euch lieb,
darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von
28 Gott ausgegangen bin. -Ich bin vom Vater ausgegan-

---

20. verkehret, verwandelt.

21. um der Freude willen, aus, vor Freuden.

22. So werdet auch ihr traurig ſeyn. — nehmen, ſoll durch nichts geſtört werden.

23. Alsdann werdet ihr mir keine ſolche Fragen mehr vorlegen (denn ihr werdet dann alles beſſer einſehen und von meiner Beſtimmung vollkommnere Einſichten haben). — Ich verſichre euch aufs allergewiſſeſte: daß ihr alles vom Vater erlangen werdet, was ihr von ihm, in Abſicht der Ausbreitung meiner Religion, im Vertrauen auf mich bitten werdet.

24. Bisher habt ihr nicht als Bevollmächtigte von mir (nichts in Abſicht der Ausbreitung meiner Religion) gebeten! Bittet nur in dieſer Abſicht; ihr werdet es gewiß, zu eurer großen Freude, erhalten.

25. Ich habe bisher mit euch nur dunkel und in Bildern und Gleichniſſen reden können. — frey heraus; ſondern wo ich euch ganz deutlich von meinem Vater (was ihn betrifft) unterrichten werde.

26. Alsdann werdet ihr als meine Bevollmächtigte getroſt in Abſicht meiner Religion (ihrer Ausbreitung und Beſtätigung) bitten dürfen. — Ich brauche euch nicht erſt zu ſagen, noch zu erwähnen, daß ich euretwegen den Vater bitten, eure Bitten durch meine Fürſprache bey dem Vater unterſtützen will.

27. ausgegangen, geſandt bin; weil ihr an mich, als einen göttlichen Geſandten, glaubt.

gen, und gekommen in die Welt; wiederum verlaſſe ich
die Welt, und gehe zum Vater. -Sprechen zu ihm ſeine 29
Jünger: Siehe, nun redeſt du frey heraus, und ſageſt
kein Sprüchwort. -Nun wiſſen wir, daß du alle Dinge 30
weißt, und bedarfſt nicht, daß dich jemand frage. Dar-
um glauben wir, daß du von Gott ausgegangen biſt.
-Jeſus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr. -Siehe, 31
es kommt die Stunde, und iſt ſchon gekommen, daß ihr 32
zerſtreuet werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich
allein laſſet; aber ich bin nicht allein, denn der Vater iſt
bey mir. -Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr 33
in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angſt; aber
ſeyd getroſt, ich habe die Welt überwunden.

## Das 17 Capitel.

Letztes Gebet Jeſu für ſeine Jünger und diejenigen, die durch ſie Chriſten werden würden.

Solches redete Jeſus, und hob ſeine Augen auf gen Him- 1
mel, und ſprach: Vater, die Stunde iſt hier, daß du
deinen Sohn verkläreſt, auf daß dich dein Sohn auch
verkläre; -Gleichwie du ihm Macht haſt gegeben über 2
alles Fleiſch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die
du ihm gegeben haſt. -**Das iſt aber das ewige Le-** 3
**ben, daß ſie dich, daß du allein wahrer Gott biſt,**
**und, den du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum, er-**
**kennen.** -Ich habe dich verkläret auf Erden, und voll- 4
endet das Werk, das du mir gegeben haſt, daß ich es thun

30. Nun, da du unſre Gedanken ſchon gewußt haſt, ehe wir ſie dir noch entdeckten. — ausgegangen, ein göttlicher Geſandter biſt.

31. das zwar.

32. zerſtreuet, wo einer hier, der andre dorthin fliehen, und mich allein laſſen wird.

33. Frieden habt; damit ihr euch meinetwegen beruhigen möget, daß ihr durch mich Beruhigung bekommt. — Angſt: ihr werdet unter den Ungläubigen Leiden zu erdulden haben. — Welt überwunden: ich habe die Abſichten der Ungläubigen vereitelt.

Cap. 17. v. 1. verherrlicheſt; durch die Ausbreitung meiner Lehre.

2. denn du haſt mir ja die Herrſchaft über alle Menſchen gegeben, damit ich allen, die du mir (zu meinen Schülern) gegeben haſt, die ewige Glückſeligkeit gebe.

3. Dies iſt der Weg, das Mittel zur ewigen Glückſeligkeit: daß ſie dich als den einigen wahren Gott, und Jeſum Chriſtum für deinen Geſandten erkennen,

4. verherrlicht, verehrungswürdig gemacht, indem ich das Werk, die Ausbreitung deiner Lehre, ausgeführt, das du mir aufgetragen haſt.

5 ſollte. -Und nun verkläre mich, du Vater, bey
dir ſelbſt, mit der Klarheit, die ich bey dir hätte,
6 ehe denn die Welt war. -Ich habe deinen Namen
geoffenbaret den Menſchen, die du mir von der Welt ge-
geben haſt. Sie waren dein, und du haſt ſie mir gege-
7 ben, und ſie haben dein Wort behalten. -Nun wiſſen
ſie, daß alles, was du mir gegeben haſt, ſey von dir.
8 -Denn die Worte, die du mir gegeben haſt, habe ich ih-
nen gegeben; und ſie haben es angenommen, und erkannt
wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin; und glau-
9 ben, daß du mich geſandt haſt. -Ich bitte für ſie, und
bitte nicht für die Welt, ſondern für die, die du mir ge-
10 geben haſt, denn ſie ſind dein. -Und alles, was mein iſt,
das iſt dein, und was dein iſt, das iſt mein; und ich bin
11 in ihnen verkläret. -Und ich bin nicht mehr in der Welt;
ſie aber ſind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger
Vater, erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben
12 haſt, daß ſie eins ſeyn, gleichwie wir. -Dieweil ich bey
ihnen war in der Welt, erhielt ich ſie in deinem Namen.
Die du mir gegeben haſt, die habe ich bewahret, und iſt
keiner von ihnen verlohren, ohne das verlohrne Kind, daß
13 die Schrift erfüllet würde. -Nun aber komme ich zu dir,
und rede ſolches in der Welt, auf daß ſie in ihnen haben
14 meine Freude vollkommen. -Ich habe ihnen gegeben dein
Wort, und die Welt haſſet ſie; denn ſie ſind nicht von
15 der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. -Ich
bitte nicht, daß du ſie von der Welt nehmeſt, ſondern

---

5. Und nun ſchenke, verſchaffe mir die Ehre wieder.

6. deinen Namen, Religion den Menſchen bekanntgemacht. — von der Welt, die du mir aus den Ungläubigen zu meinen Schülern gegeben haſt. Sie gehörten zwar ſchon vorher dir zu; nun aber haſt du ſie mir zu meinen Schülern gegeben, meiner beſondern Leitung und Unterricht anvertraut. — behalten, deine Lehre angenommen.

7. daß die Lehre, die ich ihnen vortrug, deine göttliche Lehre ſey.

9. Ich bitte ja nicht für jene Ungläubigen.

10. meine Verehrer und Freunde ſind zugleich die deinigen; durch ſie werde ich, durch die Ausbreitung meiner Lehre, verherrlicht.

11. ich werde nun bald nicht mehr in der Welt ſeyn. — erhalte ſie bey deiner Religion getreu. — eins ſeyn, damit ſie vereinigt bleiben, gleichwie wir.

12. erhielt ich ſie deiner Religion getreu. — verlohren, keiner iſt verunglückt, als der eine Unglückliche.

13. rede aber dies zuvor auf Erden, damit auch ſie mit der vollkommnen Freude, die ich genieße, gleichfalls erfüllt werden.

14. deine Lehren mitgetheilt. — von; denn ſie gehören nicht zu ihr.

daß du ſie bewahreſt vor dem Uebel. -Sie ſind nicht 16
von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.
-Heilige ſie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt 17
die Wahrheit. -Gleichwie du mich geſandt haſt in 18
die Welt, ſo ſende ich ſie auch in die Welt. -Ich heilige 19
mich ſelbſt für ſie, auf daß auch ſie geheiliget ſeyn in der
Wahrheit. -Ich bitte aber nicht allein für ſie, ſon- 20
dern auch für die, ſo durch ihr Wort an mich
glauben werden, -Auf daß ſie alle eins ſeyn, gleich- 21
wie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch ſie in uns
eins ſeyn, auf daß die Welt glaube, du habeſt mich ge-
ſandt. -Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die 22
du mir gegeben haſt, daß ſie eins ſeyn, gleichwie wir eins
ſind, -Ich in ihnen, und du in mir, auf daß ſie voll- 23
kommen ſeyn in eins, und die Welt erkenne, daß du mich
geſandt haſt, und liebeſt ſie, gleichwie du mich liebeſt.
-Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey 24
mir ſeyn, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine
Herrlichkeit ſehen, die du mir gegeben haſt; denn
du haſt mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet
ward. -Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; 25
ich aber kenne dich, und dieſe erkennen, daß du mich ge-
ſandt haſt. -Und ich habe ihnen deinen Namen kund 26
gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe,
damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen.

---

15. Uebel, Böſen.

17. Heilige, widme, mache ſie recht geſchickt zu deinem Dienſt, als Religionslehrer.

19. Ich habe mich deinem Dienſt für ſie gewidmet, geweihet, damit auch ſie durch die wahre Religion zu deinem Dienſt geweiht werden (ſolche Religionslehrer, wie ich, werden). 20. Wort, Unterricht.

21. eins, eines Sinnes, mir alle getreu ſeyn; gleichwie du, Vater, mit mir vereinigt biſt, und ich mit dir.

22. Ich will ihnen die Ehre und Glückſeligkeit, welche du mir ehedem gegeben haſt, auch geben; damit ſie auch darin mit einander vereinigt ſeyn mögen, gleichwie wir es ſind.

23. Daß ich alſo mit ihnen und du mit mir eines Sinnes ſeyſt, damit wir ganz vollkommen einig ſeyn mögen.

24. ſehen; damit ſie meine Herrlichkeit mitgenießen, die du mir aus Liebe, ſchon ehe die Welt war, gegeben haſt. 25. Gütigſter Vater.

26. deine Religion ihnen bekanntgemacht, und werde es noch künftig thun, damit die Liebe, die du mir erwieſen haſt, ihnen zu Theil werde, und ich mit ihnen durch dieſe Liebe vereinigt bleibe.

# Das 18 Capitel.

Jeſu Gefangennehmung; Verhör vor dem Hohenprieſter; Petri Verſündigung; Jeſus vor Pilato, gleichfalls verhört.

1 Da Jeſus ſolches geredet hatte, ging er hinaus mit ſei-
nen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Gar-
2 ten, darein ging Jeſus und ſeine Jünger. - Judas aber,
der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jeſus ver-
3 ſammlete ſich oft daſelbſt mit ſeinen Jüngern. - Da nun
Judas zu ſich hatte genommen die Schaar, und der Ho-
henprieſter und Phariſäer Diener, kommt er dahin, mit
4 Fackeln, Lampen, und mit Waffen. - Als nun Jeſus
wußte alles, was ihm begegnen ſollte, ging er hinaus,
5 und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr? - Sie antworteten
ihm: Jeſum von Nazareth. Jeſus ſpricht zu ihnen: Ich
bins. Judas* aber, der ihn verrieth, ſtand auch bey ih-
6 nen. - Als nun Jeſus zu ihnen ſprach: Ich bins; wichen
7 ſie zurück, und fielen zu Boden. - Da fragte er ſie aber-
mal: Wen ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: Jeſum von
8 Nazareth. - Jeſus antwortete: Ich habe es euch geſagt,
daß ich es ſey. Suchet ihr denn mich, ſo laſſet dieſe ge-
9 hen. - Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er
ſagte: Ich habe derer keinen verlohren, die du mir gegeben
10 haſt. - Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und
zog es aus, und ſchlug nach des Hohenprieſters Knecht,
und hieb ihm ſein rechtes Ohr ab; und der Knecht hieß
11 Malchus. - Da ſprach Jeſus zu Petro: Stecke dein
Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trin-
12 ken, den mir mein Vater gegeben hat? - Die Schaar
aber und der Oberhauptmann, und die Diener der Ju-
13 den nahmen Jeſum, und banden ihn, - Und führeten
ihn aufs erſte zu Hannas; der war Caiphas Schwäher,
14 welcher des Jahrs Hoherprieſter war. - Es war aber
Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß Ein
15 Menſch würde umgebracht für das Volk. - Simon Pe-
trus aber folgte Jeſu nach, und ein anderer Jünger.
Derſelbige Jünger war dem Hohenprieſter bekannt, und

Cap. 18. v. 1. Dieſer Bach war zwiſchen Jeruſalem und dem Oehlberge.
4. aus dem Gartengebäude. ſ. Matth. 26, 46.
8. dieſe, ſeine Jünger nemlich.
11. Soll ich die Leiden, die mein Vater über mich beſtimmt hat, nicht dulden?
12. der Befehlshaber der Wache. 14. ſ. Cap. 11, 50.
15. dieſer war Johannes ſelbſt. ſ. Cap. 19, 26.

ging mit Jeſu hinein in des Hohenprieſters Pallaſt.
Petrus aber ſtand draußen vor der Thür. Da ging der 16
andere Jünger, der dem Hohenprieſter bekannt war,
hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete
Petrum hinein. Da ſprach die Magd, die Thürhüte- 17
rin, zu Petro: Biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jün-
ger einer? Er ſprach: Ich bin es nicht. Es ſtanden 18
aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer
gemacht, denn es war kalt, und wärmeten ſich. Petrus
aber ſtand bey ihnen, und wärmete ſich. Aber der Hohe- 19
prieſter fragte Jeſum um ſeine Jünger, und um ſeine
Lehre. Jeſus antwortete ihm: Ich habe frey öffentlich 20
geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der
Schule und in dem Tempel, da alle Juden zuſammen-
kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet.
Was fragſt du mich darum? Frage die darum, die 21
gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; ſiehe, die-
ſelbigen wiſſen, was ich geſagt habe. Als er aber ſol- 22
ches redete, gab der Diener einer, die dabey ſtanden,
Jeſu einen Backenſtreich, und ſprach: Sollſt du dem
Hohenprieſter alſo antworten? Jeſus antwortete: Habe 23
ich übel geredet, ſo beweiſe es, daß es böſe ſey; habe ich
aber recht geredet, was ſchlägſt du mich? Und Hannas 24
ſandte ihn gebunden zu dem Hohenprieſter Caiphas.
Simon Petrus aber ſtand und wärmete ſich. Da ſpra- 25
chen ſie zu ihm: Biſt du nicht ſeiner Jünger einer? Er
verleugnete aber, und ſprach: Ich bin es nicht. Spricht 26
des Hohenprieſters Knechte einer, ein Gefreundter des,
dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich
nicht im Garten bey ihm? Da verleugnete Petrus 27
abermal, und alſobald krähete der Hahn. Da führeten 28
ſie Jeſum von Caiphas vor das Richthaus. Und es
war früh. Und ſie gingen nicht in das Richthaus, auf
daß ſie nicht unrein würden, ſondern Oſtern eſſen möch-
ten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und ſprach: 29
Was bringet ihr für Klage wider dieſen Menſchen? Sie 30
antworteten, und ſprachen zu ihm: Wäre dieſer nicht ein
Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

23. ſo überführe mich erſt, daß ich Unrecht habe.
28. Die Juden glaubten, ſie würden unrein, wenn ſie in das Haus eines Hei-
den gingen. Apoſtelgeſch. 10, 28. — Richthaus, worin der Statthalter, der
die Gerichtsbarkeit hatte, wohnte. — Oſtern, Oſterlamm.

31 Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn hin,
und richtet ihn nach eurem Geſetz. Da ſprachen die Ju-
32 den zu ihm: Wir dürſen niemand tödten; Auf daß er-
füllet würde das Wort Jeſu, welches er ſagte, da er deu-
33 tete, welches Todes er ſterben würde. Da ging Pila-
tus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jeſum,
34 und ſprach zu ihm: Biſt du der Juden König? Jeſus
antwortete: Redeſt du das von dir ſelbſt? Oder haben es
35 dir andere von mir geſagt? Pilatus antwortete: Bin
ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenprieſter haben
36 dich mir überantwortet; was haſt du gethan? Jeſus
antwortete: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Wäre
mein Reich von dieſer Welt, meine Diener würden darob
kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde;
37 aber nun iſt mein Reich nicht von dannen. Da ſprach
Pilatus zu ihm: So biſt du dennoch ein König? Jeſus
antwortete: Du ſagſt es, ich bin ein König. **Ich bin
dazu gebohren, und in die Welt gekommen, daß
ich die Wahrheit zeugen ſoll. Wer aus der
Wahrheit iſt, der höret meine Stimme.**
38 Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt Wahrheit? Und
da er das geſagt, ging er wieder hinaus zu den Juden,
und ſpricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.
39 Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf
Oſtern losgebe; wollt ihr nun, daß ich euch der Juden
40 König losgebe? Da ſchrieen ſie wieder alleſamt, und
ſprachen: Nicht dieſen, ſondern Barabbam. Barabbas
aber war ein Mörder.

---

31. Die Juden hatten nicht das Recht, einen Staatsverbrecher, wofür ſie Jeſum ausgaben, hinzurichten; andre Verbrecher konnten ſie beſtrafen.

34. Du wirſt gewiß nie etwas von mir, als Rebellen, gehört haben.

35. Bin ich ein Jude? Ich weiß nicht, was die Juden für Vorſtellungen und Erwartungen von ihrem Könige haben.

36. von dieſer Welt; kein irdiſches, weltliches Reich; wäre es dies, ſo wür-den meine Anhänger für mich ſtreiten; nun aber iſt mein Reich kein ſolches.

37. zeugen, daß ich Wahrheit lehren ſoll, und wer ein Freund der Wahrheit iſt, nimmt ſie von mir an und befolgt ſie.

38. Ey was iſt das? Wahrheit? dies gehört nicht hier vor mein Gericht; dergleichen Religionsfragen gehn mich nichts an.

Das

# Das 19 Capitel.

Verſuche Pilati, Jeſum loszulaſſen, den er aber doch endlich zum Tode verurtheilt. Jeſu Tod am Kreuze, und Begräbniß.

Da nahm Pilatus Jeſum, und geißelte ihn. -Und die 1
Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen, und ſetzten 2
ſie auf ſein Haupt, und legten ihm ein Purpurkleid an,
-Und ſprachen: Sey gegrüßet, lieber Judenkönig! und 3
gaben ihm Backenſtreiche. -Da ging Pilatus wieder 4
heraus, und ſprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn her-
aus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an
ihm finde. -Alſo ging Jeſus heraus, und trug eine 5
Dornen-Krone und Purpurkleid. Und er ſpricht zu ih-
nen: Sehet, welch ein Menſch! -Da ihn die Hohen- 6
prieſter und die Diener ſahen, ſchrieen ſie, und ſprachen:
Kreuzige, kreuzige. Pilatus ſpricht zu ihnen: Nehmet
ihr ihn hin, und kreuziget ihn: denn ich finde keine
Schuld an ihm. -Die Juden antworteten ihm: Wir 7
haben ein Geſetz, und nach dem Geſetz ſoll er ſterben;
denn er hat ſich ſelbſt zu Gottes Sohn gemacht. -Da 8
Pilatus das Wort hörete, fürchtete er ſich noch mehr;
-Und ging wieder hinein in das Richthaus, und ſpricht 9
zu Jeſu: Von wannen biſt du? Aber Jeſus gab ihm
keine Antwort. -Da ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du 10
nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich
zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? -Je- 11
ſus antwortete: Du hätteſt keine Macht über mich, wenn
ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der
mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde.
-Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. 12
Die Juden aber ſchrieen, und ſprachen: Läſſeſt du dieſen
los, ſo biſt du des Kaiſers Freund nicht; denn wer ſich
zum Könige macht, der iſt wider den Kaiſer. -Da Pi- 13
latus das Wort hörete, führete er Jeſum heraus, und
ſetzte ſich auf den Richterſtuhl, an der Stäte, die da heißt
Hochpflaſter, auf ebräiſch aber Gabbatha. -Es war 14

Cap. 19. v. 5. welch ein erbarmungswürdiger Anblick!

9. Von wem ſtammſt du her?

11. von oben; wenn es dir nicht von Gott wäre verſtattet worden. hat es begeht —

12. Von dieſem Zeitpunct an gab ſich Pilatus noch mehr Mühe.

13. Er fürchtete ſich vor einer Anklage bey dem argwöhniſchen Kaiſer Tiberius. Hochpflaſter, ein erhabner mit (Marmor-) Steinen gepflaſterter Ort.

aber der Rüſttag in Oſtern, um die ſechſte Stunde. Und
er ſpricht zu den Juden: Sehet, das iſt euer König.
15 -Sie ſchrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn.
Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzi-
gen? Die Hohenprieſter antworteten: Wir haben keinen
16 König, denn den Kaiſer. -Da überantwortete er ihn,
daß er gekreuziget würde. Sie nahmen aber Jeſum, und
17 führeten ihn hin. -Und er trug ſein Kreuz, und ging
hinaus zur Stäte, die da heißt Schedelſtäte, welche
18 heißt auf ebräiſch Golgatha. -Allda kreuzigten ſie ihn,
und mit ihm zween andere zu beiden Seiten, Jeſum aber
19 mitten inne. -Pilatus aber ſchrieb eine Ueberſchrift, und
ſetzte ſie auf das Kreuz; und war geſchrieben: Jeſus von
20 Nazareth, der Juden König. -Dieſe Ueberſchrift laſen
viele Juden; denn die Stäte war nahe bey der Stadt,
da Jeſus gekreuziget iſt. Und es war geſchrieben auf
21 ebräiſche, griechiſche und lateiniſche Sprache. -Da ſpra-
chen die Hohenprieſter der Juden zu Pilato: Schreibe
nicht: der Juden König; ſondern, daß er geſagt habe:
22 Ich bin der Juden König. -Pilatus antwortete: Was
23 ich geſchrieben habe, das habe ich geſchrieben. -Die
Kriegsknechte aber, da ſie Jeſum gekreuziget hatten,
nahmen ſie ſeine Kleider, und machten vier Theile, einem
jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock.
Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewirket
24 durch und durch. -Da ſprachen ſie unter einander: Laßt
uns den nicht zertheilen, ſondern darum looſen, weß er
ſeyn ſoll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da ſagt:
Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet, und haben
über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die
25 Kriegsknechte. -Es ſtanden aber bey dem Kreuze Jeſu
ſeine Mutter, und ſeiner Mutter Schweſter, Maria,
26 Cleophas Weib, und Maria Magdalena. -Da nun
Jeſus ſeine Mutter ſahe, und den Jünger dabey ſtehen,
den er lieb hatte, ſpricht er zu ſeiner Mutter: Weib,
27 ſiehe, das iſt dein Sohn. -Darnach ſpricht er zu dem

14. Mittags um 12 Uhr.
17. aus der Stadt.
22. was ich einmal geſchrieben habe.
23. Rock, Leibrock. — ein aus dem Ganzen gewebtes Kleid, ohne Nath.
26. Siehe, dieſer (Johannes) mag nun deines Sohnes Stelle vertreten; er wird ſich deiner annehmen, für dich ſorgen.

Jünger: Siehe, das iſt deine Mutter. Und von der
Stunde an nahm ſie der Jünger zu ſich. -Darnach, 28
als Jeſus wußte, daß ſchon alles vollbracht war, daß
die Schrift erfüllet würde, ſpricht er: Mich dürſtet.
-Da ſtand ein Gefäß voll Eſſig. Sie aber fülleten einen 29
Schwamm mit Eſſig, und legten ihn um einen Yſop, und
hielten es ihm dar zum Munde. -Da nun Jeſus den 30
Eſſig genommen hatte, ſprach er: Es iſt vollbracht; und
neigte das Haupt, und verſchied. -Die Juden aber, 31
dieweil es der Rüſttag war, daß nicht die Leichname am
Kreuze blieben den Sabbath über, (denn deſſelbigen Sab-
baths Tag war groß,) baten ſie Pilatum, daß ihre
Beine gebrochen, und ſie abgenommen würden. -Da 32
kamen die Kriegsknechte, und brachen dem erſten die
Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war.
-Als ſie aber zu Jeſu kamen, da ſie ſahen, daß er ſchon 33
geſtorben war, brachen ſie ihm die Beine nicht; -Son- 34
dern der Kriegsknechte einer öfnete ſeine Seite mit einem
Speer, und alſobald ging Blut und Waſſer heraus.
-Und der das geſehen hat, der hat es bezeuget, und ſein 35
Zeugniß iſt wahr; und derſelbige weiß, daß er die Wahr-
heit ſaget, auf daß auch Ihr glaubet. -Denn ſolches iſt 36
geſchehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr ſollt ihm
kein Bein zerbrechen. -Und abermal ſpricht eine andere 37
Schrift: Sie werden ſehen, in welchen ſie geſtochen haben.
-Darnach bat Pilatum Joſeph von Arimathia, der ein 38
Jünger Jeſu war, doch heimlich aus Furcht vor den Ju-
den, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jeſu. Und
Pilatus erlaubte es. Derowegen kam er, und nahm den
Leichnam Jeſu herab. -Es kam aber auch Nicodemus, 39
der vormals bey der Nacht zu Jeſu gekommen war, und
brachte Myrrhen und Aloe unter einander, bey hundert
Pfunden. -Da nahmen ſie den Leichnam Jeſu, und 40

---

27. Sie ſey dir Mutter! Sorge für ſie, wie wenn ſie deine eigne Mutter wäre. — zu ſich, in ſein Haus.
28. daß nun alle ſeine Leiden am Ende wären. Pſ. 69, 22.
29. Yſopſtengel. 30. Meine Leiden ſind zu Ende!
31. groß, denn ſie hielten die Feyer dieſes Feſtes für ſehr heilig, wichtig.
32. brachen, zerſchlugen.
34. um zu ſehen, ob Jeſus wirklich noch lebte.
35. Johannes meynt ſich ſelbſt, und ſagt dies, weil vielleicht einige Juden gar an dem wirklichen Tode Jeſu ſonſt hätten zweifeln können.
38. möchte, dürfte.

banden ihn in leinene Tücher mit Specereyen, wie die
41 Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stäte,
da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein
42 neues Grab, in welches niemand je geleget war. Da-
ſelbſt hin legten ſie Jeſum, um des Rüſttags willen der
Juden, dieweil das Grab nahe war.

## Das 20 Capitel.

Auferſtehung Jeſu, und wie er ſeinen Jüngern erſchienen.

1 An der Sabbather einem kommt Maria Magdalena
früh, da es noch finſter war, zum Grabe, und ſiehet,
2 daß der Stein vom Grabe hinweg war. Da läuft ſie,
und kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jün-
ger, welchen Jeſus lieb hatte, und ſpricht zu ihnen: Sie
haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe; und
3 wir wiſſen nicht, wo ſie ihn hingelegt haben. Da ging
Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum
4 Grabe. Es liefen aber die zween mit einander, und
der andere Jünger lief zuvor, ſchneller, denn Petrus,
5 und kam am erſten zum Grabe, Kucket hinein, und
6 ſiehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da
kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das
7 Grab, und ſiehet die Leinen gelegt, Und das Schweiß-
tuch, das Jeſu um das Haupt gebunden war, nicht bey
den Leinen gelegt, ſondern beyſeits eingewickelt, an ei-
8 nem beſondern Ort. Da ging auch der andere Jünger
hinein, der am erſten zum Grabe kam; und ſahe, und
9 glaubte es. Denn ſie wußten die Schrift noch nicht,
10 daß er von den Todten auferſtehen müßte. Da gingen
11 die Jünder wieder zuſammen. Maria aber ſtand vor
dem Grabe, und weinete draußen. Als ſie nun weinete,
12 kuckte ſie in das Grab, Und ſiehet zween Engel in
weißen Kleidern ſitzen, einen zu den Häupten, und den
andern zu den Füßen, da ſie den Leichnam Jeſu hingelegt
13 hatten. Und dieſelbigen ſprachen zu ihr: Weib, was
weineſt du? Sie ſpricht zu ihnen: Sie haben meinen
Herrn weggenommen; und ich weiß nicht, wo ſie ihn hin-

---

Cap. 20. v. 1. Am erſten Wochentage nach dem Sabbath, unſerm Sonntage.
2. andern Jünger ꝛc. Johannes.
8. glaubte es, ward überzeugt, daß es wahr ſey, was er von der Maria aus Magdala gehört hatte.
9. denn ſie verſtanden noch immer nicht die Schrift, z. B. Pſ. 16, 10.
10. in ihre Wohnungen, nach Hauſe.

gelegt haben. - Und als ſie das ſagte, wandte ſie ſich 14
zurück, und ſiehet Jeſum ſtehen, und weiß nicht, daß es
Jeſus iſt. - Spricht Jeſus zu ihr: Weib, was weineſt 15
du? Wen ſucheſt du? Sie meinet, es ſey der Gärtner,
und ſpricht zu ihm: Herr, haſt du ihn weggetragen, ſo
ſage mir, wo haſt du ihn hingelegt? ſo will ich ihn ho-
len. - Spricht Jeſus zu ihr: Maria! Da wandte ſie 16
ſich um, und ſpricht zu ihm: Rabbuni; das heißt; Mei-
ſter. - Spricht Jeſus zu ihr; Rühre mich nicht an, denn 17
ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe
aber hin zu meinen Brüdern, und ſage ihnen: Ich fahre
auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem
Gott, und zu eurem Gott. - Maria Magdalena kommt, 18
und verkündiget den Jüngern: Ich habe den Herrn geſe-
hen, und ſolches hat er zu mir geſagt. - Am Abend aber 19
deſſelbigen Sabbaths, da die Jünger verſammlet, und
die Thüren verſchloſſen waren, aus Furcht vor den Juden,
kam Jeſus, und trat mitten ein, und ſpricht zu ihnen:
Friede ſey mit euch! - Und als er das ſagte, zeigte er 20
ihnen die Hände, und ſeine Seite. Da wurden die Jün-
ger froh, daß ſie den Herrn ſahen. - Da ſprach Jeſus 21
abermal zu ihnen: Friede ſey mit euch! Gleichwie mich
der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. - Und da er 22
das ſagte, blies er ſie an, und ſpricht zu ihnen: Nehmet
hin den heiligen Geiſt; - Welchen ihr die Sünden erlaſ- 23
ſet, denen ſind ſie erlaſſen; und welchen ihr ſie behaltet,
denen ſind ſie behalten. - Thomas aber, der Zwölfen 24
einer, der da heißt Zwilling, war nicht bey ihnen, da
Jeſus kam. - Da ſagten die andern Jünger zu ihm: 25
Wir haben den Herrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen:

---

17. Jeſus ſagte zu ihr: umarme nicht weiter meine Füße; halt dich nicht länger mit deinen Freuden- und Ehrerbietungsbezeugungen auf, denn noch bin ich ja bey euch; du kannſt mich noch oft ſehen. — ich fahre bald auf zu meinem Vater, der zugleich euer gütiger Vater iſt; zu dem Gott, der gegen euch und mich ſehr liebevoll iſt.

19. Am Sonntags-Abend. — Friede! ſeyd mir gegrüßet.

21. Nach der Mahlzeit nahm er wieder Abſchied von ihnen, und ſagte die beym Abſchied gewöhnlichen Worte —

22. hauchte er ſie an; es war eine bildliche Handlung, das ihnen ſinnlich und unvergeßlich zu machen, was er dabey ſagte: Ihr werdet ſo gewiß, wie dieſen Hauch, die höhern Geiſtesgaben empfangen.

23. behalten, denen ſollen ſie nicht vergeben, erlaſſen ſeyn. Er gab ihnen die Vollmacht in der chriſtlichen Kirche, Gottes Gnade den Menſchen anzukündigen.

Es ſey denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägel-
maale, und lege meinen Finger in die Nägelmaale,
und lege meine Hand in ſeine Seite, will ich es nicht
26 glauben. -Uud über acht Tage waren abermal ſeine
Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Je-
ſus, da die Thüren verſchloſſen waren, und tritt mitten
27 ein, und ſpricht: Friede ſey mit euch! -Darnach ſpricht
er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und ſiehe meine
Hände; und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine
28 Seite; und ſey nicht ungläubig, ſondern gläubig. -Tho-
mas antwortete, und ſprach zu ihm: Mein Herr, und
29 mein Gott! -Spricht Jeſus zu ihm: Dieweil du mich
geſehen haſt, Thoma, ſo glaubeſt du. Selig ſind, die
30 nicht ſehen, und doch glauben. -Auch viele andere
Zeichen that Jeſus vor ſeinen Jüngern, die nicht geſchrie-
31 ben ſind in dieſem Buch. -Dieſe aber ſind geſchrieben,
daß ihr glaubet, Jeſus ſey Chriſt, der Sohn Gottes;
und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in ſei-
nem Namen.

## Das 21 Capitel.

**Chriſtus offenbaret ſich ſeinen Jüngern am See Tiberias.**

1 Darnach offenbarte ſich Jeſus abermal den Jüngern an
dem Meer bey Tiberias. Er offenbarte ſich aber alſo.
2 -Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas,
der da heißt Zwilling, nnd Nathanael, von Cana aus
Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween ſei-
3 ner Jünger. -Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich
will hin fiſchen gehen. Sie ſprachen zu ihm: So wollen
wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten in
das Schiff alſobald, und in derſelbigen Nacht fingen ſie
4 nichts. -Da es aber jetzt Morgen war, ſtand Jeſus am
Ufer; aber die Jünger wußten es nicht, daß es Jeſus
5 war. -Spricht Jeſus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts

25. Nägelmaale, Spur der Nägel von der Kreuzigung — außer dem werde ich es nicht glauben.

28. Wie konnte ich doch ſo unglaubig ſeyn!

29. Glückſeliger ſind, die mich nicht ſehen, und mir doch glauben.

30. Zeichen, Beweiſe gab Jeſus ſeinen Jungern davon, daß er lebe, von ſeiner Auferſtehung.

31. in ſeinem Namen, durch ihn; daß ihr durch die Annahme und Befolgung ſeiner Lehre glückſelig werdet.

Cap. 21. v. 1. war der See Genezareth.

zu eſſen? Sie antworteten ihm: Nein. -Er aber ſprach 6
zu ihnen: Werſet das Netz zur Rechten des Schiffs, ſo
werdet ihr finden. Da warfen ſie, und konnten es nicht
mehr ziehen, vor der Menge der Fiſche. -Da ſpricht 7
der Jünger, welchen Jeſus lieb hatte, zu Petro: Es iſt
der Herr. Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr
war; gürtete er das Hemde um ſich (denn er war nackend)
und warf ſich in das Meer. -Die andern Jünger aber 8
kamen auf dem Schiff (denn ſie waren nicht ferne vom
Lande, ſondern bey zwey hundert Ellen), und zogen das
Netz mit den Fiſchen. -Als ſie nun austraten auf das 9
Land, ſahen ſie Kohlen gelegt, und Fiſche darauf, und
Brodt. -Spricht Jeſus zu ihnen: Bringet her von den 10
Fiſchen, die ihr jetzt gefangen habt. -Simon Petrus 11
ſtieg hinein, und zog das Netz auf das Land voll großer
Fiſche, hundert und drey und funfzig. Und wiewol ihrer
ſo viele waren, zerriß doch das Netz nicht. -Spricht Je- 12
ſus zu ihnen: Kommt, und haltet das Mahl. Niemand
aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer biſt du?
Denn ſie wußten es, daß es der Herr war. -Da kommt 13
Jeſus, und nimmt das Brodt, und giebt es ihnen, deſ-
ſelbigen gleichen auch die Fiſche. -Das iſt nun das dritte 14
mal, daß Jeſus geoffenbaret iſt ſeinen Jüngern, nachdem
er von den Todten auferſtanden iſt. -Da ſie nun das 15
Mahl gehalten hatten, ſpricht Jeſus zu Simon Petro:
Simon Johanna, haſt du mich lieber, denn mich dieſe
haben? Er ſpricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß
ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine
Lämmer. -Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon 16
Johanna, haſt du mich lieb? Er ſpricht zu ihm: Ja,
Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu
ihm: Weide meine Schaafe. -Spricht er zum dritten 17
mal zu ihm: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Pe-
trus ward traurig, daß er zum dritten mal zu ihm ſagte:
Haſt du mich lieb, und ſprach zu ihm: Herr, du weißt
alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht
Jeſus zu ihm: Weide meine Schaafe. -Wahrlich, wahr- 18

---

7. warf er den Mantel um und machte ihn mit dem Gürtel veſt.
9. Jeſus konnte das Brodt mitgebracht haben.
12. Kommt, laßt uns frühſtücken.
15. liebſt du mich mehr? — Lämmer, ſorge durch Unterricht für meine Bekenner.

lich, ich ſage dir: Da du jünger wareſt, gürteteſt du
dich ſelbſt, und wandelteſt, wo du hin wollteſt; wenn du
aber alt wirſt, wirſt du deine Hände ausſtrecken, und
ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht
19 hin willſt. - Das ſagte er aber zu deuten, mit welchem
Tode er Gott preiſen würde. Da er aber das geſagt,
20 ſpricht er zu ihm: Folge mir nach. - Petrus aber wandte
ſich um, und ſahe den Jünger folgen, welchen Jeſus lieb
hatte, der auch an ſeiner Bruſt am Abendeſſen gelegen,
und geſagt hatte: Herr, wer iſt es, der dich verräth?
21 - Da Petrus dieſen ſahe, ſpricht er zu Jeſu: Herr, was
22 ſoll aber dieſer? - Jeſus ſpricht zu ihm: So ich will,
daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge
23 du mir nach. - Da ging eine Rede aus unter den Brü-
dern: Dieſer Jünger ſtirbt nicht. Und Jeſus ſprach
nicht zu ihm: Er ſtirbt nicht; ſondern: So ich will, daß
24 er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? - Dis
iſt der Jünger, der von dieſen Dingen zeuget, und hat
dis geſchrieben. Und wir wiſſen, daß ſein Zeugniß wahr-
25 haftig iſt. - Es ſind auch viele andere Dinge, die Jeſus
gethan hat, welche, ſo ſie ſollten eins nach dem andern
geſchrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher
nicht begreifen, die zu beſchreiben wären.

---

18. wandelteſt, gingeſt, wohin du wollteſt. — ausſtrecken, wirſt du deine Hände hinhalten müſſen, daß ein andrer dich binde, und dich hinführe, wohin du nicht magſt — zum Tode.

19. preiſen, mit was für einer Art von (Märtyrer-) Tode er Gott verherrlichen, Gottes Ehre befördern würde.

20. den Johannes.

21. was wird aber mit dem geſchehen, aus dieſem werden, oder ihm bevorſtehen?

22. bleibe, leben bleibe, bis ich komme (nemlich zur Zerſtörung Jeruſalems, die Johannes wirklich erlebte).

23. davon kam nun die Sage unter die Chriſten. Man hatte nemlich das Kommen Jeſu vom Kommen zum letzten Weltgericht verſtanden.

24. welcher dieſe Begebenheiten bezeuget und aufgeſchrieben hat.

25. begreifen; ich glaube, daß die Welt die Bücher nicht faſſen könnte. Man würde nicht aufhören können, von ihm zu erzählen und zu leſen. Die beiden letzten Verſe ſind wahrſcheinlich von einem andern Lehrer der chriſtlichen Kirche hinzugeſetzt.

# Die Apoſtel-Geſchichte S. Lucä *).

## Das 1 Capitel.

Chriſti letzte Unterredung mit ſeinen Jüngern, deſſen Himmelfahrt, und die Wahl und Beſtellung eines neuen Apoſtels an Judas Stelle.

Die erſte Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, 1
von alle dem, das Jeſus anfing, beides, zu thun und
zu lehren, - Bis an den Tag, da er aufgenommen ward, 2
nachdem er den Apoſteln (welche er hatte erwählet) durch
den heiligen Geiſt Befehl gethan hatte; - Welchen er ſich 3
nach ſeinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancher-
ley Erweiſungen, und ließ ſich ſehen unter ihnen vierzig
Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes.
- Und als er ſie verſammlet hatte, befahl er ihnen, daß 4
ſie nicht von Jeruſalem wichen, ſondern warteten auf die
Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret, ſprach
er, von mir. - Denn Johannes hat mit Waſſer getauft: 5
Ihr aber ſollt mit dem heiligen Geiſt getauft werden,
nicht lange nach dieſen Tagen. - Die aber, ſo zuſammen- 6
gekommen waren, frägten ihn, und ſprachen: Herr,

*) Die Apoſtel-Geſchichte, welche vom Evangeliſten Lucas geſchrieben und etwa um das Jahr Chriſti 63 beendigt worden, enthält die Erzählung von den Bemühungen der Jünger Jeſu, das Chriſtenthum unter den Menſchen auszubreiten, und von der Stiftung und den Schickſalen der erſten chriſtlichen Gemeinden. Sie hat zwey Abſchnitte:

1) Cap. 1 — 9. Geſchichte der Ausbreitung des Chriſtenthums durch die Apoſtel in Judäa, Galiläa und Samaria.

2) Cap. 10 — 28. von der Ausbreitung der chriſtlichen Religion in heidniſchen Ländern, von Cap. 10. durch Petrus, und von Cap. 13. durch Paulus beſonders.

Cap. 1. v. 1. 2. Im erſten Theil meiner Geſchichte (Evangelium), verehrteſter Theophilus, habe ich die Thaten und Lehren Jeſu beſchrieben, bis an den Tag, da er ſeinen erwählten Apoſteln noch in Anſehung des heiligen Geiſtes die letzten Verhaltungsbefehle ertheilt hatte.

3. denen er ſich mit vielfachen Beweiſen als lebendig dargeſtellt hatte, indem er ſich vierzig Tage lang unter ihnen aufgehalten und ſich über das Chriſtenthum mit ihnen beſprochen hatte.

4. Denn da er ſie — wichen, weggehen ſollten. — Verheißung, die Erfüllung derſelben, deſſen, was ihnen Jeſus verſprochen hatte.

5. ihr ſollt ein reiches Maaß von Geiſtes- und Wundergaben erhalten, und das ſoll in Kurzem geſchehen.

wirſt du auf dieſe Zeit wieder aufrichten das Reich Iſrael?
7 - Er ſprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wiſ-
ſen Zeit oder Stunde, welche der Vater ſeiner Macht vor-
8 behalten hat; - Sondern ihr werdet die Kraft des heili-
gen Geiſtes empfangen, welcher auf euch kommen wird;
und werdet meine Zeugen ſeyn zu Jeruſalem, und in ganz
Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde.
9 - Und da er ſolches geſagt, ward er aufgehoben zuſehens,
und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.
10 - Und als ſie ihm nachſahen gen Himmel fahrend, ſiehe,
da ſtanden bey ihnen zween Männer in weißen Kleidern,
11 - Welche auch ſagten: Ihr Männer von Galiläa, was
ſtehet ihr, und ſehet gen Himmel? Dieſer Jeſus, wel-
cher von euch iſt aufgenommen gen Himmel, wird kom-
12 men, wie ihr ihn geſehen habt gen Himmel fahren. - Da
wandten ſie um gen Jeruſalem, von dem Berge, der da
heißt der Oehlberg, welcher iſt nahe bey Jeruſalem, und
liegt einen Sabbather-Weg davon.

Die elf Apoſtel wählten darauf, nachdem ſie vorher gebetet hatten, an die Stelle des Judas einen andern, mit Namen Matthias.

## Das 2 Capitel.

Mittheilung der Geiſtesgaben an die Apoſtel. Rede Petri, durch welche viele zum Chriſtenthum bekehrt werden.

1 Und als der Tag der Pfingſten erfüllet war, waren ſie
2 alle einmüthig bey einander. - Und es geſchah ſchnell ein
Brauſen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und
3 erfüllete das ganze Haus, da ſie ſaßen. - Und man

---

6. wirſt du denn etwa der Iſraelitiſchen Nation das Reich wiederherſtellen; ſie wieder zu einem eigenen Volke machen?

7. Ihr habt nicht nöthig die beſtimmte Zeit zu wiſſen, welche der Vater nach ſeinem Willen feſtgeſetzt hat.

8. Genug, ihr werdet die mächtig wirkſamen Geiſtesgaben erhalten — und werdet Lehrer meiner Religion unter allen Völkern ſeyn.

9. entzog ihn ihren Blicken.

10. da ſie gen Himmel nachſchauten.

12. d. i. 1000 Schritte.

Cap. 2. v. 1. Als der Pfingſttag da war, erſchien, waren alle vereint bey einander.

2. Da erhob ſich plötzlich aus den Wolken ein Getöſe, als wenn ein heftiger Wind ſtürmte. — erfüllete, erſchütterte. — ſaßen, verſammlet waren.

ſahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären ſie feurig.
Und er ſetzte ſich auf einen jeglichen unter ihnen; -Und 4
wurden alle voll des heiligen Geiſtes, und fingen an zu
predigen mit andern Zungen, nachdem der Geiſt ihnen
gab auszuſprechen. -Es waren aber Juden zu Jeruſa- 5
lem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus
allerley Volk, das unter dem Himmel iſt. -Da nun dieſe 6
Stimme geſchah, kam die Menge zuſammen, und wür-
den verſtürzt; denn es hörete ein jeglicher, daß ſie mit
ſeiner Sprache redeten. -Sie entſetzten ſich aber alle, 7
verwunderten ſich, und ſprachen unter einander: Siehe,
ſind nicht dieſe alle, die da reden, aus Galiläa? -Wie 8
hören wir denn ein jeglicher ſeine Sprache, darinnen wir
gebohren ſind? -Parther, und Meder, und Elamiter, 9
und die wir wohnen in Meſopotamien, und in Judäa,
und Cappadocien, Pontus und Aſien, -Phrygien und 10
Pamphylien, Egypten, und an den Enden der Libyen
bey Cyrene, und Ausländer von Rom, -Juden und 11
Judengenoſſen, Creter und Araber; wir hören ſie mit
unſern Zungen die großen Thaten Gottes reden. -Sie 12
entſetzten ſich aber alle, und wurden irre, und ſprachen
einer zu dem andern: Was will das werden? -Die an- 13
dern aber hatten es ihren Spott, und ſprachen: Sie ſind

---

3. Sie (die Apoſtel) ſahen etwas, das zerſtreuten Feuerflammen ähnlich war (flammende Blitze, die ſich zerſtreuten), und das ſich über einen jeden unter ihnen herabzulaſſen ſchien. (Es war eine elektriſche, dem Blitze ähnliche, Naturerſcheinung.)

4. Und ſie wurden alle mit einer göttlichen (religiöſen) Begeiſterung erfüllt, und redeten vermöge dieſer Begeiſterung in fremden Sprachen (nemlich über Gegenſtände der Religion).

5. wohnend, hielten ſich damals in Jeruſalem auf. — von allerley Nationen.

6. Da nun dieſes Getöſe erſchallte, lief das Volk zuſammen, und erſtaunte, da ſie jeder in ſeiner Mutterſprache reden hörte.

7. aus Galiläa, Galiläer, die ſonſt ungebildet und ungelehrt zu ſeyn pflegen.

8. Wie kommt es denn, daß ein jeder von uns hier ſeine Mutterſprache von dieſen Leuten reden hört?

9. Einige unter uns ſind Parther — andere wohnen —

10. Enden, an den äußerſten Theilen von Libyen. — Ausländer von Rom, fremde römiſche Bürger.

11. Judengenoſſen, zum Judenthum getretene — und dennoch hören wir dieſe Leute hier von den großen Thaten Gottes in unſern Landesſprachen reden.

12. So erſtaunten ſie und verwunderten ſich alle. Was mag das bedeuten? ſagten einige.

14 voll ſüßes Weins. - Da trat Petrus auf mit den Elfen,
hob auf ſeine Stimme, und redete zu ihnen: Ihr Ju-
den, lieben Männer, und alle, die ihr zu Jeruſalem
wohnet, das ſey euch kund gethan, und laßt meine Worte
15 zu euren Ohren eingehen. - Denn dieſe ſind nicht trun-
ken, wie ihr wähnet; ſintemal es iſt die dritte Stunde
16 am Tage. - Sondern das iſt es, das durch den Prophe-
17 ten Joel zuvor geſagt iſt: - Und es ſoll geſchehen in den
letzten Tagen, ſpricht Gott, ich will ausgießen von mei-
nem Geiſt auf alles Fleiſch; und eure Söhne und eure
Töchter ſollen weiſſagen, und eure Jünglinge ſollen Ge-
ſichte ſehen, und eure Aelteſten ſollen Träume haben;
18 - Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich
in denſelbigen Tagen von meinem Geiſt ausgießen, und
21 ſie ſollen weiſſagen; - Und ſoll geſchehen, wer den Na-
22 men des Herrn anrufen wird, ſoll ſelig werden. - Ihr
Männer von Iſrael, höret dieſe Worte: Jeſum von Na-
zareth, den Mann von Gott, unter euch mit Thaten,
und Wundern, und Zeichen bewieſen, welche Gott durch
ihn that unter euch, wie denn auch ihr ſelbſt wiſſet;
23 - Denſelbigen (nachdem er aus bedachtem Rath und Ver-
ſehung Gottes ergeben war) habt ihr genommen durch
die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet und er-

---

13. voll, ſie haben ſich in ſüßem Wein berauſcht.

14. mit, unter den Elfen. — hob auf, erhob, hielt ihnen mit lauter Stimme folgende Rede: Höret mich an —

15. zwiſchen 8 und 9 Uhr Morgens.

16. Ihr ſeht vielmehr hier ſo etwas in Erfüllung gehen, was bey dem Propheten Joel verheißen iſt, wo Gott ſagt —

17. letzten Tagen, des jüdiſchen Staats, will ich allerley Menſchen mit außerordentlichen Geiſtesgaben begnadigen. — weiſſagen, in religiöſe Begeiſterung gerathen. — Geſichte, ſollen göttliche Offenbarungen haben — Aelteſten, Greiſe. — göttliche Träume.

18. In meinen Verehrern und Verehrerinnen will ich künftig höhere Geiſtesgaben mittheilen.

21. Aber die Verehrer des wahren Gottes ſollen errettet werden; welche die chriſtliche Religion annehmen werden, werden dem Unglück, das die Juden treffen wird, entgehen.

22. höret meinen Vortrag weiter an. — Mann von Gott, den Geſandten Gottes, der durch allerley Wunder als ſolcher euch beglaubigt worden.

23. Dieſen, der euch nach dem hohen und beſtimmten Rathſchluſſe Gottes überlaſſen ward, habt ihr genommen und ihn umgebracht, indem ihr ihn durch heidniſche Menſchen habt kreuzigen laſſen.

würget. -Den hat Gott auferwecket, und aufgelöſet die 24
Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich wär, daß
er ſollte von ihm gehalten werden. -So wiſſe nun das 36
ganze Haus Iſrael gewiß, daß Gott dieſen Jeſum, den
ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Chriſt gemacht
hat. -Da ſie aber das höreten, ging es ihnen durchs 37
Herz, und ſprachen zu Petro, und zu den andern Apo-
ſteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was ſollen wir thun?
-Petrus ſprach zu ihnen: Thut Buße, und laſſe ſich ein 38
jeglicher taufen auf den Namen Jeſu Chriſti, zur Ver-
gebung der Sünden; ſo werdet ihr empfangen die Gabe
des heiligen Geiſtes. -Denn euer und eurer Kinder iſt 39
dieſe Verheißung, und aller, die ferne ſind, welche Gott,
unſer Herr, herzu rufen wird. -Auch mit viel andern 40
Worten bezeugete er, und ermahnete, und ſprach: Laßt
euch helfen von dieſen unartigen Leuten. -Die nun ſein 41
Wort gerne annahmen, ließen ſich taufen; und wurden
hinzugethan an dem Tage bey drey tauſend Seelen. -Sie 42
blieben aber beſtändig in der Apoſtel Lehre, und in der
Gemeinſchaft, und im Brodtbrechen, und im Gebet.
-Es kam auch alle Seelen Furcht an, und geſchahen viele 43
Wunder und Zeichen durch die Apoſtel. -Alle aber, die 44
gläubig waren geworden, waren bey einander, und hiel-
ten alle Dinge gemein. -Ihre Güter und Haabe ver- 45
kauften ſie, und theilten ſie aus unter alle, nachdem je-

---

24. aufgelöſet, von dem Tode befreyt; weil es unmöglich geſchehen konnte, daß er todt geblieben wäre.

36. Hieraus können alle Iſraeliten zuverläſſig erkennen. — zu dem Herrn, von welchem David redet, nemlich zum Meſſias, gemacht hat.

37. wurden ſie innigſt betrübt und gerührt.

38. Beſſert euch; bekennt, daß ihr euch geirrt und an Jeſu vergangen habt, und erkennt mit Reue euer Unrecht — und jeder bekenne ſich durch Annahme der Taufe für einen Verehrer Jeſu, des Meſſias: ſo werdet ihr das Geſchenk des heiligen Geiſtes erhalten.

39. euer iſt; auch euch geht jene Verheißung (Joels) an. — ferne, die von hier entfernt lebenden Juden.

40. Noch mit viel andern Reden drang er in ſie: entfernet, ſondert euch ab von dieſem verkehrten Volke.

41. Wort, Belehrung. — hinzugethan, zum Chriſtenthum, zur Geſellſchaft der Verehrer Jeſu.

42. Sie bedienten ſich fleißig des Unterrichts der Apoſtel und des gemeinſchaftlichen Gebrauchs des heiligen Abendmahls.

43. Jedermann bekam Ehrfurcht.

44. hielten ſich zuſammen, und hatten alles, was ſie beſaßen, gemein.

45. ihre liegende Gründe und Güter — und theilten allen davon mit, je nachdem jeder bedurfte.

46 dermann noth war. - Und ſie waren täglich und ſtets bey
einander einmüthig im Tempel, und brachen das Brodt
47 hin und her in Häuſern, - Nahmen die Speiſe, und
lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und
hatten Gnade bey dem ganzen Volk. Der Herr aber
that hinzu täglich, die da ſelig wurden, zu der Gemeine.

Die chriſtliche Gemeinde ward alſo immer ſtärker, mußte aber, ſo wie die Apoſtel, viel Verfolgungen von den Juden erdulden. Indeſſen ließen ſich dieſe, ob ſie gleich oft geſchlagen und ins Gefängniß geſetzt, ja zum Theil einige von ihnen getödtet wurden, doch nicht abhalten, nach Jeſu Befehl das Chriſtenthum im jüdiſchen Lande und auch außer demſelben auszubreiten. Beſonders aber geſchahe dies letztere durch Paulus, der anfangs Saul hieß, und ein heftiger Verfolger der Chriſten aus blindem Eifer fürs Judenthum war. Er reiſete faſt durch alle Gegenden von Klein-Aſien und Griechenland, errichtete in den anſehnlichſten Städten chriſtliche Gemeinden, an welche denn auch mehrere Briefe geſchrieben ſind, und ward derjenige, dem das Chriſtenthum hauptſächlich ſeine weitere Ausbreitung verdankt.

## Einige ſchöne Sprüche aus der Apoſtelgeſchichte.

### Aus dem 3 Capitel.

19 So thut nun Buße, und bekehret euch, daß
26 eure Sünden vertilget werden. - Euch zuvörderſt hat Gott auferwecket ſein Kind Jeſum, und hat ihn zu euch geſandt, euch zu ſegnen, daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Bosheit.

### Aus dem 4 Capitel.

12 Es iſt in keinem andern Heil, iſt auch kein andrer Name den Menſchen gegeben, darinnen wir ſollen ſelig werden.

---

46. ſie fanden ſich täglich mit einander im Tempel ein, und genoſſen bald in dieſem, bald in jenem Hauſe das heilige Abendmahl.

47. Sie genoſſen die Speiſen mit heiterm und aufrichtigem Gemüthe, wobey ſie Gott zu Ehren Loblieder ſangen, und ſtanden bey dem ganzen Volke in Gunſt. Uebrigens vermehrte Gott täglich die Gemeinde mit ſolchen, die zur Glückſeligkeit des Chriſtenthums gelangten.

Cap. 3. v. 19. Aendert daher eure Geſinnungen und euer Betragen gegen Jeſum und ſeine Religion. — vertilget, vergeben.

26. Zuvörderſt für euch hat Gott ſeinen Sohn, Jeſum, erſcheinen laſſen, und ihn geſandt, euch glückſelig zu machen. — bekehre, ablaſſe.

Cap. 4. v. 12. Von keinem andern iſt Rettung zu hoffen. So wie niemand,
als

## Aus dem 5 Capitel.

Petrus aber und die Apoſtel ſprachen: Man muß 29
Gott mehr gehorchen, denn den Menſchen.

## Aus dem 8 Capitel.

Philippus ſprach zum Kämmerer: Verſteheſt du 30
auch, was du lieſeſt?

## Aus dem 10 Capitel.

Petrus ſprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, 34
daß Gott die Perſon nicht anſiehet; -Sondern in al= 35
lerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der
iſt ihm angenehm. -Ihr wiſſet wol von der Predigt, 36
die Gott zu den Kindern Iſrael geſandt hat, und verkün=
digen laſſen den Frieden durch Jeſum Chriſtum, (welcher
iſt ein Herr über alles,) -Die durch das ganze jüdiſche 37
Land geſchehen iſt, und angegangen in Galiläa, nach
der Taufe, die Johannes predigte: -Wie Gott denſel= 38
bigen Jeſum von Nazareth geſalbet hat mit dem heiligen
Geiſt und Kraft; der umhergezogen iſt, und hat wohl=
gethan, und geſund gemacht alle, die vom Teufel über=
wältiget waren, denn Gott war mit ihm. -Und wir 39
ſind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdiſchen
Lande und zu Jeruſalem. Den haben ſie getödtet, und
an ein Holz gehänget. -Denſelbigen hat Gott auf= 40

---

als Jeſus, durch mich, ſeinen Geſandten, dieſen Menſchen geſund gemacht hat: ſo können wir auch durch niemand andern, als durch Jeſum (und ſeine Lehre), glückſelig (von Unwiſſenheit, Thorheit, Laſter und Strafen befreyt) werden.

Cap. 10. v. 34. Ich ſehe es nun in der That ein (durch dieſe beſondre Fügungen Gottes); daß Gott (bey der Ertheilung ſeiner Wohlthaten) nicht auf die Perſon Rückſicht nimmt; ob einer ein Jude oder Heide iſt.

35. wer ihn verehrt und rechtſchaffen iſt — iſt ihm werth.

36. Ihr werdet doch wol ſchon etwas vorläufig von der Lehre gehört haben, die Gott den Iſraeliten hat bekanntmachen und ihnen darin durch den Meſſias, Jeſus, der aller Herr iſt, Glückſeligkeit ankündigen laſſen.

37. Eben ſo wiſſet ihr auch, was zuerſt in Galiläa, und hernach in ganz Judäa, ſeit der von Johannes angeordneten Taufe, geſchehen iſt.

38. Daß Gott Jeſum von Nazareth mit beſonderer, mächtiger und göttlicher Kraft ausgerüſtet hat, welcher herumgereiſet iſt — die unter der Gewalt böſer Krankheiten ſich befanden — indem Gott ihn dazu unterſtützte.

erwecket am dritten Tage, und ihn laſſen offen=
41 bar werden, -Nicht allem Volke, ſondern uns
den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit
ihm gegeſſen und getrunken haben, nachdem er
42 auferſtanden iſt von den Todten. -Und er hat
uns geboten zu predigen dem Volke, und zu zeu=
gen, daß er iſt verordnet von Gott ein Richter
43 der Lebendigen und der Todten. -Von dieſem
zeugen alle Propheten, daß durch ſeinen Namen
alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sün=
den empfangen ſollen.

## Aus dem 14 Capitel.

17 Gott hat ſich ſelbſt nicht unbezeuget gelaſſen,
hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel
Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unſere
Herzen erfüllet mit Speiſe und Freude.

## Aus dem 15 Capitel.

11 Wir glauben durch die Gnade des Herrn
18 Jeſu Chriſti ſelig zu werden. -Gott ſind alle
ſeine Werke bewußt von der Welt her.

Aus

---

40. offenbar, ſichtbar, lebend wieder dargeſtellt.
41. Uns, die wir vertrauten Umgang mit ihm gepflogen haben.
42. Er hat uns aufgetragen, dem Volke zu verkündigen und öffentlich zu lehren, daß er der von Gott beſtimmte Richter der Lebendigen und Todten ſey.
43. Von dieſem geben alle Propheten Zeugniß, daß ein jeder, der ihn für den Meſſias (Weltheiland) annimmt u. ſ. w.
Cap. 14. v. 17. Ob er ihnen zwar von ſeinem Daſeyn, ſeiner Weltregierung und ſeinen Eigenſchaften auch Beweiſe genug gegeben hat, indem er ihnen fruchtbare Jahreszeiten und genugſamen Unterhalt und Freude gewährt.
Cap. 15. v. 11. Wir ſind aber überzeugt, daß wir (nicht durch die Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes, ſondern) durch die wohlthätige Lehre Jeſu glückſelig werden.
18. Sinn: Gott hat dieſen Entſchluß nicht erſt jezt gefaßt, ſondern ſchon längſt iſt das ſein Wille geweſen.

## Aus dem 16 Capitel.

Ein gottesfürchtiges Weib, mit Namen Lydia, eine 14
Purpurkrämerin, aus der Stadt der Thyatirer, hörete
zu; welcher that der Herr das Herz auf, daß ſie darauf
Acht hatte, was von Paulo geredet ward. -Der Kerker- 30
meiſter ſprach zu Paulo und Sila: Was ſoll ich thun,
daß ich ſelig werde? -Sie ſprachen: Glaube an den 31
Herrn Jeſum Chriſtum, ſo wirſt du und dein
Haus ſelig.

## Aus dem 17 Capitel.

Die zu Beröe nahmen das Wort auf ganz 11
williglich, und forſchten täglich in der Schrift,
ob ſichs alſo hielte.

Zu Athen hielt Paulus folgende ſchöne Rede:

Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, 24
was darinnen iſt, ſintemal er ein Herr iſt Him-
mels und der Erde, wohnet er nicht in Tempeln
mit Händen gemacht. -Seiner wird auch nicht 25
von Menſchenhänden gepfleget, als der jeman-
des bedürfte; ſo er ſelbſt jedermann Leben und
Odem allenthalben giebt, -Und hat gemacht, 26
daß von Einem Blut aller Menſchen Geſchlech-
ter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat
Ziel geſetzt, zuvor verſehen, wie lange und weit

---

Cap. 16. v. 14. Purpurhändlerin; ſie handelte mit dergleichen Kleidern, oder Tuch dazu; that — Herz auf; dieſer gab der Herr Einſicht und Sinn für Pauli Vortrag, daß ſie den Lehren, die er vortrug, Beyfall gab.

31. werde ein Chriſt.

Cap. 17. v. 11. die nahmen das Chriſtenthum bereitwillig an. — hielte, verhielte, wie die Apoſtel ihnen ſagten,

24. ſintemal, weil, indem — gemacht, erbaut.

25. Er wird auch nicht von Menſchen bedient, als wenn er ſo etwas nöthig hätte, z. E. daß man ihm durch Opfer Speiſe brächte, wie die Heiden glaubten. — ſo; da er —

26. gemacht, er hat es verfüget, daß von Einem Menſchen — Ziel geſetzt — hat genau beſtimmt, in welchem Zeitpuncte und in welchen Gegenden der Erde ſie wohnen ſollen.

27 ſie wohnen ſollen; -Daß ſie den Herrn ſuchen
ſollten, ob ſie doch ihn fühlen und finden möch-
ten. Und zwar iſt er nicht ferne von einem jeg-
28 lichen unter uns. -Denn in ihm leben, weben
und ſind wir; als auch etliche Poeten bey euch
29 geſagt haben: wir ſind ſeines Geſchlechts. -So
wir denn göttliches Geſchlecht ſind; ſollen wir nicht mey-
nen, die Gottheit ſey gleich den goldenen, ſilbernen und
ſteinernen Bildern, durch menſchliche Gedanken gemacht.
30 -Und zwar hat Gott die Zeit der Unwiſſenheit
überſehen; nun aber gebietet er allen Menſchen
31 an allen Enden, Buße zu thun; -Darum, daß
er einen Tag geſetzt hat, auf welchem er richten
will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit,
durch einen Mann, in welchem ers beſchloſſen
hat, und jedermann vorhält den Glauben, nach-
dem er ihn hat von den Todten auferwecket.

## Aus dem 20 Capitel.

21 Paulus ſprach: ich habe bezeuget, beide den
Juden und Griechen, die Buße zu Gott, und
den Glauben an unſern Herrn Jeſum Chriſtum.

---

27. ſuchen — nach Anleitung der Werke in der Natur über das Daſeyn Gottes nachdenken ſollten, ob ſie ſich vielleicht von ſeinem Daſeyn überzeugen und ihn kennen lernen möchten. — nicht ferne; und wirklich iſt dies ganz leicht. Es iſt uns gleichſam ganz nahe.

28. Denn durch ihn, ſeine Allmacht und Güte, haben wir das Leben, Kräfte (zur Thätigkeit) und Daſeyn erhalten. Poeten, Dichter (Aratus, Kleanthes, Pindar). Geſchlechts, ſeine Kinder; Gott ähnlich.

29. Da wir denn ſelbſt von Gott abſtammen, ihm ähnlich ſind. — Gedanken, Erfindung. — gleich, ähnlich.

30. Gott überſieht nun zwar die Zeit der Unwiſſenheit, will die Menſchen deshalb, daß ſie ihn aus der Natur nicht erkannt und verehrt haben, nicht ſtrafen. — Buße, daß ſie ihre falſchen irrigen Vorſtellungen von der Gottheit ändern ſollen.

31. Tag, Zeit. — Kreis, alle Menſchen. — jedermann vorhält den Glauben, wovon (daß Jeſus die Menſchen richten werde) er allen Beglaubigung dadurch gegeben hat, da er ihn von den Todten hat auferwecket.

Cap. 20. v. 21. Ich habe Juden und Heiden gelehrt, daß ſie ihren Sinn und Leben ändern, und unſern Herrn Jeſus für den Beglücker der Menſchen annehmen ſollten.

## Aus dem 23 Capitel.

Paulus ſprach: Ihr Männer, lieben Brüder, 1
ich habe mit allem guten Gewiſſen gewandelt
vor Gott, bis auf dieſen Tag.

## Aus dem 24 Capitel.

Paulus ſprach: In demſelbigen aber übe ich 16
mich zu haben ein unverletztes Gewiſſen allent-
halben, beides gegen Gott und den Menſchen.
Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit, 25
und von der Keuſchheit, und von dem zukünfti-
gen Gericht; erſchrak Felix, und antwortete:
Gehe hin auf dismal; wenn ich gelegene Zeit
habe, will ich dich her laſſen rufen.

## Aus dem 26 Capitel.

Paulus verſicherte, er ſey dazu geſandt und von Chriſto zum Lehramt berufen:

Aufzuthun ihre Augen, daß ſie ſich bekehren 18
von der Finſterniß zu dem Licht, und von der
Gewalt des Satans zu Gott; zu empfangen
Vergebung der Sünden und das Erbe ſamt de-
nen, die geheiliget werden, durch den Glauben
an mich.

---

Cap. 23. v. 1. ich habe mit vollkommen gutem Gewiſſen, bis dieſen Tag, nach Gottes Willen gehandelt, meinen Lebenswandel gewiſſenhaft geführt.

Cap. 24. v. 16. Deswegen beſtrebe ich mich, jederzeit ein unverletztes Gewiſſen zu haben, ſowohl in Anſehung der Pflichten gegen Gott, als gegen Menſchen.

25. erſchrak, es ward ihm bange (er war ein grauſamer, ungerechter, geiziger und wollüſtiger Mann). — dismal, für jetzt, vor der Hand. — gelegnere Zeit.

Cap. 26. v. 18. Ihren Verſtand aufzuklären, zum Nachdenken fähig zu machen; damit ſie von der Unwiſſenheit, Irrthum und Laſter zur Erkenntniß der Wahrheit und Tugend, und vom Götzendienſte zum Dienſte des wahren Gottes gelangen; damit ſie von der Strafe ihrer bisherigen Vergehungen befreyt werden, und mit den Chriſten an der denſelben beſtimmten Glückſeligkeit Antheil bekommen, dadurch, daß ſie mich für den Meſſias erkennen, und meine Lehre annehmen und befolgen.

# Der Brief Pauli an die Römer *).

## Aus dem 1 Capitel.

3 Jeſus Chriſtus iſt gebohren von der Familie Davids
4 nach dem Fleiſch, -Und kräftiglich erwieſen ein
Sohn Gottes, nach dem Geiſt, der da heiliget,
ſeit der Zeit er auferſtanden iſt von den Todten.
16 -Ich ſchäme mich des Evangelii von Chriſto
nicht, denn es iſt eine Kraft Gottes, die da
ſelig macht alle, die daran glauben, die Juden
19 vornemlich, und auch die Griechen. -Daß
man weiß, daß Gott ſey, iſt ihnen offenbar;

---

*) Paulus ſcheint dieſen Brief während ſeines zweyten Aufenthalts zu Corinth (ſ. Apoſtelgeſch. 18, 1 — 18.) im Jahr Chriſti 57 oder 58 geſchrieben zu haben, und ermahnt darin die chriſtliche Gemeinde zu Rom, die größtentheils aus Judenchriſten, aber auch aus Heidenchriſten beſtand, beſonders zur Einigkeit unter einander, zur Tugend, Befolgung der Vorſchriften des Chriſtenthums, und zum Gehorſam gegen die Obrigkeit, weil ſie dieſer Ermahnungen nach den damaligen Zeitumſtänden; und nach der Kenntniß, die der Apoſtel von dem Zuſtande derſelben (vermuthlich durch Aquila und Priſcilla, ſ. Röm. 16, 3.) hatte, beſonders bedurften. Denn die Judenchriſten hatten das Vorurtheil, daß man noch durch die Beobachtung des Moſaiſchen Geſetzes ſelig würde; welches Paulus alſo widerlegt, und zeigt: daß, da weder die Juden noch Heiden das Geſetz vollkommen beobachtet hätten, Gott die Menſchen aus Gnaden ſelig mache. Auch waren bisher verſchiedene Streitigkeiten in dieſer Gemeinde geweſen, welche die Judenchriſten, die ſich als gebohrne Juden für beſſer hielten, verurſacht hatten; daher Paulus zeigt, daß Juden und Heiden vor Gott einerley und gleich wären. Auch wußte er, daß mehrere Judenchriſten, aus angebohrnem Haß gegen die Heiden und aus übelverſtandner Freyheit, nicht wohlgeſinnt gegen die heidniſche Obrigkeit, ſondern widerſetzlich gegen dieſelbe waren; welches alles dem Chriſtenthum ſehr nachtheilig werden und es in einen üblen Ruf hätte bringen können; daher der Apoſtel ihnen auch dahin gehörige Ermahnungen ertheilt.

Cap. 1. v. 3. nach dem Fleiſch, ſeiner leiblichen Abſtammung nach — kommt als Menſch von David her.

4. aufs ſtärkſte aber als Sohn Gottes beglaubigt, durch den göttlichen Geiſt. — Zeit, ſeit ſeiner Rückkehr ins Leben.

16. ſchäme — nicht; ich rechne mirs zur höchſten Ehre, das Chriſtenthum vorzutragen. — Kraft, wirkſames Mittel. — zuerſt die Juden — dann auch die Heiden.

19. Denn die Kenntniß Gottes (was von Gott erkannt werden kann) iſt ihnen offenbar genug. Auch die Heiden ſind fähig Gott zu erkennen.

denn Gott hat es ihnen geoffenbaret, -Damit, 20
daß Gottes unſichtbares Weſen, das iſt, ſeine
ewige Kraft und Gottheit, wird erſehen, ſo man
deß wahrnimmt an den Werken, nemlich an der
Schöpfung der Welt; alſo, daß ſie keine Ent-
ſchuldigung haben.

## Aus dem 2 Capitel.

Verachteſt du den Reichthum ſeiner Güte, Ge- 4
duld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß
dich Gottes Güte zur Buße leitet? -Du aber, 5
nach deinem verſtockten und unbußfertigen Herzen, häu-
feſt dir ſelbſt den Zorn, auf den Tag des Zorns und der
Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, -Welcher 6
geben wird einem jeglichen nach ſeinen Werken;
-Nemlich Preis und Ehre, und unvergängliches Weſen, 7
denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach
dem ewigen Leben; -Aber denen, die da zänkiſch ſind, 8
und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem
Ungerechten, Ungnade und Zorn. -Trübſal und Angſt 9
über alle Seelen der Menſchen, die da Böſes thun, vor-
nemlich der Juden und auch der Griechen; -Preis aber, 10

---

20. Denn ſein unſichtbares Weſen konnte ſeit Erſchaffung der Welt an aus den erſchaffenen Dingen erkannt und wahrgenommen werden, nemlich ſeine ewige göttliche Macht (wodurch er nemlich alles erſchaffen hat, regiert und erhält); ſie ſind alſo nicht zu entſchuldigen.

Cap. 2. v. 4. Schätzeſt du ſeine große Güte, Geduld und Langmuth gering? Bedenkſt du nicht, daß dich Gott dadurch — leiten will?

5. Aber vermöge deiner Gefühlloſigkeit gegen das Wahre und Falſche, Anſtändige und Unanſtändige — häufſt du dir ſelbſt Strafe auf die Zeit, die Gott zur Strafe beſtimmt hat, da er ſein gerechtes Urtheil ſichtbarlich vollziehen will.

6. Handlungen.

7. Unvergänglichen Ruhm, Ehre, herrliche Belohnungen denen, die durch Beharrlichkeit in guten Handlungen, durch ſtandhaftes Streben nach Tugend ſich um die Glückſeligkeit bemühen.

8. zänkiſch; den Widerſetzlichen. — dem Ungerechten; welche der Rechtſchaffenheit ſich nicht befleißigen wollen, dem Irrthum und Laſter ſich ergeben, denen wird die härteſte Strafe widerfahren.

9. Das ſchmerzlichſte Elend wird einem jeden Menſchen, der Böſes verübt, zu Theil werden, er ſey — —

und Ehre, und Friede, allen denen, die da Gutes thun,
11 vornemlich den Juden und auch den Griechen. -(Denn
12 es iſt kein Anſehen der Perſon vor Gott. -Welche
ohne Geſetz geſündiget haben, die werden auch ohne Ge-
ſetz verlohren werden; und welche am Geſetz geſündiget
haben, die werden durch das Geſetz verurtheilet werden;
13 -Sintemal vor Gott, nicht die das Geſetz hö-
ren, gerecht ſind; ſondern die das Geſetz thun,
14 werden gerecht ſeyn. -Denn ſo die Heiden, die
das Geſetz nicht haben, und doch von Natur
thun des Geſetzes Werk, dieſelbigen, dieweil
ſie das Geſetz nicht haben, ſind ſie ihnen ſelbſt
15 ein Geſetz; -Damit, daß ſie beweiſen, des
Geſetzes Werk ſey beſchrieben in ihren Herzen,
ſintemal ihr Gewiſſen ſie bezeuget, dazu auch
die Gedanken, die ſich unter einander verklagen
16 oder entſchuldigen;) -Auf den Tag, da Gott das
Verborgene der Menſchen durch Jeſum Chriſtum richten
wird, laut meines Evangelii.

---

10. Eine ehrenvolle, herrliche Glückſeligkeit.

12. Geſetz: die, ohne die Vorſchriften der geoffenbarten Religion zu kennen, laſterhaft gelebt haben — werden auch nicht nach den Vorſchriften einer geoffenbarten Religion geſtraft werden. — am Geſetz, welche die Vorſchriften der Religion gehabt, und doch dabey laſterhaft gelebt haben — werden nach dieſen Vorſchriften geſtraft werden.

13. hören, die Kenntniß von der geoffenbarten Religion haben. — gerecht ſeyn, werden bey Gott für tugendhaft, rechtſchaffen gelten.

14. Denn da die Heiden, die keine ſchriftliche Religionsbelehrungen haben, doch durch Anleitung der Natur dasjenige, was die geoffenbarte (ſchriftlich bekannt gemachte) Religion als Recht fordert, zum Theil wirklich thun, ſo folgt daraus, daß ſie ſchon ein Geſetz oder dergleichen Vorſchriften in ihrer Vernunft haben müſſen.

15. Sie zeigen dadurch, daß die Kenntniß deſſen, was Recht iſt, in ihre Seelen gleichſam geſchrieben (eingeprägt) iſt. (Er meynt das Vernunftgeſetz und ſittliche Gefühl.) Denn ihr Gewiſſen (ihr ſittliches Gefühl) belehrt ſie, indem ihre eigne Gedanken ſie entweder anklagen oder vertheidigen.

16. hängt mit v. 6 — 10. zuſammen. Gott wird alle Menſchen, Juden und Heiden, nach ihren Handlungen belohnen oder beſtrafen. Dies wird zu der Zeit geſchehen, in welcher Gott alle, auch die von Menſchen nie entdeckten Handlungen, den Vorſchriften des Chriſtenthums gemäß richten, d. i. ſtrafen und belohnen wird, wie ich in meinem Unterricht lehre.

## Aus dem 3 Capitel.

Alle Menſchen werden nur durch den Glauben vor Gott gerecht, von ihm begnadigt und glückſelig.

Es iſt hier kein Unterſchied; ſie ſind allzumal 23
Sünder, und mangeln des Ruhms, den ſie an
Gott haben ſollten; -Und werden ohne Ver= 24
dienſt gerecht aus ſeiner Gnade, durch die Er=
löſung, ſo durch Chriſtum Jeſum geſchehen iſt;
-Welchen Gott hat vorgeſtellt zu einem Gna= 25
denſtuhl, durch den Glauben in ſeinem Blut,
damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, dar=
biete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche
bis anhero geblieben war unter göttlicher Ge=
duld. -So halten wir es nun, daß der Menſch 28
gerecht werde ohne des Geſetzes Werke, allein
durch den Glauben.

## Aus dem 4 Capitel.

Abraham hat Gott geglaubet, und das iſt ihm 3
zur Gerechtigkeit gerechnet. -Dem aber, der mit 4
Werken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnaden zu=
gerechnet, ſondern aus Pflicht. -Dem aber, der 5
nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den^

---

Cap. 3. v. 23. Sünder, ſie haben alle Unrecht gethan, und können ſich keines Verdienſtes (der Rechtſchaffenheit) vor Gott rühmen.

24. gerecht; ſie erlangen ohne ihr Verdienſt das Zeugniß der Rechtſchaffenheit vor Gott, werden begnadigt von ihm.

25. welchen Gott zum Verſöhner dargeſtellt, d. h. beſtimmt hat, daß er die Menſchen dahin bringen möchte, daß ſie des Beyfalls Gottes würdig werden könnten. — in ſeinem Blut, an ſeinem blutigen Tode, damit er ſeine Güte zeigen möchte, welche in der Vergebung der vorherbegangnen Sünden, die ſeine Langmuth noch duldete, beſteht.

28. nun dafür. — ohne jene äußere Geſetzeswerke, Beobachtung der Gebräuche des Moſaiſchen Geſetzes. — Glauben, durch das Chriſtenthum und Glauben an Jeſum.

Cap. 4. v. 3. Abraham hat die Verheißung Gottes für wahr gehalten — dadurch hat er Gottes Gunſt erlangt.

4. demjenigen aber, der völlig leiſtet, was er zu leiſten hat, wird ja der Lohn nicht aus Gunſt (Gnaden), ſondern aus Schuldigkeit ertheilt.

5. demjenigen aber, der nicht völlig leiſtet, was er leiſten ſollte —

der die Göttloſen gerecht macht; dem wird ſein
18 Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. -Abraham
hat geglaubet auf Hoffnung, da nichts zu hof-
fen war, auf daß er würde ein Vater vieler
Heiden, wie denn zu ihm geſagt iſt: Alſo ſoll
19 deine Nachkommenſchaft ſeyn. -Und er ward
20 nicht ſchwach im Glauben. -Denn er zweifelte
nicht an der Verheißung Gottes durch Unglau-
ben; ſondern ward ſtark im Glauben, und gab
21 Gott die Ehre; -Und wußte aufs allergewiſſeſte,
daß, was Gott verheißt, das kann er auch thun.
22 -Darum iſt es auch ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.
23 -Das iſt aber nicht geſchrieben allein um ſeinet willen,
24 daß es ihm zugerechnet iſt; -Sondern auch um unſert
willen, welchen es ſoll zugerechnet werden, ſo wir glau-
ben an den, der unſern Herrn Jeſum auferwecket hat
25 von den Todten; -Welcher iſt um unſerer Sünde
willen dahingegeben, und um unſerer Gerech-
tigkeit willen auferwecket.

## Das 5 Capitel.

Die Lehre von unſrer Begnadigung bey Gott durch den Glauben iſt ſehr erfreulich, tröſtend und beſeligend für uns.

1 Nun wir denn ſind gerecht geworden durch den
Glauben, ſo haben wir Frieden mit Gott, durch

---

5. Gottloſen, Sünder, begnadigt — dem wird gerechnet, dem erwirbt ſein Glaube das Lob eines rechtſchaffenen Gottesverehrers.

18. Er vertraute Gott zuverſichtlich, gegen alle Wahrſcheinlichkeit. — Alſo — unzählbar ſoll deine Nachkommenſchaft ſeyn.

19. Sein Vertrauen wankte nicht; er zweifelte nicht an der Erfüllung der göttlichen Verheißung.

22. Eben dies Vertrauen erwarb ihm das Lob eines rechtſchaffenen Gottesverehrers.

24. daß wir an ſeinem Benſpiel lernen möchten: wir würden daſſelbe Zeugniß erhalten, wenn wir auf den Gott unſer Vertrauen ſetzen, der —

25. Welcher iſt hingerichtet, getödtet um unſrer Sünde willen, daß wir von der Sünde befreyt werden möchten. — Gerechtigkeit, zu unſerer Begnadigung, um uns Vergebung der Sünden und Glückſeligkeit zu verſchaffen.

Cap. 5. v. 1. Wenn wir nun vermöge unſers Chriſtenthums wirklich rechtſchaffen, und wegen unſers Glaubens an Jeſum begnadigt ſind. — Frieden, das Wohlwollen, Wohlgefallen Gottes.

unſern Herrn Jeſum Chriſt. -Durch welchen 2
wir auch einen Zugang haben im Glauben zu
dieſer Gnade, darinnen wir ſtehen; und rüh-
men uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlich-
keit, die Gott geben ſoll. -Nicht allein aber 3
das, ſondern wir rühmen uns auch der Trüb-
ſale; dieweil wir wiſſen, daß Trübſal Geduld
bringet; -Geduld aber bringet Erfahrung; Er- 4
fahrung aber bringet Hoffnung; -Hoffnung 5
aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die
Liebe Gottes iſt ausgegoſſen in unſer Herz durch den hei-
ligen Geiſt, welcher uns gegeben iſt. -Denn auch Chri- 6
ſtus, da wir noch ſchwach waren, nach der Zeit, iſt für
uns Gottloſe geſtorben. -Nun ſtirbt kaum jemand um 7
des Rechtes willen; um etwas Gutes willen dürfte viel-
leicht jemand ſterben. -Darum preiſet Gott ſeine 8
Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben
iſt, da wir noch Sünder waren. -So werden wir 9
ja vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn,
nachdem wir durch ſein Blut gerecht geworden ſind.
-Denn ſo wir Gott verſöhnet ſind durch den Tod 10
ſeines Sohnes, da wir noch Feinde waren; viel-
mehr werden wir ſelig werden durch ſein Leben,
ſo wir nun verſöhnet ſind. -Nicht allein aber das; 11

---

2. durch welchen wir auch, vermittelſt dieſes Glaubens, Zutritt zu dieſer Huld haben. — rühmen, freuen, — ſoll, wird.

3. rühmen, freuen, ſind ſtolz darauf. — Geduld, Standhaftigkeit.

4. Erfahrung, Bewährung.

5. ausgegoſſen; Gott hat uns von ſeiner Liebe aufs vollkommenſte verſichert, durch die chriſtliche Lehre, die uns iſt ertheilt worden.

6. Starb ja doch auch Chriſtus, da wir noch Elende waren, zu der von Gott beſtimmten Zeit.

7. Nun ſtirbt nicht leicht jemand für einen Rechtſchaffenen; für einen Wohlthäter dürfte noch etwa einer den Muth haben, ſich aufzuopfern.

8. Aber Gott verherrlicht und beweiſet uns damit ſeine Liebe, daß er Chriſtum für uns ſterben ließ.

9. behalten, von der verdienten Strafe der Sünden befreyt, geſichert ſeyn. — Blut, Tod. — gerecht, ſchuldlos, begnadigt ſind.

10. mit Gott — verſöhnt, ſein Wohlwollen erhalten haben — da er wieder lebt.

ſondern wir rühmen uns auch Gottes, durch unſern
Herrn Jeſum Chriſt, durch welchen wir die Verſöhnung
12 empfangen haben. - Derhalben, wie durch Einen Men-
ſchen die Sünde iſt gekommen in die Welt, und der Tod
durch die Sünde, und iſt alſo der Tod zu allen Menſchen
durchgedrungen, dieweil ſie alle geſündiget haben.

## Das 6 Capitel.

Ob wir gleich aus Gnaden ſelig werden, ſo müſſen wir doch die Sünde meiden; ja eben deshalb um ſo tugendhafter leben.

1 Was wollen wir hierzu ſagen? Sollen wir denn in der
Sünde beharren, auf daß die Gnade deſto mächtiger
2 werde? - Das ſey ferne! Wie ſollten wir in der Sünde
3 wollen leben, der wir abgeſtorben ſind? - Wiſſet ihr
nicht, daß alle, die wir in Jeſum Chriſt getauft
4 ſind, die ſind in ſeinen Tod getauft? - So ſind
wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den
Tod, auf daß, gleichwie Chriſtus iſt auferwecket
von den Todten, durch die Herrlichkeit des Va-
ters, alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben
5 wandeln. - So wir aber ſamt ihm gepflanzet werden
zu gleichem Tode, ſo werden wir auch der Auferſtehung
6 gleich ſeyn: - Dieweil wir wiſſen, daß unſer alter Menſch
ſamt ihm gekreuziget iſt, auf daß der ſündliche Leib auf-
7 höre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. - Denn
wer geſtorben iſt, der iſt gerechtfertiget von der Sünde.

---

11. rühmen, freuen. — Verſöhnung, durch welche wir Gottes Freundſchaft wieder erlangt haben.

12. durchgedrungen, hat ſich über alle Menſchen verbreitet.

Cap. 6. v. 1. mächtiger, damit ſich die Gnade (Wohlthat) deſto deutlicher offenbare, erkannt werde.

2. Das ſey ferne, daß wir dieſen Schluß machen ſollten.

3. in, auf — daß wir zugleich ſind verpflichtet worden, ſo, wie er geſtorben iſt, auch der Sünde abzuſterben — gänzlich zu entſagen, ſie zu verlaſſen.

4. Wir ſind alſo, ſo wie ein leiblich Todter begraben wird, durch die Taufe (Untertauchung) verpflichtet, daß wir für die Sünde todt ſeyn ſollen. Herrlichkeit, Allmacht. — wandeln, eine neue Lebensart führen.

5. Da wir ihm in Anſehung des Todes ſind ähnlich geworden.

6. Dieweil, indem. — gekreuzigt; daß ſo, wie Jeſus am Kreuze unter Schmerzen getödtet iſt, wir unſere alte böſe Denkungs- und Handlungsart auch ablegen ſollen, wie ſchmerzlich uns dies auch ſey.

7. Denn wer todt iſt, der ſündigt nicht mehr.

-Sind wir aber mit Chriſto geſtorben; ſo glauben wir, 8
daß wir auch mit ihm leben werden; -Und wiſſen, 9
daß Chriſtus, von den Todten erweckt, hinfort
nicht ſtirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht
herrſchen. -Denn das er geſtorben iſt, das iſt er der 10
Sünde geſtorben zu einemmal; das er aber lebet, das
lebet er Gotte. -Alſo auch ihr, haltet euch dafür, 11
daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd, und lebet
Gotte in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn. -So laßt 12
nun die Sünde nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leibe,
ihr Gehorſam zu leiſten in ſeinen Lüſten. -Auch begebet 13
nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtig-
keit, ſondern begebet euch ſelbſt Gotte, als die da aus den
Todten lebendig ſind, und eure Glieder Gotte zu Waffen
der Gerechtigkeit. -Denn die Sünde wird nicht herr- 14
ſchen können über euch: ſintemal ihr nicht unter dem Ge-
ſetze ſeyd, ſondern unter der Gnade. -Wie nun? Sol- 15
len wir ſündigen, dieweil wir nicht unter dem Geſetz, ſon-
dern unter der Gnade ſind? Das ſey ferne! -Wiſſet ihr 16
nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam,
deß Knechte ſeyd ihr, dem ihr gehorſam ſeyd; es ſey der
Sünde zum Tode, oder dem Gehorſam zur Gerechtigkeit.
-Gott ſey aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde ge- 17

---

8. Sind wir aber, ſo wie der Meſſias leiblicher weiſe ſtarb, (im geiſtlichen Sinn des Worts) der Sünde abgeſtorben; haben wir ſo, wie der Meſſias aufhörte zu leben, aufgehört zu ſündigen, ſo können wir auch überzeugt ſeyn — leben, glückſelig ſeyn werden.

9. Denn der Meſſias, wie ihr wiſſet. — herrſchen, hat keine Gewalt über ihn.

10. wegen der Sünde. — ein für allemal. — Gotte, zu Ehren.

11. Auf ſolche Weiſe beſtrebt auch ihr euch — daß ihr mit der Sünde nichts zu ſchaffen habt; — in Chriſto Jeſu, nach ſeinem Beyſpiele.

12. Leibe, in euch. — Lüſten, ihr in ihren Begierden zu folgen.

13. Waffen, Werkzeuge des Unrechts. — begebet, richtet alle eure Wünſche und Beſtreben nach dem Willen Gottes ein, als gänzlich umgeänderte Menſchen. — Gerechtigkeit, Werkzeugen der Tugend, Rechtſchaffenheit.

14. Auch müſſe euch die Sünde deßwegen nicht beherrſchen, weil ihr nicht unter Moſis Geſetz ſteht, ſondern euch der göttlichen Gnade erfreut.

15. Aber wie wollten wir darum ſündigen, weil wir —

16. Ihr werdet ja ſelbſt zugeben, daß, wenn ihr euch jemandem zu Knechten hingebt, ihm zu gehorchen, ihr Knechte desjenigen ſeyd, dem ihr gehorchet? es ſey der Sünde zu eurem Verderben, oder der Tugend (dem Chriſtenthum) zu eurer Glückſeligkeit.

weſen ſeyd, aber nun gehorſam geworden von Herzen dem
18 Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben ſeyd. - Denn
nun ihr frey geworden ſeyd von der Sünde, ſeyd ihr
19 Knechte geworden der Gerechtigkeit. - Ich muß menſchlich
davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleiſches.
Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienſt der
Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der an-
dern; alſo begebet nun auch eure Glieder zum Dienſte der
20 Gerechtigkeit, daß ſie heilig werden. - Denn da ihr der
Sünde Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerech-
21 tigkeit. - Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht?
Welcher ihr euch jetzt ſchämet; denn das Ende derſelbigen
22 iſt der Tod. - Nun ihr aber ſeyd von der Sünde frey,
und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß
23 ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. - Denn
der Tod iſt der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes iſt
das ewige Leben, in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.

## Aus dem 7 Capitel.

12 Das Geſetz iſt ja heilig, und das Gebot iſt hei-
14 lig, recht und gut. - Denn wir wiſſen, daß das
Geſetz geiſtlich iſt; ich aber bin fleiſchlich, unter die Sünde
15 verkauft. - Denn ich weiß nicht, was ich thue; denn ich
thue nicht, das ich will, ſondern das ich haſſe, das thue

17. von Herzen dem Vorbilde der euch übergebenen, verkündigten Lehre und ihrer Vorſchriften.

18. denn da ihr von der Herrſchaft der Laſter frey gemacht ſeyd, habt ihr euch der Tugend zum Dienſt verpflichtet.

19. Ich will faßlich (durch ein Beyſpiel) davon reden, um mich nach eurer ſchwachen ſinnlichen Vorſtellungsart zu bequemen. Wie ihr alſo eure Kräfte ehemals dem ſündlichen Dienſte unreiner Lüſte und den Laſtern gewidmet habt; ſo widmet ſie nun jetzt (da ihr Chriſten ſeyd) der Rechtſchaffenheit, Tugend; damit ihr immer heiliger werdet.

20. Da wart ihr von Rechtſchaffenheit entfernt.

21. Was hattet ihr nun damals von Handlungen, deren ihr euch jetzt ſchämt, für Vortheil? Die Folge derſelben war Tod (und alles Verderben).

22. Frucht, für euch davon den Vortheil — und erhaltet endlich eine ewige Glückſeligkeit zum Lohne.

23. denn der Lohn der Sünde iſt Elend und Tod; aber Gottes Geſchenk, das er für die Ausübung der Rechtſchaffenheit durch Jeſum Chriſtum uns geben will, iſt ewige Glückſeligkeit.

Cap. 7. v. 14. geiſtlich, die Vernunft des Menſchen angeht; ich aber bin ſinnlich, und gleichſam unter die Gewalt der Sündhaftigkeit verkauft (wie ein Sklave).

ich. -So ich aber das thue, das ich nicht will; ſo wil- 16
lige ich, daß das Geſetz gut ſey. -So thue Ich nun daſ- 17
ſelbige nicht; ſondern die Sünde, die in mir wohnet.
-Denn ich weiß, daß in mir, das iſt, in mei- 18
nem Fleiſche, wohnet nichts Gutes. Wollen
habe ich wol, aber vollbringen das Gute finde
ich nicht. -Denn das Gute, das ich will, das thue 19
ich nicht; ſondern das Böſe, das ich nicht will, das thue
ich. -So ich aber thue, das ich nicht will; ſo thue Ich 20
daſſelbige nicht, ſondern die Sünde, die in mir wohnet.
-So finde ich mir nun ein Geſetz, der ich will das Gute 21
thun, daß mir das Böſe anhanget. -Denn ich habe Luſt 22
an Gottes Geſetz, nach dem inwendigen Menſchen; -Ich 23
ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das da
widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüthe, und nimmt
mich gefangen in der Sünden Geſetz, welches iſt in mei-
nen Gliedern. -Ich elender Menſch, wer wird mich er- 24
löſen von dem Leibe dieſes Todes? -Ich danke Gott, 25
durch Jeſum Chriſt, unſern Herrn. So diene ich nun
mit dem Gemüthe dem Geſetz Gottes, aber mit dem Fleiſche
dem Geſetz der Sünden.

---

16. Wenn ich aber das thue, was ich nicht thun möchte: ſo erkläre ich das durch, daß das Geſetz gut (heilſam) iſt.

17. Alſo thue nicht ſowol ich (nach meiner vernünftigen Natur) daſſelbe Böſe. — Ich ſelbſt bin es ſo eigentlich doch nicht, der das Böſe thut, ſondern die Sinnlichkeit thut es, die ihren Sitz in mir hat.

18. ich fühle es. — Fleiſch, Sinnlichkeit. — nichts Gutes, der Trieb zum Guten nicht wohnt.

20. ſo thue ich es eigentlich nicht.

21. Ich erfahre alſo, daß, wenn ich auch das Geſetz befolgen will, das Böſe mir zuſetzt, ein verderbter Sinn mir anklebt.

22. Nach meiner vernünftigen Natur finde ich ein Wohlgefallen an dem göttlichen Geſetze.

23. Ich werde aber eine andere Gewalt (Einrichtung) in meiner ſinnlichen Natur gewahr, die ſich in mir dem Geſetz der Vernunft widerſetzt, und mich zum Sklaven der Sinnlichkeit macht.

24. wer wird mich von dieſer (mich unglücklichmachenden) verderblichen Gewalt der Sinnlichkeit erlöſen?

25. Doch ich danke Gott, daß er mich durch Jeſum Chriſtum gelehrt hat, mich von der Herrſchaft der Sinnlichkeit loszumachen. So beſtrebe ich mich in Anſehung meiner Vernunft dem Geſetze Gottes zu folgen, in Anſehung meiner ſinnlichen Natur aber bin ich noch der Sünde unterworfen.

## Das 8 Capitel.

Der Zuſtand eines wahren Chriſten, der auch in Leiden ſelbſt getroſt und ſelig iſt.

1 So iſt nun nichts verdammliches an denen, die
in Chriſto Jeſu ſind, die nicht nach dem Fleiſche
2 wandeln, ſondern nach dem Geiſt. -Denn das
Geſetz des Geiſtes, der da lebendig macht in Chriſto Jeſu,
hat mich frey gemacht von dem Geſetz der Sünde und des
5 Todes. -Denn die da fleiſchlich ſind, die ſind fleiſchlich
geſinnet; die aber geiſtlich ſind, die ſind geiſtlich geſinnet.
6 -Aber fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt der Tod; und
geiſtlich geſinnet ſeyn, iſt Leben und Friede.
7 -Denn fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt eine Feindſchaft wider
Gott; ſintemal es dem Geſetze Gottes nicht unterthan iſt,
8 denn es vermag es auch nicht. -Die aber fleiſchlich
9 ſind, mögen Gott nicht gefallen. -Ihr aber ſeyd
nicht fleiſchlich, ſondern geiſtlich, ſo anders Got-
tes Geiſt in euch wohnet. Wer aber Chriſtus
12 Geiſt nicht hat, der iſt nicht ſein. -So ſind wir
nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleiſche, daß
13 wir nach dem Fleiſche leben. -Denn wo ihr nach dem

---

Cap. 8. v. 1. So haben denn wahre Chriſten keine Strafe zu fürchten, welche nicht nach der Sinnlichkeit, ſondern nach der Vernunft und den Vorſchriften der Religion leben.

2. denn das Geſetz der Vernunft, welches vermittelſt der Lehre Jeſu erſt recht wirkſam wird, Vernunft und Kraft der Religion Jeſu hat mich von der Herrſchaft der Sinnlichkeit, welche Elend zuwege bringt, befreyt.

5. Denn, ſo wie die ſinnlichen Menſchen den Trieben der Sinnlichkeit folgen, ſo folgen geiſtige (gebeſſerte) Menſchen den Trieben des Geiſtes (der Vernunft und Religion).

6. Der Trieb der Sinnlichkeit aber führt ins Verderben — aber der Vernunft und Religion (einer durch Religion aufgeklärten Vernunft) folgen, führt zur Glückſeligkeit.

7. Denn der Trieb zur Sinnlichkeit empört ſich gegen Gott, weil er dem Geſetze Gottes ſich nicht unterwirft, und er vermag es auch nicht.

8. an ſinnlichen Menſchen kann alſo Gott kein Wohlgefallen haben.

9. geiſtlich, geiſtige Menſchen, die der Vernunft folgen, eine Denkungsart haben, die mit der Vernunft und der chriſtlichen Lehre übereinſtimmt; wenn anders eine göttliche Geſinnung — die Gott ähnliche Vernunft euch belebt.

12. ſchuldig, verpflichtet — den Trieben der Sinnlichkeit zu folgen.

Fleiſche lebet, ſo werdet ihr ſterben müſſen; wo ihr aber
durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet, ſo werdet
ihr leben. -Denn welche der Geiſt Gottes treibet, 14
die ſind Gottes Kinder. -Denn ihr habt nicht 15
einen knechtlichen Geiſt empfangen, daß ihr euch
abermal fürchten müßtet; ſondern ihr habt einen
kindlichen Geiſt empfangen, durch welchen wir
rufen: Abba, lieber Vater! -Derſelbige Geiſt 16
giebt Zeugniß unſerm Geiſte, daß wir Gottes
Kinder ſind. -Sind wir denn Kinder, ſo ſind 17
wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und
Miterben Chriſti; ſo wir anders mit leiden, auf
daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.
-Denn ich halte es dafür, daß dieſer Zeit Leiden der Herr- 18
lichkeit nicht werth ſey, die an uns ſoll geoffenbaret wer-
den. -Wir ſind wol ſelig, doch in der Hoffnung. Die 24
Hoffnung aber, die man ſiehet, iſt nicht Hoffnung; denn
wie kann man deß hoffen, das man ſiehet? -So wir 25
aber deß hoffen, das wir nicht ſehen; ſo warten wir ſein
durch Geduld. -Deſſelbigen gleichen auch der Geiſt hilft 26

---

13. ſterben, ſehr elend werden, euch ins Verderben ſtürzen. — Wenn ihr dagegen durch Vernunft und Religion die Triebe und Ausbrüche der Sinnlichkeit entkräftet. — leben, glückſelig ſeyn.

14. Denn diejenigen, welche ſich von einer durch die Religion aufgeklärten Vernunft regieren laſſen — —

15. Denn ihr habt durch das Chriſtenthum nicht etwa eine ſklaviſche Gemüthsart erhalten (wie Knechte, die ſich vor ihren Herren mehr fürchten, als ſie lieben), daß ihr euch, wie unter der alten Religionsverfaſſung, (vor Strafe) fürchten müßtet; ſondern eine kindliche Geſinnung (Kindesſinn, der uns mit Vertrauen zu Gott erfüllt), vermöge welcher wir Gott unſern lieben Vater nennen dürfen.

16. Dieſe kindliche Gemüths- und Sinnesart wirkt eben in unſrer Seele die zuverläſſige Verſicherung und Ueberzeugung —

17. Erben, Beſitzer; Miterben, Mitbeſitzer, Theilnehmer an dem, was Gott und Chriſtus beſitzt. — leiden, ſo ſtandhaft, wie er, Ungemach dulden. — erhoben, an ſeiner Seligkeit Theil nehmen.

18. Ich bin überzeugt, daß unſre jetzige Leiden mit unſrer künftigen Seligkeit gar nicht zu vergleichen ſind.

24. Sähen wir die Erfüllung deſſen ſchon, was wir hoffen, ſo wäre das nicht mehr Hoffnung.

25. Hoffen wir aber noch, was wir nicht ſehen, ſo wollen wir ſtandhaft in der Hoffnung ſeyn — es mit Geduld erwarten.

unſerer Schwachheit auf. Denn wir wiſſen nicht, was
wir beten ſollen, wie ſichs gebühret; ſondern der Geiſt
ſelbſt vertritt uns aufs beſte, mit unausſprechlichem Seuf-
27 zen. - Der aber die Herzen forſchet, der weiß, was des
Geiſtes Sinn ſey; denn er vertritt die Heiligen, nach
28 dem, was Gott gefällt. - Wir wiſſen aber, daß
denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten
dienen, die nach dem Vorſatz berufen ſind.
31 - Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſeyn?
32 - Welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat
verſchonet, ſondern hat ihn für uns alle dahin
gegeben; wie ſollte er uns mit ihm nicht alles
33 ſchenken? - Wer will die Auserwählten Gottes
beſchuldigen? Gott iſt hier, der da gerecht macht.
34 - Wer will verdammen? Chriſtus iſt hier, der
geſtorben iſt, ja vielmehr, der auch auferwecket iſt,
welcher iſt zur Rechten Gottes, und vertritt uns.
35 - Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübſal,
oder Angſt, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße,
36 oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? - Wie geſchrieben
ſtehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gan-
37 zen Tag; wir ſind geachtet wie Schlachtſchaafe. - Aber
in

---

26. Steht uns doch auch der göttliche Geiſt in unſern Leiden bey. Wenn wir oft nicht wiſſen, was — ſo vertritt er unſere Stelle durch unausgeſprochene Seufzer. (Wir fühlen, da wir Gottes weiſe Abſichten bey unſern Leiden nicht einſehen, doch ein kindliches Vertrauen zu ihm und ſtille Ergebung in ſeinen Willen.)

27. Der Herzenskundiger verſteht auch ſchon dieſe wortloſe Geiſtesſprache, welche gleichſam bey Gott für die Chriſten nach dem Willen Gottes ſpricht, ſie vertritt.

28. Dinge, Schickſale. Vorſatz, die nach dem gütigen Willen Gottes zum Chriſtenthum gelangt ſind.

31. wer vermag etwas wider uns?

33. Wer kann die Geliebten Gottes anklagen? Gott ſpricht ſie frey.

34. Chriſtus iſt ja für ſie geſtorben, ja noch mehr, er iſt für ſie (zur Verſicherung ihrer Begnadigung) auferſtanden, herrſcht bey Gott und nimmt ſich unſer an.

35. Wer vermag uns die Liebe Gottes zu rauben? Etwa — Gefahr? ein gegen uns gezücktes Schwerdt?

36. Denn freylich gilt von uns — Schlachtſchaafe, wir ſind in täglicher Todesgefahr.

in dem allem überwinden wir weit, um deſſen willen, der
uns geliebet hat. - Denn ich bin gewiß, daß weder Tod 38
noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, - Weder Hohes 39
noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns ſcheiden
von der Liebe Gottes, die in Chriſto Jeſu iſt, unſerm Herrn.

## Aus dem 10 Capitel.

Chriſtus iſt des Geſetzes Ende; wer an den glaubt, der 4
iſt gerecht. - Dis iſt das Wort vom Glauben, das wir 8
predigen. - So du mit deinem Munde bekenneſt 9
Jeſum, daß er der Herr ſey, und glaubeſt in deinem
Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat; ſo wirſt du ſelig. - Denn ſo man 10
von Herzen glaubt, ſo wird man gerecht; und ſo man
mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſelig. - Denn 11
die Schrift ſpricht: Wer an ihn glaubt, wird nicht zu
Schanden werden. - Es iſt hier kein Unterſchied unter Ju- 12
den und Griechen; es iſt aller zumal Ein Herr, reich
über alle, die ihn anrufen. - Denn wer den Namen des 13
Herrn wird anrufen, ſoll ſelig werden. - Wie ſollen ſie 14
aber anrufen, an den ſie nicht glauben? Wie ſollen ſie aber

---

37. Doch über alles triumphiren wir; die Liebe iſt dem macht uns ſtark, der uns ſo ſehr liebt.

38. 39. gewiß, feſt überzeugt, daß nichts in der Welt, es ſey todt oder lebendig, menſchlich oder übermenſchlich, es ſey gegenwärtig oder zukünftig, es ſey im Himmel oder auf Erden, Nichts, ſchlechterdings nichts, ſoll uns die Liebe Gottes rauben können, wovon er uns durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum verſichert hat.

Cap. 10. v. 4. Das Moſaiſche Geſetz iſt nemlich durch Chriſtum abgeſchafft, und Glauben (Annehmung und Befolgung des Chriſtenthums, ſeiner Religion) macht nun jedermann vor Gott gerecht, giebt dem Menſchen die wahre Rechtſchaffenheit, und verſchafft ihm das Wohlwollen Gottes.

8. Wort, Lehre.

9. biſt in deiner Seele, in deinem Verſtande überzeugt.

10. Denn die Ueberzeugung in deiner Seele bringt den rechtſchaffenen Sinn hervor; und wenn du dich zum Chriſtenthum öffentlich bekenneſt — und darnach handelſt, ſo erlangſt du die Glückſeligkeit.

11. zu Schanden, nicht getäuſcht.

12. reich, der gegen alle ſeine wahren Verehrer ſich liebreich bezeigt, und mächtig genug iſt, alle zu beſeligen.

13. Wer Jehova verehrt, ſoll Rettung finden.

14. Wer könnte aber ſein Verehrer ſeyn, ohne an ihn zu glauben?

glauben, von dem ſie nichts gehöret haben? Wie ſollen
15 ſie aber hören ohne Prediger? - Wie ſollen ſie aber pre-
digen, wo ſie nicht geſandt werden? Wie denn geſchrieben
ſtehet: Wie lieblich ſind die Füße derer, die den Frieden
16 verkündigen, die das Gute verkündigen. - Aber ſie ſind
nicht alle dem Evangelio gehorſam. Denn Jeſaias ſpricht:
17 Herr, wer glaubt unſerm Predigen? - So kommt der
Glaube aus der Predigt, das Predigen aber
18 durch das Wort Gottes. - Ich ſage aber: Haben
ſie es nicht gehöret? Es iſt ja in alle Lande ausgegangen
ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte. -

## Aus dem 11 Capitel.

22 Darum ſchaue die Güte und den Ernſt Gottes; den
Ernſt an denen, die gefallen ſind, die Güte aber an dir,
ſo ferne du an der Güte bleibeſt; ſonſt wirſt du auch ab-
33 gehauen werden. - O welch eine Tiefe des Reich-
thums, beides der Weisheit und der Erkenntniß
Gottes! Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Ge-
34 richte, und unerforſchlich ſeine Wege! - Denn
wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer iſt ſein Rath-
35 geber geweſen? - Oder, wer hat ihm etwas zuvor ge-
36 geben, das ihm werde wieder vergolten? - Denn von ihm,
und durch ihn, und zu ihm ſind alle Dinge. Ihm ſey
Ehre in Ewigkeit. Amen.

---

15. Wer würde Lehrer ſeyn, ohne Auftrag dazu erhalten zu haben? Von ſol-
chen Boten aber ſagt der Prophet: Wie erfreulich iſt die Ankunft derer,
die Glückſeligkeit verkündigen.

16. gehorſam, ſie nehmen nicht alle dieſe Lehre an.

17. So kommt denn die Ueberzeugung aus dem Unterricht; der Unterricht
aber aus der göttlichen Lehre.

18. Man frage ich: fehlte es an Unterricht? erſcholl nicht die Stimme jener
Herolde in alle Welt?

Cap. 11. v. 22. Ernſt, Strenge; — an der Güte bleibeſt, ſo lange du ihrer
würdig bleibeſt.

33. O des unermeßlichen Reichthums von Gottes Weisheit und Erkenntniß!
Gerichte, Rathſchlüſſe. Wege, Führungen.

34. Wer durchſchaute je Gottes Abſichten (Plan)?

35. wofür er Vergeltung fordern dürfte.

36. Er ſchuf alles! er erhält und regiert alles (alles hängt von ihm ab)!
ihn verherrlicht alles! Ewig ſey er geprieſen!

Ueber das, was Gott thut, in Regierung der Schickſale ganzer Völ-
ker, muß der Menſch nicht vorwitzig urtheilen; ſondern darin ſeine höhere
Weisheit verehren.

## Das 12 Capitel.

Ermahnung an die Chriſten, heilig und gerecht zu leben, und alle ihre Amts- und Chriſtenpflichten zu erfüllen.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die 1
Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber be-
gebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und
Gott wohlgefällig ſey, welches ſey euer vernünf-
tiger Gottesdienſt. Und ſtellet euch nicht dieſer Welt 2
gleich, ſondern verändert euch durch Verneuerung eures
Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da ſey der
gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes-
wille. Denn ich ſage durch die Gnade, die mir gegeben 3
iſt, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm
halte, denn ſichs gebühret zu halten; ſondern daß er von
ihm mäßiglich halte, ein jeglicher nachdem Gott ausge-
theilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher 4
Weiſe, als wir in Einem Leibe viele Glieder ha-
ben, aber alle Glieder nicht einerley Geſchäffte
haben; Alſo ſind wir viele Ein Leib in Chriſto, 5
aber unter einander iſt einer des andern Glied,
Und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns 6
gegeben iſt. Hat jemand Weiſſagung, ſo ſey ſie dem 7
Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, ſo warte er des

---

Cap. 12. v. 1. Barmherzigkeit, wegen der euch erzeigten großen Wohltha-ten Gottes: daß ihr euch ganz Gott widmet zu einem lebendigen, heiligen, ihm wohlgefälligen Opfer: Euer Geiſt ſey Gott geweiht!

2. Bildet, richtet euch nicht nach eurem Zeitalter, dem herrſchenden Ton, nach der ſündlichen Gewohnheit der meiſten Menſchen, ſondern nehmt eine andre, ganz neue Gemüthsart an; werdet andre Menſchen durch Verbeſſe-rung eures Sinnes; prüfet, beweiſet, vollbringt, was Gottes Wille, was recht und gut, Gott wohlgefällig und eines Chriſten würdig, was ſittlich vollkommen iſt.

3. Ich ermahne jeden von euch, vermöge des mir aufgetragenen Apoſtelamts: daß er ſich nicht mit ſtolzem Eigendünkel über andre erhebe, nicht eine hö-here Meinung von ſich ſelbſt hege, als er ſoll — ſondern eine beſcheidene Meinung — nach dem Maaße ſeiner chriſtlichen Einſichten und Kräfte.

4. Verrichtung.

5. So machen wir Chriſten alle an dem Meſſias, als dem Haupte, gleichſam einen Körper (ein Ganzes) aus.

6. je nachdem das Maaß iſt, das uns davon zu theil geworden.

7. Hat jemand die Gabe eines geiſtvollen Vortrags, ſo gebrauche er ſie, und bleibe in ſeinen Vorträgen den Lehren des Chriſtenthums getreu; — warte, bleibe er dabey und verrichte es mit Treue und Sorgfalt.

8 Amts. Lehret jemand, ſo warte er der Lehre. Ermah=
net jemand, ſo warte er des Ermahnens. Giebt jemand,
ſo gebe er einfältiglich. Regieret jemand, ſo ſey er ſorg=
fältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, ſo thue er es mit
9 Luſt. Die Liebe ſey nicht falſch. Haſſet das
10 Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche
Liebe unter einander ſey herzlich. Einer komme
11 dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd
nicht träge, was ihr thun ſollt. Seyd brünſtig
12 im Geiſt. Schicket euch in die Zeit. Seyd
fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübſal, hal=
13 tet an am Gebet. Nehmet euch der Nothdurft
14 der Heiligen an. Herberget gerne. Segnet, die
15 euch verfolgen; ſegnet und fluchet nicht. Freuet
euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den
16 Weinenden. Habt einerley Sinn unter einan=
der. Trachtet nicht nach hohen Dingen, ſon=
dern haltet euch herunter zu den Niedrigen.
17 Haltet euch nicht ſelbſt für klug. Vergeltet nie=
mand Böſes mit Böſem. Fleißiget euch der Ehr=
18 barkeit gegen jedermann. Iſt es möglich, ſo viel
an euch iſt, ſo habt mit allen Menſchen Frieden.
19 Rächet euch ſelber nicht, meine Liebſten, ſon=
dern gebet Raum dem Zorn; denn es ſtehet ge=
ſchrieben: Die Rache iſt mein, Ich will vergel=

---

8. Ermahnet, iſt jemand zur Unterweiſung beſtimmt. — Giebt; hat jemand milde Gaben auszutheilen; ſo ſey er dabey redlich, gewiſſenhaft. Iſt er Vorſteher Andrer — Uebet, hat jemand Gelegenheit, Werke der Barmherzigkeit auszuüben.

11. brünſtig, ſeyd eifrig, erhaltet eure Seele in eifriger Thätigkeit. Schicket, benehmt euch in euren Handlungen ſo, wie es die Zeitumſtände erfordern. (oder: Dienend dem Herrn, thut alles, als dem Herrn zu Gefallen.) 13. Chriſten.

14. Euren Verfolgern wünſchet Gutes.

16. Seyd einmüthig unter einander: nicht aufgeblaſen und ſtolz, ſondern herablaſſend und beſcheiden.

17. Habt keine zu hohe Meinung von euch ſelbſt. — befleißigt euch der Wohlanſtändigkeit gegen jedermann.

19. Ueberlaſſet eure Sache dem Gerichte deſſen, der — mir kommt es zu, zu ſtrafen.

ten, ſpricht der Herr. So nun deinen Feind 20
hungert, ſo ſpeiſe ihn; dürſtet ihn, ſo tränke
ihn. Wenn du das thuſt, ſo wirſt du feurige
Kohlen auf ſein Haupt ſammlen. Laß dich 21
nicht das Böſe überwinden, ſondern überwinde
das Böſe mit Gutem.

## Das 13 Capitel.

Pflichten der Chriſten gegen ihre Obrigkeiten, gegen alle ihre Nebenmenſchen, und gegen ſich ſelbſt.

Jedermann ſey unterthan der Obrigkeit, die Ge- 1
walt über ihn hat. Denn es iſt keine Obrigkeit,
ohne von Gott; wo aber Obrigkeit iſt, die iſt
von Gott verordnet. Wer ſich nun wider die Obrig- 2
keit ſetzet, der widerſtrebet Gottes Ordnung; die aber
widerſtreben, werden über ſich ein Urtheil empfangen.
Denn die Gewaltigen ſind nicht den guten Werken, ſon- 3
dern den böſen zu fürchten. Willſt du dich aber nicht fürch-
ten vor der Obrigkeit, ſo thue Gutes; ſo wirſt du Lob
von derſelbigen haben. Denn ſie iſt Gottes Dienerin, 4
dir zu gute. Thuſt du aber Böſes, ſo fürchte dich; denn
ſie trägt das Schwerdt nicht umſonſt, ſie iſt Gottes Die-
nerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böſes thut.
So ſeyd nun aus Noth unterthan, nicht allein 5
um der Strafe willen, ſondern auch um des Ge-
wiſſens willen. Derhalben müſſet ihr auch Schoß 6

20. Durch Wohlthaten wirſt du ſein hartes Herz erweichen, und ihn zu deinem Freunde machen.

21. Laß dich nie durch Leidenſchaft und Empfindlichkeit zum Böſen hinreißen, ſondern beſiege deine widrigen Empfindungen (von Beleidigungen anderer) durch Wohlthaten.

Cap. 13. v. 1. Gewalt, der ihn beſchützenden Obrigkeit. — iſt von Gott, hat ihr Anſehn von Gott.

2. der hat es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn er geſtraft wird.

3. ſie ſind nicht denen, die recht, ſondern denen, die unrecht thun, furchtbar. Lob — ſey rechtſchaffen, ſo wirſt du ihren Beyfall (als ein guter Bürger) erhalten.

4. zu gute; zu deinem Beſten iſt die Obrigkeit angeordnet. — Rächerin, Gott hat ſie verordnet, um den Miſſethäter zu ſtrafen.

5. Es iſt alſo Pflicht, ihr zu gehorchen, nicht blos —

6. Auch die Steuren und Abgaben ſeyd ihr deßwegen ſchuldig zu entrichten, denn

geben, denn ſie ſind Gottes Diener, die ſolchen Schutz
7 ſollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr
ſchuldig ſeyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll,
dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret;
8 Ehre, dem die Ehre gebühret. Seyd niemand
nichts ſchuldig, denn daß ihr euch unter einander
liebet; denn wer den andern liebet, der hat das
9 Geſetz erfüllet. Denn das da geſagt iſt: Du ſollſt
nicht ehebrechen; du ſollſt nicht tödten; du ſollſt nicht ſteh-
len; du ſollſt nicht falſch Zeugniß geben; dich ſoll nichts
gelüſten; und ſo ein ander Gebot mehr iſt, das wird in
dieſem Wort verfaſſet: Du ſollſt deinen Nächſten lieben,
10 als dich ſelbſt. Die Liebe thut dem Nächſten
nichts Böſes. So iſt nun die Liebe des Geſetzes
11 Erfüllung. Und weil wir ſolches wiſſen, nemlich
die Zeit, daß die Stunde da iſt, aufzuſtehen vom Schlaf;
ſintemal unſer Heil jetzt näher iſt, denn da wir es glaub-
12 ten; Die Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbey-
gekommen; ſo laßt uns ablegen die Werke der Finſterniß,
13 und anlegen die Waffen des Lichts. Laßt uns ehrbarlich
wandeln, als am Tage; nicht in Freſſen und Saufen,

---

denn die Obrigkeit fordert ſie nach dem ihr von Gott anvertrauten Amte ein, weil ſie für die Beförderung des Guten und die Erhaltung der öffentlichen Wohlſahrt ſorgen ſoll.

7. Furcht, Ehrfurcht. — Ehre, Achtung.

8. Andern Menſchen (die nicht Obrigkeiten ſind) ſeyd ihr nichts ſchuldig, als gegenſeitige Liebe. Bleibt niemand etwas ſchuldig; Eine Schuld aber habt ihr immer auf euch, nemlich die Menſchenliebe. — erfüllet; der hat dem Geſetze ein Genüge geleiſtet.

9. Denn die Gebote — verfaſſet, iſt begriffen.

10. Die Liebe geſtattet nicht, jemandem Unrecht zu thun. So heißt alſo, ſeinen Nächſten lieben, ſo viel, als: alle ſeine Schuldigkeit erfüllt zu haben.

11. Und um ſo mehr übet dieſe Pflichten, da ihr wiſſet, daß es Zeit iſt, daß ihr eure Unthätigkeit zum Guten ablegt. — Heil näher, denn jetzt könnt ihr (vermöge der deutlichern und vollſtändigern Religionserkentniß und Belehrung über eure Pflichten) leichter zur Glückſeligkeit gelangen, als da ihr erſt Chriſten wurdet.

12. Unwiſſenheit und Irrthum verſchwinden ja immer mehr, und Aufklärung und gute Erkenntniß wird euch immer mehr zu theil; darum müſſen wir alles fortſchaffen, ſolche Handlungen unterlaſſen, wozu ehemals Unwiſſenheit und Irrthum uns verleiteten, und uns mit Tugenden ſchmücken, die von beſſerer Erkenntniß zeugen.

13. Laſſet uns einen anſtändigen Lebenswandel führen. Fern ſey alles Nachtſchwärmen, alle Trinkgelage; fern alle Ausſchweifungen zügelloſer Wolluſt, fern Hader und Zank.

nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid.
Sondern ziehet an den Herrn Jeſum Chriſtum, und 14
wartet des Leibes, doch alſo, daß er nicht geil werde.

## Das 14 Capitel.

Ermahnung des Apoſtels, ſich zu den Schwachheiten ängſtlicher Gewiſſen herabzulaſſen, und aus Liebe andern durch unvorſichtige Handlungen nicht anſtößig zu werden, ſondern auch manches Erlaubte zu unterlaſſen, und niemand Gelegenheit zu geben, wider ſein Gewiſſen, ſeine Ueberzeugung, zu handeln.

Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und 1
verwirret die Gewiſſen nicht. Denn unſer keiner 7
lebt ihm ſelber; und keiner ſtirbt ihm ſelber. Leben 8
wir, ſo leben wir dem Herrn; ſterben wir, ſo
ſterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder
ſterben, ſo ſind wir des Herrn. Denn dazu 9
iſt Chriſtus auch geſtorben, und auferſtanden
und wieder lebendig geworden, daß er über Todte
und Lebendige Herr ſey. Du aber, was richteſt 10
teſt du deinen Bruder? Oder du anderer, was
verachteſt du deinen Bruder? Wir werden alle
vor dem Richtſtuhl Chriſti dargeſtellet werden;
Nachdem geſchrieben ſtehet: So wahr, als Ich lebe, 11
ſpricht der Herr, mir ſollen alle Kniee gebeuget werden,
den, und alle Zungen ſollen Gott bekennen. So wird 12
nun ein jeglicher für ſich ſelbſt Gott Rechenſchaft geben.

---

14. Macht euch die Denkungs- und Handlungsart des Herrn Jeſu ganz eigen. Die Leibespflege unterſage ich euch darum nicht; nur übertreibt ſie nicht, daß nicht ſündliche Begierden in euch aufgeregt werden.

Cap. 14. v. 1. Schonet der ſchwächern Chriſten, die im Chriſtenthum, Erkenntniß, ſchwach ſind, behandelt ſie ſchonend und liebreich.

7. Keiner iſt ja lebend oder todt ſein eigner Herr.

8. Denn ſo lange wir leben, ſtehen wir unter dem Herrn, und auch wenn wir ſterben, ſtehen wir noch unter ihm. — ſind wir, ſtehen wir in Gottes Gewalt, ſind ſeiner Macht unterworfen.

9. Denn eben durch ſeine Auferſtehung hat er ſich als den Herrn der Lebenden und Todten bewieſen.

10. Was unterſtehſt du dich denn, dich zum Richter deines Bruders aufzuwerfen? und du — wie kannſt du deinen Bruder verachten? — dargeſtellet, erſcheinen müſſen.

11. alle ſollen ſich vor mir beugen, und mich verehren.

met euch unter einander auf, gleichwie euch
Chriſtus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.
13 Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller
Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völ-
lige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen
Geiſtes.

## Aus dem 16 Capitel.

19 Ich will, daß ihr weiſe ſeyd aufs Gute, aber
25 einfältig aufs Böſe. Dem aber, der euch ſtär-
ken kann, laut meines Evangelii und Predigt von Jeſu
Chriſto, durch welche das Geheimniß geoffenbaret iſt, das
27 von der Welt her verſchwiegen geweſen iſt; Demſelbigen
Gott, der allein weiſe iſt, ſey Ehre, durch Jeſum Chri-
ſtum, in Ewigkeit, Amen.

---

7. Darum noch einmal: ſeyd verträglich und liebreich gegen einander, ſo wie auch Chriſtus ſich euer liebreich annahm und dadurch Gott verherrlichte.

13. Gott aber, von dem wir alles Gute hoffen können, erfülle, beſeele euch bey eurem Chriſtenthum mit Frohſinn und Friedensliebe (mit freudigen, liebreichen und friedſamen Geſinnungen), damit eure Hoffnung auf den Erlöſer, unter dem Beyſtand ſeines Geiſtes, bey euch immer mehr, vermehrt und geſtärkt werde.

Cap. 16. v. 19. Ich wünſchte, daß ihr eben ſo klug ſeyn möchtet, um euch nicht täuſchen zu laſſen, als ihr arglos genug ſeyd, um niemand täuſchen zu wollen.

25. der euch in eurer Erkenntniß und Ueberzeugung beveſtigen kann. — laut, durch die euch von mir vorgetragene Lehre Jeſu, welche euch Wahrheiten ertheilt, die von Alters her nicht erkannt worden.

27. Dieſer allein weiſe Gott werde mit wahrer chriſtlicher Geſinnung geprieſen.

Der

# Der erſte Brief Pauli an die Corinther *).

## Das 1. Capitel.

Der Apoſtel bezeugt ſeine Freude über die Corinther, daß ſie das Chriſtenthum angenommen hätten, und warnt vor Trennungen in der Gemeinde.

Paulus, berufen zum Apoſtel Jeſu Chriſti durch den 1
Willen Gottes, und Bruder Soſthenes. -Der Gemeine 2
Gottes zu Corinth, den Geheiligten in Chriſto Jeſu, den
berufenen Heiligen, ſamt allen denen, die anrufen den
Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, an allen ihren und
unſern Orten. -Gnade ſey mit euch, und Friede von 3
Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto.
-Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die 4
Gnade Gottes, die euch gegeben iſt in Chriſto Jeſu,
-Daß ihr ſeyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, 5
an aller Lehre, und in aller Erkenntniß. -Wie denn die 6
Predigt von Chriſto in euch kräftig geworden iſt, -Alſo, 7
daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und
wartet nur auf die Offenbarung unſers Herrn Jeſu Chriſti;

---

*) Corinth war eine durch Handel und Gelehrſamkeit ſehr berühmte Stadt in Achaja, einer Provinz Griechenlands, wo Paulus um das Jahr 57. eine zahlreiche chriſtliche Gemeinde geſtiftet hatte. Da in derſelben, beſonders durch Irrlehrer, allerley Unordnungen und Spaltungen entſtanden; ſo legten die Corinther deßhalb dem Apoſtel einige Fragen vor, welche er denn ihnen in dieſem Briefe beantwortet. Er ermuntert ſie darin zur Eintracht; warnt vor Spaltungen; ermahnt ſie, einen anſtößigen, laſterhaften Menſchen aus der Gemeinde zu ſtoßen, und daß ſie ſich von Hurerey und Theilnahme an Götzenopfermahlzeiten enthalten, Ordnung bey ihren gottesdienſtlichen Zuſammenkünften beobachten ſollten; und beſchließt mit einem Unterricht von der zukünftigen Auferſtehung.

Cap. 1. v. 1. dem Willen Gottes gemäß.

2. Geheiligten, die dem Meſſias gewidmet und durch Gottes Vorſehung Chriſten geworden ſind — ſo wie allen Verehrern unſers Herrn, die überall, ſowohl bey ihnen (unter den Heiden), als bey uns (unter den Juden) ſich befinden.

3. ſ. Röm. 1, 7. Heil und Segen allen von —

4. Immer danke ich für die euch widerfahrne Wohlthat des Chriſtenthums: daß euch Gott hat laſſen Chriſten werden.

5. Ihm habt ihr es zu verdanken, daß euch alles, und vornemlich, was zum Unterrichte und zur Erkenntniß in der Religion gehört, reichlich mitgetheilt worden iſt. 6. in, an.

7. Gabe, Wohlthat, welche das Chriſtenthum gewährt, z. E. Heiterkeit, Zufriedenheit, Kraft zu guten Handlungen. — Offenbarung, die herrliche Erſcheinung.

8 Welcher auch wird euch veſt behalten bis ans Ende, daß
ihr unſträflich ſeyd auf den Tag unſers Herrn Jeſu Chriſti.
9 Denn Gott iſt treu, durch welchen ihr berufen ſeyd zur
Gemeinſchaft ſeines Sohnes Jeſu Chriſti, unſers Herrn.
10 Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Na-
men unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß ihr allzumal einer-
ley Rede führet, und laſſet nicht Spaltungen unter euch
ſeyn, ſondern haltet veſt an einander, in Einem Sinn,
17 und in einerley Meynung. — Chriſtus hat mich geſandt
das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen Worten;
18 auf daß nicht das Kreuz Chriſti zunichte werde. — Denn
das Wort vom Kreuz iſt eine Thorheit denen, die verloh-
ren werden; uns aber, die wir ſelig werden, iſt es eine
23 Gottes-Kraft. — Wir predigen den gekreuzigten Chri-
ſtum, den Juden ein Aergerniß, und den Griechen
24 eine Thorheit. — Denen aber, die berufen ſind, beides
Juden und Griechen, predigen wir Chriſtum, göttliche
30 Kraft und göttliche Weisheit. — Welcher uns ge-
macht iſt von Gott zur Weisheit, und zur Ge-
rechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlöſung;
31 Auf daß, (wie geſchrieben ſtehet) wer ſich rühmet, der
rühme ſich des Herrn.

---

8. Gott wird euch auch noch ferner ſtandhaft darin erhalten, daß ihr als untadelhafte Chriſten an dem Gerichtstage unſers Herrn Jeſu Chriſti erſcheinen könnt.

9. treu, in ſeinen Verheißungen — er wird ſie alſo auch an euch erfüllen. — berufen, aufgenommen.

10. Ich bitte euch, als ein Apoſtel unſers Herrn, daß ihr mit einander übereinſtimmt und nicht Uneinigkeiten unter euch aufkommen laſſet, ſondern durch einerley Geſinnungen und Meinungen vereinigt ſeyd.

17. nicht als einen weiſen, hohen (philoſophiſchen) Lehrer, oder mit großen Rednerkünſten; damit nicht die Lehre vom gekreuzigten Jeſu ihre Wirkſamkeit verliere.

18. Obgleich die Lehre des Gekreuzigten den unglückſeligen Menſchen thöricht vorkommt: ſo erfahren doch wir (die wir ſie annehmen und befolgen) ihre göttliche Kraft und Wirkung.

23. wir verkündigen die Lehre von einem gekreuzigten Chriſtus, empörend und anſtößig für Juden, und albern ſcheinend für Heiden.

24. aber göttlich wirkſam und göttlich weiſe für alle, die dieſe Lehre von Jeſu annehmen.

30. Durch den wir nach Gottes Abſicht weiſe, rechtſchaffene, heilige (Gottgeweihte) Menſchen, und von allem Uebel befreyt werden ſollen.

31. Wer alſo ſtolz ſeyn will, der ſey es, wie jene Schriftſtelle ſagt, auf den Herrn.

## Das 2 Capitel.

Paulus erinnert die Corinther, daß er, ohne weltliche Beredtſamkeit und eingemengte hohe Gelehrſamkeit, das Evangelium zu Corinth ſo geprediget, wie es ihm Gott geoffenbaret habe.

Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht 1
mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkün-
digen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht 2
dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Je-
ſum Chriſtum, den Gekreuzigten. Auf daß euer Glaube 5
beſtehe, nicht auf Menſchen-Weisheit, ſondern auf Got-
tes Kraft. Da wir aber von reden, das iſt dennoch 6
Weisheit bey den Vollkommenen; nicht eine Weisheit die-
ſer Welt, auch nicht der Oberſten dieſer Welt, welche ver-
gehen; Sondern wir reden von der heimlichen verbor- 7
genen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor
der Welt, zu unſerer Herrlichkeit, Welche keiner von 8
den Oberſten dieſer Welt erkannt hat; denn, wo ſie die
erkannt hätten, hätten ſie den Herrn der Herrlichkeit nicht
gekreuziget, Sondern, wie geſchrieben ſtehet: Das 9
kein Auge geſehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und
in keines Menſchen Herz gekommen iſt, das Gott berei-
tet hat denen, die ihn lieben; Uns aber hat es Gott 10
geoffenbaret durch ſeinen Geiſt. Denn der Geiſt erforſchet
alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn wel- 11

---

Cap. 2. v. 1. ich trug nicht mit hoher Beredtſamkeit eine durch Tiefſinn oder Gelehrſamkeit ſich auszeichnende Lehre vor.

2. ſondern ich entſchloß mich, mich unter euch ſo zu benehmen, als wenn ich nichts wüßte —

5. damit eure Ueberzeugung (von den Wahrheiten des Chriſtenthums) nicht auf menſchliche Gelehrſamkeit, ſondern auf göttliche Kraft dieſer Lehre ſelbſt ſich gründete.

6. dieſer Welt; nach dem Geſchmack des Zeitalters und der Großen der Erde. — vergehen, die damit zunichte werden.

7. wir lehren die Weisheit, die vorhin den Menſchen unbekannt und verhüllt war, welche aber Gott, nach ſeinem ſchon vor dem Anfang der Welt gefaßten Rathſchluſſe, nun uns, zu unſrer Seligkeit, geoffenbaret hat.

8. Oberſten, Mächtigen dieſes Zeitalters. — Herrn der Herrlichkeit, den ehrwürdigen Herrn Jeſum.

9. Solche Lehren tragen wir vor, von welchen man mit den Worten der Schrift ſagen kann. — keines Herz, auf die keiner mit ſeinen Gedanken kommen konnte. — bereitet, beſtimmt. die ihn lieben, für die Chriſten.

10. es, ſie. — denn dieſer Geiſt durchdringet alles, auch die verborgenen Rathſchlüſſe Gottes.

cher Menſch weiß, was im Menſchen iſt, ohne der Geiſt
des Menſchen, der in ihm iſt? Alſo auch weiß niemand,
12 was in Gott iſt, ohne der Geiſt Gottes. - Wir aber
haben nicht empfangen den Geiſt der Welt, ſondern den
Geiſt aus Gott, daß wir wiſſen können, was uns von
13 Gott gegeben iſt. - Welches wir auch reden, nicht mit
Worten, welche menſchliche Weisheit lehren kann; ſon-
dern mit Worten, die der heilige Geiſt lehret, und rich-
14 ten geiſtliche Sachen geiſtlich. - Der natürliche Menſch
aber vernimmt nichts vom Geiſte Gottes; es iſt ihm eine
Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geiſt-
lich gerichtet ſeyn.

## Aus dem 3 Capitel.

11 Einen andern Grund kann niemand legen, au-
ßer dem, der gelegt iſt, welcher iſt Jeſus Chri-
16 ſtus. - Wiſſet ihr nicht, daß ihr Gottes Tem-
pel ſeyd, und der Geiſt Gottes in euch wohnet?
17 - So jemand den Tempel Gottes verderbet; den
wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes
iſt heilig, der ſeyd ihr.

---

11. So wie niemand weiß, was der andre bey ſich beſchloſſen hat; alſo weiß auch niemand, was Gott bey ſich beſchloſſen hat; als nur —

12. Wir haben aber nicht ſolche Einſichten und Kenntniſſe erhalten, wie die Menſchen beſitzen, ſondern ſolche Einſichten, die göttlichen Urſprungs ſind; darum erkennen wir die Lehren des Chriſtenthums richtig.

13. die wir denn auch vortragen, nicht mit menſchlicher Beredtſamkeit; ſondern — und tragen denen, die da fähig ſind, von Gott geoffenbarte Lehren zu faſſen, dieſelbigen vor.

14. Denn ſinnliche Menſchen faſſen die göttlich geoffenbarten Lehren nicht und nehmen ſie nicht an, denn ſie kommen ihnen thöricht vor, und ſie können ihre Beſchaffenheit und ihren Werth nicht erkennen, ſchätzen, weil man ſelbſt Geiſt haben muß, wenn man ſie richtig beurtheilen will.

Cap. 3. v. 11. darf niemand legen: — die Grundlehre: daß Jeſus der Meſſias, Weltbeglücker ſey.

16. ihr, eure Gemeinde Gottes Tempel iſt, in ſo fern Gott durch die Religion unter euch gegenwärtig und wirkſam iſt.

17. verderbet, durch falſche Lehre und Beyſpiele.

## Das 4 Capitel.

Warnung, ſich vor übereilten Urtheilen über Religionslehrer zu hüten.

Dafür halte uns jedermann, nemlich für Chriſti Diener, 1
und Haushalter über Gottes Geheimniſſe. - Nun ſucht 2
man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß ſie treu
erfunden werden. - Mir aber iſt es ein Geringes, daß 3
ich von euch gerichtet werde, oder von einem menſchlichen
Tage; auch richte ich mich ſelbſt nicht. - Ich bin mir wol 4
nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget;
der Herr iſt es aber, der mich richtet. - **Darum rich-** 5
**tet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, wel-**
**cher auch wird ans Licht bringen, was im Fin-**
**ſtern verborgen iſt, und den Rath der Herzen**
**offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von**
**Gott Lob widerfahren.** - Denn wer hat dich vor- 7
gezogen? Was haſt du aber, daß du nicht empfangen
haſt? So du es aber empfangen haſt, was rühmeſt du
dich denn, als der es nicht empfangen hätte? - Bis auf 11
dieſe Stunde leiden wir Hunger und Durſt, und ſind
nackend, und werden geſchlagen, und haben keine gewiſſe
Stäte. - Und arbeiten, und wirken mit unſern eigenen 12
Händen. Man ſchilt uns, ſo ſegnen wir; man verfolgt
uns, ſo dulden wir es; man läſtert uns, ſo flehen wir.
- **Das Reich Gottes beſtehet nicht in Worten,** 20
**ſondern in Kraft.**

---

Cap. 4. v. 1. Ein jeder ſehe uns chriſtliche Lehrer nicht anders an — Haushalter, Verwalter, denen die Bekanntmachung der bisher unbekannt geweſenen göttlichen Lehre anvertraut iſt.

2. Nun fordert man nicht mehr von —

3. ich mache mir alſo wenig daraus — Tage, Gerichte: ich mag nicht einmal ſelbſt über meinen Werth entſcheiden.

4. Denn ob ich mir gleich keiner Untreue bewußt bin, ſo bin ich darum noch nicht unſträflich, fehlerfrey.

5. Urtheilt alſo nicht zu voreilig — Rath der Herzen, die innern Abſichten — das Lob zu theil werden, das er verdient.

7. Denn wer ertheilte dir Vorzüge (vor andern Lehrern)? Was weißt du, das du nicht gelernt haſt?

12. wirken, müſſen mit ſchwerer Arbeit unſern Unterhalt verdienen. flehen, bitten, geben gute Worte.

20. Denn bey der Ausbreitung des Chriſtenthums wird nicht auf Worte, ſondern auf Thaten geſehen. (kommts nicht auf Worte, ſondern auf die Wirkſamkeit an.)

## Das 5 Capitel.

Der Apoſtel verlangt, die Corinther ſollen einen laſterhaften Menſchen aus der Gemeinde ſtoßen.

6 Euer Ruhm iſt nicht fein. Wiſſet ihr nicht, daß ein
7 wenig Sauerteig den ganzen Teig verſäuert? Darum
feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer
Teig ſeyd, gleichwie ihr ungeſäuert ſeyd. Denn wir ha-
ben auch ein Oſterlamm, das iſt Chriſtus, für uns ge-
8 opfert. Darum laſſet uns Oſtern halten, nicht im al-
ten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit
und Schalkheit; ſondern in dem Süßteige der Lauterkeit
13 und Wahrheit. Thut von euch hinaus, wer da
böſe iſt.

## Das 6 Capitel.

Warnung vor Prozeſſen und vor Unzucht.

5 Euch zur Schande muß ich das ſagen. Es iſt ein Feh-
7 ler unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Warum
laßt ihr euch denn nicht viel lieber Unrecht thun? Warum
8 laßt ihr euch nicht viel lieber vervortheilen? Son-
dern Ihr thut Unrecht, und vervortheilet, und ſolches
9 an den Brüdern. Wiſſet ihr nicht, daß die Ungerechten
werden das Reich Gottes nicht ererben? Laßt euch nicht
verführen; weder die Hurer, noch die Abgöttiſchen, noch
die

---

Cap. 5. v. 6. Euer Ruf iſt nicht der beſte; wiſſet ihr nicht, daß ein laſterhafter Menſch eine ganze Gemeinde anſtecken kann, ſo wie ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchſäuert.

7. Darum entfernt den böſen Menſchen, gleich einem alten Sauerteige, von euch, aus eurer Gemeinde, damit ſich keine laſterhafte Menſchen mehr in eurer Geſellſchaft befinden, wie ihr denn rein vom Böſen ſeyn ſollet — damit eure Gemeinde ſo rein ſeyn möge, als das Oſterbrodt der Juden vom Sauerteige iſt. Es war um die Oſterzeit, da der Apoſtel dieſen Brief ſchrieb. — geopfert, getödtet. (Wir haben eine Religion Jeſu, der zu unſerm Beſten geſtorben iſt, die uns kein Böſes verſtattet; ſo wie das Geſetz den Juden kein Geſäuertes um die Oſterzeit erlaubt.)

8. Laſſet uns uns alſo beſtändig rein von der Geſellſchaft der Böſen erhalten, als ob wir ein Oſterfeſt feyerten, und kein Laſter und Bosheit müſſe gleich einem Sauerteige unſere Aufführung anſtecken und verderben, die wie ein reiner, ungeſäuerter Teig, ganz unſchuldig und tugendhaft ſeyn ſoll.

13. Alſo: ſchaffet weg.

Cap. 6. v. 5. Euch zur Beſchämung.

7. rechtet, Streithändel unter einander habt. — vervortheilen, beeinträchtigen. 8. ſolches noch dazu an Mitchriſten.

9. ererben, Theil daran haben. Kein Liederlicher, noch der am Götzendienſt theilnimmt.

die Ehebrecher, noch die Weichlinge, -Noch die Diebe, 10
noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lä-
ſterer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben.
-Und ſolche ſind euer etliche geweſen; aber ihr ſeyd abge- 11
waſchen, ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd gerecht geworden
durch den Namen des Herrn Jeſu, und durch den Geiſt
unſers Gottes. -Ich habe es alles Macht, es from- 12
met aber nicht alles. -Der Leib nicht der Hurerey, ſon- 13
dern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. -Gott 14
aber hat den Herrn auferwecket, und wird uns
auch auferwecken durch ſeine Kraft. -Wiſſet ihr 15
nicht, daß eure Leiber Chriſti Glieder ſind? Sollte ich
nun die Glieder Chriſti nehmen, und Hurenglieder dar-
aus machen? Das ſey ferne! -Wer aber dem Herrn an- 17
hanget, der iſt Ein Geiſt mit ihm. -Fliehet die Hure- 18
rey. Alle Sünden, die der Menſch thut, ſind außer ſei-
nem Leibe; wer aber huret, der ſündiget an ſeinem eige-
nen Leibe. -Oder wiſſet ihr nicht, daß euer Leib ein 19
Tempel des heiligen Geiſtes iſt, der in euch iſt, welchen
ihr habt von Gott, und ſeyd nicht euer ſelbſt? -Denn 20
ihr ſeyd theuer erkauft. Darum ſo preiſet Gott

---

11. Solche waret ihr vormals ſelbſt zum Theil. — gereinigt, geheiligt, von Laſtern befreyt, zu rechtſchaffenen und tugendhaften Menſchen gemacht worden — dadurch, daß ihr Chriſten geworden, und durch Gottes Beyſtand gebeſſert ſeyd.

12. Es iſt mir alles erlaubt (was gleichgültige Dinge anlangt, z. B. dieſe oder jene Speiſe genießen); aber es iſt nicht alles auch heilſam.

13. Der Leib iſt nicht zu Ausſchweifungen, ſondern für den Herrn (zum Dienſt deſſelben) beſtimmt; ſo wie auch der Herr ſich ſeiner Gemeinde, der ſein Leib iſt, gewidmet hat.

14. und ſo wie Gott den Herrn Jeſum — ſo wird er auch uns beleben.

15. wiſſet ihr nicht, könnt ihr das geringſchätzen? — Glieder Chriſti; die ihm gehörigen Glieder entziehn und ſie zu Werkzeugen der Wolluſt machen.

17. anhanget, ſich mit ihm vereinigt. — Ein Geiſt; wer die Lehre des Herrn Jeſu beherzigt und befolgt, der denkt und handelt eben ſo tugendhaft, wie er. [illegible]

18. ſind, geſchehen — ſchaden andern mehr, als ihm; der Liederliche hingegen — [illegible]

19. Denkt ihr nicht daran? — Tempel, daß ihr zur Tugend und Heiligkeit beſtimmt ſeyd. — daß ihr alſo nicht euch ſelbſt angehört.

20. Jeſus hat viel für euch thun und leiden, ja ſterben müſſen, euch von Unwiſſenheit, Laſter und Elend zu befreyen. — Gebraucht daher euren Körper und eure Seele, welche Gott angehören, ſo, daß ihr Gott Ehre macht, ihn verherrlicht.

an eurem Leibe, und in eurem Geiſte, welche
ſind Gottes.

## Aus dem 7 Capitel.

23 Ihr ſeyd theuer erkauft, werdet nicht der Men-
24 ſchen Knechte. -Ein jeglicher, lieben Brüder,
worinnen er berufen iſt, darinnen bleibe er bey
29 Gott. -Das ſage ich aber, lieben Brüder, die Zeit
iſt kurz. Weiter iſt das die Meynung: Die da weinen,
30 als weineten ſie nicht; -Und die ſich freuen, als freue-
ten ſie ſich nicht; und die da kaufen, als beſäßen ſie es
31 nicht; -Und die dieſer Welt brauchen, daß ſie
derſelbigen nicht mißbrauchen; denn das Weſen
32 dieſer Welt vergehet. -Ich wollte aber, daß
ihr ohne Sorge wäret.

## Das 8 Capitel.

Paulus warnt die Chriſten zu Corinth, ihren ſchwächern Mitchriſten keinen Anſtoß zu geben, ſondern der ſchwachen Gewiſſen andrer zu ſchonen.

1 Das Wiſſen bläſet auf, aber die Liebe beſſert.
2 -So aber ſich jemand dünken läßt, er wiſſe etwas, der
3 weiß noch nichts, wie er wiſſen ſoll. -So aber je-
mand Gott liebet, derſelbige iſt von ihm erkannt.
4 -So wiſſen wir nun, daß ein Götze nichts in der Welt
ſey, und daß kein anderer Gott ſey als der einige.

---

Cap. 7. v. 23. Wir ſollen nicht andern Menſchen in ſündlichen Dingen zu gefallen ſuchen, weil wir Jeſu angehören und durch ihn von Unwiſſenheit, Sünde ꝛc. befreyt ſind.

29. Bedrängte Zeiten warten auf euch.

30. 31. Dieſe Verſe, auf uns und die heutigen Chriſten angewendet, können uns erinnern: daß wir uns weder der Freude, noch der Traurigkeit zu ſehr überlaſſen, und unſre Herzen an kein irdiſches Gut hängen, weil doch alles vergänglich iſt.

Cap. 8. v. 1. Beſſere Einſicht kann ſtolz machen (daß ihr andre verachtet, die ſie nicht haben); die Liebe hingegen ſieht auch auf das Wohl (den Vortheil) anderer.

2. Wen ſein Wiſſen übermüthig macht, der hat noch nicht die rechte Einſicht.

3. Wer aber Gott wahrhaftig liebt (und aus Liebe zu Gott durch ſeine Handlungen immer Gutes zu ſtiften ſucht), der iſt von ihm belehrt; der hat die rechte, wahre Einſicht.

4. Was nun das Eſſen vom Götzenopfer betrifft: ſo iſt es allerdings gewiß —

- Und wiewohl es ſind, die Götter genannt werden, es 5
ſey im Himmel oder auf Erden; ſintemal es ſind viele
Götter und viele Herren; - So haben Wir doch 6
nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle
Dinge ſind, und wir in ihm; und Einen Herrn
Jeſum Chriſtum, durch welchen alle Dinge ſind,
und wir durch ihn. - Es hat aber nicht jedermann 7
das Wiſſen. - Sehet aber zu, daß dieſe eure Frey- 9
heit nicht gerathe zu einem Anſtoß der Schwachen.

## Aus dem 9 Capitel.

Paulus ſtellt den Chriſten ſein eigenes Muſter vor: daß man um derjenigen willen, die in ihren Grundſätzen zweifelhaft wären, manches an ſich Erlaubtes unterlaſſen müſſe.

Den Schwachen bin ich geworden als ein Schwacher, 22
auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann
allerley geworden, auf daß ich allenthalben ja etliche ſelig
mache. - Solches aber thue ich um des Evangelii willen, 23
auf daß ich ſeiner theilhaftig werde. - Wiſſet ihr nicht, 24
daß die, ſo in den Schranken laufen, die laufen alle,
aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun alſo, daß
ihr es ergreifet. - Ein jeglicher aber, der da kämpfet, 25
enthält ſich alles Dinges; jene alſo, daß ſie eine vergäng-
liche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche.
- Ich laufe aber alſo, nicht als aufs Ungewiſſe; ich fechte 26

5. Obgleich mehrere himmliſche und irdiſche Weſen den Namen der Götter führen, und es in dieſem Sinne ſo viel Götter als Herren giebt.

6. haben, verehren. — ſind, nemlich entſtanden, ihren Urſprung haben. — wir in ihm; dem wir alles verdanken. — wir durch, durch den wir Chriſten ſind.

7. Wiſſen, dieſe Einſicht.

9. daß der Gebrauch dieſer eurer Freyheit nicht andern, die noch keine richtige Kenntniß haben, zur Sünde Gelegenheit gebe. — gerathe, gereiche.

Cap. 9. v. 22. Bey denen, die an Einſicht und Erkenntniß ſchwach ſind, richtete ich mich nach ihren Vorurtheilen. Ich werde allen alles —

23. damit auch ich der Seligkeit, die es verheißt, theilhaftig werde.

24. Schranken, Laufbahn (bey den Iſthmiſchen Spielen, die auf dem ſchmalen in die See gehenden Strich Landes, der Iſthmus hieß, bey Corinth gehalten wurden). — Kleinod, Preiß. — ergreifet, daß ihr ihn bekommt.

25. Ein jeder Wettſtreiter beweiſet die ſtrengſte Enthaltung. Jene thun es — wir aber erwarten eine unvergängliche.

26. Ungewiſſe, auf ein bloßes Gerathewohl — ich kämpfe, aber es ſind nicht blos (vergebliche) Luftſtreiche, die ich thue.

27 alſo, nicht als der in die Luft ſtreichet. - Sondern ich
betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den
andern predige, und ſelbſt verwerflich werde.

## Das 10 Capitel.

Paulus fährt fort, die Corinther vor der leichtſinnigen Theilnahme an Götzenopfermahlzeiten, durch das Beyſpiel der Iſraeliten, zu warnen.

1 Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß
unſere Väter ſind alle unter der Führung jener Wolke
5 durch das Meer gegangen. - Aber an ihrer vielen hatte
Gott keinen Wohlgefallen; denn ſie ſind niedergeſchlagen
6 in der Wüſte. - Das iſt aber uns zum Vorbilde geſchehen,
daß wir uns nicht gelüſten laſſen des Böſen, gleichwie jene
11 gelüſtet hat. - Solches alles widerfuhr ihnen zum Vor-
bilde; es iſt aber geſchrieben uns zur Warnung, auf wel-
12 che das Ende der Welt gekommen iſt. - Darum, wer
ſich läßt dünken, er ſtehe, mag wohl zuſehen,
13 daß er nicht falle. - Es hat euch noch keine, denn
menſchliche, Verſuchung betreten; aber Gott iſt
getreu, der euch nicht läßt verſuchen über euer
Vermögen, ſondern macht, daß die Verſuchung
ſo ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.
15 - Als mit den Klugen rede ich, richtet ihr, was ich ſage.
16 - Der geſegnete Kelch, welchen wir ſegnen, iſt
der nicht die Gemeinſchaft des Blutes Chriſti?
Das Brodt, das wir brechen, iſt das nicht die

27. ſondern ich thue meiner Sinnlichkeit die härteſte Gewalt an.

Cap. 10. v. 1. Vergeſſet nicht, meine Brüder — ich muß euch an die alte Geſchichte erinnern.

11. Alle jene Schickſale unſrer Voreltern ſind für uns lehrreiche Beyſpiele zur Warnung. — auf welche das Ende ꝛc. die wir in den ſpätern Zeiten leben.

13. Bisher habt ihr nur geringe Leiden und Prüfungen erfahren, die Gefahren zum Abfall waren nur gering. — ertragen, daß ſie euch nicht gefährlich werden.

15. Ich berufe mich auf euer eigenes Urtheil.

16. Wenn wir aus dem Kelche trinken, den wir mit Gebet und Dank heiligen, geben wir da nicht zu erkennen, daß wir der Religion zugethan ſind, welche Jeſus geſtiftet und durch ſeinen blutigen Tod als wahr beſtätigt hat? bekennen wir damit nicht, daß wir Chriſten ſind? — Wenn wir das Brodt genießen, das wir brechen, das dem Herrn geheiligte Brodt genießen: ge-

Gemeinſchaft des Leibes Chriſti? -Denn Ein 17
Brodt iſt es, ſo ſind wir viele Ein Leib; dieweil
wir alle Eines Brodtes theilhaftig ſind. -Ich habe 23
es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles;
ich habe es alles Macht, aber es beſſert nicht alles.
-Niemand ſuche, was ſein iſt; ſondern ein 24
jeglicher, was des andern iſt. -Alles, was feil iſt 25
auf dem Fleiſchmarkt, das eſſet, und forſchet nichts, auf
daß ihr des Gewiſſens verſchonet. -Denn die Erde iſt des 26
Herrn, und was darinnen iſt. -Ihr eſſet nun, oder 31
trinket, oder was ihr thut; ſo thut es alles zu
Gottes Ehre. -Seyd nicht ärgerlich, weder den Juden, 32
noch der Gemeine Gottes; -Gleichwie Ich auch 33
jedermann in allerley mich gefällig mache, und ſuche nicht,
was mir, ſondern was vielen frommet, daß ſie ſelig werden.
-Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Chriſti. 11, 1

## Das 11 Capitel.

Belehrungen an die Chriſten, wie ſie ſich beym heiligen Abendmahl verhalten ſollten.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich 23
euch gegeben habe. Denn der Herr Jeſus, in
der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das
Brodt, -Dankte, und brach es, und ſprach: 24
Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib, der für euch

---

ben wir da nicht zu erkennen, daß wir mit der Geſellſchaft des Meſſias, der Chriſtenheit, Gemeinſchaft haben; bekennen wir uns da nicht für Glieder ſeines Leibes (der chriſtlichen Kirche)?

17. Denn wie nur Ein Brodt iſt, wovon wir eſſen, ſo machen wir Chriſten zuſammen nur Einen Körper — Eine Geſellſchaft — aus.

23. Macht, es iſt mir zwar vieles erlaubt (zu eſſen), aber es iſt nicht alles zuträglich.

24. Niemand nehme blos auf ſein eigenes beſſeres Wiſſen Rückſicht, ſondern richte ſich auch nach der Denkungsart anderer; keiner ſuche blos ſeinen eigenen Vortheil, ſondern auch das Beſte anderer!

25. Dabey habt ihr nicht nöthig zu forſchen — verſchonet, nicht beunruhiget.

31. Ueberhaupt alles, was ihr thut, das thut ſo, wie es dem Willen Gottes gemäß iſt.

32. Gebt keinen Anſtoß.

Cap. 11. v. 23. Ich habe den Unterricht vom heiligen Abendmahl, den ich euch ertheilte, vom Herrn ſelbſt erhalten. Der Herr Jeſus nemlich —

gebrochen wird; ſolches thut zu meinem Ge-
25 dächtniß. -Deſſelbigen gleichen auch den Kelch;
nach dem Abendmahl, und ſprach: Dieſer Kelch
iſt das neue Teſtament in meinem Blut; ſolches
thut, ſo oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.
26 -Denn ſo oft ihr von dieſem Brodt eſſet, und
von dieſem Kelch trinket, ſollt ihr des Herrn Tod
27 verkündigen, bis daß er kommt. -Welcher nun
unwürdig von dieſem Brodt iſſet, oder von dem Kelch
des Herrn trinket, der iſt ſchuldig an dem Leibe und Blute
28 des Herrn. -Der Menſch prüfe aber ſich ſelbſt,
und alſo eſſe er von dieſem Brodt, und trinke
29 von dieſem Kelch. -Denn welcher unwürdig iſſet
und trinket, der iſſet und trinket ihm ſelber das Gericht,
damit, daß er nicht unterſcheidet den Leib des Herrn.

## Das 12 Capitel.

Wie ſich die Chriſten in Anſehung der ihnen verliehenen außerordentlichen Gaben zu verhalten hätten.

12 Gleichwie Ein Leib iſt, und hat doch viele Glieder; alle
Glieder aber Eines Leibes, wiewol ihrer viele ſind, ſind
13 ſie doch Ein Leib; alſo auch Chriſtus. -Denn wir ſind,
14 durch Einen Geiſt, alle zu Einem Leibe vereinigt. -Denn

24. gebrochen, getödtet. — Gedächtniß, Andenken.

25. Auf gleiche Weiſe reichte er ihnen auch — Abendmahl, nach der Mahlzeit, indem er ſagte: Mit dieſem Kelche nehmt ihr Theil an der neuen Religion, die durch mein Blut geſtiftet wird; gedenket meiner, ſo oft ihr daraus trinket.

26. von, aus. — verkündigen, ſollt ihr unter Lob und Dank einander daran erinnern, daß der Herr zu eurem Beſten geſtorben iſt.

27. unwürdig, auf eine unehrerbietige, entehrende, unanſtändige, ungeziemende Weiſe. — Kelch des Herrn, der dem Herrn geweiht iſt; ſchuldig, verſündigt ſich, weil er gegen das Andenken des blutigen Todes Jeſu keine Ehrfurcht zeiget.

28. prüfe ſich, ob er gegen Jeſum und ſeine Wohlthaten die geziemenden Geſinnungen hege, ob er über den Zweck, die Beſchaffenheit und Wichtigkeit dieſes Gedächtnißmahls recht nachgedacht habe, — ehe er —

29. Gericht, der zieht ſich durch ſolchen ungeziemenden, entehrenden Genuß Strafe zu, weil er die Ehrfurcht, die er Jeſu, der ſein Leben für uns ließ, ſchuldig iſt, aus den Augen ſetzt.

Cap. 12. v. 12. ſind — Leib, machen ſie doch Ein Ganzes aus; ſo verhält es ſich auch mit der chriſtlichen Geſellſchaft, deren Oberhaupt Chriſtus iſt.

auch der Leib iſt nicht Ein Glied, ſondern viele. -So aber 15
der Fuß ſpräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des
Leibes Glied nicht; ſollte er um deßwillen nicht des Leibes
Glied ſeyn? -Und ſo das Ohr ſpräche: Ich bin kein 16
Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied; ſollte es um
deßwillen nicht des Leibes Glied ſeyn? -Wenn der ganze 17
Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz das
Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? -Nun aber hat 18
Gott die Glieder geſetzt, ein jegliches ſonderlich am Leibe,
wie er gewollt hat. -So aber alle Glieder Ein Glied 19
wären, wo bliebe der Leib? -Nun aber ſind der Glieder 20
viele, aber der Leib iſt Einer. -Es kann das Auge nicht 21
ſagen zu der Hand: Ich darf deiner nicht; oder wiederum
das Haupt zu den Füßen: Ich darf euer nicht. -Son- 22
dern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die
ſchwächſten zu ſeyn, ſind die nöthigſten; -Und die uns 23
dünken die unehrlichſten zu ſeyn, denſelbigen legen wir
am meiſten Ehre an; und die uns übel anſtehen, die
ſchmückt man am meiſten. -Denn die uns wohl anſtehen, 24
die bedürfen es nicht. Aber Gott hat den Leib alſo ver-
menget, und dem dürftigen Gliede am meiſten Ehre gege-
ben, -Auf daß nicht eine Spaltung im Leibe ſey, ſon- 25
dern die Glieder für einander ſelbſt ſorgen. -Und ſo Ein 26
Glied leidet, ſo leiden alle Glieder mit; und ſo Ein Glied
wird herrlich gehalten, ſo freuen ſich alle Glieder mit.
-Ihr ſeyd aber der Leib Chriſti, und Glieder, ein jegli- 27
cher nach ſeinem Theil. -Und Gott hat geſetzt in der Ge- 28
meine aufs erſte die Apoſtel, aufs andere die Propheten,
aufs dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, dar-
nach die Gaben geſund zu machen, Helfer, Regierer,
mancherley Sprachen. -Sind ſie alle Apoſtel? Sind ſie 29

18. Gott hat jedem Gliede die Stelle am Körper angewieſen, wie er es am ſchicklichſten fand.

19. Wären alle ein einziges. 22. ſchwächſten, geringſten.

23. Ehre an, derer pflegen wir aufs ſorgfältigſte. — übel anſtehen, die Theile des Körpers, die uns unanſtändig ſcheinen, bedecken wir mit deſto größerm Schmuck. —

24. Die edlen. — vermenget, hat ſo weiſe dieſe Glieder vertheilt, daß er den Gliedern, die in gewiſſer Hinſicht den andern nachſtehen, in anderer einen größern Vorzug ertheilte, damit zur Erhaltung des Körpers alle Glieder übereinſtimmen. —

26. herrlich, gepflegt. 27. nach, an.

28. geſetzt, beſtimmt.

alle Propheten? Sind ſie alle Lehrer? Sind ſie alle
30 Wunderthäter? -Haben ſie alle Gaben geſund zu ma-
chen? Reden ſie alle mit mancherley Sprachen? Können
31 ſie alle auslegen? -Strebet aber nach den beſten Gaben.
Und ich will euch noch einen köſtlichern Weg zeigen.

## Das 13 Capitel.

Eigenſchaften, Vortrefflichkeit und Empfehlung der Menſchenliebe.

1 Wenn ich mit Menſchen- und mit Engelzungen redete,
und hätte der Liebe nicht; ſo wäre ich ein tönendes Erz,
2 oder eine klingende Schelle. -Und wenn ich weiſſagen
könnte, und wüßte alle Geheimniſſe, und alle Erkennt-
niß, und hätte allen Glauben, alſo, daß ich Berge ver-
ſetzte, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich nichts.
3 -Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und
ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht;
4 ſo wäre es mir nichts nütze. -Die Liebe iſt langmüthig
und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet
5 nicht Muthwillen, ſie blähet ſich nicht, -Sie ſtellet ſich
nicht ungeberdig, ſie ſuchet nicht das Ihre, ſie läſſet ſich
6 nicht erbittern, ſie trachtet nicht nach Schaden, -Sie
freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, ſie freuet ſich aber der
7 Wahrheit, -Sie verträgt alles, ſie glaubet alles, ſie
8 hoffet alles, ſie duldet alles. -Die Liebe höret nimmer
auf, ſo doch die Weiſſagungen aufhören werden, und
die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß auf-
9 hören wird. -Denn unſer Wiſſen iſt Stückwerk, und
10 unſer Weiſſagen iſt Stückwerk. -Wenn aber kommen

31. beſten, nützlichſten, hierzu will ich euch noch den vortrefflichſten Weg zeigen.

Cap. 13. v. 1. Wenn ich auch alle Sprachen der Menſchen, ja der Engel, re-dete, verſtände.

2. und beſäße alle Erkenntniſſe — allen, den ſtärkſten Glauben.

3. Vermögen. — Leib brennen, verbrennen, würde ein Märtyrer, ſo hälfe es mir nicht.

4. großmüthig, milde. — eifert, beneidet nicht. — Muthwillen, iſt, macht nicht übermüthig; blähet, erhebt ſich nicht ſtolz.

5. ungeberdig, handelt nicht wider den Wohlſtand. — Ihre, iſt nicht eigen-nützig.

6. ſie freuet ſich nicht, wenn Böſes, ſondern wenn Gutes geſchieht.

7. verträgt alle Beſchwerden; glaubet gern das Gute; hoffet Beſſerung.

8. ſie behält immer ihren Werth; da doch alle außerordentliche Geiſtesgaben aufhören werden. Erkenntniß der geoffenbarten Geheimniſſe.

9. Denn unvollkommen iſt unſere jetzige Einſicht, und unvollkommen unſer Bemühen, das mitzutheilen, was wir in der Begeiſterung empfinden.

wird das Vollkommene, ſo wird das Stückwerk aufhören.
-Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und 11
war klug wie ein Kind, und hatte kindiſche Anſchläge;
da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindiſch
war. -Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel in einem dun- 12
keln Wort; dann aber von Angeſicht zu Angeſicht. Jetzt
erkenne ich es ſtückweiſe; dann aber werde ich es erken-
nen, gleichwie ich erkannt bin. -Nun aber bleibt Glaube, 13
Hoffnung, Liebe, dieſe drey; aber die Liebe iſt die grö-
ßeſte unter ihnen. -Strebet nach der Liebe. 14, 1

## Einige ſchöne Sprüche aus dem 14 Capitel.

Wie ſoll es denn ſeyn? Nemlich alſo: Ich will beten 15
mit dem Geiſt, und will beten auch im Sinn; ich will
Pſalmen ſingen im Geiſt, und will auch Pſalmen ſingen
mit dem Sinn. -Ich will in der Gemeine lieber 19
fünf Worte reden mit meinem Sinn, auf daß
ich auch andere unterweiſe, denn ſonſt zehn tau-
ſend Worte mit Zungen. -Lieben Brüder, wer- 20
det nicht Kinder an dem Verſtändniß; ſondern
an der Bosheit ſeyd Kinder, an dem Verſtänd-

---

10. Eine vollkommnere Einſicht wird einſt die unvollkommne verdrängen, wenn wir in jenen vollkommnen Zuſtand (in jenem Leben) gelangen werden.

11. hatte kindiſche Gedanken, machte kindiſche Anſchläge. — Zwiſchen dem gegenwärtigen und dem zukünftigen Zuſtande iſt ein Unterſchied, wie zwiſchen einem Kinde und einem Manne.

12. Jetzt ſehen wir alles nur dunkel, als durch eine nur wenig durchſichtige Glas-Scheibe; — alles, was wir erkennen, iſt uns nicht ganz deutlich. Künftig, in jenem Leben aber, werden wir alles ſo ganz deutlich erkennen, als wenn wir es vor Augen hätten. — gleichwie ich erkannt bin, dann werde ich Gott und göttliche Dinge ſo erkennen, wie Gott mich kennt. Meine Erkenntniß wird vollkommen, der Erkenntniß Gottes ähnlich ſeyn.

13. Indeſſen bleiben drey Tugenden beſtändig jedem Chriſten unentbehrlich, und behalten einen bleibenden Werth — größeſte, vortrefflichſte. Nach dieſer Tugend ſtrebet alſo am meiſten.

Cap. 14. v. 15. Nemlich, wenn wir beten. Ich will mit Erhebung und Inbrunſt des Geiſtes beten, aber auch ſo, daß ich es verſtehe, mir dabey etwas denke; wenn ich ſinge, will ich mit Erhebung des Herzens, aber auch mit Verſtande ſingen.

19. mit meinem Sinn, daß mich andre verſtehen. — mit Zungen, noch ſo beredt, aber daß man mich nicht verſteht. Nur was wir und andre Menſchen verſtehen, kann uns und ſie beſſern, und alſo nützlich werden.

20. in dem nur, was böſe iſt, ſeyd Kindern ähnlich, die noch nicht viel Böſes wiſſen und gelernt haben.

33 niß aber ſeyd vollkommen. -Gott iſt nicht ein
Gott der Unordnung, ſondern des Friedens.
40 -Laßt alles ehrlich und ordentlich zugehen.

## Das 15 Capitel.

Lehre von der Auferſtehung. Paulus widerlegt die, welche keine Auferſtehung der Todten glauben wollten; und beſtätigt dieſelbe durch die Auferſtehung Jeſu.

1 Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii,
das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenom-
2 men habt, in welchem ihr auch ſtehet, -Durch welches
ihr auch ſelig werdet, welchergeſtalt ich es euch verkündi-
get habe, ſo ihr es behalten habt, es wäre denn, daß
3 ihr es umſonſt geglaubet hättet. -Denn ich habe euch
zuvörderſt gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß
Chriſtus geſtorben ſey für unſere Sünden, nach der Schrift;
4 -Und daß er begraben ſey, und daß er auferſtanden ſey
5 am dritten Tage, nach der Schrift; -Und daß er geſe-
hen worden iſt von Kephas, darnach von den Zwölfen;
6 -Darnach iſt er geſehen worden von mehr denn fünfhun-
dert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche
7 aber ſind entſchlafen. -Darnach iſt er geſehen worden
8 von Jacobo, darnach von allen Apoſteln; -Am letzten
nach allen iſt er auch von mir, als einer unzeitigen Ge-
9 burt, geſehen worden. -Denn ich bin der geringſte unter
den Apoſteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein
Apoſtel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes ver-
10 folget habe. -Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich
bin, und ſeine Gnade an mir iſt nicht vergeblich geweſen,
ſondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn ſie alle; nicht
11 aber ich, ſondern Gottes Gnade, die mit mir iſt. -Es

---

Cap. 15. v. 1, ſtehet, bey dem ihr bisher ſtandhaft geblieben ſeyd.

2. welchergeſtalt; wofern ihr dieſe Lehre Jeſu ſo rein und unverfälſcht erhaltet, als ich euch dieſelbe vorgetragen habe; — es wäre denn; denn ſonſt wäre es freylich ſo gut, als wenn ihr ſie nie angenommen, als wahr anerkannt hättet.

3. Ich trug es euch nemlich als eine der erſten Lehren des Chriſtenthums vor, worüber ich ſelbſt belehrt worden bin. — nach, der Schrift gemäß.

5. Petrus.

8. als einem Unwürdigen.

10. durch Gottes Güte, das, was ich bin. — vergeblich, an mir nicht verlohren. — nicht ich; doch nicht mein Verdienſt war dies; Gottes Beyſtande iſt dies zuzuſchreiben, der mich unterſtützt.

ſey nun Ich oder jene, alſo predigen wir, und alſo habt
ihr geglaubet. - So aber Chriſtus geprediget wird, daß 12
er ſey von den Todten auferſtanden; wie ſagen denn etliche
unter euch, die Auferſtehung der Todten ſey nichts?
- Iſt aber die Auferſtehung der Todten nicht, ſo iſt auch 13
Chriſtus nicht auferſtanden. - Iſt aber Chriſtus nicht 14
auferſtanden, ſo iſt unſere Predigt vergeblich, ſo iſt auch
euer Glaube vergeblich. - Wir würden aber auch erfunden 15
falſche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeuget hät-
ten, er hätte Chriſtum auferwecket, den er nicht aufer-
wecket hätte, ſintemal die Todten nicht auferſtehen.
- Denn ſo die Todten nicht auferſtehen, ſo iſt Chriſtus 16
auch nicht auferſtanden. - Iſt Chriſtus aber nicht aufer- 17
ſtanden, ſo iſt euer Glaube eitel, ſo ſeyd ihr noch in eu-
ren Sünden; - So ſind auch die, ſo in Chriſto entſchla- 18
fen ſind, verlohren. - Hoffen wir allein in dieſem Leben 19
auf Chriſtum, ſo ſind wir die elendeſten unter allen Men-
ſchen. - Nun aber iſt Chriſtus auferſtanden von den Tod- 20
ten, und der Erſtling geworden unter denen, die da ſchla-
fen. - Sintemal durch einen Menſchen der Tod, und 21
durch einen Menſchen die Auferſtehung der Todten kommt.
- Denn gleichwie ſie in Adam alle ſterben, alſo werden 22
ſie in Chriſto alle lebendig gemacht werden. - Ein jegli- 23

---

11. Doch, ob ich oder ein anderer Apoſtel euch die göttliche Lehre vorgetra-gen habe, dies thut hier nichts zur Sache. Wir Apoſtel lehren in dieſer Hinſicht alle daſſelbe, und Ihr habt keine andere, als dieſe Lehre ange-nommen.

12. Wenn alſo von Chriſto alle Apoſtel einſtimmig verkündigen, daß er vom Tode auferweckt ſey; wie können denn einige eurer Lehrer behaupten —

14. ſo iſt unſre Lehre falſch, erdichtet, und ihr habt etwas angenommen, das nicht wahr iſt; keinen Grund hat.

15. Und wir wären alsdann falſche Zeugen, die ſich bey einer Unwahrheit auf Gott beriefen.

17. ſo iſt eure Religion falſch, ſo habt ihr noch Strafe wegen eurer Sünden zu fürchten.

19. Wir ſind unglücklicher, als alle andern, wenn wir nach dieſem Leben nichts von Chriſto zu erwarten haben.

20. Nun iſt aber Chriſtus zuerſt von den entſchlafenen Todten auferſtanden, und hat dadurch die Möglichkeit der Auferſtehung dargethan. Er ging al-len ſeinen Bekennern ins unſterbliche Leben voran.

21. So wie durch einen Menſchen die Sterblichkeit in die Welt kam, ſo wird auch durch einen Menſchen unſerm Geſchlecht die Auferſtehung, Wieder-belebung zu Theil.

22. in, durch.

cher aber in ſeiner Ordnung. Der Erſtling Chriſtus.
Darnach die Chriſto angehören, wenn er kommen wird.
24 Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem
Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle
25 Herrſchaft, und alle Obrigkeit und Gewalt. Er muß
aber herrſchen, bis daß er alle ſeine Feinde unter ſeine
26 Füße lege. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, iſt
27 der Tod. Denn er hat ihm alles unter ſeine Füße ge-
than. Wenn er aber ſagt, daß es alles untergethan ſey,
iſt es offenbar, daß ausgenommen iſt, der ihm alles un-
28 tergethan hat. Wenn aber alles ihm unterthan ſeyn
wird, alsdann wird auch der Sohn ſelbſt unterthan ſeyn
dem, der ihm alles untergethan hat, auf daß Gott ſey
29 alles in allen. Was machen ſonſt, die ſich taufen laſſen
über den Todten, ſo allerdings die Todten nicht aufer-
ſtehen? Was laſſen ſie ſich taufen über den Todten?
30 Und was ſtehen wir alle Stunden in der Gefahr? Bey
31 unſerm Ruhm, den ich habe in Chriſto Jeſu, unſerm
32 Herrn, ich ſterbe täglich. Habe ich menſchlicher Mei-
nung zu Epheſo mit den wilden Thieren gefochten; was

---

23. Doch jeder in ſeiner Ordnung. Zuerſt Chriſtus; darnach bey ſeiner Wiederkunft ſeine Verehrer.

24. Dann wird er ſein Geſchäfft als vollendet anſehen, und ſein Reich Gott dem Vater übergeben, nachdem er ſeine Feinde, ſelbſt die mächtigſten und gewaltigſten, wird vernichtet haben.

25. Denn ſo lange muß er ſein Reich verwalten, bis er alle ſeine Feinde ſich unterworfen haben wird.

26. aufgehoben, den er vernichten muß.

27. Denn Gott hat ihm alles unterworfen. — iſt es offenbar, ſo verſteht es ſich. — untergethan, unterworfen.

28. alles in allen; ſo wird denn Gott allein der höchſte Regent über alles ſeyn.

29. Wenn keine Wiederbelebung der Todten zu erwarten ſteht; was wollen denn diejenigen, die ſich den größten und zahlreichſten Gefahren für die Menſchen preißgeben, welche dann doch zuletzt ohne Lebenshoffnung ſterben müßten? (Würden ſolche nicht thöricht handeln?) Warum unterziehen ſie ſich ſo vielen Leiden für andre? Oder: was würde uns Chriſten die Taufe nützen, wenn wir uns des todten Meſſias wegen taufen ließen? d. i. wie thöricht würden wir handeln, die Religion Jeſu durch die Taufe anzunehmen, welche Religion den Bekennern Jeſu, da er todt geblieben iſt, keine Hoffnung des Lebens gäbe!

30. Und warum ſetze ich ſelbſt mich ſtündlicher Lebensgefahr aus?

31. Bey meiner Würde, die ich als Apoſtel Jeſu habe, betheure ich dies: daß ich mich alle Tage des Todes verſehe, ihn vor Augen habe.

32. Da ich, ſo zu ſagen, mit wilden Thieren gekämpft habe (der äußerſten Lebensgefahr unter meinen grauſamen Feinden mich ausſetzte), (ſ. Apoſtelgeſch. 19.) was habe ich für Nutzen davon?

hilft mirs; ſo die Todten nicht auferſtehen? Laßt uns eſ-
ſen und trinken; denn morgen ſind wir todt. - Laßt euch 33
nicht verführen. Böſe Geſchwätze verderben gute
Sitten. - Werdet doch einmal recht nüchtern, und ſün- 34
diget nicht; denn etliche wiſſen nichts von Gott, das ſage
ich euch zur Schande. - Möchte aber jemand ſagen: Wie 35
werden die Todten auferſtehen? Und mit welcherley Leibe
werden ſie kommen? - Du Narr, das du ſäeſt, wird 36
nicht lebendig, es ſterbe denn. - Und das du ſäeſt, iſt 37
ja nicht der Leib, der werden ſoll; ſondern ein bloßes Korn,
nemlich Weizen, oder der andern eins. - Gott aber giebt 38
ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den
Saamen ſeinen eigenen Leib. - Nicht iſt alles Fleiſch ei- 39
nerley Fleiſch, ſondern ein anderes Fleiſch iſt der Men-
ſchen, ein anderes des Viehes, ein anderes der Fiſche,
ein anderes der Vögel. - Und es ſind himmliſche Körper, 40
und irdiſche Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben
die himmliſchen, und eine andere die irdiſchen. - Eine 41
andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat
der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn
ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. - Alſo 42
auch die Auferſtehung der Todten. Es wird geſäet ver-
weslich, und wird auferſtehen unverweslich. - Es wird 43

---

32. todt; ſo zu denken, wäre dann das klügſte.

33. Der Umgang mit ſchlechten Menſchen iſt anſteckend.

34. nüchtern, kehret zum Nachdenken und zur Ueberlegung zurück, und laſſet von Sünden ab.

35. Doch: damit wir wieder zur Hauptſache zurückkehren, aber wie läßt ſich eine Wiederbelebung denken? möchte man fragen; und mit was für einem Leibe werden ſie wieder hervorkommen?

36. Du Thor! das Saamenkorn, das du ſäeſt, keimt nicht hervor, wenn es nicht vorher in Verweſung gegangen iſt.

37. Und wenn du Saamen ausſäeſt, ſo iſt das ja nicht ſchon die Pflanze, die hervorwachſen ſoll.

38. Gott läßt aber aus ihm eine Pflanze entſtehen, von der Beſchaffenheit, wie er es bey der Schöpfung angeordnet hat.

39. Es giebt verſchiedne Arten von Körper, Menſchenkörper, Körper der Thiere. —

40. So giebt es auch himmliſche und irdiſche Körper. — Herrlichkeit, Pracht.

41. Glanz.

42. So wird es ſich auch mit der Auferſtehung todter Leichname verhalten. Ein verweslicher Körper wird geſäet (in die Erde gelegt, begraben), und ein unverweslicher wird auferſtehen.

geſäet in Unehre, und wird auferſtehen in Herrlichkeit.
Es wird geſäet in Schwachheit, und wird auferſtehen in
44 Kraft. -Es wird geſäet ein natürlicher Leib, und wird
auferſtehen ein geiſtlicher Leib. Hat man einen natürlichen
45 Leib, ſo hat man auch einen geiſtlichen Leib. -Wie es
geſchrieben ſtehet: Der erſte Menſch, Adam, iſt gemacht
in das natürliche Leben; und der letzte Adam in das geiſt-
46 liche Leben. -Aber der geiſtliche Leib iſt nicht der erſte;
47 ſondern der natürliche, darnach der geiſtliche. -Der erſte
Menſch iſt von der Erde, und irdiſch; der andere Menſch
48 iſt der Herr vom Himmel. -Welcherley der Irdiſche iſt,
ſolcherley ſind auch die Irdiſchen; und welcherley der Himm-
49 liſche iſt, ſolcherley ſind auch die Himmliſchen. -Und wie
wir getragen haben das Bild des Irdiſchen, alſo werden
50 wir auch tragen das Bild des Himmliſchen. -Davon ſage
ich aber, lieben Brüder, daß Fleiſch und Blut nicht kön-
nen das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche
51 nicht erben das Unverwesliche. -Siehe, ich ſage euch ein
Geheimniß: Wir werden nicht alle entſchlaſen, wir wer-
52 den aber alle verwandelt werden; -Und daſſelbige plötzlich
in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Poſaune. Denn
es wird die Poſaune ſchallen, und die Todten werden auf-
erſtehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

---

43. in Unehre, ein unanſehnlicher Leichnam — ein herrlicher, ſchöner Leib wird hervorgehen. — Schwachheit; ein gebrechlicher — in Kraft, ein ſtarker, dauerhafter Körper.

44. natürlicher, ſinnlicher, thieriſcher. — geiſtlicher; ein Körper, der ſich für die Geiſterwelt ſchickt. — So gut wir jetzt einen gröbern thieriſchen Körper haben, ſo gut können wir einſt einen geiſtigern, vollkommnern bekommen.

45. in, für.

46. Aber dieſer Körper für die Geiſterwelt iſt nicht der erſte, ſondern man empfängt erſt den thieriſchen Korper — hernach erſt den für die Geiſterwelt.

47. von Erde gebildet. — iſt himmliſchen Urſprungs.

48. Wie der irdiſche Adam, ſo die irdiſchen Menſchen; wie der himmliſche Adam, ſo die himmliſchen Menſchen; (ſo wie Jeſus einen himmliſchen, unſterblichen Körper hat, ſo werden auch wir einen ſolchen haben, wenn wir in den Himmel kommen).

50. daß Menſchen mit ihrem jetzigen groben, ſinnlichen, thieriſchen Körper nicht die Glückſeligkeit des künftigen Lebens genießen, nicht in den Himmel kommen können. — ererben, daß ein ſterblicher Körper nicht die Unſterblichkeit erlangen kann.

51. Ich will euch etwas ſagen, das euch bisher noch nicht bekannt geweſen. — Wir werden eine Verwandlung alle erfahren — Wir, die dann noch lebenden.

-Denn dis Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche, 53
und dis Sterbliche muß anziehen die Unſterblichkeit. -Wenn 54
aber dis Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche, und
dis Sterbliche wird anziehen die Unſterblichkeit; dann wird
erfüllet werden das Wort, das geſchrieben ſtehet: -Der Tod 55
iſt verſchlungen in den Sieg. Tod, wo iſt dein Stachel?
Hölle, wo iſt dein Sieg? -Aber der Stachel des Todes 56
iſt die Sünde, die Kraft aber der Sünde iſt das Geſetz.
-**Gott aber ſey Dank, der uns den Sieg gege-** 57
**ben hat, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum.**
-Darum, meine lieben Brüder, ſeyd veſt, unbeweglich, und 58
nehmet immer zu in dem Werk des Herrn; ſintemal ihr
wiſſet, daß eure Arbeit nicht vergeblich iſt in dem Herrn.

## Einige ſchöne Sprüche aus dem 16 Capitel.

**Wachet, ſtehet im Glauben, ſeyd männlich, und** 13
**ſeyd ſtark. -Alle eure Dinge laſſet in der Liebe ge-** 14
**ſchehen. -So jemand den Herrn Jeſum Chriſtum** 22
**nicht lieb hat, der ſey Anathema, Maharam Mo-**
**tha.** -Die Gnade des Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch. 23
-Meine Liebe ſey mit euch allen in Chriſto Jeſu. Amen. 24

---

53. Denn das Verweßliche von uns muß in Unverweßlichkeit, und das Sterbliche in Unſterblichkeit übergehen: dieſer zerſtörbare Körper muß in einen unzerſtörbaren und unſterblichen verändert werden.

54. erfüllet werden, geſchehen.

55. Der Tod iſt auf ewig aufgehoben. Wo iſt deine Macht, o Tod? wo dein Sieg, o Todtenreich?

56. Die Sünde aber iſt es, welche den Tod bitter macht; das Moſaiſche Geſetz aber zeigt die Schwere der Sünde.

57. indem er uns nemlich zum Chriſtenthum gebracht hat, das uns von einer künftigen Auferſtehung und Leben belehrt.

58. unwandelbar ſtandhaft (in der Ueberzeugung und Ausübung, und im Bekenntniß der Lehre Jeſu). Beſtrebt euch nach Möglichkeit, nur das zu thun, was Gott angenehm iſt, überzeugt, daß eure chriſtliche Thätigkeit nicht unbelohnt bleiben wird.

Cap. 16. v. 13. Hütet euch ſorgfältig (vor Verführung durch irrige Lehren und böſes Beyſpiel), beharret bey eurer Religion, und verhaltet euch männlich.

14. Handelt ſtets mit Menſchenliebe!

22. der ſey von unſrer Geſellſchaft ausgeſchloſſen — ſey ein Abſcheu bey unſrer Geſellſchaft.

24. Meine Liebe iſt immer bey euch allen, bleibt unveränderlich; denn Jeſus Chriſtus vereiniget unſre Herzen.

# Der andere Brief Pauli an die Corinther *).

## Aus dem 1 Capitel.

3 Gelobet ſey Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu
Chriſti, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles
4 Troſtes, - Der uns tröſtet in aller unſerer Trübſal, daß
wir auch tröſten können, die da ſind in allerley Trübſal,
mit dem Troſt, damit wir getröſtet werden von Gott.
5 - Denn gleichwie wir des Leidens Chriſti viel ha-
ben, alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch
12 Chriſtum. - Unſer Ruhm iſt der, nemlich das
Zeugniß unſers Gewiſſens, daß wir in Einfältig-
keit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleiſchlicher
Weisheit, ſondern in der Gnade Gottes auf der
Welt gewandelt haben, allermeiſt aber bey euch.

## Aus dem 2 Capitel.

17 Denn wir ſind nicht, wie etlicher viele, die das
Wort Gottes verfälſchen; ſondern als aus Lau-
terkeit, und als aus Gott, vor Gott, reden
wir in Chriſto.

Aus

*) Paulus ſchrieb dieſen zweyten Brief etwa gegen das Ende des Jahrs Chr. 57, nachdem er, durch Titus, den er nach Corinth geſchickt hatte, nähere Nachricht von der Gemeinde, und dem Eindruck, den ſein erſtes Schreiben auf ſie gemacht, erhalten hatte. Er redet darin von den großen Gefahren, die er bey der Ausbreitung des Chriſtenthums ausgeſtanden; vertheidigt ſein Verhalten gegen die Corinther; zeigt die Vorzüge des evangeliſchen Lehramts, und redet von ſeinen geſegneten Bemühungen um die Corinther; verantwortet ſich gegen ſeine Feinde und Verleumder, und ertheilt ihnen viele ſchöne Ermahnungen.

Cap. 1. v. 3. der allerhuldreichſte, gütigſte und barmherzigſte Vater — von dem alle Wohlthat und Beruhigung herkommt.

4. in allerley, in denſelben. — Troſt, mit denſelben Troſtgründen.

5. Chriſti, um des Chriſtenthums willen — ſo empfangen wir auch reiche Beruhigung durch eben das Chriſtenthum.

12. Denn ich darf mir auch das Zeugniß geben, und bin ſtolz darauf, daß mein Wandel überall, und vorzüglich bey euch, aufrichtig und nach Gottes Geboten rechtſchaffen war, und daß ich mich nicht nach irdiſcher Klugheit, aus niedrigen Abſichten, verhalten habe.

Cap. 2. v. 17. Ich trage das Chriſtenthum redlich, rechtſchaffen und weislich ſo vor, wie es Gott mir geoffenbaret hat, ganz gewiſſenhaft.

## Aus dem 3 Capitel.

Ein ſolches Vertrauen haben wir durch Chriſtum zu 4
Gott. -Nicht, daß wir tüchtig ſind von uns ſelber, 5
etwas zu denken als von uns ſelber; ſondern daß wir
tüchtig ſind, iſt von Gott. -Wo der Geiſt des 17
Herrn iſt, da iſt Freyheit.

## Aus dem 4 Capitel.

Wir haben allenthalben Trübſal, aber wir ängſten uns 8
nicht. Uns iſt bange, aber wir verzagen nicht. -Wir 9
leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlaſſen. Wir
werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. -Und 14
wiſſen, daß der, ſo den Herrn Jeſum hat auf-
erwecket, wird uns auch auferwecken durch Je-
ſum, und wird uns darſtellen ſamt euch. -Dar- 16
um werden wir nicht müde; ſondern, ob unſer äußerlicher
Menſch verweſet, ſo wird doch der innerliche von Tage
zu Tage verneuert. -Denn unſere Trübſal, die 17
zeitlich und leicht iſt, ſchaffet eine ewige und über
alle Maaße wichtige Herrlichkeit, -Uns, die 18
wir nicht ſehen auf das Sichtbare, ſondern auf
das Unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt, das
iſt zeitlich; was aber unſichtbar iſt, das iſt
ewig.

---

Cap. 3. v. 4. Mein ganzes Vertrauen zu Gott wegen der fernern, glücklichen Ausbreitung des Chriſtenthums, gründet ſich allein auf Jeſum.

5. Ich ſelbſt bin dieſem großen Geſchäffte nicht gewachſen. Ich allein kann mich für nichts rechnen. Alle meine Fähigkeit kommt von Gott.

17. Wer die Lehre Jeſu Chriſti recht erkennt, wird frey von Irrthum, Vorurtheilen, Fehlern und Sünden. Joh. 8, 31.

Cap. 4. v. 14. Ueberzeugt, daß der Gott, der Jeſum neu belebte, auch — darſtellen, mit euch zu einem Ziele führen werde.

16. verweſet, wenn ſich auch die Kräfte des Körpers allmälig verzehren, ſo gewinnt doch der Geiſt von Tage zu Tage neue Stärke.

17. unſre gegenwärtige, immer noch leidliche Drangſale haben zur Folge —

18. zeitlich, vergänglich.

# Das 5 Capitel.

Von einem zukünftigen Leben und Sehnſucht nach demſelben.

1 Wir wiſſen aber, ſo unſer irdiſches Haus dieſer
Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau ha-
ben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit
Händen gemacht, das ewig iſt, im Himmel.
2 Und über demſelbigen ſehnen wir uns auch nach unſerer
Behauſung, die vom Himmel iſt, und uns verlanget,
3 daß wir damit überkleidet werden; So doch, wo wir
4 bekleidet, und nicht bloß erfunden werden. Denn die-
weil wir in der Hütte ſind, ſehnen wir uns, und ſind be-
ſchweret; ſintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, ſon-
dern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde
5 verſchlungen von dem Leben. Der uns aber zu demſel-
bigen bereitet, das iſt Gott, der uns das Pfand, den
6 Geiſt, gegeben hat. Wir ſind aber getroſt allezeit, und
wiſſen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, ſo wallen
7 wir dem Herrn. Denn wir wandeln im Glau-
8 ben, und nicht im Schauen. Wir ſind aber ge-
troſt, und haben vielmehr Luſt außer dem Leibe zu wal-
9 len, und daheim zu ſeyn bey dem Herrn. Darum

Cap. 5. v. 1. Wenn unſer irdiſcher Körper, den wir nur auf dieſer Erde eine Zeitlang beſitzen ſollen, zerſtört wird; ſo erhalten wir von Gott eine andre Wohnung, welche im Himmel von ewiger Dauer iſt.

2. In dieſem irdiſchen Gezelte ſeufzen wir noch, und ſehnen uns nach der himmliſchen Wohnung. — überkleidet; wir wünſchen, mit jenem unzerſtörbaren, ewig dauernden Körper angethan, umkleidet zu werden.

3. Doch ſo, daß, wenn wir gleich entkleidet werden müſſen, wir doch nicht eine Zeitlang ohne Körper bleiben möchten.

4. Denn, wenn wir in dieſem irdiſchen Gezelte beym Gefühl unſerer Mühſeligkeiten ſeufzen, ſo möchten wir doch nicht ſowol von dieſem Körper los (ohne Körper) ſeyn, als vielmehr ſogleich mit dem neuen, edlern Körper überkleidet werden, ſo daß der irdiſche allmälig verſchwände, und in den himmliſchen verwandelt würde.

5. Aber es hat Gott gefallen, unſere Natur anders einzurichten, und er gab uns dagegen das innere Gefühl (Ahnung) von Unſterblichkeit in unſer Gemüth und verſichert uns ſolche durch Jeſu Religion. Alſo müſſen wir mit ſeiner Einrichtung zufrieden ſeyn.

6. So wünſchten wir es zwar, aber Gott hat nun einmal unſere Natur hiezu eingerichtet, wir müſſen uns alſo dieſe Einrichtung gefallen laſſen, weil wir wiſſen, daß wir erſt nach dem Tode in jenen glückſeligen Zuſtand gelangen, in welchem Jeſus ſich befindet, wir alſo noch von dem Herrn entfernt bleiben müſſen.

7. Wir genießen die künftige Seligkeit nur erſt in der Hoffnung.

fleißigen wir uns auch, wir ſind daheim, oder
wallen, daß wir ihm wohlgefallen. -Denn wir 10
müſſen alle offenbar werden vor dem Richter-
ſtuhl Chriſti, auf daß ein jeglicher empfange,
nachdem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es
ſey gut oder böſe. -Die Liebe Chriſti dringet uns 14
alſo; ſintemal wir halten, daß, ſo Einer für alle geſtor-
ben iſt, ſo ſind ſie alle geſtorben. -Und er iſt darum 15
für alle geſtorben, auf daß die, ſo da leben,
hinfort nicht ihnen ſelbſt leben; ſondern dem,
der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt.
-Darum, iſt jemand in Chriſto, ſo iſt er eine 17
neue Creatur; das Alte iſt vergangen, ſiehe, es
iſt alles neu geworden. -Aber das alles von 18
Gott, der uns mit ihm ſelber verſöhnet hat durch
Jeſum Chriſtum, und das Amt gegeben, das
die Verſöhnung prediget. -Denn Gott war 19
in Chriſto, und verſöhnete die Welt mit ihm
ſelber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu,
und hat unter uns aufgerichtet das Wort von
der Verſöhnung. -So ſind wir nun Botſchaf- 20
ter an Chriſti ſtatt, denn Gott vermahnet durch
uns; ſo bitten wir nun an Chriſti ſtatt: Laſſet
euch verſöhnen mit Gott. -Denn er hat den, 21

---

9. ich mag nun länger leben oder bald ſterben, ſo beſtrebe ich mich ernſtlich —

14. Und dazu fühlen wir uns durch die Liebe Chriſti gedrungen. — halten; denken ſo: daß, ſo wie Einer für alle geſtorben iſt, ſo ſollen auch alle ihrer Selbſtſucht abgeſtorben ſeyn.

17. Der wahre Chriſt iſt ein ganz neuer Menſch; der alte Zuſtand hat aufgehört, er iſt in einen ganz neuen verſetzt worden. Alles iſt neu an ihm geworden.

18. Dies alles verdankt er Gotte, der uns durch Jeſum Chriſtum ſeine Gnade verſichert hat, und uns, deſſen Apoſteln, das Geſchäffte aufgetragen, ſie allen Menſchen zu verkündigen.

19. Aller Welt läßt Gott durch Chriſtum ſeine Gnade anbieten, indem er ſie ihrer vorigen Sünden wegen nicht ſtrafen will, und uns den Befehl ertheilte, dieſe Lehre von ſeiner Huld allen bekannt zu machen.

20. vermahnet; Gott ſelbſt ladet die Menſchen ein. — Laſſet euch verſöhnen; nehmt den Unterricht des Chriſtenthums an, und ſucht ſeiner Gnade euch würdig zu machen.

der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde
gemacht, auf daß wir würden in ihm die Ge-
rechtigkeit, die vor Gott gilt.

## Das 6 Capitel.

Paulus ermahnt die Corinther, beſonders die Lehrer, in Verfol-
gungen eben ſo ſtandhaft, wie er, zu ſeyn, und ſich von laſter-
haften Menſchen zu entfernen.

1 Wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht
2 vergeblich die Gnade Gottes empfanget. - Denn er
ſpricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret,
und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt
3 iſt die angenehme Zeit, jetzt iſt der Tag des Heils. - Laſ-
ſet uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf
4 daß unſer Amt nicht verläſtert werde. - Sondern in allen
Dingen laßt uns uns beweiſen, als die Diener Gottes,
in großer Geduld, in Trübſalen, in Nöthen, in Aeng-
5 ſten, - In Schlägen, in Gefängniſſen, in Aufruhren,
6 in Arbeit, in Wachen, in Faſten, - In Keuſchheit, in
Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem
7 heiligen Geiſt, in ungefärbter Liebe, - In dem Wort
der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der
8 Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken; - Durch
Ehre und Schande, durch böſe Gerüchte und gute Ge-
9 rüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; - Als
die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden,
und ſiehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch
10 nicht ertödtet; - Als die Traurigen, aber allezeit fröh-
lich; als die Armen, aber die doch viele reich machen;

21. gemacht, zum Opfer für die Sünde beſtimmt; wie einen Sünder behan-
delt, damit wir durch ihn begnadigt, und ſo rechtſchaffen und tugendhaft
würden, als Gott es fordert.

Cap. 6. v. 1. Gnade, Wohlthat. v. 2. Jeſ. 49, 8.

5. bey ſchweren Arbeiten.

6. durch Unſträflichkeit der Geſinnungen, durch vollkommne Erkenntniß. —
heiligen Geiſt, heiligen Eifer. — durch ungeheuchelte Menſchenliebe.

7. beym Vortrage der chriſtlichen Lehre. — Kraft Gottes, durch göttliche
Hülfe unterſtützt. — Waffen, bey dem Gebrauch rechtmäßiger Mittel, die
Wahrheit auszubreiten; uns zu vertheidigen.

8. Die Menſchen mögen von uns urtheilen, was ſie wollen; man mag uns
in Ehren halten, oder verachten. — Mögen wir auch für Betrüger gehal-
ten werden, wir ſind doch rechtſchaffen.

9. Mögen wir gleich von vielen verkannt werden, ſo verdienen wir doch Ach-
tung. Wir ſind oft in Todesgefahr, und leben doch immer.

10. Wir haben nichts, und beſitzen doch alles.

als die nichts inne haben, und doch alles haben. Ihr 16
ſeyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott
ſpricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wan-
deln, und will ihr Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn.
Darum gehet aus von ihnen, und ſondert euch 17
ab, ſpricht der Herr, und rühret kein Unreines
an; ſo will ich euch annehmen, Und euer Va- 18
ter ſeyn, und ihr ſollt meine Söhne und Töchter
ſeyn, ſpricht der allmächtige Herr. Dieweil 7, 1
wir nun ſolche Verheißung haben, meine Lieb-
ſten, ſo laſſet uns von aller Befleckung des Flei-
ſches und des Geiſtes uns reinigen, und fortfah-
ren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.
Die göttliche Traurigkeit wirket zur Selig- 10
keit eine Reue, die niemand gereuet; die Trau-
rigkeit aber der Welt wirket den Tod.

## Das 8 Capitel.

Paulus ermahnt die Chriſten zu Corinth zur Wohlthätigkeit gegen ihre armen Mitchriſten.

Ihr wiſſet die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, 9
daß, ob er wol reich iſt, ward er doch arm um
euret willen, auf daß ihr durch ſeine Armuth
reich würdet.

## Das 9 Capitel.

Fortſetzung.

Wer da kärglich ſäet, der wird auch kärglich erndten; und 6
wer da ſäet im Segen, der wird auch erndten im Segen.

---

17. gehet aus, entfernet euch. — rühret, befaſſet euch nicht mit dem ſchändlichen Götzendienſte. (Jeſ. 52, 11.)

Cap. 7. v. 1. reinigen, rein halten von allem, was Leib oder Geiſt beflecken kann, und aus Ehrfurcht gegen Gott unabläſſig nach Heiligung ſtreben.

10. Die Traurigkeit, die Gott wohlgefällt, wirkt eine heilſame Sinnesänderung, die niemand noch bereuet hat; aber die Traurigkeit, wie ſie bey Weltmenſchen (über das Irdiſche) zu ſeyn pflegt, wirkt Schaden, und macht elend.

Cap. 8. v. 9. Ihr wiſſet ja auch, wie milde und gütig unſer Herr ſich bewieſen hat. — reich würdet, auf daß ihr durch das, was er in ſeinem armſeligen Leben für euch that und duldete, reich, glückſelig würdet.

Cap. 9. v. 6. im Segen, reichlich ausſäet, wohlthut.

7 -Ein jeglicher nach ſeinem Willkühr, nicht mit
Unwillen, oder aus Zwang; denn einen fröh-
8 lichen Geber hat Gott lieb. -Gott aber kann ma-
chen, daß allerley Gnade unter euch reichlich ſey, daß ihr
in allen Dingen volle Genüge habet, und reich ſeyd zu
9 allerley guten Werken. -Wie geſchrieben ſtehet: Er hat
ausgeſtreuet und gegeben den Armen; ſeine Gerechtigkeit
10 bleibet in Ewigkeit. -Der aber Saamen reicht dem Sä-
mann, der wird je auch das Brodt reichen zur Speiſe,
und wird vermehren euren Saamen, und wachſen laſſen
11 das Gewächs eurer Gerechtigkeit; -Daß ihr reich ſeyd
in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirket
15 durch uns Dankſagung Gotte. -Gott aber ſey Dank
für ſeine unausſprechliche Gabe.

## Aus dem 12 Capitel.

9 Gott hat mir in meinen Leiden die Verſicherung gegeben:
Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine
Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Darum
will ich mich am allerliebſten rühmen meiner Schwachheit,
10 auf daß die Kraft Chriſti bey mir wohne. -Darum bin
ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in
Nöthen, in Verfolgungen, in Aengſten, um Chriſti wil-
len. Denn, wenn ich ſchwach bin, ſo bin ich ſtark.

---

7. Gebe nur jeder aus freyem Antriebe ſeines Herzens.

8. Es iſt Gott ein Leichtes, euch mit den mannigfaltigſten Wohlthaten zu ſegnen, und alle eure Bedürfniſſe zu befriedigen, ja euch in den Stand zu ſetzen, immer auch noch andern wohlzuthun.

9. Gerechtigkeit bleibet; er kann immerfort Gutes thun.

10. Gewächs eurer Gerechtigkeit, wird euch von eurer Wohlthätigkeit viel Früchte ſammeln laſſen.

11. Er wolle auch euren Wohlſtand erhalten, damit ihr ſtets freygebig ſeyn könnt, und uns oft Gelegenheit gebt, Gott euretwegen zu preiſen.

15. Gabe, Wohlthat.

Cap. 12. v. 9. Sey damit zufrieden, daß ich dir gnädig bin; denn in Leiden gerade zeigt ſich meine Macht, mein Verſtand am herrlichſten. Darum will ich ſehr gern meine Leiden als meine größte Ehre betrachten, damit die Kraft Chriſti (ſeiner Religion) ſich an mir verherrliche.

10. Ja, darum freue ich mich ſogar, wenn ich um Chriſti willen große Leiden, Schmach, Drangſale, Verfolgungen und Angſt erdulden muß. Denn je mehr ich um Chriſtus willen leide, deſto mehr wirke ich zur Ausbreitung des Chriſtenthums (deſto ſtärker werde ich).

## Das 13 Capitel.

Paulus ermahnt die Chriſten, ſie möchten in der Beſſerung fortſahren.

Verſuchet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd, 5
prüfet euch ſelbſt. Oder erkennet ihr euch ſelbſt
nicht, daß Jeſus Chriſtus in euch iſt? Es ſey
denn, daß ihr untüchtig ſeyd. Ich bitte aber 7
Gott, daß ihr nichts übels thut. Zuletzt, lieben 11
Brüder, freuet euch, ſeyd vollkommen, tröſtet
euch, habt einerley Sinn, ſeyd friedſam; ſo wird
Gott der Liebe und des Friedens mit euch ſeyn.
Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, und die Liebe 13
Gottes, und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes, ſey
mit euch allen! Amen.

---

Cap. 13. v. 5. Prüfet — im Glauben ſtehet: ob ihr der göttlichen Lehre noch treu ſeyd. Stellt über euch ſelbſt eine Unterſuchung an; oder findet ihr Jeſum Chriſtum (ſeinen Sinn) gar nicht bey euch? Iſt kein ächtes Chriſtenthum mehr bey euch?

11. ſeyd gutes Muths; tröſtet euch, nehmt Ermahnung an. Gott der Liebe, dem Liebe und Eintracht wohlgefällt.

13. Ich wünſche euch allen die Segnungen des Herrn Jeſu Chriſti. — Gemeinſchaft, die Theilnahme an dem göttlichen Geiſt: daß chriſtliche Geſinnungen euren Lebenswandel leiten, und euch der Wohlthaten Gottes theilhaftig machen mögen.

# Der Brief Pauli an die Galater *).

## Aus dem 1 Capitel.

7 Etliche ſind, die euch verwirren, und wollen das Evan-
8 gelium Chriſti verkehren. Aber ſo auch wir, oder
ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium
predigen, anders, denn das wir euch geprediget
9 haben; der ſey verflucht. Wie wir jetzt geſagt ha-
ben, ſo ſagen wir auch abermal: So jemand euch Evan-
gelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habt,
10 der ſey verflucht. Predige ich denn jetzt Menſchen oder
Gott zum Dienſt? Oder gedenke ich Menſchen gefällig
zu ſeyn? Wenn ich den Menſchen noch gefällig
11 wäre; ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht. Ich
thue euch aber kund, lieben Brüder, daß das
Evangelium, das von mir geprediget iſt, nicht
12 menſchlich iſt. Denn ich habe es von keinem
Menſchen empfangen, noch gelernet, ſondern
durch die Offenbarung Jeſu Chriſti.

---

*) Nach Apoſtelgeſch. 16, 6. ff. hatte Paulus etwa um das Jahr Chriſti 51. das Chriſtenthum in Galatien, welches in Klein-Aſien lag, gepredigt. Die dort von ihm geſtiftete Chriſtengemeinde beſtand aus ſolchen, die theils vorher Juden, theils Heiden geweſen waren. Es hatten ſeitdem mehrere jüdiſchgeſinnte Lehrer Irrungen in der Gemeinde dadurch verurſacht, daß ſie behaupteten, daß man beym Chriſtenthum auch noch die jüdiſchen Gebräuche des Moſaiſchen Geſetzes, Beſchneidnng, Opfer und dergleichen, beybehalten und beobachten müſſe. Da nun dadurch das Chriſtenthum ſehr verunſtaltet und beynahe wieder zum Judenthum umgeformt worden wäre; ſo warnt der Apoſtel die Chriſten, ſich von ſolchen jüdiſchgeſinnten Lehrern nicht verführen zu laſſen, weil jene Moſaiſchen Geſetz-Gebräuche durch die chriſtliche Religion abgeſchafft wären. Er bezeigt den Galatern ſeine Verwunderung über ihren Wankelmuth, und ſein Mißfallen, beſtraft ſie deshalb, and giebt ihuen zuletzt viel ſchöne Ermahnungen zu einem chriſtlichen und tugendhaften Lebenswandel.

Cap. 1. v. 7. verkehren, verfälſchen.

8. Evangelium anders, euch etwas anders lehrte, als ich euch bereits gelehrt habe. — verflucht, der ſey euch ein Abſcheu.

10. Suche ich (durch meine Lehre) denn Menſchen- oder Gottes Gunſt zu erlangen? — Chriſti Knecht nicht; kein ächter, chriſtlicher Lehrer.

11. menſchlich, eine Menſchenlehre.

12. Offenbarung, Belehrung.

## Aus dem 2 Capitel.

Ich bin mit Chriſto gekreuziget. -Ich lebe aber; 19 f.
doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir.
Denn was ich jetzt lebe im Fleiſch, das lebe ich
in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich
geliebet hat, und ſich ſelbſt für mich dargegeben.
-Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn ſo durch 21
das Geſetz die Gerechtigkeit kommt, ſo iſt Chriſtus ver-
geblich geſtorben.

## Aus dem 3 Capitel.

Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Ge- 13
ſetzes, da er ward ein Fluch für uns, (denn es
ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jedermann, der
am Holz hänget.) -Ihr ſeyd alle Gottes Kin- 26
der, durch den Glauben an Chriſto Jeſu. -Denn 27
wie viele euer getauft ſind, die haben Chriſtum
angezogen.

## Das 4 Capitel.

Paulus zeigt, daß die Chriſten vom Moſaiſchen Geſetze frey ſind, und durch den Glauben an Jeſum begnadigt und ſelig werden.

Da die Zeit erfüllet ward, ſandte Gott ſeinen 4
Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter
das Geſetz gethan; -Auf daß er die, ſo unter 5

---

Cap. 2. v. 20. So wie der Meſſias durch den Kreuzestod ſich vom Körper trennte, ſo habe ich mich durch die Annahme des Chriſtenthums vom Judenthum losgemacht. Denn ich lebe nicht mehr als ein Jude, wie vorher, ſondern als ein Chriſt. Mein ganzes übriges Leben bringe ich in der Befolgung und Beförderung (Dienſt) der Religion des Sohnes Gottes zu, der mich bis zur Aufopferung ſeines Lebens liebte.

21. Ich verſchmähe, verachte dieſe göttliche Wohlthat nicht. Erlangte man durch die Beobachtung des Moſaiſchen Geſetzes das Wohlwollen Gottes —

Cap. 3. v. 13. Nichts als Strafe alſo wartet unſer; Chriſtus aber hat uns davon befreyt, indem er für uns geſtraft wurde; denn es gilt von Jeſu: jeder, der an einem Pfahle hängt, wird als ein Beſtrafter (Verbrecher) angeſehen.

26. Alle ihr Chriſten ſeyd durch den Glauben — erwachſene Kinder Gottes.

27. Denn alle, welche durch die Taufe die chriſtliche Religion angenommen haben, haben Antheil an den Vorrechten des Chriſtenthums.

Cap. 4. v. 4. 5. Als die beſtimmte Zeit gekommen war, ſandte Gott ſeinen

dem Geſetze waren, erlöſete, daß wir die Kind-
6 ſchaft empfingen. -Weil ihr denn Kinder ſeyd,
hat Gott geſandt den Geiſt ſeines Sohnes in
eure Herzen, der ſchreyet: Abba, lieber Vater!
7 -Sind es aber Kinder, ſo ſind es auch Erben Gottes
durch Chriſtum.

## Das 5 Capitel.

1 So beſtehet nun in der Freyheit, damit uns Chriſtus
befreyet hat, und laßt euch nicht wiederum in das knech-
6 tiſche Joch fangen. -In Chriſto Jeſu gilt weder Be-
ſchneidung noch Vorhaut etwas, ſondern der Glaube, der
14 durch die Liebe thätig iſt. -Denn alle Geſetze wer-
den in Einem Wort erfüllet, in dem: Liebe dei-
15 nen Nächſten als dich ſelbſt. -So ihr euch aber
unter einander beißet und freſſet; ſo ſehet zu, daß ihr
16 nicht unter einander verzehret werdet. -Ich ſage aber:
Wandelt im Geiſt, ſo werdet ihr die Lüſte des
17 Fleiſches nicht vollbringen. -Denn das Fleiſch ge-
lüſtet wider den Geiſt, und den Geiſt wider das Fleiſch.
Dieſelbige ſind wider einander, daß ihr nicht thut, was

---

Sohn, und ließ ihn von einem Weibe unter den Juden gebohren werden, um uns von der Herrſchaft des Moſaiſchen Geſetzes zu befreyen; damit wir die Rechte volljähriger Kinder erlangen möchten.

6. Weil ihr nun ſolche Kinder Gottes ſeyd, ſo hat euch Gott auch den Geiſt ſeines Sohnes gegeben, daß ihr Gott mit Vertrauen euren Vater nennen dürfet.

7. Wir ſind alſo Kinder Gottes, die, mit Chriſto verbunden, an der verheißenen Glückſeligkeit Antheil haben.

Cap. 5. v. 1. beſtehet, behauptet nun eure Freyheit, die Chriſtus uns erworben hat. — fangen, ein ſklaviſches Joch auflegen.

6. Bey dem Chriſtenthum gilt es nicht, und wird nicht darauf geſehen, ob jemand beſchnitten (ein Jude) oder unbeſchnitten (ein Heide, vorher) geweſen iſt, ſondern darauf kommt es an, ob einer ſeinen Glauben durch Ausübung der Menſchenliebe an den Tag legt.

14. Der ganze Inbegriff des Geſetzes iſt in der einigen Vorſchrift enthalten — [illegible]

15. beißet, Schmach und Kränkung zufügt. — verzehret, daß ihr euch nicht zu Grunde richtet.

16. Lebet den Geſinnungen, die Gott durchs Chriſtenthum in euch wirkt, gemäß, ſo werdet ihr die ſinnlichen Begierden nicht zum Ausbruch kommen laſſen.

17. Denn die ſinnlichen Triebe und die chriſtlichen Geſinnungen ſind einander immer entgegen; daher kommt es, daß ihr oft das nicht thut, was ihr gern wolltet.

ihr wollt. -Regieret euch aber der Geiſt, ſo ſeyd ihr nicht 18
unter dem Geſetz. -Offenbar ſind aber die Werke des Flei- 19
ſches, als da ſind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit,
Unzucht; -Abgötterey; Zauberey; Feindſchaft, Hader, 20
Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord;
-Saufen, Freſſen, und dergleichen; von welchen ich euch 21
habe zuvor geſagt und ſage noch zuvor, daß, die ſolches
thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. -Die 22
Frucht aber des Geiſtes iſt Liebe, Freude, Friede,
Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube,
Sanftmuth, Keuſchheit. -Wider ſolche iſt das 23
Geſetz nicht. -Welche aber Chriſto angehören, 24
die kreuzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Be-
gierden. -So wir im Geiſte leben, ſo laſſet uns 25
auch im Geiſte wandeln. -Laſſet uns nicht eit- 26
ler Ehre geizig ſeyn, unter einander zu entrüſten
und zu haſſen.

## Das 6 Capitel.

Ermahnung zur Nachſicht und Wohlthätigkeit.

Lieben Brüder, ſo ein Menſch etwa von einem 1
Fehler übereilet würde; ſo helſet ihm wieder zu-

---

18. Wenn ihr nach chriſtlichen Geſinnungen lebt, ſo ſteht ihr nicht unter dem Geſetz Moſe.

19. Die Ausbrüche der Sinnlichkeit aber ſind bekannt. — Unreinigkeit, Uep-pigkeit.

20. Zauberey, alle Arten des Aberglaubens, Giftmiſcherey. — Rotten, Spaltung, Parteygeiſt.

21. zuvor, ſchon ehedem. — ſage noch, wiederhole es nochmals. — Reich Gottes, können keine Chriſten ſeyn und die Seligkeit nicht erlangen.

22. Frucht, Aeußerung, des Geiſtes, chriſtlicher Geſinnungen, iſt: Men-ſchenliebe — Mitfreude — Friedfertigkeit — Gütigkeit, Rechtſchaffenheit — Glaube, Treue, Redlichkeit.

23. Wer ſolche Tugenden ausübt, der bedarf keines Geſetzes — darf die Drohungen des Moſaiſchen Geſetzes nicht fürchten.

24. Wahre Anhänger Jeſu entkräften, unterdrücken ihre Sinnlichkeit, ſamt den Neigungen und Begierden.

25. Wenn wir Anhänger der geiſtigen Religion ſind, ſo laſſet uns auch nach den Grundſätzen der Religion leben.

26. nach eitler. Laſſet uns andern ihre Fehler nicht vorwerfen, noch andre beneiden.

Cap. 6, v. 1. helſet, ſo weiſet ihr ſtärkern Chriſten einen ſolchen mit Sanft-muth zurecht. —

recht mit ſanftmüthigem Geiſt, die ihr geiſtlich
ſeyd. Und ſiehe auf dich ſelbſt, daß du nicht
2 auch verſuchet werdeſt. - Einer trage des andern
Laſt, ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen.
3 - So aber ſich jemand läßt dünken, er ſey etwas, ſo er
4 doch nichts iſt, der betrügt ſich ſelbſt. - Ein jeglicher aber
prüfe ſein ſelbſt Werk; und alsdann wird er an ihm ſelber
5 Ruhm haben, und nicht an einem andern. - Denn ein
6 jeglicher wird ſeine Laſt tragen. - Der aber unterrichtet
wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem,
7 der ihn unterrichtet. - Irret euch nicht, Gott läßt ſich
nicht ſpotten. Denn was der Menſch ſäet, das
8 wird er erndten. - Wer auf ſein Fleiſch ſäet,
der wird von dem Fleiſch das Verderben ernd=
ten. Wer aber auf den Geiſt ſäet, der wird
9 von dem Geiſt das ewige Leben erndten. - Laſ=
ſet uns aber Gutes thun, und nicht müde wer=
den; denn zu ſeiner Zeit werden wir erndten
10 ohne Aufhören. - Als wir denn nun Zeit ha=
ben, ſo laſſet uns Gutes thun an jedermann,
allermeiſt aber an des Glaubens Genoſſen.
15 - In Chriſto Jeſu gilt weder Beſchneidung noch
Vorhaut etwas, ſondern eine neue Creatur.

---

1. verſuchet, daß du nicht auch der Verſuchung unterliegeſt.
2. Traget mit Güte die Schwächen, die ihr noch an einänder bemerkt; das heißt das Gebot Chriſti befolgen.
3. Wer ſich aber Vorzüge zueignet — betrügt, däyſcht.
4. ſelbſt Werk, ſein eignes Leben und Verhalten; ſo wird er gern, was rühmlich an ihm iſt, für ſich allein behalten, und nicht gegen andre damit ſtolz thun; denn jeder wird wol noch Fehler genug an ſich gewahr werden.
6. Wort, in der Religion.
7. Täuſcht euch nicht ſelbſt. — Wie der Menſch handelt, ſo wird er belohnt.
8. Wer nach ſeiner Sinnlichkeit handelt, ihr folgt, der wird ſich dadurch Verderben und Elend zuziehen. — auf den Geiſt ſäet; wer aber nach der Vernunft und den Vorſchriften des Chriſtenthums handelt, der wird ſich durch ſelbige eine immerwährende Glückſeligkeit verſchaffen.
9. müde, verdroſſen; nicht nachlaſſen, Gutes zu thun.
10. Zeit, da wir Gelegenheit haben, — Glaubensgenoſſen, Religionsverwandten.
15. Im Chriſtenthum kommt es nicht darauf an, ob man beſchnitten iſt oder, nicht, ſondern ob man ein neuer Menſch iſt.

-Und wie viele nach dieſer Regel einher gehen, über die 16
ſey Friede und Barmherzigkeit. -Die Gnade unſers 18
Herrn Jeſu Chriſti ſey mit eurem Geiſte, lieben Brüder!
Amen.

# Der Brief Pauli an die Epheſer *).

## Das 1 Capitel.

Gelobet ſey Gott und der Vater unſers Herrn 3
Jeſu Chriſti, der uns geſegnet hat mit allerley
geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern, durch
Chriſtum. -Wie er uns denn erwählet hat durch den- 4
ſelbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir ſoll-
ten ſeyn heilig und unſträflich vor ihm in der Liebe;
-Und hat uns verordnet zur Kindſchaft gegen ihn ſelbſt, 5
durch Jeſum Chriſtum, nach dem Wohlgefallen ſeines
Willens, -Zu Lobe ſeiner herrlichen Gnade, durch 6
welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten;
-An welchem wir haben die Erlöſung durch ſein 7
Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach

---

16. dieſen Grundſatz befolgen — über die, denen wünſche ich Segen und alle Glückſeligkeit, als dem ächten Volke Gottes.

18. Das beglückende Chriſtenthum wirke, beweiſe ſich wirkſam, in eurem Gemüthe, Geiſte.

*) Der Apoſtel Paulus hatte (nach Apoſtelgeſch. 19.) auf ſeiner Reiſe durch Klein-Aſien nach Jeruſalem ſich einige Zeit in der Hauptſtadt Epheſus aufgehalten, und daſelbſt viele Juden und Heiden zum Chriſtenthum bekehrt. Nachmals waren mancherley Irrlehrer in dieſe Gemeinde gekommen; die jüdiſchgeſinnten wollten das Moſaiſche Geſetz und die Beſchneidung wieder einführen, und einige griechiſche Weltweiſen wollten ihre Lehrſätze mit dem Chriſtenthum verbinden. Deshalb ſchrieb Paulus im Jahr Chriſti 61. oder 62. dieſen Brief, da er zu Rom im Gefängniß war, um die Chriſten vor ſolchen Irrthümern zu verwahren. Tychicus überbrachte den Brief nach Epheſus; dann aber wurde derſelbe weiter an andere chriſtliche Gemeinden in Aſien geſchickt.

Cap. 1. v. 3. mit geiſtigen Gütern jeder Art, die ewig dauern.

4. Schon vor der Welt dachte er ſie uns, den Verehrern ſeines Sohnes, zu.

5. Aus lauter Huld und freyer Güte beſtimmte er nemlich uns zu ſeiner Verherrlichung, zu ſeinen Kindern.

6. herrlichen, preiswürdigen. — angenehm, uns Wohlthaten erzeigt hat.

7. An; durch welchen wir vermittelſt ſeines blutigen Todes die Befreyung — Vergebung der Sünden erhalten haben.

8 dem Reichthum ſeiner Gnade, -Welche uns
reichlich widerfahren iſt, durch allerley Weisheit und
20 Klugheit. -Gott hat Chriſtum von den Todten aufer-
wecket, und hat ihn geſetzt zu ſeiner Rechten im Himmel,
21 -Ueber alle Fürſtenthümer, Gewalt, Macht, Herrſchaft,
und alles, was genannt mag werden, nicht allein in die-
22 ſer Welt, ſondern auch in der zukünftigen. -Und hat alle
Dinge unter ſeine Füße gethan, und hat ihn geſetzt zum
23 Haupt der Gemeine über alles, -Welche da iſt ſein Leib.

## Das 2 Capitel.

Fernere Beſchreibung der Wohlthaten, welche Juden und Heiden zu Theil werden.

1 Und auch euch, da ihr todt waret durch Uebertretung und
2 Sünden, -In welchen ihr weiland gewandelt habt, nach
dem Lauf dieſer Welt, und nach dem Fürſten, der in der
Luft herrſchet, nemlich nach dem Geiſt, der zu dieſer Zeit
3 ſein Werk hat in den Kindern des Unglaubens; -Unter
welchen wir auch alle weiland unſern Wandel gehabt ha-
ben in den Lüſten unſers Fleiſches, und thaten den Wil-
len des Fleiſches und der Vernunft, und waren auch Kin-
der des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern.
4 -Aber Gott, der da reich iſt von Barmherzigkeit, durch
5 ſeine große Liebe, damit er uns geliebet hat, -Da wir

---

7. Reichthum, nach ſeinem überſchwenglichen Wohlwollen.

8. allerley Weisheit, indem er uns eine vollſtändige und deutliche Religionserkenntniß gegeben.

20. zu ſeiner Rechten; ihn zur höchſten Würde, Macht und Seligkeit erhoben.

21. hoch über alle Machten, Gewalten und Würden, die jetzt ſind und künftig ſeyn werden.

22. Füße gethan, ſeiner Herrſchaft unterworfen. — über alles, die ganze Gemeinde.

Cap. 2. v. 1. da ihr, welche Laſter und Sünde vormals ſo unglücklich, elend machte.

2. worin ihr vormals gelebt habt, und wozu die verderbten Sitten und Denkart dieſes Zeitalters euch verleiteten, welche ſo verkehrt und boshaft iſt, daß ſie das Wirken eines böſen Weſens zu ſeyn ſcheint. — Werk hat, wirket. — Kinder des Unglaubens, Ungläubige, Widerſpenſtige.

3. denen auch wir in unſerm Wandel gleich waren, indem wir unſern Lüſten folgten, und alles thaten, wozu Sinnlichkeit und Eigendünkel uns antrieb, und nach unſrer natürlichen Art eben ſo ſtrafwürdig, als die andern Völker waren.

4. 5. Gott, der höchſt gütig iſt, hat uns, die wir durch die Sünde zum Gu-

ten

todt waren in den Sünden, hat er uns ſamt Chriſto le-
bendig gemacht (denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig gewor-
den), - Und hat uns ſamt ihm auferwecket, und ſamt 6
ihm in das himmliſche Weſen verſetzt, in Chriſto Jeſu,
- Auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den über- 7
ſchwänglichen Reichthum ſeiner Gnade, durch ſeine Güte
über uns in Chriſto Jeſu. - Denn aus Gnaden 8
ſeyd ihr ſelig geworden, durch den Glauben;
und daſſelbige nicht aus euch, Gottes Gabe iſt
es; - Nicht aus den Werken, auf daß ſich nicht 9
jemand rühme. - Denn wir ſind ſein Werk, ge- 10
ſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Werken; zu
welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir
darinnen wandeln ſollen.

## Aus dem 3. Capitel.

Ich beuge meine Kniee gegen den Vater unſers Herrn 14
Jeſu Chriſti, - Der der rechte Vater iſt über al- 15
les, was da Kinder heißt im Himmel und auf
Erden, - Daß er euch Kraft gebe nach dem Reich- 16
thum ſeiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch ſeinen
Geiſt an dem inwendigen Menſchen, - Und Chriſtum zu 17
wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch
die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; - Auf 18

---

ten ganz erſtorben und untüchtig waren, mit Leben und Thätigkeit zum Guten erfüllt, wie er Chriſtum vom Tode wieder lebendig machte. — ſelig, errettet worden.

6. himmliſche Weſen, im Himmel — durchs Chriſtenthum uns ſo wie Jeſum in einen vollkommnen glückſeligen Zuſtand verſetzt.

7. Um dadurch allen kommenden Zeiten den unerſchöpflichen Reichthum ſeiner Huld zu zeigen, indem er uns durch Jeſum Chriſtum ſo große Wohlthaten erwies.

8. 9. Denn lauter Güte und Wohlthat iſt es, daß ihr durch das Chriſtenthum ſo beſeligt worden; es iſt nicht eignes Verdienſt, darauf darf niemand ſtolz ſeyn.

10. ſein Werk, alles Gute hat er in uns gewirkt, indem wir durch das Chriſtenthum ganz umgeſchaffen und zu ſolchen rechtſchaffnen Handlungen ſind geſchickt gemacht worden, wie ſie Gott von uns fordert.

Cap. 3. v. 16. daß er nach ſeiner unendlichen Macht, durch ſeinen Geiſt, euch Muth und Stärke der Seele verleihe.

17. Chriſtum zu wohnen; daß chriſtliche Geſinnungen, die das Chriſtenthum wirkt, euer ganzes Herz beleben und erfüllen. — daß ihr in der Liebe immer mehr beveſtigt und gegründet werdet.

daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da ſey
die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe;
19 Auch erkennen, daß Chriſtum lieb haben, viel beſſer iſt,
denn alles Wiſſen, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller-
20 ley Gottesfülle. Dem aber, der überſchwänglich thun
kann über alles, das wir bitten oder verſtehen, nach der
21 Kraft, die da in uns wirket, Dem ſey Ehre in der
Gemeine, die in Chriſto Jeſu iſt, zu aller Zeit, von
Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

## Das 4 Capitel.

Ermahnungen zur Einigkeit und Liebe.

1 So ermahne ich euch nun, daß ihr wandelt,
wie ſichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr
2 berufen ſeyd, Mit aller Demuth und Sanft-
muth, mit Geduld, und vertraget einer den an-
3 dern in der Liebe; Und ſeyd fleißig zu halten
die Einigkeit im Geiſt, durch das Band des Frie-
4 dens. Ein Leib und Ein Geiſt, wie ihr auch
berufen ſeyd auf einerley Hoffnung eures Berufs.
5 Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein
6 Gott und Vater unſer aller, der da iſt über
euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.
11 Und er hat etliche zu Apoſteln geſetzt, etliche aber zu
Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten
und

18. 19. damit ihr mit allen ächten Chriſten einſehen lernet, wie unermeßlich, wie ausgebreitet, wie unergründlich, wie erhaben und alle Begriffe überſteigend die Liebe Chriſti ſey, daß ihr in ſein allgemeines göttliches Reich (zum Chriſtenthum) aufgenommen werden ſollet.

20. Gott aber, der nach der Macht, die er ſchon an uns bewieſen hat — verſtehen, begreifen können.

21. Gemeine in Chriſto Jeſu, in der chriſtlichen Gemeinde.

Cap. 4. v. 1. wandelt, lebt, wie es ſich für Chriſten geziemet.

2. liebreich.

3. bemüht euch ernſtlich, durch verträgliche Geſinnungen Friede und Eintracht unter euch zu erhalten.

4. Wie ihr denn auch unter gleichen Hoffnungen zur chriſtlichen Religion gebracht ſeyd.

5. Ihr habt alle Einen Herrn, Eine Religion.

6. Einen Gott und gemeinſchaftlichen Vater, der über alle herrſcht, über alles waltet, und in allen wirkſam iſt.

11. geſetzt, beſtimmt, angeordnet.

und Lehrern; -Daß die Heiligen zugerichtet werden zum 12
Werk des Amts, dadurch der Leib Chriſti erbauet werde;
-Bis daß wir alle hinankommen zu einerley 13
Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes,
und ein vollkommner Mann werden, der da ſey
in der Maaße des vollkommnen Alters Chriſti;
-Auf daß wir nicht mehr Kinder ſeyn, und uns rütteln 14
und herumführen laſſen von allerley Wind der Lehre, durch
Schalkheit der Menſchen und Täuſcherey, damit ſie uns
erſchleichen zu verführen. -Laſſet uns aber recht= 15
ſchaffen ſeyn in der Liebe, und wachſen in allen
Stücken an den, der das Haupt iſt, Chriſtus;
-Aus welchem der ganze Leib zuſammengefüget, und ein 16
Glied am andern hanget, durch alle Gelenke; dadurch
eines dem andern Handreichung thut, nach dem Werke ei=
nes jeglichen Gliedes in ſeiner Maaße, und machet, daß
der Leib wächſet zu ſeiner ſelbſt Beſſerung; und das alles
in der Liebe. -So ſage ich nun und zeuge in dem Herrn, 17
daß ihr nicht mehr wandelt, wie die Heiden wandeln,
in der Eitelkeit ihres Sinnes, -Welcher Verſtand ver= 18
finſtert iſt, und ſind entfremdet von dem Leben, das aus
Gott iſt, durch die Unwiſſenheit, ſo in ihnen iſt, durch
die Blindheit ihres Herzens; -Welche ruchlos ſind, und 19

---

12. zugerichtet; damit die Chriſten in ihrer Erkenntniß zunehmen möchten, damit ein Lehramt unter ihnen wäre, und die chriſtliche Gemeinde ſich durch daſſelbe vermehrte.

13. Bis wir alle zur einſtimmigen Ueberzeugung und Erkenntniß des Chriſtenthums und zu einem ſolchen Grade chriſtlicher Vollkommenheit gelangen, welcher ſich für die Chriſtenheit ziemet (wie Chriſtus ſelbſt hatte), zu einem ſolchen Grade von männlicher Stärke und Einſicht und Ueberzeugung, wozu die Chriſtenheit ſich erheben ſoll.

16. Aus, an welchem (Oberhaupt) der ganze Körper hängt und von demſelben zuſammengehalten wird. — nach dem Werk, Verrichtung, Geſchäffte. — machet, daß der Leib ꝛc. ſo, daß jedes Glied des Körpers zum Gedeihen des Ganzen mitwirkt, und durch Eintracht den Wachsthum des Körpers zu ſeiner Ausbildung befördert.

17. Dies ſage ich nur darum, und ermahne euch als Lehrer des Chriſtenthums. — Eitelkeit ihres Sinnes, bey ihrer unvernünftigen, verkehrten Denkungsart.

18. entfremdet, die wegen ihrer Unwiſſenheit und Gefühlloſigkeit keinen Begriff haben von einem gottgefälligen Lebenswandel.

19. ruchlos, weil ſie alles Gefühl für das, was wahr und gut iſt, verlohren haben.

ergeben ſich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit,
20 ſamt dem Geiz. -Ihr aber habt Chriſtum nicht
21 alſo gelernet; -So ihr anders von ihm gehöret
habt, und in ihm gelehret ſeyd, wie in Jeſu ein
22 rechtſchaffenes Weſen iſt. -So leget nun von euch
ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menſchen, der
23 durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet. -Erneuert
24 euch aber im Geiſte eures Gemüths; -Und ziehet
den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffen
iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.
25 -Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit,
ein jeglicher mit ſeinem Nächſten; ſintemal wir unter ein-
26 ander Glieder ſind. -Zürnet und ſündiget nicht;
laſſet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.
27 -Gebet auch nicht Raum dem Läſterer. -Wer geſtohlen
28 hat, der ſtehle nicht mehr; ſondern arbeite, und ſchaffe
mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben
29 dem Dürftigen. -Laſſet kein faul Geſchwätz aus
eurem Munde gehen; ſondern was nützlich zur
Beſſerung iſt, da es noth thut, daß es holdſelig
30 ſey zu hören. -Und betrübet nicht den heiligen Geiſt
Gottes, damit ihr verſiegelt ſeyd auf den Tag der Erlö-
31 ſung. -Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und

---

20. So aber habt ihr das Chriſtenthum nicht gelernt — ein ſolches Leben er-
laubt euch das Chriſtenthum nicht.

21. Wenn ihr daſſelbe nemlich verſtanden habt. — daß das Chriſtenthum Recht-
ſchaffenheit fordert.

22 — 24. Ihr dürſt als Chriſten nicht mehr die vorige Gemüthsart behalten,
die durch verführeriſche Lüſte verderbt war, ſondern ihr müßt ganz andre
Geſinnungen annehmen, und neue Menſchen werden, die durch Tugend und
Heiligkeit Gott ähnlich ſind.

25. Glieder Eines Leibes — die es alſo treu mit einander meynen ſollen.

26. Wenn ihr zürnet, ſo —

27. Raum, Gehör dem Verleumder.

28. er treibe dafür ein nützliches Geſchäfft, damit er ſo viel erwerbe, daß er
auch dem Dürftigen etwas mittheilen könne.

29. faul, unnützes und andern nachtheiliges — redet, was nützlich iſt und
beſſern kann, und andern Vergnügen macht.

30. der euch zu einem gewiſſen Beweis gegeben iſt, daß ihr künftig ſelig wer-
den sollet. Handelt nicht euren chriſtlichen Geſinnungen und Einſichten ent-
gegen, die euch Bürge ſind, daß ihr —

31. Grimm, wüthender, auffahrender Zorn, das Toben und Lermen.

Geſchrey, und Läſterung, ſey ferne von euch, ſamt aller
Bosheit. -Seyd aber unter einander freundlich, 32
herzlich, und vergebet einer dem andern, gleich-
wie Gott euch vergeben hat in Chriſto.

## Das 5 Capitel.

Fernere Ermahnungen zu chriſtlichen Geſinnungen.

So ſeyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben 1
Kinder, -Und wandelt in der Liebe, gleichwie 2
Chriſtus uns hat geliebet, und ſich ſelbſt darge-
geben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zu
einem ſüßen Geruch. -Hurerey aber und alle Unrei- 3
nigkeit, oder Geiz, laſſet nicht von euch geſaget werden,
wie den Heiligen zuſtehet; -Auch ſchandbare Worte 4
und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch
nicht ziemen, ſondern vielmehr Dankſagung.
-Denn das ſollt ihr wiſſen, daß kein Hurer, oder Unrei- 5
ner, oder Geiziger (welcher iſt ein Götzendiener), Erbe
hat an dem Reiche Chriſti und Gottes. -Laſſet euch nie- 6
mand verführen mit vergeblichen Worten; denn um die-
ſer willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Un-
glaubens. -Darum ſeyd nicht ihre Mitgenoſſen. -Denn 7
ihr waret weiland Finſterniß, nun aber ſeyd ihr ein Licht 8
in dem Herrn. -Wandelt wie die Kinder des 9
Lichts. Die Frucht des Geiſtes iſt allerley Gü-

32. in, durch Chriſtum.

Cap. 5. v. 1. Ueberhaupt ahmt Gottes Beyſpiel nach.

2. Uebet in eurem Lebenswandel Menſchenliebe gegen einander aus — wie ſich Chriſtus zu unſerm Beſten hingegeben hat als ein Gottwohlgefälliges Opfer.

3. Alle Arten von Unreinigkeit müſſen unter euch, als Gottgeweihten Chriſten, etwas Unerhörtes ſeyn.

4. grobe Zoten, unzüchtige Scherze. Statt ſolcher Unanſtändigkeit höre man vielmehr unter euch Dankſagung gegen Gott.

5. Erbe, Theil.

6. durch nichtige Vorſtellungen. Um eben jener Laſter willen ſtraft Gott die Ungläubigen, Laſterhaften.

7. Nehmt an ſolchen Laſtern keinen Theil.

8. ehemals unwiſſend genug dazu. — Licht; nun aber habt ihr durch die chriſtliche Lehre beſſere Erkenntniß.

9. Lebt alſo dieſer Erkenntniß gemäß, und zeiget die Wirkung davon in allen Arten der Tugend, Frömmigkeit und Rechtſchaffenheit.

10 tigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit. - Und
11 prüfet, was da ſey wohlgefällig dem Herrn. - Und habt
nicht Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Werken der Fin-
12 ſterniß, ſtrafet ſie aber vielmehr. - Denn was heimlich
von ihnen geſchiehet, das iſt auch ſchändlich zu ſagen.
13 - Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Licht ge-
ſtraft wird. Denn alles, was offenbar wird, das iſt
14 Licht. - Darum ſpricht er: Wache auf, der du ſchläfſt,
und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus er-
15 leuchten. - So ſehet nun zu, wie ihr vorſichtig-
lich wandelt, nicht als die Unweiſen, ſondern
16 als die Weiſen. - Und ſchicket euch in die Zeit,
17 denn es iſt böſe Zeit. - Darum werdet nicht unver-
ſtändig, ſondern verſtändig, was da ſey des Herrn Wille.
18 - Und ſaufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordent-
19 liches Weſen folgt; ſondern werdet voll Geiſtes. - Und
redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen und
geiſtlichen Liedern, ſinget und ſpielet dem Herrn in eu-
20 rem Herzen. - Und ſaget Dank allezeit für alles,
Gott und dem Vater, in dem Namen unſers
21 Herrn Jeſu Chriſti; - Und ſeyd unter einander
22 unterthan in der Furcht Gottes. - Die Weiber ſeyn un-
23 terthan ihren Männern, als dem Herrn. - Denn der
Mann iſt des Weibes Haupt; gleichwie auch Chriſtus
das Haupt iſt der Gemeine, und er iſt ſeines Leibes

11. Nehmt keinen Antheil an den Handlungen unwiſſender und ruchloſer Menſchen.

12. ſollte man ſich faſt ſchämen namhaft zu machen.

13. Aber dergleichen Thaten ſind doch zu beſtrafen und an das Licht zu ziehen; denn ein erleuchteter Chriſt muß unaufgeklärten und laſterhaften Menſchen ihre Sünden vor Augen ſtellen.

14. Darum heißt es — Redet auch ihr ihnen immer ſo zu — ſo wird dich; ſo wirſt du durch Chriſti Lehre Einſicht über Recht und Unrecht bekommen.

16. Suchet jede Gelegenheit dazu zu nützen — denn die jetzigen Zeiten ſind für die Tugend gefährlich.

17. Darum bemüht euch, den Willen Gottes immer beſſer zu erkennen und auszuüben.

18. begeiſtert euch dagegen durch Empfindungen der Religion.

19. Unterhaltet, ermuntert euch — geiſtlichen, geiſtvollen. — ſinget und ſpielet, preiſet den Herrn nicht ſowol mit Geſängen und Inſtrumenten, als durch andächtige Erhebung eures Gemüths zu ihm.

20. Namen Chriſti, wie es euch als Chriſten zukommt.

21. Leiſtet einander die ſchuldigen Pflichten aus Ehrfurcht gegen Gott.

Heiland. Aber wie nun die Gemeine iſt Chriſto unter- 24
than, alſo auch die Weiber ihren Männern, in allen
Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber; gleichwie 25
Chriſtus auch geliebet hat die Gemeine, und hat ſich ſelbſt
für ſie gegeben. Alſo ſollen auch die Männer ihre Wei- 28
ber lieben, als ihre eigene Leiber. Wer ſein Weib liebet,
der liebet ſich ſelbſt. Denn niemand hat jemals ſein ei- 29
genes Fleiſch gehaſſet; ſondern er nähret es, und pfleget
ſein, gleichwie auch der Herr die Gemeine. Alſo auch 33
ihr, ja ein jeglicher habe lieb ſein Weib, als ſich ſelbſt;
das Weib aber fürchte den Mann.

## Das 6 Capitel.

**Fortgeſetzte Ermahnungen zu allgemeinen und beſondern Chriſtenpflichten.**

Ihr Kinder, ſeyd gehorſam euren Eltern in dem 1
Herrn; denn das iſt billig. Ehre Vater und 2
Mutter, das iſt das erſte Gebot, das Verhei-
ßung hat. Auf daß dirs wohlgehe, und du lange 3
lebeſt auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kin- 4
der nicht zum Zorn; ſondern ziehet ſie auf in der Zucht
und Vermahnung zum Herrn. Ihr Knechte, ſeyd 5
gehorſam euren leiblichen Herren, mit Furcht
und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als
Chriſto; Nicht mit Dienſt allein vor Augen, 6
als den Menſchen zu gefallen, ſondern als die
Knechte Chriſti, daß ihr ſolchen Willen Gottes
thut von Herzen, mit gutem Willen. Laſſet euch 7
dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Men-

---

23. Heiland, Fürſorger, Beglücker der Chriſtenheit.
25. gegeben, aufgeopfert.
29. Niemand iſt hart gegen ſeinen Körper, thut ihm wehe.
33. fürchte, bezeige Ehrfurcht gegen den Mann.
Cap. 6. v. 1. als Chriſtenkinder.
2. Ehre, erweiſe deinen Eltern Ehrerbietung und Gutes. — hat, dem eine Verheißung beygefügt iſt.
4. Väter, Eltern, erbittert nicht eure Kinder gegen euch durch unnöthige Strenge — erzieht und bildet ſie chriſtlich, nach den Geboten des Herrn.
5. leiblichen, irdiſchen — Furcht, Ehrerbietung — Einfältigkeit, mit Aufrichtigkeit.

8 ſchen; -Und wiſſet, was ein jeglicher Gutes thun
wird, das wird er von dem Herrn empfangen,
9 er ſey ein Knecht oder ein Freyer. -Und ihr
Herren, thut auch daſſelbige gegen ſie, und laſ-
ſet das Drohen, und wiſſet, daß auch euer Herr
im Himmel iſt, und iſt bey ihm kein Anſehen
18 der Perſon. -Betet ſtets in allem Anliegen, mit
Bitten und Flehen im Geiſt, und wachet dazu mit allem
24 Anhalten und Flehen für alle Heiligen. -Gnade ſey
mit allen, die da lieb haben unſern Herrn Je-
ſum Chriſtum unverrückt. Amen.

# Der Brief Pauli an die Philipper *).

## Das 1 Capitel.

3 Ich danke meinem Gott, ſo oft ich euer gedenke, -(Wel-
4 ches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle,
5 und thue das Gebet mit Freuden;) -Ueber eurer Ge-
meinſchaft am Evangelio, vom erſten Tage an bisher.
6 -Und bin deſſelbigen in guter Zuverſicht, daß,
der in euch angefangen hat das gute Werk, der
wird es auch vollführen, bis an den Tag Jeſu

---

9. beweiſet auch ihr euch gütig gegen ſie. — laſſet, unterlaſſet das Wüthen und Toben — bedenkt, daß wir vor Gott alle gleich ſind.

18. Unter allen Umſtänden aber ſeyd eifrig, anhaltend, unermüdet im andächtigen Gebet, nicht blos für euch, ſondern für alle Chriſten.

24. unverrückt, unwandelbar.

*) Philippen war eine Stadt in Macedonien, wo Paulus im Jahre Chr. 51. nach Apoſtelgeſch. 16, 12. das Chriſtenthum lehrte. Als Paulus nach Rom in die Gefangenſchaft geführt ward, ſchickten ihm die Philipper durch Epaphroditum etwas Geld zur Unterſtützung. Durch dieſen ſchickte Paulus dieſen Brief an ſie, worin er ſeine Freude über ſie und ſeine guten Wünſche für ſie äußert, ihnen von ſeinem Zuſtande Nachricht giebt, und ſie zur Einigkeit, Demuth, Vorſichtigkeit, und andern ſchönen, chriſtlichen Tugenden ermahnt.

Cap. 1. v. 5. weil ihr vom erſten Tage an bis hierher treue Bekenner des Chriſtenthums geweſen ſeyd.

6. vollführen, immer mehr zur Vollkommenheit bringen.

Chriſti. -Wie es denn mir billig iſt, daß ich dermaßen 7
von euch allen halte; darum, daß ich euch in meinem
Herzen habe, als die ihr alle mit mir der Gnade theil-
haftig ſeyd. -Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr 9
und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfah-
rung, -Daß ihr prüfen möget, was das Beſte 10
ſey; auf daß ihr ſeyd lauter und unanſtößig bis
auf den Tag Chriſti, -Erfüllet mit Früchten 11
der Gerechtigkeit, die durch Jeſum Chriſtum ge-
ſchehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.
-Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben iſt mein 21
Gewinn. -Ich habe Luſt abzuſcheiden, und bey 23
Chriſto zu ſeyn; welches auch viel beſſer wäre.
-Aber es iſt nöthiger, im Fleiſche bleiben, um euret willen. 24

## Das 2 Capitel.

Ermahnung zur chriſtlichen Eintracht, Demuth und ſtandhaften Tugend.

Iſt nun bey euch Ermahnung in Chriſto, iſt Troſt der 1
Liebe, iſt Gemeinſchaft des Geiſtes, iſt herzliche Liebe und
Barmherzigkeit; -So erfüllet meine Freude, daß ihr 2
Eines Sinnes ſeyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und
einhällig ſeyd, -Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, 3

7. Ich habe das Recht, von euch allen ſo zu denken, da ihr mich noch immer in eurem Herzen (ſo gutem Andenken) habt, mich innigſt liebet, und da ihr alle mit mir des wohlthätigen Chriſtenthums theilhaftig ſeyd.

9. Der Inhalt meines Gebets iſt immer dieſer: daß eure Liebe und Gottſeligkeit durch allerley Erkenntniß und Erfahrung der ſeligen Beruhigung, die ein thätiges Chriſtenthum ſchafft, vermehrt und immer vollkommner werden möge.

10. damit ihr das allezeit unterſcheiden und wählen möget. — lauter, rechtſchaffen und untadelhaft erſcheinen möget.

11. reich an Tugend und guten Werken chriſtlicher Rechtſchaffenheit, welche das Chriſtenthum hervorbringt, und wodurch ihr Gott preiſet und verherrlichet.

21. bleibe ich leben, ſo wende ich mein Leben zur Ausbreitung des Chriſtenthums an; muß ich aber ſterben, ſo gewinne ich dabey.

24. Aber zu eurem Beſten iſt es doch nöthiger, daß ich länger auf Erden lebe.

Cap. 2. v. 1. Wenn eine chriſtliche Ermahnung, wenn ein Wort aus liebevollem, freundſchaftlichem Herzen etwas bey euch vermag; wenn eine Uebereinſtimmung der Geſinnungen zwiſchen uns ſtattfindet.

2. erfüllet, macht ſie vollkommen dadurch —

3. daß ihr nichts aus Zankſucht oder Eitelkeit thut.

ſondern durch Demuth achtet euch unter einander
4 einer den andern höher, denn ſich ſelbſt. Und
ein jeglicher ſehe nicht auf das Seine, ſondern
5 auf das, das des andern iſt. Ein jeglicher ſey
6 geſinnet, wie Jeſus Chriſtus auch war. Wel=
cher, ob er wol in göttlicher Geſtalt war, hielt er es nicht
7 für einen Raub, Gotte gleich ſeyn; Sondern äußerte
ſich ſelbſt, und nahm Knechts=Geſtalt an, ward gleich=
wie ein anderer Menſch, und an Geberden als ein Menſch
8 erfunden. Er erniedrigte ſich ſelbſt, und ward
gehorſam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.
9 Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat
ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen
10 iſt: Daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſol=
len alle derer Kniee, die im Himmel und auf Er=
11 den, und unter der Erde ſind, Und alle Zun=
gen bekennen ſollen, daß Jeſus Chriſtus der Herr
12 ſey, zur Ehre Gottes des Vaters. Alſo, meine
Liebſten, wie ihr allezeit ſeyd gehorſam geweſen, nicht
allein in meiner Gegenwärtigkeit, ſondern auch nun viel=
mehr in meinem Abweſen; ſchaffet, daß ihr ſelig
13 werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott
iſt es, der in euch wirket beide das Wollen und
das Vollbringen, nach ſeinem Wohlgefallen.

---

3. durch, aus Beſcheidenheit.
4. auf den Nutzen anderer.
6. göttlicher Geſtalt, Gott ähnlich. — Raub, trug doch dieſe Gott=ähnlichkeit nicht zur Schau, war nicht ſtolz auf ſeine Vorzüge, prahlte nicht damit.
7. äußerte, entſagte ſich ſelbſt; betrug ſich, als ob er dieſen Vorzug nicht hätte. — Knechtsgeſtalt, nahm das Anſehn eines geringen Menſchen an, und wurde den Menſchen ſo ähnlich, daß man ihn durch das äußere Anſehn von andern nicht unterſcheiden konnte.
9. Namen, eine über alles erhabene Würde.
10. vor Jeſu. — unter der Erde, im Todtenreiche.
12. Wohlan, ſeyd ferner, wie bisher, folgſam gegen die göttliche Lehre; wie ihr es waret, als ich bey euch war, ſo ſeyds auch in meiner Abweſenheit, und ſtrebt mit dem allergrößten Ernſt, Eifer und Sorgfalt nach eurer Seligkeit.
13. Gott wird euch nach ſeiner Güte ſowol zu dem guten Vorſatz, als zur Ausführung deſſelben, ſeinen Beyſtand leiſten.

-Thut alles ohne Murren, und ohne Zweifel, -Auf daß 14
ihr ſeyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, 15
unſträflich mitten unter dem unſchlachtigen und verkehrten
Geſchlecht, unter welchem ihr ſcheinet als Lichter in der
Welt; -Damit, daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens, 16
mir zu einem Ruhm an dem Tage Chriſti, als der ich
nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet habe.

## Aus dem 3 Capitel.

Was mir Gewinn war, das habe ich um Chriſti willen 7
für Schaden geachtet. -Denn ich achte es alles für Scha- 8
den gegen der überſchwänglichen Erkenntniß Chriſti Jeſu,
meines Herrn, um welches willen ich alles habe für
Schaden gerechnet, und achte es für Unrath, auf daß
ich Chriſtum gewinne, -Und in ihm erfunden werde. 9
-Nicht, daß ich es ſchon ergriffen habe, oder 12
ſchon vollkommen ſey; ich jage ihm aber nach,
ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von
Chriſto Jeſu ergriffen bin. -Meine Brüder, ich 13
ſchätze mich ſelbſt noch nicht, daß ich es ergriffen habe.
Eins aber ſage ich: Ich vergeſſe, was dahinten iſt, und
ſtrecke mich zu dem, was da vorne iſt; -Und jage 14

---

14. alles Gute. — Zweifel, ohne lange bey euch anzuſehn, ohne Bedenken.
15. unſchlachtigen, mitten unter dem verderbten und verkehrten Zeitalter.
16. indem ihr die beſeligende Lehre Jeſu in eurem Wandel darſtellt, ausdruckt, mir zur Ehre. — gelaufen; damit ich nicht vergeblich meinen Fleiß und Kräfte angewendet haben möge.

Cap. 3. v. 7. Allein, das alles, was mir ſo viele und große Vortheile gewähren konnte, das achtete ich um des Chriſtenthums willen für nachtheilig.
8. Ja wahrhaftig, ich achte alles für nichts, thue Verzicht darauf — gegen die über alles vortrefliche Religionserkenntniß, welche mir die Lehre Jeſu verſchafft hat — gegen welche ich alles als Unrath verachtet, und Verzicht darauf gethan habe, damit ich die Güter, die das Chriſtenthum verſchafft, gewinne.
9. Und als ein wahrer Chriſt erfunden werde.
12. Ich ſage damit nicht, daß ich es ſchon ſo weit gebracht, ſchon das Ziel erreicht habe; ich gebe mir aber alle Mühe, daß ich dieſe Belohnung erhalte, da ich von ihm (fürs Chriſtenthum) gewonnen und gnädig angenommen worden bin.
13. Ich bilde mir nicht ein, ſchon am Ziele zu ſeyn. — Ich vergeſſe alles, und ſtrecke meine Hände aus nach dem Ziele, das vor mir liegt, nach der Belohnung, zu welcher mich Gott vom Himmel durchs Chriſtenthum eingeladen hat.

nach, dem vorgeſteckten Ziele nach, dem Kleinod,
welches vorhält die himmliſche Berufung Gottes
15 in Chriſto Jeſu. -Wie viele nun unſer vollkommen
ſind, die laßt uns alſo geſinnet ſeyn; und ſollt ihr ſonſt
16 etwas halten, das laßt euch Gott offenbaren; -Doch
ſo fern, daß wir nach Einer Regel, darein wir gekom-
17 men ſind, wandeln, und gleichgeſinnet ſeyn. -Folget
mir, lieben Brüder, und ſehet auf die, die alſo wandeln,
18 wie ihr uns habt zum Vorbilde. -Denn viele wandeln,
von welchen ich euch oft geſagt habe, nun aber ſage ich
19 auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Chriſti; -Wel-
cher Ende iſt die Verdammniß, welchen der Bauch ihr
Gott iſt, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die ir-
20 diſch geſinnet ſind. -Unſer Wandel aber iſt im Himmel,
von dannen wir auch warten des Heilandes Jeſu Chriſti,
21 des Herrn, -Welcher unſern nichtigen Leib ver-
klären wird, daß er ähnlich werde ſeinem ver-
klärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch
alle Dinge ihm unterthänig machen.

## Das 4 Capitel.

Noch einige Ermahnungen zur Standhaftigkeit bey dem Chriſtenthum und zu andern chriſtlichen Tugenden.

1 Alſo, meine lieben und theureſten Brüder, meine Freude
und meine Krone, beſtehet alſo in dem Herrn, ihr Lieben.

---

15. vollkommen, die rechte chriſtliche Erkenntniß, Einſicht haben, und dies Ziel zu erreichen wünſchen. Und ſind einige unter euch, außer dieſer Hauptſache, in dieſem oder jenem Stücke andrer Meinung, ſo wird euch Gott auch hiervon zu ſeiner Zeit belehren.

16. Allein bey aller Verſchiedenheit unſrer Einſichten müſſen wir doch nothwendig nach einerley Vorſchriften des Chriſtenthums leben, und unter einander eine völlige Eintracht erhalten.

17. Folget mit deshalb. — uns, die Apoſtel.

18. wandeln, betragen ſich ſo, daß ich es euch ſchon oft geſagt habe, und jetzt mit Thränen wiederhole. — Kreuzes, der Lehre vom gekreuzigten Jeſu.

19. Verdammniß; wird Verderben ſeyn, ſchrecklich ſeyn, weil ſie die Befriedigung ihrer Wollüſte für ihr höchſtes Gut anſehen; weil ſie ihre Ehre in der Schande ſuchen, und nach irdiſchen Vortheilen trachten.

20. Wir aber ſehen uns ſchon jetzt als Bürger und Einwohner des Himmels an (ſind nicht irdiſch geſinnt). — von daher.

21. der unſern hinfälligen Leib zur Aehnlichkeit mit ſeinem verherrlichten Leibe umbilden wird, mittelſt der Kraft, durch welche ihm alle Dinge möglich ſind.

Cap. 4. v. 1. So ſteht denn veſt, meine Geliebteſten, meine theureſten Brüder — die ihr mir Freude und Ehre macht.

-Eure Lindigkeit laſſet kund ſeyn allen Menſchen. 5
Der Herr iſt nahe, -Sorget nichts; ſondern 6
in allen Dingen laſſet eure Bitte im Gebet und
Flehen mit Dankſagung vor Gott kund werden.
-Und der Friede Gottes, welcher höher iſt, denn alle Ver- 7
nunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Chriſto Jeſu.
-Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig iſt, 8
was ehrbar, was gerecht, was keuſch, was lieb-
lich, was wohl lautet, iſt etwa eine Tugend, iſt
etwa ein Lob, dem denket nach. -Welches ihr auch 9
gelernet, und empfangen, und gehöret, und geſehen habt
an mir, das thut; ſo wird der Herr des Friedens mit
euch ſeyn. -Ich habe gelernet, bey welchen ich 11
bin, mir genügen zu laſſen. -Ich kann niedrig 12
ſeyn, und kann hoch ſeyn; ich bin in allen Din-
gen und bey allen geſchickt, beide ſatt ſeyn und
hungern, beide übrig haben und Mangel leiden.
-Ich vermag alles durch den, der mich mächtig 13
macht, Chriſtus. -Gott aber, unſerm Vater, ſey 20
Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

5. Beweiſet euch gegen alle Menſchen mild und ſanft — die Vorſehung Gottes waltet über euch.

6. Nie ſorget ängſtlich, ſondern tragt all euer Anliegen mit herzlichem Gebet und Dankſagung Gott vor.

7. Dann wird eine göttliche Zufriedenheit (Gemüthsruhe), die alle Begriffe überſteigt, euch zu Theil werden, eure ganze Seele einnehmen, und euch, bey allen Verſuchungen und Verfolgungen, bey der Lehre Jeſu veſt und unbeweglich (treu) erhalten.

8. Weiter, endlich zum Schluß. — was ehrwürdig — lieblich, liebenswürdig — wohl lautet, was lobenswürdig iſt. — denket, ſtrebet.

9. Was ihr von mir gelernt, angenommen, gehört und geſehen habt, das thut; ſo wird der gnädige Gott euer Beyſtand ſeyn.

11. Ich habe Zufriedenheit unter allen Umſtänden gelernt.

12. Ich kann mich in Mangel und Ueberfluß ſchicken; ich weiß mich allenthalben und in allem zu finden.

13. durch das Chriſtenthum, das mich zu allem ſtark macht.

Der

# Der Brief Pauli an die Coloſſer *).

## Das 1 Capitel.

**Paulus freuet ſich über das Gute, was er von den Coloſſern gehört, und ſagt ihnen, was er für ſie beſonders noch von Gott erbitte, vornemlich noch vollſtändigere Erkenntniß der Lehre Jeſu.**

2 Gnade ſey mit euch, und Friede von Gott, unſerm Va-
3 ter, und dem Herrn Jeſu Chriſto! - Wir danken Gott,
und dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, und beten
4 allezeit für euch, - Nachdem wir gehöret haben von eu-
rem Glauben an Chriſtum Jeſum, und von der Liebe zu
9 allen Heiligen. - Derhalben auch wir, von dem Tage
an, da wir es gehöret haben, hören wir nicht auf für
euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit
Erkenntniß ſeines Willens, in allerley geiſtlicher Weisheit
10 und Verſtand; - Daß ihr wandelt würdiglich dem
Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar ſeyd in
11 allen guten Werken, - Und wachſet in der Erkennt-
niß Gottes, und geſtärket werdet mit aller Kraft, nach
ſeiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmü-
12 thigkeit mit Freuden; - Und dankſaget dem Vater, der
uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im
13 Licht; - Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der
Finſterniß, und hat uns verſetzet in das Reich ſeines lie-

*) Die Gemeinde zu Coloſſen, einer Stadt in Phrygien, welches in Aſien lag, war vermuthlich (nach Coloſſ. 1, 7. Cap. 4, 12. 13.) von Epaphras geſtiftet. Auch in dieſer Gemeinde gab es verſchiedene Irrlehrer, welche z. B. dem Sohne Gottes andre erhabne Geiſter an die Seite ſetzten, gewiſſe Speiſen zu genießen für unerlaubt hielten, die Ehe verachteten, oder das Moſaiſche Geſetz noch beybehalten wiſſen wollten. Paulus ſucht die Chriſten alſo davor zu bewahren und in chriſtlicher Erkenntniß und Wahrheit zu beveſtigen, und ermahnt ſie zu chriſtlicher Rechtſchaffenheit und Tugend.

Cap. 1. v. 9. ernſtlich zu bitten. erfüllet, vollkommner werdet — Verſtand, Klugheit.

10. würdiglich, dieſer Erkenntniß gemäß.

11. daß ihr in eurem Chriſtenthum immermehr zunehmet; daß ihr durch die herrliche Macht Gottes kräftig geſtärkt werdet, in allen Leiden geduldig, ſanftmüthig und freudig zu ſeyn.

12. tüchtig, geſchickt, fähig. — Erbtheil — Licht, an der den Chriſten beſtimmten Glückſeligkeit Antheil zu nehmen.

13. von jener herrſchenden und großen Unwiſſenheit und Irrthümern errettet, und uns zu Bekennern der Religion ſeines geliebten Sohnes gemacht hat.

den Sohnes; -An welchem wir haben die Erlö= 14
ſung durch ſein Blut, nemlich die Vergebung
der Sünden; -Welcher iſt das Ebenbild des 15
unſichtbaren Gottes, der Erſtgebohrne vor allen
Creaturen. -Denn durch ihn iſt alles geſchaffen, das 16
im Himmel und auf Erden iſt, das Sichtbare und Un=
ſichtbare, beide die Thronen und Herrſchaften, und Für=
ſtenthümer, und Obrigkeiten; es iſt alles durch ihn und
zu ihm geſchaffen. -Und er iſt vor allen, und es 17
beſtehet alles in ihm. -Und er iſt das Haupt des Lei= 18
bes, nemlich der Gemeine; welcher iſt der Anfang und
der Erſtgebohrne von den Todten, auf daß er in allen
Dingen den Vorgang habe. -Denn es iſt das Wohlge= 19
fallen geweſen, daß in ihm alle Fülle wohnen ſollte, -Und 20
alles durch ihn verſöhnet würde, zu ihm ſelbſt, es ſey auf
Erden oder im Himmel, damit, daß er Frieden machte
durch das Blut an ſeinem Kreuze durch ſich ſelbſt.

## Aus dem 2 Capitel.

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn 6
Chriſtum Jeſum, ſo wandelt in ihm; -Und ſeyd 7
gewurzelt und erbauet in ihm, und ſeyd veſt im Glau=

---

14. durch deſſen Tod wir erlöſet worden ſind und Vergebung der Sünden haben.

15. Ebenbild, welcher ſo wie Gott geſinnt war und handelte, den unſicht=baren Gott gleichſam darſtellte. — Erſtgebohrne, der Vornehmſte, das Oberhaupt der ganzen Schöpfung.

16. Thronen und Herrſchaften, alle erhabne Geiſter, Herrſcher und Regen=ten — zu ihm, für ihn, zu ſeiner Ehre.

17. Er hat vor allen Geſchöpfen das Daſeyn; er iſt der Vorzüglichſte unter allen — und alles wird durch ihn erhalten und regiert.

18. Er iſt das Oberhaupt der vereinigten Chriſtenheit, welcher der Erſte (und Vorzüglichſte) von denen iſt, die von den Todten auferſtanden ſind; ſo, daß er unter allen Geſchöpfen den Vorrang hat.

19. Denn, es hat Gott ſo gefallen, daß die ganze Chriſtenheit unter ihm (als Oberhaupt) in Eine Geſellſchaft vereinigt ſeyn ſoll.

20. Und durch ihn alle Menſchen ſeines Wohlwollens würdig würden, Ju=den und Heiden, indem er durch ſeine Religion, die er durch ſeinen Kreu=zestod beſtätigte, die Eintracht herſtellte (dieſe Vereinigung der Völker be=wirkte).

Cap. 2. v. 6. 7. Handelt alſo dem Chriſtenthum gemäß, ſo wie ihr in dem=ſelben unterrichtet ſeyd, und ſeyd ſtandhaft darin, laßt euch in eurer

Ueber=

ben, wie ihr gelehret ſeyd, und ſeyd in demſelben reich-
lich dankbar.

# Das 3 Capitel.

Ermahnungen zu chriſtlichen Pflichten und Tugenden.

1 Seyd ihr nun mit Chriſto auferſtanden; ſo ſuchet, was
droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zu der Rechten Gottes!
2 - Trachtet nach dem, das droben iſt, nicht nach dem, das
3 auf Erden iſt. - Denn ihr ſeyd geſtorben, und euer Leben
4 iſt verborgen mit Chriſto in Gott. - Wenn aber Chriſtus,
euer Leben, ſich offenbaren wird, dann werdet ihr auch
5 offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. - So tödt-
tet nun eure Glieder, die auf Erden ſind, Hurerey, Un-
reinigkeit, ſchändliche Brunſt, böſe Luſt, und den Geiz,
6 welcher iſt Abgötterey; - Um welcher willen kommt der
7 Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens; - In wel-
chen auch ihr weiland gewandelt habt, da ihr darinnen
8 lebetet. - Nun aber leget alles ab von euch, den Zorn,
Grimm, Bosheit, Läſterung, ſchandbare Worte aus eu-
9 rem Munde. - Lüget nicht unter einander; ziehet den
10 alten Menſchen mit ſeinen Werken aus; - Und ziehet
den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkennt-
niß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geſchaffen hat,

---

Ueberzeugung, die ihr durch den Unterricht erlangt habt, nicht zweifelhaft machen, und ſucht mit Dank gegen Gott in derſelben immer vollkommner zu werden.

Cap. 3. v. 1. Da ihr mit Chriſto (durch das Chriſtenthum) ein neues, geiſtliches Leben angefangen habt, ſo ſtrebt nach dem Himmliſchen. — ſitzend, in Macht und Herrlichkeit herrſchend.

2. Das Himmliſche, nicht das Irdiſche ſey euer Ziel.

3. Denn ihr habt dem Irdiſchen entſagt; auch verkannt, wie Chriſtus, ſey euer Leben Gott geweiht.

4. offenbaren, erſcheinen wird — dann werdet auch ihr zu der Glückſeligkeit gelangen, die er beſitzt.

5. Unterdrücket eure ſinnlichen Lüſte, Liederlichkeit, Unfläthigkeit, unnatürliche Wolluſt — Geiz, Raubſucht, welches ſo gut als Heidenthum, Götzendienſt ſeyn würde.

6. Zorn, Strafe. ſ. Epheſ. 5, 6.

7. die ihr begangen habt.

9. Seyd nicht falſch gegen einander. Leget eure ehemalige böſe Lebensart und Handlungen ab.

10. Nehmt dagegen eine neue Lebensart an; werdet neue Menſchen, deren Geſinnungen und Handlungsweiſe mit dem Sinn des Schöpfers übereinſtimmt.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Got- 12
tes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbar-
men, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth,
Geduld; Und vertrage einer den andern, und 13
vergebet euch unter einander, ſo jemand Klage
hat wider den andern; gleichwie Chriſtus euch
vergeben hat, alſo auch ihr. Ueber alles aber 14
ziehet an die Liebe, die da iſt das Band der Voll-
kommenheit. Und der Friede Gottes regiere in eu- 15
ren Herzen, zu welchem ihr auch berufen ſeyd in Einem
Leibe, und ſeyd dankbar. Laſſet das Wort Chriſti unter 16
euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und ver-
mahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen, und
geiſtlichen lieblichen Liedern, und ſinget dem Herrn in eu-
rem Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten 17
oder mit Werken, das thut alles in dem Namen
des Herrn Jeſu, und danket Gott und dem Va-
ter durch ihn. Ihr Weiber, ſeyd unterthan euren 18
Männern in dem Herrn, wie ſichs gebühret. Ihr Män- 19
ner, liebet eure Weiber, und ſeyd nicht bitter gegen ſie.
Ihr Kinder, ſeyd gehorſam den Eltern in allen 20
Dingen; denn das iſt dem Herrn gefällig. Ihr 21
Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß ſie nicht ſcheu

---

12. So macht euch zu eigen, als ausgeſonderte, heilige, gottgeweihte Lieblinge.

14. Vornemlich aber befleißigt euch der Liebe; denn ſie iſt der Inbegriff aller chriſtlichen Vollkommenheit, Tugend.

15. Und gottgefällige Eintracht herrſche in euren Herzen, wozu euch das Chriſtenthum verpflichtet, das euch ſo genau vereinigt, als wenn ihr Glieder Eines Leibes wäret. — dankbar, ſeyd alſo gefällig gegen einander.

16. Sucht an Einſicht in die Wahrheiten des Chriſtenthums einen recht groſſen Ueberfluß zu erlangen (durch Lehre und Wahrnehmung des Unterrichts). Unterrichtet und ermuntert euch darin. Epheſ. 5, 19.

17. Ueberhaupt müſſe alles, was ihr redet oder thut, zur Verehrung unſers Herrn Jeſu Chriſti gereichen, und mit einem dankbaren Herzen gegen Gott geſchehen, wegen aller der Wohlthaten, die er uns durch Chriſtum erwieſen hat.

18. in dem Herrn, als Chriſtinnen.

19. bitter, behandelt ſie nicht hart und unfreundlich.

21. ſcheu, daß ſie nicht durch eure unmäßige Strenge ſchüchtern werden, das Zutrauen gegen euch verlieren.

22 werden. -Ihr Knechte, ſeyd gehorſam euren leiblichen
Herren, nicht mit Dienſt vor Augen, als den Menſchen
zu gefallen; ſondern mit Einfältigkeit des Herzens und
23 mit Gottesfurcht. -Alles, was ihr thut, das thut von
24 Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menſchen. -Und
wiſſet, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Ver-
geltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Chriſto.
25 -Wer aber Unrecht thut, der wird empfangen,
was er Unrecht gethan hat; und gilt kein An-
4, 1. ſehen der Perſon. -Ihr Herren, was recht
und gleich iſt, das beweiſet den Knechten, und
wiſſet, daß ihr auch einen Herrn im Himmel
habt.

2 Haltet an am Gebet, und wachet in demſel-
5 bigen mit Dankſagung. -Wandelt weislich gegen
die, die draußen ſind, und ſchicket euch in die Zeit.
6 -Eure Rede ſey allezeit lieblich, und mit Salz
gewürzet, daß ihr wiſſet, wie ihr einem jeglichen
antworten ſollt.

---

## Der erſte Brief Pauli an die Theſſalonicher *).

---

### Aus dem 2 Capitel.

9 Ihr ſeyd wol eingedenk, lieben Brüder, unſerer Arbeit
und unſerer Mühe; denn Tag und Nacht arbeiteten wir,
daß

---

22. Einfältigkeit, mit redlichem Herzen.
23. von Herzen, ſo willig und treu, als wenn ihrs dem Herrn ſelbſt thätet.
24. Erbes, daß Gott euch eure Treue mit ewigen Gütern vergelten werde.
Cap. 4. v. 1. gleich, billig.
2. vernachläſſigt es ſo wenig, als den Dank gegen Gott.
5. Gegen diejenigen, welche noch nicht Chriſten ſind, benehmt euch vorſichtig.
6. Eure Unterhaltungen ſeyn voll Anmuth, wohlwollend, geſchmackvoll und belehrend, ſo daß ihr immer überlegt, wie ihr einem jeden zu antworten habt.

*) Theſſalonich, nicht weit von Philippen, war die Hauptſtadt in Macedonien, wo Paulus (nach Apoſtelgeſch. 17.) etwa um das Jahr Chr. 52. die Gemeinde ſtiftete. Von Athen aus, wohin ſich Paulus eines von den Ju-
den

daß wir niemand unter euch beſchwerlich wären, und pre-
digten unter euch das Evangelium Gottes. - Deß ſeyd 10
ihr Zeugen, und Gott, wie heilig und gerecht und un-
ſträflich wir bey euch, die ihr gläubig waret, geweſen ſind.
- Wie ihr denn wiſſet, daß wir, als ein Vater ſeine Kin- 11
der, einen jeglichen unter euch ermahnet und getröſtet,
- Und bezeuget haben, daß ihr wandeln ſollet würdiglich 12
vor Gott, der euch berufen hat zu ſeinem Reich und zu
ſeiner Herrlichkeit. - Darum auch wir ohne Unter- 13
laß Gott danken, daß ihr, da ihr empfinget
von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet
ihr es auf, nicht als Menſchen-Wort, ſondern
(wie es denn wahrhaftig iſt) als Gottes-Wort;
welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

## Aus dem 3 Capitel.

Euch aber vermehre der Herr, und laſſe die Liebe völlig 12
werden unter einander, und gegen jedermann (wie denn
auch wir ſind gegen euch), - Daß eure Herzen, geſtärket, 13
unſträflich ſeyn in der Heiligkeit vor Gott und unſerm
Vater, auf die Zukunft unſers Herrn Jeſu Chriſti, ſamt
allen ſeinen Heiligen.

---

den zu Theſſalonich erregten Aufruhrs wegen begeben hatte, ſchickte er den Timotheus dahin, um ſich nach dem Zuſtande der chriſtlichen Gemeinde zu erkundigen (1 Theſſal. 3, 1 — 6.); worauf er, nachdem er die gewünſchte Nachricht durch denſelben erhalten hatte, dieſen erſten Brief von Achaja aus an ſie ſchrieb. Er äußert darin ſeine Freude über ihren guten Zuſtand, und den Wunſch, ſie bald zu ſehen; ermahnt ſie zur Tugend, und giebt den Chriſten einen Unterricht von der künftigen Auferſtehung und dem jüngſten Tage, und macht mit einigen guten Ermahnungen den Beſchluß.

Cap. 2. v. 11. getröſtet, belehrt.

13. nicht als Menſchenlehre — ſondern als Gotteslehre; und ſo wirket ſie ja auch in euch, die ihr dieſelbe für wahr haltet.

Cap. 3. v. 12. Auch wolle der Herr eure Liebe immer ſtärken und vermehren, daß ſie (an Größe) meiner Liebe zu euch gleich werde.

13. Damit ihr immer mehr in Tugend und einem rechtſchaffnen Lebenswandel bevestigt, und einſt vor Gott unſerm Vater unſträflich erfunden werden möget, wenn Jeſus Chriſtus, von allen ſeinen Heiligen begleitet, erſcheinen wird.

## Das 4 Capitel.

Ermahnung zu einigen Tugenden, ſonderlich zur Keuſchheit und Arbeitſamkeit.

1 Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen
in dem Herrn Jeſu, (nachdem ihr von uns empfangen
habt, wie ihr ſollet wandeln und Gott gefallen,) daß ihr
2 immer völliger werdet. Denn ihr wiſſet, welche Ge-
bote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jeſum.
3 Denn das iſt der Wille Gottes, eure Heili-
4 gung, daß ihr meidet die Hurerey, Und ein jeg-
licher unter euch wiſſe ſein Faß zu behalten in Heiligung
5 und Ehren, Nicht in der Luſtſeuche, wie die Heiden,
6 die von Gott nichts wiſſen; Und daß niemand zu
weit greife, noch vervortheile ſeinen Bruder im
Handel; denn der Herr iſt der Rächer über das
alles, wie wir euch zuvor geſagt und bezeuget
7 haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur
8 Unreinigkeit, ſondern zur Heiligung. Wer nun
verachtet, der verachtet nicht Menſchen, ſondern Gott,
9 der ſeinen heiligen Geiſt gegeben hat in euch. Von der
brüderlichen Liebe aber iſt nicht noth euch zu ſchreiben;
denn ihr ſeyd ſelbſt von Gott gelehret, euch unter einan-
10 der zu lieben. Und das thut ihr auch an allen Brüdern,
die in ganz Macedonien ſind. Wir ermahnen euch aber,
11 lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet, Und

---

Cap. 4. v. 1. Uebrigens. — in, um des Herrn Jeſu willen. — völliger; daß ihr die Vorſchriften immer fleißiger beobachtet, die wir euch in Anſehung eines gottgefälligen Betragens gegeben haben.

2. durch, auf den Befehl.

3. Das iſt nemlich Gottes Wille. — Hurerey, alle Arten der Unzucht.

4. daß ein jeder dafür ſorge, ſeinen Leib unbefleckt und in Ehrbarkeit zu erhalten.

5. daß ihr nicht ausſchweifenden Lüſten nachhängt.

6. Rächer, der Herr beſtraft alle dieſe Laſter. — geſagt und bezeuget, ſchon vormals nachdrücklich verſichert haben.

7. nicht berufen, nemlich zum Chriſtenthum, daß wir laſterhaft, ſondern daß wir tugendhaft leben ſollen.

8. verachtet, nemlich dieſes. — Gott ſelbſt, der euch eben durchs Chriſtenthum zu beſſerer Erkenntniß und guten Geſinnungen bringen will.

9. Was die Liebe gegen eure Mitchriſten anlanget, habt ihr nicht nöthig, daß ich euch beſonders ſchreibe.

10. völliger, es darin noch weiter zu bringen ſuchet.

ringet darnach, daß ihr ſtille ſeyd, und das Eure
ſchaffet, und arbeitet mit euren eigenen Hän-
den, wie wir euch geboten haben. Auf daß ihr 12
ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen ſind, und ihrer
keines bedürfet. Wir wollen euch aber, lieben Brüder, 13
nicht verhalten von denen, die da ſchlafen, auf daß ihr
nicht traurig ſeyd, wie die andern, die keine
Hoffnung haben. Denn ſo wir glauben, daß Je- 14
ſus geſtorben und auferſtanden iſt; alſo wird Gott auch,
die da entſchlafen ſind durch Jeſum, mit ihm führen.
Denn das ſagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß 15
wir, die wir leben, und überbleiben in der Zukunft des
Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da ſchlafen.
Denn er ſelbſt, der Herr, wird mit einem Feldgeſchrey 16
und Stimme des Erzengels, und mit der Poſaune Got-
tes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in
Chriſto werden auferſtehen zuerſt. Darnach wir, die 17
wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denſelbi-
gen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entge-
gen in der Luft, und werden alſo bey dem Herrn ſeyn alle-
zeit. So tröſtet euch nun mit dieſen Worten 18
unter einander.

## Das 5 Capitel.

Von der Ungewißheit des jüngſten Tages; Ermahnungen zu allerley chriſtlichen Tugenden.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, iſt 1
nicht noth euch zu ſchreiben. Denn ihr ſelbſt wiſſet ge- 2

---

11. ringet; daß ihr eure Ehre darin ſetzet, mit einem ſtillen Fleiße eure Pflichten zu erfüllen, und mit eigner Arbeit euch euren Unterhalt zu verſchaffen ſucht.

12. damit ihr auch bey denen, die nicht Chriſten ſind, eure Achtung begründet, euch empfehlet, und nicht nöthig habt, andre um Hülfe anzuſprechen.

13. Wegen der Entſchlafenen wollen wir euch, m. Br., den nöthigen Unterricht geben.

14. mit ihm führen, auferwecken.

15. überbleiben; die bis zur Ankunft des Herrn am Leben bleiben. — vorkommen, werden vor ihnen keinen Vorzug haben.

16. Unter dem Jauchzen der Erzengel und dem Donner Gottes. — Todten in Chriſto, welche als rechtſchaffne Chriſten geſtorben ſind.

18. Worten, Lehren.

wiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein
3 Dieb in der Nacht. Denn, wenn ſie werden ſagen: Es
iſt Friede, es hat keine Gefahr; ſo wird ſie das Verder-
4 ben ſchnell überfallen, und werden nicht entfliehen. Ihr
aber, lieben Brüder, ſeyd nicht in der Finſterniß, daß
5 euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr ſeyd allzumal
Kinder des Lichts, und Kinder des Tages; wir ſind nicht
6 von der Nacht, noch von der Finſterniß. So laſſet uns
nun nicht ſchlafen, wie die andern; ſondern laßt uns
7 wachen und nüchtern ſeyn. Denn die da ſchlafen, die
ſchlafen des Nachts, und die da trunken ſind, die ſind
8 des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages ſind,
ſollen nüchtern ſeyn, angethan mit dem Krebs des Glau-
bens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung
9 zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht geſetzt
zum Zorn, ſondern die Seligkeit zu beſitzen,
10 durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, Der für
uns geſtorben iſt, auf daß, wir wachen oder ſchlafen, wir
11 zugleich mit ihm leben ſollen. Darum ermahnet euch
unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr
12 denn thut. Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß
ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorſtehen in
13 dem Herrn, und euch vermahnen. Habt ſie deſto lieber
um ihres Werks willen, und ſeyd friedſam mit ihnen.
14 Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, ver-
mahnet die Ungezogenen, tröſtet die Kleinmü-

---

Cap. 5. v. 2. ganz unvermuthet. 3. Friede, es hat nichts zu ſagen —
4. Euch aber, die ihr nicht in Unwiſſenheit und Irrthum ſchwebet, ſoll die-
ſer Zeitpunkt nicht unvermuthet überfallen.
5. Kinder, Freunde einer richtigen Religionserkenntniß und Tugend. —
Wir Chriſten ſind keine Freunde der Unwiſſenheit und des Irrthums.
7. Denn nur im Zuſtande der Unwiſſenheit und des Irrthums vernachläſſigt
man ſeine Pflichten.
8. des Tages, Freunde guter Religionserkenntniß ſind. — nüchtern, wach-
ſam, auf unſrer Hut ſeyn, immer mit Ueberlegung handeln; indem wir uns
durch die Grundſätze des Chriſtenthums und durch die aus denſelben flie-
ßende Menſchenliebe vor Fehlern und Laſtern bewahren und mit der Hoff-
nung der ewigen Glückſeligkeit uns ſichern (verwahren).
9. Denn Gott hat uns nicht beſtimmt, nicht Chriſten werden laſſen, daß
wir ſollten unglückſelig werden.
10. wir mögen bey ſeiner Erſcheinung noch leben, oder geſtorben ſeyn.
11. ermahnet, beruhiget. — bauet, richtet einer den andern auf.
12. erkennet, in Ehren haltet — die euch als chriſtliche Lehrer vorſtehen.
13. Werks, Geſchäffts.
14. haltet die Unordentlichen zur Ordnung an.

thigen, traget die Schwachen, ſeyd geduldig
gegen jedermann. Sehet zu, daß niemand Böſes 15
mit Böſem jemand vergelte; ſondern allezeit jaget dem
Guten nach, beides unter einander und gegen jedermann.
Seyd allezeit fröhlich. Betet ohne Unterlaß. 16f.
Seyd dankbar in allen Dingen; denn das iſt 18
der Wille Gottes in Chriſto Jeſu an euch. Den 19
Geiſt dämpfet nicht. Die Weiſſagung verachtet nicht. 20
Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. 21
Meidet allen böſen Schein. Er aber, der Gott 22
des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geiſt 23
ganz, ſamt der Seele und Leib, müſſe behalten werden
unſträflich auf die Zukunft unſers Herrn Jeſu Chriſti.
Getreu iſt er, der euch rufet, welcher wird es auch thun. 24
Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch! 28
Amen.

# Der andere Brief Pauli an die Theſſalonicher *).

## Das 1. Capitel.

Paulus lobt die Theſſalonicher wegen ihrer Standhaftigkeit beym Chriſtenthum und ihrer bewieſenen Geduld unter den Leiden, und tröſtet ſie mit Chriſti Zukunft.

Wir ſollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brü- 3
der, wie es billig iſt. Denn euer Glaube wächſet ſehr,

---

15. jaget nach, beſtrebt euch.

18. in Chriſto Jeſu, den er durchs Chriſtenthum euch bekanntgemacht hat.

19. Die Regungen des Geiſtes — Aufklärung unterdrücket nicht.

20. Verachtet Religionsbelehrungen und begeiſterte Vorträge nicht.

22. das Böſe aller Art.

23. Uebrigens gebe Gott, der Urheber aller Glückſeligkeit, daß ihr durchaus tugendhafte Menſchen werdet, damit alle eure Gedanken, Geſinnungen und Neigungen, nebſt dem Gebrauche der Gliedmaßen eures Körpers, von Fehlern und Vergehungen frey erhalten werden, bis auf die Erſcheinung u. ſ. w.

24. Gott, der euch zum Chriſtenthum hat bringen laſſen, wird meinen Wunſch erfüllen.

*) Dieſen Brief ſcheint Paulus nicht lange nach dem erſten geſchrieben zu haben. Er widerlegt darin die damals verbreitete Meinung, als wenn Chriſti Erſcheinung vom Himmel ſehr nahe ſey, und ermahnt die Theſſalonicher zum Gebet und zu treuer Ausübung aller chriſtlichen Tugend.

Cap. 1. v. 3. Wir ſind ſchuldig, Gott allezeit zu danken.

und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu
4 gegen einander; -Alſo, daß wir uns euer rühmen unter
den Gemeinen Gottes, von eurer Geduld und Glauben,
in allen euren Verfolgungen und Trübſalen, die ihr dul-
5 det; -Welches anzeigt, daß Gott recht richten wird, und
ihr würdig werdet zum Reiche Gottes, über welchem ihr
6 auch leidet; -Nachdem es recht iſt bey Gott, zu ver-
7 gelten Trübſal denen, die euch Trübſal anlegen. -**Euch
aber, die ihr Trübſal leidet, Ruhe mit uns,
wenn nun der Herr Jeſus wird geoffenbaret wer-
den vom Himmel ſamt den Engeln ſeiner Kraft;**
8 -Und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, ſo
Gott nicht erkennen, und über die, ſo nicht gehorſam ſind
9 dem Evangelio unſers Herrn Jeſu Chriſti, -Welche wer-
den Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angeſicht
10 des Herrn, und von ſeiner herrlichen Macht; -Wenn
er kommen wird, daß er herrlich erſcheine mit ſeinen Hei-
ligen, und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unſer
Zeugniß an euch von demſelbigen Tage habt ihr geglaubet.

## Aus dem 2 Capitel.

16 Er aber, unſer Herr Jeſus Chriſtus, und Gott und un-
ſer Vater, der uns hat geliebet, und gegeben einen ewi-
17 gen Troſt, und eine gute Hoffnung, durch Gnade, -Der
ermahne eure Herzen, und ſtärke euch in allerley Lehre
und gutem Werk.

---

4. rühmen, euch zum Muſter aufſtellen wegen der Beſtändigkeit beym Chriſtenthum, bey allen. —

5. Sie ſind ein gewiſſer Beweis, daß ein unpartenyiſches Gericht Gottes be-vorſtehe, durch welches ihr diejenige Glückſeligkeit im Reiche Gottes erlangen werdet, in deren Erwartung ihr ſo viel leidet.

6. Denn es iſt der Gerechtigkeit Gottes gemäß. — anlegen, zufügen, anthun.

7. Ruhe und Erquickung, Glückſeligkeit, zu ertheilen. — geoffenbaret, erſcheinen. — Kraft, mächtigen Engeln.

8. mit flammenden Blitzen zu ſtrafen. — Evangelio, Lehre Jeſu.

9. Dieſe werden mit ewigem Verderben beſtraft und von der groſsen Seligkeit der Gemeinſchaft mit dem Herrn ausgeſchloſſen werden.

10. ſich an ſeinen Lieblingen zu verherrlichen, und ſeine Verehrer zu beglücken. Denn an jenem Tage wird das gewiß eintreffen, was wir euch verſichert haben.

Cap. 2. v. 16. durch Gnade, aus.

17. der wolle euch aufrichten.

## Das 3 Capitel.

Warnung vor Müßiggang, Ermahnung zum Gebet und zu verſchiedenen chriſtlichen Tugenden.

Der Glaube iſt nicht jedermanns Ding. Aber der Herr 2 f.
iſt treu, der wird euch ſtärken und bewahren vor dem Ar-
gen. Wir verſehen uns aber zu euch in dem Herrn, daß 4
ihr thut und thun werdet, was wir euch gebieten. Der 5
Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes, und
zu der Geduld Chriſti. Wir gebieten euch aber, lieben 6
Brüder, in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß
ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich
wandelt und nicht nach der Satzung, die er von uns
empfangen hat. Denn ihr wiſſet, wie ihr uns ſollt 7
nachfolgen. Denn wir ſind nicht unordentlich unter euch
gewesen, Haben auch nicht umſonſt das Brodt genom- 8
men von jemand; ſondern mit Arbeit und Mühe Tag
und Nacht haben wir gewirket, daß wir nicht jemand un-
ter euch beſchwerlich wären. Nicht darum, daß wir deß 9
nicht Macht haben; ſondern daß wir uns ſelbſt zum Vor-
bilde euch geben, uns nachzufolgen. Und da wir 10
bey euch waren, geboten wir euch ſolches, daß,
ſo jemand nicht will arbeiten, der ſoll auch nicht
eſſen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wan- 11
deln unordentlich, und arbeiten nicht, ſondern treiben
Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen ſie, 12
durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, daß ſie mit ſtil-
lem Weſen arbeiten und ihr eigenes Brodt eſſen.
Ihr aber, lieben Brüder, werdet nicht ver- 13
droſſen Gutes zu thun. So aber jemand nicht ge- 14

---

Cap. 3. v. 2. Treue und Redlichkeit iſt ſehr ſelten; es iſt wenigen zu trauen.

3. Argen, Böſem.

4. verſehen, haben das gute Zutrauen zu euch, als Chriſten.

5. wolle in euren Gemüthern ein lebendiges Gefühl der Liebe Gottes, und der Standhaftigkeit Chriſti erhalten.

6. in dem Namen Jeſu, auf ſeinen Befehl, als ſeine Geſandten. — allem, daß ihr den Umgang eines jeden ſolchen Mitchriſten meidet. — Satzung, Vorſchrift.

8. gewirket, ſind wir geſchäfftig geweſen.

9. deß, dazu; Macht, Recht; ſondern um euch ein Muſter zu geben.

11. lüderlich. — Vorwitz, geben ſich mit unnützen Dingen ab.

12. durch Jeſum, als chriſtliche Lehrer.

horſam iſt unſerm Worte, mit dem habt nichts zu ſchaf-
15 ſen, auf daß er ſchaamroth werde. Doch haltet ihn
nicht als einen Feind, ſondern vermahnet ihn als einen
16 Bruder. Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch
Frieden allenthalben und auf allerley Weiſe. Der Herr
18 ſey mit euch allen! Die Gnade unſers Herrn Jeſu
Chriſti ſey mit euch allen! Amen.

---

# Der erſte Brief Pauli an Timotheum *).

---

## Aus dem 1 Capitel.

5 Die Hauptſumme des Gebots iſt: Liebe von
reinem Herzen, und von gutem Gewiſſen, und
6 von ungefärbtem Glauben; Welcher haben etli-
che gefehlet, und ſind umgewandt zu unnützem Geſchwätz.
8 Wir wiſſen, daß das Geſetz gut iſt, ſo ſein je-
15 mand recht braucht. Das iſt je gewißlich wahr
und ein theuer werthes Wort, daß Chriſtus Je-
ſus gekommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig
zu machen, unter welchen ich der vornehmſte bin.

---

16. Frieden, Glückſeligkeit.

*) Timotheus, Apoſtelgeſch. 16, 1. ff., ward von Paulus auf ſeinen Reiſen zur Ausbreitung der Lehre Jeſu gebraucht. Er ließ ihn um das Jahr 57. oder 58. zu Ephesus, um die dortige Gemeinde in Ordnung zu erhalten, und gab ihm den Auftrag, daß er zu dieſem Ende auch andre Kirchen-Aufſeher und Diener anſtellen mußte. Damit er nun bey dieſem Geſchäffte deſto mehr Anſehn haben und deſto mehr in ſeinem Amte Nutzen ſtiften möchte; ſo ſchrieb Paulus dieſen Brief an ihn, den er denn der Gemeinde vorlegen, und als Abgeordneter des Apoſtels handeln könnte. Er belehrt ihn darin ſowol davon, was diejenigen Perſonen für Eigenſchaften haben müßten, die zu Kirchenämtern angeſtellt werden ſollten; als auch, wie Timotheus ſelbſt ſich als ein kluger Aufſeher der Gemeinde und als ein rechtſchaffener chriſtlicher Lehrer verhalten müßte.

Cap. 1. v. 5. Hauptinhalt und Zweck unſerer Lehre iſt: Liebe aus redlichem Herzen, rechtſchaffene Geſinnung, und ungeheuchelter Glaube.

6. von welchem (Zweck) ſind etliche abgewichen.

15. Es iſt die allergewiſſeſte und beyfallwertheſte, glaubwürdigſte Wahrheit — und ich bin ſelbſt einer der größten.

Aber darum iſt mir Barmherzigkeit widerfahren, auf 16
daß an mir vornemlich Jeſus Chriſtus erzeigete alle Ge-
duld, zum Exempel denen, die an ihn glauben ſollten
zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen Könige, 17
dem Unvergänglichen, und Unſichtbaren, und allein Wei-
ſen, ſey Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

## Das 2 Capitel.

Wie es mit dem öffentlichen Gebete zu halten ſey. Ermunterung zur chriſtlichen Fürbitte.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Din- 1
gen zuerſt thue Bitte, Gebet, Fürbitte und
Dankſagung für alle Menſchen, Für die Kö- 2
nige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ru-
higes und ſtilles Leben führen mögen, in aller
Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Denn ſolches iſt 3
gut, dazu auch angenehm vor Gott, unſerm
Heilande, Welcher will, daß allen Menſchen 4
geholfen werde, und ſie zur Erkenntniß der Wahr-
heit kommen. Denn es iſt Ein Gott, und Ein 5
Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, nem-
lich der Menſch Chriſtus Jeſus, Der ſich ſelbſt 6
gegeben hat für alle zur Erlöſung, daß ſolches
zu ſeiner Zeit geprediget würde.

## Aus dem 3 Capitel.

Ein Pfeiler und Grundveſte der Wahrheit, und 16
kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß: Gott
iſt geoffenbaret im Fleiſch, gerechtfertiget im

---

16. Aber eben darum ward mir verziehen, damit Jeſus Chriſtus an mir, ei- nem ſo großen Sünder, ſeine ganze Langmuth zeigen könnte, zum Bey- ſpiel für alle, die künftig an ihn glauben und dadurch ſelig werden würden.

17. ewigen, unſterblichen.

Cap. 2. v. 1. Gebet, gute Wünſche.

4. daß ſie die Wahrheit erkennen und dadurch gerettet und ſelig werden.

5. Vermittler.

6. damit dieſe Wahrheit zu der von Gott beſtimmten Zeit überall bekanntge- macht werden möchte.

Cap. 3. v. 16. Ein Pfeiler und Grundveſte der Wahrheit und eine aner- kannt wichtige Lehre iſt dieſe: der ſich im Fleiſch geoffenbaret, hat ſich durch

Geiſt, erſchienen den Engeln, geprediget den
Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenom-
men in die Herrlichkeit.

## Aus dem 4 Capitel.

4 Alle Creatur Gottes iſt gut, und nichts ver-
werflich, das mit Dankſagung empfangen wird.
5 -Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und
7 Gebet. -Der ungeiſtlichen aber und altvetteliſchen Fabeln
entſchlage dich. Uebe dich ſelbſt aber an der Gott-
8 ſeligkeit. -Denn die leibliche Uebung iſt wenig
nütze; aber die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen
nütze, und hat die Verheißung dieſes und des
11 zukünftigen Lebens. -Solches gebiete und lehre.
12 -Sey ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel,
13 in der Liebe, im Glauben, in der Keuſchheit. -Halte an
16 mit Leſen, mit Ermahnen, mit Lehren. -Habe Acht
auf dich ſelbſt, und auf die Lehre, beharre in dieſen
Stücken. Denn, wo du ſolches thuſt, wirſt du dich ſelbſt
ſelig machen, und die dich hören.

## Das 5 Capitel.

Wie ſich Timotheus gegen Perſonen von allerley Ständen und Alter verhalten ſollte.

1 Einen Alten ſchilt nicht, ſondern ermahne ihn als einen
2 Vater, die Jungen als die Brüder; -Die alten Weiber
als die Mütter; die jungen als die Schweſtern mit aller
3 Keuſchheit. -Ehre die Wittwen, welche rechte Wittwen

---

die Geiſteswirkungen vor den Menſchen bewährt. — Heiden, den Völkern verkündigt. — Welt, Menſchen.

Cap. 4. v. 4. Alles, was Gott zur Nahrung geſchaffen hat —

5. Zumal da das Chriſtenthum jede Speiſe dem, der ſie mit Gebet genießt, für erlaubt erklärt.

7. Die nichtigen und albernen Lehren hingegen fliehe. — an, in.

8. leibliche Caſteyungen ſind von geringem Nutzen; Gottſeligkeit, Frömmigkeit hingegen — ſie belohnt ſich, wie Gott verheißen hat, in dieſem und dem zukünftigen Leben.

16. Wache — Lehre, über dein Lehramt.

Cap. 5. v. 1. ſchilt nicht, mache keine harte Vorwürfe.

2. Keuſchheit, nach den Geſetzen der Sittſamkeit.

3. Wittwen ehre und laß ſie nicht Mangel leiden.

ſind. So aber eine Wittwe Kinder oder Neffen hat, 4
ſolche laß zuvor lernen ihre eigene Häuſer göttlich regie-
ren und den Eltern gleiches vergelten; denn das iſt wohl-
gethan und angenehm vor Gott. Das iſt aber eine 5
rechte Wittwe, die einſam iſt, die ihre Hoffnung auf Gott
ſtellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht.
Welche aber in Wolläſten lebet, die iſt lebendig todt. 6
Solches gebiete, auf daß ſie untadelig ſeyn. So 7 f.
**aber jemand die Seinen, ſonderlich ſeine Haus-
genoſſen, nicht verſorget; der hat den Glauben
verleugnet, und iſt ärger, denn ein Heide.** Die 17
Aelteſten, die wohl vorſtehen, die halte man zwiefacher
Ehre werth; ſonderlich die da arbeiten im Wort und in
der Lehre. Denn es ſpricht die Schrift: Ein Arbeiter 18
iſt ſeines Lohnes werth. Die da ſündigen, die ſtrafe 20
vor allen, auf daß ſich auch die andern fürchten; Und 21
thue nichts nach Gunſt. **Mache dich auch nicht theil-
haftig fremder Sünden.** Halte dich ſelber keuſch.
Etlicher Menſchen Sünden ſind offenbar, daß man ſie 24
vorhin richten kann; etlicher aber werden hernach offenbar.
Deſſelbigen gleichen auch etlicher gute Werke ſind zuvor 25
offenbar, und die andern bleiben auch nicht verborgen.

## Das 6 Capitel.

Ermahnungen an Knechte und Reiche, ſo wie zu verſchiedenen andern Tugenden.

Die Knechte, ſo unter dem Joch ſind, ſollen ihre Herren 1
aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name Got-

4. Neffen, Enkel. — göttlich regieren; ſie ſollen lernen, ihre kindliche Pflicht zu erfüllen.

5. einſam; der faſt alle ihre nahe Anverwandten abgeſtorben ſind, und die daher jener wohlthätigen Unterſtützung vorzüglich würdig iſt. — ſtellet, ſetzet. — bleibet, den Gebets- und Andachtsübungen ihre Zeit widmet.

8. Seinen, Blutsverwandten. — Glauben, Religion.

17. wohl, würdig. — zwiefacher Ehre, doppelter Belohnung werth. — arbeiten, die ſich mit Unterricht und Unterweiſung abgeben.

20. ſündigen, einen öffentlichen Fehltritt begehen. — ſtrafe, verweiſe es ihnen.

22. Halte dich keuſch, bewahre dein Gewiſſen rein.

24. Einiger Menſchen Fehler ſind bekannt. — vorhin, vorher. — richten, beurtheilen. — offenbar, ruchtbar.

25. Tugenden. — und die andern u. ſ. w.; und ſind ſie es nicht, ſo können ſie doch nicht lange verborgen bleiben.

Cap. 6. v. 1. unter dem Joch; die das Eigenthum ihrer Herren ſind.

2 tes und die Lehre verläſtert werde. Welche aber gläubige
Herren haben, ſollen dieſelbigen nicht verachten, (mit
dem Schein) daß ſie Brüder ſind; ſondern ſollen vielmehr
dienſtbar ſeyn, dieweil ſie gläubig, und geliebet, und
der Wohlthat theilhaſtig ſind. Solches lehre und er-
3 mahne. So jemand anders lehret, und bleibet nicht
bey den heilſamen Worten unſers Herrn Jeſu Chriſti, und
4 bey der Lehre von der Gottſeligkeit; Der iſt verdüſtert
und weiß nichts, ſondern iſt ſeuchtig in Fragen und Wort-
kriegen, aus welchen entſpringet Neid, Hader, Läſte-
5 rung, böſer Argwohn, Schulgezänke ſolcher Menſchen,
die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubet
ſind, die da meynen, Gottſeligkeit ſey ein Gewerbe.
6 Thue dich von ſolchen. Es iſt aber ein großer Ge-
winn, wer gottſelig iſt und läſſet ihm genügen.
7 Denn wir haben nichts in die Welt gebracht;
darum offenbar iſt, wir werden auch nichts hin-
8 aus bringen. Wenn wir aber Nahrung und
9 Kleider haben, ſo laſſet uns begnügen. Denn
die da reich werden wollen, die fallen in Verſuchung und
Stricke, und viele thörichte und ſchädliche Lüſte, welche
verſenken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß.
10 Denn Geiz iſt eine Wurzel alles Uebels, wel-
ches hat etliche gelüſtet, und ſind vom Glauben irre
gegangen und machen ihnen ſelbſt viele Schmerzen.

---

1. Name Gottes, Gott und ſeine Lehre.

2. gläubige, Chriſten zu Herren haben. — mit dem Schein; unter dem Vor-
wand, daß ſie ihre chriſtliche Mitbrüder ſind. — dienſtbar; ſondern eben
darum ſollen ſie ihnen deſto treuer und beſſer dienen, weil ſie ihre geliebte
Mitbrüder und Mitchriſten ſind. — ermahne, ſchärfe ihnen ein.

3. Lehrt jemand hierüber anders — Worten, Lehren.

4. verfinſtert. — ſeuchtig; er kränkelt an Disputirſucht und Wortzänke-
rey. — Argwohn, Verdacht.

5. Wahrheit beraubet; den Wahrheitsſinn verlohren. — Thue dich; mit
ſolchen habe nichts zu ſchaffen.

6. Gottſeligkeit aber, mit Genügſamkeit verbunden, iſt ein recht großer Ge-
winn.

8. ſo laſſet uns zufrieden ſeyn.

9. fallen, verwickeln ſich in Fallſtricke und Verſuchungen, und bekommen
eine Menge thörichter und ſchädlicher Begierden. — verſenken, ſtürzen
in unendliches Verderben und Elend.

10. etliche gelüſtet, hat ſchon einige, die ihm ſich ergaben, vom Chriſten-
thum abwendig gemacht, und ihnen viel Pein zugezogen.

Aber, du Gottesmenſch, fliehe ſolches; jage 11
aber nach der Gerechtigkeit, der Gottſeligkeit,
dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der
Sanftmuth. Kämpfe den guten Kampf des Glau- 12
bens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen
biſt, und bekannt haſt ein gutes Bekenntniß vor vielen
Zeugen. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge le- 13
bendig macht, und vor Chriſto Jeſu, der unter Pontio
Pilato bezeuget hat ein gutes Bekenntniß, Daß du 14
halteſt das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die
Erſcheinung unſers Herrn Jeſu Chriſti. Welche wird 15
zeigen zu ſeiner Zeit der Selige und allein Ge-
waltige, der König aller Könige, und Herr al-
ler Herren; Der allein Unſterblichkeit hat; 16
der da wohnet in einem Licht, dazu niemand
kommen kann; welchen kein Menſch geſehen hat,
noch ſehen kann; dem ſey Ehre und ewiges Reich.
Amen. Den Reichen von dieſer Welt gebiete, daß ſie 17
nicht ſtolz ſeyn, auch nicht hoffen auf den ungewiſſen
Reichthum, ſondern auf den lebendigen Gott, der uns
dargiebt reichlich allerley zu genießen; Daß ſie Gu- 18
tes thun, reich werden an guten Werken, gerne
geben, behülflich ſeyn, Schätze ſammlen, ihnen 19
ſelbſt einen guten Grund aufs Zukünftige, daß ſie ergrei-
fen das ewige Leben. Bewahre, das dir vertrauet iſt, 20

11. du Gottgeweihter — jage nach, ſtrebe nach Rechtſchaffenheit, Frömmigkeit, Gewiſſenhaftigkeit.

12. guten, edeln. — berufen, aufgefordert wurdeſt, als du vor vielen Zeugen das rühmliche Bekenntniß deines Glaubens, Chriſtenthums, ablegteſt.

13. Ich beſchwöre dich vor Gott, der alles belebt — auch ein ſchönes Bekenntniß abgelegt hat.

14. daß du die Vorſchrift heilig und gewiſſenhaft beobachteſt.

15. zeigen, welche veranſtalten wird.

16. dem Ruhm und Preis ewig gebühret.

17. die an zeitlichen Gütern Ueberfluß haben, ermahne — der dargiebt, der uns alles im Ueberfluß zum Genuß ſchenkt.

18. guten Werken, an edeln Thaten.

19. und ſich einen Schatz unvergänglicher Güter ſammeln. — ergreifen, einſt die ewige Seligkeit erlangen.

20. Trage Sorgfalt für die dir anvertraute Lehre.

20 und meide die ungeiſtlichen loſen Geſchwätze, und das
21 Gezänke der falſch berühmten Kunſt; Welche etliche
vorgeben, und fehlen des Glaubens. Die Gnade ſey
mit dir! Amen.

---

# Der andere Brief Pauli an Timotheum *).

## Das 1 Capitel.

Paulus ermantert den Timotheus zur möglichſten Treue in ſeinem Amte.

7 Gott hat uns nicht gegeben den Geiſt der Furcht, ſon-
8 dern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht. Darum
ſo ſchäme dich nicht des Zeugniſſes unſers Herrn, noch
meiner, der ich ſein Gebundener bin; ſondern leide dich
mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft Gottes,
9 Der uns hat ſelig gemacht, und berufen mit einem hei-
ligen Ruf, nicht nach unſern Werken, ſondern nach ſei-
nem Vorſatz und Gnade, die uns gegeben iſt in Chriſto
10 Jeſu vor der Zeit der Welt, Jetzt aber geoffenbaret
durch die Erſcheinung unſers Heilandes Jeſu Chriſti,
der dem Tode die Macht hat genommen, und
das Leben und ein unvergängliches Weſen an das

---

20. habe nichts mit dem nichtigen Geſchwätz, mit den Spitzfindigkeiten einer fälſchlich ſogenannten höhern Weisheit zu thun.

21. fehlen, werden dadurch vom ächten Chriſtenthum abgeführt. — Amen! Es geſchehe alſo! Gott gebe es!

*) Dieſer Brief wurde von Paulus in ſeiner zweyten Gefangenſchaft zu Rom etwa um das J. C. 66. geſchrieben. Timotheus wird darin ermahnt, bey der reinen Lehre zu bleiben, und ſich eines tugendhaften Wandels zu befleißigen, den Irrlehrern ſich muthig zu widerſetzen, und ſein Amt treu und unermüdet zu verwalten.

Cap. 1. v. 7. einen zaghaften Sinn, ſondern einen kraftvollen Muth, Geſinnungen der Liebe, und männliche, geſetzte Klugheit.

8. Zeugniſſes, der Lehre — ſondern dulde mit mir für die göttliche Lehre, und verlaß dich auf den Beyſtand Gottes.

9. der uns durch ſeine Lehre beſeligt und eine ſo erhabne Seligkeit verheißt, und mit einem ſo erhabnen Ruf beglückt hat. — Werken, Verdienſt. — Vorſatz, freyen Entſchluß ſeiner Güte, die er uns ſeit undenklichen Zeiten durch Jeſum Chriſtum zu erweiſen beſchloß.

10. Nun aber bey der Erſcheinung unſers Heilandes Jeſu Chriſti für uns bereitet und öffentlich bekanntgemacht hat. — Macht genommen, den Tod vernichtet. — Weſen, Seligkeit.

Licht gebracht durch das Evangelium. - Und ich 12
weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er
kann mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.
- Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte, die du 13
von mir gehöret haſt, vom Glauben und von der Liebe
in Chriſto Jeſu. - Dieſe gute Beylage bewahre durch den 14
heiligen Geiſt, der in uns wohnet.

## Das 2 Capitel.

Der Apoſtel ermahnt den Timotheus zur ſtandhaften Treue und zum Eifer in ſeinem Lehramt.

So ſey nun ſtark, mein Sohn, durch die Gnade in 1
Chriſto Jeſu. - Und was du von mir gehöret haſt durch 2
viele Zeugen, das befihl treuen Menſchen, die da tüch-
tig ſind auch andere zu lehren. - Leide dich als ein 3
guter Streiter Jeſu Chriſti. - Kein Kriegsmann 4
flicht ſich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle
dem, der ihn angenommen hat. - Und ſo jemand auch 5
kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn
recht. - Es ſoll aber der Ackermann, der den Acker bauet, 6
der Früchte am erſten genießen. Merke, was ich ſage.
- Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verſtand geben. 7
- Halte im Gedächtniß Jeſum Chriſtum, der 8
auferſtanden iſt von den Todten, aus der Fa-
milie Davids, nach meinem Evangelio. - Darum 10
dulde ich alles um der Auserwählten willen, auf daß
auch ſie die Seligkeit erlangen in Chriſto Jeſu, mit ewi-

---

10. ans Licht gebracht, bekanntgemacht hat.

12. Beylage, daß er mächtig genug iſt, mir das Anvertraute, die mir anvertraute Lehre zu bewahren.

13. Bleibe bey der heilſamen Lehre — von der chriſtlichen Liebe.

14. Dies dir vertraute koſtbare Gut bewahre unter dem Beyſtande des in uns wirkſamen göttlichen Geiſtes.

Cap. 2. v. 1. ſtandhaft. — Gnade, in dem dir von Jeſu Chriſto anvertrauten Amte.

2. durch, vor vielen Zeugen. — befihl, vertraue.

3. Als ein tapfrer Streiter im Dienſte der Religion, lerne auch Mühſeligkeiten ertragen.

4. Kein guter Soldat verwickelt ſich in andern Geſchäfften; er ſucht nur deſſen Beyfall, in deſſen Dienſt er angeworben iſt.

5. belohnet.

8. aus Davids Familie entſproſſen.

10. und ich dulde dies alles gern, um ſie den Chriſten mitzutheilen — damit ſie mit mir ſchon hier, und einſt ewig ſelig werden.

11 ger Herrlichkeit. Das iſt je gewißlich wahr:
Sterben wir mit, ſo werden wir mit leben;
12 Dulden wir, ſo werden wir mit herrſchen;
verleugnen wir, ſo wird er uns auch verleugnen;
13 Glauben wir nicht, ſo bleibet er treu; er kann ſich ſelbſt
14 nicht leugnen. Solches erinnere ſie, und bezeuge vor
dem Herrn, daß ſie nicht um Worte zanken, wel-
ches nichts nütze iſt, denn zu verkehren, die da zu-
15 hören. Befleißige dich, Gotte zu erzeigen einen recht-
ſchaffenen und unſträflichen Arbeiter, der da recht theile
16 das Wort der Wahrheit. Des ungeiſtlichen loſen Ge-
ſchwätzes entſchlage dich; denn es hilft viel zum ungött-
19 lichen Weſen. Aber der veſte Grund Gottes be-
ſtehet, und hat dieſes Siegel: Der Herr ken-
net die Seinen; und: Es trete ab von der Un-
gerechtigkeit, wer den Namen Chriſti nennet.
22 Fliehe die Lüſte der Jugend; jage aber nach
der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe,
dem Frieden, mit allen, die den Herrn anrufen
23 von reinem Herzen. Aber der thörichten und un-
nützen Fragen entſchlage dich; denn du weißt, daß ſie nur
24 Zank gebähren. Ein Knecht aber des Herrn ſoll
nicht zänkiſch ſeyn, ſondern freundlich gegen jeder-
mann,

---

12. mit ihm — herrſchen, verherrlicht, belohnt werden.

13. Wenn auch wir treulos gegen ihn würden, ſo bleibt er doch treu. — leugnen, verleugnen.

14. Dies präge deiner Gemeinde ein. — bezeuge, beſchwöre ſie. — zu verkehren; die Zuhörer nur zu verwirren.

15. Gott zu erzeigen; beſtrebe dich, des Beyfalls Gottes würdig zu ſeyn, und dich als einen Arbeiter (Lehrer) zu zeigen, der die wahre Lehre mit Weisheit (nach den Bedürfniſſen eines jeden) austheile.

16. entſchlage, gieb dich damit nicht ab. — hilft viel, befördert ſehr; Leute, die dieſes lieben, entfernen ſich immer mehr von der wahren Gottſeligkeit.

19. Doch das von Gott aufgeführte (Lehr-) Gebäude, der von Gott gelegte Grund der Religion bleibt darum doch veſt ſtehen, und hat dieſe Aufſchrift — Seinen, ſeine Verehrer. — Es entſage dem Laſter, wer ſich zum Chriſtenthum bekennt.

22. Beſtrebe dich der Rechtſchaffenheit, Gewiſſenhaftigkeit — Frieden, Verträglichkeit mit allen, die den Herrn aufrichtig verehren.

23. Streitfragen.

mann, lehrhaftig, der die Böſen tragen kann
mit Sanftmuth.

## Das 3 Capitel.

**Paulus redet von ſchlimmen Zeiten, die durch böſe Menſchen und Irrlehrer für die chriſtliche Kirche entſtehen würden, und ermahnt den Timotheus, bey der Lehre der heiligen Schrift zu bleiben.**

Das ſollſt du aber wiſſen, daß in den letzten Tagen wer- 1
den greuliche Zeiten kommen. - Denn es werden Men- 2
ſchen ſeyn, die von ſich ſelbſt halten, geizig, ruhmredig,
hoffärthig, Läſterer, den Eltern ungehorſam, undank-
bar, ungeiſtlich, - Störrig, unverſöhnlich, Schänder, 3
unkeuſch, wild, ungütig, - Verräther, Freveler, auf- 4
geblaſen, die mehr lieben Wolluſt, denn Gott; - Die 5
da haben den Schein eines gottſeligen Weſens, aber ſeine
Kraft verleugnen ſie. Und ſolche meide. - Aus denſelbi- 6
gen ſind, die hin und her in die Häuſer ſchleichen, und
führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen
ſind, und mit mancherley Lüſten fahren, - Lernen immer- 7
dar, und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit
kommen. - Es ſind Menſchen von zerrütteten Sinnen, 8
untüchtig zum Glauben. - Aber ſie werden es die Länge 9
nicht treiben. - Du aber haſt erfahren meine Lehre, meine 10
Weiſe, meine Meinung, meinen Glauben, meine Lang-
muth, meine Liebe, meine Geduld, - Meine Verfolgung, 11
meine Leiden, welche mir widerfahren ſind; und aus allen
hat mich der Herr erlöſet. - **Und alle, die gottſelig** 12
**leben wollen in Chriſto Jeſu, müſſen Verfol-**
**gung leiden.** - Mit den böſen Menſchen aber und 13

---

24. lehrhaftig, zum lehren geſchickt.
Cap. 3. v. 1. verſuchungsvolle Zeiten.
2. ſelbſtſüchtige. — ungeiſtlich, unheilige, ruchloſe.
3. Schänder, verleumderiſche.
5. Kraft, den Geiſt, das Weſen derſelben beſitzen ſie nicht.
6. einſchleichen. — gefangen nehmen, einnehmen, beherrſchen. — fahren, von mancherley Lüſten beunruhigt, umhergetrieben werden.
8. Menſchen, die allen Wahrheitsſinn verlohren haben. — untüchtig, die unfähig zum Chriſtenthum ſind.
10. Du hingegen folgeſt meinem Beyſpiele in Anſehung der Lehre, der Sitten, der guten Abſichten, der Redlichkeit, der Gelaſſenheit.
12. Dergleichen Verfolgungen werden aber auch alle, die als Chriſten ein frommes Leben führen wollen, ausgeſetzt ſeyn.

verführeriſchen wird es je länger je ärger, verführen und
14 werden verführet. -Du aber bleibe in dem, das
du gelernet haſt und dir vertrauet iſt; ſintemal
15 du weißt, von wem du gelernet haſt. -Und
weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt,
kann dich dieſelbige unterweiſen zur Seligkeit,
16 durch den Glauben an Chriſto Jeſu. -Denn
alle Schrift von Gott eingegeben, iſt nütz zur
Lehre, zur Strafe, zur Beſſerung, zur Züchti-
17 gung in der Gerechtigkeit; -Daß ein Menſch
Gottes ſey vollkommen, zu allem guten Werk
geſchickt.

## Das 4 Capitel.

Paulus ermahnt den Timotheus zur eifrigſten Treue in ſeinem Amte und zur Standhaftigkeit; und giebt Nachrichten von ſich.

1 So bezeuge ich nun vor Gott und dem Herrn Jeſu
Chriſto, der da zukünftig iſt, zu richten die Lebendigen
und die Todten, mit ſeiner Erſcheinung und mit ſeinem
2 Reich. -Predige das Wort, halte an, es ſey zu rechter
Zeit, oder zur Unzeit; ſtrafe, drohe, ermahne mit aller
3 Geduld und Lehre. -Denn es wird eine Zeit ſeyn, da
ſie die heilſame Lehre nicht leiden werden, ſondern nach
ihren eigenen Lüſten werden ſie ihnen ſelbſt Lehrer auf-
4 laden, nachdem ihnen die Ohren jücken; -Und werden

---

13. ſie verführen.

14. bleibe demjenigen treu, das du gelernt haſt, und wovon du überzeugt biſt — es gelernt haſt.

16. Lehre, Belehrung; Strafe, Zurechtweiſung; Züchtigung, Sittenverbeſſerung; in der Gerechtigkeit, zur Bildung zu rechtſchaffnen Geſinnungen, zur Tugend.

17. So, daß ein chriſtlicher Lehrer ſich daraus vervollkommnen und zur Ausrichtung ſeiner Amtspflichten immer tüchtiger machen kann.

Cap. 4. v. 1. Ich beſchwöre dich alſo vor Gott und vor Jeſu — der zur herrlichen Offenbarung ſeines Reichs einſt über die Lebendigen und Todten Gericht halten wird.

2. rechter, zur bequemen oder unbequemen Zeit; d. i. es mag denen, die dich hören, gelegen ſeyn, oder nicht; nur daß du immer Sanftmuth bey deinem Unterricht beweiſeſt.

3. ſich mit Lehrern beladen, die nur lehren ſollen, was man gern hören mag und den Lüſten der Zuhörer ſchmeichelt.

die Ohren von der Wahrheit wenden, und ſich zu den
Fabeln kehren. Du aber ſey nüchtern allenthalben, 5
leide dich, thue das Werk eines evangeliſchen Predigers,
richte dein Amt redlich aus. Denn ich werde ſchon ge- 6
opfert, und die Zeit meines Abſcheidens iſt vorhanden.
Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich 7
habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben ge-
halten. Hinfort iſt mir beygelegt die Krone 8
der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem
Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht
mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Er-
ſcheinung lieb haben. Der Herr aber wird 18
mich erlöſen von allem Uebel, und aushelfen zu
ſeinem himmliſchen Reich; welchem ſey Ehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

---

4. wenden, wegwenden. Fabeln, Mährchen.

5. nüchtern, ſtets auf deiner Hut, mache dich auf Leiden gefaßt. — Werk, verrichte dein Amtsgeſchäffte treu.

6. Was mich betrifft, ich werde nun bald aufgeopfert werden.

7. den edeln Kampf; ich bin am Ziel meiner Laufbahn; ich bin treu und ſtandhaft geblieben.

8. Nun wartet meiner die herrliche Krone, der Lohn der Rechtſchaffenheit. — Erſcheinung, jedem, der ſich auf ſeine Wiederkunft freuet.

18. Uebel, Verfolgungen. — aushelfen, wohlbehalten verhelfen.

# Der Brief Pauli an Titum *).

## Aus dem 1 Capitel.

1 Paulus, ein Knecht Gottes, aber ein Apoſtel Jeſu
Chriſti, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes, und
der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottſeligkeit,
2 Auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches ver-
heißen hat, der nicht lüget, Gott, vor den Zeiten der
3 Welt; Hat aber geoffenbaret zu ſeiner Zeit ſein Wort
durch die Predigt, die mir vertrauet iſt, nach dem Be-
15 fehle Gottes, unſers Heilandes. Den Reinen iſt alles
rein; den Unreinen aber und Ungläubigen iſt nichts rein,
16 ſondern unrein iſt beides ihr Sinn und Gewiſſen. Sie
ſagen, ſie erkennen Gott, aber mit den Werken verleug-
nen ſie es; ſintemal ſie ſind, an welchen Gott Greuel
hat, und gehorchen nicht, und ſind zu allem guten Werk
untüchtig.

*) Titus war ehedem ein Heide (Gal. 2, 3.), und nachmals als Chriſt vom Apoſtel Paulus auf ſeinen Reiſen als Begleiter und Gehülfe mitgenommen. Als Paulus auf der Inſel Creta (im mittelländiſchen Meere) das Chriſtenthum gepredigt hatte, ſo ließ er den Titus da zurück, um dort die nöthigen Kirchenaufſeher und Diener anzuſtellen, und der Gemeinde eine ordentliche Einrichtung zu geben. Damit nun die Cretenſer Titum für einen Abgeordneten des Apoſtels erkennen, und ihm gehörig Folge leiſten möchten, ſo ſchrieb er dieſen Brief von Nicopolis (einer Stadt in Epirus) an ihn, um das Jahr Chr. 64, worin er ihn ermahnt, Aufſeher, Aelteſten und Diener in der Gemeinde anzuordnen, die Laſterhaften zu beſtrafen, alle zur Beobachtung ihrer Chriſtenpflichten anzuhalten, und ſich ſelbſt vor unnützen Neben- und Streitfragen und vor Irrthümern zu bewahren.

Cap. 1. v. 1. 2. nach dem Glauben; um die Religion der Verehrer Gottes, die Erkenntniß der zur Tugend führenden Lehre, und eben dadurch die Hoffnung einer ewigen Seligkeit auszubreiten, die der Gott, der nicht lügen kann, ſchon vor langen Zeiten verheißen,

3. und nun zu der von ihm beſtimmten Zeit, mittelſt der Lehre, deren Bekanntmachung von Gott, unſerm Helfer und Beglücker, mir aufgetragen iſt, völlig und deutlich geoffenbaret hat.

15. Wer reines Herzens iſt — Sinn, Verſtand.

16. Werken, Aufführung, Handlungen; weil ſie verabſcheuungswürdige Menſchen — unbelehrbar und zu allem Guten untauglich ſind.

# Das 2 Capitel.

**Ermahnungen zu Pflichten nach verſchiedenem Alter, Geſchlecht und Stande.**

Du aber rede, wie ſichs ziemet nach der heilſamen Lehre. 1
- Den Alten, daß ſie nüchtern ſeyn, ehrbar, züchtig, ge- 2
ſund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld. - Den 3
alten Weibern deſſelbigen gleichen, daß ſie ſich ſtellen, wie
den Heiligen geziemet, nicht Läſterinnen ſeyn, nicht Wein-
ſäuferinnen, gute Lehrerinnen; - Daß ſie die jungen 4
Weiber lehren züchtig ſeyn, ihre Männer lieben, Kinder
lieben, - Sittig ſeyn, keuſch, häuslich, gütig, ihren 5
Männern unterthan, auf daß nicht das Wort Gottes
verläſtert werde. - Deſſelbigen gleichen die jungen Män- 6
ner ermahne, daß ſie züchtig ſeyn. - Allenthalben aber 7
ſtelle dich ſelbſt zum Vorbild guter Werke, mit unver-
fälſchter Lehre, mit Ehrbarkeit, - Mit heilſamen und 8
untadeligem Wort, auf daß der Widerwärtige ſich ſchäme,
und nichts habe, daß er von uns möge Böſes ſagen.
- Den Knechten, daß ſie ihren Herren unter- 9
thänig ſeyn, in allen Dingen zu Gefallen thun,
nicht widerbellen, - Nicht veruntreuen, ſon- 10
dern alle gute Treue erzeigen, auf daß ſie die
Lehre Gottes, unſers Heilandes, zieren in allen
Stücken. - Denn es iſt erſchienen die heilſame 11
Gnade Gottes allen Menſchen; - Und züchtiget 12
uns, daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche
Weſen, und die weltlichen Lüſte, und züchtig,

Cap. 2. v. 1. rede, lehre.
2. im Glauben, dem Chriſtenthum getreu.
3. den ältern Chriſtinnen. — ſtellen, betragen.
4. gute Hausfrauen und Mütter zu ſeyn.
5. ſittſam. — verläſtert, daß das Chriſtenthum nicht durch ſie in ſchlechten Ruf komme.
7. Du ſollſt ſeyn ein Muſter jeder Tugend; deine Lehre ſey unverfälſcht, und dein Leben anſtändig.
8. damit die Gegner ſich ſchämen müſſen, wenn ſie euch nichts Böſes nachreden können.
10. zieren, ihr in aller Abſicht durch ihre Aufführung Ehre machen.
11. denn die heilſame göttliche Lehre iſt eben deshalb allen Menſchen bekannt gemacht.
12. züchtiget, führt, treibt uns an. — verleugnen, entſagen. — weltlichen, der rohen Weltmenſchen. — züchtig, ſittſam.

13 gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, Und
warten auf die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herr-
lichkeit des großen Gottes und unſers Heilandes Jeſu
14 Chriſti; Der ſich ſelbſt für uns gegeben hat,
auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit,
und reinigte ihm ſelbſt ein Volk zum Eigenthum,
15 das fleißig wäre zu guten Werken. Solches rede
und ermahne, und ſtrafe mit ganzem Ernſt. Laß dich
niemand verachten.

## Das 3 Capitel.

Ermahnung zu noch einigen Pflichten, und wie uns die von Gott uns erwieſene Gnade bewegen ſoll, ſie auszuüben.

1 Erinnere ſie, daß ſie den Fürſten und der Obrig-
keit unterthan und gehorſam ſeyn, zu allem gu-
2 ten Werk bereit ſeyn, Niemand läſtern, nicht
hadern, gelinde ſeyn, alle Sanftmüthigkeit be-
3 weiſen gegen alle Menſchen. Denn wir waren auch
weiland unweiſe, ungehorſame, irrige, dienende den Lü-
ſten und mancherley Wollüſten, und wandelten in Bos-
4 heit und Neid, und haſſeten uns unter einander. Da
aber erſchien die Freundlichkeit und Leutſeligkeit Gottes,
5 unſers Heilandes, Nicht um der Werke willen der Ge-
rechtigkeit, die wir gethan hatten, ſondern nach ſeiner
Barmherzigkeit machte er uns ſelig, durch das Bad der
6 Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geiſtes, Wel-

---

12. gottſelig, fromm.

13. in Erwartung der dann zu hoffenden Seligkeit — an dem Tage der herr-
lichen Erſcheinung — —

14. gegeben, dem Tode übergeben — um uns von allen Laſtern abzuziehen. — Volk, um ſich eine Geſellſchaft von edlen Menſchen zu heiligen, die nach jener Tugend ſtrebten.

15. Betrage dich ſo, daß dich niemand verachten kann.

Cap. 3. v. 1. bereitwillig.

3. weiland, vormals; waren im Irrthum, waren Sklaven mannigfaltiger Lüſte und Leidenſchaften. — wandelten, lebten.

4 — 6. Da aber die Güte und Menſchenfreundlichkeit Gottes, unſers Erretters, öffentlich bekannt wurde, wurden wir nicht wegen eigenen Verdienſtes, das wir uns erworben hatten, ſondern aus lauter Huld errettet und beglückt. — durch das Bad; indem wir getauft wurden, dabey gelobten, ganz andre, beſſere Menſchen zu werden, mittelſt der Religion Jeſu, davon er uns reichliche Erkenntniß mittheilte, und ſie an unſern Gemüthern wirkſam machte.

chen er ausgegoſſen hat über uns reichlich durch Jeſum
Chriſtum, unſern Heiland; -Auf daß wir durch deſſel- 7
bigen Gnade gerecht, und Erben ſeyn des ewigen Lebens
nach der Hoffnung. -Das iſt je gewißlich wahr. Solches 8
will ich, daß du veſt lehreſt, auf daß die, ſo an
Gott gläubig ſind geworden, in einem Stande
guter Werke gefunden werden. Solches iſt gut
und nütze den Menſchen. -Laß aber auch die 14
Unſern lernen, daß ſie im Stande guter Werke
ſich finden laſſen, wo man ihrer bedarf, auf daß
ſie nicht unfruchtbar ſeyn. -Die Gnade ſey mit 15
euch allen! Amen.

# Der erſte Brief Petri *).

## Das 1 Capitel.

Petrus ermahnt die Chriſten, ſich durch ein heiliges und tugendhaftes Leben der Lehre Jeſu würdig zu betragen.

Petrus, ein Apoſtel Jeſu Chriſti, den erwählten Fremd- 1
lingen hin und her, in Ponto, Galatien, Cappadocien,
Aſien und Bithynien. -Gelobet ſey Gott und der Vater 3
unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns nach ſeiner großen
Barmherzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen
Hoffnung, durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den

7. damit wir durch deſſen Güte gerecht und der gehofften Seligkeit theilhaftig würden.

8. veſt, mit Nachdruck. — gläubig an Gott, die das Chriſtenthum angenommen haben. — im Stande guter Werke; ſich guter Werke und Tugenden befleißigen.

14. Auch die übrigen Chriſten ſollen von dir angewieſen werden, nützliche Geſchäffte zu verrichten, um ſich die Bedürfniſſe des Lebens ſelbſt zu verſchaffen.

*) Petrus ſchrieb dieſen Brief ohngefähr ums Jahr Chr. 60. an die in verſchiedenen Gegenden Aſiens zerſtreut lebenden Chriſten, über welche viele Leiden und Verfolgungen ergingen. Seine Abſicht war; ſie zur Standhaftigkeit bey ihrem Chriſtenthum und zu einem chriſtlichen Sinn und tugendhaften Leben zu ermahnen, wodurch ihnen dann jene Leiden gewiß erträglicher werden würden.

Cap. 1. v. 1. den zerſtreuten Chriſten.

3. wiedergebohren, der uns ſchuf, belebte.

4 Todten, -Zu einem unvergänglichen und unbeſleckten
und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel,
5 -Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben
bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet iſt, daß
6 ſie offenbar werde zu der letzten Zeit, -In welcher ihr
euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es
7 ſeyn ſoll) traurig ſeyd in mancherley Anfechtungen, -Auf
daß euer Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden
werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer
bewähret wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun
8 geoffenbaret wird Jeſus Chriſtus, -Welchen ihr nicht
geſehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wie-
wol ihr ihn nicht ſehet, ſo werdet ihr euch freuen mit un-
9 ausſprechlicher und herrlicher Freude, -Und das Ende
eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Se-
10 ligkeit. -Nach welcher Seligkeit haben geſuchet und ge-
forſchet die Propheten, die von der zukünftigen Gnade
13 auf euch geweiſſaget haben. -Darum ſetzet eure Hoff-
nung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch
14 die Offenbarung Jeſu Chriſti, -Als gehorſame Kinder,
und ſtellet euch nicht gleichwie vorhin, da ihr in Unwiſſen-
15 heit nach den Lüſten lebetet; -Sondern nach dem, der
euch berufen hat, und heilig iſt, ſeyd auch ihr heilig in
16 allem eurem Wandel. -Denn es ſtehet geſchrie-
ben: Ihr ſollt heilig ſeyn, denn ich bin heilig.

---

4. Zu, zur Erwartung. — unbefleckten, vollkommnen. — Erbe, Glückſelig-keit. — behalten; aufgehoben.

5. durch den Glauben, wofern ihr der erkannten Wahrheit, eurem Chriſtenthum treu ſeyd. — bewahret, aufbewahret. — daß ſie, welche in der Folge der Zeit ſich offenbaren ſoll.

6. In welcher, über welche ihr euch — wo es ſeyn ſoll, wenn Gott es fügt. — in, unter mancherley Prüfungen.

7. Glaube, Standhaftigkeit. — rechtſchaffen, bewährt. — euch zum Lobe, zum Ruhm und zur Ehre gereiche.

8. ſo werdet, und deſſen ihr euch freuen werdet. — herrlicher, entzückender Freude.

9. wenn eure Seele zur Belohnung eurer ſtandhaften Treue in den ſeligen Zuſtand verſetzt werden wird.

10. Gnade — geweiſſaget; die dieſe euch beſtimmte Seligkeit vorherverkündigt haben.

13. Darum erwartet ſtandhaft die Glückſeligkeit, welche euch bey der herrlichen Erſcheinung Jeſu zu Theil werden ſoll.

14. als folgſame Kinder Gottes. — ſtellet, lebt.

15. nach dem, wie der, der euch zum Chriſtenthum einlud und brachte.

-Und ſintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne An- 17
ſehen der Perſon richtet, nach eines jeglichen Werk: ſo
führet euren Wandel, ſo lange ihr hier wandelt, mit
Furcht; -Und wiſſet, daß ihr nicht mit vergäng- 18
lichem Silber oder Golde erlöſet ſeyd von eurem
eiteln Wandel nach väterlicher Weiſe; -Son- 19
dern mit dem theuren Blute Chriſti, als eines
unſchuldigen und unbefleckten Lammes; -Der 20
zwar zuvor verſehen iſt, ehe der Welt Grund geleget ward,
aber geoffenbaret zu den letzten Zeiten um euret willen;
-Die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferwecket 21
hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben,
auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möch-
tet. -Und machet keuſch eure Seelen im Gehorſam der 22
Wahrheit durch den Geiſt, zu ungefärbter Bruderliebe,
und habt euch unter einander brünſtig lieb aus reinem
Herzen, -Als die da wiederum gebohren ſind, nicht aus 23
vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Saamen,
nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewig-
lich bleibet. -Denn alles Fleiſch iſt wie Gras, und 24
alle Herrlichkeit der Menſchen wie des Graſes Blume.
Das Gras iſt verdorret, und die Blume abgefallen.
-Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das 25
iſt aber das Wort, welches unter euch verkündiget iſt.

---

17. Und da ihr den euren Vater nennt — mit Furcht, Vorſicht oder kindlicher Ehrfurcht vor Gott.

18. bedenkt. — eiteln Wandel, von der thörigten Lebensweiſe befreyt worden ſeyd, die ſich von euren Vätern auf euch vererbte.

19. Sondern daß es Chriſto, dem untadligen Opferlamm, das Leben koſtete.

20. ihn, den Gott vor der Welt dazu beſtimmte, und der in dieſen ſpätern Zeiten euch zum Beſten erſchien.

21. Hoffnung, ſo daß euer Glaube und Vertrauen nun auf Gott ſelbſt beruht.

22. So heiliget denn eure Seelen durch Gehorſam gegen die Wahrheit und durch den Beyſtand Gottes zu einer ungeheuchelten Bruderliebe.

23. die nicht von Sterblichen, ſondern von dem Unſterblichen neugeſchaffen ſind, mittelſt der kräftigen, göttlichen Lehre, die in Ewigkeit bleiben wird.

24. Denn alles Sinnliche, Irdiſche. — Herrlichkeit, Tracht. — Graſes Blume, Blume des Feldes. — Das Gras verdorrt, die Blume fällt ab.

## Das 2 Capitel.

Allgemeine und beſondre Pflichten der Chriſten werden empfohlen.

1 So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und
2 Heucheley, und Neid, und alles Afterreden; Und
ſeyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch,
als die jetzt gebohrnen Kindlein, auf daß ihr
3 durch dieſelbige zunehmet; So ihr anders ge-
9 ſchmecket habt, daß der Herr freundlich iſt. Ihr ſeyd
das auserwählte Geſchlecht, das königliche Prieſterthum,
das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr
verkündigen ſollt die Tugenden deß, der euch berufen hat
10 von der Finſterniß zu ſeinem wunderbaren Licht, Die
ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk
ſeyd, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in
11 Gnaden ſeyd. Lieben Brüder, ich ermahne euch, als
die Fremdlinge und Pilgrimme: Enthaltet euch von
fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten.
12 Und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf
daß die, ſo von euch afterreden als von Uebelthätern,
eure gute Werke ſehen, und Gott preiſen, wenn es nun
13 an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller
menſchlichen Ordnung, um des Herrn willen,
14 es ſey dem Könige, als dem Oberſten, Oder
den Hauptleuten, als den Geſandten von ihm zur Rache
über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen.

---

Cap. 2. v. 1. Afterreden, Verleumdungsſucht.

2. vernünftigen, geiſtigen, unverfälſchten Milch der göttlichen Lehre.

3. Und ihr habt ja ſchon die Güte des Herrn gekoſtet.

9. Ihr ſeyd die Gottgeliebte Familie, ihr ſeyd Könige und Prieſter, ein heiliges Geſchlecht, ein Gott eigenthümliches Volk, beſtimmt, den Ruhm deſſen zu verkündigen (den zu preiſen), der euch von der Unwiſſenheit und Unſeligkeit befreyte, und zur herrlichſten und beſeligenden Erkenntniß brachte.

10. euch, einſt Verſtoßene und nun Begnadigte.

11. Pilgrimme, Reiſende; laſſet euch nie von ſündlichen Begierden beherrſchen, die das wahre Glück der Seele verhindern.

12. guten Wandel, ein tugendhaftes Leben unter den Heiden, unter welchen ihr wohnet, damit, wenn man euch als ſchlechte Menſchen verleumdet, ſie von eurer Rechtſchaffenheit überzeugt werden; und, anſtatt euch als Uebelthäter zu verläſtern, genöthigt werden mögen, Gott zu verehren (daß ſie ſelbſt Chriſten werden).

13. Unterwerft euch jeder bürgerlichen Obrigkeit, ſowohl dem höchſten Landesherrn,

14. als den Unterobrigkeiten, die von ihm bevollmächtigt ſind, die Uebelthäter zu beſtrafen, und die guten, ruhigen Bürger zu belohnen und zu ſchützen.

-Denn das iſt der Wille Gottes, daß ihr mit 15
Wohlthun verſtopfet die Unwiſſenheit der thö=
rigten Menſchen, -Als die Freyen, und nicht 16
als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bos=
heit; ſondern als die Knechte Gottes. -Thut 17
Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürch=
tet Gott. Ehret den König. -Ihr Knechte, ſeyd 18
unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht al=
lein den gütigen und gelinden, ſondern auch den
wunderlichen. -Denn das iſt Gnade, ſo jemand 19
um des Gewiſſens willen zu Gott das Uebel ver=
trägt, und leidet das Unrecht. -Denn was iſt das 20
für ein Ruhm, ſo ihr um Miſſethat willen Streiche lei=
det? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und er=
duldet, das iſt Gnade bey Gott. -Denn dazu ſeyd 21
ihr berufen. Sintemal auch Chriſtus gelitten hat
für uns, und uns ein Vorbild gelaſſen, daß ihr
ſollt nachfolgen ſeinen Fußſtapfen; -Welcher 22
keine Sünde gethan hat, iſt auch kein Betrug
in ſeinem Munde erfunden; -Welcher nicht 23
wiederſchalt, da er geſcholten ward, nicht dro=

---

15. daß ihr die, ſo aus Vorurtheil und Unwiſſenheit übles von euch reden, durch eure gute Aufführung, Wohlverhalten, verſtummen macht, ein Still=ſchweigen auflegt.

16. Ihr ſeyd freye Menſchen; jedoch mißbraucht eure Freyheit nicht; unter dem Vorwande, dieſelben Verbrechen zu begehen; denn ihr bleibt doch immer Knechte Gottes.

17. bezeigt jedermann Achtung.

18. unterthan, gehorſam, unterwerft euch dem Willen eurer Herren mit al=ler Ehrerbietung. — wunderlichen, ſtrengen.

19. Denn das iſt Gott wohlgefällig, wenn man wegen ſeiner Gewiſſenhaftig=keit Widriges erfährt und unverdienter Weiſe leidet.

20. Oder würde es euch wol Ehre bringen, wenn man euch wegen übler Aufführung übel behandelte und ihr dies geduldig ertrüget? Aber wenn ihr bey rechtſchaffnem Verhalten leiden müßt, und es gelaſſen ertraget, das bringt euch Gottes Beyfall.

21. Zu ſolcher Geduld fordert euch das Chriſtenthum auf; auf Leiden müßt ihr euch gefaßt machen, weil auch Chriſtus uns zum Beſten gelitten hat — und euch damit ein Vorbild zur Nachahmung gegeben.

22. Betrug, unwahres Wort.

hete, da er litte, er ſtellete es aber dem heim,
24 der da recht richtet. - Welcher unſere Sünden ſelbſt
geopfert hat an ſeinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir,
der Sünde abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben; durch
25 welches Wunden ihr ſeyd heil geworden. - Denn ihr wa-
ret wie die irrenden Schaafe; aber ihr ſeyd nun bekehret
zu dem Hirten und Biſchof eurer Seelen.

## Das 3 Capitel.

Pflichten für die häusliche Geſellſchaft; dann Ermahnungen zu andern chriſtlichen Tugenden, beſonders Geduld und Muth.

1 Deſſelbigen gleichen ſollen die Weiber ihren Männern
unterthan ſeyn, auf daß auch die, ſo nicht glauben an
das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewon-
2 nen werden, - Wenn ſie anſehen ihren keuſchen Wandel,
3 in der Furcht. - Welcher Schmuck ſoll nicht auswendig
ſeyn mit Haarflechten, und Goldumhängen, oder Klei-
4 deranlegen; - Sondern der verborgene Menſch des Her-
zens unverrückt, mit ſanftem und ſtillem Geiſt, das iſt
5 köſtlich vor Gott. - Denn alſo haben ſich auch vorzeiten
die heiligen Weiber geſchmückt, die ihre Hoffnung auf
Gott ſetzten und ihren Männern unterthan waren;
6 - Wie die Sara Abraham gehorſam war, und hieß ihn

---

23. litte, gemißhandelt ward — ſondern alles dem gerechten Richter anheimſtellte.

24. Er, der für unſre Sünden ſelbſt ſeinen Leib am Kreuz aufopferte. — abgeſtorben, todt für ſie ſeyn, ihr entſagen, und nun für die Tugend leben möchten; deſſen Wunden auch ihr Errettung und Glückſeligkeit (Heiligung) zu danken habt.

25. waret ehemals wie verirrte Schaafe; aber nun ſeyd ihr unter der Aufſicht deſſen, der eure Seelen weidet und verſorget. — bekehret, zurückgebracht.

Cap. 3. v. 1. unterthan, folgſam. — nicht glauben, die dem Chriſtenthum etwa noch abgeneigt ſeyn möchten. — Wandel, die tugendhafte Aufführung. — ohne Wort, ohne ſie juſt mündlich zu belehren.

2. ihren ſittſamen und frommen Lebenswandel.

3. künſtliches Haargeflechte, goldnes Haargeſchmeide, oder koſtbare Kleidertracht.

4. verborgene Menſch unverrückt, ſondern in der innern, nicht in die Augen fallenden Schönheit der Seele, die unvergänglich iſt — eine ſanfte und beſcheidene Sinnesart, auf welche ſelbſt Gott einen hohen Werth legt.

5. ſo ſchmückten ſich — die ehrwürdigen Frauen — die Gott verehrten und ſich den Verfügungen ihrer Männer beſcheiden unterwarfen.

Herr; welcher Töchter ihr geworden ſeyd, ſo ihr wohl-
thut und nicht ſo ſchüchtern ſeyd. -Deſſelbigen gleichen, 7
ihr Männer, wohnet bey ihnen mit Vernunft, und ge-
bet dem weiblichen, als dem ſchwächſten Werkzeuge, ſeine
Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf
daß euer Gebet nicht verhindert werde. -Endlich 8
aber ſeyd alleſammt gleichgeſinnet, mitleidig,
brüderlich, barmherzig, freundlich. -Vergel- 9
tet nicht Böſes mit Böſem, oder Scheltwort
mit Scheltwort; ſondern dagegen ſegnet, und
wiſſet, daß ihr dazu berufen ſeyd, daß ihr den
Segen beerbet. -Denn wer leben will, und 10
gute Tage ſehen, der ſchweige ſeine Zunge, daß
ſie nicht Böſes rede, und ſeine Lippen, daß ſie
nicht trügen. -Er wende ſich vom Böſen, und 11
thue Gutes; er ſuche Frieden, und jage ihm
nach. -Denn die Augen des Herrn ſehen auf die Ge- 12
rechten, und ſeine Ohren auf ihr Gebet; das Angeſicht
aber des Herrn ſiehet auf die, ſo Böſes thun. -Und 13
wer iſt, der euch ſchaden könnte, ſo ihr dem Gu-
ten nachkommet? -Und ob ihr auch leidet um der 14
Gerechtigkeit willen, ſo ſeyd ihr doch ſelig. Fürchtet
euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erſchrecket nicht.

---

6. und ihr ſeyd werth ihre Töchter zu ſeyn, wenn ihr gern eure Pflicht thut, ohne euch durch Drohungen erſt in Furcht ſetzen zu laſſen.

7. betragt euch gegen eure Weiber der beſſern Einſicht gemäß, behandelt ſie vernünftig, und mit der achtungsvollen Schonung, worauf das ſchwächere Geſchlecht Anſpruch machen kann; zumal da auch ſie an derſelben Wohlthat des Chriſtenthums und der Seligkeit Antheil haben. — Gebet, Andacht. — verhindert, nicht fruchtlos ſey.

8. gleichgeſinnet, gegen einander Ein Herz und Eine Seele. — barmherzig, gutherzig. 9. dies iſt eure Pflicht als Chriſten, da euch, wie ihr wiſſet, ja auch lauter Segen verheißen iſt.

10. wer glücklich leben will. — ſehen, ſich frohe Tage bereiten will. — ſchweige, bewahre. — trügen; vor Schmähungen, Falſchheit und Betrug.

11. wende, enthalte.

12. er hat die gnädigſte Aufſicht auf die Tugendhaften, blickt huldreich auf die Rechtſchaffnen, und erhört ihr Gebet — aber zornig blickt er auf die Laſterhaften, und läßt ſie ſeine Ungnade empfinden.

13. wenn ihr euch der Tugend befleißigt.

14. Rechtſchaffenheit. — Laßt euch ihre Drohungen nicht in Furcht und Schrecken ſetzen.

15 - Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen. Seyd
aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der
16 Grund fordert der Hoffnung, die in euch iſt. - Und
das mit Sanftmüthigkeit und Furcht; und habt ein
gutes Gewiſſen, auf daß die, ſo von euch afterreden
als von Uebelthätern, zu ſchanden werden, daß ſie
geſchmähet haben euren guten Wandel in Chriſto.
17 - Denn es iſt beſſer, ſo es Gottes Wille iſt, daß
ihr von Wohlthat wegen leidet, denn von Uebel-
18 that wegen. - Sintemal auch Chriſtus einmal für
unſere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Unge-
rechten, auf daß er uns Gott opferte; und iſt getödtet
nach dem Fleiſch, aber lebendig gemacht nach dem Geiſt.
19 - In demſelbigen iſt er auch hingegangen, und hat gepre-
20 diget den Geiſtern im Gefängniß, Die etwa nicht
glaubten, da Gott einsmals harrete und Geduld hatte
zu den Zeiten Noä, da man die Arche zurüſtete, in wel-
cher wenige, das iſt, acht Seelen, behalten wurden
21 durchs Waſſer; - Welches nun auch uns ſelig macht in
der Taufe, die durch jenes bedeutet iſt, nicht das Ab-
thun des Unflaths am Fleiſch, ſondern der Bund eines
guten Gewiſſens mit Gott, durch die Auferſtehung Jeſu
22 Chriſti; - Welcher iſt zur Rechten Gottes, in den Him-
mel gefahren, und ſind ihm unterthan die Engel, und
die Gewaltigen, und die Kräfte.

---

15. 16. Nur für Gott, euren Herrn, ſey euer Herz voll heiliger Furcht — dabey ſeyd bereit gegen jedermann, der euch wegen eures Glaubens zur Rechenſchaft zieht, euch mit Sanftmuth und Beſcheidenheit zu verantworten. — guten Wandel, euer rechtſchaffenes chriſtliches Betragen.

17. Wohlthat, des Rechtthuns wegen.

18. Auch Chriſtus litte ſo einmal, als der ganz Unſchuldige für Schuldige, um uns zur Verehrung Gottes zu führen; dem Leibe nach ward er getödtet, aber dem Geiſte nach ward er beym Leben erhalten.

19. und verkündigte noch in dem Todtenreiche den dort aufbewahrten Geiſtern die göttlichen Ausſprüche.

20. Auch jene Ungehorſamen, auf deren Beſſerung Gottes Langmuth ſo lange wartete. — Arche, Schiff. — Seelen, Perſonen. — behalten, ſich aus der Waſſerfluth retteten.

21. deren Gegenbild, die Taufe, uns jetzt rettet; nemlich nicht in ſo fern ſie den Körper äußerlich von Schmutz reiniget, ſondern in ſo fern wir dabey einen gewiſſenhaften Wandel Gotte angeloben, weil Jeſus Chriſtus auch ein neues Leben angefangen hat.

22. gefahren, hinaufgegangen, als der Oberherr aller Engel, Gewaltigen und Großen.

## Das 4 Capitel.

Fortgeſetzte Ermahnungen an die Chriſten, nach dem Beyſpiel Jeſu geduldig zu leiden, und ſich überall chriſtlich gegen einander zu verhalten.

Weil nun Chriſtus im Fleiſche für uns gelitten hat, ſo 1
wappnet euch auch mit demſelbigen Sinn; denn wer am
Fleiſche leidet, der höret auf von Sünden, - Daß er hin- 2
fort, was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſche iſt, nicht
der Menſchen Lüſten, ſondern dem Willen Gottes lebe.
- Denn es iſt genug, daß wir die vergangene Zeit des Le- 3
bens zugebracht haben nach heidniſchem Willen, da wir
wandelten in Unzucht, Lüſten, Trunkenheit, Freſſerey,
Säuferey, und greulichen Abgöttereyen. - Das befremdet 4
ſie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in daſſelbige wüſte un-
ordentliche Weſen, und läſtern; - Welche werden 5
Rechenſchaft geben dem, der bereit iſt zu richten
die Lebendigen und die Todten. - Es iſt aber nahe 7
gekommen das Ende aller Dinge. - So ſeyd nun 8
mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen
Dingen aber habt unter einander eine brünſtige
Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden
Menge. - Seyd gaſtfrey unter einander ohne 9
Murmeln. - Und dienet einander, ein jeglicher 10
mit der Gabe, die er empfangen hat, als die gu-
ten Haushalter der mancherley Gnade Gottes.

---

Cap. 4. v. 1. im Fleiſche, am Körper — durch körperliche Leiden werden wir oft gebeſſert.

2. weihet die übrige Zeit des Lebens nicht mehr den Lüſten, denen die Menſchen fröhnen.

3. daß wir bisher einen heidniſchen Wandel führten — wandelten, lebten — Freſſerey, Nachtſchwärmerey — Säuferey, Saufgelagen.

4. Freylich befremdet das nun jene — daß ihr mit ihnen nicht mehr ſolche Ausſchweifungen fortſetzen wollt, und höhnen euch dafür aus.

5. Aber dafür werden ſie —

7. Alles nähert ſich dem Ende.

8. Betraget euch alſo weiſe, vorſichtig, und erhaltet euch immer munter zum Gebet. — decket; die Liebe macht, daß man auch die größten Beleidigungen mit Geduld erträgt.

9. ohne Widerwillen.

10. dienet, jeder mache davon einen gemeinnützigen Gebrauch. — als treue Verwalter — Gnade, Gaben.

11 - So jemand redet, daß er es rede als Gottes
Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es
thue als aus dem Vermögen, das Gott darrei=
chet, auf daß in allen Dingen Gott geprieſen
werde durch Jeſum Chriſtum, welchem ſey Ehre
und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
12 - Ihr Lieben, laſſet euch die Hitze, ſo euch begegnet,
nicht befremden (die euch widerfähret, daß ihr verſuchet
13 werdet), als widerführe euch etwas ſeltſames; - Sondern
freuet euch, daß ihr mit Chriſto leidet, auf daß ihr auch,
zu der Zeit der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit, Freude
14 und Wonne haben möget. - Selig ſeyd ihr, wenn ihr
geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti; denn der
Geiſt, der ein Geiſt der Herrlichkeit und Gottes iſt, ru=
het auf euch. Bey ihnen iſt er verläſtert, aber bey euch
15 iſt er geprieſen. - Niemand aber unter euch leide
als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter,
16 oder der in ein fremdes Amt greift. - Leidet er
aber als ein Chriſt; ſo ſchäme er ſich nicht, er
17 ehre aber Gott in ſolchem Fall. - Denn es iſt
Zeit, daß anfange das Gericht an dem Hauſe Gottes.
So aber zuerſt an uns; was will es für ein Ende wer=
den mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben?
18 - Und ſo der Gerechte Gottes kaum erhalten wird, wo
19 will der Gottloſe und Sünder erſcheinen? - Darum,
welche

---

11. Wer ein Lehrer iſt, trage Gottes Lehre vor. — darreichet, verleiht, nach den Kräften, die ihm Gott gegeben hat.

12. Hitze, die harten und ſchmerzlichen Verfolgungen, wodurch ihr geprüfet werdet. — befremden, aus der Faſſung bringen. — ſeltſames, als ſollte euch dergleichen nicht widerfahren.

14. Namen Chriſti; weil ihr Verehrer Chriſti ſeyd, um ſeiner Religion willen; denn auf euch ruhet der herrliche und allmächtige Geiſt Gottes (er beweiſet unter den Leiden an den Seelen der Chriſten durch die Religion Jeſu ſeine Wirkungen am herrlichſten); jene ſind es, die ihn läſtern; ihr aber ſeyd die, bey denen er verherrlicht wird.

15. in fremdes Amt greift, als ein Ruheſtörer.

16. ſchäme er ſich deſſen nicht, ſondern danke Gott dafür.

17. Die Zeit iſt da, da Trübſale über Gottes Verehrer hereinbrechen. Nehmen ſie aber bey dieſen den Anfang —

welche da leiden nach Gottes Willen, die ſollen
ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schö-
pfer, in guten Werken.

## Das 5 Capitel.

Beſondre Ermahnungen an die Aelteſten, an die Jüngern, und
an alle Chriſten.

Die Aelteſten, ſo unter euch ſind, ermahne ich, der Mit- 1
älteſte und Zeuge der Leiden, die in Chriſto ſind, und
theilhaftig der Herrlichkeit, die geoffenbaret werden ſoll.
-Weidet die Heerde Chriſti, ſo euch befohlen iſt, und ſe- 2
het wohl zu, nicht gezwungen, ſondern williglich; nicht
um ſchändlichen Gewinns willen, ſondern von Herzens-
grunde; -Nicht als die über das Volk herrſchen, ſon- 3
dern werdet Vorbilder der Heerde. -So werdet ihr 4
(wenn erſcheinen wird der Erzhirte) die unverwelkliche
Krone der Ehren empfangen. -Deſſelbigen gleichen, 5
ihr Jungen, ſeyd unterthan den Aelteſten. Alle-
ſammt ſeyd unter einander unterthan, und hal-
tet veſt an der Demuth. Denn Gott widerſtehet
den Hoffärthigen, aber den Demüthigen giebt
er Gnade. -So demüthiget euch nun unter die ge- 6
waltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit.
-Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er ſor- 7
get für euch. -Seyd nüchtern und wachet; denn euer 8
Widerſacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender
Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge. -Dem wider- 9

---

19. Ueber welchen Gott Leiden verhängt, der vertraue ſich Gott, als ſeinem treuen Schöpfer, und verharre dabey in einem rechtſchaffenen Wandel.

Cap. 5. v. 1. als Zeuge der Leiden Chriſti und als Mitgenoſſe.

2. Sorget für das Wohl der euch anvertrauten Chriſtengemeinden, und habet ein wachſames Auge auf ſie.

4. Oberhirte. — der Ehren, zur Belohnung.

5. ſeyd folgſam gegen die Aeltern. Ueberhaupt ſeyd gefällig gegen einander. — haltet veſt, befleißigt euch ſtets. — widerſtehet, Gott iſt ein Feind der Stolzen. — Gnade, iſt er gewogen.

6. unterwerfet euch den Fügungen und Anordnungen des allmächtigen Gottes, ſo wird er euch zu rechter Zeit erheben, beglücken.

8. Seyd immer wachſam und vorſichtig; denn eure euch auflauernden Feinde und Verleumder denken, gleich raubbegierigen Löwen, auf nichts, als auf euer Verderben; ſuchen euch als ihre Beute zu verſchlingen.

ſtehet veſt im Glauben, und wiſſet, daß eben-dieſelbigen
10 Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. -Der Gott
aber aller Gnade, der uns berufen hat zu ſeiner ewigen
Herrlichkeit in Chriſto Jeſu, derſelbige wird euch, die ihr
eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, ſtärken, kräftigen,
11 gründen. -Demſelbigen ſey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

# Der andere Brief Petri *).

## Das 1 Capitel.

Ermahnung zu allen chriſtlichen Tugenden und zum Eifer im Guten.

1 Simon Petrus, ein Knecht und Apoſtel Jeſu Chriſti,
denen, die mit uns eben denſelbigen theuren Glauben
überkommen haben in der Gerechtigkeit, die unſer Gott
2 giebt, und der Heiland Jeſus Chriſtus. -Gott gebe euch
viel Gnade und Frieden durch die Erkenntniß Gottes,
3 und Jeſu Chriſti, unſers Herrn. -Nachdem allerley
ſeiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen
Wandel dienet) uns geſchenket iſt, durch die Erkenntniß
deß, der uns berufen hat durch ſeine Herrlichkeit und Tu-
4 gend; -Durch welche uns die theuren und allergrößeſten

9. Widerſtehet ihnen durch ſtandhaftes Vertrauen auf Gott, und bedenket, daß ſolche Leiden das allgemeine Schickſal eurer Mitchriſten ſind.

10. aller Gnade, der Geber alles Guten. — berufen, beſtimmt hat. — derſelbige wolle euch unterſtützen, ſtärken, Muth und Standhaftigkeit verleihen, unerſchütterlich machen.

11. Macht, Preis.

*) Petrus ſchrieb dieſen Brief in ſeinem hohen Alter, etwa ums Jahr Chr. 68, um gegen gewiſſe Irrlehrer der damaligen Zeit zu warnen, welche die Auferſtehung der Todten und das Ende der Welt leugneten; und ermahnt daher die Chriſten zur Beſtändigkeit im Glauben und in der Tugend, und warnt vor jenen Verführern, indem er die Lehre vom Untergang der Welt und dem jüngſten Gericht vorträgt.

Cap. 1. v. 1. Knecht, Diener. — in der Gerechtigkeit, durch die Güte unſers Gottes.

2. Heil und Segen.

3. Wie uns denn allerley göttliche Kräfte, die zu einem gottſeligen Leben nöthig ſind, durch die Erkenntniß deſſen, der uns durch ſeine herrliche Macht zum Chriſtenthum und zur Tugend berufen hat, geſchenkt ſind;

4. So ſind uns auch durch dieſelben die größten und theuerſten Verheißungen

Verheißungen geſchenket ſind, nemlich, daß ihr durch
daſſelbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, ſo ihr
fliehet die vergängliche Luſt der Welt: -So wendet 5
allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eu-
rem Glauben Tugend, und in der Tugend Be-
ſcheidenheit, -Und in der Beſcheidenheit Mä- 6
ßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in
der Geduld Gottſeligkeit, -Und in der Gottſe- 7
ligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen
Liebe gemeine Liebe. -Denn wo ſolches reichlich bey 8
euch iſt, wird es euch nicht faul, noch unfruchtbar ſeyn laſ-
ſen, in der Erkenntniß unſers Herrn Jeſu Chriſti. -Wel- 9
cher aber ſolches nicht hat, der iſt blind, und tappet mit
der Hand, und vergißt der Reinigung ſeiner vorigen Sün-
den. -Darum, lieben Brüder, thut deſto mehr Fleiß, 10
euren Beruf und Erwählung veſt zu machen. Denn wo
ihr ſolches thut, werdet ihr nicht ſtraucheln, -Und alſo 11
wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem
ewigen Reiche unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti.
-Darum will ich es nicht laſſen, euch allezeit ſolches zu 12
erinnern; wiewol ihr es wiſſet, und geſtärket ſeyd in der
gegenwärtigen Wahrheit. -Wir haben ein veſtes 19
prophetiſches Wort; und ihr thut wohl, daß
ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da
ſcheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag an-
breche und der Morgenſtern aufgehe in euren

---

gegeben, damit wir der göttlichen Denkart theilhaftig würden, und den heidniſchen Begierden und Verkehrtheit entſagten.

5. Eben deßwegen — reichet dar, beweiſet euren Glauben durch Tugend, und verbindet mit der Tugend —

6. Gottſeligkeit, Frömmigkeit.

7. brüderliche, Chriſtenliebe; gemeine, Menſchenliebe.

8. iſt; weil dies alles ſich bey euch findet, ſo iſt es ein Beweis, daß die Erkenntniß der chriſtlichen Religion nicht unfruchtbar und unwirkſam an euch ſey.

9. Wer dieſe Tugenden nicht beſitzt — tappet, irret ſehr und läuft Gefahr, und hat es vergeſſen, daß er gereinigt — befreyt iſt.

10. daß ihr in euren Chriſtenpflichten euch ſtärket.

11. reichlich dargereichet, erleichtert und geſtattet werden.

12. geſtärket, und ihr in der Wahrheit, zu der ihr euch bekennet, beveſtiget ſeyd.

19. Wir haben eine zuverläſſige und als wahr beſtätigte Lehre. — bis eine richtige deutliche Erkenntniß dieſer Lehre in euch gewirket werde.

20 Herzen. Und das ſollt ihr für das erſte wiſſen, daß
keine Weiſſagung in der Schrift geſchiehet aus eigener
21 Auslegung. Denn es iſt noch nie keine Weiſſa-
gung aus menſchlichem Willen hervorgebracht;
ſondern die heiligen Menſchen Gottes haben ge-
redet, getrieben von dem heiligen Geiſt.

## Aus dem 2 Capitel.

9 Der Herr weiß die Gottſeligen aus der Ver-
ſuchung zu erlöſen, die Ungerechten aber zu *behalten*
10 zum Tage des Gerichts, zu peinigen; Allermeiſt aber
die, ſo da wandeln nach dem Fleiſche in der unreinen Luſt,
und die Herrſchaft verachten, übermüthig, eigenſinnig,
nicht erzittern die Majeſtäten zu läſtern.

## Das 3 Capitel.

Warnung vor falſchen Lehrern, und Unterricht vom jüngſten Tage.

3 Wiſſet das aufs erſte, daß in den letzten Tagen kom-
men werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüſten wan-
4 deln, Und ſagen: Wo iſt die Verheißung ſeiner Zu-
kunft? Denn nachdem die Väter entſchlafen ſind, bleibt
es alles, wie es von Anfang der Creatur geweſen iſt.
5 Aber muthwillens wollen ſie nicht wiſſen, daß der Him-
mel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Waſſer, und
6 im Waſſer beſtanden durch Gottes Wort; Dennoch

---

20. wiſſen, bedenken: daß kein Ausſpruch in den heiligen Schriften nach eigenem (menſchlichen) Gutdünken ausgelegt werden kann.

21. Denn jene Weiſſagungen ſind nicht von Menſchen nach ihrem eigenen Gutdünken vorgebracht, ſondern jene Gottgeweihten Männer trugen ihre Ausſprüche nur dann vor, wenn ſie vom göttlichen Geiſte beſeelt, belehrt waren.

Cap. 2. v. 9. Der Herr weiß ſeine Verehrer aus Gefahren zu erretten — die Laſterhaften aber auf den Tag des Gerichts zur Strafe aufzubewahren.

10. Vorzüglich die, welche Sklaven ſchändlicher Lüſte ſind, dabey dem obrigkeitlichen Anſehen Hohn ſprechen. Dieſe übermüthige, dreiſte Menſchen ſcheuen ſich nicht, die höchſten Mächte zu läſtern.

Cap. 3. v. 3. wandeln, leben, ihnen folgen.

4. Wo bleibt ſeine verheißene Wiederkunft? — dauert alles, wie ſeit der Schöpfung, fort.

5. Die das ſagen, wollen nicht wiſſen — aus Waſſer; und die Erde ſich durch Gottes mächtigen Befehl aus dem Waſſer erhoben hat, und über demſelben veſt gegründet worden ſey.

ward zu der Zeit die Welt durch dieſelbigen mit der Sünd-
fluth verderbet. - Alſo auch der Himmel jetzund und die 7
Erde werden durch ſein Wort geſparet, daß ſie zum Feuer
behalten werden am Tage des Gerichts und der Verdamm-
niß der gottloſen Menſchen. - Eines aber ſey euch unver- 8
halten, daß Ein Tag vor dem Herrn iſt wie tauſend Jahre,
und tauſend Jahre wie Ein Tag. - Der Herr verziehet 9
nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug ach-
ten; ſondern **er hat Geduld mit uns, und will
nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß
ſich jedermann zur Buße kehre.** - Es wird aber des 10
Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in wel-
chem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen,
die Elemente aber werden vor Hitze zerſchmelzen, und die
Erde und die Werke, die darinnen ſind, werden verbren-
nen. - **So nun das alles ſoll zergehen, wie ſollt** 11
**ihr denn geſchickt ſeyn mit heiligem Wandel und
gottſeligem Weſen,** - Daß ihr wartet und eilet zu 12
der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Him-
mel vom Feuer zergehen und die Elemente für Hitze zer-
ſchmelzen werden. - **Wir warten aber eines neuen** 13
**Himmels, und einer neuen Erde, nach ſeiner
Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.**

---

6. Daß aber dem ungeachtet die Bewohner der erſten Welt vom Waſſer überſchwemmt umkamen.

7. Durch daſſelbige göttliche Machtwort werden jetzt Himmel und Erde zum Brand aufbewahrt und auf den Tag des Gerichts erhalten, der die Gottesverächter vertilgen wird.

8. Nur bedenket dabey, daß Eine beſonders — vor, bey — ein einziger Tag wie ein Jahrtauſend ſey.

9. zögert nicht mit der Erfüllung ſeiner Verheißung, wie einige das Verziehen ſeiner Wiederkunft deuten, dafür halten; ſondern er iſt langmüthig gegen uns. — Buße, daß alle zur Sinnesänderung ſich entſchließen, gelangen möchten.

10. unvermuthet hereinbrechen. — in welchem, an. — zergehen, einſtürzen.

11. 12. Da alſo allem eine ſolche Zerſtörung bevorſteht, welch einen heiligen und gottſeligen Wandel ſolltet ihr nicht führen? So fromm, ſo unſträflich ſolltet ihr leben, daß ihr mit ruhiger Erwartung, ja mit Verlangen, dieſem Tage entgegengehen könntet.

13. Denn wir haben ja nach ſeiner Verheißung — zu erwarten — Gerechtigkeit, Rechtſchaffenheit.

14 -Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten ſol-
let; ſo thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und un-
15 ſträflich im Frieden erfunden werdet. -Und die Geduld
18 unſers Herrn achtet für eure Seligkeit. -Wachſet aber
in der Gnade und Erkenntniß unſers Herrn und
Heilandes Jeſu Chriſti. Demſelbigen ſey Ehre,
nun und zu ewigen Zeiten! Amen.

# Der erſte Brief Johannis *).

## Das 1 Capitel.

Johannes trägt ſeine veſte Ueberzeugung von der Lehre Jeſu vor, und zeigt, daß das Chriſtenthum durchaus Vermeidung der Sünde und die Tugend fordere.

5 Das iſt die Verkündigung, die wir von ihm gehöret
haben, und euch verkündigen, daß Gott ein Licht iſt,
6 und in ihm iſt keine Finſterniß. -So wir ſagen,
daß wir Gemeinſchaft mit ihm haben, und wan-
deln in Finſterniß, ſo lügen wir, und thun nicht
7 die Wahrheit. -So wir aber im Lichte wan-

14. In dieſer Erwartung, da wir denn ſo etwas Großes zu erwarten haben, beſtrebt euch, daß ihr ohne Flecken und Tadel von ihm angetroffen werdet, und verhaltet euch dabey ruhig.

15. denket, das langmüthige Harren des Herrn ſey eine Wohlthat für euch.

18. Strebet vielmehr nach Wachsthum in der wohlthätigen Lehre unſers Herrn. — Er ſey ewig geprieſen.

*) Dieſer Brief iſt wahrſcheinlich von Johannes kurz vor der Zerſtörung Jeruſalems, etwa um das Jahr Chr. 69. oder 70, geſchrieben worden, und, wie es ſcheint, gegen die Irrthümer ſolcher, welche glaubten, daß ein ſündliches Leben wol mit dem Chriſtenthum beſtehen könnte; und gegen einige, die da leugneten, daß Jeſus Chriſtus wirklich eine menſchliche Natur und einen wirklichen wahren menſchlichen Leib angenommen habe. Beſonders ermahnt Johannes zur chriſtlichen Liebe, als der Hauptſache der Religion.

Cap. 1. v. 5 Verkündigung, Hauptlehre; ganz Licht, d. i. heilig und gut, rein, wie das Licht, von allem Böſen entfernt.

6. ſagen, vorgeben, daß wir in Gemeinſchaft mit Gott ſtehen. — wandeln in Finſterniß; führen ein laſterhaftes Leben; und thun nicht, gehn nicht aufrichtig zu Werke.

7. im Lichte; wenn wir (als erleuchtete, aufgeklärte Chriſten) uns einer reinen Tugend befleißigen, und dadurch Gott, der ganz rein und heilig iſt, ähnlich

deln, wie Er im Lichte iſt, ſo haben wir Gemein-
ſchaft unter einander; und das Blut Jeſu Chri-
ſti, ſeines Sohnes, macht uns rein von aller
Sünde. -So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo 8
verführen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns.
-So wir aber unſere Sünden bekennen; ſo iſt 9
er treu und gerecht, daß er uns die Sünden ver-
giebt und reiniget uns von aller Untugend. -So 10
wir ſagen, wir haben nicht geſündiget, ſo machen wir ihn
zum Lügner, und ſein Wort iſt nicht in uns.

## Das 2 Capitel.

Johannes ermahnt die Chriſten, nach Gottes Willen heilig und tugendhaft zu leben, und ſtandhaft bey ihrem Chriſtenthum zu bleiben.

Meine Kindlein, ſolches ſchreibe ich euch, auf 1
daß ihr nicht ſündiget. Und ob jemand ſündiget,
ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vater,
Jeſum Chriſtum, der gerecht iſt. -Und derſel- 2
bige iſt die Verſöhnung für unſere Sünden; nicht
allein aber für die unſere, ſondern auch der gan-
zen Welt. -Und an dem merken wir, daß wir 3
ihn kennen, ſo wir ſeine Gebote halten. -Wer 4
da ſagt: ich kenne ihn, und hält ſeine Gebote nicht,
der iſt ein Lügner, und in ſolchem iſt keine Wahrheit.

---

ähnlich werden; dann ſtehn wir unter einander und mit ihm in Verbindung. — Blut, Tod — reinigt uns von aller Sünde. Wir können uns der Gnade Gottes und ſeiner Vergebung durch Jeſu Tod freuen. und Jeſu Tod wird für uns ſtarker Antrieb zur Frömmigkeit und Tugend.

8. behaupten wollten — verführen, täuſchen, und bleiben nicht bey der Wahrheit.

9. gerecht, gütig.

10. nicht in uns; haben keine rechte Erkenntniß ſeiner Lehre.

Cap. 2. v. 1. Kindlein, lieben Kinder! — ſolches, dies jetzt geſagte — nicht ſündiget, fernerhin — ob, wenn aber — Fürſprecher, Vertreter, Sachwalter, der ſich unſer annimmt — der gerecht iſt, den Unſchuldigen.

2. Verſöhnung, Verſöhnopfer.

3. Das iſt der Beweis —

4. bleibt nicht bey der Wahrheit.

5 Wer aber ſein Wort hält, in ſolchem iſt wahr-
lich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erken-
6 nen wir, daß wir in ihm ſind. Wer da ſagt,
daß er in ihm bleibet, der ſoll auch wandeln,
7 gleichwie Er gewandelt hat. Brüder, ich ſchreibe
euch nicht ein neues Gebot, ſondern das alte Gebot, das
ihr habt von Anfang gehabt. Das alte Gebot iſt das
8 Wort, das ihr von Anfang gehöret habt. Wiederum
ein neues Gebot ſchreibe ich euch, das da wahrhaftig iſt
bey ihm und bey euch; denn die Finſterniß iſt vergangen,
9 und das wahre Licht ſcheinet jetzt. Wer da ſagt, er ſey
im Lichte, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt noch in Fin-
10 ſterniß. Wer ſeinen Bruder liebet, der bleibet im Lichte,
11 und iſt kein Aergerniß bey ihm. Wer aber ſeinen Bru-
der haſſet, der iſt in Finſterniß, und wandelt in Finſter-
niß, und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finſter-
12 niß hat ſeine Augen verblendet. Lieben Kindlein, ich
ſchreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch
15 ſeinen Namen. Habt nicht lieb die Welt, noch
was in der Welt iſt. So jemand die Welt
lieb hat, in dem iſt nicht die Liebe des Vaters.

---

5. hält, folgſam iſt — der liebt Gott in der That recht; und das iſt der Beweis, daß wir in ihm, d. h. mit ihm vereinigt, ſeine Freunde ſind.

6. Wer ſagt, daß er ſein Freund und Verehrer ſey —

7. Gebot, Wahrheit, ſondern eine alte, die ihr ſchon im Anfang (da ihr Chriſten wurdet) hörtet; dieſe alte Wahrheit iſt eben die Lehre, die ihr ſchon anfänglich vernahmt.

8. Aber ich ſchreibe euch dies wiederum, als wenn es wirklich eine neue Wahrheit wäre; das rechtſchaffene Weſen, das in ihm (eurem Erlöſer) iſt, muß auch in euch ſeyn; denn die Unwiſſenheit und ein laſterhaftes Leben ſoll billig nun aufhören, da wir beſſere Religionserkenntniß haben.

9. im Lichte; er ſey von dieſem Licht erleuchtet, er ſey ein aufgeklärter Chriſt — in Finſterniß, ein unaufgeklärter und ungebeſſerter Menſch.

10. Bruder, Nebenmenſch — bleibet, der iſt (von der Wahrheit) recht erleuchtet; zeigt dadurch, daß er wirklich gute, chriſtliche Erkenntniß habe — Aergerniß, und wird durch nichts anſtößig.

11. iſt unerleuchtet und lebt noch in einem ungebeſſerten Zuſtande — verblendet, blind gemacht; ſeine Unwiſſenheit hindert bey ihm ſolche beſſere Erkenntniß und Tugend.

12. Namen, durch ihn.

15. Habt keinen Gefallen an den Ungläubigen und an ihrer Denkungsart. So jemand ſündliche Weltliebe in ſich unterhält — in dem iſt, der hat keine wahre Liebe zum Vater, und den kann der Vater nicht lieben.

-Denn alles, was in der Welt iſt, (neinlich 16
des Fleiſches Luſt, und der Augen Luſt, und hof=
färthiges Leben,) iſt nicht vom Vater, ſondern
von der Welt. -Und die Welt vergehet mit ih= 17
rer Luſt; wer aber den Willen Gottes thut, der
bleibet in Ewigkeit. -Und nun, Kindlein, bleibet 28
bey ihm, auf daß, wenn er geoffenbaret wird, wir Freu=
digkeit haben, und nicht zu ſchanden werden vor ihm in
ſeiner Zukunft. -So ihr wiſſet, daß er gerecht iſt, ſo 29
erkennet auch, daß, wer recht thut, der iſt von ihm ge=
bohren.

## Das 3 Capitel.

Von den Kennzeichen ächter und wahrer Kinder Gottes.

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater er= 1
zeiget, daß wir Gottes Kinder ſollen heißen!
Darum kennet euch die Welt nicht, denn ſie kennet ihn
nicht. -Meine Lieben, wir ſind nun Gottes Kinder, und 2
es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden. Wir wiſ=
ſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir ihm gleich
ſeyn werden; denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt.
-Und ein jeglicher, der ſolche Hoffnung hat zu 3
ihm, der reiniget ſich, gleichwie er auch rein iſt.
-Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und 4
die Sünde iſt das Unrecht. -Und ihr wiſſet, daß 5

---

16. Denn alles Böſe in der Welt (die böſen Leidenſchaften jener Menſchen), Wolluſt, Habſucht und Ehrgeiz — haben nicht den Beyfall des Vaters.

17. der wird ewig glückſelig ſeyn.

23. Ja bleibt dabey — damit wir bey der Erſcheinung des Herrn frohen Muth behalten.

29. gerecht, er heilig iſt — daß nur der, der recht thut, auch ſein ächtes Kind ſey.

Cap. 3. v. 1. Erwäget, welch einen Beweis von Liebe der Vater uns damit giebt — — Die Nichtchriſten verkennen uns nur darum, weil ſie ihn nicht kennen.

2. nun, ſchon jetzt; — nicht erſchienen: nur fällt es noch nicht in die Augen — einſt ſeyn; — erſcheinen, wenn es einſt ſich zeigen wird — ſehen, vollkommen erkennen.

3. der ſucht ſich rein (vom Böſen) zu erhalten.

4. Wer Sünde thut, der handelt geſetzwidrig; denn eben in der Abweichung vom Geſetz beſteht die Sünde.

er iſt erſchienen, auf daß er unſere Sünden
6 wegnehme, und iſt keine Sünde in ihm. -Wer
in ihm bleibet, der ſündiget nicht; wer da ſün-
diget, der hat ihn nicht geſehen, noch erkannt.
7 -Kindlein, laſſet euch niemand verführen. Wer
recht thut, der iſt gerecht, gleichwie er ge-
8 recht iſt. -Wer Sünde thut, der iſt vom Teufel;
denn der Teufel ſündiget von Anfang. Dazu iſt er-
ſchienen der Sohn Gottes, daß er die Werke
9 des Teufels zerſtöre. -Wer aus Gott gebboh-
ren iſt, der thut nicht Sünde, denn ſein Saame
bleibet bey ihm, und kann nicht ſündigen, denn er iſt
10 von Gott gebohren. -Daran wird es offenbar, wel-
che die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels ſind.
Wer nicht recht thut, der iſt nicht von Gott,
11 und wer nicht ſeinen Bruder lieb hat. -Denn
das iſt die Botſchaft, die ihr gehöret habt von An-
fang, daß wir uns unter einander lieben ſollen.
12 -Nicht wie Cain, der von dem Argen war, und erwür-
gete ſeinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß
ſeine Werke böſe waren, und ſeines Bruders gerecht.
13 -Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch
14 die Welt haſſet. -Wir wiſſen, daß wir aus dem
Tode in das Leben gekommen ſind; denn wir lieben die

---

5. wegnehme, fortſchaffe, uns von Sünden befreye. — in, an ihm.

6. Wer ihn verehrt, ſein Freund iſt, kann nicht laſterhaft ſeyn — der kennt und liebt ihn nicht.

8. vom Teufel; gehört zu deſſen Geſellſchaft, iſt ihm ähnlich, von ſeiner Art — der von jeher Laſter ausſäete. — Werke des Teufels, Unwiſſenheit, Götzendienſt, Aberglaube, Laſterhaftigkeit. — zerſtöre, fortſchaffe.

9. Ein Kind Gottes, ein gebeſſerter Chriſt — Sünde, nemlich vorſetzlich, wiſſentlich. — Saame bleibet, er kann ſeine Abkunft nicht verleugnen (daß er von Gott gebeſſert, durch ihn ein neuer Menſch geworden iſt). — von Gott gebohren, Gottes Kind.

10. die Gott oder dem Satan ähnlich an Sinnesart ſind. — von Gott, ein Kind Gottes, wahrer Chriſt.

11. Botſchaft, Gebot, Befehl.

12. der von der Partey des Böſen war. — gerecht, rechtſchaffen.

13. Laßt es euch alſo nicht befremden. — Welt, die Laſterhaften.

14. Wir wiſſen, daß wir aus unſerm ungebeſſerten, elenden Zuſtande zur Seligkeit übergegangen, gelangt ſind.

Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.
-Wer ſeinen Bruder haſſet, der iſt ein Todtſchläger; und 15
ihr wiſſet, daß ein Todtſchläger nicht hat das ewige Leben
bey ihm bleibend. -Daran haben wir erkannt die 16
Liebe, daß er ſein Leben für uns gelaſſen hat;
und wir ſollen auch das Leben für die Brüder
laſſen. -Wenn aber jemand dieſer Welt Güter 17
hat, und ſiehet ſeinen Bruder darben, und ſchließt
ſein Herz vor ihm zu; wie bleibet die Liebe Got-
tes bey ihm? -Meine Kindlein, laſſet uns nicht 18
lieben mit Worten, noch mit der Zunge; ſon-
dern mit der That und mit der Wahrheit.
-Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit ſind, 19
und können unſer Herz vor ihm ſtillen, -Daß, ſo uns 20
unſer Herz verdammet, Gott größer iſt, denn
unſer Herz, und erkennet alle Dinge.
-Ihr Lieben, ſo uns unſer Herz nicht verdam- 21
met, ſo haben wir eine Freudigkeit zu Gott;
-Und was wir bitten, werden wir von ihm neh- 22
men, denn wir halten ſeine Gebote, und thun,
was vor ihm gefällig iſt. -Und das iſt ſein 23
Gebot, daß wir glauben an den Na-
men ſeines Sohnes Jeſu Chriſti, und
lieben uns unter einander, wie er uns

---

14. im Tode, im Verderben; iſt ein ſtrafwürdiger Sünder.

15. Mörder, nichts beſſer als ein — in ihm bleibend, daß kein Mörder ewige Glückſeligkeit hoffen darf.

16. was Liebe ſey — wie unſre Menſchenliebe beſchaffen, wie groß ſie ſeyn müſſe, das hat uns Chriſtus gelehrt — eben ſo ſollen auch wir —

17. irdiſche Güter — wie kann man von ihm ſagen, daß Liebe Gottes ihn beſeele? 18. Unſere Menſchenliebe beſtehe nicht in leeren Worten; ſie ſey thätig und aufrichtig.

19. Dies iſt der beſte Beweis, daß wir wahre Chriſten ſind; und das wird uns bey dem Gedanken an Gott Beruhigung geben.

20. Macht uns aber unſer Gewiſſen Vorwürfe, ſo kennt Gott noch weit vollkommner unſer Herz (ſo iſt Gott, der Allwiſſende, noch ein ſchärferer und größerer Richter).

21. 22. keine Vorwürfe macht, ſo dürfen wir freudiges Zutrauen zu Gott haben, und warum wir bitten — nehmen, erhalten.

23. der Inbegriff ſeiner Gebote. — Namen, an ſeinen Sohn glauben und nach ſeiner Vorſchrift uns einander liebhaben.

24 ein Gebot gegeben hat. -Und wer ſeine
Gebote hält, der bleibet in ihm, und Er in ihm.
Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet,
an dem Geiſt, den er uns gegeben hat.

## Das 4 Capitel.

Johannes ermahnt zur Nächſtenliebe.

7 Ihr Lieben, laſſet uns unter einander lieb ha-
ben; denn die Liebe iſt von Gott, und wer lieb
hat, der iſt von Gott gebohren und kennet Gott.
8 -Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht;
9 denn Gott iſt die Liebe. -Daran iſt erſchienen
die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott ſeinen ein-
gebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt, daß
10 wir durch ihn leben ſollen. -Darinnen ſtehet
die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben;
ſondern daß Er uns geliebet hat, und geſandt
ſeinen Sohn zur Verſöhnung für unſere Sün-
11 den. -Ihr Lieben, hat uns Gott alſo geliebet,
ſo ſollen wir uns auch unter einander lieben.
12 -Niemand hat Gott jemals geſehen. So wir uns unter
einander lieben; ſo bleibet Gott in uns, und ſeine Liebe
13 iſt völlig in uns. -Daran erkennen wir, daß wir in ihm
bleiben, und Er in uns, daß er uns von ſeinem Geiſt
14 gegeben hat. -Und wir haben geſehen und zeugen,

---

24. bleibet, der liebt Gott in der That, iſt ſein Freund, und wird wieder-um von Gott geliebt. Und daß wir von Gott (als ſeine Freunde) geliebt werden, ihm angehören, wiſſen wir daran gewiß, daß er uns ſolche ihm ähnliche Geſinnung gegeben hat.

Cap. 4. v. 7. von Gott, etwas Göttliches. — der iſt von Gott, ſein Kind, Gott ähnlich.

8. ganz, lauter Liebe.

9. Und von dieſer Liebe gab uns Gott den ſtärkſten Beweis. — leben, ſelig werden.

10. Ja, das war die Liebe Gottes, daß er uns, die wir ihn nicht geliebt hatten — Verſöhnung, uns Vergebung der Sünden durch ihn zu verſichern.

12. Wenn wir uns aber lieben, ſo bleibt Gott mit uns verbunden, und unſere Liebe zu Gott iſt vollkommen, aufrichtig.

13. daß wir mit Gott vereinigt ſind, in Verbindung ſtehen.

14. bezeugen es.

daß der Vater den Sohn geſandt hat zum Hei-
land der Welt. - Welcher nun bekennet, daß Jeſus 15
Gottes Sohn iſt, in dem bleibet Gott, und Er in Gott.
- Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott 16
zu uns hat. Gott iſt die Liebe; und wer in der
Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.
- Daran iſt die Liebe völlig bey uns, auf daß wir 17
eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn
gleichwie Er iſt, ſo ſind auch wir in dieſer Welt.
- Furcht iſt nicht in der Liebe, ſondern die völlige 18
Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein.
Wer ſich aber fürchtet, der iſt nicht völlig in der Liebe.
- Laſſet uns ihn lieben; denn er hat uns erſt ge- 19
liebet. - So jemand ſpricht: Ich liebe Gott, 20
und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner.
Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſie-
het; wie kann er Gott lieben, den er nicht ſiehet?
- Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer 21
Gott liebet, auch ſeinen Bruder liebe.

## Das 5 Capitel.

Von dem Glauben an Jeſum, den Sohn Gottes, und wie ſich derſelbe beweiſe.

Wer da glaubet, daß Jeſus ſey der Chriſt, der iſt von 1
Gott gebohren. Und wer da liebet den, der ihn geboh-
ren hat, der liebet auch den, der von ihm gebohren iſt.

---

15. der iſt mit Gott, und mit dem iſt Gott verbunden — ſteht mit ihm in Gemeinſchaft.

16. Wir erkennen alſo die Liebe Gottes zu uns, und ſind von ihr vollkommen überzeugt. — bleibet; wer daher ächte Menſchenliebe fortwährend beweiſet, der verharret in der Liebe zu Gott, und bleibt der Liebe Gottes gewiß.

17. Unſre Liebe zu Gott iſt aber erſt dann vollkommen und rechter Art, wenn ſie uns Freymüthigkeit am Tage des Gerichts giebt, und wir hier in dieſer Welt ſchon uns ſo liebreich bezeigen, ſo leben, wie er.

18. Bey ſolcher Liebe findet keine Furcht Statt; denn die völlige rechte Liebe vertreibt die Furcht. — Pein, ängſtigt, erfüllt mit Unruhe. Wer alſo noch fürchtet, der liebt noch nicht recht, wie er ſollte.

20. wie kann er, wie läßt es ſich denken —

21. Daher iſt es auch ſeine Vorſchrift, Lehre.

Cap. 5. v. 1. ein Gotteskind; wer aber den Vater liebt, der liebt auch deſſen Kinder.

2 -Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder
lieben, wenn wir Gott lieben, und ſeine Gebote
3 halten. -Denn das iſt die Liebe zu Gott,
daß wir ſeine Gebote halten; und
4 ſeine Gebote ſind nicht ſchwer. -Denn
alles, was von Gott gebohren iſt, überwindet die Welt;
und unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwunden
5 hat. -Wer iſt aber, der die Welt überwindet, ohne der
6 da glaubet, daß Jeſus Gottes Sohn iſt? -Dieſer iſt
es, der da kommt mit Waſſer und Blut, Jeſus Chriſtus;
nicht mit Waſſer allein, ſondern mit Waſſer und Blut.
Und der Geiſt iſt es, der da zeuget, daß Geiſt Wahr-
7 heit iſt. -Denn drey ſind, die da zeugen: -Der
8 Geiſt, und das Waſſer, und das Blut; und die drey
9 ſind beyſammen. -So wir der Menſchen Zeugniß an-
nehmen, ſo iſt Gottes Zeugniß größer; denn Gottes
Zeugniß iſt das, das er gezeuget hat von ſeinem Sohne.
10 -Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat ſolches
Zeugniß bey ihm. Wer Gott nicht glaubet, der macht
ihn zum Lügner; denn er glaubet nicht dem Zeugniß, das

---

3. Die Liebe zu Gott beſteht darin — halten, befolgen.

4. Denn jeder gläubige, wahre Chriſt (der ein Kind Gottes iſt) ſiegt leicht über die Ungläubigen und die weltlichen Lüſte. Unſer Glaube (Chriſtenthum) iſt es, was uns den Sieg über die Welt (die Ungläubigen, Lüſte und Reizungen zum Böſen in der Welt) verſchafft.

5. ohne, als nur der; niemand iſt geſchickter, die Ungläubigen und die ſündlichen Reizungen in der Welt zu beſiegen, als der, welcher überzeugt iſt —

6. Dieſer Jeſus iſt bey ſeiner Taufe und bey ſeinem Tode deutlich für den Meſſias (Erlöſer der Welt) erklärt worden. Ja, nicht nur bey ſeiner Taufe, ſondern beſonders durch das Vergießen ſeines Bluts, bey ſeinem Tode. Ueberdem legen ſeine Wunder ein unbezweifeltes Zeugniß für ſeine Lehre ab.

7. 8. Der Zeugen ſind alſo drey: die Wunder Jeſu, die Erklärung Gottes bey der Taufe, und der Tod Chriſti, und dieſe drey Zeugen ſtimmen zuſammen (daß er groß, der Sohn Gottes, d. i. Meſſias, und Erlöſer ſey).

9. Wenn wir nun menſchliche Zeugniſſe annehmen; ſo hat Gottes Zeugniß doch wol noch ein größeres Gewicht (verdient noch mehr Achtung), und als ein Zeugniß Gottes von ſeinem Sohne haben wir dieß wirklich anzuſehen; hier iſt wirklich ein ſolches Zeugniß, das Gott von ſeinem Sohne abgelegt hat.

10. Wer nun Jeſum für den Sohn Gottes annimmt, der nimmt das Zeugniß Gottes als wahr und zuverläſſig an, erkennt es als gültig an — wer aber Gottes Zeugniß verwirft —

Gott zeuget von ſeinem Sohne. -Und das iſt das Zeug= 11
niß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und
ſolches Leben iſt in ſeinem Sohne. -Wer den Sohn 12
Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn
Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.
-Solches habe ich euch geſchrieben, die ihr glaubet an den 13
Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wiſſet, daß ihr
das ewige Leben habet, und daß ihr glaubet an den Na=
men des Sohnes Gottes. -Und das iſt die Freu= 14
digkeit, die wir haben zu ihm, daß, ſo wir et=
was bitten nach ſeinem Willen, ſo höret er uns.
-Und ſo wir wiſſen, daß er uns höret, was wir 15
bitten, ſo wiſſen wir, daß wir die Bitte haben,
die wir von ihm gebeten haben. -Alle Untugend 17
iſt Sünde; und es iſt etliche Sünde nicht zum Tode.
-Wir wiſſen, daß, wer von Gott gebohren iſt, der ſün= 18
diget nicht; ſondern wer von Gott gebohren iſt,
der bewahret ſich, und der Arge wird ihn nicht
antaſten. -Wir wiſſen, daß wir von Gott 19
ſind; und die ganze Welt liegt im Argen. -Wir 20
wiſſen aber, daß der Sohn Gottes gekommen iſt, und
hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahr=

---

10. zeuget, abgelegt hat.

11. darin beſteht dies Zeugniß: daß Gott uns ewige Glückſeligkeit verheißen habe, und daß wir dieſe ewige Seligkeit durch ſeinen Sohn erlangen ſollen.

12. hat, anerkennt, annimmt, der erlangt die ewige Glückſeligkeit.

13. Solches, dieſes — die ihr bereits an den Sohn Gottes glaubet, damit ihr durch die Hoffnung eines ewigen ſeligen Lebens ermuntert werdet, in eurem Glauben an die Lehre Jeſu ſtandhaft zu beharren; oder: damit ihr veſt überzeugt ſeyd, daß ihr, die ihr an Gottes Sohn glaubt, die ewige Seligkeit erlangen werdet.

14. Und dies giebt uns auch —

15. wir ſind veſt überzeugt, wir werden das Gebetene erhalten.

17. Freylich iſt alles, was Unrecht iſt, Sünde; aber es iſt nicht allemal eine Todſünde.

18. Indeſſen bleibt es doch gewiß wahr, daß kein Kind Gottes (Chriſt) la= ſterhaft ſeyn kann; ſondern ein ſolches Kind wacht über ſein Herz, und der Verführer kann ihm nicht beykommen, nichts anhaben.

19. Gottes Kinder ſind — die Unchriſten alle hingegen —

20. Auch wiſſen wir — Sinn gegeben, und uns den Sinn für die Erkennt= niß des wahren Gottes geöffnet hat. Mit ihm, dem Wahrhaftigen, ſind

wir

haſtigen, und ſind in dem Wahrhaftigen, in ſeinem
Sohne Jeſu Chriſto. Dieſer iſt der wahrhaftige Gott,
21 und das ewige Leben. -Kindlein, hütet euch vor den
Abgöttern. Amen.

## Aus dem andern Brief Johannis.

8 Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir er-
9 arbeitet haben, ſondern vollen Lohn empfangen. -Wer
übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Chriſti, der hat
keinen Gott; wer in der Lehre Chriſti bleibet, der hat beide
den Vater und den Sohn.

## Aus dem dritten Brief Johannis.

2 Mein Lieber, ich wünſche in allen Stücken, daß dirs
wohlgehe und geſund ſeyſt; wie es denn deiner Seele wohl-
4 gehet. -Ich habe keine größere Freude, denn
die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit
11 wandeln. -Mein Lieber, folge nicht nach dem
Böſen, ſondern dem Guten. Wer Gutes thut,
der iſt von Gott; wer Böſes thut, der ſiehet
Gott nicht.

---

wir durch ſeinen Sohn Jeſum Chriſtum vereinigt. — Dieſer; ja! der, den wir verehren, iſt der wahre Gott und der Urheber einer ewigen Seligkeit.

21. haltet euch entfernt von Götzen: dient, verehrt allein dieſen wahren Gott!

2 Joh. v. 8. daß nicht unſre Arbeit umſonſt, verlohren ſey.

9. Wer von der Lehre Chriſti abweicht — in, bey — keinen Gott, nicht die rechte Erkenntniß Gottes — hat beide; der hat die rechte Erkenntniß von dem Vater und dem Sohn.

3 Joh. v. 2. daß es in Abſicht aller deiner äußern Umſtände und Geſundheit ſo wohl um dich ſtehen möge, wie —

4. chriſtlich, rechtſchaffen.

11. ſiehet, kennet.

Der

# Der Brief an die Ebräer *).

## Das 1 Capitel.

Die hohe Würde Jeſu, als Sohnes Gottes, ſelbſt vor den Engeln.

Nachdem vorzeiten Gott mannigmal und man- 1
cherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch
die Propheten: Hat er am letzten in dieſen 2
Tagen zu uns geredet durch den Sohn, wel-
chen er geſetzet hat zum Erben über alles, durch
welchen er auch die Welt gemacht hat. Wel- 3
cher, ſintemal er iſt der Glanz ſeiner Herrlich-
keit, und das Ebenbild ſeines Weſens, und
trägt alle Dinge mit ſeinem kräftigen Wort,
und hat gemacht die Reinigung unſerer Sün-
den durch ſich ſelbſt, hat er ſich geſetzt zu der

---

*) Dieſer Brief iſt um das Jahr Chr. 63. an ſolche Chriſten geſchrieben, die vorher Juden geweſen waren, und welche ſich nach den über ſie in Judäa ergangenen Verfolgungen in verſchiedene Länder zerſtreut hatten. Da viele von denſelben noch ſehr an dem äußern jüdiſchen und ſehr ſinnlichen Gottesdienſt und Gebräuchen hingen, und noch viel darauf hielten, und daher zu fürchten war, daß ſie endlich gar wieder zum Judenthum zurückkehren möchten; ſo will ſie der Apoſtel davor bewahren, indem er ihnen zeigt, daß Chriſten dieſer Aeußerlichkeiten; eines jüdiſchen Hohenprieſters, der Opfer und der ganzen Moſaiſchen Religion gar nicht mehr bedürften, und daß ſie alles, was ſie etwa Großes, Vortreffliches, Herrliches in den Anſtalten ihrer alten jüdiſchen Religion zu haben vermeinten, viel beſſer und herrlicher in der neuen chriſtlichen Religion und an Jeſu hätten. Daher er denn den Vorzug deſſelben vor dem in ſo hohen Ehren ſtehenden Hohenprieſter, und deſſen, was Jeſus gelehrt, gelitten und gethan habe, vor allen Opfern und Verrichtungen der jüdiſchen Prieſter zeigt. Dies iſt die Urſach, warum er hier die chriſtlichen Wahrheiten in jüdiſche Bilder einkleidet, und mit Juden davon redet, wie ihnen dieſelben am beſten wichtig und einleuchtend gemacht werden konnten, indem er ſich zu ihren jüdiſchen Vorſtellungen herabläßt. Auch ermahnt er ſie beſonders zur Standhaftigkeit beym Chriſtenthum und zur Geduld unter ihren Leiden.

Cap. 1. v. 1. vorzeiten, in vorigen Zeiten. — geredet, die Väter durch die Propheten belehrt hat.

2. ſo ließ er uns in dieſen ſpätern Zeiten durch ſeinen Sohn unterweiſen, dem er die Herrſchaft über alle Dinge übergeben hat.

3. ſintemal er als ein herrlicher Abglanz und Abdruck (Ebenbild) der Gottheit alle Dinge mit ſeinem Machtwort beherrſcht, und nachdem er uns von Sünden durch ſich ſelbſt (ſeine Aufopferung) gereinigt (befreyt) hat, bey Gott von einer überirdiſchen Herrſchaft Beſitz nahm.

4 Rechten der Majeſtät in der Höhe; -Soviel
beſſer geworden, denn die Engel, ſo gar viel einen hö-
5 hern Namen er vor ihnen ererbet hat. -Denn zu wel-
chem Engel hat er jemals geſagt: Du biſt mein Sohn,
heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde
6 ſein Vater ſeyn, und er wird mein Sohn ſeyn? -Und
abermal, da er einführet den Erſtgebohrnen in die Welt,
ſpricht er: Und es ſollen ihn alle Engel Gottes anbeten.
7 -Von den Engeln ſpricht er zwar: Er machet ſeine En-
8 gel Geiſter, und ſeine Diener Feuerflammen. -Aber
von dem Sohne: Gott, dein Stuhl währet von Ewig-
keit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reichs iſt ein rich-
9 tiges Scepter; -Du haſt geliebet die Gerechtig-
keit, und gehaſſet die Ungerechtigkeit; darum
hat dich, o Gott, geſalbet dein Gott, mit dem
10 Oehl der Freuden, über deine Genoſſen. -Und:
Du, Herr, haſt von Anfang die Erde gegründet, und
11 die Himmel ſind deiner Hände Werke. -Dieſelbigen
werden vergehen, du aber wirſt bleiben; und ſie
12 werden alle veralten wie ein Kleid, -Und wie ein Ge-
wand wirſt du ſie wandeln, und ſie werden ſich verwan-
deln; du aber biſt derſelbige, und deine Jahre werden
13 nicht aufhören. -Zu welchem Engel aber hat er jemals
geſagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine
14 Feinde zum Schemel deiner Füße? -Sind ſie nicht all-
zumal dienſtbare Geiſter, ausgeſandt zum Dienſt, um
derer willen, die ererben ſollen die Seligkeit?

---

4. Ueber alles, was Engel heißt, iſt er ſo weit erhaben, als ja ſchon der Name, den er erhielt, ihm einen Vorzug vor allen Engeln gab.

6. wo er ſeinen eingebohrnen Sohn den Bewohnern der Erde vorſtellt.

7. Von den Engeln wird nur ſo geſprochen: Winde macht er zu ſeinen Geſandten, Blitze zu ſeinen Dienern. (Pſ. 104, 4.)

8. heißt es — Stuhl, Thron. — richtiges, gerechtes.

9. du biſt der gerechten Sache Freund, und ein Feind alles Unrechts; darum hat dich Gott mehr, als deine Mitgenoſſen, geehrt, und mit größern Zeichen ſeiner Liebe erfreut.

10. das Werk deiner Macht.

11. 12. Sie veralten wie ein Gewand — du wickelſt ſie zuſammen wie einen Mantel — verwandeln, umändern.

13. Nimm den ehrenvollen Platz neben mir ein. — alle deine Feinde unterwerfe.

14. Sind ſie nicht vielmehr dienſtleiſtende Geiſter — Dienſt, Beſten derer, die gerettet werden ſollen.

## Das 2 Capitel.

Von der Hoheit Chriſti, und ſeiner Menſchheit und geſtifteten Erlöſung.

Darum ſollen wir deſto mehr wahrnehmen des 1
Worts, das wir hören, daß wir nicht dahin
fahren. Denn ſo das Wort veſt geworden iſt, das 2
durch die Engel geredet iſt; und eine jegliche Uebertretung
und Ungehorſam hat empfangen ſeinen rechten Lohn:
Wie wollen wir entfliehen, ſo wir eine ſolche Seligkeit 3
nicht achten? Welche, nachdem ſie erſtlich geprediget iſt
durch den Herrn, iſt ſie auf uns gekommen durch die, ſo
es gehöret haben; Und Gott hat ihr Zeugniß gegeben 4
mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften, und mit
Austheilung des heiligen Geiſtes, nach ſeinem Willen.
Denn er hat nicht den Engeln untergethan die zukünftige 5
Welt, davon wir reden. Es bezeuget aber einer an einem 6
Ort, und ſpricht: Was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenkeſt;
und des Menſchen Sohn, daß du ihn heimſucheſt?
Du haſt ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln laſſen; 7
mit Preis und Ehre haſt du ihn gekrönet, und haſt ihn
geſetzt über die Werke deiner Hände; Alles haſt du un- 8
tergethan zu ſeinen Füßen. In dem, daß er ihm alles
hat untergethan, hat er nichts gelaſſen, das ihm nicht
unterthan ſey; jetzt aber ſehen wir noch nicht, daß ihm
alles unterthan ſey. Den aber, der eine kleine Zeit der 9
Engel gemangelt hat, ſehen wir, daß es Jeſus iſt, durchs

---

Cap. 2. v. 1. Um ſo mehr und ſorgfältiger ſollen wir auf den Unterricht merken, damit wir nicht der Seligkeit verluſtig gehen.

2. Denn, wenn ſchon das Geſetz, bey deſſen Bekanntmachung die Engel zugegen und beſchäftigt waren, genau beobachtet werden mußte — ſo daß jeder Ungehorſam beſtraft wurde. — ſeinen, ihren verdienten Lohn.

3. entfliehen; der Strafe entgehen, wenn wir ſorglos ſind in Anſehung einer ſolchen Lehre, ſie verſchmähen, die uns eine ſo große Seligkeit verheißt. — gekommen, uns bekannt gemacht.

4. Und deren Wahrheit Gott ſelbſt durch ſo manche äußerliche Thaten und Wunder nach ſeinem gnädigen Willen beſtätigt hat.

5. Denn in der ſpätern Verfaſſung, von der wir reden, ſollten nicht Engel herrſchen.

6. ſo ehrſt, begnadigſt.

7. Auf eine kurze Zeit ſetzteſt du ihn zwar den Engeln nach; aber — haſt ihn allen deinen Geſchöpfen vorgeſetzt und ihm alles untergeordnet.

8. Wenn ihm alſo alles untergeordnet iſt, ſo iſt nichts ausgenommen, das nicht ſeiner Herrſchaft unterworfen wäre. — ihm, dem Menſchen ſchon.

9. Das aber ſehen wir doch, daß der Jeſus, der auf eine kurze Zeit unter

Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehre, auf daß
er von Gottes Gnaden für alle den Tod ſchmeckete.
10 - Denn es geziemete dem, um deß willen alle Dinge ſind,
und durch den alle Dinge ſind, der da viele Kinder hat
zur Herrlichkeit geführet, daß er den Herzog ihrer Selig-
11 keit durch Leiden vollkommen machte. - Sintemal ſie alle
von Einem kommen; beide, der da heiliget, und die da
geheiliget werden. Darum ſchämet er ſich auch nicht, ſie
12 Brüder zu heißen, - Und ſpricht: Ich will verkündigen
deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Ge-
13 meine dir lobſingen. - Und abermal: Ich will mein Ver-
trauen auf ihn ſetzen. Und abermal: Siehe da, ich und
14 die Kinder, welche mir Gott gegeben hat. - Nachdem
nun die Kinder Fleiſch und Blut haben, iſt ers
gleichermaaßen theilhaftig geworden, auf daß er
durch den Tod die Macht nähme dem, der des
15 Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel; - Und
erlöſete die, ſo durch Furcht des Todes im gan-
16 zen Leben Knechte ſeyn mußten. - Denn er nimmt
nirgend die Engel an ſich, ſondern das Geſchlecht Abra-
17 hams nimmt er an ſich. - Darum mußte er aller-
dinge ſeinen Brüdern gleich werden, auf daß er
barmherzig würde, und ein treuer Hoherprieſter
vor Gott, zu verſöhnen die Sünde des Volks.

---

die Engel erniedrigt ward, weil er den Tod erdulden ſollte. — Gottes gnädiger Rathſchluß war nemlich, daß er für alle den Tod erdulden ſollte.

10. Denn es war des Gottes, den alles verherrlicht und der alles ſchuf, ſehr würdig (ſchicklich), dem, der viele Gotteskinder zur Seligkeit führen ſollte, durch Leiden den Weg zur höchſten Herrſchaft zu bahnen.

11. denn beide mußten dieſelbe Natur haben, von Einer Abſtammung, Geſchlecht ſeyn.

12. Namen, Ruhm.

13. auf Gott ſetze ich mein Vertrauen. — ich, hier bin ich.

14. menſchliche Natur; bekam auch er eben eine ſolche, damit er durch ſeinen Tod den Machthaber des Todes ſeiner Herrſchaft beraubte.

15. diejenigen, die ihr ganzes Leben in ſklaviſcher Todesfurcht ſich befanden.

16. denn nicht der Engel, ſondern der Menſchen nahm er ſich an.

17. in allen Stücken. — gleich, ähnlich. — barmherzig, um Mitgefühl mit Leidenden zu bekommen und ein Hoherprieſter zu werden, zu dem wir deſto eher Zutrauen haben könnten, wenn er ſich zu Gott nahen würde, die Sünde des Volks zu verſöhnen.

Denn darinnen er gelitten hat und verſucht iſt, 18
kann er helfen denen, die verſucht werden.

## Aus dem 3 Capitel.

Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet; 4
der aber alles bereitet, das iſt Gott.

## Aus dem 4 Capitel.

Das Wort der Predigt half jenen nichts, da 2
die nicht glaubten, ſo es höreten. Es iſt noch 9
eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Denn 10
wer zu ſeiner Ruhe gekommen iſt, der ruhet auch von ſei-
nen Werken. So laſſet uns nun Fleiß thun, einzukom- 11
men zu dieſer Ruhe. Denn das Wort Gottes iſt leben- 12
dig und kräftig, und ſchärfer, denn kein zweyſchneidiges
Schwerdt, und durchdringet, bis daß es ſcheidet Seele
und Geiſt, auch Mark und Bein, und iſt ein Richter der
Gedanken und Sinnen des Herzens. Und iſt keine 13
Creatur vor ihm unſichtbar, es iſt aber alles bloß und ent-
deckt vor ſeinen Augen.

## Aus dem 5 Capitel.

Wir haben nicht einen Hohenprieſter, der nicht 4, 15
könnte Mitleiden haben mit unſerer Schwach-

---

18. Weil er ſelbſt aus Erfahrung weiß, was Leiden iſt, ſo bewegt ihn eben dies um ſo ſtärker, den Leidenden zu helfen.

Cap. 3. v. 4. Denn einen Baumeiſter muß jedes Gebäude haben — Gott aber iſt es, der alles erbauet und einrichtet.

Cap. 4. v. 2. Wort der Predigt; es half ihnen nichts, den Ausſpruch Gottes vernommen zu haben.

9. Es ſteht alſo noch eine Ruhe für die Verehrer Gottes zu erwarten.

10. Denn, wer zu jener vollkommnen Ruhe gelangt —

11. Zu dieſer zu gelangen, ſey unſer Beſtreben.

12. Gottes Ausſprüche (ſeine Drohungen) ſind nicht leere unkräftige Worte; es iſt Geiſt und Kraft darin, ſie ſchneiden ſchärfer als — dringen durch Mark und Bein (bis ins Innerſte), und richten nicht nur Thaten, ſondern auch die Gedanken, Geſinnungen und Abſichten der Seele.

13. Nichts in der Welt iſt Gotte verborgen, ſondern alles liegt offen und enthüllt vor ſeinen Augen.

15. der bey unſerm Leiden gleichgültig, gefühllos, untheilnehmend wäre.

15 heit, ſondern der verſucht iſt allenthalben gleich-
16 wie wir, doch ohne Sünde. -Darum laſſet
uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-
ſtuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen,
und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe
5,7. noth ſeyn wird. -Und er hat in den Tagen
ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarkem
Geſchrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm
von dem Tode konnte aushelfen; und iſt auch
erhöret, darum, daß er Gott in Ehren hatte.
8 -Und wiewol er Gottes Sohn war, hat er doch
9 an dem, das er litte, Gehorſam gelernet. -Und
da er iſt vollendet, iſt er geworden allen, die ihm
gehorſam ſind, eine Urſach zur ewigen Seligkeit.
13 -Wem man noch Milch geben muß, der iſt unerfahren
in dem Wort der Gerechtigkeit; denn er iſt ein junges Kind.
14 -Den Vollkommenen aber gehöret ſtarke Speiſe,
die durch Gewohnheit haben geübte Sinne, zum
Unterſchied des Guten und des Böſen.

## Aus dem 7 Capitel.

23 Jener ſind viele, die Prieſter wurden, darum, daß ſie
24 der Tod nicht bleiben ließ; -Dieſer aber darum, daß er
bleibet ewiglich, hat er ein unvergängliches Prieſterthum.

---

15. er ward im Gegentheil, ſo wie wir, in allen Arten von Leiden geprüft, doch ohne zu ſündigen.

16. Wir dürfen daher mit Vertrauen uns dem Gnadenthron Gottes (von dem Gnade ausgeht) nahen, und gewiß hoffen, Hülfe und Rettung zu erlangen, wenn wir deren bedürfen.

Cap. 5. v. 7. Fleiſches, ſeines irdiſchen Lebens — geopfert, dem dargebracht — aushelfen, erretten.

8. mußte er doch durch Uebernehmung von Leiden Gehorſam beweiſen.

9. vollendet, zu ſeiner herrlichen Herrſchaft und Vollkommenheit erhaben iſt, — Urſach, Urheber.

13. Wem man noch — der iſt noch unempfänglich für höhere Religionslehren, der hats in der Erkenntniß chriſtlicher Wahrheiten noch nicht weit gebracht.

14. Für die Erwachſenen aber, — deren Sinn durch Uebung ſo geſchärft iſt, daß ſie Dinge nach ihrem wahren Werthe zu ſchätzen, Gutes vom Böſen richtig zu unterſcheiden wiſſen —

Cap. 7. v. 23. weil der Tod ſie verhinderte, immer im Amte zu bleiben.

24. Dieſer (Jeſus) hingegen tritt ſein Prieſterthum nie an einen andern ab, weil er auf immer Prieſter bleibt.

Daher er auch ſelig machen kann immerdar, 25
die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immer-
dar, und bittet für ſie. Denn einen ſolchen 26
Hohenprieſter ſollten wir haben, der da wäre
heilig, unſchuldig, unbefleckt, von den Sündern
abgeſondert, und höher, denn der Himmel iſt;
Dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohen- 27
prieſtern, zuerſt für eigene Sünde Opfer zu thun,
darnach für des Volks Sünde; denn das hat
er gethan einmal, da er ſich ſelbſt opferte.

## Aus dem 8. Capitel.

Siehe, es kommen die Tage, ſpricht der Herr, daß ich 8
über das Haus Iſrael und über das Haus Juda ein neues
Teſtament machen will; Nicht nach dem Teſtament, 9
das ich gemacht habe mit ihren Vätern an dem Tage, da
ich ihre Hand ergriff, ſie auszuführen aus Egyptenland.
Denn ſie ſind nicht geblieben in meinem Teſtament; ſo
habe ich ihrer auch nicht wollen achten, ſpricht der Herr.
Denn das iſt das Teſtament, das ich machen will dem 10
Hauſe Iſrael nach dieſen Tagen, ſpricht der Herr: Ich
will geben meine Geſetze in ihren Sinn, und in ihr Herz
will ich ſie ſchreiben, und will ihr Gott ſeyn, und ſie ſol-
len mein Volk ſeyn. Und ſoll nicht lehren jemand ſei- 11
nen Nächſten, noch jemand ſeinen Bruder, und ſagen:
Erkenne den Herrn. Denn ſie ſollen mich alle ken-
nen, von dem Kleinſten an bis zu dem Größeſten.

---

25. Er kann alſo auch immer denjenigen Rettung verſchaffen, die nach ſeiner Vorſchrift Gott verehren, weil er nicht durch den Tod gehindert wird, ſich ihrer ferner anzunehmen.

26. Und eben eines ſolchen Hohenprieſters bedurften wir — von den Sündern ganz verſchieden und über alle Himmel erhaben.

27. der nicht nöthig hätte, zuerſt für ſeine eigne —

Cap. 8. v. 8. Gott ſagt ausdrücklich irgendwo, indem er den Ungehorſam der Iſraeliten rügt: — Tage, Zeit — über, für — Haus, Volk, Familie — Teſtament, eine neue Verfaſſung.

9. Keine Verfaſſung, wie jene. — auszuführen, zu befreyen. — Dieſer ſind ſie nicht treu geblieben. — achten, ich habe ſie ſich ſelbſt überlaſſen.

10. Die Verfaſſung, die ich Iſrael geben werde, wird darin beſtehen: — ſchreiben, tief einprägen.

11. Dann wird keiner mehr den andern unterrichten und belehren dürfen, daß Jehova allein verehrt werden müſſe. — kennen, verehren.

12 Denn ich will gnädig ſeyn ihrer Untugend, und
ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will
13 ich nicht mehr gedenken. Jndem er ſagt: Ein
neues; macht er das erſte alt. Was aber alt und über=
jahret iſt, das iſt nahe bey ſeinem Ende.

## Aus dem 9 Capitel.

11 Chriſtus iſt gekommen, daß er ſey ein Hoherprieſter der
zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere
Hütte, die nicht mit der Hand gemacht iſt, das iſt, die
12 nicht alſo gebauet iſt; Auch nicht durch der Böcke oder
Kälber Blut; ſondern er iſt durch ſein eigenes Blut ein=
mal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Er=
13 löſung erfunden. Denn ſo der Ochſen und der Böcke
Blut, und die Aſche von der Kuh geſprenget, heiliget
14 die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: Wie viel=
mehr wird das Blut Chriſti, der ſich ſelbſt ohne
allen Wandel durch den ewigen Geiſt Gotte ge=
opfert hat, unſer Gewiſſen reinigen von den
todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.
15 Und darum iſt er auch ein Mittler des neuen Teſtaments,
auf daß durch den Tod, ſo geſchehen iſt zur Erlöſung
von den Uebertretungen, die unter dem erſten Teſtamente

12. Denn ich werde ihnen ihre Sünden gnädig vergeben.

13. Indem nun dieſer Ausſpruch von einer neuen Verfaſſung redet — macht, erklärt er die erſte für veraltet — das iſt ſeinem Ende nahe.

Cap. 9. v. 11. Da aber Chriſtus erſchien, deſſen Prieſterthum uns edlere Vortheile verſchaffen ſoll, ging er durch ein größeres und vollkommneres Gezelt, das kein bloßes Menſchenwerk, kein irdiſches Gebäude iſt.

12. durch, mit dem Blute von Widdern und Rindern, ſondern unter Vergießung ſeines eignen Bluts, ein für allemal in das Heiligthum des Himmels — erfunden, eine ewiggeltende Erlöſung zu Stande gebracht, verſchafft.

13. Denn, konnte das Blut und die geſprengte Aſche der Kuh den Verunreinigten eine äußere Reinigkeit wiedergeben;

13. Wie vielmehr wird das Blut Chriſti, der ſich ſelbſt, als ein untadelhaftes Opfer, das eine unſterbliche Lebenskraft beſitzt, Gotte dargebracht hat, unſre Seele von der uns Strafe zuziehenden Sünde reinigen, und uns zu Verehrern des ewigen Gottes weihen.

15. Und eben dieſe Aufopferung ſeines Lebens macht ihn zum Vermittler einer neuen Verfaſſung; er ſollte uns nemlich durch ſeinen Tod von den Sünden freymachen, die während der erſten Verfaſſung begangen worden

waren,

waren, die, ſo berufen ſind, das verheißene ewige Erbe
empfangen. Chriſtus iſt nicht eingegangen in das Hei- 24
lige, ſo mit Händen gemacht iſt (welches iſt ein Gegen-
bild des rechtſchaffenen); ſondern in den Himmel ſelbſt,
nun zu erſcheinen vor dem Angeſicht Gottes für uns.
Auch nicht, daß er ſich oftmals opfere, gleichwie der 25
Hoheprieſter gehet alle Jahre in das Heilige mit fremdem
Blut. Sonſt hätte er oft müſſen leiden vom Anfang 26
der Welt her. Nun aber am Ende der Welt iſt er einmal
erſchienen, durch ſein eigenes Opfer die Sünde aufzuhe-
ben. Und wie den Menſchen iſt geſetzt einmal zu ſter- 27
ben, darnach aber das Gericht: Alſo iſt Chriſtus 28
einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden.
Zum andernmal aber wird er ohne Sünde erſcheinen de-
nen, die auf ihn warten, zur Seligkeit.

## Das 10 Capitel.

Hoher Werth des einigen, ewiggeltenden Opfers Jeſu, und Ermah-nung, von demſelben einen rechten Gebrauch zu machen.

Es iſt unmöglich, durch Ochſen- und Bocksblut Sünden 4
wegnehmen. Darum, da er in die Welt kommt, ſpricht 5
er: Opfer und Gaben haſt du nicht gewollt, den Leib aber
haſt du mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer ge- 6
fallen dir nicht. Da ſprach ich: Siehe, ich komme, im 7
Buch ſtehet vornemlich von mir geſchrieben, daß ich thun
ſoll, Gott, deinen Willen. Droben, als er geſagt 8

---

waren, und die verheißenen ewigen Güter denen, die ſeinem Rufe folg-ten, gewähren.

24. in ein Heiligthum — und das nur ein Bild von dem rechten, wahren Allerheiligſten iſt.

26. Am Ende der alten Moſaiſchen Verfaſſung (in der letztern, ſpätern Zeit) zeigte er ſich nur einmal als ein Opfer für die Sünden der Menſchen im himmliſchen Heiligthum.

27. geſetzt, für den Menſchen ein unvermeidliches Schickſal iſt — und dann vor dem göttlichen Gerichte zu erſcheinen.

28. geopfert, ward als Opfer Gott dargebracht — ohne Sünde; nicht dar-um kommen, um für die Sünde zu leiden, ſondern zur Beſeligung derer, die ihn erwarten.

Cap. 10. v. 4. wegnehmen, davon befreyen.

5. Darum heißt es in jener Stelle, wo Chriſtus vorgeſtellt wird, als käme er in die Welt.

6. mit Opfern iſt dir nicht gedient.

7. Darum ſprach ich: ſiehe, da bin ich, um dein Gebot, o Gott, zu erfül-len, ſo wie das Geſetzbuch es von mir verlangt.

hatte, Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer
haſt du nicht gewollt, ſie gefallen dir auch nicht (welche
9 nach dem Geſetz geopfert werden); Da ſprach er: Siehe,
ich komme zu thun, Gott, deinen Willen. Da hebt er
10 das erſte auf, daß er das andere einſetze. In welchem
Willen wir ſind geheiliget, einmal geſchehen durch das
11 Opfer des Leibes Jeſu Chriſti. Und ein jeglicher Prie-
ſter iſt eingeſetzt, daß er alle Tage Gottesdienſt pflege,
und oftmals einerley Opfer thue, welche nimmermehr kön-
12 nen die Sünden abnehmen. Dieſer aber, da er hat
Ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt,
13 ſitzt er nun zur Rechten Gottes, Und wartet hinfort,
bis daß ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füße gelegt wer-
14 den. Denn mit Einem Opfer hat er in Ewig-
15 keit vollendet, die geheiliget werden. Es bezeu-
get uns aber das auch der heilige Geiſt. Denn nachdem
16 er zuvor geſagt hatte: Das iſt das Teſtament, das ich
ihnen machen will nach dieſen Tagen, ſpricht der Herr:
Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihre
17 Sinne will ich es ſchreiben, Und ihrer Sünden und
18 ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken. Wo
aber derſelbigen Vergebung iſt, da iſt nicht mehr Opfer
19 für die Sünde. So wir denn nun haben, lieben Brü-
der, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch
21 das Blut Jeſu, Und haben einen Hohenprieſter über
22 das Haus Gottes; So laſſet uns hinzu gehen, mit

---

8. Zuerſt ſagt er alſo: — welche doch das Geſetz darzubringen befahl.
9. Und hernach ſetzt er hinzu — um das andre an deſſen Stelle zu ſetzen.
10. Dieſe einmalige Aufopferung iſt demnach die Erfüllung des göttlichen Gebots, wodurch uns Jeſus Chriſtus der Gottheit weihete.
11. Jeder andre Prieſter iſt dazu verordnet. — oftmals dieſelben Opfer wiederhol. — wegſchaffen.
12. ſitzt; hat er von ſeiner überirdiſchen Herrſchaft Beſitz genommen.
13. und erwartet nur noch die völlige Beſiegung ſeiner Feinde.
14. Denn durch dies einzige Opfer hat er allen, die ſich Gott weihen, vollkommne Begnadigung und Glückſeligkeit verſchafft.
15. Auch die frühern Schriften der Propheten geben uns dieſe Verſicherung.
16. das wird die Verfaſſung ſeyn, die ich ihnen geben will.
17. ſo heißt es weiter: und ihrer Sünden —
18. Sind aber dieſe verziehen, ſo bedarf es auch keiner Opfer für die Sünde mehr.
19. einen freyen Eingang.
21. und einen großen Hohenprieſter in dem himmliſchen Heiligthum haben.
22. ſo laſſet uns mit aufrichtigem Herzen und veſtem Vertrauen hinzu treten,

zumal

wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, beſprenget
in unſern Herzen, und los von dem böſen Gewiſſen; und
gewäſchen am Leibe mit reinem Waſſer; - Und laſſet 23
uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung,
und nicht wanken; denn er iſt treu, der ſie ver-
heißen hat. - Und laſſet uns unter einander un- 24
ſer ſelbſt wahrnehmen, mit reizen zur Liebe und
guten Werken; - Und nicht verlaſſen unſere Ver- 25
ſammlung, wie etliche pflegen; ſondern uns un-
ter einander ermahnen, und das ſo viel mehr,
ſo viel ihr ſehet, daß ſich der Tag nahet. - Denn 26
ſo wir muthwillig ſündigen, nachdem wir die
Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, ha-
ben wir weiter kein anderes Opfer mehr für die
Sünde; - Sondern ein ſchreckliches Warten des Ge- 27
richts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzeh-
ren wird. - Wenn jemand das Geſetz Moſis bricht, der 28
muß ſterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey
Zeugen. - Wie viel, meynet ihr, ärgere Strafe 29
wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit
Füßen tritt, und das Blut des Teſtaments un-
rein achtet, durch welches er geheiliget iſt, und
den Geiſt der Gnade ſchmähet? - Denn wir wiſ- 30
ſen den, der da ſagt: Die Rache iſt mein, ich will ver-

---

zumal da wir jetzt von den Vorwürfen eines böſen Gewiſſens befreyt, und durch die Taufe körperlich geweiht ſind.

23. Laſſet uns dem Bekenntniß unſrer Hoffnung unverrückt getreu verbleiben; auch der bleibt getreu, der uns ſo große Verheißungen gegeben hat.

24. wahrnehmen, uns einander beobachten, Sorge für einander tragen, um einander zu reizen, erwecken. — gute Werke, Gutthätigkeit.

25. ermahnen, zur Treue im Guten ermuntern, zumal wir den Tag der Vergeltung immer mehr herannahen ſehen.

26. bey beſſerer Einſicht — ſo bliebe uns ja kein Sündopfer mehr übrig.

27. Sondern es ſtünde uns nichts bevor, als ein fürchtbares Gericht — flammende Rache, ſchreckliche Strafe — Widerſpenſtigen.

28. Wenn ſchon der, welcher ſich gegen Moſes auflehnte — Zeugen; Ausſagen.

29. das Blut der neuen Religion, das ihm Vergebung ſeiner Sünden zuſicherte, verſchmäht, und die Wirkungen, Gaben des göttlichen Geiſtes verſpottet, ſchändet —

30. wir kennen ja den —

gelten, ſpricht der Herr. Und abermal: Der Herr wird
31 ſein Volk richten. Schrecklich iſt es, in die Hände des
35 lebendigen Gottes zu fallen. Werfet euer Ver-
trauen nicht weg, welches eine große Belohnung
36 hat. Geduld aber iſt euch noth, auf daß ihr den
Willen Gottes thut, und die Verheißung empfanget.
37 Denn noch über eine kleine Weile, ſo wird kommen, der
38 da kommen ſoll, und nicht verziehen. Der Ge-
rechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber
weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen
39 haben. Wir aber ſind nicht von denen, die da weichen
und verdammet werden; ſondern von denen, die da glau-
ben und die Seele erretten.

## Aus dem 11 Capitel.

1 Es iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht
deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem,
6 das man nicht ſiehet. Ohne Glauben iſt es
unmöglich Gott gefallen; denn wer zu Gott
kommen will, der muß glauben, daß er ſey,
und denen, die ihn ſuchen, ein Vergelter ſeyn
werde.

---

31. der Rache des ewigen Gottes heimzufallen.

35. Dieſen Muth laßt nicht ſinken — hat, zu erwarten.

36. denn ſtandhaft müßt ihr ſeyn; nur bey treuem Gehorſam gegen Gott werdet ihr die verheißene Belohnung erhalten.

37. denn nur eine kurze Zeit wird es ja noch dauern.

38. Dann wird die ſtandhafte Treue den Frommen zum Heil und zur Seligkeit führen, gereichen. Hat er ſich aber kleinmüthig zurückgezogen; ſo habe ich an ihm kein Wohlgefallen.

39. Und wir gehören doch wol nicht zu den Kleinmüthigen, die ihrem Verderben entgegengehen, ſondern zu denjenigen, die durch veſten Glauben ſelig werden.

Cap. 11. v. 1. Dieſer veſte Glaube iſt aber ein Erwarten des Gehofften, ein wohlgegründetes Vertrauen, daß man das, was man hofft, erlangen werde, eine Ueberzeugung von nicht geſehenen Dingen, d. i. daß gewiſſe Dinge doch ſeyn, ob man ſie ſchon nicht ſiehet.

6. kommen, ihn verehren will. — die ihn ſuchen; ſeinen ächten Verehrern ein Belohner ſeyn werde.

# Das 12 Capitel.

## Ermahnung zur ausharrenden Geduld und Frömmigkeit.

Laſſet uns ablegen die Sünde, ſo uns immer anklebt 1
und träge macht, und laſſet uns laufen durch Geduld in
dem Kampf, der uns verordnet iſt, -Und aufſehen 2
auf Jeſum, den Anfänger und Vollender des
Glaubens; welcher, da er wol hätte mögen
Freude haben, erduldete er das Kreuz, und ach-
tete der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rech-
ten auf dem Stuhl Gottes. -Gedenket an den, 3
der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich
erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet,
und ablaſſet. -Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut 4
widerſtanden, über dem Kämpfen wider die Sünde;- Und 5
habt bereits vergeſſen des Troſtes, der zu euch redet, als
zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die
Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von
ihm geſtrafet wirſt. -Denn, welchen der Herr lieb 6
hat, den züchtiget er; er ſtäupet aber einen jeglichen
Sohn, den er aufnimmt. -So ihr die Züchtigung 7
erduldet, ſo erbietet ſich euch Gott als Kindern;
denn wo iſt ein Sohn, den der Vater nicht züch-
tiget? -Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher ſie 8
alle ſind theilhaftig geworden; ſo ſeyd ihr Baſtarte, und

---

Cap. 12. v. 1. Laſſet uns auf der uns angewieſenen Laufbahn unermüdet forteilen.

2. Vorgänger; den Anführer unſerer Religion, der, ſelbſtvollendet, auch uns vollenden hilft; der um der ihm bevorſtehenden Freude willen den Kreuzestod mit Verachtung der Schande willig erduldete, und nachher bey Gott von der höchſten Ehre und Herrſchaft Beſitz nahm.

3. Bedenket, welche Feindſeligkeiten, wie viel Widriges er von Gottloſen erfuhr, damit ihr nicht muthlos werdet.

4. Ans Leben kams doch noch keinem von euch, beym Kampfe gegen den Abfall.

5. Und ihr wolltet ſchon der väterlichen Aufmunterung vergeſſen? — verachte nicht — werde nicht muthlos, wenn er dich ſtraft.

6. gerade den liebſten Sohn hält er am ſtrengſten.

7. Wenn ihr alſo Züchtigung erfahret, ſo behandelt euch Gott als Kinder.

8. Erführet ihr nichts dergleichen — ſo müßte man euch für unächte Kinder halten.

9 nicht Kinder. -Auch ſo wir haben unſere leibliche Väter
zu Züchtigern gehabt, und ſie geſcheuet; ſollten wir denn
nicht vielmehr unterthan ſeyn dem geiſtlichen Vater, daß
10 wir leben? -Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenige
Tage, nach ihrem Dünken; dieſer aber zu Nutz, auf daß
11 wir ſeine Heiligung erlangen. -Alle Züchtigung aber,
wenn ſie da iſt, dünkt ſie uns nicht Freude, ſon-
dern Traurigkeit zu ſeyn; aber darnach wird ſie
geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit de-
12 nen, die dadurch geübet ſind. -Darum richtet
wieder auf die läſſigen Hände und die *müden Kniee*;
13 -Und thut gewiſſe Tritte mit euren Füßen, daß nicht
jemand ſtrauchle wie ein Lahmer, ſondern vielmehr ge-
14 ſund werde. -Jaget nach dem Frieden gegen je-
dermann, und der Heiligung, ohne welche wird
15 niemand den Herrn ſehen. -Und ſehet darauf,
22 daß nicht jemand Gottes Gnade verſäume. -Ihr ſeyd
gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des le-
bendigen Gottes, zu dem himmliſchen Jeruſalem, und
23 zu der Menge vieler tauſend Engel, -Und zu der Ge-
meine der Erſtgebohrnen, die im Himmel angeſchrieben
ſind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den

---

9. Und wenn wir uns ſchon der Zucht unſrer leiblichen Väter unterwarfen, warum ſollten wir uns nicht noch vielmehr dem geiſtlichen Vater in Ehrfurcht unterwerfen, deſſen Zucht zu unſerer Seligkeit abzweckt.

10. Jene züchtigten uns oft willkührlich in der kurzen Zeit unſerer Kindheit; dieſer aber zu unſrer Beſſerung, damit wir ihm an Vollkommenheit ähnlicher werden.

11. Freylich verurſacht uns die Züchtigung, ſo lange wir ſie empfinden, nicht Vergnügen, ſondern vielmehr Schmerzen; aber in der Folge gewährt ſie denjenigen, die durch ſie gebildet werden, die heilſamſten Vortheile; ſie macht aus ihnen tugendhafte, rechtſchaffene Menſchen.

12. Stärkt wieder die laſſen Hände und die wankenden Kniee.

13. Thut veſte Tritte auf eurer Bahn — ſchreitet gerade fort auf der Bahn der Tugend, damit ihr nicht, gleich Hinkenden mit verrenkten Füßen, nebenaus gleitet, ſondern vielmehr immer geſunder und ſtärker werdet.

14. Strebet nach Eintracht mit jedermann und nach Rechtſchaffenheit — ſchauen, zum Anſchauen des Herrn (zum Genuß der Seligkeit) gelangen.

15. Seyd auf eurer Hut, daß keiner die göttliche Wohlthat verſcherze.

22 — 24. Ihr wurdet geführt zu dem Berge Zion, auf welchem die Stadt des ewigen Gottes iſt, jenes himmliſche Jeruſalem, das Millionen Engel bewohnen; das der Verſammlungsort der auserleſenſten, würdigſten Menſchen iſt, die im Himmel Bürgerrecht haben; wo Gott ſelbſt Richter iſt, wo die Seelen der vollendeten Frommen ſind, wo Jeſus

der

Geiſtern der vollkommenen Gerechten; -Und zu dem 24
Mittler des neuen Teſtaments, Jeſu, und zu dem Blut
der Beſprengung, das da beſſer redet, denn Abels. -Dar- 28
um, dieweil wir empfangen ein unbewegliches Reich, ha-
ben wir Gnade, durch welche wir ſollen Gott dienen,
ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht. -Denn unſer 29
Gott iſt ein verzehrendes Feuer.

## Das 13 Capitel.

Ermahnung zu verſchiedenen chriſtlichen Tugenden.

Bleibet veſt in der brüderlichen Liebe. -Gaſtfrey 1 f.
zu ſeyn, vergeſſet nicht; denn durch daſſelbige haben etliche,
ohne ihr Wiſſen, Engel beherberget. -Gedenket de- 3
rer, die Trübſal leiden, als die ihr auch noch im Leibe
lebet. -Die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden bey allen; 4
die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott rich-
ten. -Der Wandel ſey ohne Geiz; und laſſet 5
euch begnügen an dem, das da iſt. Denn er
hat geſagt: Ich will dich nicht verlaſſen, noch
verſäumen. -Alſo, daß wir dürfen ſagen: Der 6
Herr iſt mein Helfer; und will mich nicht fürch-
ten. Was ſollte mir ein Menſch thun? -Ge- 7
denket an eure Lehrer, die euch das Wort Got-
tes geſagt haben, welcher Ende ſchauet an, und
folget ihrem Glauben nach. -Jeſus Chriſtus, 8
geſtern und heute, und derſelbe auch in Ewigkeit.

---

der Vermittler der neuen Verfaſſung iſt, der uns mit ſeinem Blnte weihet, das nicht, wie Abels Blut, Rache, ſondern etwas Beſſeres (Verſchonung) fordert.

28. 29. Da wir alſo ein unerſchütterliches Reich in Beſitz nehmen ſollen, ſo laſſet uns dankbar gegen Gott ſeyn, das heißt, ihn auf eine wohlgefällige Weiſe verehren. Laßt nns aber auch uns ehrerbietig vor ihm ſcheuen; denn der Gott, den wir verehren, iſt den Abtrünnigen ein verzehrendes Feuer.

Cap. 13. v. 3. im Leibe lebet, als Menſchen, die daſſelbe Schickſal treffen kann.

4. den Eheſtand haltet in Ehren — Lüderliche wird Gott ſtrafen.

5. In eurem Betragen ſeyd fern vom Geiz. — verſäumen, vernachläſſigen, im Stich laſſen.

6. Auch wir können alſo mit frohem Muth ſagen —

7. Vergeſſet eure Lehrer nicht. — geſagt, vorgetragen. — Ende; bedenkt, wie ſie ſterben, und ahmt ihrem ſtandhaften Glauben nach.

8. Jeſus Chriſtus iſt heute wie geſtern. — Er ſey immerdar euer Lehrer, euer Muſter, euer Führer.

9 -Laſſet euch nicht mit mancherley und fremden
Lehren umtreiben; denn es iſt ein köſtliches Ding,
daß das Herz veſt werde; welches geſchiehet durch
14 Gnade. -Wir haben hier keine bleibende Stadt,
15 ſondern die zukünftige ſuchen wir. -So laſſet uns
nun opfern, durch ihn, das Lobopfer, Gott allezeit; das
iſt, die Frucht der Lippen, die ſeinen Namen bekennen.
16 -Wohlzuthun, und mitzutheilen, vergeſſet nicht;
17 denn ſolche Opfer gefallen Gott wohl. -Ge-
horchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn
ſie wachen über eure Seelen, als die da Rechen-
ſchaft dafür geben ſollen; auf daß ſie das mit
Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das
18 iſt euch nicht gut. -Betet für uns. Unſer Troſt
iſt der, daß wir ein gutes Gewiſſen haben, und
fleißigen uns guten Wandel zu führen bey allen.
20 -Gott aber des Friedens, der von den Todten ausgefüh-
ret hat den großen Hirten der Schaafe, durch das Blut
21 des ewigen Teſtaments, unſern Herrn Jeſum, -Der
mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun
ſeinen Willen, und ſchaffe in euch, was vor ihm
gefällig iſt, durch Jeſum Chriſtum; welchem ſey
Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

---

9. Laßt euch nicht durch immer andere Lehren von der Wahrheit abführen — euch von mancherley Meynungen umhertreiben; ſtärket euch durch die chriſtliche Lehre:

14. Wir haben ja ohnedies hier kein bleibendes Vaterland, ſondern wir gehen ihm erſt noch entgegen.

15. Und wenn denn ja Opfer noch von uns dargebracht werden ſollen, ſo müſſen es ſtete Lobpreiſungen Gottes für alle Wohlthaten ſeyn, die wir als Chriſten genießen. 16. Werdet auch des Wohlthuns und der Mildthätigkeit nicht müde, das ſind Opfer, die —

17. Machet, daß ſie dies mit Freuden thun können. — brächte euch keinen Vortheil. 18. Ich bin mir der beſten Abſichten in Anſehung meines Betragens bewußt, und mein Gewiſſen macht mir keinen Vorwurf.

20. Der ſegnende Gott, der Jeſum, den Oberhirten, vom Tode, womit er eine ewig dauernde Lehre bekräftigte, wieder auferweckt hat.

21. wolle euch in Stand ſetzen, durch Ausübung alles Guten ihm wohlgefällig zu werden. Er wolle euch durch die chriſtliche Lehre ganz tüchtig machen, ſeinem Willen gemäß zu leben.

# Der Brief Jacobi *).

## Das 1 Capitel.

Ermahnung der Chriſten zur Geduld unter den Leiden, die von Gott, nicht in der Abſicht, ſie zum Abfall zu reizen, über ſie verhängt würden, und gewiß zu ihrem Beſten dienten, und zu einem thätigen Chriſtenthum.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, 2
wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet,
Und wiſſet, daß euer Glaube, ſo er rechtſchaffen iſt, 3
Geduld wirket. Die Geduld aber ſoll veſt bleiben, bis 4
ans Ende, auf daß ihr ſeyd vollkommen und ganz, und
keinen Mangel habet. So aber jemand unter euch Weis- 5
heit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältig-
lich jedermann, und rückt es niemand auf; ſo wird ſie
ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und 6
zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der iſt gleichwie die
Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird.
Solcher Menſch denke nicht, daß er etwas von dem 7
Herrn empfangen werde. Ein Zweifler iſt unbeſtändig 8
in allen ſeinen Wegen. Ein Bruder aber, der niedrig 9
iſt, rühme ſich ſeiner Höhe; Und der da reich iſt, rühme 10
ſich ſeiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Graſes
wird er vergehen. Die Sonne gehet auf mit der Hitze, 11

*) Dieſer Jacobus, mit dem Zunamen der Jüngere (oder Alphäi Sohn, Matth. 10, 3.), ſchrieb dieſen Brief, welcher eins der älteſten und früheſten apoſtoliſchen Sendſchreiben zu ſeyn ſcheint, an ſolche Chriſten, die vorher Juden geweſen waren und außerhalb Judäa lebten. Er ermahnt ſie darin zur Geduld bey ihren Leiden; ermuntert ſie, ihr Chriſtenthum und ihren Glauben durch Werke und chriſtliche edle Thaten zu beweiſen, und giebt ihnen ſonſt allerley heilſame Lehren und Warnungen.

Cap. 1. v. 2. eitel, für lauter — wenn ihr durch mancherley Leiden geprüft werdet.

3. wiſſet, daß euer in Leiden geprüfter Glaube nur ſtandhafter wird.

4. Die Standhaftigkeit aber muß alle Proben aushalten, damit ihr euch als ächte, vollendete Chriſten beweiſet, an denen nichts auszuſetzen iſt.

5. Fehlt es aber jemand noch an Weisheit — einfältiglich, gern, reichlich — und ſeine Gaben nicht vorrückt, niemand beſchämt.

6. Nur bitte er mit Vertrauen. — gewebet, geworfen.

8. Da ſein Herz ſo getheilt, da er ſo doppelſinnig, unentſchloſſen und in ſeinem ganzen Verhalten ſo unbeſtändig iſt; keine Veſtigkeit hat.

9. 10. Der niedrige, arme Glaubensbruder freue ſich ſeiner hohen Würde, und der Reiche dagegen denke an ſeine Niedrigkeit.

und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab, und
ſeine ſchöne Geſtalt verdirbt: alſo wird der Reiche in ſei-
12 ner Habe verwelken. -Selig iſt der Mann, der
die Anfechtung erduldet; denn nachdem er be-
währet iſt, wird er die Krone des Lebens empfan-
gen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn
13 lieb haben. -Niemand ſage, wenn er verſucht
wird, daß er von Gott verſucht werde. Denn
Gott iſt nicht ein Verſucher zum Böſen; er ver-
14 ſucht niemand. -Sondern ein jeglicher wird
verſucht, wenn er von ſeiner eigenen Luſt ge-
15 reizet und gelocket wird. -Darnach wenn die
Luſt empfangen hat, gebieret ſie die Sünde; die
Sünde aber, wenn ſie vollendet iſt, gebieret ſie
16 den Tod. -Irret nicht, lieben Brüder. -Alle
17 gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt
von oben herab, von dem Vater des Lichts,
bey welchem iſt keine Veränderung, noch Wech-
18 ſel des Lichts und der Finſterniß. -Er hat uns
gezeuget nach ſeinem Willen, durch das Wort der Wahr-
heit, auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen.
19 -Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Menſch
ſey ſchnell zu hören; langſam aber zu reden, und
20 langſam zum Zorn. -Denn des Menſchen Zorn

---

11. in ſeiner Habe, mitten in ſeinen Entwürfen, Unternehmungen.
12. der Prüfung erfährt — bewährt erfunden iſt — Seligkeit — lieb ha-
ben, ſeinen Verehrern.
13. wenn er zum Abfall gereizt wird: Gott reize ihn dazu. Denn Gott iſt
von aller Reizung zum Böſen entfernt, und reizt niemand zur Sünde.
14. indem ſeine eigne Luſt ihn hinreißt und lockt.
15. Wenn dann die Begierde angeregt iſt und überwiegend wird, bringt ſie
die Sünde hervor; die Sünde aber, wenn ſie vollbracht iſt, ziehet Strafe
und Elend nach ſich.
17. Vom Himmel herab (von Gott) könnt ihr nichts als gute Gaben und
heilſame Geſchenke erhalten. Alle dieſe kommen nur von dem vollkommen-
ſten Vater, der lauter Güte und unwandelbar heilig iſt.
18. Er hat uns aus unverdienter Liebe durch die Lehre des Chriſtenthums
zur wahren Glückſeligkeit gebracht, und uns zu den erſten Unterthanen und
Genoſſen ſeines neuen Reichs (des Chriſtenthums) gemacht.
19. ſchnell zu hören, begierig Unterricht anzuhören; ſey aber bedachtſam
zum Reden, und langſam zum Zorn — laſſe ſich nicht leicht zum Unwil-
len (gegen Gott) reizen. 20. Denn wer zürnt —

thut nicht, was vor Gott recht iſt. -Darum ſo le= 21
get ab alle Unſauberkeit und alle Bosheit; und
nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in
euch gepflanzet iſt, welches kann eure Seelen
ſelig machen. -Seyd aber Thäter des Worts, 22
und nicht Hörer allein, womit ihr euch ſelbſt be=
trüget. -Denn ſo jemand iſt ein Hörer des Worts, 23
und nicht ein Thäter; der iſt gleich einem Manne, der
ſein leibliches Angeſicht im Spiegel beſchauet. -Denn 24
nachdem er ſich beſchauet hat, gehet er von Stund an
davon, und vergißt, wie er geſtaltet war. -Wer aber 25
durchſchauet in das vollkommene Geſetz der Freyheit, und
darinnen beharret, und iſt nicht ein vergeßlicher
Hörer, ſondern ein Thäter; derſelbige wird ſe=
lig ſeyn in ſeiner That. -So aber ſich jemand 26
unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält
ſeine Zunge nicht im Zaum, ſondern verführet
ſein Herz; deß Gottesdienſt iſt eitel. -Ein rei= 27
ner und unbefleckter Gottesdienſt vor Gott dem
Vater iſt der: die Waiſen und Wittwen in ih=
rer Trübſal beſuchen, und ſich von der Welt
unbefleckt behalten.

---

21. Reinigt euch alſo immer mehr von allem Ueberreſte vormaliger Laſter — und nehmt mit Willigkeit und Folgſamkeit die euch mitgetheilte Lehre an, die eure Seele beglücken kann.

22. Uebt die Lehren des Chriſtenthums mit der That aus, und ſeyd nicht blos Hörer allein — ſonſt täuſcht ihr euch ſehr.

23. Denn wer einen guten Unterricht nur hört, und ihn nicht befolgt. —

24. geht gleich wieder davon, und vergißt, was er an ſich (Fehlerhaftes) entdeckt hat.

25. Wer hingegen mit anhaltender Aufmerkſamkeit immer mehr deutliche Einſichten in die vollkommenſten (ihn von Fehlern freymachenden) Vorſchriften des Chriſtenthums zu erlangen ſucht — wird durch dieſe Ausübung glückſelig werden.

25. Wenn jemand von euch ein wirklich gottesfürchtiger Menſch zu ſeyn glaubt — ſein Herz, täuſcht ſich ſelbſt; deſſen Gottesverehrung iſt nichtig, vergeblich.

27. Denn das iſt reine und unverfälſchte Gottesverehrung — wenn man ſich der Wittwen und Waiſen in ihrem Elend annimmt und ſich von ſündlichen Lüſten rein erhält.

## Das 2 Capitel.

Ermahnung, die Armen nicht zu verachten, und durch tugendhafte Werke zu beweiſen, daß man den wahren Glauben habe.

1 Lieben Brüder, haltet nicht dafür, daß der Glaube an
Jeſum Chriſtum, unſern Herrn der Herrlichkeit, Anſehen
2 der Perſon leide. -Denn, ſo in eure Verſammlung
käme ein Mann mit einem goldenen Ringe und mit einem
herrlichen Kleide, es käme aber auch ein Armer in einem
3 unſaubern Kleide; -Und ihr ſähet auf den, der das
herrliche Kleid trägt, und ſprächet zu ihm: Setze du dich
her aufs beſte; und ſprächet zu dem Armen: Stehe du
4 dort, oder ſetze dich her zu meinen Füßen; -Und bedenket
es nicht recht, ſondern ihr werdet Richter, und machet
5 böſen Unterſchied. -Höret zu, meine lieben Brüder, hat
nicht Gott erwählet die Armen auf dieſer Welt, die am
Glauben reich ſind, und Erben des Reichs, welches er
6 verheißen hat denen, die ihn lieb haben? -Ihr aber
habt dem Armen Unehre gethan. Sind nicht die Reichen
die, die Gewalt an euch üben, und ziehen euch vor Gericht?
7 -Verläſtern ſie nicht den guten Namen, davon
8 ihr genannt ſeyd? -So ihr das königliche Geſetz
vollendet, nach der Schrift: Liebe deinen Näch-
9 ſten als dich ſelbſt; ſo thut ihr wohl. -So ihr
aber die Perſon anſehet, thut ihr Sünde, und werdet
10 geſtraft vom Geſetz als die Uebertreter. -Denn ſo
jemand das ganze Geſetz hält, und ſündiget an
11 Einem, der iſt es ganz ſchuldig. -Denn der da

---

Cap. 2. v. 1. in Sachen der Religion unſers verherrlichten Jeſu ſollte bey euch kein Anſehn der Perſon ſtattfinden.

3. und ihr achtetet ſogleich auf den Mann — aufs beſte, bequem, auf dieſen vornehmſten Platz — auf den Fußſchemel.

4. macht ihr da nicht einen parteyiſchen Unterſchied, und ſchätzt die Chriſten nach ganz falſchen Grundſätzen?

5. hat Gott nicht gerade die Armen lieb, die reich an Frömmigkeit ſind, und hat ſie zu Theilnehmern der Güter des Chriſtenthums beſtimmt, welche er —

6. Ihr verachtet die Armen. Sind es nicht gerade die Reichen, die euch unterdrücken?

7. den ihr führet. 8. Gebot befolget.

9. Wenn ihr aber nach dem Anſehn der Perſon urtheilt — werdet vom Geſetz für Uebertreter erklärt.

10. Denn wer auch nur Ein Gebot verletzt, wird angeſehen, als hätte er alle Gebote übertreten.

geſagt hat: Du ſollſt nicht ehebrechen; der hat auch ge-
ſagt: Du ſollſt nicht tödten. So du nun nicht ehebrichſt,
tödteſt aber; biſt du ein Uebertreter des Geſetzes. - Alſo 12
redet, und alſo thut, als die da ſollen durch das Geſetz
der Freyheit gerichtet werden. - Es wird aber ein 13
unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht
Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmher-
zigkeit rühmet ſich wider das Gericht. - Was 14
hilft es, lieben Brüder, ſo jemand ſagt, er habe
den Glauben, und hat doch die Werke nicht?
Kann auch der Glaube ihn ſelig machen? - So 15
aber ein Bruder oder Schweſter bloß wäre, und Man-
gel hätte der täglichen Nahrung; - Und jemand un- 16
ter euch ſpräche zu ihnen: Gott berathe euch,
wärmet euch, und ſättiget euch; gäbet ihnen
aber nicht, was des Leibes Nothdurft iſt; was
hülfe ihnen das? - Alſo auch der Glaube, wenn 17
er nicht Werke hat, iſt er todt an ihm ſelber.
- Aber es möchte jemand ſagen: Du haſt den Glauben, 18
und ich habe die Werke; zeige mir deinen Glauben mit
deinen Werken, ſo will ich auch meinen Glauben dir zei-
gen mit meinen Werken. - So ſehet ihr nun, daß 24
der Menſch durch die Werke gerecht wird, nicht
durch den Glauben allein. - Denn gleichwie der 26
Leib ohne Geiſt todt iſt, alſo auch der Glaube
ohne Werke iſt todt.

---

12. So redet denn und handelt als Menſchen, welche nach der Religion, die uns von Sünden frey machen ſoll, gerichtet werden ſollen.

13. rühmet; der Barmherzige hingegen ſieht mit freudigem Muthe dem Gericht entgegen.

15. Mangel an.

16. berathe euch; gebt in Gottes Namen, Gott helfe euch. — Nothdurft, gäbet ihm nicht das Nöthige zur Erhaltung des Leibes.

17. Eben ſo iſt Religionserkenntniß ohne Rechtſchaffenheit an ſich todt; hat, wirkt, hervorbringt.

18. zeige, beweiſe mir; mit, durch.

24. gerecht, begnadigt, Gott wohlgefällig.

## Das 3 Capitel.

Warnung vor harten, unfreundlichen Urtheilen über andre; Ermahnung zum Frieden.

2 Wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber
auch in keinem Worte fehlet, der iſt ein voll-
kommener Mann, und kann auch den ganzen
3 Leib im Zaum halten. - Siehe, die Pferde halten
wir in Zäumen, daß ſie uns gehorchen, und lenken den
4 ganzen Leib. - Siehe, die Schiffe, ob ſie wol ſo groß
ſind, und von ſtarken Winden getrieben werden; werden
ſie doch gelenket mit einem kleinen Ruder; wo der hinwill,
5 der es regieret. - Alſo iſt auch die Zunge ein klei-
nes Glied, und richtet große Dinge an. Siehe,
6 ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet es an! - Und
die Zunge iſt auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtig-
keit. Alſo iſt die Zunge unter unſern Gliedern, und be-
flecket den ganzen Leib, und zündet an allen unſern Wan-
7 del, wenn ſie von der Hölle entzündet iſt. - Denn alle
Natur der Thiere, und der Vögel, und der Schlangen,
und der Meerwunder, werden gezähmet, und ſind gezäh-
8 met von der menſchlichen Natur; - Aber die Zunge kann
kein Menſch zähmen, das unruhige Uebel, voll tödtli-
9 chen Gifts. - Durch ſie loben wir Gott den Vater; und
durch ſie fluchen wir den Menſchen, nach dem Bilde Got-
10 tes gemacht. - Aus Einem Munde gehet Loben und Flu-
chen. Es ſoll nicht, lieben Brüder, alſo ſeyn.
11 - Quillet auch ein Brunnen aus Einem Loche ſüß und bit-
12 ter? - Kann auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Oehl,
oder ein Weinſtock Feigen tragen? Alſo kann auch
ein Brunnen nicht ſalziges und ſüßes Waſſer

---

Cap. 3. v. 2. Wir fehlen alle ſehr häufig; um im Reden nichts zu verſehen, muß man ein vollkommner Menſch ſeyn, der alle Glieder ſeines Leibes in Zaum zu halten im Stande iſt.

3. ihren ganzen Körper.

6. das die ganze Welt voll Unheil macht. Es verhält ſich eben ſo mit dieſem Gliede unſers Körpers; die Zunge ſteckt den ganzen Körper an, ſie ſetzt unſer ganzes Glücksgebäude in Flammen.

7. Natur, alle Arten der (Land-) Thiere — Meerungeheuer — Natur; vom Menſchen.

9. die nach — erſchaffen ſind.

11. Quillt wol aus einem Brunnen — zugleich?

geben. Wer iſt weiſe und klug unter euch? 13
Der erzeige mit ſeinem guten Wandel ſeine
Werke, in der Sanftmuth und Weisheit.
Habt ihr aber bittern Neid und Zank in eurem 14
Herzen; ſo rühmet euch nicht, und lüget nicht
wider die Wahrheit. Denn das iſt nicht die Weis- 15
heit, die von oben herab kommt; ſondern irdiſch, menſch-
lich und teufliſch. Denn wo Neid und Zank iſt, 16
da iſt Unordnung und eitel böſes Ding. Die 17
Weisheit aber von oben her, iſt aufs erſte keuſch,
darnach friedſam, gelinde, läßt ihr ſagen, voll
Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteyiſch,
ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit 18
wird geſäet im Frieden denen, die den Frieden halten.

## Das 4 Capitel.

Warnungen vor verſchiedenen Arten von Sünden.

Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt 1
es nicht daher, aus euren Wollüſten, die da ſtreiten in
euren Gliedern? Ihr ſeyd begierig, und erlanget es 2
damit nicht; ihr haſſet und neidet, und gewinnet damit
nichts; ihr ſtreitet und krieget; ihr habt nicht, darum,
daß ihr nicht bittet; Ihr bittet und kriget nicht, darum, 3
daß ihr übel bittet, nemlich dahin, daß ihr es mit euren
Wollüſten verzehret. Wiſſet ihr nicht, daß der Welt 4
Freundſchaft Gottes Feindſchaft iſt? Wer der Welt
Freund ſeyn will, der wird Gottes Feind ſeyn.

---

13. der zeige durch ſeinen rechtſchaffnen Wandel, daß er ein Weiſer ſey, und ſeine Weisheit ſey ſanft und milde. 16. lauter Verwirrung und Unheil.

17. Die himmliſche Weisheit iſt zuvörderſt ganz lauter, rein. — gelinde, billig, gefällig, immer bereit zum Wohlthun. — guter Früchte, andern nützlich zu ſeyn.

18. Eine Frucht voll Heil und Segen wird von den Rechtſchaffnen geſäet, die ſo den Frieden lieben.

Cap. 4. v. 1. Krieg, Zwieſpalt, Zwiſt. Woher anders, als von den Begierden, die in eurem Innern ſich empören?

2. Ihr erlangt nicht, wornach ihr ſtrebet, darum, daß ihr nicht darum bittet.

3. Oder — übel, weil ihr in der böſen Abſicht betet, daß ihr nur Nahrung für eure unordentlichen Begierden haben möget.

4. daß Gemeinſchaft mit dem Laſter Feindſchaft gegen Gott iſt? Wer des Laſters Freund ſeyn will, wird Gottes Feind werden.

5 - Oder laßt ihr euch dünken, die Schrift ſage umſonſt:
Den Geiſt, der in euch wohnet, gelüſtet wider den Haß?
6 - Und er giebt reichlich Gnade. Sintemal die Schrift ſagt:
Gott widerſtehet den Hoffärthigen, aber den
7 Demüthigen giebt er Gnade. - So ſeyd nun Gott
unterthänig. Widerſtehet dem Teufel, ſo fliehet er von
8 euch. - Nahet euch zu Gott, ſo nahet er ſich zu euch.
Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Her-
9 zen keuſch, ihr Wankelmüthigen. - Seyd elend, und trä-
get leide, und weinet; euer Lachen verkehre ſich in Weinen,
10 und eure Freude in Traurigkeit. - Demüthiget euch
11 vor Gott, ſo wird er euch erhöhen. - Afterredet
nicht unter einander, lieben Brüder. Wer ſeinem Bruder
afterredet, und urtheilet ſeinen Bruder, der afterredet
dem Geſetz, und urtheilet das Geſetz. Urtheileſt du aber
das Geſetz, ſo biſt du nicht ein Thäter des Geſetzes, ſon-
12 dern ein Richter. - Es iſt ein einiger Geſetzgeber, der
kann ſelig machen und verdammen. Wer biſt du, der du
13 einen andern urtheileſt? - Wohlan, die ihr nun ſaget:
Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt,
und wollen ein Jahr da liegen, und handthieren und ge-
14 winnen; - Die ihr nicht wiſſet, was morgen ſeyn wird.
Denn was iſt euer Leben? Ein Dampf iſt es, der
eine kleine Zeit währet, darnach aber verſchwindet er.
15 - Dafür ihr ſagen ſolltet: So der Herr will
und wir leben, wollen wir dis oder das thun.

---

5. Oder glaubt ihr, es heiße umſonſt in der Schrift — die chriſtliche Geſinnung, die euch beleben ſoll, verträgt ſich nicht mit dem Neide.

6. Aber ſie bringt deſto größre Gnade (Gewinn). — den Stolzen — aber den Demüthigen läßt er Gnade widerfahren.

7. Unterwerft euch alſo Gotte. Thut dem Verführer Widerſtand.

8. Macht eure Aufführung von Laſtern rein — und heiliget eure Seelen, ihr Doppelherzigen.

9. trauert, klaget, weinet.

11. Redet nichts Böſes wider einander. — urtheilet, hart richtet — der redet gegen das Geſetz und richtet das Geſetz (fället unrechte Urtheile über daſſelbe) — Thäter, Befolger (du ſiehſt das für recht und erlaubt an, was das Geſetz tadelt).

12. der Macht hat, loszuſprechen. — Wer biſt du, daß du dir anmaßeſt, deines Nächſten Richter zu ſeyn?

13. liegen, aufhalten; handthieren, Geſchäffte machen; gewinnen, verdienen.

14. Und ihr wiſſet nicht — Dampf, Dunſt.

15. Statt daß ihr —

Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth. Aller ſol- 16
cher Ruhm iſt böſe. Denn wer da weiß Gutes 17
zu thun, und thut es nicht, dem iſt es Sünde.

## Das 5 Capitel.

Warnungen für Reiche. Ermahnung zur Geduld, Aufrichtigkeit im Reden, und zu anhaltendem Gebet.

Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer 1
Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichthum 2
iſt verfaulet, eure Kleider ſind mottenfreſſig geworden.
Euer Gold und Silber iſt verroſtet; und ihr Roſt wird 3
euch zum Zeugniß ſeyn, und wird euer Fleiſch freſſen, wie
ein Feuer. Ihr habt euch Schätze geſammlet an den letz-
ten Tagen. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land ein- 4
geerndtet haben, und der von euch abgebrochen iſt, ſchreyet;
und das Rufen der Erndter iſt gekommen vor die Ohren
des Herrn Zebaoth. Ihr habt wohlgelebet auf Erden, 5
und eure Wolluſt gehabt, und eure Herzen geweidet, als
auf einen Schlachttag. Ihr habt verurtheilet den Ge- 6
rechten, und getödtet, und er hat euch nicht widerſtanden.
So ſeyd nun geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zu- 7
kunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köſtliche Frucht der Erde, und iſt gedul-
dig darüber, bis er empfange den Morgenregen
und Abendregen. Seyd Ihr auch geduldig und ſtär- 8
ket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn iſt nahe.
Seufzet nicht wider einander, lieben Brüder, 9
auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe,

---

16. rühmet. So aber prahlt ihr aus Uebermuth. Alles dies Prahlen iſt ver- werflich.

17. Wer eine beſſere Erkenntniß hat, und handelt nicht darnach, der ſündiget.

Cap. 5. v. 1. über den Jammer. 2. wird zu Grunde gehen.

3. dieſer Roſt wird gegen euch zeugen, und wie ein Feuer euch verzehren. — an, auf die.

4. abgebrochen, den ihr ihnen entzogen, abgekürzt habt — und Gott, der Allherrſcher, wird die Klagen der Schnitter erhören.

5. ihr thut euch gütlich, ihr mäſtet euch recht, wie Vieh zum Schlachten ge- mäſtet wird.

7. Harret, Brüder, bis der Herr erſcheinet. Seht, der Landmann harrt auch bey ſeiner Erwartung der köſtlichen Frucht der Erde, auf den Früh- und Spätregen.

9. Faſſet keinen Groll gegen einander, daß Gott euch nicht ſtrafe.

10 der Richter iſt vor der Thür. Nehmet, meine
lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und
der Geduld, die Propheten, die zu euch geredet
11 haben in dem Namen des Herrn. Siehe, wir
preiſen ſelig, die erduldet haben. Die Geduld
Hiobs habt ihr gehöret, und das Ende des Herrn
habt ihr geſehen; denn der Herr iſt barmherzig,
12 und ein Erbarmer. Vor allen Dingen aber,
meine Brüder, ſchwöret nicht, weder bey dem
Himmel, noch bey der Erde, noch mit keinem
andern Eide. Es ſey aber euer Wort: Ja, das
Ja iſt; und: Nein, das Nein iſt; auf daß ihr
13 nicht in Heucheley fallet. Leidet jemand unter
euch, der bete; iſt jemand gutes Muths, der
15 ſinge Pſalmen. Und das Gebet des Glaubens
wird dem Kranken helfen, und der Herr wird
ihn aufrichten; und ſo er hat Sünde gethan,
16 werden ſie ihm vergeben ſeyn. Bekenne einer
dem andern ſeine Sünden; und betet für einan-
der, daß ihr geſund werdet. Des Gerechten
19 Gebet vermag viel, wenn es ernſtlich iſt. Lie-
ben Brüder, ſo jemand unter euch irren würde
von der Wahrheit, und jemand bekehrete ihn;
20 Der ſoll wiſſen, daß, wer den Sünder bekeh-

10. Nehmt, m. Br., ein Beyſpiel, wie viel Leiden oft Gottesverehrer erfahren, und wie ſtandhaft ſie dabey bleiben, an den Propheten, welche die göttlichen Ausſprüche vortrugen.

11. Seht, noch preiſen wir ſie darum ſelig. So habt ihr gehört, wie viel Leiden Hiob erduldete, die Geſchichte zeigt euch aber auch den herrlichen Ausgang, den ſie durch Gottes Fügung nahmen; denn voll Erbarmen und Güte iſt der Herr.

12. noch irgend einen andern Eid. Laßt es bey Ja und Nein bewenden, daß ihr euch nicht Strafe zuziehet.

13. Loblieder.

15. das vertrauensvolle Gebet — wieder geneſen, aufkommen laſſen.

16. Bekennet nur — und bete einer für des Andern Geneſung. Des Rechtſchafnen Gebet iſt von groſer Wirkung.

19. Wenn jemand von dem rechten Wege abgewichen iſt, und es führet ihn jemand darauf zurück.

ret hat von dem Irrthum ſeines Weges, der hat
einer Seele vom Tode geholfen, und wird bede=
cken die Menge der Sünden.

# Der Brief Judä *).

Vermahnung zur Beſtändigkeit in reiner Lehre und Leben, wider die Verführer.

Gott gebe euch viele Barmherzigkeit, und Frieden, und 2
Liebe! - Siehe, der Herr kommt mit vielen tauſend 14
Heiligen, - Gericht zu halten über alle, und zu ſtrafen 15
alle ihre Gottloſen, um alle Werke ihres gottloſen Wan=
dels, damit ſie gottlos geweſen ſind, und um alles das
Harte, das die gottloſen Sünder wider ihn geredet haben.
- Dieſe murmeln und klagen immerdar, die nach ihren Lü= 16
ſten wandeln, und ihr Mund redet ſtolze Worte, und achten
das Anſehen der Perſon um Nutzens willen. - Ihr aber, 17
meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor geſagt
ſind von den Apoſteln unſers Herrn Jeſu Chriſti; - Da 18
ſie euch ſagten, daß zu der letzten Zeit werden Spötter
ſeyn, die nach ihren eigenen Lüſten des gottloſen Weſens
wandeln. - Dieſe ſind, die da Rotten machen, Fleiſch= 19
liche, die da keinen Geiſt haben. - Ihr aber, meine 20
Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligſten
Glauben, durch den heiligen Geiſt, und betet,
- Und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf 21
die Barmherzigkeit unſers Herrn Jeſu Chriſti, zum ewi=

20. von ſeinem Irrwege zurückführe — Tode, vom Verderben, und Verge=bung ſeiner Sünden bewirkt.

*) Judas, der Bruder Jacobus des Jüngern (Luc. 6, 16.), der auch Thaddäus und Lebbäus hieß, ſchrieb dieſen Brief um das Jahr 67, kurz vor der Zerſtörung Jeruſalems, an Chriſten, die in Gefahr waren, von Irrlehrern verführt zu werden. Es iſt derſelbe dem 2 Br. Petri ſehr ähnlich.

v. 15. alle Gottesverächter zu ſtrafen, wegen ihrer Gottloſigkeiten, die ſie verübt haben. — Harte, Läſterungen.

16. Immer murren ſie, klagen über ihr Schickſal, leben nach ihren Lüſten.

18. die nur ihren gottloſen Lüſten folgen.

19. Fleiſchliche, als rohe, ſinnliche Menſchen, denen der Sinn für die göttliche Lehre mangelt.

20. erbaut euch ſelbſt durch unſre allerheiligſte Religion; werdet durch Gottes Geiſt zum Gebete angetrieben.

21. erhaltet euch ſtets in der Liebe zu Gott, und hoffet ſtandhaft auf die Güte unſers Herrn Jeſu Chriſti, der euch ewig beglücken wird.

23 gen Leben. - Haſſet den befleckten Rock des Fleiſches. - Dem
24 aber, der euch kann behüten ohne Fehl, und ſtellen vor
das Angeſicht ſeiner Herrlichkeit unſträflich mit Freuden;
25 - Dem Gott, der allein weiſe iſt, unſerm Heilande,
ſey Ehre und Majeſtät, und Gewalt und Macht, nun
und zu aller Ewigkeit! Amen.

## Die Offenbarung S. Johannis, des Theologen *).

### Aus dem 1 Capitel.

7 Siehe, er kommt mit den Wolken; und es werden ihn
ſehen alle Augen, und die ihn geſtochen haben; und wer-
8 den heulen alle Geſchlechter der Erde. Ja, Amen. - Ich
bin das A und das O, der Anfang und das Ende, ſpricht
der Herr, der da iſt, und der da war, und der da kommt,
der Allmächtige.

### Aus dem 3 Capitel.

11 Siehe, ich komme bald. Halte, was du haſt, daß
19 niemand deine Krone nehme. - Welche ich lieb habe, die
ſtrafe und züchtige ich. So ſey nun fleißig, und thue
20 Buße. - Siehe, ich ſtehe vor der Thür und klopfe an.
So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür
aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl
22 mit ihm halten, und er mit mir. - Wer Ohren hat, der
höre.

### Aus dem 4 Capitel.

11 Herr, du biſt würdig zu nehmen Preis und
Ehre, und Kraft; denn du haſt alle Dinge ge-

23. Fliehet die Befleckungen unreiner Fleiſcheslüſte.

24. der euch vor dem Fall bewahren und in Stand ſetzen kann, vor ſeinem Thron untadelhaft zu erſcheinen.

25. Heilande, unſerm Retter. — wie bis jetzt, ſo in alle Ewigkeit.

*) Die Offenbarung Johannis beſchreibt, nach Art der alten Propheten, in ſehr erhabenen Bildern, den Sieg des Chriſtenthums oder der chriſtlichen Religion über das Juden- und Heidenthum, zum Troſt für die damals lebenden Chriſten unter ihren Verfolgungen.

Cap. 1. v. 7. durchſtochen.

Cap. 3. v. 19. bemühe dich, deinen Sinn zu ändern.

20. dem will ich meine Liebe im Genuſſe geiſtlicher Wohlthaten zu erkennen geben.

Cap. 4. v. 11. Du biſt würdig, geprieſen, geehrt, und als der Allmächtige erhoben zu werden.

ſchaffen, und durch deinen Willen haben ſie das
Weſen, und ſind geſchaffen.

## Aus dem 7 Capitel.

Dieſe ſind es, die gekommen ſind aus großer Trübſal, 14
Darum ſind ſie vor dem Stuhl Gottes, und dienen ihm 15
Tag und Nacht in ſeinem Tempel. Und der auf dem
Stuhl ſitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird 16
nicht mehr hungern, noch dürſten; es wird auch
nicht auf ſie fallen die Sonne, oder irgend eine
Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl 17
wird ſie weiden, und leiten zu den lebendigen
Waſſerbrunnen; und Gott wird abwiſchen alle
Thränen von ihren Augen.

## Aus dem 14 Capitel.

Selig ſind die Todten, die in dem Herrn ſter- 13
ben, von nun an. Ja der Geiſt ſpricht, daß
ſie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke fol-
gen ihnen nach.

## Aus dem 15 Capitel.

Groß und wunderſam ſind deine Werke, Herr, all- 3
mächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig ſind deine Wege,
du König der Heiligen. Wer ſoll dich nicht fürchten, 4
Herr, und deinen Namen preiſen? Denn du biſt allein
heilig.

## Aus dem 19 Capitel.

Selig ſind, die zu dem Abendmahl des Lammes beru- 9
fen ſind. Dis ſind wahrhaftige Worte Gottes.

## Aus dem 21 Capitel.

Und ich ſahe einen neuen Himmel, und eine neue Erde. 1
Denn der erſte Himmel und die erſte Erde verging, und
das Meer iſt nicht mehr. Und ich Johannes ſahe die 2
heilige Stadt, das neue Jeruſalem, von Gott aus dem
Himmel herabfahren, zubereitet als eine geſchmückte Braut
ihrem Manne. Und hörete eine große Stimme von dem 3

11. Weſen, wurden ſie und ſind.
Cap. 14. v. 13. in dem Herrn, als Chriſten.
Cap. 21. v. 2. ſchön geſchmückt, wie eine Braut für ihren Bräutigam.

Stuhl, die ſprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bey
den Menſchen; und er wird bey ihnen wohnen, und ſie
werden ſein Volk ſeyn, und er ſelbſt, Gott mit ihnen,
4 wird ihr Gott ſeyn; -Und Gott wird abwiſchen
alle Thränen von ihren Augen; und der Tod
wird nicht mehr ſeyn, noch Leid, noch Geſchrey,
noch Schmerzen wird mehr ſeyn; denn das erſte
5 iſt vergangen. -Und der auf dem Stuhl ſaß, ſprach:
Siehe, ich mache alles neu. Und er ſpricht zu mir:
Schreibe; denn dieſe Worte ſind wahrhaftig und gewiß.
6 -Und er ſprach zu mir: Es iſt geſchehen. Ich bin das
A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem
Durſtigen geben von dem Brunnen des lebendigen Waſ-
7 ſers umſonſt. -Wer überwindet, der wird es
alles ererben; und ich werde ſein Gott ſeyn, und
8 er wird mein Sohn ſeyn. -Den Verzagten aber,
und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtſchlägern,
und Hurern, und Zauberern, und Abgöttiſchen, und
allen Lügnern, derer Theil wird ſeyn in dem Pfuhl,
der mit Feuer und Schwefel brennet; welches iſt der an-
dere Tod.

## Aus dem 22 Capitel.

11 Wer fromm iſt, der ſey immerhin fromm; und wer
12 heilig iſt, der ſey immerhin heilig. -Und ſiehe, ich
komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben
einem jeglichen, wie ſeine Werke ſeyn werden.
13 -Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende,
14 der Erſte und der Letzte. -Selig ſind, die ſeine Gebote
20 halten, ſie werden eingehen in die Stadt Gottes. -Es
ſpricht, der ſolches zeuget: Ja, ich komme bald. Amen.
21 Ja, komm, Herr Jeſu! -Die Gnade unſers Herrn
Jeſu Chriſti ſey mit euch allen! Amen.

4. Gott ſelbſt wird ſie tröſten. — es wird keine Veranlaſſung zur Betrübniß mehr ſeyn, weder Trauer, noch Klage, noch Schmerz u. ſ. w.

8. Greulichen, Verabſcheuungswürdigen, Götzendienern — Zauberern, abergläubiſchen Betrügern — Pfuhl; ſie werden an einem ſehr unglückſeligen Ort der Strafe die größte Pein leiden.

Cap. 22. v. 14. werden in den Himmel kommen.

## Verbeſſerungen im Alten Teſtament.

S. 2. in der Anmerk. lies 31. ſtatt 1.

S. 39. in der Anmerk. zu v. 9. l. Gebet ſt. Gebot.

S. 111. in der Anmerk. l. v. 41. ſt. 38.

## Im Neuen Teſtament.

S. 69. in der Anmerk. zu Cap. 10. v. 1. l. 70. ſt. 10.

S. 132. Z. 8. v. u. l. Jünger.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zerrenner, Heinrich Gottlieb, 1750-1811

Kleine Schul-Bibel für Kinder in Bürger- und Landschulen

Halle 1800

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.152
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116183-7
VD18 11695951-003